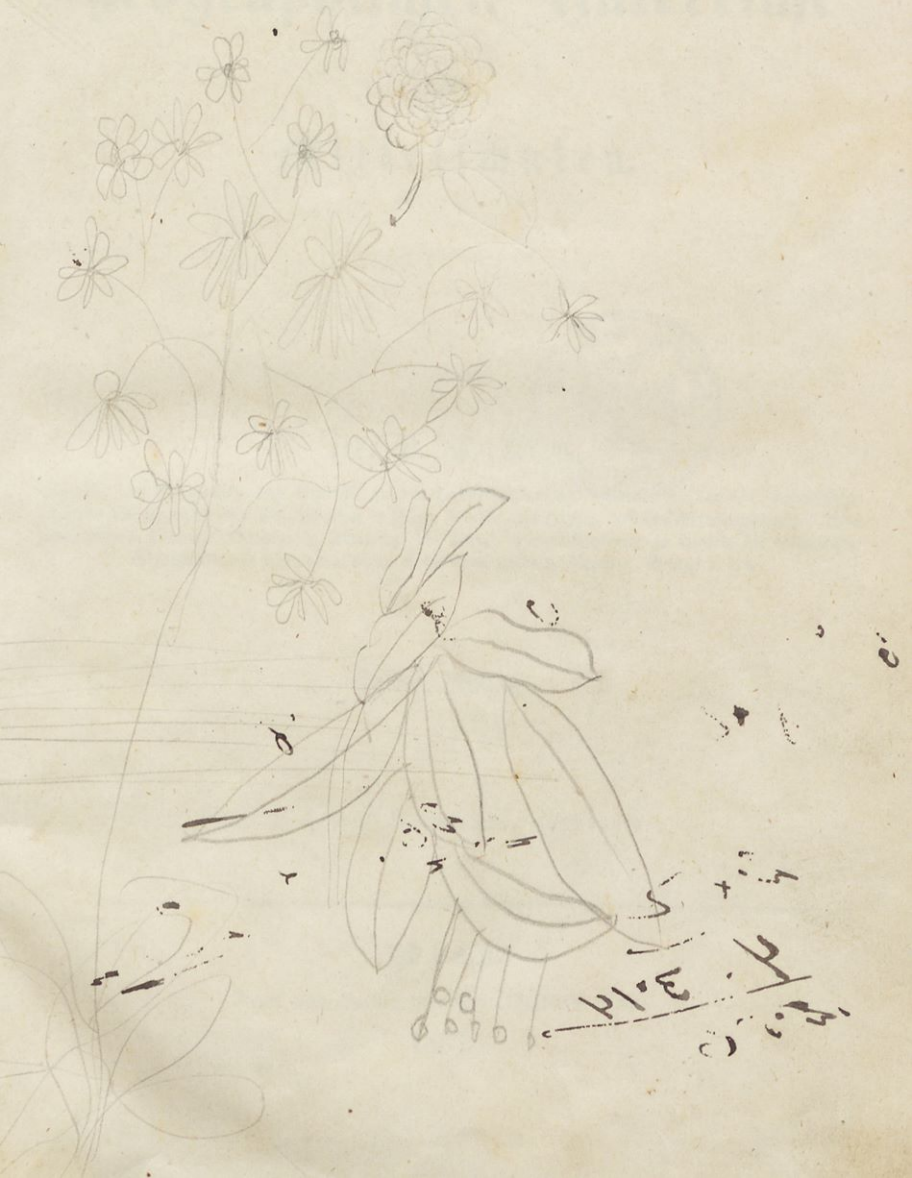
Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

104593

Nebenführer



Leitfaden

für den

geographischen Unterricht

an

Mittelschulen.

Von

Dr. V. F. Klun,

Professor der Geographie und Statistik an der Handels-Akademie, Docent an der k. k. Universität, Mitglied der geographischen Gesellschaften in Wien, Berlin und Leipzig, des Gelehrten-Ausschusses beim germanischen National-Museum in Nürnberg, der königl. preuß. Akademie zu Erfurt, der historischen Gesellschaften in Altenburg, Graz, Klagenfurt, Laibach, München, Rovigo u. s. w.

Križanski priorat LJUBLJANA

Sechste Auflage.

Das Recht der Uebersetzung vorbehalten.

Wien.

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1867.

104593

104593

FZC 3342/1951

37

Einleitung.

§. 1. Vorbegriffe.

Jene Wissenschaft, welche uns die Oberfläche der Erde kennen lehrt, heißt Erdbeschreibung oder Geographie.

Betrachtet man die Erde als einen Weltkörper überhaupt und deren Verhältniß zu anderen Weltkörpern, so heißt dieser Theil der Erdbeschreibung mathematische oder astronomische Geographie. Die topische Geographie beschreibt die Theile der Erdoberfläche bloß nach ihrem äußeren, räumlichen Zusammenhange; — die physische (physikalische) betrachtet hingegen die Theile der Erdrinde und die Gegenstände auf derselben nach ihrer inneren natürlichen Verbindung und Verwandtschaft. Die politische schildert die Erde als den Schauplatz für die Thätigkeit und Entwickelung der Menschen; sie theilt die Erde ein nach Völkern und Staaten.

Nach dem Zeitalter kann sie eingetheilt werden in: Geographie des Alterthums, des Mittelalters, der Neuzeit und anderer historischer Perioden. — Nach dem Zwecke, den man mit der Darstellung erreichen will, unterscheidet man: landwirthschaftliche, Industrie-, Handels-, Militär-Geographie u. s. w.

Die Geognosie lehrt uns den Bau der Erdrinde in ihrem gegenwärtigen Zustande kennen; die Geologie beschäftigt sich mit den Veränderungen des Erdkörpers bis zu seinem gegenwärtigen Zustande. Chorographie ist die Beschreibung einzelner Länder; Topographie eine genauere Ortsbeschreibung; Ethnographie die Völkerkunde (Völkerbeschreibung); Orographie die Beschreibung der Unebenheiten des Bodens; Oceanographie die Beschreibung der Meere; Hydrographie die Beschreibung der Erdgewässer (des Süßwassers); Klimatographie die Beschreibung der Luftbeschaffenheit in den verschiedenen Erdgegenden.

I. Mathematische Geographie.

A. Die Erde als mathematischer Körper.

§. 2. Gestalt und Abbildungen der Erde.

Die Erde hat eine kugelähnliche (sphäroïdische Gestalt; d. i. sie ist eine an zwei entgegengesetzten Seiten abgeplattete Kugel.

Beweise dafür sind: a) die Erde ist öfter umschifft worden (Magelhaens 1519 bis 1521; — Franz Drake 1577 — 1580; — Cook dreimal 1768 — 1779; — die k. k. österreichische Fregatte Novara vom 30. April 1857 bis 26. August 1859); b) bei einer Reise von Nord nach Süd (und umgekehrt) verschwinden einzelne Gestirne und andere werden sichtbar; — c) von ankommenden Schiffen erblickt man zuerst die Spitzen der Mastbäume, bei größerer Annäherung erscheint erst der Schiffskörper; — d) der Schatten der Erde ist bei Verfinsterungen des Mondes rund.

Um sich die Erde vorzustellen, bedient man sich künstlicher Abbildungen. Ein künstliches Abbild der Erdkugel nennt man Globus; Planigloben versinnlichen die Erde in kreisförmiger Gestalt auf einer ebenen Fläche; Erdkarten stellen die ganze Erdoberfläche auf einer Ebene, aber nicht in kreisrunder Gestalt dar; Landkarten sind Abbildungen einzelner Theile der Erdoberfläche in stark verkleinertem Maßstabe (20.000- bis viele millionenmal); Seekarten heißen Darstellungen der mit Wasser bedeckten Räume.

Topographische Karten stellen kleinere Erdabschnitte in größerem Maßstabe dar (1 : 10.000 der natürlichen Größe, auch noch in einem 10mal kleineren Maßstabe als diesem); — Pläne stellen noch kleinere Erdabschnitte in bedeutend größerem Maßstabe dar. Z. B. Karte von Nieder-Oesterreich, Böhmen, Ungarn u. dgl.; — topographische Karte der Umgebungen von Wien; Plan von Wien, Prag, Pest. Nach den besonderen Beziehungen oder Zwecken heißen die Karten: physikalische, orographische, hydrographische, ethnographische, geognostische, historische, Industriekarten u. dgl. Eine Sammlung von Karten, die nach einem bestimmten Plane alle Länder der Erde bildlich darstellen, heißt geographischer Atlas.

§. 3. Mathematische Punkte und Linien.

Befinden wir uns auf freiem Felde, wo wir eine Umsicht haben, so übersehen wir ein Stück der Erdoberfläche, auf welchem rings im Kreise der Himmel (das Firmament) wie eine Halbkugel aufzuliegen scheint. Dieser Kreis, den das Himmelsgewölbe auf dem Erdboden bildet und in dessen Mitte wir stehen, heißt (der scheinbare) Gesichtskreis oder Horizont. Denkt sich der Beobachter eine vertikale Linie von seinem Scheitel bis an das Himmelsgewölbe verlängert, so heißt der Endpunkt derselben Scheitelpunkt oder Zenith, der entgegengesetzte unter dem Beobachter heißt Fußpunkt oder Nadir.

Je höher der Standpunkt des Beobachters ist, desto größer ist der Gesichtskreis. Die bildliche Darstellung der ganzen Rundsicht heißt: Panorama; einer halben Hemiorama; eine Viertel-Rundsicht: Tetrorama. — Scheinbarer und wahrer Horizont. — Der wahre Gesichtskreis ist jene Kreislinie, welche mit der Himmelskugel einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt hat, die Himmelskugel in zwei gleiche Hälften theilt und genau in der Mitte zwischen Zenith und Nadir sich befindet. Der scheinbare und der wahre Gesichtskreis laufen mit einander parallel und stehen um einen Erdhalbmesser von einander entfernt ab.

Von dem Standpunkte des Beobachters kann man sich unendlich viele Linien strahlenförmig an den Horizont gezogen denken; man nennt ihre Rich-

tungen Weltgegenden. Die vier Hauptrichtungen sind: Osten (Morgen Orient, Levante), wo die Sonne am 21. März und 23. September aufzugehen scheint; Westen (Abend, Occident), wo sie an den genannten Tagen unterzugehen scheint; Süden (Mittag), wo sie zu Mittag uns erscheint; Norden Mitternacht), dem Süden gerade gegenüber, oder die Richtung, in welcher zur Mittagszeit unser Schatten fällt. Auf den Landkarten ist rechts Osten, links Westen, oben Norden und unten Süden. An jedem Orte, wo man sich befindet, die Weltgegenden verläßlich bestimmen, nennt man sich orientiren.

Zwischen den Hauptrichtungen liegen die Nebenrichtungen ersten Ranges oder Nebenweltgegenden: Nordost, Nordwest, Südost, Südwest. Bei einer abermaligen Theilung der Zwischenräume entstehen: NNO., ONO., OSO., SSO., SSW., WSW., WNW., NNW. Auf diese Weise entstehen 8, 16, 32, 64 Weltgegenden. Eine nach den Himmelsgegenden abgetheilte Scheibe, nach welcher die Richtungen der Winde angegeben werden, heißt Windrose. Eine magnetisirte Stahlnadel, die derart auf einem spitzigen Zäpfchen ruht oder so aufgehängt ist, daß sie in horizontaler Richtung sich bewegen kann, heißt Magnetnadel: sie dient, da die eine Spitze nahezu nach Norden zeigt, zur Bestimmung der Weltgegenden. Die Magnetnadel zeigt nicht genau nach Norden, sie weicht an verschiedenen Orten mehr oder weniger von der Nordrichtung ab (Declination); bei uns um etwa 13 Grade nach Westen. Die Windrose mit der Magnetnadel verbunden, gibt den Compaß oder die Bussole.

Die Erde hat, wie jede Kugel, einen Mittelpunkt (Centrum). Jede gerade Linie, die wir uns durch diesen Mittelpunkt bis an zwei entgegengesetzte Punkte der Erdoberfläche gehend denken, ist ein Durchmesser der Erdkugel. Dreht sich die Kugel um einen dieser Durchmesser, so nennt man diesen die Achse und die beiden Endpunkte der Achse heißen Pole (Nordpol, Südpol). In gleicher Entfernung von den beiden Polen denkt man sich auf der Erdkugel eine Kreislinie gezogen, welche die Erdkugel in eine nördliche und eine südliche Halbkugel (Hemisphäre) theilt und der Aequator (Gleicher, Linie) heißt. In stets gleicher Entfernung vom Aequator (parallel mit ihm) denkt man sich Kreislinien um die Erde herum gezogen, welche um so kleiner werden, je näher sie den Polen kommen; diese Kreise nennt man Parallel- (oder Breiten-) Kreise. Andere Kreise werden um die Erde in der Weise gezogen, daß sie durch beide Pole gehen und den Aequator nebst allen Parallelkreisen rechtwinkelig schneiden. Diese unter einander gleich großen Kreise heißen Meridiane (Mittags- oder Längenkreise). Dieses Netz von Linien (Gradnetz), mit welchem man sich die Erdoberfläche überzogen denkt, dient zur Bestimmung der Lage eines Ortes auf der Erde.

§. 4. Größenverhältnisse.

Den Aequator theilt man (wie gewöhnlich den Umfang eines Kreises) in 360 gleiche Theile, Grade genannt. Der 15. Theil eines solchen Grades gilt als die Länge einer geographischen (oder deutschen) Meile. Das übliche Meilenmaß ist in den verschiedenen Ländern von verschiedener Länge. Ein Grad (°) wird in 60 Minuten (′), eine Minute in 60 Secunden (″) u. s. w. eingetheilt.

Verwechsle nicht Zeitminuten und Zeitsecunden mit Gradminuten und Gradsecunden.

1° des Aequators ist = 15 geogr. oder deutschen Meilen,
= $14._{87}$ österreichischen Meilen,
= $14._{78}$ preußischen Meilen,
= 25 französischen Lieues (spr. Liöh),
= 20 franz. oder englischen Seemeilen,
= $69._{16}$ englischen oder amerikanischen Meilen,
= 60 italienischen Meilen,
= $104._{33}$ russischen Werften u. s. f.

Der Aequator oder der Umkreis der Erde ist somit groß:

$$360 \times 15 = 5400 \text{ deutschen Meilen.}$$

Dividirt man den Umkreis der Erdkugel mit $3._{14}$.. (d. i. durch die Ludolf'sche Zahl), so ist der Durchmesser des Aequators

$$5400 : 3._{14} \ldots = 1718._{343} \text{ deutschen Meilen.}$$

Die Abplattung der Erde an den beiden Polen ist beiläufig 1 : 300; demnach ist der Polar-Durchmesser oder die Erdachse um $5._{25}$ d. M. kleiner als der Aequatorial-Durchmesser, also beiläufig 1713 d. M. groß.

Multiplicirt man den Erddurchmesser mit dem Umfang der Erde, so erhält man den Flächeninhalt der Erdoberfläche:

$$1718 \times 5400 = 9{,}277.200 \text{ □Meilen und}$$

mit Rücksicht auf die Abplattung

$$= 9{,}260.500 \text{ □M.}$$

Wird der Flächeninhalt der Oberfläche mit $^1/_6$ des Durchmessers multiplicirt, so erhält man den körperlichen Inhalt (Kubik-Inhalt) der Erde:

$$9{,}260.500 \times \frac{1718}{6} = 2651{,}589.833 \text{ Kubik-Meilen.}$$

§. 5. Geographische Lage.

Durch jeden Punkt der Erdoberfläche läßt sich ein Meridian denken. Da aber der Aequator in 360 Grade getheilt wird, so denkt man sich nur durch diese Theilungspunkte Meridiane gezogen und erhält somit deren 360. Einer derselben wird als Nullmeridian angenommen, welcher die Erde in eine östliche und eine westliche Halbkugel theilt. Vom Nullmeridian zählt man nach Osten 180° und nach Westen 180°; seltener wird fortlaufend bis 360° gezählt.

Die Entfernung eines Ortes vom Nullmeridian heißt geographische Länge, und diese ist demnach eine östliche oder westliche.

Die Deutschen nehmen gewöhnlich jenen Meridian als Nullmeridian an, welcher an der Ostspitze der Insel Ferro (eine der canarischen Inseln, nahe der Westküste von Afrika) vorbeigeht. In England und bei Seefahrern gilt dafür jener der Sternwarte von Greenwich (spr. Grihnitsch; $17._{29}$° öst. v. Ferro); in Frankreich und häufig in der Wissenschaft jener von Paris (20° öst. v. Ferro). Die Astronomen rechnen häufig nach dem Meridian der Sternwarte der betreffenden Hauptstadt.

Durch jeden beliebigen Punkt kann man sich auch einen Breitenkreis gezogen denken. Der Theil eines Meridians, der vom Aequator bis zum Pol reicht, ist der vierte Theil des Kreises (Quadrant), somit 360 : 4 = 90° groß. Denkt man sich durch jeden Grad des Quadranten einen Breitenkreis gezogen, so erhält man auf der nördlichen Halbkugel 90 und eben so viele Kreise auf der südlichen; der Aequator selbst ist der Nullparallel.

Die Entfernung eines Ortes vom Aequator gegen einen der Pole zu heißt geographische Breite, und diese ist eine nördliche und eine südliche.

Jene zwei Parallelkreise, welche $23\frac{1}{2}^{0}$ vom Aequator entfernt auf der nördlichen und auf der südlichen Halbkugel liegen, heißen Wendekreise (nördl. Wendekreis des Krebses, südl. Wendekreis des Steinbockes); jene zwei, welche $23\frac{1}{2}^{0}$ von den Polen entfernt liegen, nennt man Polarkreise (nördl. arktischer, südl. antarktischer). Zwischen diesen Kreisen liegen die mathematischen Zonen, u. z. zwischen den beiden Wendekreisen die heiße, zwischen den Wende- und den Polarkreisen die beiden gemäßigten und um die Pole herum bis zu den Polarkreisen die beiden kalten Zonen.

Die Entfernung eines Ortes von einem anderen, oder überhaupt die Entfernung zweier gegebener Punkte auf der Erdoberfläche, kann auf dem Globus oder den Land- und Seekarten durch Messungen gefunden werden.

Alle Meridiane sind als größte Kreise unter einander gleich groß, und jeder Grad des Meridians ist nahezu = 15 d. M. Auf den Meridianen werden die Breitengrade gemessen; mithin ist jeder Breitengrad = 15 d. M.

Unter den Parallelkreisen ist der Aequator der einzige größte Kreis, also der einzige Parallelkreis, auf dem 1^{0} = 15 d. M. ist. Mit der wachsenden Entfernung vom Aequator werden die Parallelkreise immer kleiner, folglich auch die Längengrade, welche auf den Parallelkreisen gemessen werden.

Die annähernden Werthe der Längengrade sind:

1°	auf dem	Nullparallel (Aequator)	mißt	15	d. M.
„	„ „	10. Parallel	„	14.77	„ „
„	„ „	20. „	„	14.09	„ „
„	„ „	30. „	„	12.99	„ „
„	„ „	40. „	„	11.49	„ „
„	„ „	50. „	„	9.64	„ „
„	„ „	60. „	„	7.50	„ „
„	„ „	70. „	„	5.12	„ „
„	„ „	80. „	„	2.60	„ „
„	„ „	90. „	„	0.00	„ „

B. Die Erde als Weltkörper.

§. 6. Die Himmelskörper im Allgemeinen.

Wenden wir in einer heiteren Nacht unsere Blicke zum Himmel empor, so sehen wir eine unzählbare Menge leuchtender Himmelskörper, welche wir Sterne nennen. Auch die Erde, die wir bewohnen, ist ein solcher Welt- oder Himmelskörper, ein Stern unter Sternen, der frei im Weltenraume schwebt. — Die Sterne werden eingetheilt in:

1. Fixsterne, d. i. feststehende Sterne, welche mit eigenem zitternden Lichte leuchten und im Allgemeinen ihre Stellung zu einander nicht verändern;
2. Planeten (Wandelsterne), welche ihr Licht von einem Fixsterne (Sonne) erhalten, um welchen sie sich in regelmäßigen Bahnen bewegen;
3. Monde (Nebenplaneten, Trabanten, Satelliten), welche von der Sonne erhellt werden, sich zunächst um einen Hauptplaneten und mit diesem gemeinschaftlich um die Sonne bewegen;

4. Kometen (Haarsterne) erscheinen von Zeit zu Zeit, sind mit einer Nebelhülle und einem Lichtschweife versehen, verändern sehr rasch ihre Stellung gegen andere Sterne und bleiben nur kurze Zeit sichtbar.

Um sich am Himmel leichter zurechtzufinden oder zu orientiren, hat man die Fixsterne schon in den ältesten Zeiten in Gruppen abgegrenzt und diese Sternbilder genannt (der Thierkreis, der große Bär, der kleine Bär, Orion, Herkules u. a. m.); theils sind sie in zahllosen Mengen zusammengedrängt, wie in den Lichtstreifen der Milchstraße.

Alle Himmelskörper zusammen nennt man die Welt oder das Weltgebäude, von dem unsere Erde nur ein kleiner Theil ist. Alle Himmelskörper schweben frei im unermeßlichen Weltraume, das erhabenste Zeugniß der Allmacht ihres Schöpfers, der sie alle in ihren angemessenen Entfernungen und Bewegungen erhält.

Diejenige Wissenschaft, welche aus den Erscheinungen der Himmelskörper am Firmamente die Himmelskörper selbst und ihre Bewegungen kennen lehrt, heißt Astronomie (Sternkunde, Himmelskunde). Die Astrologie (Sterndeutekunst) befaßte sich damit, aus der Stellung der Gestirne künftige Dinge, besonders Schicksale der Menschen vorherzusagen. Dieser Aberglaube herrschte im Alterthume zumeist bei den Chaldäern und Aegyptern. Sternwarte (Observatorium) ist ein zu astronomischen Beobachtungen hergerichtetes Gebäude. Sternkarten sind Abbildungen des gestirnten Himmels.

§. 7. Die Sonne.

Der wichtigste Fixstern für uns Erdbewohner ist die Sonne. Eine nie erschöpfte Lichthülle, für uns die Hauptquelle des Lichtes und der Wärme, umgibt den kugelförmigen, wahrscheinlich dunklen Körper. Die Sonne scheint uns groß, weil sie uns ungemein viel näher steht, als jeder andere Fixstern; dennoch beträgt die Entfernung zwischen der Erde und der Sonne über 20 Millionen Meilen, eine Entfernung, welche das Licht in $8^1/_8$ Minuten zurücklegt, wozu der Schall $14^1/_2$ Jahre, ein Locomotiv im Schnellaufe über 300 Jahre benöthigen würde. Der ungeheure Körper, welcher über 192.600 Meilen im Durchmesser hat, übt seine Anziehungskraft (Schwerkraft) auf mehr als Tausend Millionen Meilen aus.

Die Sonnenscheibe zeigt dem bewaffneten Auge keine vollkommene Gleichförmigkeit. Es erscheinen schwarze Flecken von weniger dunklen umgeben, oft gruppenweise vertheilt; dann wieder heller als die Sonnenoberfläche, letztere Fackeln genannt. Aus dem Erscheinen und Verschwinden der Sonnenflecken hat man die Gewißheit erlangt, daß sich die Sonne in 26 Tagen um ihre Achse dreht; aus ihrer Achsendrehung schließt man auch auf eine Bewegung der Sonne im Himmelsraume, deren Richtung jedoch nur beiläufig erkannt worden ist. — Der segenreiche Einfluß des prächtigen Gestirnes hat in den ältesten Zeiten ganze Völker verleitet, der Sonne und anderen Gestirnen göttliche Verehrung zu erweisen und noch heute finden wir in Asien den „Sonnendienst" und „Anbeter der Sonne".

§. 8. Die Planeten.

Die Planeten sind an sich dunkle Körper, sphäroidische (d. i. an zwei entgegengesetzten Seiten abgeplattete) Kugeln; sie bewegen sich um ihre Achse und in elliptischen Bahnen um die Sonne, von welcher sie Licht und Wärme erhalten. Einige sind von Nebenplaneten begleitet.

Die Sonne ist der Mittelpunkt eines Systems von Planeten, welche man in drei Gruppen eintheilt:

1. die sonnennahe oder innere Gruppe;

2. die sonnenferne oder äußere Gruppe;
3. die mittlere Gruppe der Planetoiden.

Zur ersten Gruppe gehören: Merkur, Venus, Erde, Mars; — zur zweiten: Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun; — die Zahl der zwischen Mars und Jupiter gelegenen, im laufenden Jahrhunderte entdeckten Planetoiden ist bereits auf mehr als 70 angewachsen.

Die sonnennahen Planeten sind von geringerer Größe, minder abgeplattet, haben eine kürzere Umlaufszeit um die Sonne, drehen sich in 24 Stunden um ihre Achse und sind, mit Ausnahme der Erde, nicht von Monden begleitet. Die sonnenfernen sind viel größer, haben eine Achsendrehung von nur 10 Stunden, daher eine stärkere Abplattung, lange Umlaufszeiten und sind reicher an Monden. Die Planetoiden sind teleskopische Sterne, deren Bahnen zum Theil einander einschließen, zum Theil wie Ringe einer Kette in einander greifen. Der Durchmesser des größten soll höchstens 145, jener der Vesta nur 60 Meilen betragen. Die Umlaufszeit beträgt von 3 Jahren und 97 Tagen (Flora) bis auf 5 Jahre 188 Tage (Higiea).

Uebersicht unseres Planetensystems:

Planeten	Durchmesser	Abstand von der Sonne	Umlaufszeit	Monde	Ort und Zeit der Entdeckung
1. Merkur ...	670 d. M.	8. Mill. M.	88 Tage	—	Merkur, Venus, Mars waren schon den Griechen und Römern als Planeten bekannt; die Erde wurde erst seit Kopernikus als Planet betrachtet.
2. Venus	1678 „ „	15 „ „	244 „	—	
3. Erde	1719 „ „	21 „ „	365 „	1	
4. Mars	1000 „ „	31 „ „	1 Jahr und 322 Tage	—	
5. Die Gruppe der Planetoiden.....	60—145 d. M.	40—60 M. M.	3—6½ Jahre	—	Alle erst im laufenden Jahrhunderte entdeckt.
6. Jupiter ...	20.000 d. M.	107 Mill. M.	12 Jahre	4	Jupiter und Saturn waren schon im Alterthume als Planeten bekannt.
7. Saturn ...	16.300 „ „	197 „ „	29 „	8	
8. Uranus ...	7.209 d. M.	396 „ „	83 „	8	Herschel in Bath am 13. März 1781.
9. Neptun ...	9.700 „ „	626 „ „	227 „	2	Berechnet von Leverier in Paris, aufgefunden v. Galle in Berlin am 23. September 1846.

In den ältesten Zeiten dachte man sich die Erde als eine Scheibe (Homer). Pythagoras (500 v. Chr.) behauptete der Erste die Kugel gestalt. Seit Aristoteles (333 v. Chr.) gilt dieses als unumstößliche Wahrheit. Claudius Ptolomäus (129—141 n. Chr.) in Alexandria stellt ein neues Weltsystem auf. (Die Erde ist der Mittelpunkt der Welt; sie bleibt unbeweglich; Sonne, Mond und sämmtliche Gestirne bewegen sich in 24 Stunden um dieselbe.) Nikolaus Kopernikus (1472—1543), aus Thorn in Preußen, stellt ein anderes Weltsystem auf. (Die Erde ist ein Planet; die Sonne ist im Mittelpunkte des Planetensystems; die Planeten bewegen sich um die Sonne; die Erde dreht sich in 24 Stunden um ihre Achse.) Johannes Keppler (1571—1631), aus Württemberg, entdeckte die wahre Gestalt der Planetenbahnen und die darin obwaltenden Gesetze der Bewegung. Der Engländer Isaak Newton (sp. Njutn) entdeckte das Gesetz der Attraction und Gravitation.

§. 9. Der Mond.

Der Nebenplanet unserer Erde ist der Mond. Dieser Himmelskörper ohne Luft und ohne Wasser, mit seinen grauen Ebenen und zahlreichen hohen ringförmigen Gebirgen, hat einen Durchmesser von 454 d. M., einen Körperinhalt von $^1/_{50}$ unserer Erde und ist von der Erde 51.000 Meilen entfernt (mittlere Entfernung). Er umkreist die Erde in $29^1/_2$ Tagen und dreht sich in dieser Zeit einmal um seine Achse. Die verschiedenen Lichtgestalten (Phasen), eine Folge seiner fortschreitenden Stellungen zur Sonne und zur Erde, sind: Neumond, erstes Viertel, Vollmond, letztes Viertel.

Wenn der Mond so zwischen die Erde und die Sonne tritt, daß er uns die Sonne ganz oder zum Theile bedeckt, so entsteht eine Sonnenfinsterniß. Tritt die Erde so zwischen Sonne und Mond, daß ihr Schatten den Mond verfinstert, so entsteht eine Mondesfinsterniß. Weil die Ebene der Mondbahn nicht mit der Ebene der Erdbahn zusammenfällt (sondern dieselbe in einem Winkel von 5° an zwei Punkten — Knoten — schneidet), so entsteht nicht bei jedem Neumond eine Sonnen-, und nicht bei jedem Vollmond eine Mondesfinsterniß. — (Totale, partielle, ringförmige Finsternisse.)

§. 10. Bewegung der Erde.

Die Erde hat eine zweifache Bewegung: 1. um ihre Achse (Rotation), 2. um die Sonne (Revolution).

Die Erde dreht sich von Westen nach Osten in immer gleichen Zeiträumen. Die Dauer einer vollen Umdrehung um die Achse heißt (astronomischer) Tag, der in 24 Stunden eingetheilt wird. Bei dieser Bewegung werden die verschiedenen Theile der Erdoberfläche nach und nach der Sonne zugewendet, und zwar die östlich gelegenen früher als die westlicheren. Die der Sonne zugewendete Hälfte hat Tag, die andere Nacht. Unter den verschiedenen Meridianen haben somit die Orte zu verschiedener Zeit Sonnenaufgang und Mittag. Ein um den 24sten Theil des ganzen Kreises (also um 15°) weiter nach Westen gelegener Ort muß auch um den 24sten Theil der Umlaufszeit (ein Tag) später Mittag haben, d. h. um eine Stunde; also hat ein um 1° westlicher gelegener um $^1/_{15}$ Stunde oder 4 Minuten später Mittag.

Bei der Achsendrehung bleiben die beiden Pole in Ruhe, die übrigen Punkte auf der Erdoberfläche aber befinden sich in einer desto schnelleren Bewegung, je näher sie dem Aequator liegen; denn ein Punkt auf dem Aequator wird in 24 Stunden den ganzen Kreis, d. i. 5400 d. M., durchlaufen,

auf dem 10° jedoch nur $360 \times 24._{77}$
„ 20° ..... $360 \times 14._{09}$
„ 50° ..... $360 \times 9._{64}$
„ 80° ..... $360 \times 2._{00}$
„ 90° (Pol) ... 360×0 u. s. w.

Den Umlauf um die Sonne vollendet die Erde in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten. Die Linie, in welcher die Erde diese Bewegung ausführt, ist eine länglich-runde (Ellipse), und wird die Erdbahn oder Ekliptik genannt.

Die Ekliptik wird als Kreis ebenfalls in 360° eingetheilt, überdieß aber noch in 12 gleiche Theile, jeden von 30°, welche man die 12 Zeichen der Ekliptik nennt. Zu beiden Seiten der Ekliptik ist ein breiter Gürtel von Sternbildern, welche den Namen

Thierkreis (Zodiacus) führen, an denen die Sonne innerhalb eines Jahres scheinbar vorüber geht. Diese Sternbilder sind: Widder ♈, Stier ♉, Zwillinge ♊ (Frühlingszeichen), Krebs ♋, Löwe ♌, Jungfraun (Sommerzeichen), Wage ♎, Skorpion ♏, Schütze ♐ (Herbstzeichen), Steinbock ♑, Wassermann ♒, Fische ♓ (Winterzeichen).

Sunt aries, taurus, gemini, cancer, leo, virgo,
Libraque, scorpius, arcitenens, caper, amphora, pisces.

Die Sonne steht nicht im Mittelpunkte der Ellipse, sondern in einem der beiden Brennpunkte; die Erde ist sonach einmal im Jahre der Sonne näher und einmal ferner. Den der Sonne am nächsten und den ihr am fernsten gelegenen Punkt der Erdbahn nennt man Wendepunkt (Solstitialpunkt). Der erste ist der Winter-, der zweite der Sommer-Wendepunkt. Die Entfernung des Winter-Wendepunktes von der Sonne heißt Sonnennähe (Perihelium) = 11.926 Erddurchmessern, jene des Sommer-Wendepunktes Sonnenferne (Aphelium) = 12.000 Erddurchmessern). Jene zwei Punkte der Erdbahn, welche fast gleich weit von den beiden Wendepunkten entfernt sind, werden Aequinoctial-Punkte (Tag- und Nachtgleiche) genannt. Die Zeit, welche die Erde braucht, um auf ihrer Bahn wieder zu demselben Aequinoctial-Punkte zurückzukehren, heißt ein Jahr (Sonnenjahr; Mondjahr [um 11 Tage kürzer]; Schaltjahr; Kalender, Julianischer und Gregorianischer).

§. 11. Tages- und Jahreszeiten.

Die Sonne erleuchtet stets nur die halbe Oberfläche der Erdkugel. Die Grenze zwischen der erleuchteten und dunklen Halbkugel heißt Erleuchtungskreis. Stände die Erdachse senkrecht auf der Ebene der Ekliptik, so hätten alle Punkte der Erdoberfläche fortwährend gleiche Tages- und Nachtlänge. Die Erdachse steht jedoch nicht senkrecht auf der Erdbahn, sondern sie bildet mit derselben einen Winkel von $66\frac{1}{2}^0$; sie weicht daher um $23\frac{1}{2}^0$ von der senkrechten Stellung ab. Diese Stellung behält die Erdachse während der rotirenden Bewegung der Erde um die Sonne unverändert bei, d. h. die Lage der Erdachse im Weltenraume bleibt unverrückt die gleiche; die Stellung der Erde gegen die Sonne ist hingegen in jedem Augenblicke eine veränderte.

Aus der eigenthümlichen Richtung der Erdachse folgt die ungleichmäßige Erleuchtung der Erde, d. i. die Verschiedenheit der Tageslänge unter verschiedenen Polarkreisen.

Die Ab- und Zunahme der Tageslänge erfolgt für einen und denselben Punkt allmählich, und zwar in dem Maße, als sich die Erde von den Aequinoctial-Punkten entfernt und den Solstitien nähert. Nach dem Aequinoctium am 21. März wachsen die Tage auf der nördlichen, nehmen jedoch auf der südlichen Halbkugel ab; am 22. Juni hat die nördliche Halbkugel den längsten, die südliche den kürzesten Tag. Nach dem Aequinoctium am 22. September wachsen die Tage auf der südlichen, nehmen aber auf der nördlichen Halbkugel bis zum Solstitium am 21. December ab, wornach die Zunahme der Tageslänge auf der nördlichen und die Abnahme auf der südlichen Halbkugel bemerkbar wird.

Auch die Unterschiede der Tageslänge vom Aequator nach den Polen zu wachsen allmählich, und es erfolgt das Wachsen und Abnehmen der Tage und Nächte nach Maßgabe der geographischen Breite um so schneller, je weiter ein Punkt vom Aequator entfernt ist. Zwischen dem Aequator und den Polarkreisen ist dieses Zu- und Abnehmen der Tage und Nächte minder rasch, als zwischen den Polarkreisen und den Polen. Unter dem Aequator und an den Polen sind Tag und Nacht stets von derselben Dauer; unter dem Aequator je 12 Stunden (einen halben Tag), an den Polen je 6 Monate (ein halbes Jahr).

Die schiefe Stellung der Erdachse zur Erdbahn bedingt die Verschiedenheit der Jahreszeiten unter denselben Breiten; der Wechsel und die Dauer dieser Jahreszeiten aber werden durch die jährliche Bewegung der Erde bedingt.

Steht die Erde am 21. März in einem der Aequinoctial-Punkte ihrer Bahn, so beginnt der Frühling auf der nördlichen, der Herbst auf der südlichen Halbkugel (zwischen den Wende- und Polarkreisen). Steht sie im Solstitium der Sonnenferne (am 22. Juni), so fängt der Sommer auf der nördlichen, der Winter auf der südlichen an. Im Herbst-Aequinoctium (am 22. September) ist der Frühlingsanfang auf der südlichen und der Herbstanfang auf der nördlichen Halbkugel. Steht sie im Solstitium der Sonnennähe (am 22. December), so ist auf der nördlichen Halbkugel Winteranfang, auf der südlichen Sommeranfang.

Die Orte gleicher geographischer Breite haben somit gleiche Jahreszeiten; die Orte gleicher geographischer Länge haben gleiche Tageszeiten; Orte gleicher geographischer Breite, aber um 180 Längengrade von einander entfernt, haben gleiche Jahres- aber entgegengesetzte Tageszeiten (Nebenbewohner); Orte gleicher geographischer Länge, aber entgegengesetzter Breite, haben gleiche Tages-, aber entgegengesetzte Jahreszeiten (Gegenbewohner); Orte, welche an beiden entgegengesetzten Endpunkten eines Erddurchmessers liegen, haben um 180° verschiedene Länge und entgegengesetzte Breite; folglich sind auch Tages- und Jahreszeiten entgegengesetzt (Gegenfüßler oder Antipoden).

II. Physische Geographie.

A. Die natürliche Beschaffenheit der Erdoberfläche.

§. 12. Vertheilung und Abgrenzung von Land und Meer.

Drei Bestandtheile verleihen der Erdkugel ihren besonderen Charakter und sind die Lebensbedingungen für alle organischen Wesen auf derselben: ein trockener, starrer, das Land; — ein tropfbar-flüssiger, das Wasser; — und ein ausdehnsam-flüssiger, die Luft. Ersteres ist der eigentliche Erdkörper, die beiden anderen sind Hüllen.

Die großen Tiefbecken der Erdrinde sind so überwiegend mit Wasser angefüllt, daß kaum der dritte Theil der Erdoberfläche als Land über den Spiegel des Oceans hervorragt. Es entfallen auf das Land $2^1/_{9}$, auf das Wasser über $6^3/_4$ Millionen □Meilen. — Auf der östlichen Erdhälfte ist der alte Kontinent („alte Welt"). Er enthält Asien (Orient Morgenland), an dasselbe im Westen breit sich anschließend Europa (Occident, Abendland) und im Südwesten, durch die schmale Landenge von Suez verbunden, Afrika, zu beiden Seiten des Aequators. — Auf der westlichen Erdhälfte ist der neue Kontinent (die „neue Welt," von Columbus 1492 entdeckt), bestehend aus zwei durch die schmale Landenge von Panama verbundenen Theilen oder Nord- und Südamerika. — Auf beiden Erdhälften vertheilt liegt die Inselwelt von Australien (Oceanien, Polynesien, erst seit dem 17. Jahrhundert bekannt). — Um den Südpol herum vermuthet man eine zusammenhängende größere Landmasse und bezeichnet sie vorläufig als antarktischen Kontinent.

Auf der Osthälfte ist das Verhältniß von Land zu Wasser wie 1 : $1^1/_2$, auf der Westhälfte wie 1 : 5; — auf der nördlichen Halbkugel wie 1 : $1^1/_2$, auf der südlichen wie 1 : 5. Das meiste Land drängt sich somit nach Nord und Ost, das meiste Wasser nach Süd und West. Construirt man sich eine kontinentale Nordost- und eine oceanische Südwest-Hemisphäre, so überwiegt auf der ersteren das Wasser das Land nur um 10%; auf der zweiten aber stellt sich das Verhältniß von Land zu Wasser wie 1 : 16.

Land und Wasser bilden einen Gegensatz, insoferne die zahlreichen Erhabenheiten des Landes starr in die Luft emporragen, während das Wasser eine vielfach bewegte flüssige Fläche bildet. Sie stehen aber auch in Verbindung, weil ihre Ränder oder Grenzen gemeinschaftlich sind; denn wo das Meer das Land bespült, ist die Küste (bei flachen Küsten Strand), deren Beschaffenheit und Umrisse von Wichtigkeit sind. Dringt das Land weit in das Meer vor, so bildet es ein Vorgebirge (Kap), oder eine Landzunge, oder eine Halbinsel, welche mit dem Stamme des Festlandes durch einen schmalen Streifen Landes (Landenge oder Isthmus) verbunden, oder auch breit an denselben angewachsen ist. Die außerhalb der Umfangslinien des Stammes liegenden Theile des Festlandes heißen Glieder. Die Grenzlinie des Festlandes gegen das Meer bildet dessen Küstenlänge, und das Verhältniß der Küstenlänge zum Flächeninhalte eines Landes nennt man dessen Küstenentwickelung. Dringt das Meer tief in das Land hinein, so bildet es ein geschlossenes oder Binnenmeer oder einen Meerbusen (Golf); kleinere Einschnitte in das Land heißen Bai, Bucht oder Hafen. Verengen zwei gegenüber liegende Landestheile das Meer, so entsteht eine Meerenge, und Straßen (oder Canäle) vermitteln die Durchfahrt.

Die drei großen Festländer oder Kontinente theilt man in fünf Erdtheile: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien. Kleinere vom Wasser ganz umgebene Landestheile heißen Inseln. Liegen zahlreiche Inseln neben einander, so nennt man sie Inselgruppen; liegen sie in Reihen — Inselketten. Vereinigen sich mehrere Gruppen, so entstehen Archipéle. Der Flächenraum der Kontinente übertrifft den aller Inseln zusammengenommen wohl 15mal.

Die große Wassermasse, das Erdmeer, theilt man mittelst der Parallelkreise und Meridiane in fünf Haupttheile oder Oceane. Um die beiden Pole bis zu den Polarkreisen reichen die zwei Eismeere (nördliches und südliches). Der große oder stille Ocean bespült die Ostküste von Asien und Neuholland und die Westküste von Amerika; die Grenzen bilden die Meridiane der Insel Tasmania (Van Diémens-Land) im Süden von Australien, und jener des Kap Hoorn oder der Südspitze von Amerika; im Norden und Süden scheiden diesen Ocean die Polarkreise von den Eismeeren. Der atlantische Ocean fluthet zwischen Europa, Afrika und Amerika; im Norden und Süden reicht er bis an die Eismeere; die Ostgrenze sind die Westküsten von Europa, Afrika und der Meridian des Kap der guten Hoffnung oder von Südafrika; die Westgrenze ist die Ostküste Amerika's und der Meridian des Kap Hoorn. Der indische Ocean erstreckt sich von der Südküste Asiens bis zum südlichen Eismeer; im Westen bilden die Ostküste von Afrika und der Meridian des Kap der guten Hoffnung, im Osten der Meridian von Tasmania die Grenze.

Der atlantische Ocean dringt im inselreichen nördlichen Theile nach Ost und West tief in die Kontinente ein; der indische nur von Süd und Nord. Der große Ocean bildet auf der Westseite Binnenmeere, welche durch Inselgruppen und Inselketten abgesondert sind. Das nördliche Eismeer ist ein fast geschlossenes Becken, das südliche dagegen überall offen. — Im nördlichen reicht das Standeis bis 78°, das der Schiffahrt gefährliche Treibeis bis 68° n. Br.; im südlichen, mit den ungeheueren Eisfeldern und Eismassen, das Standeis bis 72°, das Treibeis bis 62° s. Br. Der atlantische Ocean scheint ein Riesenthal, der große Ocean ein Riesenbecken, beide sind nur in dem nördlichen Theile reich an Inseln; den großen Ocean umgibt ein Kranz thätiger Vulkane.

§. 13. Die Gestalt des Festlandes.

Unter Gestalt (oder Configuration) des Bodens, auch die horizontale (d. h. wagrechte) Gliederung genannt, versteht man die räumliche Ausdehnung des Kontinentes nach Breite und Länge, seine Figur sowie jene der daran hängenden Glieder (Halbinseln) und der zum Kontinente gehörigen Inseln. **Europa** ist der am stärksten zergliederte Erdtheil. Im Norden sind die **Halbinseln** Kanin (160□M.), Kola oder lappische Halbinsel (1800)*), Skandinavien (16.000 und Jütland (590); im Westen ist die bedeutendste die Bretagne (spr. Bretajn 350); unter den südlichen ist die pyrenäische (10.600) fast gar nicht, die apenninische (2930) nur wenig, die griechische oder Balkan-Halbinsel (6600) dagegen sehr reich gegliedert; im Südosten ist die taurische Halbinsel oder Krim (360).

Die vorzüglichsten **Vorgebirge** gehören diesen Halbinseln an. An der Südspitze der pyrenäischen Halbinsel ist das Felsenkap von Gibraltar, der apenninischen das Kap Spartivento, der griechischen das Kap Matapan; im Norden das Nordkap, im Westen das Kap Finnisterre und das Kap St. Vincent (sp. Sän Wänßan).

Zu Europa rechnet man die **Inseln**: die Doppelinsel Nowaja Semlja (2000), die Gruppe Spitzbergen, Island (1840), hart am Polarkreise, südlicher davon die Färöer. Im Westen die ungemein gegliederte Insel Großbritannien (4188) und Irland (1526), die Shetland-, Orkney's- und Hebriden-Inseln, die dänischen zwischen Jütland und Skandinavien. Im Süden die Balearen, das Inselpaar Corsika (160) und Sardinien (433), die dreieckige Insel Sicilien (477); südlich davon Malta; längs der Küste die dalmatinischen, jonischen und griechischen Inseln (Archipèl), nebst Candia oder Creta (145).

Der Flächeninhalt mit den Inseln beträgt 182.000 □M. (ohne Inseln 171.000), die Küstenlänge 4300 Meilen; die Küstenentwicklung 1 : 39.

Asien ist am schwächsten im Norden, am stärksten im Süden gegliedert, wo die reichste Inselbildung sich vorfindet und wo die größten **Halbinseln** der Erde sich ausdehnen, nämlich: Arabien (48.000), Vorder-Indien und Guzerat (50.000), Hinter-Indien mit Malacca (33.000). Bedeutend kleiner sind die Halbinseln an der Ostküste: Korea (7000) Kamtschatka (4000) und die Tschuktschen-Halbinsel (3000); nach Westen ragt Kleinasien (oder Anatolien 10.000) hinaus.

Die bedeutendsten **Vorgebirge** sind: das Kap Comorin und Romania im Süden, das Kap Lopatka und Ost-Kap im Osten und das Nordwest-Kap (Sjeworowostotscheni) im Norden.

Zahlreich sind die **Inseln** und Inselgruppen. Im Norden sind die sibirischen Inseln; — im Osten die Inselreihe der Kurilen (320), dann Sachalin (oder Karafta 2000); die Japan'schen Insel (Yeso, Nipon, Kiusiu u. a. 10.000); die chinesischen Inseln Formosa (1060) und Hainan (758); die Philippinen (3680 — die größten Luzon oder Manilla und Magindanao); die Molukken oder Gewürzinseln (1070); die großen und kleinen Sunda-Inseln (erstere: Celebes 3316, Borneo 13.508, Java 2325, Sumatra 7474); — im Süden die Anda-

*) Die Zahlen in der Klammer geben die Größe des Flächenraums in geographischen Quadrat-Meilen an.

manen- und Nikobaren-Inseln; Ceylon (1181); die Lakediven und Malediven; — im Westen liegen Cypern (128), Rhodus und mehrere kleinere.

Der Flächeninhalt beträgt an 794.000 □M.; davon entfallen an 600.000 auf den Stamm, 142.000 auf die Halbinseln und 52.000 auf die Inseln. Die Küstenlänge beträgt etwa 7700 M., wornach auf je 114 □M. Flächenraum 1 M. Küstenlänge entfällt.

Afrika ist einförmig, massenhaft und fast gar nicht gegliedert. Die Küsten weisen auf langen Strecken beinahe gerade Linien und entweder gar keine oder nur geringe Meereseinschnitte.

Bemerkenswerthe **Vorgebirge** sind: im Norden die Kap Spartel und Bon; im Westen das weiße und das grüne Vorgebirge (Kap blanc und Kap verd); im Süden das Vorgebirge der guten Hoffnung (wegen der Entdeckung des Seeweges nach Indien um Afrika herum so genannt); im Osten das Cap Guardafui.

Zu Afrika gehörige **Inseln** sind: (im atlantischen Ocean) die Azoren, Madèira, die canarischen und capverdischen (des grünen Vorgebirges) Inseln; Ascension (Himmelfahrts-Insel) und St. Helena, Napoleons letzter Aufenthaltsort; — (im indischen Ocean) Madagaskar (10.900), die Mascarenen (Bourbon oder Union, und Mauritius) und Socotora.

Der Flächenraum beträgt an 552.000 □M.; davon kommen auf den Stamm 540.000, auf die Inseln 11.000 □M. Die Küstenlänge ist nur 3500 M.; daher entfällt erst auf je 155 □M. Flächenraum 1. M. Küste.

Amerikas größere Hälfte liegt auf der nördlichen Erdhalbe und dieser Erdtheil breitet sich gegen beide Pole weiter aus, als irgend ein anderer Erdtheil. **Nord-Amerika** ist im Osten und Westen reich gegliedert; dagegen im Norden, gleich Asien, nur wenig. An der Ostküste sind die **Halbinseln** Labrador (24.000), Neu-Schottland (650), Florida (1100) und Yucatan (2200). An der Westküste sind die bedeutendsten Halbinseln Aljaska (400) und Californien (2600).

Zu den größten **Inseln** gehören: (im atlantischen Ocean) die nur wenig gekannte Insel Grönland (beiläufig 20.000), dann Neufundland (1000); im Süden die Inseln Westindiens, u. z. die Bahama-Inseln, die großen Antillen (Cuba 1966, Haïti 1368, Jamaica 270, Portorico 185), die kleinen Antillen, darunter Trinidad. Im Westen ist die Inselreihe der Alëuten, gleichsam eine Fortsetzung von Aljaska, und die zahlreichen Georgs-Inseln. — Unter den **Vorgebirgen** sind bemerkenswerth: Kap Wales (sp. Uäls) gegenüber dem Ost-Kap Asiens, und im Osten das Kap Farewell (spr. Fähruell', d. i. Lebewohl).

Nord-Amerika hat einen Flächenraum von 342.000 □M., eine Küstenlänge von 6000 M.; es entfällt demnach 1. M. Küste auf 57 □M. Flächenraum.

Süd-Amerika ist, gleich Afrika, fast gar nicht gegliedert. Die Ostspitze ist das Kap St. Rochus; im Süden sind die Feuerlands-Inseln, auf einer derselben das Kap Hoorn. Oestlich davon liegen die Falklands-Inseln; im großen Ocean nahe der Küste die Insel Chiloé nebst zahlreichen kleinen; unter dem Aequator die Gallopagos-Inseln.

Süd-Amerika hat einen Flächenraum von 321.000 □M., eine Küstenlänge von 3400 M.; demnach entfällt erst auf 94 □M. Flächenraum 1. M. Küste.

Australien theilt man in das Festland Australien oder Neu-Holland, den kleinsten, mindest bekannten Erdtheil, und in die australische Inselwelt. Dieser Continent besitzt nur Eine bedeutende **Halbinsel**: Carpentaria (etwa 4000); aber im Südosten im kleinsten Umfange den größten Reichthum an Häfen. Bemerkenswerth sind die **Vorgebirge**: Kap York, Kap Leeuwin und Kap Howe (spr. Hau).

Die bedeutendsten **Inseln** und **Inselgruppen** sind: im Norden Neu-Guinea (12.600), im Süden Tasmania oder Van Diémens-Land (sammt Nebeninseln 1254); östlich im Bogen liegen die Salomons-Inseln, die Hebriden, Neu-Caledonien und die Doppelinsel Neu-Seeland. Nördlich vom Aequator: die Marianen oder Ladronen (Diebs-Inseln), die Karolinen, die Marschalls-Inseln, mitten im großen Ocean die Sandwich- (spr. Sändwitsch); südlich davon: die Fidschi-, Schiffer-, Freundschafts-, die niedrigen und die Marquesas-Inseln.

Der Flächenraum beträgt an 161.000 □M., wovon an 104.000 auf den Stamm, 56.000 auf Carpentaria und die Inseln entfallen. Die Küstenlänge beträgt an 1930 M.; sonach entfällt auf 82 □M. Flächenraum 1 M. Küste.

Der **antarktische Kontinent** ist noch viel zu wenig bekannt, um sich ein Bild von demselben entwerfen zu können. Hierzu können übrigens die südlich von Amerika und Afrika zerstreut liegenden Inseln (Süd-Shettland, Kerguelens-Land u. a.) gerechnet werden.

§. 14. Die Gestalt und Gliederung des Erdmeeres.

Der **große** oder **stille Ocean**, an Flächeninhalt (3,300.000 □M.) nahezu so groß, wie alle übrigen Oceane zusammengenommen, und um etwa ein Viertheil größer als das gesammte Festland, fluthet zwischen Asien und Amerika. Seine bedeutendsten Theile sind: das Behrings-Meer (nach dem Entdecker benannt) oder Meer von Kamtschatka, welches durch die Behrings-Straße mit dem nördlichen Eismeere verbunden ist; — das Ochotzkische Meer, durch die Straße la Peyrous (Perûs) mit dem Japanischen Meere verbunden, welches durch die Sangar-Straße mit dem großen Ocean und durch die Korèa-Straße mit dem gelben (oder ostchinesischen Meere) in Verbindung steht. Aus dem letzteren führt die Straße von Formosa (oder von Fu-Kian) in das südchinesische Meer mit den Meerbusen von Tonkin und Siam. Die Meerestheile zwischen den südasiatischen Inseln werden nach diesen benannt, als: Sunda- oder Java-See, Celebes-See, Banda-See. Zwischen Sumatra und Java führt die Sunda-Straße, zwischen Borneo und Celebes die Macassar-, und zwischen Celebes und den Molukken die Molukken-Straße. Wegen der windstillen Zone um den Aequator wird das Meer zwischen den beiden Wendekreisen, in welchem die meisten australischen Inseln liegen, das stille Meer genannt. Aus diesem führen die beiden Straßen, Torres-Straße (im Norden, zwischen Neu-Holland und Neu-Guinea) und Baß-Straße (im Süden, zwischen Neu-Holland und Tasmania) in den indischen Ocean. Auf der Ostseite des großen Oceans sind das Purpur-Meer (oder der Busen von Californien) und der Meerbusen von Panama; im Süden (zwischen dem Feuerland und Amerika) führt die Magelhaens-Straße in den atlantischen Ocean.

Der **indische Ocean** (1,380.000 □ M.) beträgt nur etwa $\frac{1}{5}$ der Wassermenge sämmtlicher Oceane, ist jedoch doppelt so groß als das Festland von Amerika. Seine wichtigeren Theile sind: das rothe Meer (oder der arabische Meerbusen), dessen Einfahrt die Straße Bab-el-Mandeb (Pforte des Todes) ist; — das persische Meer, welches durch die Straße von Ormus mit dem persischen Meerbusen (dem grünen Meere) verbunden ist; — der Busen von Bengalen mit der Palks'-Straße (bei Ceylon) und jener von Malacca (zwischen Malacca und Sumatra). An der Küste von Afrika ist der Canal von Mozambique (= Mosambik) zwischen Madagaskar und dem Festlande.

Der **atlantische Ocean** (1,626.000 □ M.), an Fläche beiläufig so groß, wie Europa, Asien und Afrika zusammengenommen, bildet die große Fahrstraße für den Weltverkehr. Er bespült die Küsten der von den kultivirtesten Völkern bewohnten Länder; im nördlichen Theile ist er vielfach gegliedert und reich an Inseln, das Gegentheil findet im südlichen Theile statt. Im Norden hängt er mit dem nördlichen Eismeere zusammen, und zwar durch zahlreiche schmale Straßen und Durchfahrten westlich von Grönland zwischen der Polar-Inselwelt („Meer der nordwestlichen Durchfahrt"). Seine bedeutendsten Theile sind (a. **im Westen**): die Baffins- (Bäffins-) und Hudsons- (Hödsns-) Bai; der St. Lorenz-Busen, ein kleines Binnenmeer, der Meerbusen von Mexiko (= Mechjiko), aus welchem die Straße von Yucatan in das Karaibische Meer führt, beide unter sich und vom offenen Ocean durch die Antillen geschieden. (b. **im Osten**): Das skandinavische Meer zwischen Island, Norwegen und Großbritannien, die Irische See zwischen den britischen Inseln. Der Canal (oder la Manche [= Mansch], d. i. das Aermel-Meer) mit der Straße von Calais (Caläh, auch Straße von Dover), führt in die Nordsee; aus dieser gelangt man durch den Skagerrack und das Kattegat, welche Jütland umspülen, und durch die Straßen: Sund, großer und kleiner Belt (zwischen den dänischen Inseln) in die Ostsee oder das baltische Meer mit dem Bottnischen (gegen Norden), dem Finischen (gegen Osten) und dem Rigaischen Meerbusen. Im Norden der pyrenäischen Halbinsel ist das Biskaische Meer; im Süden derselben führt die Straße von Gibraltar in das Mittelländische Meer, seit den ältesten Zeiten das wichtigste Binnenmeer der Erde. Die bedeutendsten Theile desselben sind: die Golfe von Valencia, Lyon und Genua, und an der Westküste der apenninischen Halbinsel das Tyrrhenische Meer, aus welchem die Straße von Messina (Scylla und Charybdis der Alten) in das Jonische Meer führt (zwischen Italien, Griechenland und Afrika). Dessen südlicher Theil bildet die tiefsten Einschnitte in das afrikanische Festland als große (Sidra) und kleine Syrte (Cabes); im nördlichen Theile sind die Meerbusen von Tarent und Lepanto. Die Straße von Otranto verbindet das jonische Meer mit dem adriatischen (Golf von Venedig, Triest und Fiume). Im Westen schließt sich an das jonische Meer das ägäische (oder der Archipél) an, mit den zahlreichen Inseln (Cycladen zu Europa, Sporaden zu Asien) und vielen kleinen Busen, überhaupt mit sehr reicher Gliederung. Aus dem ägäischen Meere führt die Straße der Dardanellen (Hellespont) in das Marmara-Meer (Propontis), von hier die Straße von Konstantinopel (thracischer Bosporus) in das

schwarze Meer (pontus euxinus), und aus diesem die Straße von Kertsch (oder Jenikale) in das Azowsche Meer (mit der faulen See). Zwischen der Insel Candia, der Westküste Asiens und Nordafrika, ist das Syrische Meer. — An der Westküste von Afrika ist das Meer von Senegambien, das äthiopische Meer mit dem Busen von Guinea (und den Baien von Benin und Biafra), dann das Meer von Congo und endlich das Kap-Meer mit der Tafel-Bai.

Das **nördliche Eismeer** (200.000 □M.), etwa um $^1/_{10}$ größer als Europa, ist überall von Festländern und Inseln umgeben, und nur auf einer Seite breiter geöffnet; doch stellt die Lage um die Pole beiden Eismeeren große Hindernisse der weiteren Erforschung entgegen. Seine wichtigsten Theile sind das weiße Meer und das karische Meer mit der Wajgatsch-Straße (zwischen Wajgatsch und dem Festlande) und dem Obischen Meerbusen. Im Norden von Amerika ist das Meer der nordwestlichen Durchfahrt.

Das **südliche Eismeer** (350.000 □M.) ist von allen Seiten offen und fast gänzlich unbekannt. Es ist noch zweifelhaft, ob die in demselben entdeckten unbewohnten Küsten einzelnen Inseln angehören, oder Theile eines vermutheten „antarktischen Kontinentes" sind.

§. 15. Beschaffenheit und Bewegungen des Meeres.

Der Meeresgrund ist die Fortsetzung der Oberfläche des Festlandes, und hat wie dieses Erhöhungen und Vertiefungen. Einzelne Inseln und Klippen sind als die höchsten Rücken und Gipfel von unterseeischen Gebirgen, — Inselketten und Riffe als die Kämme derselben, — größere Inseln und Untiefen als Hochebenen anzusehen; die Meerengen dagegen als Pässe, die größeren Tiefen als Thäler, Kessel oder Trichter.

Die Tiefe des Oceans ist nur unvollständig bekannt, die Messungen mit dem Senkloth geben häufig unbefriedigende Ergebnisse, weil unterseeische Strömungen das Senkblei seitwärts abziehen. Die größten, wirklich erreichten Tiefen sind im atlantischen Ocean beiläufig 27.000'. Die Binnenmeere haben in der Regel eine weit geringere Tiefe.

Das Meerwasser hat einen eigenthümlichen Salzgeschmack. Außer dem Salz (beiläufig 1 Loth auf 1 Pfund Meerwasser) enthält es noch übelriechende Substanzen, welche von der zahllosen Menge in Fäulniß übergegangener thierischer und pflanzlicher Körper herrühren. Bleibt das Meerwasser eine Zeit lang ruhig, so geht es leicht in Fäulniß über. Widerliche Ausdünstungen erzeugen jene Krankheitsstoffe, welche so viele Küsten in der heißen Zone unbewohnbar machen. Von der Menge des Salzgehaltes hängt auch die specifische Schwere des Wassers und davon die Tragfähigkeit desselben ab. Unter den europäischen Meeren hat das mittelländische den größten, die Ostsee den kleinsten Salzgehalt.

Das Meer ist im ruhigen Zustande von bläulich-grüner Farbe, welche jedoch durch Tiefe, Beschaffenheit des Grundes, Seegewächse u. dgl. vielfach verändert wird. Seefahrer beobachten die Farbe genau, da ein plötzliches Aendern derselben eine Untiefe anzeigt. Das „rothe" Meer hat diese Benennung von den unzähligen rothgefärbten Korallenbänken an der Küste; das „gelbe" von seinem gelben Schlamm; das „schwarze Meer ist jedoch nicht dunkler, das „weiße" nicht heller als andere.

In allen Zonen, besonders aber zwischen den Tropen, beobachtet man bei Nacht ein Leuchten des Meeres, welches von dreifacher Art ist. Entweder leuchtet das Wasser nur um das Schiff und die Furchen, die es zieht; — die zweite Art wird nur in wärmeren Gegenden, bei Windstille, starker Hitze und kleinem Wellenschlage wahrgenommen, in welchem Falle alle Wellen glänzen, die an einen festen Körper anschlagen; — die dritte Art bietet die großartigste Erscheinung dar, indem nicht bloß die ganze Fläche des Oceans flammend erscheint, sondern der feurige Glanz auch noch weit in die Tiefe hinabgesenkt sichtbar ist. Die Ursache des Leuchtens wird der Phosphorescenz einer unendlichen Menge kleiner, gallertartiger Thiere zugeschrieben, welche den Ocean bewohnen.

Die Temperatur des Meeres hängt, wie jene des Landes, von der geographischen Breite und den Jahreszeiten ab, ist aber im Allgemeinen viel regelmäßiger; denn der Wechsel der Tages- und Jahreszeiten bringt in offener See einen nur halb so großen, zuweilen nur $^1/_5$ so großen Temperaturwechsel hervor. Eine plötzliche Abnahme der Wärme des Oceans ist für den Schiffer beachtenswerth, weil sie ihm eine Veränderung der Strömung oder eine Untiefe anzeigt. Im Allgemeinen wird das Wasser kälter, je tiefer man kommt. Die Bestimmung der Temperatur des Meeres ist zugleich ein wichtiges Mittel zur Bestimmung der Strömungen.

Das Meer erscheint nur selten, auf kurze Zeit und in kurzen Strecken völlig ruhig; im Großen ist es in fortwährender Bewegung. Diese wird bewirkt durch Winde, durch die Anziehungskraft des Mondes und der Sonne, durch die Axendrehung der Erde und die Temperatur. Es gibt drei Hauptbewegungen: a) die Wellenbewegung, b) die Gezeiten und c) die Strömungen. Die erste ist eine unregelmäßige Bewegung, die beiden andern sind regelmäßig. a) Die durch den Druck des Windes auf der Oberfläche des Wassers hervorgebrachten Erhebungen und Senkungen heißen Wellen, deren Fortdauer der Wellenschlag, und wenn sie hoch sich aufthürmen — Wogen. Bei heftigen Stürmen sollen die Wellenberge auf 20, 30, ja 60′ steigen. In einer Tiefe von 90′ nehmen die Taucher keine Unruhe des Meeres wahr. Brechen und überschlagen sich die Wellen beim Anprall an eine Steilküste oder an ein Riff, so entsteht eine Brandung. (Scheitern, stranden; hohle See.) b) Die Gezeiten oder Ebbe und Fluth sind das von 6 zu 6 Stunden regelmäßig erfolgende Fallen und Steigen des Meeres an den mit dem Ocean in offener Verbindung stehenden Küsten. Die Gezeiten finden ihre Erklärung in der Anziehung, welche Mond und Sonne auf die Wassermasse der Erde üben. Zwischen den Wendekreisen und auf offener See sind die Gezeiten am stärksten und regelmäßigsten; an den Küsten sind sie am meisten bemerkbar; in Binnenmeeren kommen sie sehr unbedeutend oder auch gar nicht vor. Auch an einem und demselben Orte wechseln Ebbe und Fluth sowohl der Stärke als der Zeit nach ab. Zur Zeit des Vollmondes und des Neumondes steigt die Fluth am höchsten (Springfluth), zur Zeit des ersten und letzten Viertels ist sie am niedersten (Nippfluth).

Die vollkommene Uebereinstimmung der Perioden des Eintretens der Ebbe und Fluth mit dem Stande des Mondes und der Sonne hat den Beweis geliefert, daß die Anziehungskraft dieser zwei Himmelskörper die Ursache der Gezeiten ist. Man unterscheidet dabei eine tägliche, eine monatliche und eine jährliche Periode. Jeden folgenden Tag treten Ebbe und Fluth um etwa 50 Minuten später ein, so daß

sie in ungefähr 30 Tagen (genauer 29 T., 12h, 44m 3s), also nach einem synodischen Monat (d. i. der Zeitraum von einem Neumonde bis zum andern), in die Zeit ihres ersten Anfanges zurückkehren; denn die tägliche Verspätung entspricht genau der täglichen Verspätung in dem Auf- und Untergange des Mondes. Diese Erscheinung nennt man die tägliche Periode. Fluth und Ebbe pflanzen sich vermöge der Rotation der Erde über die gesammte Meeresfläche fort, und erreichen ihren höchsten Stand in jenen Gegenden, für welche der Mond im Zenith steht. Die Einwirkung der Sonne ist wegen der viel größeren Entfernung eine schwächere, daher sind die von ihr bewirkten Gezeiten (nach dem Mittage und der Mitternacht) schwächer. Wirken aber Sonne und Mond zusammen, im Vollmonde oder Neumonde (d. h. in den Syzygien), so sind Fluth und Ebbe am stärksten (Springfluthen); dagegen sind sie im ersten und letzten Viertel (d. h. in den Quadraturen) am schwächsten (Nippfluthen oder todte Fluthen). Diese Erscheinung ist die monatliche Periode. Die jährliche Periode der Gezeiten besteht darin, daß um die Zeit der Tag- und Nachtgleichen die Springfluthen bei den Syzygien viel stärker, und die Nippfluthen bei den Quadraturen schwächer sind als gewöhnlich; daß hingegen um die Zeit der Sonnenwenden die Springfluthen bei den Syzygien viel schwächer, und die Nippfluthen bei den Quadraturen viel stärker als gewöhnlich sind.

Die Zeit des Eintrittes des hohen Wassers für einen bestimmten Hafen heißt Hafenzeit.

c) Die Meeresströmungen sind jene Bewegungen der See, in welchen einzelne Theile derselben wie in einem Bette zwischen zwei Ufern durch die übrige Wassermasse dahinfließen. Es sind wirklich sehr breite Ströme im Ocean, welche an gewissen Stellen des Meeres theils beständig theils periodisch nach bestimmten Richtungen streichen. Die Anzahl der Strömungen ist sehr groß, aber noch unvollständig gekannt. Die Meeresströmungen sind gleichsam die natürlichen Straßen für die Schiffe. Die zunehmende Kenntniß derselben, verbunden mit der Benützung der periodischen Windströmungen, hat die Zwischenräume für die Schifffahrt sehr abgekürzt.

Nach der Richtung unterscheidet man Polar- und Aequatorial strömungen; erstere fließen von den Polen gegen den Aequator, letztere in der Richtung der Parallelkreise von Osten nach Westen. Nach der Geschwindigkeit: Drift strömungen, eine langsame und wenig tiefe Bewegung, welche durch Einwirkung des Windes auf die Oberfläche des Meeres hervorgebracht wird, und Meeresströme, welche bei einer außerordentlichen Breite auch sehr tief und mit einer Geschwindigkeit fließen, welche nicht selten jene der Ströme des Festlandes übertrifft. Nach der Temperatur: kalte und warme Ströme, welche sich nicht leicht vermischen, sondern sich zu verdrängen suchen. Die Temperatur ist ein hauptsächliches Unterscheidungszeichen der Meeresströme. Nach der Zeit: beständige und periodische.

Einige der bedeutenderen beständigen Strömungen sind: im Indischen Ocean von der Westküste Neuhollands zur Ostküste Afrikas um das Kap der guten Hoffnung und als südatlantische Strömung nordwärts längs der Westküste Afrikas. In der Nähe des Aequators wendet sie sich gegen Westen und fließt als Aequatorialstrom quer über den Ocean in das Caraïbische Meer und den Golf von Mexiko, aus welchem sie als warmer Golfstrom heraustritt, längs der nordamerikanischen Küste strömt und bis an die Küsten von Nord-Europa gelangt. Zum Theile wird diese von der arktischen, aus dem nördlichen Polarmeere südwärts fließende Strömung nach Süden abgelenkt, trifft auf die südatlantische Strömung, wodurch ein Kreislauf im Atlantischen Ocean entsteht. Aus dem südlichen Polarmeere kommt die antarktische Strömung zur Westküste Süd-Amerikas, welche sie als peruanischer Strom nordwärts begleitet, worauf sie zu beiden Seiten des Aequators westwärts über den großen Ocean bis zur Ostküste von Asien und Neu-Holland fließt und sich dann in mehrere kleinere Strömungen verzweigt. — Periodische Strömungen kommen zumeist im nördlichen Theile des Indischen Oceans und an mehreren Küsten vor. Treffen zwei Ströme in entgegengesetzter Richtung auf einander, so daß das Wasser trichterförmig umgedreht wird, so entstehen Meeresstrudel oder Meereswirbel, wie die (im Alterthume berüchtigte) Scylla und Charybdis in der Straße von Messina, der Malstrom bei der südlichsten der Lofoden-Inseln (Norwegen).

§. 16. Die Erhebungen und Vertiefungen des Festlandes.

Die Erde ist nicht eine glatte Kugel. Sowie die Meere als Vertiefungen in die Erdrinde anzusehen sind, so bildet der starre Bestandtheil des Erdkörpers Erhebungen, in welchen das Süßwasser Gräben (Flüsse) und Becken (Seen) einschneidet.

Um die Vertiefungen und Erhebungen zu messen, hat man eine zwischen beiden liegende gemeinschaftliche Grundfläche (Normal-Ebene) angenommen, nämlich die Fläche des Meeres (den Meeresspiegel, das Niveau, spr. Niwoh), weil diese in allen ihren Theilen fast gleichweit vom Mittelpunkte der Erde entfernt ist.

Die räumliche Ausdehnung der einzelnen Theile des Festlandes in die Höhe, d. i. nach den äußeren Grenzen der Lufthülle zu, nennt man vertikale (lothrechte) Gliederung. — Die Lehre von den Unebenheiten des Festlandes heißt Orographie, jene von den Süßwassern des Festlandes Hydrographie.

§. 17. Vorbegriffe der Orographie.

Denkt man sich die Fläche des Meeres unter dem Festlande fortgesetzt (da sich [mit höchst seltenen Ausnahmen] das Festland stets über den Meeresspiegel erhebt) und berechnet dann die lothrechte Erhebung z. B. eines Berges vom Meeresspiegel bis zur höchsten Spitze des Berges, so nennt man diese Höhe die absolute (allgemeine) Bergeshöhe oder die Seehöhe. Die Erhebungen eines Punktes über die nächste Umgebung (z. B. über einen See oder das unmittelbar anliegende Land) heißt die relative Höhe. In der Geographie wird, wenn man nicht ausdrücklich das Gegentheil bemerkt, immer die erstere verstanden.

Liegen größere Länderstrecken tiefer als die Meeresfläche, so nennt man dieses Verhältniß Senkung oder Depression.

Als Höhenmaß dient das Längenmaß. In unserem Vaterlande die Wiener Klafter (°), der Wiener Fuß (′). Sehr häufig ist das altfranzösische Maß, der Pariser Fuß im Gebrauche, oder die Toise (Toäs) zu 6 Fuß; auch das neu französische Maß Meter, welcher als der zehnmillionste Theil des Erdquadranten berechnet worden ist. Die Engländer und Amerikaner gebrauchen den englischen Fuß.

Zieht man von den Wiener Fußen 2¾% ab, so erhält man Pariser Fuße; — bei englischen müssen 6.₆% abgezogen werden, um sie in Pariser umzuwandeln.

Die Hypsometrie (Höhenmessung) bestimmt die Höhen. (Trigonometrische und barometrische Messungen; Isohypsen, d. i. Linien, welche Punkte gleicher Seehöhe mit einander verbinden; Höhennetz, Höhenleiter.)

Als allgemeiner Gegensatz in der Bodenerhebung stehen Tiefland, das sich nur wenig (bis beiläufig 500′) über den Meeresspiegel erhebt, und Hochland. Breitet sich das eine oder das andere in ziemlich gleichmäßiger Höhe aus, so heißt das Land eine Tiefebene oder eine Hochebene (Plateau = Platóh). Den Uebergang von der Tief- zur Hochebene vermitteln Stufen oder Terrassen (Stufen- oder Terrassenländer), welche am Rande bisweilen von Gebirgen (Randgebirgen) eingefaßt sind.

Einzelerhebungen bis etwa 1000′ heißen Hügel (auch Höhen, Bühel) und bilden zusammen ein Hügelland. Größere Erhebungen sind Berge, deren unterster Theil der Fuß, der oberste Scheitel, Gipfel, Rücken oder Platte heißt; die Erhebungsfläche zwischen beiden ist die Seite (oder Abdachung, Abhang; — steil, sanft, convex, concav). Die sanft ab-

gerundete Wölbung des obersten Theiles heißt Scheitel (auch Kogel [Kugel], Kuppe [Koppe, Kopf], Dom, Haube, Ballon, u. dgl.), Gipfel ist die spitze Erhebung des obersten Theiles; je nach Aehnlichkeit heißt der Gipfel Zacke (Zinken), Spitz oder Pik, Nadel, Thurm, Horn, Zahn u. s. f. — Der Rücken ist ein verlängerter Gipfel, und zwar ein Schneide- (wenn felsig Grath, in Spanien sierra [=Säge], sonst auch der Kamm genannt) oder ein Flachrücken. Ist der oberste Theil eine Fläche, so nennt man ihn Platte.

Stehen Hügel oder Berge in verbundenen Reihen, so nennt man sie Hügel- oder Bergketten; zerstreute, aber doch mit einander in Verbindung stehende Höhen heißen Massen; — die zu einem Ganzen zusammengehörigen Bergketten und Bergmassen bilden ein Gebirge; das Zusammenstoßen von Gebirgsketten bildet Gebirgsknoten, und aus der Anhäufung von Bergmassen entsteht ein Gebirgsstock. Der Zug von Ketten und Massen, die ein zusammenhängendes Ganzes bilden, ist der Hauptstamm; alle Einzelnheiten desselben bilden die Verzweigung, und zwar nennt man die Ketten und Gruppen Gebirgszweige (oder Gebirgsglieder), die niederen Fortsetzungen der Hauptgebirge aber Ausläufer. Nebengebirge nennt man solche, welche mit Hauptgebirgen in Verbindung stehen, aber durch veränderte Richtung oder andere (innere und äußere) Merkmale sich unterscheiden. Die Zusammenfügung mehrerer Gebirge zu einem Ganzen nennt man ein Gebirgssystem.

Die Verbindung von Ketten und Gruppen unter einander geschieht durch Joche und Sättel, d. i. niedere Einschnitte oder Einsenkungen zwischen den Gipfeln; jene, welche zu Uebergängen am häufigsten benützt werden, heißen Pässe. Die Summe der einzelnen Sattelhöhen getheilt durch deren Anzahl nennt man die mittlere Kammhöhe.

Randgebirge; Scheidegebirge; Vorgebirge; Küstengebirge; Mittel- oder Centralkette; Vorkette; Meridiangebirge; Ringgebirge; fächerartige Gebirge.

Den Bergen als Erhebungen sind die Thäler als Vertiefungen zwischen Bergen und Gebirgsketten entgegengesetzt. Wenn sie mit der Hauptrichtung des Gebirges parallel laufen, heißen sie Längenthäler; Querthäler brechen quer durch die Hauptrichtung. Letztere sind in der Regel kürzer, enger und enthalten die meisten Engpässe. In die Hauptthäler münden die Nebenthäler, in diese die Seitenthäler.

Trichter ist der Gegensatz von Gipfel, die Vertiefung läuft am Grunde spitz zusammen; — der Kessel, Gegensatz vom Scheitel, hat einen abgerundeten Boden; — ist die flache Sohle ein erweitertes Thal, so entsteht ein Becken; — ein verlängerter Kessel mit steilen Rändern ist eine Mulde; — ein enges, kurzes Thal mit steilen Rändern heißt eine Schlucht. (Engpaß, Klause, Thor, Pforte.)

Die obersten Thäler der höchsten Gebirge sind mit Eis erfüllt, welches auf den Höhen aus dem Schmelzen des Schnee's und Firns (körnigen Schnee's) entsteht und durch seine Schwere in die Thäler sich hinabschiebt. Solche Eisthäler heißen Gletscher (in Tirol Ferner, in Salzburg und Kärnten Keese). Bei ihrer Abwärtsbewegung häufen sie zu beiden Seiten Schuttwälle von Geröll (d. i. von herabstürzenden Felstrümmern) an, die man Moränen nennt. Im hohen Norden (Island) erstrecken sich die Gletscher bis an das Meer herab. Die Gletscher wachsen und nehmen ab; das Vorschreiten erfolgt nach strengen Wintern und kalten Sommern, das

Zurückziehen nach milden Wintern und heißen Sommern. Die Bewegung der Gletscher verursacht Spaltungen im Eise (Schründe), die das Ueberschreiten sehr erschweren und das Besteigen sehr hoher Berge gefährlich machen.

§. 18. Innere Beschaffenheit der Erde.

Aus der nach dem Innern der Erde zunehmenden Wärme, aus den geschmolzenen Massen, welche feuerspeiende Berge auswerfen, und aus der Beschaffenheit der Felsmassen, welche den Kern der Gebirge bilden, schließt man, daß der Erdball einst eine feurig-flüssige Kugel gewesen sei, deren Oberfläche durch allmälige Erkaltung starr wurde und die Erdrinde bildete, während das Innere noch glühend heiß blieb. Ueber die Beschaffenheit des Inneren der Erde hat man nur Muthmaßungen; gewiß ist, daß die Erde eine ihr eigenthümliche, von der Sonne unabhängige Wärme im Innern besitzt.

Von der Erdrinde haben wir durch Bergwerksschachte, Bohrungen u. dgl. nur einen so unendlich kleinen Theil kennen gelernt, daß man auf deren Dicke kaum einen bestimmten Schluß ziehen kann. Aber soviel ist gewiß, daß Feuer und Wasser, einzeln und in Gemeinschaft, die äußeren und inneren Veränderungen der Erdrinde, d. i. die Unebenheiten und Gesteinsschichten hervorgebracht haben.

Die Erdrinde besteht aus zwei verschiedenen Gesteinsarten: Massengestein (Granit, Gneiß u. a.) und geschichtetes Gestein (Thonschiefer, Grauwacke, Steinkohle, Kalk, Kreide u. a.); ersteres ist Feuerbildung (plutonische Bildung), letzteres Wasserbildung (neptunische Bildung) verschiedener Zeiträume.

An den Steinen kann man deutlich Regeln der Schichtung oder Lagerung beobachten und noch mehr gibt das Vorkommen versteinerter Pflanzen und Thierreste (Petrefacten) einen Anhaltspunkt, um die stufenweise Bildung der Erdrinde daraus zu erkennen. Die Massengesteine (Granit, Gneiß, Glimmerschiefer u. a.) enthalten keine Versteinerungen; sie bilden in der Regel die unterste Schichte, aber, durch Kräfte im Innern emporgehoben, bisweilen auch die höchsten Gipfel der Gebirge. In diesem Falle haben sie die über ihnen gelagerten Schichten durchbrochen und diesen dadurch schiefe oder unrechte Stellungen gegeben. Auf diesen Gesteinen des ersten Zeitraumes (primitive oder Urgebirge) liegen Schichten von Uebergangsgesteinen (Thonschiefer, Grauwacke, Steinkohlen u. a.) mit reichen Erzlagern und versteinerten Resten einer längst untergegangenen Pflanzen- und Thierwelt niederer Gattung. Dann erscheint als zweite (secundäre) Schichtenreihe die Flötzbildung (Salzlager, Kalk, Kreide u. a.) mit Resten höherer, ebenfalls untergegangener Pflanzen- und Wasserthiere. Ueber denselben liegt die dritte (tertiäre) Schichtenreihe (Braunkohle, Thon u. a.) mit Resten untergegangener Landthiere (Mamuth). Endlich erscheint der Niederschlag aus einer jüngeren Zeit, Diluvial-Bildung (aufgeschwemmtes Land) genannt, mit versteinerten Gerippen noch vorkommender Thiere. Der Niederschlag aus der neuesten Zeit, wie er sich an den Mündungen der Ströme noch fortbildet, heißt Alluvium (angeschwemmtes Land.) — Für die Geologie und Geognosie Oesterreichs besteht eine k. k. Geologische Reichsanstalt in Wien.

Die gleichen Kräfte, welche das Massengestein bilden, wirken in schwächerem Maße noch fort. Sie haben sich bis zur Oberfläche der Erde schlottähnliche Canäle gebahnt, durch welche sie geschmolzene, flüssige Massen (Lava, oder auch Schlamm, Wasser) unter heftigen Erschütterungen der Umgebung (Erdbeben) auswerfen. Diese Auswurfsorte heißen Vulkane, und das ausgeworfene Gestein (Grünstein, Basalt, Lava u. s. w.) vulkanisches Gestein.

Kein Gebiet der Erde ist von Erdbeben ganz frei; doch ist deren häufige Erscheinung zumeist auf mehrere Erdstriche ausgedehnt, welche man Erdbeben-Zonen nennt.

Die Vulkane theilt man ein in: Central-Vulkane, d. i. einzelne Gruppen, die einen Hauptvulkan einschließen (Aetna, Vesuv Hekla, auf den Inseln des großen Oceans u. a.), — und Reihen-Vulkane, d. i. große Reihen, welche sich in bedeutenden Strecken, oft in der Nähe der Meere, hinziehen (Central- und Südamerika, Kurilen, Aleuten, japanische Inseln u. a. m.).

Der Krater ist der obere Theil oder die Oeffnung einer aus dem Inneren des Vulkans bis zu seinem Gipfel emporsteigenden, schlottähnlichen Röhre, welche den gasigen, flüssigen und festen Auswürfen (vulkanische Eruption) den Ausgang gestattet. Solche Krater heißen Eruptionskrater; — Erhebungskrater sind nach einem einmaligen Ausbruche nicht mehr thätig. — Von den 225 bekannten thätigen Vulkanen (an 170 sind bereits erloschen) liegen etwa 70 auf den Kontinenten und 155 auf Inseln. Von den 70 kontinentalen gehören 53 zu Amerika, 15 zu Asien, 1 zu Europa (Vesuv), 2 zu den bisher bekannten Gegenden Afrikas. Auf den südasiatischen Inseln (Sunda-Inseln und Molukken), wie auf den Aleuten und Kurilen, liegt auf dem engsten Raume die größte Menge der Insel-Vulkane. — Die aus den Spalten der Lava hervorbrechenden Dämpfe heißen Fumarolen. Jene Krater, aus denen Schwefeldämpfe herausströmen, werden Solfataren genannt. Jene Vulkane, welche einen halbflüssigen, thonigen Schlamm auswerfen, nennt man Schlamm-Vulkane oder Salsen.

§. 19. Vorbegriffe der Hydrographie.

Das Gewässer des Festlandes theilt man ein in stehendes und fließendes. Natürliche Wasserbecken heißen Seen; künstliche Teiche; ein vom Wasser durchdrungener Boden ist ein Sumpf. Das fließende Wasser tritt als Quelle (Ursprung) aus dem Boden hervor; die Vertiefung, in welcher das Wasser fließt, ist sein Bett; die tiefste Stelle im Bette das Rinnsal; das Festland zu beiden Seiten sind seine Ufer, und zwar in der Richtung nach der Mündung rechtes und linkes Ufer; sein Ausfluß in ein anderes Gewässer ist die Mündung. Spaltet sich der Fluß vor der Mündung in mehrere Arme, welche ein dreieckiges Tiefland einschließen, so nennt man sie Delta-Mündung; eine erweiterte Flußmündung mit Inseln vor derselben ist ein Liman; eine seeartige Erweiterung des Flusses mit schmaler Einfahrt in das Meer ist ein Haff, und die Landzunge zwischen dem Haff und dem Meere ist die Nehrung. Die gerade Linie (Luftlinie) von der Quelle zur Mündung ist der directe Abstand; der wirklich zurückgelegte Weg mit allen Krümmungen und Schlangenwindungen (Serpentinen) ist die Flußentwicklung.

Es gibt kalte, warme und heiße Quellen; enthalten sie aufgelöste mineralische Bestandtheile (Salze, Schwefel u. dgl.), so nennt man sie Mineralquellen, welche als Heilbäder und Gesundbrunnen benützt werden. Nach der Wassermenge theilt man die fließenden Wasser in Bäche und Flüsse. Ein Hauptfluß (oder Strom) ergießt sich in das Meer und nimmt während seines Laufes Nebenflüsse auf, in welche die Zuflüsse münden. Flüsse, die nach kurzem Laufe in das Meer münden, heißen Küstenflüsse; wenn sie hingegen durch Steppen, d. i. mehr oder minder fruchtbare Grasebenen ohne Baumwuchs ihren Lauf nehmen und nicht selten in einen See sich ergießen, so werden sie Steppenflüsse genannt. Ein Hauptfluß mit allen Neben- und Zuflüssen heißt Flußgebiet; der gesammte Flächenraum, von welchem das Wasser einem Flusse

zurinnt, ist dessen Flußgebiet. Die Grenze zweier Flußgebiete ist die Wasserscheide. Die Schnelligkeit des Fließens hängt vom Gefälle oder vom Falle des Wassers ab, d. i. von dem Unterschiede der Bodenhöhe des Bettes an verschiedenen Orten des Laufes. Verengt sich das Bett zwischen steilen Ufern, so strömt das Wasser schneller und es entstehen Stromschnellen; wenn der Fluß von einer bedeutenden Höhe auf einmal herabstürzt, bildet er einen Wasserfall; seichte Stellen im Flußbette bezeichnet man mit dem Namen Untiefen.

Von der Länge und dem Wasserreichthum des Flusses, von der vertikalen Erhebung des Ursprunges über dem Meere, der Regelmäßigkeit des Rinnsales und dem Gefälle hängt die Benutzbarkeit des Flusses für die Schiffahrt ab. Manche Flüsse sind gar nicht, andere nur für die Thalfahrt (stromabwärts); andere für die Berg- (stromaufwärts) und Thalfahrt schiffbar. Letztere sind daher von viel größerer Bedeutung.

Die **Seen** liegen bisweilen auf bedeutenden Höhen, — Hochseen (z. B. Titicaca-See 12.000′); oder im flachen Lande, — Landseen; in grasbedeckten Ebenen, — Steppenseen; mitunter sogar unter der Erde, in Höhlen, — Höhlenseen. An der Meeresküste liegen Strandseen; sind diese durch Oeffnungen mit dem Meere in Verbindung, so heißen sie Lagunen; von Gebirgen eingeschlossen sind Gebirgsseen; am Rande der Gletscher liegen Gletscherseen, Eisseen.

Nach ihrer Verbindung mit fließenden Gewässern nennt man sie Flußseen, wenn durch dieselben ein Fluß oder mehrere Flüsse den Lauf nehmen; — geben sie einem Flusse bloß den Ursprung, so heißen sie Quellseen; — nehmen sie fließendes Gewässer auf, ohne daß sie auch einen sichtbaren Abfluß hätten, so nennt man sie Binnenseen. Ein Binnensee mit allen seinen Zuflüssen bildet ein abgeschlossenes Seegebiet, während die Quell- und Flußseen zum Geäder des Hauptflusses gehören. Aus periodischen Seen fließt das Wasser zeitweise durch Sauglöcher ab und verliert sich im kalkhältigen Boden (z. B. Karstseen, darunter der Zirknizer See in Krain).

§. 20. Oro-hydrographische Uebersicht von Europa.

a) Orographie.

Mannigfaltig, wenn auch minder großartig, ist die vertikale Gliederung Europas; hier finden sich alle Hauptformen der Bodenbildung (Hochgebirge, Mittelgebirge, Tafelland, Tiefebene) in vielfältiger Berührung. Eine Linie von der Rhein- zur Dnjestr-Mündung scheidet im Stamme Europas das große zusammenhängende nordöstliche Tiefland von dem südwestlichen Gebirgslande. Ersteres nimmt etwa 115.000 □Meilen, letzteres nur 53.000 □Meilen ein; in Europa ist daher die Form des Tieflandes vorherrschend. In den Gliedern (Halbinseln sowohl als Inseln) ist die Form des Berglandes vorwiegend.

I. Das bedeutendste Gebirgssystem in Europa sind die **Alpen**, das schönste und durch vielgestaltige Gliederung zugänglichste Hochgebirge der Erde. Sie ziehen sich zwischen den Golfen von Genua und Lyon zuerst in einfacher Kette von Süd nach Nord; dann nach dem Eintritte der östlichen Richtung in mehreren Ketten strahlenartig ausgebreitet bis an die Donau und an das adriatische Meer, wo sie mit dem Karstgebirge in Verbindung treten. In horizontaler Richtung theilt man sie gewöhnlich ein in West-Alpen (oder sardinisch-französische), Central-Alpen (Schweizer) und

Ost-Alpen (österreichische); — in vertikaler unterscheidet man drei Abstufungen: a) Voralpen (2000—5000′) hauptsächlich an der Nordseite, b) Mittelalpen (5000—8000′) und c) Hochalpen mit Schneefeldern, Eisspitzen und Gletschern. Auf ihrem Zuge von Süden nach Norden nehmen in den Westalpen die mittlere Kammhöhe sowie die Höhen der Gipfel zu, der Westabhang ist breiter, der Ostabhang vielfach steil. Schroffheit und Wildheit der Gestaltung, Höhe der Gipfel, enger geschlossene Thäler charakterisiren sie. Der höchste Gipfel der Alpen und zugleich der höchste Punkt Europas, der Mont Blanc (14.800′), erhebt sich fast im Winkel des Umbuges gegen Osten. Von hier an ziehen sie sich in längeren Ketten, sie werden stets niederer, je breiter sie sich entfalten, und bestehen aus einer Mittelzone (Central- oder Ur-Alpen) und aus zwei sie begleitenden Nebenzonen (nördliche und südliche Kalkalpen).

Einzelne Theile derselben sind:

1. Die See-Alpen, von dem Bocchetta-Passe (bei Genua) bis zur Po-Quelle (Monte Viso 11 800′).
2. Die cottischen Alpen bis zum Thale der Dora Ripera; sie reichen am weitesten nach Westen (Mont Cenis [= Sseni] 8670′).
3. Die grajischen oder grauen Alpen zwischen den Rhonethälern, dem Genfersee, der Einsattlung am großen St. Bernhard und dem Thale der Dora Baltea (Mont Blanc 14.800′).

(In der Centralkette):

1. Die penninischen oder Walliser Alpen zwischen den Einsattlungen am großen St. Bernhard und Simplon (Monte Rosa 14.284′).
2. Die lepontinischen oder Adular-Alpen vom Simplonpasse bis zur Splügenscharte (St. Gotthards-Paßhöhe 6400′, Splügen-Paßhöhe 6500′).
3. Die rhätischen Alpen bis zur Einsenkung des Brennerpasses (4425′).
4. Seitenzweige sind: die Rhätikon-Kette zwischen Rhein und Inn; die Ortelsgruppe zwischen Adda und Etsch (Ortels-Spitze 12.350′).
5. Die Hauptkette, welche mehrere Seitenzweige hat, heißt vom Dreiherrnspitz (11.349′) bis zur Gabelung an den Mur-Quellen hohe Tauern (Großglockner 12.000′); östlicher folgt die Kette der niederen Tauern zwischen Enns und Mur; dann die Steierischen und Kärntner Alpen. Die letzten Ausläufer der Voralpen sind das Leythagebirge und der Bakony-Wald.

(Nördliche Alpenkette):

Diese erstreckt sich im Halbbogen von der Rhone bis zur Donau; deren einzelne Theile sind:

1. Die Berner Alpen zwischen der Rhone und der Aar (Finsteraarhorn 13.160′, Jungfrau 12.800′).
2. Die Tödikette bis zum Rhein (Tödi 11.100′).
3. Die Algauer oder Baierischen Alpen bis zum Inn bei Kufstein. (Martinswand 8000′ [Kaiser Maximilian I.]).
4. Die Salzburger Alpen zu beiden Seiten der Salza (Watzmann 9058′).
5. Die Oesterreichischen Alpen (zuletzt als Wiener-Wald) bis an die Donau (Dachstein 9490′, Schafberg 5630′, Hochschwab 7174′, Schneeberg 6566′, Oetscher 5969′, Kahlenberg 1329′).

(Südliche Alpenkette):

Diese zieht sich vom Lago maggiore (spr. madschore) im Norden der lombardisch-venezianischen Ebene, des Karstes und der Save bis gegenüber der Theißmündung. Die einzelnen Theile sind:

1. Die Lombardischen oder Veltliner Alpen bis zur Etsch.
2. Die Venezianischen oder Trientiner Alpen bis zum Tagliamento.
3. Die Karnischen Alpen, in ihrer Fortsetzung die Karawanken (Loibl-Uebergang 3900′).
4. Die Julischen Alpen ziehen gegen Süden (Triglav 9037′).
5. Die letzten östlichen Ausläufer des Matzel- und Warasdiner Gebirges zwischen Drave und Save; Fruschka Gora und Wrdnik-Gebirge in Syrmien.

II. An die Alpen schließt sich im Süden das öde Kalkplateau des **Karstes** an, welcher sich zum adriatischen Meere und längs desselben, sowie auf den Inseln und in die Türkei bis zu den Vorbergen des Hämus hinzieht. Viele Mulden, Trichter und Höhlen, unterirdische Grotten, Mangel an offenen Flußthälern, geringe Höhe mit vereinzelt emporragenden Berghöhen charakterisiren den Karst.

III. Im Nordwesten der Alpen, und von diesen durch die schweizerische Hochebene getrennt, zieht sich der **Jura** hin.

IV. Den Alpengürtel umgeben im Halbbogen die französischen und deutschen Bergländer. In Frankreich sind die Sevenen und die Gebirge der Auvergne (spr. Owernj) im südlichen Theile; im Osten die Vogesen; im Norden der Ardennenwald. — In Deutschland sind der Schwarzwald und der schwäbische Jura zwischen Rhein, Main und Donau; der Taunus, der Spessart, das Rhöngebirge, der Thüringer Wald, der Harz, der Teutoburger Wald im Norden des Main; im Osten der Böhmerwald, das Fichtelgebirge, das Erz- und Riesengebirge.

(**Französisches** Bergland.) Im Westen des Rhonethales erheben sich die Sevennen; an diese schließt sich westlich die Auvergne, das Hochland Frankreichs (Cantal 5700', Mont d'or 5800'), welches nördlich und westlich terrassenförmig zum französischen Tieflande abfällt. Die Sevennen gehen durch das Cote d'or und das Plateau von Langres (= Langr) in das Hügelland von Lothringen über, an welches sich der Ardennenwald und das westrheinische Bergland mit den Vogesen, dem Hunsrück und der Eifel anschließt.

(**Deutsches** Bergland). Parallel mit den Vogesen zieht am rechten Rheinufer der Schwarzwald, an welchen sich im Norden der Neckarwald und an diesen der Odenwald anschließt, der bis zum Main zieht. Jenseits des Main setzen diese Richtung der Spessart und das Rhöngebirge fort. Der Hunsrück hat seine Fortsetzung im Taunus (zwischen Main, Rhein und Lahn) und Vogelsberg (im Westen der Fulda). Der Eifel gegenüber ist der Westerwald (zwischen Lahn, Rhein und Sieg) mit dem Siebengebirge (am Rhein). — Eine Fortsetzung des Schweizer-Jura ist im Norden des Rhein und der baierischen Hochebene der schwäbische Jura oder die Rauhe Alp und der fränkische Jura. — Fast in der Mitte Deutschland erhebt sich das Fichtelgebirge, an dieses schließt sich im Nord-Ost das Erzgebirge an; gegen Nord-West zieht der Thüringer- dann der Teutoburgerwald. Im Norden des Thüringerwaldes ist der Harz (Brocken 3500'). — Im Osten der Elbe sind die Sudeten mit dem Riesengebirge und Glatzergebirge, welches gegen die Quellen der Oder in das mährische Gesenke verläuft. An das deutsche Bergland schließen sich im Norden die niederrheinische und die norddeutsche Tiefebene an.

V. Die **Karpathen**, von den Alpen und dem Balkan durch die Donau geschieden, umschließen bogenförmig das ungarische Tiefland.

Sie beginnen im Osten der March-Mündung in die Donau als kleine Karpathen und setzen ihren Zug als Bieskiden fort, über welche der Jablunka-Paß (2000') führt. Ihre höchste Bodenerhebung haben sie in der hohen Tatra (Gerlsdorfer Spitze 8354', Lomnitzer Spitze 8304'); einzelne Züge des inneren Berglandes, im Süden der Tatra, werden durch Nebenflüsse der Donau von einander getrennt. Der äußere Gebirgszug zieht als karpathisches Waldgebirge in südöstlicher Richtung bis zu den Quellen des Pruth und der Theiß. Sie bilden endlich das Randgebirge des siebenbürgischen Hochlandes; der Ostrand heißt siebenbürgische Karpathen, der Südrand das Fogaraścher Gebirge, der Westrand das siebenbürgische Erzgebirge.

Die bedeutenden Halbinseln und Inseln Europas gehören vorzugsweise der Form des Gebirgslandes an.

1. **Türkisch-griechische** Halbinsel. Der Hauptknoten des Gebirgssystems ist am Schar Dagh (42° n., 40° ö.), welcher im Nordwest mit den

Karsthöhen zusammenhängt, nach Osten aber bis zum schwarzen Meere den Balkan (Hämus) entsendet.

Gegen Süden zieht der Pindus, von welchem gegen das Aegäische Meer mehrere Ketten auslaufen. Das südliche Bergland, Peloponnès oder Morèa, ist ein abgesondertes Hochland, welches in drei gebirgige Halbinseln ausläuft.

2. Die **apenninische** Halbinsel ist fast ganz mit Gebirgen erfüllt. Die Apenninen nehmen ihren Anfang im Osten des Bocchetta-Passes (bei Genua) streichen anfangs hart an der ligurischen Küste, ziehen sich dann gegen die adriatische, gewinnen etwa in der Mitte der Halbinsel ihre größte Höhe (gran sasso d'Italia 10.000′) und Breite, steigen jedoch nirgends zur Höhe des ewigen Schnees Den Hochapenninen sind niedere parallele Ketten als Subapenninen vorgelagert.

Getrennt von den Apenninen erhebt sich aus der campanischen Ebene der Vulkan Vesuv (3700′). Eine Fortsetzung der Apenninen sind die peloritischen und nebrodischen Gebirge auf Sicilien; der Vulkan Aetna (10.200′) steigt aus der Ebene von Catanea in die Eisregion empor. Auch die Inseln Sardinien und Corsica sind vorwiegend gebirgig.

3. Die **pyrenäische** (oder hesperische) Halbinsel, nach den Pyrenäen, welche sie durchziehen, so genannt, bildet ein abgeschlossenes Gebirgsganzes, in welchem vier fast parallel von Osten nach Westen streichende Gebirgszüge hervortreten. Der nördlichste und südlichste haben Hochgebirgscharakter, die zwei mittleren begrenzen zwei Hochebenen.

Das nördliche Randgebirge sind die Pyrenäen, in ihrer Fortsetzung gegen Westen das kantabrische, asturische und galizische Gebirge genannt. Die zweite Kette ist das castilische Scheidegebirge, welches die beiden Hochebenen von Alt-Castilien (im Nordwesten) und Neu-Castilien (im Südosten) trennt; letztere wird im Süden vom andalusischen Scheidegebirge begrenzt, an dessen südwestlicher Seite sich die andalusische Tiefebene ausbreitet. Nahe der Küste am Mittelmeere erheben sich die Gebirge von Granada mit der Sierra Nevada.

4. Die Insel **Großbritannien** ist im Westen und Norden Hochland, im Osten Tiefland; ersteres zerfällt in mehrere Gruppen. Aehnliche Bodenbeschaffenheit wie Nord-Schottland haben die Hebriden, Orkaden und Shetlands-Inseln. — Irland ist im Innern Tiefebene; an den Küsten erheben sich Felskämme und vereinzelte Felshöhen.

Das Gebirge von Cornwallis im Südwesten (bis zum Cap Landsend); — das Hochland von Wales (= Uähls) im Norden des Canals von Bristol; — die Gebirge von Nord-England in eine westliche kleinere Hälfte, das Bergland von Cumberland (= Kömmberländ), und eine östliche größere, das Peak (Pik) Gebirge, getrennt; — das Cheviot- (= Tschiviot) Gebirge an der Grenze gegen Schottland; — das schottische Hochland wird durch ein tieferes Längenthal in einen südlichen Theil, den Grampian (= Grämpiän, Berg: Ben Newis-, spr. Ben Njuhis 4100′), und einen nördlichen, das nordkaledonische Gebirge getrennt.

5. Die **skandinavische** Halbinsel ist überwiegend Hochland, namentlich im Westen und Norden. Gegen Westen ist der Abfall steil zur zerrissenen Fjordenküste; gegen Osten und Süden allmälig, zum Theil terrassenförmig.

Im südlichen Norwegen sind die größten Erhebungen in den Fjelds (Longfjeld und Dovrefjeld, Berge: Skagastöl 7700′ Snöhättan 7100′), an welche sich nördlich die Kjölen (= Dschölen) mit einer Mittelhöhe von 2500′ (Sulitelma 5800′) und an dieses das lappländische Gebirge anschließen. — Die dänischen und Ostsee-Inseln sind Fortsetzungen der benachbarten Tiefländer; Gebirgsbildung findet sich nirgends als auf den Klippeninseln (Skären). — Die Färöer sind kahle, baumlose, bis über 2000′

hohe Felseninseln. — Auf Island erheben sich kahle, bis 6000′ hohe Berge, die von 2500′ an mit ewigem Schnee bedeckt sind; Gletscher, die bis zum Meere herabreichen, reißende Bergströme, Schwefelflächen und heiße Quellen (die beiden periodisch fließenden 80—100′ emporspringenden Springquellen — die Geiser).

6. Im Osten Europas erhebt sich aus dem Sarmatischen Tieflande die Waldai-Höhe, eine Fortsetzung des uralisch-baltischen Landrückens; dann die uralisch-karpathische Landhöhe (oder südrussische Steppenplatte) zwischen den Karpathen und der Wolga. Die Grenze zwischen Europa und Asien bildet das Meridiangebirge Ural mit einer Mittelhöhe von 3500′ und mit 5000′ hohen Gipfeln.

Tiefland von Europa. — Der nördliche Theil Europas ist Tiefland, welches durch den Lauf der Weichsel in die (östliche) sarmatische (oder slavische) und in die (westliche) germanische (deutsche) Tiefebene geschieden wird. — Zwischen dem Canal, den Berglandschaften der Bretagne (= Bretajn), dem Busen von Biscaya und den französischen Mittelgebirgen liegt das französische Tiefland, und vom Südrande der Sevennen bis zum Mittelmeere das provençalische (= prowanßalische). — Im Süden der pyrenäischen Halbinsel dehnt sich die andalusische, längs dem Südfuße der Alpen auf der apenninischen Halbinsel die lombardisch-venezianische (600□M.) Tiefebene aus. Am Südfuße der Karpathen ist die große ungarische (1700 □M.), im Nordwesten des Bakonywaldes die kleine ungarische Ebene. Das skandinavische Flachland liegt im östlichen und südlichen Theile der gleichnamigen Halbinsel. Die nördlichen Halbinseln Kola, Kanin, Jütland und Holland sind ebenfalls Flachländer.

Kleinere Tiefebenen sind: die oberrheinische, die niederrheinische, die österreichische bei Wien (50□M.), die walachische u. a.

b) Hydrographie.

Flüsse. — Das europäische Flußgeäder gehört drei Meeresgebieten an: 1. dem Gebiete des nördlichen Eismeeres, 2. des Atlantischen Oceans und dessen Theilen, 3. des Caspischen Sees.

In das **nördliche Eismeer** fließen:

1. die zwar schiffbare, aber meist zugefrorene Petschora mit unwirthlichen Ufern, kommt vom Ural;
2. aus der gefrorenen Sumpfsteppe (Tundra) der Mesen;
3. bei Archangel mündet die aus den Flüssen Suchona und Jug entstandene Dwina;
4. die Onega in den gleichnamigen Busen.

In die **Ostsee**:

1. die Newa (St. Petersburg) kommt aus dem Ladoga-See;
2. die Düna (Riga) aus dem Wolchonski-Walde;
3. der Njemen (im Unterlaufe Memel) in das kurische Haff;
4. der größte Fluß dieses Gebietes ist die Weichsel, deren Quellen in den schlesischen Bieskiden liegen (Krakau, Warschau, Danzig); sie ergießt sich mit Deltabildung in das frische Haff und in die Ostsee; Nebenflüsse rechts: Dunajec, San, Bug;

5. die Oder vom mährischen Gesenke (Breslau, Frankfurt, Stettin); Mündung in das Stettiner Haff; Nebenflüsse: Oppa (Troppau), Glatzer-Neisse, Warthe;

6. die Flüsse (Elfe) der skandinavischen Halbinsel, meist mit vielen Stromschnellen, darunter die bedeutenderen: Tornea, Angermal, Dal.

In die **Nordsee**:

1. die Göta-Elf aus dem Wenern-See;

2. der Glomen aus dem Oresund-See;

3. die Eider, Deutschlands Grenzfluß (Rendsburg);

4. die Elbe vom Südabhange des Riesengebirges, von Aussig ab mit Dampfschiffen befahren, der größte Fluß der norddeutschen Tiefebene, mündet unterhalb Hamburg (Dresden, Magdeburg, Hamburg); Nebenflüsse (links): Moldau (Prag), Eger, sächsische Saale (Jena, Halle); — (rechts) die mit der Spree (Berlin) vereinigte Havel;

5. die Weser entsteht aus der Vereinigung der Werra und Fulda (Cassel), und mündet unterhalb Bremen; Nebenfluß: Aller;

6. die Ems vom Teutoburger-Walde in den Dollart;

7. der Rhein entspringt auf dem St. Gotthard in der Schweiz, fließt durch den Bodensee, bildet bei Schaffhausen den 70′ hohen Wasserfall, geht durch die oberrheinische Tiefebene (von Basel bis Mainz), dann zwischen dem Taunus und Hunsrück, tritt unterhalb Bonn in das niederrheinische Tiefland, spaltet sich an der Grenze Deutschlands in die Waal, als Hauptfluß, und den Rhein, der sich abermals in die Yssel (spr. Eissel), den Leck und den krummen Rhein theilt. Mündung des alten Rhein bei Katwik (unterhalb Leyden); Nebenflüsse (rechts): Neckar (Tübingen, Stuttgart, Heidelberg). Main (Frankfurt), Lahn, Ruhr und Lippe; — (links) Aar (Bern) mit dem wilden Alpenflusse Reuß (Luzern), Mosel (Trier);

8. die Maas, vom Plateau von Langres, vereinigt sich mit der Waal, und bildet einen Theil des Rheindelta (Verdun, spr. Werdöhn, Lüttich);

9. die Schelde, der westlichste Fluß des norddeutschen Tieflandes (Gent, Antwerpen);

10. die Themse, Englands wichtigster Fluß (Oxford, London);

11. der Humber (spr. Ömbr) und der Tweed (spr. Twihd) in England.

In den **Atlantischen Ocean**:

1. der Clyde (spr. Kleid) in Schottland, der Severn in England, und der Schannon (spr. Schännön) in Irland;

2. die Seine (spr. Sehn) in Frankreich (Paris, Havre de Grace (spr. Hawr dö Graß) mit den Nebenflüssen Marne (spr. Marn), Oise (spr. Oahs'), Yonne (spr. Jonn);

3. die Loire (spr. Loahr), Frankreichs größter Fluß, kommt aus den Sevennen (Orleans, spr. Orlean, Nantes, spr. Nant);

4. die Garonne (spr. Garonn), heißt an der Mündung Gironde (spr. Dschirond), Bordeaux (spr. Bordoh);

5. der Küstenfluß Adour (spr. Aduhr);

6. von der pyrenäischen Halbinsel: der Minho, Duero (Oporto), der Tajo (spr. Tacho), in Portugal Tejo (spr. Tedscho) genannt (Toledo, Lissabon);

7. die Guardiana und der Gualdalquivir.

In das **Mittelländische Meer:**

1. Die Rhone entspringt in der Schweiz, fließt durch den Genfer-See; nimmt in Frankreich die Saône (spr. Sſohn) und den Doubs (spr. Duh) auf;
2. der Arno auf der apenninischen Halbinsel (Florenz);
3. die Tiber (Rom); der Po (Turin) mit den Nebenflüssen: Tessin, Adda, Oglio, Mincio;
4. die Etsch aus Tirol (Verona);
5. die Küstenflüsse Tagliamento (sp. Taljamento) und Isonzo;
6. auf der Balkan-Halbinsel: Drin, Vardar, Strymon und Mariţa (Adrianopel).

In das **Schwarze Meer:**

1. Die Donau entspringt im Schwarzwalde und mündet in mehreren Armen; der bedeutendste Fluß für Oesterreich und Süddeutschland, welche er mit dem Oriente in Verbindung setzt (Regensburg, Wien, Ofen-Pest, Belgrad, Silistria, Galacz). Wichtigere Nebenflüsse (rechts): Lech (Augsburg), Isar (München), Inn (Innsbruck), Enns, Raab mit der Leytha, die Drave (Marburg) mit der Mur (Graz), die Save (Agram, Semlin), die Morawa in Serbien; — (links): Altmühl, Nab, Regen, March (Olmütz), Waag, Gran, Theiß, Aluta, Pruth;
2. der Dnjestr aus den Karpathen mündet bei Akjermann;
3. der Dnjepr mündet unterhalb Cherson (Kiew);
4. der Don mit dem Nebenfluß Donez.

In den **Caspischen See:**

1. Die Wolga, der größte Fluß Europas, entspringt im Wolchonski-Gebirge, nimmt unterhalb Kasan die Kama und bei Nischnji-Nowgorod die Oka auf, und mündet in einem vielarmigen Delta unterhalb Astrachan;
2. der Ural, Grenzfluß zwischen Europa und Asien.

Vergleichende Uebersicht einiger Hauptflüsse Europas.

Name des Flusses	Seehöhe der Quelle	Directer Abstand zwischen Quelle und Mündung	Stromentwickelung	Stromgebiet
Wolga	840′	210 Meilen	480 Meilen	beiläufig 30.000 □M.
Donau	2200′	220 „	380 „	„ 14.400 „
Elbe	4260′	80 „	155 „	„ 2.800 „
Rhein	7240′	90 „	150 „	„ 4.000 „
Weichsel	3500′	70 „	130 „	„ 3.600 „
Loire	4310′	80 „	130 „	„ 2.400 „
Oder	2000′	70 „	120 „	„ 2.100 „
Rhone	5750′	60 „	109 „	„ 1.760 „
Seine	2340′	55 „	92 „	„ 1.200 „
Weser	2100′	50 „	70 „	„ 870 „

Seen. — Europa hat viele, aber verhältnißmäßig kleine Seen. Um die Ostsee zieht sich im angrenzenden Tieflande ein Ring von zahlreichen Fluß- und Quellseen; im skandinavischen Tieflande der Wettern-, Wenern-, Hjälmar- und Mälar-See; auf der Ostseite der finnischen Seeplatte: der Saima-, Ladoga-, Onega-, Ilmen-, Peipus-See u. a.; längs der Südküste liegen viele kleine Seen im norddeutschen Tieflande. Auf der Halbinsel Jütland und in Großbritannien sind gleichfalls mehrere kleine Seen. Die in den Hochthälern der Alpen liegenden Seen sind sämmtlich klein; dagegen die um den Fuß derselben an der Nord- und Südseite ausgebreiteten von beträchtlicher Größe. Hieher gehören: der Genfer-, Neuenburger-, Thuner-, Vierwaldstätter-, Zürcher-, Boden-See in der Schweiz; die vielen Seen der nördlichen Kalkalpen, der Chiem-See (Baiern), der Traun-, Atter-, Mond-See u. v. a.; — am Südabhange der Alpen: der Lago maggiore (spr. madschore), Lago di Como, Lago di Garda. Der Neusiedler- und der Plattensee im ungarischen Tieflande. Auf der apenninischen und der türkisch-griechischen Halbinsel kommen nur wenige kleine Seen vor.

Größe einiger europäischer Seen.

Ladoga-See	325 □M.	Boden-See	8 □M.
Onega-See	195 „	Platten-See	12 „
Hjälmar-See	10 „	Neusiedler-See	7 „
Mälar-See	15 „	Garda-See	6 „
Genfer-See	9 „	Lago maggiore	4 „

§. 21. Oro-hydrographische Uebersicht von Asien.

a) Orographie.

Asien, der erste Wohnort des Menschengeschlechtes und die Wiege der ältesten Kultur, hat die ausgedehnteste Massenerhebung, die höchsten Bergspitzen, die größten Hochflächen und die mächtigsten Randgebirge. Der Charakter dieses Erdtheiles ist der des Hochlandes. Auf das Bergland kommen beiläufig 517.000, auf das Tiefland 292,000 □M.

Die massenhafte Erhebung ist fast in der Mitte Asiens, wo das System des Hindu Kho (90° ö. L.) das Bergland in ein westliches (vorder-asiatisches) und ein östliches (hinter-asiatisches) Hochland scheidet.

Das **Hochland von Hinter-Asien**, mit einer durchschnittlichen absoluten Höhe von 8—10.000′ und einer Ausdehnung, die dem Drittheil der Gesammtfläche Asiens gleichkommt, wird von vier Randgebirgen begrenzt und die Scheitelfläche durchziehen mächtige Parallelketten. Im Süden ist der Himalaya, im Osten das chinesische und mandschurische Alpenland, im Norden das mongolische Gebirge und der Altai, im Westen der Muz Dagh und der Belur Dagh. Auf der Scheitelfläche erheben sich der Thian Schan und der Küen Lün.

Den Südrand bildet das höchste Riesengebirge der Erde, der Himalaya, mit seinen amphitheatralisch aufsteigenden Parallelketten, deren nördlichste und höchste bei einer mittleren Kammhöhe von 15.000 die größten bekannten Erhebungen der Erde besitzt (Gaurisánkar oder Mount Everest [spr. Maunt Jwrist] 27.200′, Tschamalari, Kinchinjinga [spr. Kintschindschinga] 26.400′, Dhawalagiri 26.300′ und viele über 20.000′). Querthäler durchbrechen gleich Spalten das ganze mehrkettige Hochgebirge; eine Er-

scheinung, die außer diesem kolossalen Randgebirge in so ausgezeichneter Weise nirgends mehr auf der Erde vorkömmt. Der vielverzweigte Ostrand wird durch das Flußthal des Yantsekiang in einen südlichen Theil — das chinesische Alpenland — und in einen nördlichen — das mandschurische Alpenland — getrennt. Den Nordrand bildet bis zum Baikal-See das mongolische Grenzgebirge; von da zieht sich westwärts bis zum Dzaisang-See der Altai. Den Westrand bildet nördlich der Muz Dagh, südlich bis zum Hindu Kho der Belur Dagh. Die zwei Parallelketten auf der Scheitelfläche sind Fortsetzungen des Westrandes, u. z. nördlich der Thian Schan, südlich der Küen Lün.

Zwischen dem Himalaya und dem Küen Lün liegt das Hochland Tübet; zwischen dem Küen Lün und dem Thian Schan die hohe Tartarei; zwischen dem Thian Schan und dem Nordrand liegt im Westen die Dsungarei, im Osten die Mongolei. Die Mongolei, der östliche Theil der Dsungarei und der hohen Tartarei, ist theils baumlose, öde Steppe, theils sandig steinige Wüste, Gobi oder Schamo genannt; sie erstreckt sich etwa 400 M. in die Länge und 100 M. in die Breite.

Das **Hochland von Vorder-Asien**, mit einer mittleren Erhebung von nur 4000′ und einer Ausdehnung, die etwa dem eilften Theile der Gesammtfläche Asiens gleichkommt, zerfällt in drei Hochflächen: das Plateau von Iran, das Hochland Armenien und die Hochfläche von Kleinasien oder Anatolien.

1. Das Plateau von Iran, Steppenboden mit vielen Salzseen, nördlich vom Paropamisus und Elbrus (Vulkan Demawend 16.000′), östlich vom Soliman begrenzt; — 2. das Hochland Armenien (Ararat 16.000′) senkt sich im Süden in die Tiefebene des Euphrat und nach Westen zur 3. Hochfläche von Anatolien (oder Kleinasien) mit dem Taurus als Südrand. An diesen schließt sich das Syrische Gebirge (Libanon 9000′), welches in zwei Parallelketten, zwischen denen sich das tief eingeschnittene Thal des Jordan befindet, bis zum Rothen Meere (Sinai 8500′) zieht.

Durch viele Ebenen vom Hauptstamme getrennt, erhebt sich das Meridian-Gebirge Ural. — Das Plateau von Dekan oder Vorder-Indien ist eine von Randgebirgen begrenzte Hochfläche.

Im Norden Vindhya-Gebirge, im Westen die West-Ghats, im Osten die Ost-Ghats, im Süden die Nil-Gerri.

Vom hinterasiatischen Hochlande laufen im Norden aus: das Jablonoi-Chrebet (= Rücken), Stanowoi-Chrebet und die Gebirge von Kamtschatka; letztere mit einer Doppelreihe von 21 thätigen Vulkanen. Im Süden die malayischen Parallelketten in Hinter-Indien.

Das nördlich auslaufende Gebirgsglied Vorder-Asiens — der Kaukasus — hängt durch bergige Landschaften mit dem armenischen Hochlande zusammen. Arabien ist ein Hochland, das sich nach allen Richtungen in Terrassen abdacht. Die meisten asiatischen Inseln sind gebirgiger Natur.

Tiefland von Asien. — Den Uebergang von dem mächtigen Hochlande zum Tieflande, welches mehr als ein Drittheil der Gesammtfläche Asiens einnimmt, bilden reichgegliederte Stufenländer mit weitverzweigtem Flußgeäder, welches sich strahlenförmig nach allen Richtungen des Kontinentes ergießt. Im Norden liegt das ungeheuere Tiefland Sibirien (186.000 □M.); dessen südwestliche Fortsetzung bildet Turan (53.700 □M.), der Uebergang des asiatischen Tieflandes zum sarmatischen in Europa. Gegen den großen Ocean breitet sich das reichlich bewässerte und vortrefflich angebaute chinesische Tiefland (10.000 □M.) aus, und an den Ufern der hinterindischen Ströme das gleichnamige Tiefland. Zwischen dem Himalaya und dem Vindhya liegt das vom Indus und Ganges bewässerte Tiefland von

Hindostan (24.000 □M.); zwischen dem armenischen Berglande und dem persischen Meerbusen das Tiefland von Mesopotamien und Babylon. Westlich davon dehnt sich die syrisch-arabische Wüste aus, bereits ein Uebergang zu den Sandwüsten Afrikas.

b) Hydrographie.

In das **nördliche Eismeer** fließen:

1. Der Ob, vom kleinen Altai, hat das größte Flußgebiet unter den asiatischen Flüssen, und nimmt den Irtisch (Tobolsk) auf, der den Dzaisang-See durchfließt;

2. der Jenisei kommt aus dem Altai (im chinesischen Reiche), und nimmt die obere Tunguska (oder Angara), welche den Baikal-See durchfließt, dann die mittlere und untere Tunguska auf;

3. die Lena mit Delta- und Limanbildung und den Nebenflüssen Witim und Aldan;

4. die Indigirka und Kolyma.

Gebiet des **Großen Oceans**:

1. Der Amur entsteht aus der Vereinigung des Schilka mit dem Argun (oder Kerlon), ist reich an Nebenflüssen und Inseln; wichtige Verbindung zwischen dem asiatischen Rußland und dem Ocean, doch ist die Mündung nur drei Monate eisfrei;

2. die Zwillingsströme Hoang-ho (gelber Fluß) und Yan-tse-Kiang (blauer Fluß; Nanking), insbesondere herrscht auf dem letzteren eine sehr lebhafte Schifffahrt; großartige Canalverbindung;

3. der Menam-Kong (oder Combodscha) und der Menam;

Gebiet des **Indischen Oceans**:

1. Irawaddy (Awa, Rangun);

2. Brahmaputra, Zwillingsfluß des Ganges, mit dem er gemeinschaftlich das größte Delta der Erde bildet und Bengalen bewässert, begleitet im Oberlaufe den Himalaya und durchbricht dessen Südende;

3. der Ganges (Benares, Calcutta), der heilige Fluß der Indier. Durch zahlreiche Nebenflüsse verstärkt, tritt er jährlich über seine niederen Ufer und befruchtet durch Ueberschwemmungen das Land;

4. der Indus und mehrere andere Flüsse Indiens entspringen hinter den Himalayaketten und durchbrechen sie sämmtlich. Am östlichen Ufer seines Mittellaufes liegt das fruchtbare Hügelland Pendschab, d. i. Fünfstromland, und des Unterlaufes die Wüste Thur; er spaltet sich unter Hydrabad in ein großes Delta;

5. die Zwillingsflüsse Euphrat und Tigris vom armenischen Hochlande vereinigen sich zum Schat-el-Arab (Basra), der in Deltaform in den persischen Meerbusen mündet.

In das **Mittelmeer** münden der Assy (im Alterthume Orontes) und einige Küstenflüsse; Seihun (i. A. Cydnus), Minder (i. A. Mäander) u. a.

In das **Schwarze Meer** der Kisil-Irmak (i. A. Halys) und der Kuban.

Steppenflüsse: in den Caspi-See der Kur mit dem Nebenflusse Aras (i. A. Araxes); dann der Tereck;

in den Aral-See der Gihon (i. A. Oxus) und der Sihon (i. A. Jaxartes);

der Jordan kommt aus dem Anti-Libanon, durchfließt den See Genesareth und mündet in das bittersalzige todte Meer.

Vergleichende Uebersicht einiger Hauptflüsse Asiens:

Name des Flusses	Directer Abstand zwischen Quelle und Mündung	Stromentwickelung	Stromgebiete	
Ob	270 Meilen	475 Meilen	64.000 □M.	
Jenisei	315 „	410 „	47.000 „	
Amur	290 „	430 „	38.000 „	
Lena	300 „	440 „	37.000 „	
Yan-tse-Kiang	390 „	650 „	35.000 „	
Hoang-Ho	280 „	570 „	34.000 „	
Ganges	200 „	300 „	30.000 „	mit dem Brahmaputra
Indus	200 „	340 „	19.000 „	
Euphrat	150 „	300 „	11.000 „	(Mit dem Tigris)

Seen. — Die meisten Seen Asiens liegen im nördlichen Theile und auf der Scheitelfläche Ost-Asiens. Die Seen von Inner-Asien liegen meist sehr hoch über dem Meere; tiefer liegen die sibirischen, am tiefsten die westlichen Seen (Aral-See nur 34′ über, — das Todte Meer 1340′ unter dem Niveau des Mittelmeeres).

Größe einiger Seen in Asien.

Caspi-See etwa	7500 □M.	Balkasch-See etwa	300 □M.
Aral-See „	1380 „	Dzaisang-See „	56 „
Baikal-See „	558 „	Todtes Meer „	20 „

§. 22. Oro-hydrographische Uebersicht von Afrika.

a) Orographie.

Afrika bietet in Hinsicht der Bodenerhebung ein Bild der Massenhaftigkeit dar; doch ist die Einförmigkeit eine geringere, die vertikale Gliederung und Zugänglichkeit eine größere, als man ehemals angenommen hatte. Nach den bisherigen Forschungen dürfte beiläufig nur ein Sechstel der Gesammtfläche der Tieflandsform angehören, fünf Sechstel aber sind Hochland.

Nordafrika. — Im Nordwesten des Erdtheiles erhebt sich das Hochland der Berberei, durchzogen vom Atlas-Gebirge.

Im Westen der hohe Atlas mit Gipfeln von 13.000′ (über die Schneelinie hinaus); im Norden längs des Mittelmeeres der kleine Atlas und im Süden der große Atlas.

Oestlich von diesem Hochlande, und durch den Wüstenstreif der Sultin-Ebene davon getrennt, ist das Plateau von Barka, steil zur Küste abfallend. Den Nil begleiten die Lybische und Arabische Bergkette; letztere

geht in das Alpenland Habesch (oder Abyssinien) über. — Hochsudan mit dem Kong-Gebirge im Norden des Golfes von Guinea, fällt westlich zum Tieflande Senegambien, nordöstlich geht es in Flachsudan über. Zwischen den genannten Hochländern breitet sich vom Atlantischen Ocean bis zu den Bergwänden des Nil-Thales die größte Wüste der Erde, die Hochebene Sahara aus.

Ein Zug klippiger Höhen, Felsenriffe und Oasen zieht sich von Tripoli nach dem Tsad-See (13° n., 32° ö.) und theilt die Wüste in zwei an Umfang, Bodenbeschaffenheit und Charakter verschiedene Hälften. Die größere Westhälfte, die Sahel, ist das eigentliche Flugsandmeer, dessen Anhäufung an der Meeresküste die höchsten Dünen der Erde gebildet hat (bis 400′ am Kap Bojador), so wie die höchst gefährlichen Sandbänke im Meere. Sie hat wenig Oasen, wenig Brunnen, eine große Armuth der Pflanzen- und Thierwelt. Die kleinere Osthälfte, die eigentliche Sahara oder die lybische Wüste, hat geringere Massen von Flugsand, an der Oberfläche treten Kalk- und Thonboden, Kiesel, Salzflächen u. a. hervor. Quellen gelangen leichter zur Oberfläche, künstliche Brunnen geben schon bei geringer Tiefe Wasser, die Oasen sind zahlreicher und größer, am Ost- und Nordrande bilden sich Kulturstellen.

Südafrika. — Die Südhälfte von Afrika ist in ihrem Inneren ein noch wenig gekanntes Hochland (Hoch-Afrika), von Randgebirgen umgeben, welche in terrassenförmigen Absätzen fast bis zum Meere abfallen und einen nur schmalen Küstensaum übrig lassen.

Der **Südrand** oder das Kapland ist eine Terrasse von mehreren Stufen. Die unterste bilden die Küstenebenen des Kaplandes; die zweite Stufe ist die (an 3000′ hohe) Karroo- (spr. Karuh) Ebene; die dritte (an 5000′ hoch) die Hochebene des Oranje-Stromes; dann folgt das Tafelland der Wüste Kalihari, welche wahrscheinlich schon ein Theil der Scheitelfläche Hochafrikas ist. Jede Stufe ist von der nächst höheren durch Randgebirge geschieden und zwar die erste von der zweiten gegen den Atlantik durch das Bokkeveld-Gebirge, gegen das indische Meer durch die Zwarten-Berge; die zweite von der dritten durch die Roggeveld-, Nieuweveld- und Kouveld-Berge mit Gipfeln von 10.000′.

Aehnlich ist der **Ostrand** gebaut; zwischen 2—13° s. ist die Ostküste eine Ebene; zwischen 1—5° s. erheben sich bedeutende Gebirgsmassen, aus denen der Kenia und der Kilimandscharo an 18.000′—20.000′ in die Region des ewigen Schnees ragen.

Der **Nordrand** ist nur in seinen östlichen und westlichen Erhebungen theilweise bekannt, und zwar an der Ostseite die Terrassen von Habesch, an der Westseite das Kong-Gebirge. Etwas genauer kennt man die Vorstufen an den Baien von Benin und Biafra.

Der **Westrand** steigt aus der Bai von Biafra zum Hochlande der Ambroser empor. Zwischen 6—16° s. wiederholt sich die Terrassenbildung des Kaplandes; doch ist auch der Westrand im Ganzen wenig bekannt.

Die Insel Madagascar ist von einer hohen Bergkette, mit Gipfeln über 10.000′, durchzogen. Unter den canarischen Inseln hat Teneriffa den Vulkan Pic de Teyde (11.500′).

b) Hydrographie.

Die hydographischen Verhältnisse Afrikas sind gleichfalls noch wenig bekannt. In Hoch-Sudan und in Hoch-Afrika liegen die Quellen der meisten und bedeutendsten Flüsse; doch ist wegen der häufigen Stromschnellen und Kataraktе das Eindringen in das Innere des Kontinentes ungemein erschwert.

Gebiet des **Mittelmeeres**:

Der Nil entsteht aus den Flüssen Bahr el Azrak, (blauer Fluß), welcher in Habesch entspringt und den Tsana-See durchfließt, — und dem Bahr el Abiad (weißer Fluß), der aus dem See Nyansa (oder Ukerewe-, oder Victoria-See) kömmt, wie es die englischen Reisenden Speke (= Spiht)

und Grant im Jahre 1863 festgestellt haben. Nach der Vereinigung bei Chartum nimmt der Nil den einzigen Nebenfluß Atbara (im Oberlaufe Tacazze) auf. Die Schiffbarkeit des Nil beginnt erst im Unterlaufe nach den letzten Katarakten bei Syene. In Folge der tropischen Regen in seinem Quellgebiete schwillt er vom Ende Juni bis Ende September an, überschwemmt das ganze Thal, führt guten Fruchtboden herbei und erhöht allmälich das Flußbett. Künstliche Seen und Canäle führen das Wasser auch in entferntere Gegenden. Im Frühjahre ist das Land eine dürre Wüste; im Sommer ein See, aus welchem Häuser und Dörfer gleich Inseln hervorragen; im Herbste die reichste Kulturlandschaft, seit dem Alterthume eine Kornkammer. Unterhalb Kairo erweitert sich das Thal, die Ufer sind wüste, es beginnt die Deltabildung, deren bedeutendsten Arme bei Rosette und bei Damiette in das Meer sich ergießen.

Gebiet des **Atlantischen Oceans**:

1. der Oranje (spr. Orandsch) oder Garip, die Nordgrenze des Kaplandes, mündet beim Kap Voltas (29° s., 34° ö.);

2. der Congo oder Zaïre mit Katarakten und jährlichem Anschwellen, wie der Nil (7° s., 30° ö.);

3. der Niger (im Oberlaufe [bis Timbuktu] Dscholiba, im Mittellaufe Quorra); das Mündungsgebiet ist ein sumpfiges, von undurchdringlichen Waldungen bedecktes Delta, die starken Schlammablagerungen erweitern stets die Küste; sein wasserreicher Nebenfluß Tschadda kommt aus dem Tubori-See, südöstlich vom Tsad-See, und scheint die einzige natürliche Straße nach dem Inneren des Kontinentes zu sein, da Stromschnellen, Katarakte und Felsbänke die Schifffahrt auf dem Niger vielfach hemmen;

4. der Gambia und der Senegal bilden große Deltamündungen; sie überschwemmen vom Juli bis October das Land (Senegambien), wovon eine so außerordentliche Fruchtbarkeit herrührt, daß künstlicher Ackerbau gar nicht Bedürfniß ist. Das Steigen der Meeresfluth bis etwa 40 Meilen aufwärts macht die Flüsse auch für Seeschiffe fahrbar.

Gebiet des **Indischen Oceans**:

Der Zambeze (spr. Sambese), einer der größten Flüsse Südafrikas, durchbricht das Lupata-Gebirge, hat jährliche Ueberschwemmungen und Deltamündung. Das Mündungsgebiet (18° s., 54° ö.) hat reiche Vegetation, ist aber wegen der Versumpfungen höchst ungesund.

Seen. — Unter den afrikanischen Binnenseen sind verhältnißmäßig am besten bekannt:

der Ngami-See, im Norden der Wüste Kalihari (40° ö., 20° s.);

der Nyassi-See mit zahlreichen Zuflüssen (50° ö., 10° s.);

der Nyansa- (oder Ukerewe-, oder Victoria-See), Quellensee des weißen Nil (50° ö. und Aequator);

der Tsad-See mit vielen bewohnten Inseln und mehreren Zuflüssen (32° ö., 13° n.);

der Tsana- oder Dembea-See, mit vielen Inseln, der größte der abyssinischen Alpenseen (etwa 150 □ M.).

Von Marokko bis an das Gebiet von Tunis, im und südlich vom Atlas zieht sich ein Gürtel von Salzseen hin.

§. 23. Oro-hydrographische Uebersicht von Amerika.

a) Orographie.

In Amerika ist die Form des Tieflandes vorherrschend. Die Ebene nimmt etwa $^2/_3$, das Bergland $^1/_3$ der Gesammtfläche ein. Die Erhebung des Bodens tritt als das größte System der Kettengebirge mit untergeordneter Plateaubildung auf. Die Cordilleren oder Anden sind das Hauptgebirge der neuen Welt; sie lagern sich nahe der Westgestade; aus den im Osten ausgebreiteten Flächen erheben sich isolirte Gebirge. Die Tafelländer Central-Amerikas scheiden die Cordilleren von Süd- und Nord-Amerika.

In Süd-Amerika sind: die Cordilleren von Patagonien, von Chile (= Tschile), Bolivia, Quito und Neu-Granada; — in Central-Amerika die Tafelländer von: Costa Rica, Honduras und Guatemala; — in Nordamerika die Hochflächen von Anahuac und Mexiko (= Mechjiko), dann an der Westseite die Cordilleren von Sonora und die Seealpen von Californien, östlich von diesen die Sierra Madre und die Rocky Mountains (= Rokki Mauntins).

Süd-Amerika. Nach dem Bau des Gebirges werden sie eingetheilt in einkettige Süd-Anden, doppelkettige Mittel-Anden und divergirende Nord-Anden. — Nach den Landschaften in: Cordilleren von Patagonien; von Chile (spr. Tschili) mit der höchsten Bergspitze Amerikas (Aconcagua 21.800′) und metallreichen Berglandschaften (Erzgebirge von Uspallata); — von Bolivia mit den Plateaux von Potosi, des Titicaca-Sees, von Peru und Bolivia, mit einer Kette theils erloschener, theils noch thätiger Vulkane; — von Quito, bestehend aus Parallelketten, welche das gleichnamige, reizende und gesunde Hochthal einschließen, mit mehreren Vulkanen und bedeutenden Berghöhen (Chimborazo, spr. Tschimborasso, 20.150′, Cotopaxi, spr. Kotopachi, 17.700′); die Anden von Neu-Granada lösen sich in drei divergirende Ketten auf.

Central-Amerika. Central-Amerika bildet ein System breiter Tafelländer, von einzelnen Gebirgsketten durchzogen und an den Rändern von hohen Vulkangipfeln überragt. Von der Einsenkung bei Panama bis zu jener von Tehuantepec werden sie in drei Gruppen zerlegt; das Plateau von Costa Ricca, welches nordwärts in die Ebene von Nicaragua abfällt; — das Plateau von Honduras, an dessen Ostseite sich das Tiefland der Mosquito-Küste ausbreitet, während es im Westen in steilen Terrassen abfällt; — das Tafelland von Guatemala, welches nach Nordosten zum Hügelland von Yucatan abfällt und zur Theilspalte von Tehuantepec sich herabsenkt.

Nord-Amerika. Im Nordwesten der Einsenkung von Tehuantepec erhebt sich das Plateau von Anahuac (Vulkan Popocatepetl 16.600′), welches mit der Hochfläche von Mexiko (spr. Mechjiko) in Verbindung steht. Nördlich vom 24° n. Br. beginnen Parallelketten mit eingeschlossenen Hochflächen; an der Westküste der Cordilleren von Sonora, die Seealpen von Californien und Oregon mit einer Reihe erloschener und thätiger Vulkane, von denen der Eliasberg (16.700′) der höchste Berg Nord-Amerikas ist. Die östlichen Cordilleren, im Süden Sierra Madre, in der Fortsetzung gegen das nördliche Eismeer Rocky Mountains (spr. Rokki Mauntins) oder Felsengebirge genannt, haben im Westen ein großes und hohes Wüstenbecken mit einem abgeschlossenen System von Seen und Flüssen.

Isolirte Gebirge sind: das Bergland von Brasilien, bestehend aus Plateauflächen; auf denen bedeutende, der Küste parallel streichende Ketten hervortreten; — das Hochland von Guyana mit der Sierra Parime; — das Küstengebirge von Venezuèla; — das Massengebirge Sierra nevada de Santa Marta mit Schneegipfeln von 18.000′; — das Alleghany- (spr. Allegäni) Gebirge, aus mehreren Parallelketten bestehend; eine Fortsetzung desselben ist das Felsenplateau von Labrador.

Alle großen und fast alle kleinen Antillen sind gebirgig, am höchsten Jamaica (blaue Berge 7000′), Cuba, Haïti. Die östlichen der kleinen Antillen, die Bahama-Inseln u. a. sind flach und nieder.

Tiefland. — Die südamerikanischen Ebenen bedecken zwei Drittel, die nordamerikanischen ein Drittel ihres Festlandes. In Südamerika: die patagonische Steppe, eine unwirthliche Kalkebene mit dürftiger Vegetation, von Salzseen und Morästen durchzogen; — die Pampas des Rio de la Plata (zwischen den Cordilleren von Chile und Perú und dem brasilianischen Berglande), eine unübersehbare hohe Grasfläche ohne Baumwuchs, mit sehr wenig Flüssen, dagegen vielen Lachen, in der heißen Jahreszeit vollständig ausgebrannt; — die Selvas des Amazonenstromes (146.000 □M.), undurchdringliche sumpfige Urwälder; — die Llanos (spr. Ljanos) im Orinoco-Gebiete, in der trockenen Jahreszeit eine dürre, baumlose Steppe, nach der Regenzeit aber das „Kräutermeer" genannt, mit mannshohen Gräsern; — die Ebene am Magdalenenstrome, eine heiße, wellenförmige Kulturfläche.

In Nord-Amerika: die Savannen (spr. Säwännen) und Prairien (spr. Prähvien) am Missisippi und Missouri, deren östliche Hälfte theils noch mit Waldungen bedeckt, theils fruchtbares, schon angebautes Hügelland ist, — die westliche Hälfte bilden theils unübersehbare Grasfluren, theils Waldland; — die wellenförmige Ebene der atlantischen Küstenflüsse ist fruchtbar, die südlichen Küstenstriche (besonders in Florida) sind sumpfig; — die Ebene der arktischen Abdachung oder die arktische Fels- und Seeplatte ist bis zum äußersten Norden ohne Gebirge, steinig, und deßhalb (sowie wegen der Ungunst des Klimas) kaum empfänglich für die Kultur.

b) Hydrographie.

Amerika hat die größten Ströme und Seen der Erde und ist der wasserreichste Kontinent.

Gebiet des **nördlichen Eismeeres**:

1. der Mackenzie (spr. Mäckenßi) entspringt als Athapaska im Felsengebirge, durchfließt den Athapaska-See, tritt als Sklavenfluß aus diesem heraus und in den Sklavensee, welchen er als Mackenzie verläßt. Vom großen Bärensee nimmt er den großen Bärenfluß auf;

2. der Kupferminenfluß, ein Abfluß mehrerer kleiner Seen.

Gebiet des **Großen Oceans**:

3. der Fraser, Grenzfluß zwischen den britischen Besitzungen und den Vereinigten Staaten;

4. der Columbia oder Oregon; der Sacramento mündet in die Bai von St. Francisko.

Gebiet des **Atlantischen Oceans**:

1. der Saskatschawan fließt in den Winipeg-See, dessen Abflüsse in die Hudsons- (spr. Hödsns-) Bai Nelson, Hill und Severn heißen;

2. der St. Lorenz-Strom ist ein Abfluß der fünf großen Canadischen Seen (der Obere, der Michigan- [spr. Mitschigänn-], der Huronen- [spr. Juhrön-], der Erie- [spr. Ihri-] und der Ontario- [spr. Ontärio-] See);

3. die Atlantischen Küstenflüsse: Hudson (= Hödsn; New-York, spr. Nju-Jork), Delaware (= Delawär; Philadelphia), Susquehanna (= Söskihännä) in die Chesapeak-Bai (= Tschisepihk);

4. der Missisippi, der zweitgrößte Strom der Erde, kommt aus dem Itasca-See, sein Mündungsgebiet ist ein sumpfiges, vielarmiges Delta, welches

jährlich überschwemmt wird. Seine wichtigeren Nebenflüsse sind (rechts): der wasserreiche Missouri, der Arkansas und Red River (= rother Fluß); (links): der Illinois (= Illineis), der Ohio (= Ohëio; Cincinnati) mit dem Teneſſee (= Tenneßih).

(In Süd-Amerika:) 1. der Magdalenenfluß mit dem Cauca in das Antillen-Meer;

2. der Orinoko vom Hochlande von Guyana;

3. der Amazonenſtrom oder Marañon, der größte Strom der Erde, nimmt eine Menge großer Flüsse aus den westlichen Hochgebirgen auf, ist gegen 3 Meilen breit, 600′ tief, die Meeresfluth ist an 100 Meilen stromaufwärts, sein Wasser im Meere an 60 Meilen weit bemerkbar; mündet in zwei großen Armen, Maranon (12 Meilen breit) und Parà (6 Meilen breit);

4. der San Francisco aus dem brasilianischen Hochlande;

5. der Rio de la Plata, eigentlich ein Meerbusen, der aus dem Zusammenflusse des Paraguay und der Paranà (mit dem Uruguay) gebildet wird.

Vergleichende Uebersicht einiger Hauptflüsse Amerikas:

Name	Directer Abstand zwischen Quelle und Mündung	Stromentwickelung	Stromgebiet
Marañon	430 Meilen	730 Meilen	88.400 □Meilen
Missisippi (Missouri-Quelle)	320 „	730 „	53.600 „
La Plata (Paranà-Quelle)	260 „	470 „	72.000 „
La Plata (Paraguay-Quelle)	330 „	460 „	
St. Lorenz	250 „	460 „	62.300 „
Mackenzie	225 „	450 (?) „	27.000 (?) „
Orinoko	100 „	320 „	20.000 „
Magdalenenfluß	137 „	200 (?) „	5.000 „
San Francisco	190 „	260 (?) „	8.000 „

Seen. — Nord-Amerika ist reicher an Seen als Süd-Amerika, es übertrifft hierin auch alle übrigen Erdtheile; die Süßwasserseen Nord-Amerikas enthalten mehr als die Hälfte des süßen Wassers der ganzen Erde. Alle diese Wasserflächen sind Fluß- oder Quellseen, und nirgends ist in Nord-Amerika ein Steppensee von Bedeutung. In Süd-Amerika findet sich nicht dieser Seenreichthum, indem nur zwei größere Binnenseen nebst einer Anzahl kleinerer Steppenseen bekannt sind.

Größe einiger Seen in Amerika.

Der große Bärensee	390 □M.	Der Obere See	1518 □M.
„ Sclavensee	490 „	„ Michigan-See	1124 „
„ Athapasca-See	150 „	„ Huronen-See	1114 „
„ Winipeg-See	551 „	„ Erie-See	446 „
„ Maracaïbo-See	281 „	„ Ontario-See	360 „
„ Nicaragua-See	242 „	„ große Salzsee	120 „
„ Salzsee Titicaca	240 „		

§. 24. Oro-hydrographische Uebersicht von Australien.

a) Orographie.

Drei Viertheile des australischen Kontinentes sind noch gänzlich unerforscht, und selbst die von Europäern besuchten Landstriche sind nur zum kleineren Theile genauer untersucht. Auf dem Kontinente scheint das Flachland vorzuherrschen; aus den Küstenlandschaften steigen isolirte Bergketten als Rand- und Küstengebirge auf, die sich jedoch weder durch Mannigfaltigkeit noch durch Großartigkeit auszeichnen.

An der Südostküste ist das Bergland von Neu-Südwales (spr. Südnähls) eine Reihe schmaler Hochebenen mit Bergketten, die nach Norden ziehen (Australische Alpen; die blauen Berge; die Liverpool-Kette u. a.).

Für das Dasein eines nördlichen Gebirgslandes sprechen die in den Carpentaria-Golf mündenden, ziemlich bedeutenden Flüsse.

An der Westküste streicht die Darling-Kette als Rand eines Tafellandes. Landeinwärts der Südküste besitzen wir nur wenige Andeutungen eines Gebirgslandes.

Von den australischen Inseln gehört die Mehrzahl den hohen Gebirgsinseln an, theils mit erloschenen, theils mit noch thätigen Vulkanen. Die Ausbrüche der Vulkane auf einigen Inseln (insbesondere des Mauna Roa [12.600'] auf Owaihi) sind sehr heftig. Die niederen Inseln sind Korallen-Inseln, in deren Mitte gewöhnlich eine Lagune liegt, welche mit dem Ocean in Verbindung steht (Atolle oder Lagunen-Inseln), oder es sind Korallenriffe oder Korallenbänke.

b) Hydrographie.

Die hydrographischen Verhältnisse Neu-Hollands sind ebenfalls nur sehr wenig bekannt. Australien scheint der wasserärmste Erdtheil zu sein; er besitzt nur wenig beständig fließende Gewässer. Die meisten Flüsse schwellen nur bei heftigen Regengüssen an; sonst trocknen sie zu einer Reihe zusammenhängender Pfützen aus, oder versiegen bald nach ihrem Austritte aus der Berglandschaft. Sie zerstören vielmehr die Landschaft, als daß sie zu deren Befruchtung beitrügen. Die meisten bis jetzt bekannten Flüsse bieten die gleichen Erscheinungen dar: flaches, meist seenartig erweitertes Flußbett und viele Hindernisse für die Schifffahrt, wodurch das Vordringen in das Innere fast zur Unmöglichkeit wird.

1. Der bekannteste Fluß ist der Murray (spr. Mörreh), der aus den australischen Alpen kommt, vom Juni bis Januar das Land überschwemmt, mit Dampfern befahren wird, und dessen ansehnlichster Nebenfluß der Darling ist;

2. der Schwanenfluß, im Westen des Kontinentes, mündet bei Perth in den indischen Ocean.

Von Seen sind der Torrens in Süd-Australien und der Salzsee Gairdner im Westen des Vorigen bekannt. Ersterer liegt etwa 900' tiefer als das Meer, sein Boden ist mit Salzkrystallen bedeckt.

Vergleichende Uebersicht einiger Höhen.

Asien.	Bergspitzen:	Amerika.	
Gaurisankar	27.200'	Aconcagua	21.800'
Kinchinjinga	26.400'	Chimborazo	20.150'
Dhawalagiri	26.300'	Popocatepetl	16.600'
Hindu Kho	19.000'	Eliasberg	16.700'

Afrika.		(Bergspitzen:)	Europa.	
Kilimandscharo	18.000′		Monte Rosa	14.300′
Pic de Teyde	11.500′		Ortelsspitze	12.390′
Hoher Atlas	10.700′		Großglockner	12.000′
			Monte Blanc	14.800′
		(Hochflächen:)		
Hochland Tübet	12.000′		Hochebene in Spanien	2.000′
„ Habesch	7.000′		„ in Baiern	1.500′
„ Mexico	7.000′		„ in Siebenbürgen	1 200′
		Städte:		
Potosi in Bolivia	12.500′		Wien	470′
Quito	9.000′		Moskau	360′
Jerusalem	2.100′		Paris	200′
Madrid	2.000′		Berlin	110′
München	1.620′			
		Baudenkmale:		
Cheops-Pyramide	456′		Straßburger Münster	438′
		Wiener Stephansthurm 445′.		

B. Klima und Produkte der Erde.

§. 25. Wärme-Verhältnisse.

Der Luftkreis (Luftocean) umhüllt die Erde bis zu einer Höhe von 8—9 Meilen, gewissermaßen in Schichten, welche nach unten wegen des Druckes der übergelagerten an Dichtigkeit zunehmen. Die Luft durchdringt überall den Erdorganismus; sie ist die Grundbedingung des Pflanzen-, Thier- und Menschenlebens. Der unterste Theil des Luftoceans, etwa bis zu 1 Meile Höhe, heißt Dunstkreis oder Atmosphäre.

Die Luft besitzt, sowie alle Körper der Erde, ein gewisses, sehr oft wechselndes Maß von Wärme. Die jedesmalige fühlbare Wärme der Körper heißt ihre Temperatur. Die Temperatur der Erdoberfläche ist von der Wärmemenge abhängig, welche uns durch die Sonnenstrahlen zugeführt wird. Deßhalb gibt es eine tägliche und eine jährliche Periode der Temperatur-Veränderung.

Auf dem Grundsatze, daß Wärme die Körper ausdehnt und Kälte zusammenzieht, beruht das Thermometer (Réaumur [spr. Reomür], Fahrenheit, Celsius). Um die Temperatur eines Ortes zu bestimmen, wird das Thermometer gewöhnlich 3 Mal im Tage beobachtet (6 Uhr Morgens, 2 Uhr Mittags und 10 Uhr Abends); diese durch Beobachtung gefundenen Größen werden addirt und durch 3 (die Anzahl der Beobachtungen) dividirt; so erhält man die mittlere Temperatur des Tages. In analoger Weise die mittlere Monats- und die mittlere Jahres-Temperatur. Das arithmetische Mittel aus den mittleren Temperaturen vieler Jahre gibt die mittlere Temperatur des Ortes.

Die geringste Tageswärme ist etwa eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang; die größte im Winter beiläufig um 1 Uhr, im Sommer zwischen 2 und 3 Uhr Mittags. Die geringste Jahreswärme fällt bei uns in die Mitte Januar, die größte in die zweite Hälfte Juli.

Die Temperatur eines Ortes ist abhängig: a) von dessen geographischer Breite, — b) von dessen Höhe über dem Meeresspiegel, und c) von anderen örtlichen Verhältnissen.

a) Die Orte unter dem nämlichen Parallelkreise haben nicht immer gleiche Jahres-Temperatur. Verbindet man die Orte, welche gleiche mittlere

Jahres-Temperatur haben, miteinander, so erhält man krumme Linien, welche Isothermen (Linien gleicher Wärme) heißen. Jene Linien, welche Orte von gleicher Sommerwärme mit einander verbinden, heißen Isotheren; durch Verbindung der Orte von gleicher Winterwärme erhält man Isochimenen. Jene Linie, welche die Orte der höchsten Temperatur mit einander verbindet, heißt Wärme-Aequator. Die kältesten Punkte auf der Erdoberfläche sind die Kälte-Pole, welche nicht mit den mathematischen Polen zusammenfallen.

Die Isothermen laufen mit den Breitenkreisen nicht parallel, nur unter den Wendekreisen ist dieses ziemlich der Fall. Den meisten Einfluß auf deren Krümmungen haben die Vertheilung von Land und Wasser, große Gebirgsketten, Luft- und Meeresströmungen. Die nördliche Halbkugel ist verhältnißmäßig wärmer als die südliche, Europa wärmer als Nord-Amerika (unter gleichen Breitegraden) u. s. w. Der Wärme-Aequator schneidet den mathematischen zweimal (im Meridian der Sandwichs-Insel Hawaii und in Hinter-Indien, Singapore), trifft mit ihm bei Neu-Guinea zusammen, sonst läuft er mit verschiedenen Biegungen nördlich von dem mathematischen. — Beispiele von Jahreswärme: Singapore (1° 17′ n) = 26·5° C.; — Konstantinopel (41° n.) = 13.7°; — Wien (48° 13′ n.) = 10° 9′; Berlin (52° 31′ n.) = 8° 6′; — Petersburg (59° 56′ n.) = 3·5°; — u. s. w. Amerikanischer Kälte-Pol (77½° n., 78° w.); asiatischer (78½° n., 140½ ö.); der südliche scheint vom mathematischen kaum abzuweichen. — Auch die Isotheren und Isochimenen laufen weder mit den Breitenkreisen, noch mit den Isothermen parallel.

b) Je höher ein Ort über dem Meere liegt, desto niederer ist im Allgemeinen seine Temperatur; denn die Luft wird unmittelbar durch die Sonne nur wenig erwärmt, die untersten Luftschichten erhalten vielmehr ihre Wärme fast ausschließlich von der Erde und theilen sie den oberen Schichten mit. Die unteren Schichten sind ferners dichter, deßhalb wärmer; die oberen dünner und kälter.

In Folge dieser Wärmeabnahme kann man in jeder Zone bis zu einer Höhe gelangen, wo der Schnee das ganze Jahr gar nicht schmilzt. Diese Grenzlinie heißt Schneelinie (Schneegrenze, Region des ewigen Schnees). Die Schneelinie ist am höchsten unter dem Aequator, nimmt von da gegen Norden und Süden ab, so daß sie in den Polargegenden bis zur Meeresküste herabsinkt.

In unseren Gegenden (43—50° n.) liegt die Schneelinie in einer Höhe von 9000′ bis 8000′; — im Innern von Norwegen (61–67° n.) ungefähr 3600′, an den Küsten (71° n.) 2200′; — in den Cordilleren von Quito (1–1½° s.) 15.000′. Im Mittel nimmt die Temperatur bei je 500—600′ Höhe um 1° ab. Die Vegetation verliert an Mannigfaltigkeit, je mehr man sich der Schneelinie nähert; an die Stelle der Bäume treten staudenartige Gewächse, dann Gräser, Moose, Flechten. Die Spitzen hoher Berge endlich sind fortwährend mit Schnee bedeckt.

c) Auf die Temperatur eines Ortes haben endlich besonders die Vertheilung von Land und Wasser, die Richtung der Gebirgszüge und die herrschenden Winde bedeutenden Einfluß, wodurch das Klima eines Ortes bedingt wird. — Das Wasser erwärmt sich langsamer und kühlt sich auch langsamer ab; deshalb haben Küstenlandschaften weniger kalten Winter und weniger heißen Sommer, also verhältnißmäßig geringeren Temperaturwechsel, als weiter im Kontinente liegende Gegenden. Erstere haben oceanisches (Insel-, Küsten- oder Seeklima), letztere kontinentales Klima.

§. 26. Winde.

Durch Störung des Gleichgewichtes der Atmosphäre (in Folge der Wärmeunterschiede in verschiedenen Gegenden) entstehen Bewegungen der Luft, welche Winde genannt werden. Die Richtung der Winde wird

durch die Weltgegend bezeichnet, aus welcher sie kommen (Nord-, Ost-, Süd-, Nordost- ꝛc. Wind; Windrose). Nach der Geschwindigkeit, mit welcher sich die atmosphärische Luft bewegt, unterscheidet man: Brisen oder sanfte Winde, mäßige Winde, Stürme, Orkane; letztere fast nur in den Tropengegenden. Nach der Zeit des Entstehens: regelmäßige oder unregelmäßige; erstere sind Land- und Seewinde, Passate, Monsune.

Das Land erwärmt sich bei Tage rascher und stärker als das Wasser, deßhalb zieht die kältere Seeluft landwärts (Seewind); das Wasser kühlt sich hingegen langsamer ab als das Land, deßhalb zieht der kältere Landwind des Nachts seewärts. — Die Passate wehen nördlich und südlich vom Aequator (bis etwa 25—30°) das ganze Jahr hindurch, und zwar auf der Nordhalbe der Nordost-, auf der Südhalbe der Südostwind. In dem Raume zwischen beiden Winden herrscht größtentheils Windstille, die jedoch häufig durch Orkane unterbrochen wird. Dieser Zwischenraum heißt die Region der Calmen. Die Passatwinde entstehen dadurch, daß die Luft in den Aequatorial-Gegenden stark erwärmt wird, daher in die Höhe steigt, weßhalb in den oberen Luftschichten eine Luftströmung vom Aequator nach den Polen, und in den unteren von den Polen nach dem Aequator entsteht (Polarströmungen). Es würde also auf der Nordhalbe ein Nordwind, auf der Südhalbe ein Südwind entstehen. Allein die Erde dreht sich in 24 Stunden um ihre Achse; ein Punct des Aequators legt in dieser Zeit einen Weg von 4500 geogr. Meilen zurück, an welcher Bewegung auch die Luft Antheil nimmt. Die Tropengegenden haben die größte Geschwindigkeit, die Luftmassen der kälteren Zone dagegen eine geringere; die Luft bleibt nun gegen Westen zurück, und es scheint als ob sie von Osten käme. (Aequatorial-Strömungen.) Aus der Polar- und Aequatorial-Strömung entsteht auf der Nordhalbe der Nordost-, auf der Südhalbe der Südost-Passat. — Die Monsune wehen ein Halbjahr aus der einen, das andere Halbjahr aus der beinahe entgegengesetzten Richtung in den Indischen Gewässern. Befinden sich nämlich die Küstenstriche Asiens und Afrikas zur Sommerszeit im Zustande der größten Erwärmung, so steigt die darüber ruhende Luft in anhaltendem Strome empor, so daß der Nordost-Passat stellenweise abgelenkt wird. Er wendet sich also um und wird zum Südwest-Monsun des indischen Oceans, der von April bis October weht. Wird zur Winterszeit das Land nördlich vom Aequator kühler und die über ihm ruhende Luft dichter, südlich vom Aequator aber erfolgt ein lebhaftes Aufsteigen der Luft, dann strömt die kältere Luft vom Lande gegen das Meer, und es entsteht der Nordost-Monsun, der vom November bis März weht.

Unregelmäßige Winde wehen besonders auf der Nordhalbe und haben ihren Entstehungsgrund hauptsächlich in örtlichen Wärmeveränderungen der Atmosphäre. — Manche Winde sind der Gesundheit der Menschen, dem Leben der Thiere und dem Pflanzenwuchse schädlich, als: die heißen aus Afrika herüberwehenden Sirocco (in Italien), Solano (in Spanien); der sehr heiße und trockene Harmattan an den Westküsten Afrikas; der Chamsin und der Samum in Egypten. Letzterer herrscht besonders in der Sahara und ist der gefährlichste aller Winde. (Wirbelwinde; Sand- und Wasserhosen.)

§. 27. Lufterscheinungen.

Die Atmosphäre ist der Schauplatz der Lufterscheinungen oder Meteore, welche in wässerige (Thau, Reif, Regen, Schnee u. a.), in elektrische (Gewitter, Wetterleuchten u. a.) und in optische (Regenbogen, Höfe, Nebensonnen und Nebenmonde, Luftspiegelungen [fata morgana], Morgen- und Abendröthe u. a. eingetheilt werden.

a) Die wässerigen Meteore nennt man auch den Niederschlag. Man unterscheidet fünf Niederschlags-Regionen: 1. Region des flüssigen Niederschlags (Regenzone), in der es (mit Ausnahme bedeutender Gebirgshöhen) niemals schneit: sie liegt zu beiden Seiten des Aequators; — 2 die zwei Regionen des veränderlichen Niederschlages, wo der Niederschlag

im Sommer als Regen, im Winter als Schnee herabfällt; in den gemäßigten Zonen der nördlichen und südlichen Hemisphäre; — 3. die zwei Regionen des festen Niederschlages, d. h. des bloßen Schneefalles; um die Pole bis zu den Polarkreisen, und auf den über die Schneegrenze ragenden Gebirgshöhen innerhalb der anderen Regionen.

Die Regenmenge nimmt wie die Wärme vom Aequator nach den Polen ab, ebenso von den Meeresküsten nach dem Inneren der Kontinente. In den meisten Gegenden der heißen Zone zerfällt das Jahr in die Regenzeit und in die der gänzlichen Trockenheit. Näher den Wendekreisen zu gibt es zwei Regenperioden. Je mehr man sich von der tropischen Zone entfernt, um so gleichmäßiger vertheilt sich die jährliche Regenmenge auf das ganze Jahr; auf diese Vertheilung aber haben, sowie auch auf die Regenmenge selbst die örtlichen Verhältnisse einen sehr großen Einfluß (Ombrometer; regenlose Zone; Zahl der Regentage an einem Orte).

b) Die Gewitter. In der Zone der Passate (besonders auf dem Meere) ist der Himmel in der Regel heiter und wolkenlos. Nur in jenem schmalen Gürtel, welcher die Passate von einander trennt, kommen fast täglich die furchtbarsten Gewitter vor, und es heißt davon die Zone der ewigen Gewitter. Außerhalb dieser Zone ereignen sich die Gewitter in den Tropenländern meistens zur Regenzeit. In der gemäßigten Zone herrschen die Gewitter hauptsächlich in der wärmeren Jahreszeit, ihre Zahl und Stärke nimmt gegen die Pole und das Innere der Kontinente ab; sie sind häufiger an Gebirgsabhängen als in der Ebene; in der kalten Zone nur selten.

Das Wetterleuchten ist theils der Widerschein von Blitzen eines fernen Gewitters, theils ein langsames und sanftes Entladen der Elektrizität. (Nordlicht; St. Elmsfeuer.)

c) Die optischen Lichterscheinungen entstehen durch die Veränderungen, welche das Sonnen- und Mondlicht in der Atmosphäre erleidet.

§. 28. Produkte der Erde.

Boden und Klima sind die Erzeuger der natürlichen Produkte der Erde, welche der Mensch dann mannigfach verpflanzt und veredelt. Alles, was die Erde hervorbringt, nennt man Naturprodukte. Man theilt diese ein in Produkte des Mineralreiches, des Pflanzenreiches und des Thierreiches.

a) Die **Mineralien** sind Bestandtheile des festen Erdkernes. Ihre Verbreitung ist an kein geographisches Gesetz gebunden; keine Zone hat eigenthümliche, sie besonders kennzeichnende Gattungen; auch läßt sich über die vorhandene Menge einer Mineralgattung nichts Zuverlässiges angeben.

Man theilt sie ein in Erden und Steine, Erze und Metalle (edle und unedle), brennbare Mineralien und Salze oder überhaupt lösliche Mineralien. Die Länder der heißen Zone sind reich an edlen Steinen und Metallen; die meisten nutzbaren Metalle und brennbaren Mineralien findet man im gemäßigten Klima.

b) Die **Pflanzen** sind das sicherste Kennzeichen für das wahre Klima; ihr Gedeihen hängt besonders von der Feuchtigkeit, dem Lichte und der Wärme ab.

Die Pflanzenwelt erstreckt sich über die ganze Oberfläche der Erde, jedoch unendlich verschieden in der Menge der Arten und der Mannigfaltigkeit der Pflanzen. Von den Polen gegen den Aequator nehmen die Zahl der Pflanzenarten, die Mannigfaltigkeit und Schönheit der Formen und des Farbengemisches, die Frische, Kraft und Größe des Pflanzenlebens zu. In der heißen Zone herrscht die üppigste Vegetation; hier findet man die

meisten und größten Bäume; Gräser und Farrenkräuter werden baumartig; die Gewächse sind saftreich, viele haben lebhaft gefärbte und stark duftende Blüthen (Gewürze); einige tragen köstliche Früchte; die meisten Gewächse bleiben stets grün (perennirend). In den mittleren Breitegraden schwinden Pracht und Fülle; die Laubbäume verlieren im Herbste ihre Blätter und bekommen sie im Frühlinge wieder; die Blüthen sind kleiner, die Früchte jedoch schmackhaft und nährend. In den kalten Zonen kommen nur mehr spärlich niederes Strauchwerk, Beeren und Moose vor.

Jede Pflanze hat ihre ursprüngliche Heimath (das Vaterland) und ihren geographischen Verbreitungsbezirk; jedem Erdstrich hat der gütige Schöpfer seine weit verbreitete Nahrungspflanze verliehen. Diejenigen Pflanzen, welche der Mensch zu irgend einem Zwecke erzieht, anbaut und mit Sorgfalt pflegt (kultivirt), heißen Kulturpflanzen. Viele Pflanzen hat der Mensch in Gegenden, wo sie ursprünglich nicht einheimisch waren, akklimatisirt, d. h. er hat sie unter Bedingungen gebracht, welche ihrem Gedeihen in dem neuen Vaterlande zusagen.

Die Erdoberfläche wird nach horizontaler Richtung in Pflanzenzonen, und nach vertikaler in Pflanzenregionen eingetheilt. Der Inbegriff der Pflanzen eines Erdraumes heißt dessen Flora — Vegetations-Grenzen der wichtigsten Pflanzenarten. — Die Kulturpflanzen werden in verschiedene Gruppen eingetheilt: 1. die Kulturpflanzen, welche dem Menschen die gewöhnliche Nahrung liefern, als: Getreidepflanzen, Reis, Mais, Kartoffel u. a.; — 2. welche Luxus-Nahrungsstoffe liefern, als: das Zuckerrohr, der Kaffeebaum, der Theestrauch, der Zimmtbaum u. a.; — 3. welche geistige Getränke liefern, als: der Weinstock, mehrere Palmenarten u. a.; — 4. welche blos zum Luxus benützt werden, als: Tabak, Mohn u. a.; — 5. welche Bekleidungsstoffe liefern, als: die Lein-, Hanf-, Baumwollpflanze, neuseeländischer Flachs u. a.; — 6. welche Farbestoffe liefern, als: Indigo, Waid, Krapp, Safran, Farbhölzer u. a.

c) Für die Verbreitung der **Thiere** gilt, wie bei den Pflanzen, das Gesetz, daß sie innerhalb der Tropen auf der höchsten Stufe der Entwickelung stehen, gegen die Pole aber sowohl an Größe, Stärke und Schönheit, als auch an Menge abnehmen. Nur die Seethiere folgen dem umgekehrten Gesetze; sie nehmen gegen die Pole an Umfang und Masse zu. In der Regel ist eine große Mannigfaltigkeit und üppige Entwicklung des Pflanzenwuchses auch von einer entsprechenden Mannigfaltigkeit und Fülle der Thierformen begleitet.

Unter den Thieren der heißen Zone sind vorzüglich zu erwähnen: die Riesenthiere, wie der Elephant, das Nashorn, das Flußpferd, — die grimmigen Raubthiere Löwe, Tiger, Panther u. a.; viele Affenarten, Amphibien von ungeheuerer Größe und Stärke, wie Krokodile, Schlangen; unzählige gefährliche Insecten. Von den Vögelarten gehören etwa $^9/_{10}$ den Tropen, darunter die größten (Strauß, Kondor) und mit dem buntesten Gefieder, (Pfau, Paradiesvogel, Papagei, Kolibri); doch zeichnet sie jener angenehme Gesang nicht aus, wie die der gemäßigten Zone. Die gemäßigte Zone hat an reißenden Thieren nur den Wolf, Bär und Luchs; an anderen Jagdthieren den Hirsch, das Reh, den Hasen u. a.; die Amphibien und Insecten nehmen an Zahl und Schädlichkeit ab; dagegen werden viele nützliche Hausthiere gehalten, als das Pferd, das Rind, das Schaf, der Esel u. a.; die Vögel sind meistens kleiner, mit minder schönem Gefieder, aber im ganzen sangreicher. Einige ziehen zur Winterszeit in wärmere Gegenden (Zugvögel). Die kalte Zone liefert hauptsächlich Pelzthiere wie den Zobel, das Hermelin; sie ist die Heimat des Rennthieres und des Eisbären; ihre Gewässer sind reich an Häringen, Robben und Fischottern, Wallrossen und Wallfischen. Die Reptilien sind äußerst spärlich, dagegen schwärmen im kurzen Sommer ungeheuere Schaaren von Mücken u. dergl., da die Menge der Insecten weniger an die geographische Breite gebunden ist.

Der Inbegriff der Thiere eines gewissen Erdraumes heißt dessen Fauna. Die Thiere haben ebenfalls ihre ursprüngliche Heimath und ihren Verbreitungsbezirk.

Der Selbsterhaltungstrieb oder große Elementar-Ereignisse haben deren Verbreitungsbezirke oft ausgedehnt; noch häufiger hat sie der Mensch ihres Nutzens wegen in ferne Gegenden verpflanzt (Hausthiere). Unter verschiedenen Verhältnissen erleiden die Thiere auch mancherlei Veränderungen. Das Schaf trägt z. B. in der gemäßigten Zone die feinste Wolle, in heißen Ländern wird sie grob; der Fuchs, deßgleichen der Bär, ist in warmen Ländern dünn und grob behaart, in kalten trägt er den weichsten Pelz u. s. f. Endlich hat auch jeder der zwei großen Kontinente seine eigene Thierwelt; doch sind die Formen auf dem alten Kontinente gewaltiger und kolossaler als auf dem neuen Kontinente.

III. Politische Geographie.

A. Die Völker.

§. 29. Die Bevölkerung der Erde im Allgemeinen.

Der Mensch allein ist unter allen Geschöpfen ein Bürger der ganzen Erde. Ausgezeichnet durch äußere Gestalt, begabt mit geistigen Kräften, vermöge welcher er sich bis zu einem gewissen Grade die Natur dienstbar macht, ist der Mensch weder an eine bestimmte geographische Breite, noch an vertikale Erhebungen oder Vertiefungen, noch an bestimmte Nahrungsmittel gebunden. Nur wenige Erdräume (die Polar-Inseln und die höchsten Regionen der Gebirge) sind daher gänzlich unbewohnbar.

Die Erde ist aber nicht bloß der Wohnplatz, sie ist auch der Schauplatz für die geistige und sittliche Entwickelung der Menschen. Wird die Erde von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, so heißt deren Beschreibung die politische Geographie.

Die Zahl der Menschen auf der Erde genau zu bestimmen ist nicht möglich. Gewiß ist, daß dieselbe auf die verschiedenen Erdtheile und Länder sehr ungleich vertheilt ist. Ein Land hat im Allgemeinen desto mehr Bewohner, je leichter es dieselben ernähren kann. Gegliederte Erdtheile und am Meere gelegene Länder haben mehr Bewohner als solche, deren Küsten fast gerade Linien bilden. Weil die Gliederung den Verkehr unter den Menschen erleichtert, bietet sie dadurch eine reichere Quelle für die Ernährung. Ein Land, dessen Bodenbeschaffenheit und Gewässer den Verkehr begünstigen, kann mehr Bewohner ernähren, als ein unwegsames, wasserarmes Land; ebenso fördert ein milder Himmelsstrich die Zunahme der Bevölkerung.

Die Bevölkerung der Erde wird gegenwärtig theils nach Zählungen, theils nach Schätzungen auf beiläufig 1300 Millionen Menschen gerechnet, wovon annähernd auf Europa 280 Millionen, auf Asien 760, auf Afrika 200, auf Amerika 70 und auf Australien 4 Millionen kommen.

§. 30. Die Bevölkerung der Erde nach ihren körperlichen Verschiedenheiten.

Das Eine Menschengeschlecht pflegt man nach der Verschiedenheit der körperlichen Beschaffenheit in 5 Hauptstämme (Racen) einzutheilen; in den kaukasischen, mongolischen, äthiopischen, amerikanischen und malayischen Hauptstamm.

1. Der kaukasische oder weiße. Zu diesem gehören die Europäer (mit Ausnahme der Lappen und Finnen), West-Asiaten diesseits des Ob und des Kaspischen Meeres, theilweise sogar bis zum Ganges, die Nord-Afrikaner,

endlich die in Amerika und den europäischen Colonien wohnenden Europäer; zusammen beiläufig 370 Millionen.

2. Der mongolische: gelb, mit geschlitzten Augen, hervortretenden Backenknochen. Dazu gehören die Chinesen, Mongolen, überhaupt Asiaten, (mit Ausnahme der bei 1. Genannten und der Malayen); — zusammen über 520 Millionen.

3. Der äthiopische: schwarz, mit krausem Haar, vortretenden Kiefern, wulstigen Lippen, stumpfer Nase. Hieher gehören die afrikanischen Neger, zusammen 196 Millionen.

4. Der amerikanische: röthlich-braun, schwarzes, straffes Haar, breite aber nicht platte Gesichtsbildung, meist stark ausgeprägte Züge. Hieher gehören die Ureinwohner Amerika's, gegenwärtig nur noch beiläufig eine Million.

5. Der malayische: braun, schwarzes Haar, breite Nase, großer Mund. Zu diesem gehören die Südsee-Insulaner, die Bewohner der Philippinen, Molukken, der Sunda-Inseln, die Australier; zusammen etwa 200 Millionen.

Es gehören somit von der Gesammtbevölkerung der Erde über 40% dem mongolischen, an 29% dem kaukasischen, über 15% dem malayischen, 15% dem äthiopischen und nicht ganz $^1/_{10}$ % dem amerikanischen Hauptstamme an.

§. 31. Die Bevölkerung der Erde nach ihren geistigen Verschiedenheiten.

Die geistigen Verschiedenheiten unter den Menschen beziehen sich auf die Sprache, die Religion und den Kulturgrad.

1. Die **Sprache**. Man unterscheidet drei große Sprachenreiche:

a) Die flectirenden Sprachen, in welchen den Worten durch innere Veränderung (Flexion) eine wechselnde Bedeutung gegeben wird;

b) die flexionslosen einsilbigen Sprachen, in welchen die Worte unverändert bleiben, und alle grammatischen Formen durch Vorsetzworte, deren Stellung und den Zusammenhang des Sinnes angedeutet werden;

c) die agglutinirenden (anleimenden) Sprachen, welche zwar keine Flexion haben, bei denen jedoch durch äußeren Zuwachs am Ende oder in der Mitte die Bedeutung des Wortes gewechselt wird.

Die flectirenden Sprachen (oder der indo-europäische Sprachstamm), von der kaukasischen Race und von fast der Hälfte des Menschengeschlechtes gesprochen, sind am meisten ausgebildet (indisch, persisch, griechisch, lateinisch, italienisch, französisch, englisch, deutsch, slavisch, syrisch, chaldäisch, hebräisch, arabisch u. s. w.). — Die flexionslosen einsilbigen sprechen an 500 Millionen Menschen in China, Japan und dem größten Theile von Hinter-Indien. — Die agglutinirenden Sprachen, zu welchen der Zahl nach die meisten gehören, bilden eine Mittelstufe zwischen den früher genannten, und werden von vielen Völkerschaften in Asien und von einigen auch in Europa gesprochen (magyarisch, finnisch, lappisch, estnisch, türkisch, mongolisch, baskisch u. s. w.).

Die Angaben über die muthmaßliche Anzahl der Sprachen wechseln zwischen 800 und 3000 nebst einigen Tausend Mundarten; doch ist deren Menge von keiner Bedeutung, weil einerseits manche Sprachen vielleicht nur von etlichen 20.000 Menschen gesprochen werden (in Amerika), anderseits breiten sich die Sprachen der kultivirten Völker immer mehr auf Kosten der ungleich zahlreicheren Sprachen der ungebildeten Völker aus. So sind z. B. die mehr als 100 einheimischen Sprachen der Amerikaner von drei europäischen (der spanischen, portugiesischen und englischen) zum Theil schon verdrängt worden.

2. Die **Religion.** — Das dem Menschen angeborne Gottesbewußtsein sucht Gott, und es hat nie ein Volk ohne Religion gegeben. Die Religion der Völker, oder die Art und Weise, wie sie ihr Verhältniß zu Gott auffassen, ist nach dem Grade der Gesittung, sowie nach der historischen Entwickelung und Heranbildung verschieden.

In der politischen Geographie theilt man in dieser Beziehung das Menschengeschlecht in zwei Classen: Bekenner Eines Gottes oder Monotheïsten, und Bekenner mehrerer Gottheiten oder Polytheïsten. Zu den Ersteren gehören die Christen, Juden und Muhamedaner; die Letzteren nennt man Heiden.

Die Bevölkerung der Erde vertheilt sich (nach Millionen gezählt) in:

		Von den Christen sind:	
1. Christen	335	römisch-katholisch	170
2. Juden	5	Griechen	76
3. Muhamedaner	160	Protestanten	89
4. Heiden	800		

Zum **Christenthume** bekennen sich in Europa über 262, in Amerika an 68 (unter 70), in Asien zwischen 10—11, in Afrika an 4 und in Australien an 2½ Millionen Menschen.

Die **Juden** leben in allen Erdtheilen unter fast allen ansässigen Völkern zerstreut. In Europa können 3½ Millionen, in der asiatischen Türkei mindestens 350.000 angenommen werden. Sie leben auch in den übrigen Theilen Asiens, in Nord-Afrika, Australien, auf den Südsee-Inseln und in Amerika (etwa 100.000).

Mohamedaner wohnen in Europa etwa 6½ Millionen, in Asien 50, in Afrika an 100 (nach Barth's Annahme) Millionen. In Amerika und Australien ist deren Zahl nur gering.

Unter den **Heiden** sind der Buddhaïsmus und der Brahmaïsmus die verbreitetsten Religionen (an 600 Mill.); jener in Hinter-Indien, auf den malayischen Inseln, in China und Japan; dieser in Vorder-Indien. — Die mongolischen Völker bekennen sich zum Schamanenthum, einem von Zauberwahn und Dämonenfurcht befangenen Geisterdienst. — Die niederste Stufe des Heidenthums, der Fetischdienst, welcher Gegenstände der belebten und unbelebten Natur bis zu Klötzen und Holzpuppen herunter für Kultusobjecte nimmt, findet sich nur noch bei Negern.

3. Der **Kulturgrad.** — Die verschiedene Lebensweise und die Kulturstufe der Völker beruht hauptsächlich auf dem Begriffe des Eigenthumes. Man unterscheidet: a) Völker ohne Eigenthum, und b) Völker mit Eigenthum. Zu den ersteren gehören die Sammel-, Jäger und Fischervölker; zu den zweiten die Wandervölker und die ansässigen Völker.

a) Auf der untersten Stufe stehen die Sammel- oder vegetirenden Völker, welche von wilden Pflanzen und Thieren leben, wie sie ihnen eben vorkommen, und wenn der Nahrungstrieb sie zum Aufsuchen von Nahrungsmitteln drängt. Die Jäger- und Fischervölker stellen bisweilen mit großer Gewandtheit den Thieren des Waldes und Wassers nach, erwerben sich die Mittel zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse stets von Neuem, haben kein bleibendes Besitzthum, vereinigen sich nur widerstrebend zu größeren Gesellschaften, und ihre Geisteskräfte gelangen daher zu keiner höheren Entwickelung.

b) Die Lebensweise der Wandervölker (Hirtenvölker, Nomaden) ist eine friedlichere. Sie zähmen und nähren die Thiere, ihr Lebensunterhalt

ist weniger dem Zufall ausgesetzt, es entwickeln sich die ersten Begriffe von Eigenthum und geordneten geselligen Verhältnissen; die Betrachtung der Natur belehrt und erhebt Geist und Gemüth. Doch folgt der Nomade mit seinem beweglichen Zelte der weidesuchenden Heerde von Steppe zu Steppe; er hat keine Heimath; die feindseligen Reibungen der Nomadenstämme untereinander halten sie noch auf einer niederen Kulturstufe. — Vom Hirtenleben zum Ackerbau ist ein kleiner Schritt. Mit den festen Ansiedlungen beginnt die zusammenhängende Kette der menschlichen Entwickelung und der geordneten Verhältnisse. Der Ackerbau mit der Viehzucht begünstigt das Zusammenleben Vieler und begründet feste Wohnsitze und Ortschaften. Das Bedürfniß der nöthigen Geräthe und Werkzeuge ruft das Handwerk hervor, welches zuerst die nothwendigen, dann die nützlichen und endlich luxuriöse Gegenstände für Wohnung, Bekleidung und Bequemlichkeit liefert. Der Ueberfluß an Produkten der Natur oder des Gewerbefleißes führt zu friedlichem Verkehr, zum Handel mit den benachbarten, dann auch mit entfernteren Völkern. An die Befriedigung der bloß leiblichen Bedürfnisse knüpft sich in der Folge auch das Streben nach Befriedigung der geistigen; die Fähigkeiten des menschlichen Geistes entwickeln sich in Wissenschaft und Kunst zur höchsten Stufe der Kultur eines Volkes.

Sammelvölker findet man auf Neu-Holland, auf einigen australischen Inseln, vielleicht auch im Innern von Afrika. Jägerhorden streifen in Amerika (in den Hudsons-Bai-Ländern, im Innern des amerikanischen Kontinentes); zu den Fischervölkern gehören mehrere Stämme am arktischen Polarmeere und auf der Inselwelt Australiens. Wandervölker trifft man in Europa, Amerika und Australien fast gar nicht; dagegen sind sie zahlreich auf den ausgedehnten Steppen Asiens und Afrikas. Fast $^5/_6$ der gesammten Menschheit führen die Lebensweise der ansässigen Völker.

B. Die Staaten.

§. 32. Die Staatsverhältnisse.

Die ansässigen Menschen haben sich in Gesellschaften unter bestimmten Gesetzen vereinigt, um in äußerer Ruhe und Sicherheit zu leben und ihren physischen und geistigen Interessen materiellen Schutz zu verleihen. Diese Gesellschaften heißen Staaten.

Für die Ertheilung und Vollziehung der Gesetze, für den Schutz der Personen und des Eigenthumes, für die Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt des Staates im Allgemeinen sorgt die Regierung. Diese zerfällt in die Staatsverfassung und Staatsverwaltung.

Jäger-, Fischer- und Hirtenvölker bilden keine Staaten. Die einzelnen Familien leben unter der väterlichen (patriarchalischen) Leitung von Familienältesten oder Häuptlingen.

Die Form der Regierung heißt Verfassung. Ist die Regierung einem einzigen Oberhaupte anvertraut, so ist sie eine monarchische; wird die höchste Staatsgewalt vom Volke selbst und durch die von ihm selbst gewählten Beamten (gewöhnlich mit einem verantwortlichen Präsidenten an der Spitze) ausgeübt, so ist sie eine republikanische. Erstere Staaten heißen Monarchien (Kaiserthum, Königreich, Herzogthum u. s. f.), letztere Republiken. Eine Monarchie heißt erblich, wenn sich die höchste Gewalt in der Familie des Regierenden (Dynastie) forterbt; wird nach dem Ableben

des Monarchen ein Anderer an seine Stelle gewählt, so heißt sie ein Wahlreich (z. B. der Kirchenstaat). Verwaltet der Monarch die Regierung selbst, nach Gesetzen, denen er selbst mit unterworfen ist und durch nur ihm allein verantwortliche Behörden, so heißt die Regierung eine unumschränkte (absolute) Monarchie; ist durch organische Grundgesetze (Constitution, Charte) die Gesetzgebung und die allgemeine Controle der Staatsverwaltung zwischen dem Monarchen und den Vertretern einzelner Stände oder des gesammten Volkes getheilt, so nennt man sie eine eingeschränkte (constitutionelle) Monarchie. Kann ein Monarch willkürlich über Besitz, Freiheit und Leben seiner Unterthanen verfügen, ist er dabei an kein Gesetz, höchstens an ein gewisses Herkommen gebunden, so ist die Regierung eine despotische, der Staat eine Despotie.

Die Republiken (Freistaaten) heißen demokratische, in denen die Gesammtheit des Volkes durch ihre gewählten Vertreter die höchste Staatsgewalt ausübt; aristokratische, in denen zur Verwaltung der Staatsangelegenheiten nur ein bestimmter Kreis von Familien berufen ist. Die Ausartung der ersteren ist Ochlokratie (Pöbelherrschaft), ein Zustand, der jedem gesetzmäßigen und geordneten Staatsleben bald ein Ende macht; die Ausartung der zweiten ist Oligarchie, die widerrechtliche Anmaßung der Herrschaft durch einige Gewalthaber.

Die **Staatsverwaltung** ist die Ausübung der Staatsgewalt, um den gesetzlichen Zustand zur Erhaltung und Fortentwicklung des Staatslebens zu leiten. Das Staatsoberhaupt bedient sich zu diesem Zwecke einer Anzahl von Behörden, denen ein bestimmter Geschäftskreis zugewiesen ist. Diese sind theils Centralbehörden, die höchsten, um das Staatsoberhaupt versammelten, welche die Geschäfte des Gesammtstaates leiten; theils Provinzialbehörden, welche den Centralbehörden untergeordnet sind und die Staatsgeschäfte innerhalb eines bestimmten Verwaltungsgebietes und Verwaltungszweiges besorgen.

Das Verhältniß, in welchem ein Staat zu anderen Staaten steht, ist entweder ein selbstständiges und unabhängiges (souveraine Staaten), d. h. der Staat ist in Hinsicht auf innere Verwaltung und äußere Verhältnisse von keinem anderen Staate abhängig; ist dieses nicht der Fall, so heißen sie halbsouveraine Staaten. Vereinigen sich Staaten zu einem immerwährenden Bunde, so heißen sie conföderirte (Staatenbund); wenn sie sich nur zu einem bestimmten Zwecke auf unbestimmte Zeit verbinden, alliirte Staaten.

Jene Wissenschaft, welche das innere und äußere Leben der Reiche und Staaten im Kreise der Gegenwart darstellt, heißt Staatenkunde oder Statistik (im weiteren Sinne).

§. 33. Europäische Staaten.

1. Kaiserthum Oesterreich.

Das Kaiserthum Oesterreich liegt in der nördlich-gemäßigten Zone, fast in der Mitte von Europa. Es ist an 11.762 geogr. □Meilen groß und überwiegend gebirgig. Beiläufig drei Viertel der Bodenfläche gehören dem Berglande an; doch dehnen sich auch weite Ebenen und viele Thäler aus, welche dem Lande eine große Mannigfaltigkeit verleihen. Im Süden und Westen der Donau erheben sich die Alpen; längs dem adriatischen Meere breitet sich der Karst aus; im Flußgebiete der Elbe ziehen sich an den Reichsgrenzen der Böhmerwald, das Fichtel-, Erz- und Riesen-

gebirge hin; in den Flußgebieten der Weichsel und des Dnjestr bilden die Karpathen einen großen Halbbogen.

Die Flüsse ergießen sich in vier Meere. Die Donau und der Dnjestr in das Schwarze, die Etsch und der Po in das Adriatische Meer, der Grenzfluß Rhein und die Elbe in die Nordsee, die Oder und Weichsel in die Ostsee. Der größte Theil der Monarchie gehört zum Flußgebiete der Donau. Im Süden bespült das Adriatische Meer den Kaiserstaat. In den Alpenländern sind die meisten, in Ungarn die zwei größten Seen.

Oesterreich ist mit den mannigfaltigsten Produkten aus den drei Naturreichen ausgestattet. Der Boden ist größtentheils sehr fruchtbar. Den größten Reichthum des Landes bildet die Landwirthschaft, welche an fünf Sechstel der Bewohner beschäftigt. An Mannigfaltigkeit der Produkte des Mineralreiches wird es von keinem europäischen Staate übertroffen. In der steigenden Industrie sind erfreuliche Fortschritte bemerkbar und der Handel im Inneren des Reiches wie mit dem Auslande gewinnt an Ausdehnung. Für die sittliche und geistige Veredlung sorgt die Regierung; in allen Zweigen der Kultur findet ein Aufschwung statt.

Von den mehr als 36 Millionen Einwohnern sind über 8 Millionen Deutsche, 15 Millionen Slaven, 5 Millionen Romanen (zur Hälfte Italiener, zur Hälfte Romänen), 5 Millionen Magyaren, dann noch andere Stämme. Die überwiegende Mehrzahl (über 24 Millionen) bekennt sich zur römisch-katholischen Kirche; über 6½ Millionen sind Griechen; über 3 Millionen Protestanten, dann verschiedene christliche Sekten; über 1 Million Juden.

Das Kaiserthum besteht aus achtzehn Königreichen und Ländern und der Militärgrenze:

1. Erzherzogthum Oesterreich: 1. Land unter der Enns (Nieder-Oesterreich): **Wien** (Donau, 575.000 E.), Reichshaupt- und Residenzstadt des Kaisers (Franz Josef I.), Sitz der höchsten Reichsbehörden, Mittelpunkt des geistigen, industriellen und kommerziellen Lebens der Monarchie; Wiener-Neustadt; Baden, Schwefelbäder; St. Pölten; Krems.

2. Land ob der Enns (Ober-Oesterreich): **Linz** (Donau, 27.000 E.), viel Industrie; Steyer, Eisen- und Stahlwaaren; Gmunden (Gmundner See); Ischl, Badeort. Das „Salzkammergut".

3. Herzogthum Salzburg: **Salzburg** (Salza, 17.000 E.), Erzbisthum; Hallein, Salzgewinnung; Gastein, Badeort.

4. Herzogthum Steiermark: **Graz** (Mur, 63.000 E.), Universität, Industrie; Bruck (Mur), Eisenindustrie; Leoben, Bergschule; Marburg; Cilli.

5. Herzogthum Kärnthen: **Klagenfurt** (Glan, 13.000 E.), Industrie; Villach, Bleihandel; Wolfsberg, Eisen.

6. Herzogthum Krain: **Laibach** (Laibach, 21.000 E.), Idria, Quecksilber; Adelsberg, Karsthöhlen; Krainburg.

7. Das Küstenland: **Triest** (am Meere, 105.000 E.), wichtige Handelsstadt, Lloyd; Görz (Isonzo); — (in Istrien:) Capo d'Istria und der Kriegshafen Pola (am Meere).

8. Gefürstete Grafschaft Tirol mit Vorarlberg: **Innsbruck** (Inn, 14.000 E.); Brixen; Botzen, Handelsplatz; Trient und Roveredo, Seide; Bregenz (am Bodensee); Feldkirch.

9. Königreich Böhmen: **Prag** (Moldau, 143.000 E.), älteste Universität Deutschlands, Denkmäler und Prachtgebäude, schwunghafte Industrie; Rei-

chenberg und Pilsen, sehr industriereiche Orte; Leitmeritz; Karlsbad, heiße Quellen; Budweis. — Sehr wichtiger Bergbau auf Silber.

10. Markgrafschaft Mähren: **Brünn** (Schwarzawa und Zwittawa, 59.000 E.), wichtige Industriestadt, Tuch; Olmütz; Znaim; Iglau.

11. Herzogthum Schlesien: **Troppau** (Oppa, 13.000 E.); Teschen; Bielitz.

12. Königreich Galizien und Lodomerien: **Lemberg** (70.000 E.), Universität; Krakau (Weichsel), Universität, Denkmäler; Bochnia und Wieliczka, Salzgewinnung; Brody, Handel; Tarnow.

13. Herzogthum Bukowina: **Czernowitz** (Pruth, 26.000 E.); Suczawa.

14. Königreich Ungarn mit der Wojwodina: **Ofen** (Donau); **Pest**, Universität, Industrie, Handel (zusammen 187.000 E.); Preßburg, Krönungsstadt; Komorn; Gran (alle vier an der Donau), Dom, Erzbischof und Primas von Ungarn; Erlau; Kaschau (Hernad); Schemnitz, Gold, Berg-Akademie; Debreczin, Jahrmärkte; Tokay, Weinbau; Großwardein; Arad; Oedenburg.

In der Wojwodina: **Temesvar** (Bega); Weršez; Zombor.

15. Königreich Kroatien u. Slavonien: **Agram** (Save, 16.000 E.); Essek (Drave); Fiume (am Meere); Karlstadt. Warasdin.

16. Großfürstenthum Siebenbürgen: **Hermannstadt** (18.000 E.); Kronstadt, Industrie und Handel; Klausenburg.

17. Königreich Dalmatien: **Zara** (7.000 E.); Spálato, römische Alterthümer; Ragusa, Cattaro (alle am Meere).

18. Lombardisch-Venetianisches Königreich: **Venedig** (in den Lagunen, 118.000 E.), Markuskirche, Dogenpalast, Paläste und Monumente, Industrie und Handel; Padua, Universität, Vaterstadt berühmter Männer; Vicenza; Verona und Mantua, Festungen; Udine.

19. Militärgrenze: Peterwardein und Semlin (Donau); Carlowitz, griechischer Patriarch.

2. Deutschland.

Deutschland ist ein Staatenbund von fünfunddreißig selbstständigen Staaten. (Grenzen?) Der südliche Theil ist Alpenland, diesem ist nordwärts die süddeutsche Hochebene vorgelagert, aus welcher sich mehrere Gebirgszüge erheben; die Hochebene senkt sich zum norddeutschen Flach- und Tieflande herab. Zahlreiche Flüsse bewässern das Land, als: Donau, Rhein, Elbe, Weser, Ems, Oder. Der Süden und der Norden sind reich an Seen.

Deutschland ist im Allgemeinen ein sehr fruchtbares Land; der fleißig bebaute Boden bringt alle Produkte der gemäßigten Zone hervor, die meisten über den Bedarf der Bewohner. Gleicher Sorgfalt erfreut sich die Viehzucht. Deutschland, der Begründer des wissenschaftlichen Bergbaues, besitzt mannigfaltige Produkte aus dem Mineralreiche. Die gewerbliche Thätigkeit hat in mehreren Staaten eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht. Die günstige Lage und der Reichthum an Natur- und Kunstprodukten vermitteln und befördern den Handel. In geistiger Entwickelung gehören die Deutschen zu den gebildetsten Völkern der Erde.

Die Bevölkerung, nahezu 45½ Millionen (inbegriffen die österreichisch-deutschen Kronländer), gehört zum größten Theile (über vier Fünftel) dem deutschen Stamme an. Dem Glaubensbekenntnisse nach sind etwa drei Fünftel römisch-katholisch (Süd-Deutschland) und zwei Fünftel Protestanten (Nord-Deutschland).

Zum deutschen Staatenbunde gehören:

(a) Süd-Deutschland:

1. Kaiserthum Oesterreich (die früher von 1—11 genannten Reiche und Länder).

2. Königreich Baiern: **München** (Isar, 148.200 E.), Haupt- und Residenzstadt, schöne Gebäude, reich an Kunst und Alterthumssammlungen; — Regensburg (Donau); — das gewerbreiche Nürnberg (Pegnitz); — Augsburg (Lech), alte Handelsstadt; — Würzburg (Main), Universität; — Speyer (Rhein), Dom.

3. Königreich Würtemberg: **Stuttgart** (Neckar, 61.300 Einw.), Haupt- und Residenzstadt, Industrie; — Tübingen (Neckar), Universität; — Ulm (Donau), Dom, Schifffahrt.

4. Großherzogthum Baden: **Karlsruhe** (27.000 E.), Haupt- und Residenzstadt; — Mannheim (Neckar-Rhein), Industrie und Handel; — Heidelberg (Neckar), Universität; — Freiburg (im Breisgau), Erzbisthum, katholische Universität; — Constanz (Bodensee).

5. Fürstenthum Liechtenstein: **Vaduz** (Rhein).

(b) West-Deutschland:

6. Churfürstenthum Hessen-Cassel: **Cassel** (Fulda, 39.000 E.), Hauptstadt; — Marburg (Lahn), Universität; — Fulda (Fulda), berühmte Abtei; Hanau (Kinzig und Main), Industrie.

7. Großherzogthum Hessen-Darmstadt: **Darmstadt** (32.400 E.), Industrie; — Mainz (Main-Rhein), Bundesfestung; römische Alterthümer; Gutenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst (1436); — Worms (Rhein), Dom; — Giessen, Universität.

8. Landgrafschaft Hessen-Homburg: **Homburg** (7000 E.).

9. Herzogthum Nassau: **Wiesbaden** (21.200 E.). Viel und ausgezeichneter Rheinwein.

10. Fürstenthum Waldeck: **Arolsen** (2300 E.), Pyrmont.

11. Großherzogthum Luxemburg und Herzogthum Limburg: **Luxemburg** (13.200 E.), Mastricht.

(c) Mittel-Deutschland:

12. Königreich Sachsen: **Dresden** (Elbe, 128.200 E.), Residenz; Kunstschätze; — Leipzig, Universität, Buchhandel; — die gewerbreichen Städte: Zwickau, Chemnitz, Bautzen.

13. Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach: **Weimar** (Ilm, 14.000 E.); — Jena (Saale), Universität; — Eisenach.

14. Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen: **Meiningen** (Werra, 7000 E.), Hildburghausen.

15. Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha: **Coburg** (10.700 E.), Gotha.

16. Herzogthum Sachsen-Altenburg: **Altenburg** (17.200 E.).

17. Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen: **Sondershausen** (6000 E.).

18. Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt: **Rudolstadt** (5800 E.).

19. Fürstenthum Reuß, ältere Linie: **Greiz** (7000 E.).

20. Fürstenthum Reuß, jüngere Linie: **Schleiz** (6000 E.), Gera.

(d) Nord-Deutschland:

21. Königreich Preußen (5103 □M., 18½ Mill. Einwohner).

a) Provinz Brandenburg: **Berlin** (Spree, 550.000 E.), Residenz; wissenschaftliche und Kunstsammlungen, Industrie; Potsdam, Frankfurt an der Oder.

b) Provinz Pommern: Stettin (Oder-Ostsee), Stralsund (Ostsee).
c) Provinz Schlesien: Breslau (Oder), Görlitz.
d) Provinz Sachsen: Magdeburg (Elbe), Halle (Saale), Erfurt.
e) Provinz Westphalen: Münster, Minden (Weser).
f) Rhein-Provinz: Düsseldorf (Rhein), Aachen, Cöln, berühmter Dom (Rhein); — Koblenz (Mosel-Rhein), Elberfeld, Krefeld.
g) Provinz Preußen: Königsberg (Pregel), Danzig (Weichsel-Ostsee).
h) Provinz Posen: Posen (Warthe), Bromberg.
i) Fürstenthum Hohenzollern, Sigmaringen, Hechingen.

22. Königreich Hannover: **Hannover** (Leine, 71.200 E.), Göttingen, Universität.

23. Großherzogthum Oldenburg: **Oldenburg** (Hunte), Eutin.

24. Großherzogthum Braunschweig: **Braunschweig** (Ocker, 12.000 E.), Wolfenbüttel.

25. Fürstenthum Lippe-Detmold: **Detmold** (5300 E.).

26. Fürstenthum Lippe-Schaumburg: **Bückeburg** (4000 E.).

27. Herzogthum Anhalt-Dessau-Köthen: **Dessau** (14.000 E.), Zerbst.

28. Herzogthum Anhalt-Bernburg: **Bernburg** (11.000 E.).

29. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin: **Schwerin** (Schweriner See; 22.200 E.).

30. Großherzogth. Mecklenburg-Strelitz: **Strelitz** (Zirker-See, 7.400 E.).

31. Herzogthum Holstein und Lauenburg: **Glückstadt**, Altona (Elbe), Kiel (Ostsee). Lauenburg.

32—35. Die freien Städte **Frankfurt** am Main (Bundesstadt, 76.000 E.); **Lübeck** (Trave-Ostsee, 32.000 E.); **Bremen** (Weser, 67.300 E.), **Hamburg** (Elbe, 179.000 E.).

3. Die Schweiz.

Die schweizerische Eidgenossenschaft ist ein Staatenbund von fünfundzwanzig souverainen Cantonen (Republiken), begrenzt von Frankreich, Italien, Oesterreich und Süd-Deutschland. Das höchste Gebirgsland in Europa. Zwischen dem Alpenlande und dem Jura breitet sich die Hochebene vom Genfer- bis zum Bodensee aus. Großartige Alpennatur, reich an Seen (Genfer-, Boden-, Vierwaldstätter-, Neuenburger-See u. a.) und an fließenden Gewässern (Rhein, Rhone, Aar, Limmat, Reuß). Die Landwirthschaft deckt, wegen der vielen Gebirge, Gletscher und sonstigen nicht anbaufähigen Strecken, nicht den Bedarf des Landes an Getreide; musterhafte Viehzucht; schwungvolle Industrie; lebhafter Handel, selbst nach den anderen Erdtheilen.

Die Bevölkerung (2,500.000) im Norden und Osten deutsch, im Süden italienisch, im Westen französisch. Mehr Protestanten als Katholiken. Bedeutendere Orte: Bern (Bundesstadt, 29.300 E.), Zürich (Universität, Polytechnikum, große Industrie), Genf, Lausanne (spr. Losann'), Basel, Luzern, St. Gallen, Chur, Aarau.

4. Italienische Staaten.

Die apenninische Halbinsel oder Italien ist zum größeren Theile (an vier Fünftel) Bergland. Im Norden und Westen ziehen die Alpen; durch die Halbinsel bis zur Südspitze die Apenninen. — Po-Ebene, die toscanische, campanische, apulische Ebene. — Die Vulkane Vesuv und Aetna. — Die Halbinsel wird vom Mittelländischen und Adriatischen Meere bespült. Bedeutende Flüsse: Po, Arno, Tiber, sonst meistens Küstenflüsse. Eintheilung in Ober-, Mittel- und Unter-Italien. In Ober-Italien: Reis, Mais,

Weizen, Maulbeerbaum; in Mittel-Italien: Oelbaum, Südfrüchte, Süßweine; Unter-Italien: Südfrüchte, Baumwollstaude. Ackerbau vielfach vernachlässigt; Viehzucht in Ober- und Mittel-Italien nennenswerth. Bergbau unbedeutend; deßgleichen (mit wenigen Ausnahmen in Ober-Italien) die Industrie. Der Handel noch immer erheblich, obwohl von der hohen Stufe im Mittelalter herabgesunken. Der allgemeine Stand der geistigen Kultur ein verhältnißmäßig geringer. Kunstschätze und römische Alterthümer.

a) Ober-Italien:

1. Königreich Sardinien (über 7 Mill. E.): Turin (Po, 205.000 E.), Genua, Hafenstadt, Mailand, Pavia; Insel Sardinien.
2. Fürstenthum Monaco (7700 E.): Monaco.
3. Herzogthum Parma (500.000 E.): Parma, Piacenza.
4. Herzogthum Modena (600.00 E.): Modena.

b) Mittel-Italien:

5. Großherzogthum Toscana (1,800.000 Einw.): Florenz (Arno, 115.000 E.), eine der schönsten Städte Europas; Lucca, Livorno, Hafenstadt; Insel Elba.
6. Kirchenstaat (3,100.000 Einw.): Rom (an der Tiber, 197.000 E.), die „ewige" Stadt, Residenz des Papstes, Mittelpunkt der christlichen Welt; ehemals Hauptstadt des heidnischen Römerreiches; Kunstschätze, Alterthümer; — Ancona (Seestadt), Bologna, Ferrara, Ravenna.
7. Republik San Marino (8000 Einw.): San Marino.

c) Unter-Italien:

8. Königreich beider Sicilien (8,700.000 E.): Neapel (447.000 E.), größte Stadt Italiens, prachtvolle Lage am Meere; Kunstdenkmale, Lazzaroni, Vesuv. — Caserta, Reggio.

Insel Sicilien: Palermo, griechische Alterthümer; viel Industrie und Handel; — Messina.

5. Pyrenäische Halbinsel.

Ein abgeschlossenes Hochland; im Norden die Pyrenäen; parallele Gebirgszüge im Inneren. Flüsse: Ebro, Duero, Tajo (spr. Tacho), Guadiana, Guadalquivir. — Verhältnißmäßig wenig Ackerbau; wichtige Schafzucht und andalusische Pferde; ansehnlicher Bergbau; ausgezeichnetes Seesalz; wenig Industrie; der Handel beginnt sich wieder zu heben. — Bewohner: Katholiken (16½ Millionen).

a) Königreich **Spanien**: Madrid (282.000 E.), Residenz der Königin; Sevilla (= Sewilja); Cadix (= Kadis), berühmter Seehafen; Malaga, Weinbau; Barcelona, starke Festung; Gibraltar, Festung (seit 1704 den Engländern gehörig). Die Balearischen Inseln Malorka und Menorka.

b) Königreich **Portugal** (3⅔ Mill. Einw.): Lissabon, (276.000 E.), herrliche Lage an der Mündung des Tejo (spr. Tetscho), Residenzstadt; — Oporto, Weinhandel.

7. Kaiserthum Frankreich.

Vom Atlantischen Ocean und dem Canal bis zum Rhein, Jura, den Alpen und Pyrenäen. — Gebirge: die Alpen, der Jura, die Sevennen, die Pyrenäen. — Flüsse: Loire (= Loar), Seine (Sehn), Garonne, Rhone,

Rhein. — Landbau im Aufschwunge, aber nicht ausreichende Getreideproduction; Reichthum an Wein, Oel, Seide. — Viehzucht und Bergbau für den Bedarf nicht genügend. — Die Industrie bedeutend in eleganten, geschmackvollen Fabrikaten; der Handel schwunghaft. — 10.000 □M., Bevölkerung 37½ Millionen) katholisch. — Paris (1⅔ Millionen Einwohner), kaiserliche Residenz, reich an wissenschaftlichen und Kunstinstituten, Industrie und Handel; prächtige Paläste; — Lyon, Seidenindustrie; Orleans und Nantes (spr. Nant) an der Loire; Bordeaux (spr. Bordoh), Weinhandel; — Straßburg (Rhein), berühmter Dom; Marseille und Toulon, wichtige Seestädte am Mittelmeere. — Auf der Insel Corsika: Ajaccio, Geburtsort Napoleons I.

7. Königreich Belgien.

Zwischen Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und der Nordsee. Meist Ebene, nur im Süden gebirgig (Ardennen); Flüsse: Maas und Schelde. — Das Land ist fruchtbar, sehr gut angebaut; doch reicht die Produktion für die dichte Bevölkerung (4⅔ Mill. auf 537 □Meilen) nicht aus; großer Reichthum an Steinkohlen; — blühende Industrie (Maschinen, Webewaaren); ansehnlicher Handel. — Fast nur Katholiken.

Brüssel (175.000 E.), Residenz, in fortwährender Zunahme; — Antwerpen, berühmter Handelsplatz und bedeutende Industrie; — Gent; wichtiger Fabriksplatz; — Lüttich, Metallwaaren-Fabrikation.

8. Königreich der Niederlande.

Begrenzt von Belgien, Deutschland und der Nordsee, welche die Zuyder- (spr. Seuder-) See bildet. Die durch Fleiß und Kunst dem Meere abgewonnene Fläche wird durch Dämme gegen hohe Fluthen und Stürme geschützt; großes Canalsystem; Mündungsland von Rhein, Maas und Schelde. Musterhafte Bodenkultur, doch unzureichend die Production; treffliche Viehweiden, ausgezeichnete Rindviehzucht; ausgedehnte Seefischerei; — Industrie in Leinwand, Tuch, Papier. Sehr wichtiger Handel nach Ostindien (Java, „Perle der Niederlande"). — Bevölkerung (in Europa) 3½ Mill. (Colonien über 18 Millionen) Einwohner. — Ueberwiegend Protestanten.

Amsterdam (248.500 E.), Hauptstadt, eine der wichtigsten Handelsstädte der Erde; — Haag, königliche Residenz; — Rotterdam, Industrie und Handel (Erasmus von Rotterdam).

9. Königreich Großbritannien.

Zwei große und viele kleine Inseln, bespült von der Nordsee, dem Canal und dem Atlantischen Ocean. Bestandtheile: England, Schottland und Irland. In England das Hochland von Wales (spr. Uäls) und das Peak-Gebirge (spr. Pihk-); in Schottland das Grampian-Gebirge (spr. Grämpiän-); Irland zumeist Tiefland. — Flüsse: Temse, Humber (spr. Ömbr). — Landbau und Viehzucht ausgezeichnet; — großer Reichthum an Steinkohlen, Eisen, Zinn, Kupfer und Blei. — Das größte Industrieland der Erde (Baumwolle, Eisenwaaren, Leder). Der erste Handelsstaat mit ungeheurer Flotte und Colonien in allen Erdtheilen, die bedeutendsten in Ostindien. In Europa nahezu 30, in den Colonien 145 Millionen Einwohner.

London (2⅖ Millionen Einwohner), größte Handelsstadt der Erde; großartig in allen Richtungen menschlicher Thätigkeit; Residenz der Königin —; Universitätsstadt Oxford (Oksförrd). — Liverpool (Liwerpuhl), der

erste Platz für Baumwollhandel, Verbindungen mit allen Theilen der Erde; — Manchester (Männtschester) und Birmingham (Börrmingäm), wichtige Fabriksstädte. — (In Schottland:) Edinburg, Hauptstadt, Glasgow (Gläsko), Fabriksstadt; — (in Irland:) Dublin, Hauptstadt, Belfast, Cork.

Die Gruppen der Hebriden, Orkaden und Shetlands-Inseln; — die Insel Malta; die Stadt Gibraltar in Spanien.

10. Königreich Dänemark.

Halbinsel Jütland und dänische Inseln in der Ostsee, die größte Seeland; die Färöer-Inseln und Island. — Im Hauptlande ansehnlicher Ackerbau, bedeutende Viehzucht, dann Fischfang und Handel. Industrie im Entstehen. Kopenhagen (155.000 E.). Residenzstadt (auf Seeland).

11. Königreich Schweden und Norwegen.

Skandinavische Halbinsel, größer als Deutschland, aber nur ein Achtel so viel Bewohner. Im Süd-Osten Flachland, sonst Hochgebirge, die Kjölen; Fjorden- und Skärenküste. Viele Seen (Wenern-, Wettern-, Mälarsee). Flüsse: Dal-, Angermann-, Göta-Elf. Im Flachlande Landwirthschaft; in den Berglandschaften ungeheurer Reichthum an Eisen, auch Kupfer und Silber; viel Holz. Wenig Industrie, Handel lebhaft. — (Schweden:) Stockholm (117.000 E.), Residenzstadt, Upsála, Universität, Danemora, Bergwerke; — (Norwegen:) Christiania (40.000 E.), Hauptstadt, Bergen, Handelsstadt, Drontheim, Krönungsstadt.

12. Kaiserthum Rußland.

Das europäische Rußland ist größer als halb Europa, die Bevölkerung desselben jedoch nur etwa ein Fünftel von Europa. (In Europa: 90.000 □M., 59½ Mill. Einwohner; — ganz Rußland 394.000 □M., 74 Mill. Einw.). Ural, Grenzgebirge gegen Asien. Große sarmatische Tiefebene, durchzogen vom Uralisch-Baltischen und vom Uralisch-Karpathischen Landrücken. Vom ersten bis zum Eismeere der Boden unfruchtbar, strenge Kälte, Seen und Moräste; zwischen beiden Landrücken wasserreiche, fruchtbare, gut angebaute Landstriche; im Süden des zweiten Landrückens Steppenland. — Flüsse: Wolga, Dnjestr, Dnjepr, Don, Dwina, Petschora, Weichsel; — Seen: Onega- und Ladoga-See. — Viel Getreide, Vieh, Pelzthiere; im Ural: Eisen, Kupfer, Gold Platina; Salz (auch Salzseen). Industrie nur im mittleren Rußland; Handel bedeutend. Die Bevölkerung gehört verschiedenen Stämmen an, beiläufig vier Fünftel Slaven. St. Petersburg (Newa, 520.000 E.), die moderne Residenzstadt; Moskau, die alte Hauptstadt; der Kreml; — Nishnij-Nowgorod, berühmte Messe; Odessa (Schwarzes Meer), Archangel (Weißes Meer), Kasan und Astrachan, wichtige Handelsstädte; Dorpat, deutsche Universität; Warschau (Weichsel), Hauptstadt von Russisch-Polen.

13. Königreich Griechenland.

Zwei Halbinseln: Livadien und Morea, durch die Landenge von Korinth verbunden, dann mehrere Inseln im Aegäischen Meere (Negroponte und die Cykladen). Gebirgig, aber schwach bewässert; sehr reiche Küstengliederung. Mildes Klima; Ackerbau, Viehzucht und Industrie heben sich allmälich seit

der Selbstständigkeit des Reiches; Handel in rascher Zunahme. Für geistige Bildung wird jetzt sehr gut gesorgt (Universität in Athen, Gymnasium und zahlreiche Volksschulen). Die griechische Religion ist Staatsreligion.

Athen, Haupt- und Residenzstadt des Königs (Georg I.) seit 1835, griechische Alterthümer, Handel; auf Morea: Nauplia.

Die **Jonischen Inseln**, die seit dem Jahre 1815 als eine Republik unter englischem Schutze gestanden sind, wurden im Jahre 1863 mit Griechenland vereinigt. Sieben größere und mehrere kleinere Inseln im Jonischen Meere. Durchaus gebirgig, wenig bewässert, doch größtentheils fruchtbar und gut angebaut. Treffliche Häfen, wichtiger Handel. Corfù, Universität; Handel; — Kephalonia; — Zante.

14. Das türkische Kaiserthum.

Die Türkei oder Balkan-Halbinsel ist größtentheils Gebirgsland. Hauptgebirge Balkan; im Nord-West Karstland. Reiche Küstengliederung; gut bewässerter Boden. Flüsse: Donau mit vielen Nebenflüssen (Save, Morawa, Pruth), dann zahlreiche Küstenflüsse. Das Klima angenehm mild, der Boden fruchtbar aber nicht gut kultivirt. Klima und Boden sind der physischen und technischen Kultur sehr günstig; leider stehen beide noch auf niederer Stufe. Dem Ackerbau wird zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Besser ist die Viehzucht, insbesondere die Pferdezucht. Der Bergbau vernachlässigt; die Industrie nur durch wenige Fabrikate einiger größerer Städte vertreten. Der Handel bedeutend. Von geistiger Kultur im Sinne des veredelnden Christenthums kann nicht die Rede sein; die Bekenner des Islam sind von geistigen Anstrengungen keine Freunde.

Konstantinopel (900.000 E.), prachtvoll gelegene Hauptstadt, ungemein wichtig für die Handels-Verbindungen zwischen Europa und Asien; herrliche Gebäude, aber auch elende Hütten; Verschmelzung des Abend- und Morgenlandes; — Adrianopel, wichtige Industriestadt (Saffian, Rosenöl); — Larissa, bedeutendster Industrieort; Saloniki, Seehandel, Industrie; — Galacz, Jassy, Belgrad, Donauhandel.) — Insel Candia (Creta) und die Sporaden.

§. 34. Staaten und Länder in Asien.

1. Asiatische Türkei.

Dreimal größer als die europäische Türkei. Im Westen das Hochland von Kleinasien (die Levante), mit dem Taurus als Südrand. Fruchtbar, reich an edlen Weinen, Obst, Südfrüchten und mit bedeutender Viehzucht. Wichtige Städte: Smyrna, Handelsstadt; Skutari; Trebisonde (oder Trapezunt). — Längs der Küste des Mittelmeeres Syrien und das „heilige Land" Palästina, wenig fruchtbar, nur Südfrüchte, Oel und Wein gedeihen gut. Hier die heiligen Städte Jerusalem, Bethlehem, Nazareth und die Handelsplätze Damaskus und Aleppo. — Im türkischen Antheile Arabiens die von den Türken für geheiligt gehaltenen Städte Mekka und Medina; dann die Sinaï-Halbinsel. — An der Ostgrenze erhebt sich das rauhe Hochland von Armenien, das Quellenland des Euphrat und Tigris, mit dem Handelsplatze Erzerum. Zwischen dem armenischen Hochlande und dem persischen Meerbusen liegt Mesopotamien (zum Theile das alte Babylon) mit den bedeutenden Städten Bagdad, Basra und Mossul.

2. Arabien.

Zwischen dem persischen Meerbusen und dem Rothen Meere. Bekannt durch seine Beduinen, Kameele und Rosse, seinen Weihrauch, Balsam und Kaffee, und als Wiege des Islam. Eine große, trockene und sandige Plateaufläche; heißes Klima. Der südliche Theil ist Jemen, das „glückliche Arabien," mit dem Reichthum an Kaffee und der Stadt Mokka. Am persischen Meerbusen ist das Gebiet des mächtigen Imam von Maskat.

3. Iran.

Das Hochplateau von Iran liegt zwischen dem Kaspischen Meere und den Tiefländern des Oxus, zwischen dem Tigris, Indus und dem persischen Golfe. Der westliche Theil ist Persien, der östliche im Norden Afghanistan (oder Kabulistan), im Süden Beludschistan. Die westliche Hälfte genügend bewässert und gut angebaut, die östliche eine trockene Salz- und Sandwüste. Bedeutende Städte (in Persien:) Teheran, Residenz des Schah von Persien; Ispahan, Industrie und Handel; Täbris, die wichtigste Stadt für ausländischen Handel; — (in Afghanistan:) Kabul, Kandahar und Herat; — (in Beludschistan:) Kelat.

4. Vorder-Indien.

Beinahe sechsmal so groß als Oesterreich, mit einer mehr als fünfmal so starken Bevölkerung, ist es das reichste Land der Erde, seit den ältesten Zeiten das Ziel der erobernden und handeltreibenden Völker; jetzt fast ganz unter englischer Herrschaft. Im Norden das Riesengebirge Himalaya mit den Quellen des Indus und Ganges; letzterer bewässert mit seinen zahlreichen Nebenflüssen die fruchtbare Tiefebene, an welche sich südwärts das Plateau von Dekan anschließt. Großer Reichthum an Bodenprodukten aller Art (Reis, Weizen, Baumwolle, Indigo, Zuckerrohr, Thee, Kaffee, Gewürze u. a.), sowie an animalischen (Seide, Schafwolle). Diamanten und andere pracht- und werthvolle Edelsteine. Industrie wachsend; Mittelpunkt eines großartigen Handels. Städte: Calcutta (Ganges — nahe 1 Mill. Einw.), die wichtigste Handelsstadt in Asien, große Industrie: — Madras ($\frac{1}{2}$ Mill. Einw.), die bedeutendste Industriestadt Asiens; — Bombay, Hauptstation der britischen Flotte; — Hyderabad, Diamantengruben; Kaschmir und Lahore, Industriestädte; — die fruchtbare, reiche und schöne Insel Ceylon, die „Juwele der östlichen Meere," reich an Edelsteinen. — Die portugiesischen Besitzungen Goa und Diu; die französische Pondichery.

5. Hinter-Indien.

Die Halbinsel jenseits des Ganges, etwa dreieinhalbmal so groß als Oesterreich, ist vielfach noch unbekannt. Zweige des hinterasiatischen Hochlandes ziehen von Nord nach Süd, zwischen denen mächtige Ströme (Irawaddy, Cambodja) große Längenthäler bewässern. Sehr fruchtbar, aber nicht gut bebaut. Produkte wie in Vorder-Indien. Viel Zinn und andere Metalle. Industrie gering; der Handel in den Händen der Chinesen und Engländer. Städte: Rangun (britisch), Malakka, Singapore (spr. Singapur), einer der bedeutendsten Plätze im Oriente; Goldhandel. — Die Reiche Birma, Siam und Anam.

6. Der indische Archipel.

Zwischen Indien, China und Neu-Holland. — Die großen Sunda-Inseln: Sumatra, reich an Gold, Diamanten, tropischen Gewächsen; — Java (holländisch), Kaffee, Zucker, Indigo, Baumwolle; Hauptort Batavia; — Borneo, wenig bekannt, Gold, Diamanten, Pfeffer; — Celebes, Gold, Kaffee. — Die kleinen Sunda-, die Molukken-, die Philippinen-Inseln (spanisch; — Manilla). — Die meisten gebirgig, reich an allen Produkten; der Handel in den Händen der Niederländer.

7. China.

Der größte und bevölkertste Staat der Erde; fast anderthalbmal so groß als Europa und mehr als zehnmal soviel Einwohner als Oesterreich. Im Norden und Westen hohe Gebirge; — Wüste Gobi; in den Mündungslandschaften der Hauptflüsse Hoango und Yantsekiang des fruchtbarste, musterhaft angebaute, sehr dicht bevölkerte Tiefland. Reich an Thee, Reis, Zuckerrohr, Baumwolle. Viel Industrie: Porzellan, Seidenzeug, Nanking, lackirte Waaren. Binnenhandel sehr lebhaft (Canäle, viele Straßen); Karawanenhandel; Seehandel nur in wenigen Häfen. Ein altes Kulturvolk. Sprache. Städte: Peking, Residenz des Kaisers (2 Mill. Einw.); — Nanking (1 Million Einwohner), Hauptsitz der Gelehrsamkeit; bedeutende Industrie; Kanton (1 Million Einwohner) und Schanghai, auch den Europäern zugängliche Seestädte. — Die Insel Hainan und Formosa. — Unterworfene und tributpflichtige Länder: die Mandschurei, die Mongolei (Stadt: Maimatschin), die hohe Tartarei; das großartigste Hochland der Erde, Tübet; die Halbinsel Korea und die Likejo-Inseln.

8. Japan.

Vier größere und viele kleinen Inseln. Gebirgig und vulkanisch, aber noch wenig bekannt. Sehr kräftige und thätige Bevölkerung, das aufgeklärteste Volk Asiens. Reis, Baumwolle, Thee, Seide. Industrie bedeutend: Porzellan, Stahlwaaren, Seiden-, Gold- und Silberstoffe. Handel mit den Ausländern in Nangasaki (auf Kiusiu). Ein weltlicher und ein geistlicher Herrscher. Die größten Städte Jeddo (1½ bis 2 Millionen Einwohner) und Miako.

9. Turkestan.

Im Norden von Iran, zwischen dem Caspi-See und China; im Osten und Süden hochgebirgig, sonst überwiegend Steppen und Wüstenland. In den Aral-See münden der Amu und der Sir. Ackerbau und ansehnliche Viehzucht; Türkise, Rubine und Lazursteine; Karawanenhandel nach China und Rußland. Vielfach Nomaden unter Anführung von Khanen. — Orte: Buchara, Mittelpunkt des Handelsverkehrs in Mittel-Asien; Samarkand, ein berühmter Sitz muhamedanischer Gelehrsamkeit; Chiwa in fruchtbarer Gegend, Karawanen- und Sklavenhandel.

10. Asiatisches Rußland.

Mehr als ein Viertel dieses großen Erdtheiles. Sibirien, fast anderthalbmal so groß als Europa. Im Süden und Osten Gebirgsland, im Westen und Norden Tiefland, größtentheils gefrorener Moraftboden (Tundra). — Wenig Ackerbau; kostbares Pelzwerk; Gold und Silber im Ural und Altai. Fast durchgehends heidnische Nomadenstämme, Jäger- und Fischervölker Ostjaken, Tungusen, Jakuten, Samojeden, Kamtschadalen). Tobolsk und

Irkutsk, wichtig für den Handel; Kjachta, Handel mit China. — Das Amurland. — Die vulkanischen Inselgruppen der Alëuten und Kurilen. Die Kirgisensteppe (zwischen Ural, Caspi-See und dem Irtisch), eine salzige und steinige Hochfläche. Nomaden; Viehzucht; Karawanenzüge.

§. 35. Staaten und Länder in Afrika.

1. Aegypten und Nubien.

Zwischen der Sáhara und dem Rothen Meere, vom Mittelmeere bis zum Alpenlande Habesch liegen die unter türkischer Oberhoheit stehenden Länder. Vom Nil durchströmt, dessen Ufer überaus fruchtbar sind. Periodische Ueberschwemmung. Klima trocken und heiß. Wind Chamsin. Produkte: Reis, Weizen, Datteln, Baumwolle. Landhandel mit Karawanen. Bewohner: Araber, theils Landbauer (Fellahs), theils Beduinen; Kopten, Nachkommen der alten Aegypter; Europäer (Türken, Griechen, Juden u. a.). In Nubien sind Haupterwerbsquellen: Handel mit Sklaven, Kameelen, Straußfedern, Elfenbein, Gold, Perlen u. a. — Orte: Kairo, Residenz des Vice-Königs, größte Stadt in Afrika; Mittelpunkt des Handels in Nordafrika; — Alexandria, Haupthafen von Nord-Afrika, Denkmäler des Alterthums. — (In Nubien:) Chartum, am Zusammenflusse des weißen und blauen Nil; katholische Missionsstation (zumeist österreichische Priester).

2. Habesch.

Ein Hochland im Süden von Nubien. Oberlauf des blauen Nil. Tsana-See. Klima in den Berglandschaften gemäßigt, in den Thälern sehr heiß. Produkte: Kaffee, Baumwolle, Salz. Bewohner: Abyssinier, koptische Christen; die wilden Schangalla- oder Galla-Neger. „Kaiser Theodor I." ist für Civilisation und Verbreitung des Christenthums thätig. Hauptstadt: Gondor.

3. Berberei.

Das Hochland der Berberei, längs der Nordküste Afrikas, zerfällt in die Staaten Tripolis, Tunis, Algier und Marokko, mit den gleichnamigen Hauptstädten. Zwischen dem Hochlande und der Sáhara ist das Dattelland Beledulgerid. Bevölkerung: Berber (Eingeborne, meist in den Gebirgen, auch Kabylen genannt), Araber und Mauren. Tripolis und Tunis sind unter türkischer Oberhoheit; Algier, mit den Städten Algier, Oran und Constantine, seit 1830 französisch. Marokko, unter eigenem Sultan, mit den Städten Marokko, Fez und Mogador.

4. Die Sáhara.

Zehnmal so groß als Oesterreich, mit wenigen Oasen als Stations-Plätzen für die Karawanen, darunter die größte Fezzan, mit der Stadt Murzuk. Bewohner; im Westen die Beduinen; im mittleren Gebiete Tuarik, Führer der Karawanen, Mäkler, Kaufleute, wohl auch Räuber; im Norden und Osten die Tibbu.

5. Sudan.

Südlich der Sáhara, vom Atlantischen Ocean bis zum oberen Nil. Die Neger sind in sehr viele Staaten und Stämme getheilt, meist unter despotischen Häuptlingen, theils Fetischdiener, theils Muhamedaner, in den europäischen Colonien auch Christen. Ackerbau, Viehzucht und Handel mit

den Landeserzeugnissen sind die Erwerbsquellen. Das Stufenland am Senegal und Gambia hat sehr heißes Klima, Gummi- und Palmenwälder; französische Niederlassungen am Senegal, englische am Gambia. Ober-Guinea mit der Sklaven-, Gold-, Elfenbein- und Pfefferküste. — Im östlichen Theile, Flachsudan, ist das mächtigste Reich Bornu.

6. Hoch-Afrika.

1. Der Westrand. — Unter den einheimischen Reichen sind die bedeutendsten: a) Loango, mit dem gleichnamigen Hauptorte, vom Cap Lopez bis zum Zaïre-Fluß, exportirt Elfenbein, Gummi, Farbhölzer; — b) Congo, mit der Hauptstadt gleichen Namens, reich bewässert, sehr fruchtbar, reich an Eisen und Kupfer; — c) die portugiesischen Besitzungen Angola und Benguela exportiren Elfenbein, Wachs, Gummi, rothes Sandelholz.

2. Der Südrand. — Ein Terrassenland, die unterste Terrasse, das Kapland, englische Besitzung; fortwährende Kämpfe mit den Hottentotten und Kaffern. Die Colonisten treiben Ackerbau, Weinbau (Kapwein) und Viehzucht. An der Tafelbai, am Fuße des Tafelberges, liegt die Kapstadt; südlich davon das „Kap der guten Hoffnung".

3. Der Ostrand. — a) Natal, mit einer englischen Colonie, von Kaffern bevölkert. — b) Sófala, reich an Pflanzen und Thieren, aber sumpfig und sehr ungesund. — c) Mozambique (spr. Mosambik), mit der Stadt gleichen Namens, ähnliche Naturbeschaffenheit wie Sófala; die Portugiesen betrachten es als ihr Besitzthum. — d) Zanguebar steht unter der Herrschaft des Imam von Maskat. — e) Somal vom Kap Guardafui bis zur Straße Bab-el-Mandeb, von Viehzucht und Handel treibenden Somalis bewohnt.

4. Das innere Hoch-Afrika ist noch weniger bekannt als dessen Ränder. Die Bevölkerung scheint dem Negervolke Bunda anzugehören, unter denen die Betschuanen die bekanntesten sind. Sie haben einen milderen Charakter, leben in Ortschaften, treiben Ackerbau, Viehzucht, auch mancherlei Gewerbe; die Bergvölker gewinnen und verarbeiten Eisen und Kupfer. Der Handel beschränkt sich auf Elfenbein, Thierhäute, Sklaven. Andere Stämme sind die Hottentotten, Kaffern, Galla u. a.

§. 36. Staaten und Länder in Amerika.

A. Nord-Amerika.

1. Grönland.

Nächst Neu-Holland die größte Insel der Erde. Rauhes Klima, spärliche Vegetation: Bewohner: Eskimos und dänische Colonisten, letztere in den Herrnhuter-Missionen und Handelsstationen. Härings- und Seehundsfang. Nur die Süd- und Westküste sind stellenweise colinisirt, das Nord-Ende ist noch ganz unbekannt.

2. Britisches Nord-Amerika.

Ein Gebiet, beiläufig so groß als Europa, aber spärlich bevölkert, voll großer Seen und Flüsse; rauhes Klima, geringe Vegetation, der Hauptreichthum sind die Pelzthiere. Die Bewohner rothhäutige Indianer; am Nordrande Eskimos; am St. Lorenzflusse Franzosen und Engländer. Bestandtheile: a) Kanada am linken Ufer des St. Lorenzflusses mit den

fünf kanadischen Seen, Hauptstadt Quebek (spr. Kebek); — b) Neu-Braunschweig am rechten Ufer des St. Lorenzflusses, mit der Halbinsel Neu-Schottland, Hauptstadt Halifax; — c) Insel Neufundland, berühmter Stockfischfang; — d) Labrador, mit Herrnhuter-Stationen, gehört zu den rauhesten und ödesten Ländern der Erde.

3. Russisches Nord-Amerika.

Der nordwestliche Theil des Kontinentes, ein rauhes, kaltes Gebirgsland, etwa doppelt so groß als Oesterreich, mit vielen Felseninseln, Buchten und Schneebergen. Die heidnischen Eingebornen (Eskimos, Tschuktschen, Indianer) leben von Jagd, Fischerei und dem Tauschhandel mit der russisch-amerikanischen Handels-Gesellschaft, der sie Pelzwerk liefern. Die bedeutendste Ansiedlung ist Neu-Archangel.

4. Republik der Vereinigten Staaten.

Vom Atlantischen bis zum großen Ocean, im Süden der früher genannten Länder, breitet sich dieser Staatenbund aus; mehr als zehnmal so groß als Oesterreich, mit beiläufig 31 Millionen Einwohnern. Das Alleghany- und das Felsengebirge scheiden es in drei Theile: das Ostland, vom Atlantik bis zu den Alleghany, — das Mittelland, zwischen den Alleghany und dem Felsengebirge (oder das Missisippi-Gebiet), — das Westland, am großen Ocean. Klima sehr veränderlich, durchschnittlich kälter als in Europa unter gleicher Breite; Boden meist außerordentlich fruchtbar. Unermeßliche Waldungen, Savannen, auch Sümpfe. Produkte: Getreide, Baumwolle, Zucker; Gold (Californien), Eisen, Steinkohlen. Ausgebreitete Industrie; nächst England der erste Handelsstaat der Erde. Bewohner: im Westen freie Indianer, an Zahl stets abnehmend; — eingewanderte Engländer, Deutsche u. a. — Der Bundesstaat (Union) besteht aus dem: Bundes-Distrikt Columbia, mit dem Hauptorte Washington (spr. Uashingtn), Sitz des Congresses und des Bundes-Präsidenten; aus 32 Staaten und 8 Territorien. — Städte: New-York (spr. Nju-Joark), die größte Stadt Amerikas, wichtig in Industrie und Handel; — Philadelphia, New-Orleans, (spr. Nju-Orlins), im Mündungsgebiete des Missisippi; St. Louis (spr. Sän Lui), am Zusammenflusse des Missisippi und Missouri; Boston, Baltimore; San Franzisco (Californien).

B. Mittel-Amerika.

1. Kaiserthum Mexiko.

Seit 10. April 1864 ein Kaiserthum (Kaiser Maximilian I., Bruder des Kaisers von Oesterreich Franz Joseph I.), südlich von den Vereinigten Staaten, zwischen dem Golf gleichen Namens und dem großen Ocean. Eine Hochfläche, welche terrassenförmig abfällt. Mannigfaltigkeit der Pflanzen- und Thierwelt, Reichthum an Silber und Gold. 40.300 □M. mit 8½ Mill. Einwohnern. Städte: Mexiko (Méchjiko, 205.000 E.), schön und regelmäßig gebaut, prachtvolle Kathedrale, viel Gold- und Silberarbeiter. Der bedeutendste Handelsplatz ist Vera Cruz; Guatalaxara; Puebla, Guanajuato; Colima; Zacatecas.

2. Central-amerikanische Republiken.

Zwischen den Landengen von Tehuantepec und von Panama. Viele Vulkane; Reichthum an Pflanzen und Mineralien; Ackerbau, Plantagen-Wirthschaft und Handel (Indigo, Mais, Cacao, Colonial-Waaren); Klima

wärmer als in Mexiko. Die einzelnen Städte: 1. Guatemala mit der Hauptstadt gleichen Namens, — 2. San Salvadòr, — 3. Honduras, — 4. Nicaragua, — 5. Costarica, — 6. Panama.

3. West-Indien.

Bestandtheile: die großen und die kleinen Antillen und die Bahama-Inseln. Die Antillen, gebirgig, die Bahama flach. Herrliches Klima. Außerordentlicher Reichthum an einheimischen und hieher verpflanzten Produkten; erstes Plantagenland der Erde. Produkte: Kaffee, Zucker, Tabak, Baumwolle u. a. Der größte Theil gehört den Europäern.

a) Große Antillen: **Cuba**, die größte, fruchtbarste und reichste der Antillen, mit der Halbinsel Havannah, und **Portorico** sind spanisch; — Jamaica (mit der Stadt Kingston) ist englisch; Haïti (oder St. Domingo, vormals Hispaniola), mit zwei freien Negerstaaten.

b) Unter den kleinen Antillen sind Guadeloupe und Martinique (spr. Gadelup und Martinick) französisch; — Barbados, Antigua und Trinidad englisch.

c) Auf der Bahama-Insel Guanahani landete zuerst Columbus am 12. October 1492.

C. Süd-Amerika.

1. Europäische Besitzungen.

Guyana, mit reichem Plantagenbau, aber sumpfig, heiß und ungesund. Kaffee, Baumwolle, Zucker, Cacao, Pfeffer, Tabak, Indigo sind Hauptprodukte.

1. Französisches Guyana mit Cayenne auf einer Insel, sehr vernachlässigt, höchst ungesund;

2. niederländisches Guyana (oder Surinam), gut angebaut, fruchtbar, gesund; Hauptorte Paramaribo, ganz holländisch eingerichtet;

3. englisches Guyana, am Esequibo, mit dem Hauptorte Georgetown (spr. Dschordsch'taun).

2. Die Republiken.

1. Venezuèla, mit den Städten Caracàs und Maracaìbo.

2. Neu-Granàda; Hauptort Santa Fè de Bogota, auf einer 8000′ hohen Hochebene; Carthagena, nahe der Mündung des Magdalenenflusses.

3. Equadòr (das Land am Aequator), Hauptort Quito, 9000′ hoch, prachtvoll gelegen, in der Nähe der Bergriesen Chimborazo, Antisana und Cotopaxi.

4. Perù. Ein Hochgebirgsland, ehemals das goldreichste Land. Lima, Hauptstadt, mit der ältesten und berühmtesten Universität in Amerika.

5. Bolivia, so genannt nach Simon Bolivar (1825), Hochgebirgsland. Hauptstadt Chuquisaca; die bedeutendste Industriestadt La Paz; die wichtigste Bergstadt Potosi liegt über 12.000′ über dem Meere.

6. Chile (= Tschile), ein herrlicher, gesunder Küstenstrich, an der Westseite der Anden, die hier ihre größte Höhe erreichen (Anconcagua 21.800′), Hauptort St. Jago; der bedeutendste Hafenplatz ist Valparaïso (das paradiesische Thal).

7. Paraguay, wald- und weidenreich, zwischen dem Parana und Paraguay. Hauptstadt Assuncion.

8. Rio de la Plata, auch Argentina genannt, zu beiden Seiten des La Plata (Parana, Paraguay, Uruguay), eine ungemein grasreiche Niederung voll wilder Heerden; im Norden Wälder, im Westen schneebedeckte Anden. Buenos Ayres, Haupthandelsplatz.

9. Uruguay, meist weite Pampas; am La Plata liegt die Handelsstadt Montevideo.

3. Kaiserthum Brasilien.

Fast zwölfmal so groß als Oesterreich, aber kaum ein Viertel so viel Einwohner. Ein Drittheil Bergland, zwei Drittheile Ebene. Außer dem Maranon hat das Land über hundert schiffbare Flüsse. Klima ziemlich gleichmäßig, meist gesund und angenehm. Eine Fülle der Pflanzen- und Thierwelt, wie sonst nirgends; die reichste Flora der Erde; eines der ersten Plantagen- und Minenländer. — Reichthum an Kaffee, Zucker, Baumwolle, Tabak, Fernambukholz: das reichste Diamantenland, dann Gold, Edelsteine u. a. Hauptstadt Rio Janeiro (300.000 E.), die erste Industrie- und Handelsstadt Brasiliens; — Bahia, an der Aller-Heiligen-Bai, wichtige Seestadt; — Pernambuco, die östlichste Stadt Brasiliens.

4. Patagonien und die Inseln.

Der südlichste Theil des Festlandes wird von wilden und heidnischen Indianerstämmen bewohnt, die sich meist von der Jagd ernähren. Europäische Niederlassungen bestehen noch nicht, daher ist das Land wenig bekannt. — An der Magelhaens-Straße und auf den südlicheren Inseln wohnen die wenig zahlreichen, auf der untersten Stufe der Kultur stehenden Pescherähs, die „Eskimos des Südens." — Wallfisch- und Robbenfänger besuchen die Inseln.

§. 37. Staaten und Länder in Australien.

1. Kontinent.

Der Kontinent oder Neu-Holland ist nur an den Küsten, insbesondere an der Ost- und Südküste näher bekannt. Die Berge sind von mäßiger Höhe; es ist nur Ein großer Fluß im Süden, der Murray, bekannt. Das Klima ist mild und gesund. Der Pflanzenreichthum ist groß, desgleichen der an Gold und Steinkohlen; große Vierfüßer oder Raubthiere gibt es nicht. Die Einwohner sind theils Australneger, auf der niedersten Stufe der Gesittung, theils Europäer, besonders Engländer. — Die Engländer haben fünf Colonien; die wichtigsten sind: Neu-Süd-Wales, an der Südostseite, mit dem Hauptorte Sydney (spr. Sidni); — Victoria, das Land der Goldgräber; auch großer Reichthum an Wolle, Hauptort Melbourne (spr. Mel'börn); Süd-Australien, trefflicher Ackerbau; auch Viehzucht und Bergbau, Hauptort Adelaide.

2. Die Inseln.

Man theilt die Inselgruppen in:

a) den inneren Inselgürtel, zu dem Tasmania (Van Diemens-Land), Neu-Seeland, Neu-Caledonien, Neu-Hebriden, Neu-Guinea und einige andere gehören;

b) den äußeren Inselgürtel: die Marianen-, Carolinen-, Freundschafts-, Gesellschafts-, Marquesas-, Sandwichs- (spr. Sänduitsch-) Inseln. Blos auf den Sandwichs-Inseln ist ein geordnetes, christliches Staatsleben mit monarchischer Verfassung. Nur wenige australische Inseln sind von den Europäern bis jetzt colonisirt worden.

1 g. mi = 7420 (km) m

Die Staaten von Europa.

I. Das Kaiserthum Oesterreich.

§. 38. Das Land im Allgemeinen.

Lage. Grenzen. Größe. — Das Kaiserthum Oesterreich liegt zwischen 42° 10′ und 51° 3′ n. Br. und zwischen 27° 15′ und 44° 7′ ö. L. Es breitet sich somit zwischen fast 9 Breiten- und doppelt so viel Längengraden aus. — Im Norden grenzt es an Sachsen, Preußen und Rußland; im Osten an Rußland und die Türkei; im Süden an die Türkei, das adriatische Meer und die italienischen Staaten; im Westen an Sardinien, Liechtenstein, die Schweiz und Baiern. — Der Flächeninhalt beträgt nahezu 11.762 geogr. □Meilen. 625.550 km²

Bestandtheile. — Oesterreich, eine der fünf europäischen Großmächte (Oesterreich, Preußen, Rußland, Großbritannien und Frankreich), ist eine erbliche, untheilbare, constitutionelle Monarchie. Die Thronfolge ist nach dem Rechte der Erstgeburt in dem römisch-katholischen Hause Habsburg-Lothringen erblich; erst nach dem Erlöschen des gesammten Mannsstammes sind Prinzessinen und ihre Nachkommen in der gleichen Ordnung zum Throne berechtigt. Gegenwärtig regiert Se. kaiserlich-königliche Apostolische Majestät Franz Joseph I., geboren am 18. August 1830, zur Regierung gelangt am 2. December 1848.

Als Mitglied des deutschen Bundes führt Oesterreich in der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. den Vorsitz, und nimmt im engeren Rathe derselben die erste Stelle mit einer Virilstimme ein; im Plenum (oder der weiteren Bundesversammlung) hat es vier Stimmen.

Die Bestandtheile der Monarchie bilden 18 Königreiche und Länder nebst der Militärgrenze:

Königreiche und Länder	Geogr. □Meilen	Bevölkerung	Hauptstadt und deren Bevölkerung
(Zu dem deutschen Bunde gehörig):			
1. u. 2. Erzherzogthum Oesterreich:			
a) Land unter der Enns	360	1,720.000	Wien 575.000
b) „ ob der Enns	218	714.000	Linz 27.700
3. Herzogthum Salzburg	130	147.000	Salzburg 17.300
4. „ Steiermark	408	1,077.000	Graz 63.200
5. „ Kärnten	188	338.000	Klagenfurt 13.500
6. „ Krain	181	459.000	Laibach 21.000
7. Das Küstenland*)	145	545.000	Triest { 66.000 (die Stadt) 105.000 (St. s. G.)
8. Gefürst. Grafsch. Tirol m. Vorarlberg	523	862.000	Innsbruck 14.300
9. Königreich Böhmen	944	4,925.000	Prag 143.000
10. Markgrafschaft Mähren	404	1,925.000	Brünn 59.000
11. Herzogthum Schlesien	93	471.000	Troppau 13.900

*) Die gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca, die Markgrafschaft Istrien und die Stadt Triest sind der Kürze halber oft unter dem Namen „Küstenland" zusammengefaßt.

Königreiche und Länder	Geogr. □M.	Bevölkerung	Hauptstadt und deren Bevölkerung
(Außer-deutsche Kronländer):			
12. Königreich Galizien und Lodomerien	1422	4,900.000	Lemberg 70.000
13. Herzogthum Bukowina	190	587.000	Czernowiz..... 26.400
14. Königreich Ungarn (mit d. Woiwodschaft Serbien u. d. Temeser Banat)	3897	10,172.000	Ofen-Pest.....187.000
15. Königreich Kroatien und Slavonien	350	920.000	Agram 16.700
16. Großfürstenthum Siebenbürgen ...	998	2,027.000	Hermannstadt..... 18.600
17. Königreich Dalmatien	232	437.000	Zara..... 7.600
18. Lombard.-venezianisches Königreich	457	2,523.000	Venedig 180.000 (die Stadt)
19. Die Militärgrenze.....	609	1,090.000	Die commandirenden Generale haben ihren Sitz zu Agram und zu Temesvar.
K. k. Militär	—	565.000	

Bodenverhältnisse.

Das **Bergland**. — Der Boden des Kaiserstaates ist größtentheils gebirgig, denn über $\frac{2}{3}$ der gesammten Oberfläche gehören dem Berglande an; doch dehnen sich auch weite Ebenen und Thäler aus und verleihen dem Lande eine große Mannigfaltigkeit. Eigentliche Gebirgsländer sind Tirol, der südliche Theil Oesterreichs, Salzburg, Ober-Steiermark, Krain und Küstenland, Kärnten, Ober-Ungarn und Siebenbürgen, in welchen Ländern auch die höchsten Bergspitzen der Monarchie emporragen. — Zwischen der schwäbisch-bairischen Hochebene und der lombardisch-venezianischen Tiefebene, dann zwischen dem Donauthale und dem adriatischen Meere liegt das Alpenland mit vielen Längen- und Querthälern, aber ohne größere Ebenen. Im Nord-Osten des Alpenlandes schließen die böhmisch-mährischen Gebirge ein Terrassenland ein; im Osten der March zieht sich das karpathische Gebirge halbbogenförmig zwischen Mähren, Schlesien, Galizien, der Bukowina und Ungarn zum siebenbürgischen Hochlande, welches ziemlich steil zum moldau-walachischen Tieflande abfällt. Eingeschlossen von Ausläufern der Alpen und Karpathen breitet sich die ungarische Tiefebene in fast gleicher Seehöhe wie die oberitalische aus.

Einen Zweig der Alpen bildet der Karst, der sich um das adriatische Meer herumzieht, durch ganz Dalmatien fortsetzt und in die benachbarte Türkei hinein erstreckt; auch das Bergland der quarnerischen und dalmatinischen Inseln gehört dem Karste an.

Die **Alpen**. Die Central- oder Uralpen erstrecken sich von der Reschenscheidek bis zum Wechsel, und laufen im Leitha-Gebirge und dem Bákony-Walde aus. Ortles-Gruppe (Ortles 12.390′); Oetzthaler-Gruppe (Wildspitze 11,910′); hohe Tauern (Großglockner 12.000′); niedere Tauern (Hochgolling 9050′). — Pässe: Finstermünz, Lienzer und Brixner-Klause, Klamm, Mandling. Joch-Uebergänge: Stilfser-Joch (8850′), Brenner (4450′). Radstätter- 5500′) und Rottenmanner- (4700′) Tauern. — Die nördlichen Kalkalpen ziehen sich vom Bodensee bis zum Kahlenberge bei Wien. Unregelmäßige Formen, zerrissene, lichtgraue Felsen, zahlreiche Engpässe. (Dachstein 9490′.) Pässe: Ehrenberger Klause, Scharnitz. Joch-Uebergänge: Pyhrn, Semmering. — Die südlichen Kalkalpen erstrecken sich in Oesterreich vom Garda-See bis gegenüber der Theißmündung. (Vedretta di Marmolata 10.520′, Triglav 9037′.) Pässe: Etschklause, Ponteba, Malborghet. Joch-Uebergänge: Predil, Loibl.

Der **Karst** ist ein ödes Kalkplateau mit vielen Mulden, Trichtern und Höhlen, unterirdischen Grotten und Gewässern, fast ohne offene Flußthäler; aus der Hochfläche ragen nur vereinzelte Hohenzüge und Berghöhen empor. (Niederer Karst im W., Tschitscher

Boden, hoher Karst in Krain; Vellebić (5570′) in der kroatischen Militärgrenze, große und kleine Kapella; in Dalmatien der Berg Dinara (5700′).

Die **böhmisch-mährischen Randgebirge**: Der Böhmerwald (Plöckenstein 4314′) mit zahlreichen Pässen; das Fichtelgebirge; das Erzgebirge (Keilberg 3937′) mit häufigen Joch-Uebergängen; das Iser-Gebirge (Tafelfichte 4716′); das Riesengebirge (Schneekoppe 5022′); das Glatzer Randgebirge (Spieglitzer Schneeberg 4428′); das Gesenke (Altvater 4704′), gewöhnlich mährisches Grenzgebirge, mit zahlreichen Joch-Uebergängen. Die letzteren vier, oft unter dem Namen der Sudeten zusammengefaßt, mit vielen Joch-Uebergängen.

Die **Karpathen**: a) Central-Karpathen, das nordungarische Gebirgsland bis zum Durchbruche des Poprad. Die hohe Tatra (Gerlsdorfer Spitze 8350′, Lomnitzer Spitze 8300′); die Gebirgsgruppen im östlichen Nordungarn; das siebenbürgische Hochland. Pässe: Oytos, Törzburg, Rothenthurm, Vulkan, Eisernes Thor. b) Nördliche äußere Karpathen: Kleine Karpathen und Bieskiden; das Waldgebirge bis zu den Quellen des Viso und der Bistritz. Pässe: Jablunka, Dukla, Delatyn. c) Südliche äußere Karpathen: Fatra und Matra: Hegyallya; siebenbürgisches Erzgebirge; Bihar.

Die **Ebenen** nehmen etwa $\frac{1}{4}$ der Oberfläche ein; die größten sind in Ungarn, Galizien und im lomb.-venez. Königreiche. Die große ungarische Tiefebene (1800 □M.) von den Karpathen bis zur südlichen Donau, vom Bákonywalde bis zum siebenbürgischen Hochlande. Größtentheils Getreidebau oder Steppe, an einzelnen Stellen dürre Haide oder Sumpfland. Zwischen der Donau und der Theiß: die Kecskemeter-, zwischen der Theiß und Körös die Debrecziner-Haide. Im südlichen Theile, an welchem sich längs der Drave und Save die kroatisch-slavonische Tiefebene (140 □M.) anschließt, gedeiht das beste Getreide in reichem Maße. Zwischen dem Bákonywalde, den westlichen Zügen der äußeren Karpathen und dem Leithagebirge ist die kleine ungarische Tiefebene (160 □M.), welche nach Niederösterreich und Steiermark hineinreicht. — Am Nordabhange der Karpathen breitet sich die galizische Ebene (900 □M.) aus, eigentlich ein von mäßigen Hügeln durchzogenes, wellenförmiges Plateau. — Sehr fruchtbar ist die lombardisch-venezianische Tiefebene (100 □M. auf österreichischem Gebiete) zwischen dem Südabhange der Alpen und dem Po.

Die Gewässer.

Das **adriatische Meer** bespült auf einer Länge von 255 Meilen die vielfach gegliederte österreichische Küste von der Po-Mündung bis südlich von Cattaro. Die venezianische Küste (von der Po-Mündung bis jenseits des Tagliamento) ist flach und nieder; vor den Mündungen der Flüsse haben sich Bänke von Sand und Schlamm gelagert; eine Reihe schmaler Dünen (Lidi) trennt die Lagunen vom offenen Meere. Die illyrische (wenigstens vom Isonzo bis nächst Fiume) ist steiler, zum Theile felsig, die vielen Buchten bilden sichere Häfen. Die kroatische (bis südlich von Carlopago) ist ebenfalls felsig, aber minder zugänglich als die frühere. Die dalmatinische ist theils sehr steil und zerrissen, theils gänzlich unzugänglich; dagegen haben die Inseln viele treffliche Ankerplätze. — Die größten Golfe sind jene von Venedig, Triest, Fiume (Quarnero) und die bocche (spr. bokke) di Cáttaro.

Geringste Tiefe bei der Po-Mündung, größte bei der Insel Meleda (2800′). Meeresgrund an der Westküste lehmig oder sandig: an der Ostküste mitunter Korallenstämme. An der Ostküste großer Salzgehalt. Ebbe und Fluth nicht bedeutend. Strömung an der Ostküste nordwärts, an der Westküste südwärts. Hauptwinde Sirocco (Süd) und Bora (Nordost); im Spätherbste und Winter bedeutende Stürme. Oesterreichs Seeverkehr durch Vermittlung des „österreichischen Lloyd" in Triest; vorzügliche Kriegshäfen Pola und Cáttaro. Ehemalige Bedeutung Venedigs und Dalmatiens, das die besten Seeleute lieferte.

Flüsse. — Der nördliche kleinere Theil des Kaiserstaates gehört zum Gebiete der Nord- und Ostsee; der südliche, größere zu den Gebieten des Adriatischen und Schwarzen Meeres. Mit Ausnahme von Istrien, welches selbst an Küstenflüssen arm ist, erfreuen sich alle Länder einer entsprechenden Anzahl von fließenden Gewässern. Die Hauptflüsse sind: Donau, Dnjestr (schwarzes Meer), Weichsel, Oder (Ostsee), Elbe, Rhein (Nordsee), Po und Etsch (Adriatisches Meer). Das größte Flußgebiet innerhalb Oesterreich hat die Donau (8000 □M.), das kleinste der Rhein (40 □M.).

1. Der Rhein bespült die Reichsgrenze (Vorarlberg).

2. Die Elbe führt die böhmischen Gewässer der Nordsee (Hamburg) zu. Ursprung am Südabhange des Riesengebirges; von Melnik mit Schiffen (auch Dampfern) befahren. Nebenflüsse: Moldau (schiffbar von Budweis) mit den Zuflüssen: Lužnic, Sazawa, Wottawa, Beraun; — dann Eger und (rechts) Iser.

3. Die Oder entspringt in den Sudeten in Mähren und nimmt den schlesischen Grenzfluß Oppa auf; tritt dann nach Preußen über.

4. Die Weichsel entspringt in den schlesischen Bieskiden, Grenzfluß gegen Preußen und Rußland, nimmt den Dunajec (mit dem Poprad), die Wisloka und San auf, Austritt nach Rußland.

5. Der Dnjestr, vom Nordabhange der Karpathen, Bett und Wasser schlammig, tritt nach Rußland aus. Nebenflüsse: der Stryj, die Lomnica und Bistrica.

6. Der Po, Grenzfluß gegen die italienischen Staaten; flache Ufer, Dampfschifffahrt, Ueberschwemmungen an den Mündungen. Nebenfluß: Mincio (Garda-See, Sümpfe von Mantua).

7. Die Etsch erhält ihre Wasser aus dem Oetzthaler Fernerstock; von Botzen an schiffbar; das Bett im Oberlaufe felsig, im Mündungsgebiete schlammreich (Polesine). Nebenfluß Eisak.

8. Die Donau, Ursprung im Schwarzwalde (Brege, Briegach, Vereinigung bei Donaueschingen). Die wichtigste Verkehrsstraße für Oesterreich, welches sie bei Passau betritt und nach einem 176 Meilen langen Laufe bei Orsova verläßt. Im Oberlaufe von Passau bis Wien treten häufige Verengungen des Flußbettes ein, und auf jede Verengung folgt ein Becken, welche im Mittellaufe (Wien—Orsova) an Größe zunehmen. (Engen: Passau, Grein bis Krems mit Strudel und Wirbel, Greifenstein, Preßburg, Waitzen, oberhalb Orsova; Becken: bei Linz, Tuln, Wien, kleine und große ungarische Tiefebene). Im Oberlaufe starkes Gefälle, im Mittellaufe träger, auen- und inselreich. (Ursprung 2210′ Seehöhe, bei Passau beiläug 900′, Preßburg 400′; — während sie also auf dieser 120 Meilen langen Strecke [Ursprung—Preßburg] ein Gefälle von 1700′ hat, kommen auf den weiteren 254 Meilen langen Weg [Preßburg-Mündung] nur 400′; daher im Mittel- und Unterlauf träger Lauf). In Oesterreich und bis zur Mündung wird sie von Dampfschiffen (Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft) befahren.

Ihre schiffbaren Nebenflüsse sind links die March (mit der Thaya und deren Zuflüssen), Waag, Neutra, Gran, Eipel, Theiß (mit der Szamos, Körös und Maros, dem Bodrog und Hernad u. a.), Temes, Aluta, Sereth und Pruth (letztere drei münden außerhalb der Monarchie in die Donau); — rechts: der Inn, die Traun, Enns, Leitha, Raab, Drave (mit der Mur) und Save (mit der Kulpa und Unna).

Seen. — Die meisten Seen liegen im Alpengebiete; in den Karpathen kommen zahlreiche Gebirgsseen („Meeraugen") vor; die größten Seen

sind im ungarischen Tieflande; die Länder des böhmisch-mährischen Gebirgs-Systems haben keine nennenswerthen Seen. Mit Ausnahme des Garda-See's im Venezianischen gehören alle dem Donaugebiete an. Mehrere Seen werden mit Dampfschiffen befahren. Die wichtigeren sind:

Der erwähnte Garda-See (Sarca—Mincio); der Bodensee (Rhein), — der Hallstätter-, Traun-, St. Wolfgang-, Mond-, Atter- und Wallersee; — der Neusiedler- und der Plattensee im ungarischen Tieflande; — der Millstätter-, Offiacher- und Wörtthersee in Kärnthen; — der Veldessee in Krain. Merkwürdig sind die Karstseen (Cirknitzer-See) wegen ihres wechselnden Wasserstandes.

In Böhmen kommen viele Teiche vor. An 200 □M. der Bodenfläche des Kaiserstaates sind mit Sümpfen bedeckt, zumeist in der ungarischen Tiefebene, namentlich längs der Theiß und in der Nachbarschaft des Neusiedler See's, dann in Galizien. Die Torfgründe liefern ein stets mehr benütztes Brennmaterial.

Klima.

Oesterreich liegt in der gemäßigten Zone und hat im Allgemeinen ein mildes, dem Pflanzen- und Thierleben zuträgliches Klima, wovon nur die Hochgebirgsgegenden eine Ausnahme machen. Die kontinentale Lage, die Ausbreitung gegen Osten, vorzüglich aber der Wechsel in den Bodenerhebungen bewirken eine große Verschiedenheit in der mittleren Jahres-Temperatur. Der stärkste Temparaturwechsel findet in der ungarischen Ebene statt; die Küstenstriche sind im Allgemeinen geringeren Schwankungen ausgesetzt als die Binnenländer.

Man unterscheidet in Oesterreich 3 klimatische Regionen:

a) Die südliche (42—46° n. Br.) begreift das lombardisch-venezianische Königreich, Südtirol, das Küstenland, den südlichen Theil von Kroatien, Slavonien, die Militärgrenze, die Wojwodina und Dalmatien. Kurzer Winter mit wenig Schnee und Eis; es gedeihen außer den Getreidearten der Maulbeer- und Oelbaum, Reis, Mais, Wein, die Feigen, hie und da auch andere Südfrüchte.

b) Die mittlere (46—50° n. Br.), das Erzherzogthum Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Nord-Tirol, Mähren mit einem Theile Schlesiens, Süd-Böhmen, der größte Theil Galiziens, Ungarn, Bukowina, Siebenbürgen. Längerer, strengerer Winter; noch gedeihen alle Getreide-Gattungen und Mais in Fülle, in einigen Landstrichen sehr gute Wein- und Obstsorten.

c) Die nördliche (über 50° n. Br.), Nord-Böhmen, der Rest von Schlesien und Galizien; minder ergiebiger Getreidebau, Flachs, Hanf, aber in der Regel kein Mais- und Weinbau.

Die Regenmenge ist in den Alpenländern am größten, in Dalmatien, Istrien und der ungarischen Ebene am geringsten; hier jedoch häufiger Thau. Gewitter am wenigsten in Niederösterreich, ihre Zahl und Heftigkeit nimmt gegen Süden zu, die häufigsten in der italienischen Ebene in den hohen Alpen- und Karpathengegenden, auch im Böhmerwalde. Hagel am häufigsten in Tirol, Südsteiermark und Unterkrain. Unter den Winden der feuchte Westwind vorherrschend; in der venezianischen Ebene auch der Nordwind und der Sirocco (in Tirol „warmer Wind"), der im Frühlinge den Schnee auf den Alpen rasch schmilzt und dadurch häufig Lawinenstürze und Ueberschwemmungen verursacht. Auf dem Karstplateau der Nordostwind (Bora).

Mittlere Jahreswärme einiger Orte:

Cáttaro	14.8° C.	Trient	12.0° C.	Prag	9.4° C.
Venedig	13.1 „	Wien	10.9 „	Troppau	9.1 „
Triest	13.0 „	Ofen	10.5 „	Rumburg ...	7.0 „
Fiume	12.8 „	Graz	9.5 „		

§. 39. Die Bevölkerung im Allgemeinen.

Die drei Hauptvölker Europa's: Deutsche, Slaven und Romanen vertheilen sich in den Gebirgsländern der Monarchie, während der später hinzugekommene Volksstamm der Magyaren vorzüglich das Flachland der mittleren Donau bewohnt.

In Hauptmassen genommen gehören die Nordabhänge der Alpen, dann die Gebirgsstrecken des Böhmerwaldes, des Erz-, Riesen- und Sudeten-Gebirges den Deutschen an, welche auch in vielen Sprachinseln längs der Donau und an beiden Seiten der Karpathen weit nach Osten sich ausdehnen. Sie sind in vielfacher Beziehung die Träger der Industrie, der Wissenschaft und des geistigen Lebens. — An den Südabhängen der Alpen wohnen im Südwesten die West-Romanen (Italiener, Ladiner, Friauler); im Südosten die Süd-Slaven (Slovenen, Kroaten und Serben). — In den Gebieten der Sudeten und Karpathen sind die Wohnstätten der Nord-Slaven (Czechen, Mährer, Slovaken, Polen und Ruthenen); in den östlichen Karpathen wohnen die Ost-Romanen (Walachen und Moldauer). — Die Magyaren verbreiten sich in der Ebene an der mittleren Donau und Theiß, sowie die stammverwandten Szekler im siebenbürgischen Hochlande. Die kleineren Stämme leben zerstreut in den verschiedenen Königreichen und Ländern.

Die Bevölkerung vertheilt sich annähernd in:

8,200.000 Deutsche,
15,300.000 Slaven (11,300.000 Nord-, 4,000.000 Süd-Slaven),
5,700.000 Romanen (3,000.000 wälscher Stamm, und 2,700.000 Romänen),
5,050.000 Magyaren,
1,400.000 kleinere Stämme (16.000 Armenier, über 1,060.000 Juden, 84.000 Zigeuner u. s. w.).

Im Ganzen beläuft sich die Zahl der Bewohner gegenwärtig auf nahezu 36 Millionen.

Die dichteste Bevölkerung (7671 bis 6646 auf 1 □Meile) lebt in den Delegationen Venedig, Padua, Treviso, Mantua und im Kreise Leitmeritz (Böhmen); $\frac{3}{5}$ der Monarchie gehören dem mittleren Durchschnittsverhältnisse an (3798 bis 2083); die schwächste Volksdichtigkeit (1161 bis 975) kommt nur im Alpengebiete Salzburgs, des Innsbrucker und Brucker Kreises, in den ödesten Karpathenstrichen und in der Marmaros vor.

Die überwiegende Mehrzahl der Bewohner des Kaiserstaates (an 24 Millionen) bekennt sich zur römisch-katholischen Kirche; — zur griechischen Religion gehören etwa 6½ Millionen, (davon $\frac{2}{5}$ unirte und $\frac{3}{5}$ nicht-unirte), welche hauptsächlich in Galizien, der Bukowina, Ungarn, der Wojwodschaft, Militärgrenze und in Dalmatien leben. — Die Zahl der Evangelischen (Protestanten) beträgt über 3 Millionen (zumeist in Ungarn); ferner leben in Oesterreich Unitarier (meist in Siebenbürgen), einige Anhänger kleinerer Secten und über 1 Million Israeliten.

Die Katholiken des lateinischen Ritus stehen unter 13 wirklichen Erzbischöfen, 53 Bischöfen, einem Vicar des nicht-österreichischen Bischofes zu Breslau, einem mit bischöflicher Jurisdiction versehenen Abte und dem apostolischen Feld-Vicar in der Armee. Die Katholiken des griechischen Ritus (unirte Griechen) haben 2 Erzbischöfe und 7 Bischöfe; jene des armenischen Ritus 1 Erzbischof. Die Angehörigen der griechisch-nichtunirten Kirche haben in Karlowitz einen Patriarchen und außer-

dem 10 Bischöfe. Die Evangelischen (Augsburger und Helvetischer Confession) haben mit Ausnahme der ungarischen Länder und Siebenbürgen je ein Consistorium in Wien. Die Israeliten haben Rabbiner und Prediger.

§. 40. Materielle Kultur.

Unser Vaterland ist mit den mannigfaltigsten Produkten aus den drei Reichen der Natur gesegnet. Der Boden ist im Allgemeinen fruchtbar, obwohl hierin vielfache Abstufungen unter den einzelnen Ländern vorkommen, welche von der geographischen Lage der vertikalen Erhebung, der Temperatur, der Menge des Niederschlages u. s. f. abhängen. Ueber $\frac{5}{6}$ der Gesammtfläche sind anbaufähiger Boden, auf welchem alle wesentlichen Ernährungsmittel in ausreichender Menge für die Bevölkerung gewonnen werden. Ungarn mit der Wojwodschaft, Slavonien, Böhmen, Mähren, Galizien und das Venezianische sind eigentliche Getreideländer; — Tirol, Salzburg, Steiermark, Kärnten und Oberösterreich sind besonders zur Viehzucht geeignet, die aber auch in Galizien und Ungarn einen beträchtlichen Theil der Produktion bildet; — die Alpen- und Karpathen-Gegenden sind reich an Salz und Erzen. Die Grundlage des Nationalwohlstandes liegt im Kaiserstaate in den Ergebnissen der Bodenbenützung. An 24 Millionen Einwohner beschäftigen sich theils ausschließlich, theils überwiegend mit der **Landwirthschaft** (im weitesten Sinne), und der Werth der jährlichen Bodenerzeugnisse wird auf 1700 Millionen Gulden veranschlagt.

Verhältnißmäßig, d. i. im Verhältnisse zur Gesammtfläche des betreffenden Landes, haben: Mähren die meisten Aecker, Salzburg die meisten Waldungen, Dalmatien die meisten Weiden, Oberösterreich die meisten Wiesen, Kroatien die meisten Weingärten; — dagegen haben: Tirol die wenigsten Aecker, Venedig die wenigsten Waldungen, Dalmatien die wenigsten Wiesen, Oberösterreich, Salzburg, Schlesien, Galizien und die Bukowina haben entweder gar keinen, oder doch keinen nennenswerthen Weinbau.

Die **Viehzucht** hat im Allgemeinen bis jetzt noch nicht jenen Standpunkt erreicht, daß sie als genügend für den Bedarf des Reiches anzusehen wäre. Die Zucht der Pferde, der veredelten Schafe und der Seidenraupe ist zunehmend und befriedigend. Da jedoch die Grundbedingungen für eine ausgiebige Entwickelung in der Größe des Graslandes und der Alpen vorhanden sind, so steht ein Aufschwung in diesem wichtigen Zweige der Landwirthschaft zu erwarten.

Mannigfaltig sind die Produkte des **Mineralreiches.** Gold (etwa 7600 Mark) und Silber (über 125.000 Mark) liefern hauptsächlich Siebenbürgen und Ungarn, Silber auch Böhmen; Eisen ($6\frac{1}{2}$ Mill. Ztr.) von vorzüglicher Güte Steiermark, Kärnten, Ober-Ungarn, Böhmen und Mähren; Kupfer (52.000 Ztr.) Ungarn, Venezien, Tirol, das Banat; Blei (über 140.000 Ztr.) Kärnten, Böhmen, Siebenbürgen und das Banat; Queckſilber (4000 Ztr.) Krain; Zinn Böhmen; Schwefel Kroatien; Graphit Oesterreich u. s. f. An Salz ist die Monarchie außerordentlich reich (über 7 Mill. Ztr. liefern Galizien, die Bukowina, die Marmaros, Siebenbürgen, Oberösterreich, Salzburg, Ober-Steiermark, Nord-Tirol, dann viel Meersalz); desgleichen besitzt Oesterreich unerschöpfliche Lager von Braun- und Steinkohlen (im böhmisch-mährischen Gebirgssysteme, Steiermark, Ober- und Niederösterreich, Kärnten, Krain, Galizien, Ungarn, im Banat; gegenwärtig beträgt die Jahresausbeute über 73 Mill. Ztr. (gegen nur 4 Mill. Ztr. im Jahre 1831); Asphalt in Dalmatien u. a. m.

Der Reichthum an mannigfaltigen Rohstoffen, Wasserkräften und Brennstoffen, — das große Absatzgebiet im Innern des Reiches und in den benachbarten südlichen und östlichen Ländern, — schützende und begünstigende Gesetze haben in letzter Zeit ein rühriges Leben auf dem Felde gewerblicher Thätigkeit erzeugt, und die **Industrie** in Oesterreich weiset sehr erfreuliche Fortschritte auf. Allerdings herrscht hierin noch eine große Verschiedenheit unter den einzelnen Ländern. In Böhmen, Mähren, Nieder-Oesterreich, Schlesien, Vorarlberg ist das Fabriks- und Manufakturwesen bereits sehr blühend; — in anderen Provinzen sind zwar größere Fabriksunternehmungen noch seltener, aber das gewöhnliche Handwerk ist in ausreichender Anzahl vertreten; — in Kroatien, Slavonien, der Militärgrenze und Dalmatien kommt hingegen selbst das Kleingewerbe nicht hinreichend vor. Den Glanzpunkt des vaterländischen Gewerbefleißes bilden Leinen-, Wollen-, Seiden-, Leder-, Gold-, Silber-, Eisen-, Stahl-, Glas- und Thonwaaren. Auch in Holzwaaren, Chemikalien, Maschinen, musikalischen Instrumenten, Bier, Branntwein, Zucker u. a. hat Oesterreich sich Anerkennung erworben. Man schätzt den Werth der jährlichen Industrie-Erzeugnisse auf 1200 bis 1500 Mill. Gulden, wovon $\frac{1}{5}$ auf Böhmen, $\frac{1}{7}$ auf Niederösterreich, $\frac{1}{10}$ auf Mähren mit Schlesien entfallen; Dalmatien und die Militärgrenze haben den geringsten Antheil daran.

Der **Handel** Oesterreichs ist verhältnißmäßig ansehnlich, und zwar sowohl der Verkehr unter den einzelnen Provinzen, als mit dem Auslande; er wird durch die Lage der Monarchie in hohem Grade begünstigt. Oesterreich bezieht Colonial-Produkte, feine Südfrüchte, Vieh, Roh- und Hilfsstoffe für die Industrie aus dem Auslande, und führt Holz, Stahl, Glas und andere Erzeugnisse des Gewerbefleißes aus. Von hoher Bedeutung für den Handelsverkehr sind die Eisenbahnen, Reichs- und Landesstraßen, die Frachtschifffahrt auf dem Adriatischen Meere und den Flüssen. Die wichtigsten Handelsplätze sind: Wien, Triest, Fiume, Prag, Pest, Brody, Botzen, Kronstadt u. a. m.

§. 41. Förderungsmittel der materiellen Kultur.

Für die Benützung, Hebung und Erweiterung der natürlichen Hilfsquellen und Schätze, für Förderung der materiellen und geistigen Kultur des Volkes sorgen Staats- und Privatanstalten. Landwirthschafts-Gesellschaften, landwirthschaftliche Ausstellungen mit Prämien-Vertheilung an verdienstliche Landwirthe, Ackerbauschulen, höhere landwirthschaftliche Lehranstalten und Fachzeitschriften, Versicherungsgesellschaften für Gebäude und Bodenprodukte, Geld- und Kredit-Institute u. s. w. arbeiten unmittelbar an der Hebung der Landwirthschaft. Wichtige Hebel, welche auf mittelbare Verwerthung der Natur- und Kunstprodukte des Landes abzielen, sind die Kommunikationsmittel: die Straßen, Eisenbahnen, die Dampfschifffahrt, das Post- und Telegraphenwesen.

a) Die **Landstraßen**. — Nothwendige Bedingungen für die Unterhaltung des Verkehres sind die Straßen. Alle bedeutenderen Orte der Monarchie sind zwar mit einander verbunden, doch nimmt die Menge der Straßen von Westen nach Osten sehr ab. Die wichtigsten Linien werden vom Staate erhalten und heißen Reichs- (oder Aerarial-) Straßen; andere bauen und erhalten die einzelnen Länder, Bezirke und Gemeinden (Landes-, Bezirks-, Kommunalstraßen).

b) Die **Eisenbahnen.** — Oesterreich besitzt ein eigentliches Eisenbahn-System. Von der Hauptstadt des Reiches laufen vier Harptarme aus: 1. Die Nordbahn, in welche die nördlichen Bahnen Mittel-Europa's einmünden; — 2. die Westbahn für den Verkehr mit Süd-Deutschland und Frankreich; — 3. die Südbahn für den Verkehr mit Triest und der apenninischen Halbinsel; — 4. der östliche Arm reicht nach Ungarn und den südlichen Donauländern. Von den Hauptrichtungen laufen Verzweigungen aus, deren mehrere wieder unter einander in Verbindung stehen, und dadurch den Verkehr zwischen den einzelnen Theilen der Monarchie und mit dem Auslande erleichtern.

Die einzelnen Bahnen im Jahre 1864 sind:

1. Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, von Wien nach Krakau und dem Anschlusse an die galizische Bahn, mit zahlreichen Ausästungen; 82½ östr. Meilen Länge. Eröffnung 1837. Eigene Maschinen-Werkstätten und Kohlenwerke.

2. Die Bahnen der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft:

a) die nördliche Staatsbahn von Brünn und Olmütz über Prag nach Bodenbach; Länge 62 ö. M.;

b) die südöstliche Staatsbahn, Anschluß an die Norddahn, dann über Preßburg, Pest, Szegedin, Temesvár, Bazias; Länge 91½ ö. M.;

c) die Wien-Neu-Szöny-Bahn, 21 ö. M. Eigene Maschinenfabriken, Bergwerke und Waldungen.

3. Die galizische Karl-Ludwigbahn, von Krakau durch Galizien über Lemberg nach Brody; noch nicht ausgebaut; im Jahre 1863 bis Lemberg, mit zwei Flügelbahnen; Länge 35 ö. M.

4. Die süd-norddeutsche Verbindungsbahn von Pardubitz nach Reichenberg; Länge 27 ö. M.

5. Die Theiß-Bahn zur Verbindung des Ostens von Ungarn mit Galizien und mit dem Süden. Beendet: Von Szegled nach Kaschau; Szolnok nach Arad; Püspök-Ladany nach Großwardein.

6. Die südliche Staats- und lombardisch-venezianische Eisenbahn, seit 1858 Actiengesellschaft. Befahren auf etwa 160 ö. M. Linien: Wien — Triest 76 ö. M.; Mödling — Laxenburg; Wiener-Neustadt — Oedenburg 4¼ ö. M.. Kaniża — Pragerhof in Steiermark; Uj-Szöny nach Stuhlweißenburg; Verona — Botzen und Innsbruck — Kufstein 29½ ö. M.; — Marburg — Villach; Kaniża — Ofen und Steinbrück — Agram — Sissek; Nabresina (bei Triest) — Udine — Peschiera mit den Flügeln nach Venedig und Mantua; Länge 49 ö. M.

7. Die Kaiserin Elisabeth-Westbahn (mit den Zweigbahnen Linz — Budweis und Lambach — Gmunden) von Wien an die bairische Grenze; 64 ö. M. lang.

8. Kleinere Bahnen sind:

a) Graz — Köflach, 5 ö. M.;
b) Kralup — Buštěhrad — Kladno und Prag — Lana, 10 ö. M.;
c) Preßburg — Tyrnau — Szered, 8½ ö. M.;
d) Wolfsegg — Traunthaler-Kohlenbahnen, 3. ö. M.;
e) Aussig — Teplitz, 2⅓ ö. M.;
f) Brünn — Rossitz. 3 ö. M;
g) Fünfkirchen — Mohacz, 8 ö. M.;
h) Reichenberg — Zittau, in Oesterreich 3 ö. M.;
i) Verbindungsbahn in Wien (zwischen dem Nord- und Südbahnhofe), 1. ö. M.

9. Die böhmische Westbahn von Prag über Pilsen nach Baiern, mit einigen Abzweigungen.

c) Die **Schifffahrt.** — Das Meer, die Seen und Flüsse sind natürliche, die Canäle künstliche Wasserstraßen. Im Verhältnisse zu den zahlreichen natürlichen Wasserstraßen muß die Länge der künstlichen nur eine geringe genannt werden, denn das Verhältniß der künstlichen zu den natürlichen Wasserstraßen ist in Oesterreich wie 1:10. — Von größter Wichtigkeit für die Flußschifffahrt ist die Donau. Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft befährt die Donau von Linz bis Galacz, die Theiß bis Tokai, die Save bis Sissek, die Drave bis Essegg. Die Elbe, Weichsel

und der Po werden gleichfalls von Dampfern befahren. Wichtigere Wasserstraßen sind ferner die Moldau, der Inn, die Etsch, der Dnjestr und andere. — Dampfschiffe fahren auf dem Boden-, Traun-, Platten- und Wörthersee. — Auf dem Adriatischen Meere und in der ganzen Levante vertritt am stärksten der „österreichische Lloyd in Triest" die österreichische Handelsflagge. — Canäle sind nur im Venezianischen, in Niederösterreich und Ungarn, u. z. stellt der Canal Tártaro mit dem C. bianco, dem C. Adigetto (spr. Adidschetto) und jenem von Legnago (spr. Lenjago) eine Verbindung des unteren Po und der Etsch her, welche ihrerseits durch den Canal di valle mit der Brenta verbunden ist. — In Niederösterreich ist der Wiener-Neustädter Canal; — in der Wojwodina verbindet der Franzens-Canal die Donau mit der Theiß und der Bega-Canal macht die Bega schiffbar; — in Ungarn entwässert der Sárviz-Canal den Sumpfboden zwischen Stuhlweißenburg und Szekßard und der Albrecht-Karasicza-Canal jenen in der Baranya.

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat 130 Personenboote und Remorqueure mit 30.000 Pferdekraft, dann 490 Schleppschiffe. Kapital 28 Mill. Gulden. Der österreichische Lloyd, gegründet im Jahre 1833, hat 68 Dampfer und ein berühmtes Arsenal in Triest. Actienkapital 9,450.000 fl.

d) Das **Postwesen** und die **Telegraphen** sind Staatsanstalten und in fortwährender Zunahme begriffen. Im Jahre 1860 wurden bei sämmtlichen Postämtern der Monarchie über 79⅓ Mill. Privatbriefe, 26⅓ Mill. amtliche Packete, an 14½ Mill. Fahrpostsendungen und Geldsendungen im Werthe von nahe 3400 Mill. Gulden befördert.

Die Anlegung von Telegraphenlinien hat in Oesterreich im Jahre 1847 begonnen; gegenwärtig beträgt deren Länge schon über 1660 deutsche Meilen mit mehr als 200 Stationen. Längs der Eisenbahnen und Poststraßen, über Berge und Flüsse spannen sich die Fäden des Telegraphennetzes und knüpfen sich an 24 Punkten der Reichsgrenze an die Linien benachbarter Staaten an. Von Ragusa wird nach den jonischen Inseln, nach Griechenland und Aegypten ein unterseeischer Telegraph gelegt werden.

Weitere Förderungsmittel der materiellen Kultur sind die Geld- und Kredit-Institute (Nationalbank, Kreditanstalt, Escomptegesellschaft u. a.), die Versicherungsanstalten, Sparkassen, Handels und Gewerbekammern, Gewerbevereine, Gewerbeschulen, Industrie-Ausstellungen, Industrie-Privilegien u. s. f.

§. 42. Geistige Kultur.

Für die sittliche Veredlung und geistige Ausbildung der Nation sorgen Kirche und Schule.

Die Schulen werden in Volks-, Mittel- und Hochschulen eingetheilt. Die niederen Schulen (Volks- und Elementarschulen, Trivial-, Haupt- Wiederholungsschulen) sollen in der Regel von allen Kindern im Alter von 6 — 12 Jahren besucht werden. Im ganzen Reiche gibt es über 32.000 (kath. und akath.) Volksschulen, die von mehr als 2½ Millionen Kindern besucht werden. Im Allgemeinen entfallen in der Monarchie auf 100 schulpflichtige 64 schulbesuchende Kinder; doch ist der Schulbesuch in den verschiedenen Ländern der Monarchie noch vielfach ungleich*).

*) So ist z. B. das Verhältniß der schulpflichtigen zu den schulbesuchenden Kindern

in d. Bukowina wie	100 : 10	in Ungarn	100 : 61	in Ob. u. N.-Öst.	100 : 98
„ Galizien	100 : 16	„ Steiermark	100 : 80	„ Mähren	100 : 99
„ Dalmatien	100 : 13	„ Böhmen	100 : 96	„ Tirol m. Voralb.	100 : 103
„ Venedig	100 : 32				

d. h. der Schulbesuch wird noch über die Grenze des pflichtigen Alters fortgesetzt u. s. w.

Die Mittelschulen sind Gymnasien und Realschulen; erstere bereiten für die gelehrte Laufbahn (Priester, Lehrer, Staatsbeamte, Aerzte, Rechtsgelehrte u. a.) vor, letztere für die industrielle und kaufmännische. Gymnasien bestehen etwa 220 mit über 50,000 Schülern; — Realschulen (selbstständige und unselbstständige) beiläufig 150 mit etwa 25.000 Schülern. Die Zahl der Letzteren ist besonders in rascher Zunahme begriffen. Ueberdies bestehen viele Landwirthschafts-, Gewerbe- und Handelsschulen.

Zu den Hochschulen gehören die Universitäten und technischen Institute. Vollständige Universitäten bestehen in Wien, Prag, Krakau, Pest, Graz und Padua, unvollständige zu Lemberg und Innsbruck. Polytechnische Institute sind in Wien und Prag, das Joanneum in Graz, die technischen Anstalten in Brünn, Krakau und Lemberg, das Josephs-Polytechnikum in Ofen.

Außerdem bestehen in Oesterreich höhere Special-Fachschulen: 113 kath. theologische Lehranstalten aller drei Riten, die k. k. evangelisch-theologische Facultät in Wien und andere für christliche Confessionen in den Provinzen; 5 Rechtsakademien, die orientalische Akademie in Wien, landwirthschaftliche, Forst- und Bergakademien, höhere montanistische Lehranstalten, Akademien der Künste, Akademie für Handel und Schifffahrt in Triest, die Handelsakademie in Wien, höhere Handelslehranstalten in Pest und Prag, nautische Schulen, Thierarznei-Institute. Zahlreiche Unterrichtsanstalten für das Militär. Elementare Specialschulen für Blinde, Taubstumme und Waisen, sowie für die weibliche Jugend.

Die Vermehrung und Hebung der Volksschulen, die Organisirung der Mittelschulen und Hochschulen, die Errichtung zahlreicher Specialschulen haben in neuester Zeit große Fortschritte gemacht, und üben jetzt einen nicht zu verkennenden Einfluß auf Wissenschaft, Kunst, Gewerbe und Handel.

§. 43. Verfassung und Verwaltung.

A. Verfassung. Die staatliche Grundlage der Gesammt-Monarchie bilden: a) die pragmatische Sanction Kaiser Karl des VI. vom 19. April 1713, — b) das Kaiser-Patent Kaiser Franz des I. vom 1. Aug. 1804, — c) das October-Diplom vom 20. October 1860 und — d) das Februar-Patent vom 26. Februar 1861 — beide von Kaiser Franz Joseph I., unserem regierenden Monarchen.

Die pragmatische Sanction bestimmt die Successions-Ordnung und begründet die Zusammengehörigkeit und Untrennbarkeit aller Länder der Monarchie. Dieses Staatsgrundgesetz wurde zuerst von den Ständen Nieder-Oesterreichs (im J. 1720) anerkannt, dann von jenen in Steiermark, Kärnten und Krain, Tirol, Schlesien und Mähren. Im gleichen Jahre nahmen die böhmischen Stände die pragmatische Sanction, als mit den Grundgesetzen des Landes vollständig übereinstimmend, an, und erklärten sich bereit, „dieselbe in allen Zeiten zu vertheidigen". Auf dem Landtage des J. 1722 wurde sie den ungarischen Ständen vorgelegt „und von allen Ständen des Reiches mit Bereitwilligkeit und Freudigkeit aufgenommen". Dieser Beschluß wurde dem Landtags-Decret vom J. 1723 einverleibt; die Erbfolge des Hauses Oesterreich, die unlösbare Verbindung Ungarns mit der Gesammt-Monarchie ist dadurch ein unverrückbares Landesgesetz geworden. In dem gleichen Jahre (1722) haben auch die Stände von Kroatien und jene von Siebenbürgen die pragmatische Sanction angenommen.

Mit dem Patente vom 1. August 1804 legte Kaiser Franz I. dem Hause von Oesterreich mit Rücksicht auf dessen unabhängige Staaten den erblichen Kaisertitel bei: „Kaiserthum Oesterreich."

Das Diplom vom 20. October 1860 enthält die maßgebende Norm für den aufzuführenden Verfassungsbau des Reiches.

Mit dem Patente vom 26. Februar 1861 sind die Grundgesetze für die Reichsvertretung und die Landesvertretungen für die Landtage der „Königreiche und Länder" veröffentlicht worden. — Zur Reichsvertretung wäre, dem Februarpatente zufolge, der Reichsrath berufen. Der Reichsrath besteht aus zwei Häusern: dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten; die Mitglieder des Herrenhauses werden vom Kaiser ernannt, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses von den einzelnen Landtagen aus ihrer Mitte gewählt. Die Mitglieder des Herrenhauses sind solche, denen der Kaiser die erbliche Reichsrathswürde verleiht, oder es ist diese Würde mit einer gewissen Stellung verbunden, oder sie wird auf Lebensdauer verliehen. In das Haus der Abgeordneten sollten durch Wahl der Landtage 343 Abgeordnete kommen. Das Recht, Gesetze zu geben, abzuändern und aufzuheben, wird nur unter Mitwirkung der Landtage beziehungsweise des Reichsrathes ausgeübt. Mit Patent vom 20. September 1865 ist die Februar-Verfassung sistirt worden. — In Landesangelegenheiten wird jedes Kronland vom Landtage vertreten, welcher nebst den Kirchenfürsten der Provinz und dem Rector Magnificus der Universität aus gewählten Abgeordneten besteht, die vom großen Grundbesitz, von Städten und Märkten, von den Handels- und Gewerbekammern und von Landgemeinden gewählt werden. Als verwaltendes und ausführendes Organ der Landesvertretung besteht in jedem Kronlande ein Landesausschuß, gewählt vom Landtage aus seiner Mitte, unter dem Vorsitze des Landmarschalls oder Landeshauptmanns.

B. Verwaltung. Die Staatsverwaltung wird im Namen Sr. Majestät des Kaisers von den Staatsbehörden geübt. Zum unmittelbaren Dienste des Kaisers bestehen: für Civilangelegenheiten die geheime Cabinetskanzlei, — für Militärangelegenheiten die General-Adjutantur.

Die höchste Verwaltungsbehörde des Reiches ist das Ministerium. Unter Gesammt-Ministerium versteht man die einzelnen Ministerien unter ihrem Minister-Präsidenten vereinigt. Die einzelnen Ministerien sind: Präsidium des Ministerrathes, — Ministerium des kaiserlichen Hauses und für auswärtige Angelegenheiten, — Staatsministerium, — Ministerium des Krieges, — Ministerium der Finanzen, — Ministerium für Handel und Volkswirthschaft, — Ministerium der Justiz, — Ministerium der Polizei. — Ueberdies bestehen drei Hofkanzleien: die ungarische, die siebenbürgische und die kroatisch-slavonische; — die oberste Rechnungscontrollsbehörde und andere Centralstellen. Eine berathende Behörde ist der Staatsrath, welcher dem Kaiser und seinem Ministerium zur Seite steht, dessen Präsident Ministerrang hat. Der Staatsrath hat zunächst die Gesetzentwürfe, welche zur Vorlage an die Landtage oder den Reichsrath kommen sollen, oder welche von diesen Vertretungskörpern ausgegangen, zur kaiserlichen Genehmigung (Sanction) vorzulegen sind, sowie andere wichtigere Verwaltungsangelegenheiten zu berathen. Der Kaiser behält es sich vor, das Gutachten des Staatsrathes auch in anderen Angelegenheiten einzuholen.

An der Spitze der Verwaltung steht in jeder Provinz ein kaiserlicher Statthalter (auch Landesregierungs-Präsident) als Chef der Statthal-

terei und der ihr unterstehenden Kreise (Comitate, Delegationen), welche in Bezirke (Stuhlbezirke, Districte, Präturen) zerfallen. Die unterste Stufe im Verwaltungsorganismus ist die Gemeinde, sie ist die eigentliche Grundlage desselben. Die Gemeinde wird vom gewählten Gemeinderathe vertreten; die ausübende Behörde ist der Magistrat. An der Spitze der Gemeinde- (Communal-) Vertretung und Verwaltung steht der Bürgermeister.

Die einzelnen Bestandtheile der Monarchie.

§. 44. Das Erzherzogthum Oesterreich (unter der Enns). (Niederösterreich.)

19.854 km² 2,662.000 pr.

~~360 □Meilen~~; ~~1,720.000~~ Einwohner; (mit Ausnahme der Residenz) fast durchgehends Katholiken und deutschen Stammes. — Grenzen?

Das Land. — Niederösterreich ist zu ¾ Bergland. Südlich von der Donau ziehen Theile der nördlichen Kalkalpen, welche aus Oberösterreich und Steiermark in das Land streichen (Oetscher, Raxalpe, Schneeberg); im Südosten tritt die letzte Bergreihe der Centralalpen (Wechsel) in das Land; der Wienerwald mit dem Kahlengebirge bildet einen Ausläufer der ersteren, das Leithagebirge einen der letzteren. Nördlich von der Donau bildet die Südabdachung des böhmisch-mährischen Gebirges bergige Hochflächen, deren Rand gegen das östliche Hügelland der Mannhartsberg heißt. Die größte Ebene enthält das Wiener-Becken an beiden Donau-Ufern. Am linken Ufer bis zu den kleinen Karpathen liegt das fruchtbare Marchfeld, sowie das Tulner-Feld, nordwestlich vom Wiener-Walde; am rechten das anmuthige, fruchtbare Wiener-Becken im engeren Sinne, in dessen südöstlichem Theile sich das unfruchtbare Neustädter-Steinfeld ausbreitet.

Der Hauptfluß des Landes ist die Donau, welche fast alle Gewässer des Landes aufnimmt. Rechts: die Enns, Ips, Vielach, Erlaf, Traisen, Wien, Fischa, Leitha; — links: die Kamp und March (mit der Thaya). Schiffbar sind nur die Enns und March; die übrigen werden theils zur Holztriftung, theils für industrielle Zwecke benützt. Das starke Gefälle der Alpengewässer bietet der Industrie bedeutende Wasserkräfte für die zahlreichen Mühlen und Hammerwerke; der Wasserreichthum in der Ebene für Spinnereien. Der Wien-Neustädter Canal dient zumeist für den Transport von Brenn- und Baumaterialien nach der Residenz (Schiffe mit 500 bis 800 Zentnern.)

Landesverfassung, Landesverwaltung, Orte: Der niederösterreichische Landtag besteht aus ~~66~~ Mitgliedern: dem Fürsterzbischofe von Wien und dem Bischofe von St. Pölten — dem Rector-Magnificus der Wiener Universität, 15 Abgeordneten des großen Grundbesitzes, ~~24~~ der Städte und Märkte, 4 der Wiener Handelskammer und 20 der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet Niederösterreich ~~18~~ Vertreter. Die oberste Verwaltungsbehörde ist die k. k. nied.-österr. Statthalterei, welcher die k. k. Bezirksämter unterstehen. Die keinem Bezirksamte unterstehende Landes-, zugleich Reichshaupt- und Residenzstadt des Kaisers ist

Wien (über 575,000 E.), die größte, bevölkertste und bedeutendste Stadt der Monarchie. Die Stadt mit ihren 36 Vorstädten hat einen Flächeninhalt von mehr als 1

□M. und an 9000 Häuser. Sie ist der Sitz der höchsten Reichsbehörden und eines Erzbischofes. Vorzügliche Kirchen sind: die im gothischen Style erbaute Metropolitankirche zu St. Stephan, die Karlskirche, Maria Stiegen, Augustiner-Hofpfarrkirche (Mausoleum der Erzherzogin Maria Christiana, von Canova), Kapuzinerkirche mit der kaiserlichen Gruft, Minoritenkirche mit dem Mosaik nach Leonardo da Vinci, Alt-Lerchenfelderkirche, die im Bau begriffene Votivkirche u. v. a. Unter den Gebäuden verdienen Hervorhebung: die kaiserliche Burg, das Arsenal, das Belvedere (mit Gemäldegallerie), viele Staats- und Privat-Paläste, Akademie der Wissenschaften, Münzgebäude, Hauptzollamt, die Palais des Erzherzogs Albrecht, Fürst Liechtenstein, Graf Harrach, Fürst Schwarzenberg; das neue Bankgebäude, die Credit-Anstalt, die Handelsakademie, die Bahnhöfe u. v. a. Berühmt sind die großen kaiserlichen Sammlungen: Hofbibliothek, Naturalien-, Münz- und Antikenkabinet, Schatzkammer, Ambraser-Sammlung, Akademie der bildenden Künste, Kunstvereine. Mehrere Monumente (Kaiser Joseph-, Kaiser Franz- und Erzherzog Karl-Monument), Theseustempel im Volksgarten u. a. Wissenschaftliche Anstalten: Akademie der Wissenschaften, Universität mit großartigen Sammlungen, geologische Reichsanstalt, geographische Gesellschaft, Seminar, Augusteum, Theresianum, polytechnisches Institut, Josephs-Akademie zur Bildung von Militärärzten, orientalische Akademie, Handelsakademie, 4 Gymnasien, 4 vollständige Realschulen, Privat-Real- und Handelsschulen u. s. w. Für Handel und Industrie: Nationalbank, Creditanstalt, Escompte-Anstalt, Geld- und Waarenbörse, Sparcasse, mehrere Assecuranz-Gesellschaften, Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft, Handels- und Gewerbekammer, Gewerbeverein, Gewerbeschulen, Landwirthschafts- und Gartenbau-Gesellschaft. Viele Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten, darunter: Spitäler, Taubstummen- und Blindenanstalt, Irrenhaus, Waisenhaus, Invalidenhaus. Belustigungs- und Erholungsorte: der Prater, Augarten und andere Gärten, 6 Theater, herrliche Umgebungen mit schönen Landhäusern. Erste Fabriks- und Handelsstadt des Reiches. Kaiserliche Lustschlösser: Schönbrunn, Hetzendorf, Laxenburg.

Bemerkenswerthe Orte sind ferner: 1. Wiener-Neustadt (13.000 E.) Militär-Akademie, wichtige Industrie (Maschinen, Baumwollspinnerei, Seidenwaaren, Bandfabriken, Zuckerraffinerien); Geburtsort und Grab Kaiser Max I. Baden, warme Schwefelbäder, reizende Umgebungen. Industrieplätze: Neunkirchen, Eisengießerei, Baumwollspinnerei; Pottendorf, die größte Baumwollspinnerei Oesterreichs (200 Maschinen, 62.000 Spindeln, über 1300 Arbeiter); für Baumwollspinnerei noch: Waltersdorf, Truman, Schwadorf, Fahrafeld, Felixdorf u. a.; Pitten, Klein-Neusiedel und Ebenfurth Papier; Inzersdorf am Wienerberge, die größte Ziegelbrennerei der Erde. Schwechat und Liesing, Bierbrauereien. Mödling, Gumpoldskirchen, Vöslau, Grinzing, Weidling, Klosterneuburg, Weinbau. Hainburg (Henneburg im Nibelungenliede), große Tabakfabrik. Stifte: Klosterneuburg und Heiligenkreuz von Leopold dem Heiligen errichtet (in den Jahren 1108 und 1135); im ersten Reliquien des Stifters, im zweiten Gruft der Babenberger.

2. St. Pölten, Bischofssitz; berühmte Abteien: Melk, Seitenstätten, Herzogenburg, Lilienfeld. Industrieorte für Eisenwaaren: Waidhofen an der Ips, Scheibs, St. Egyd; Tuln, Tulnerfeld.

3. Korneuburg, Werfte der Dampfschifffahrtsgesellschaft: Stockerau, Monturs-Oekonomie-Haupt-Commission; Aspern, Sieg des Erzherzogs Karl über Napoleon I. (22. Mai 1809); bei Jedenspeigen Sieg Rudolph's von Habsburg über Ottokar von Böhmen (1278); Rötz, Mailberg und Bisamberg, Weinbau; Maissau Safrankultur; Dürnkrut, Absdorf, Rübenzucker.

4. Krems (5390 E.); Stein, Stapelplatz für den Donauhandel. Abteien: Zwettl und Geras; Maria Taferl, Wallfahrtsort; Waidhofen an der Thaya und Groß-Sieghardt, Leinen- und Baumwollindustrie. Burgen: Dürrenstein und Rosenburg bei Horn, Persenbeug.

Kulturbild.

Der größte Theil des Landes ist Berg- und Hügelland mit sand- und kalkhältigen Lehmabhängen. Mehr als 90% des Bodens sind anbaufähig; davon entfallen über 40% auf das Ackerland, 34% auf Waldungen, 14% auf Wiesen und Gärten. Der Ackerboden ist im Allgemeinen nur mittelgut, die fruchtbarsten Theile sind das Tulner- und Marchfeld.

Der stärkste Ackerbau herrscht in den Donauebenen, an der March und Thaya; doch reicht die jährliche Erzeugung für den Bedarf des Landes, zunächst der Residenz mit der starken Bevölkerung nicht aus. Der Anbau von Flachs und Hanf ist abnehmend; Senf wird bei Krems, Saffran bei Maissau gebaut. Wichtig ist der Weinbau auf etwa 8 □M., der an 2 Mill. Eimer Wein, mitunter von ausgezeichneter Güte liefert (Gumpoldskirchen, Vöslau, Rötz u. a.). Im westlichen Theile wird die Viehzucht betrieben (Rindvieh, veredelte Schafe, Geflügel, Bienen). — Unter den Produkten des Bergbaues ist die Gewinnung der Steinkohle im Umkreise des Wiener-Waldes bedeutend; außerdem gewinnt man Eisen, Alaun, Graphit, vortrefflichen Kalk, Gyps und Mühlsteine.

In der Industrie nimmt Niederösterreich den ersten Rang unter den österreichischen Kronländern ein; insbesondere bildet Wien nebst Umgebung den Mittelpunkt dafür; zunächst steht der südöstliche Landestheil. Der jährliche Erzeugungswerth dürfte wohl auf mehr als 150 Millionen Gulden veranschlagt werden, wovon auf die Residenz über $^2/_3$ entfallen. Die Gewerbethätigkeit liefert die mannigfaltigsten Erzeugnisse. Für Wien sind von Bedeutung: die Seidenwaaren, Shawls, Galanterieartikel (aus Gold, Silber, Legirungen, Leder, Meerschaum), Modewaaren, Leder, Maschinen, physikalische und musikalische Instrumente, chemische Produkte; für Wien und den übrigen Theil des Landes: Bamwollgespinnste (46 große Spinnereien mit über 550.000 Spindeln), gedruckte Baumwoll- und Schafwollwaaren, Papier und Papierwaaren, Zucker und Eisenwaaren. Auch die Leinen- und Zwirnerzeugung, Oelfabriken, Glashütten, Spiegelfabrikation und die Bierbrauereien sind bedeutend. Aerarische Etablissements: Staatsdruckerei und Porzellanfabrik in Wien, Papierfabrik Schlögelmühle bei Gloggnitz, Tabakfabrik Hainburg. In Nieder-Oesterreich sind alle namhafteren Zweige des Gewerbfleißes vertreten; die meisten großen Fabriken der Monarchie haben hier ihre Niederlagen; Wien bildet gleichsam eine permanente Industrie-Ausstellung. In den meisten Zweigen ist ein Aufschwung bemerkbar. Die Residenz ist ferner der Hauptsitz des österreichischen Handels, indem von da aus die Artikel des Gewerbefleißes nicht nur nach allen Provinzen, sondern auch in das Ausland abgesetzt und von allen Seiten Rohstoffe und Fabrikate bezogen werden. Die Donau, die Eisenbahnen, gute Steinstraßen fördern den Verkehr, für dessen Hebung zahlreiche Geld-, Assekuranz- und Kreditinstitute, Gesellschaften und Vereine thätig sind, welche sich der Unterstützung der Regierung erfreuen.

Für die geistige Kultur sorgen nebst den (bei der Residenz) erwähnten wissenschaftlichen Anstalten des Staates, der Kommune und der Privaten auf dem Flachlande nahezu 1100 Volksschulen, mehrere Realschulen (Korneuburg, Wiener-Neustadt, Baden, Krems, St. Pölten u. a.) und Gymnasien (Wiener-Neustadt, Melk, Krems, vollständige; Seitenstetten und Horn Unter-Gymnasien). Von 100 schulfähigen Kindern besuchen 98 wirklich die Schule, während die übrigen größtentheils häuslichen Unterricht genießen. — Die Residenzstadt Wien ist der Mittelpunkt für die technische und geistige Kultur in allen ihren Richtungen, sowie sie der Mittelpunkt des staatlichen Lebens im Kaiserstaate ist.

§. 45. Das Erzherzogthum Oesterreich (ob der Enns).

(Oberösterreich.)

218 □Meilen; 714.000 Einwohner, fast ausschließlich Katholiken und deutschen Stammes. — Grenzen?

Das Land. — Oberösterreich ist größtentheils Gebirgsland; seine südliche Hälfte füllen Theile und Ausläufer der nördlichen Kalkalpen, den nördlichen Theil Zweige des herzinischen Berg-Systemes aus. Im Quellgebiete der Traun erhebt sich die Dachsteingruppe, mit dem einzigen Gletscher und dem höchsten Punkte des Landes (Dachstein 9490′); zwischen der Traun und Steier ist die Gruppe des großen Priel; zwischen der Steier und Enns jene des Pyrgas; niedere Vorgruppen erfüllen den Raum zwischen Traun und Enns bis gegen die Donau. Zwischen der Traun und dem Inn liegt der Hausruckwald. Das linke Donauufer erfüllen Abhänge und Ausläufer des Böhmerwaldes. — Das Hauptthal des Landes ist das Donauthal, die bedeutendsten Nebenthäler sind an der Südseite (Inn-, Traun- und Ennsthal). Von Linz bis über Wels breitet sich die größte Ebene des Landes aus, die Welser Haide, welche nur durch unsäglichen Fleiß der Kultur gewonnen wurde.

Das Land ist wasserreich und gehört fast ganz zum Donaugebiete. Die Donau tritt unterhalb Passau mit dem rechten, bei Engelhartszell auch mit dem linken Ufer in das Land, welches sie an der Enns-Mündung mit dem rechten, bei Sarmingstein mit dem linken Ufer verläßt. Der für die Schiffahrt früher gefährliche „Strudel" und der „Wirbel" (unterhalb Grein) sind durch Felsensprengungen fast unschädlich gemacht worden. Die größten Nebenflüsse sind am rechten Ufer: der Inn, die reißende Traun, welche durch den Hallstädter- und Gmundner-See fließt, bald nach dem Austritte aus dem letzteren einen herrlichen Fall bildet, und deren oberes Thal mit den umliegenden malerischen Alpengruppen („Panorama des Schafberges") und zahlreichen Seen das „schöne Salzkammergut" heißt, — dann die Enns mit der Steier. Am linken Ufer fließt ihr die Mühl zu, auf welcher sehr viel Holz geschwemmt wird. Die prachtvollen Seen (Gosau-, Hallstätter-, Gmundner-, Atter-, Mond-, St. Wolfgang-See u. a.) liegen im Gebiete der Traun. — Das Klima ist rauher als in Niederösterreich, wovon die Flora des Landes abhängt.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Der Sitz der Landesregierung ist Linz. In Landesangelegenheiten wird Oberösterreich vom Landtage vertreten. Der Landtag besteht aus 50 Mitgliedern: dem Bischofe von Linz, 10 Abgeordneten des großen Grundbesitzes, 17 Abg. der Städte und Industrieorte, 3 der Linzer Handelskammer und 19 Abg. der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet er 10 Vertreter. Die Hauptstadt ist

Linz (27,700 E.), Statthalterei, Bisthum; 32 Befestigungsthürme (Maximilians-Thürme); Museum Francisco-Carolinum, Gymnasium, Oberrealschule, Institute für Blinde und Taubstumme, Privatschulen. Steigende Industrie (Schafwollstoffe, Leder u. a.); Schiffswerfte, Stapelplatz für den Donauhandel; Handels- und Gewerbekammer, Sparcasse, Feuer-Assecuranz. Reich an Wohlthätigkeits- und Humanitätsanstalten. Vorstadt Urfahr.

Industrielle Orte: Kleinmünchen, Kunstmühle, Baumwollspinnereien; Strunden, Zündwaarenfabrik; Haslach, Leinenweberei; Vorder- und Hinterweißenbach, Leinwandbleichen; Mauthhausen, Granitbrüche, Pflastersteine für Wien.

2. Ried (3500 E.), Weberei, Getreidehandel; Schärding, Bierbrauerei, Holzhandel, Innbrücke; Braunau, Schiffbau, Bierbrauerei, Weberei.

3. Wels (6000 E.), Kaiser Max I. starb hier am 12. Jänner 1519; Hallstatt, Ischl und Ebensee Salzsudwerke, in Ischl stark besuchte Solenbäder; Gmunden, Hauptniederlage des im Salzkammergute gewonnenen Kochsalzes, Eisenbahn über Linz nach Budweis; bei St. Wolfgang der Schafberg. Benediktinerstift Lambach (vom J. 1056); Fiechtau (Viechtau), Hauptsitz der Erzeugung von Holzspielwaaren; Wolfsegg, mächtige Braunkohlenlager.

4. Steier (10.000 E.), berühmte Eisen- und Stahlwaaren-Erzeugung (das österreichische „Birmingham"); Realschule; wichtiger Handel mit Eisenwaaren; Enns, sehr alte gewerbefleißige Stadt, in der Nähe das Dorf Lorch (römische Colonie Lauriacum; † 304 der heilige Märtyrer Florian); berühmte Stifte: St. Florian (im J. 1071) und Kremsmünster (im J. 777). Industrielle Orte: Mölln (Maultrommeln); die Werke der Stahlwerksgesellschaft: Weyer, Groß- und Reichraming (Gußstahlerzeugung); Micheldorf, Spital am Pyhrn, Kirchdorf u. a. Sensenerzeugung. Hall, berühmte Jod-Heilquellen.

Kulturbild.

Dieses an Naturschönheiten reiche, von einer fleißigen, vorwärts strebenden Bevölkerung bewohnte Land zeigt in allen Zweigen menschlicher Thätigkeit erfreuliche Ergebnisse, welche zu noch schöneren Hoffnungen berechtigen. Ueber 90% der Gesammtfläche sind productiv; über $\frac{1}{3}$ entfällt davon auf das Ackerland und fast eben so viel auf den Waldstand. Die fleißige Bebauung liefert Getreide über den Bedarf; der Wiesenbau und sehr gute Alpenweiden befördern die Viehzucht. Die oberösterreichischen Bauernwirthschaften könnten vielfach als Muster dienen. Außer Roggen und Weizen, die im Flachlande gebaut werden, ist die Kultur von Most-Obst, woraus der Cider (Aepfelwein, Birnen- und Aepfelmost) bereitet wird, sehr ausgedehnt. — Der Bergbau liefert hauptsächlich Braunkohle und Salz; erstere zu Wolfsegg u. a. O. (über eine Million Zentner), an letzterem liefern Hallstadt, Ischl, Ebensee jährlich über eine Million Zentner. — Den wichtigsten Industriezweig bildet die theils fabriksmäßige, häufiger jedoch handwerksmäßige Erzeugung von Eisen- und Stahlwaaren, wofür das Rohmaterial auf der Enns aus Steiermark bezogen wird. In Sensen und Sicheln behauptet es den ersten Rang (Micheldorf-Kirchdorfer Innung im Kremsthale); doch werden auch Messer (Steier), Nägel (Losenstein), Handwerkzeuge und Geräthschaften sehr geschätzt. Der Mittelpunkt für diese Industrie, für welche über 700 Etablissements bestehen, und deren jährliche Erzeugung auf 4 Mill. Gulden bewerthet wird, ist Steier. Die Erzeugnisse finden nicht nur im Inlande Absatz; sie gehen in den Orient, nach den Donaufürstenthümern, auch nach Rußland, bis nach Kamtschatka und nach Nord-Amerika. — Die Baumwollindustrie macht glänzende Fortschritte; die Baumwollspinnerei hat die Sensen-Industrie im Productionswerthe sogar schon überflügelt. In der Leinenweberei herrscht, namentlich im ehemaligen Mühlkreise, reges Leben. Die Schafwollwaaren finden überall Anerkennung. Die Leder- und Papiererzeugung schreiten ebenfalls vorwärts. Die Holzindustrie ist bedeutend (Schiffbau, ordinäre Holzwaaren und Berchtesgadnerwaaren oder Schnitzereien). Die Bierbrauereien stehen in gutem Rufe. — Für den Handel und Verkehr ist die Schifffahrt auf der Donau, der Enns und der Traun mit ihren Zuflüssen von Bedeutung. Außer den zahlreichen schiffbaren Flüssen (Donau, Inn, Traun, Enns, Salzach) und flößbaren Bächen hat das Land ein ausgedehntes Netz von Reichs- und Landstraßen, die Gmunden-Linz-Budweis- und die Elisabeth-Westbahn (mit einer Abzweigung nach Passau), letztere als die kürzeste Linie von Wien über Süddeutschland nach Frankreich. Oberösterreich führt

sowohl Bodenprodukte als Industrie-Erzeugnisse aus; der Wohlstand der Bevölkerung ist zunehmend. Staats- und Gemeindeanstalten sorgen für die geistige Ausbildung. An Volksschulen bestehen etwa 500; in Linz, Freienberg (bei Linz) und Kremsmünster sind Obergymnasien; eine Oberreal- und eine Handelsschule sind in Linz; in Steier, Wels und Ried Unterrealschulen. Humanitäts-Anstalten und Vereine sind für das leibliche und geistige Wohl der arbeitenden Bevölkerung sehr thätig.

§. 46. Das Herzogthum Salzburg.

130 □Meilen; 147.000 Einwohner, fast ausschließlich Katholiken und deutschen Stammes. — Grenzen?

Das Land. — Salzburg ist ein Gebirgsland, eine Fortsetzung des Tiroler Alpenlandes; nur im Norden geht das Salzathal in die bairische Ebene über. An der Südgrenze (gegen Tirol und Kärnten) sind die hohen Tauern, mit Gletschern bedeckt. (Krimmler-, Felber-, Fuscher- und Heiligenbluter-, Mallnitzer- und Radstädter-Tauern.) Die höchsten Spitzen, welche sich aus den Eisfeldern erheben, sind: die Dreiherrnspitze (11.350 *), der Sulzbacher Venediger (11.600'), das Wießbachhorn 10.300'), der Hochnarr (10.900'), der Ankogel (10.300'). — Die nördlichen Kalkalpen werden durch die Saale und die Salza in mehrere Gruppen geschieden, deren östlichste, das Tännengebirge, mit der Dachsteingruppe in Verbindung steht. Die vorgelagerten Parallelketten verlaufen sich allmälig gegen das Flachland. Ueber 90 □M. nehmen die Gebirge ein und 6□ M. soll die Fläche der Gletscher („Keese") betragen. Die bedeutendsten Thäler führen volksthümliche Benennungen: Pinzgau (oberes Salzathal), Pongau (mittleres Salzathal), Lungau (Murthal) und Salzachgau oder Flachland (unteres Salzathal). An Engpässen ist das Land ebenfalls reich: Klamm, Lueg, Mandling, Gschütt u. a.

Der größte Fluß des Landes ist die Salza. In ihrem Oberlaufe bildet sie die Pinzgauer Sümpfe; durchbricht, nachdem sie rechts mehrere Wildbäche (darunter die Krimmler Ache der bedeutendste) aufgenommen, die Kalkalpen bei dem Passe Lueg, verschwindet fast ganz unter den Felsmassen („Oefen"), wird von Golling ab flößbar, von Hallein ab schiffbar und tritt unterhalb Salzburg mit der Einmündung der Saale an die bairisch-österreichische Grenze. Die Krimmler Ache bildet den großartigsten Wasserfall in der Monarchie. — Die Enns bricht durch den Mandling-Paß nach Steiermark; auch die Mur tritt nach kurzem Laufe durch den Lungau nach Steiermark. — Salzburg hat viele kleine Gletscher- und Hochgebirgsseen; nur der Zeller-See im Pinzgau ist etwas größer.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Der Sitz der Landesregierung ist Salzburg. In Landesangelegenheiten wird Salzburg vom Landtage vertreten Der Landtag besteht aus 26 Mitgliedern: dem Fürstbischofe von Salzburg, 5 Abgeordneten des großen Grundbesitzes, 10 der Städte und Märkte, 2 der Salzburger Handelskammer und 8 der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet er 5 Vertreter. Die Hauptstadt ist

Salzburg (17.300 E.), sehr schön gelegen, mit mehreren Denkmälern, schönen Kirchen und Palästen (häufig „das deutsche Rom" genannt); Fürst-Erzbischof (ehemals reichsunmittelbar); erzbischöfliche Residenz, kais. Lustschloß Mirabell; prachtvoller Marstall; in der Kirche St. Peter das Grab des heil. Rupertus, des ersten Bischofes von Salz-

*) Hier grenzten ehemals „dreier Herren Länder" — Kärnten, Salzburg und Tirol an einander.

burg; Geburtsort des berühmten Tonkünstlers Mozart mit dessen Statue (geb. 1756, † 5. Dec. 1791 zu Wien). Theologische Facultät, Obergymnasium, Realschule, Bibliothek, Museum Carolino-Augusteum; zahlreiche Wohlthätigkeits-Anstalten. Lederfabrikation, lebhafter Transit- und Speditionshandel, Eisenbahn. Handels- und Gewerbekammer.

Hallein (4000 E.), große Salzwerke im Dürrenberge, Salzsiederei, Solenbad, Industrie in Holzwaaren, Schiffbau; Wildbad-Gastein, berühmte heiße Quellen, malerische Umgebung, Wasserfall der Gasteiner Ache; Hof-Gastein, Badeort, das Wasser wird aus dem Wildbach geleitet. Rauris, Gold an der Schneegrenze. Flachau, Eisenindustrie; Ober-Alm, Chemikalien, Marmorbrüche am Untersberge.

Kulturbild.

Sind auch beiläufig 80 % des Bodens produktiv, so ist doch wegen der ungünstigen Bodenverhältnisse und des Klima's der Ertrag des mühsamen Ackerbaues so gering, daß fast die Hälfte des jährlichen Bedarfes an Körnerfrüchten eingeführt werden muß. Den größten Theil des produktiven Bodens nehmen Wälder und Almen ein; auf letztere entfallen etwa 22%, auf den Waldstand überhaupt an 54% der Gesammtfläche; die Almen begünstigen die Viehzucht und die Milchwirthschaft. Die Rindviehzucht ist auf einer so bedeutenden Höhe, wie nur in wenigen Theilen des Reiches, besonders im Pinzgau und Pongau. In der Pferdezucht gilt die Pinzgauer Gebirgsrasse als das ausgezeichnetste schwere Zugpferd in Oesterreich. — Unter den Produkten des Bergbaues ist das Salz das wichtigste (Hallein liefert an 400.000 Zentner jährlich); die Eisengruben in der Flachau liefern zu wenig Erz für den Bedarf, der aus Steiermark und Kärnten gedeckt werden muß. Nickel, Kobalt und Arsenik (an 900 Ztr.) finden Absatz auch im Auslande. Großen Reichthum hat das Land im Marmor des Untersberges und an Gyps. Die Gold- und Silbergewinnung ist verhältnißmäßig gering. — Die Industrie dieses dünn bevölkerten Landes, in welchem der Alpencharakter am reinsten in Oesterreich ausgeprägt ist, genügt weder durch die Menge noch durch die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse. In neuerer Zeit ist jedoch ein nachhaltiger Fortschritt bemerkbar und einige Artikel werden bereits exportirt: chemische Producte (aus Oberalm), Holzwaaren (aus Hallein), Thon- und Eisenwaaren, Salzburger Kirschengeist u. a. m. Für den Verkehr hat die Salza Bedeutung, auf welcher Holz, Salz, Gyps (an 700.000 Ztr.) verschifft werden. Für den Ein- und Durchfuhrhandel sind die Landstraßen und die Elisabeth-Westbahn erwähnenswerth. — Außer den bei der Landeshauptstadt erwähnten Lehranstalten bestehen im Lande gegen 150 Volksschulen, sowie einige Humanitäts-Anstalten.

§. 47. Das Herzogthum Steiermark.

408 □Meilen; 1,077.000 Einwohner, fast durchgehends Katholiken (etwa 6000 Protestanten); beiläufig $^2/_3$ Deutsche, über $^1/_3$ Slaven (Slovenen). — Grenzen?

Das Land. — Steiermark gehört zu den Alpenländern und ist gleich ausgezeichnet durch den Reichthum malerischer Landschaften und großartiger Alpenpartien, wie durch die Fülle und Ueppigkeit des Pflanzenwuchses in den Ebenen. Der nördliche und westliche Theil sind Gebirgsland; im südlichen und östlichen wechseln Berg- und Hügellandschaften mit fruchtbaren Thälern und Ebenen. Das Gebirgsland hat Antheil an allen drei Alpenzügen. Die Central-Alpen treten aus Salzburg ein (Hochgolling 9000′). Die Hauptkette (Uebergang des Rottenmanner Tauerns) endet nahe der

Mündung der Liesing in die Mur; eine zweite Kette bildet die Scheidewand zwischen Mur und Drave, entsendet einen nordöstlichen Ast bis Bruck, setzt auf dem linken Ufer der Mur seinen Zug fort und endet mit dem Wechsel; der südöstliche Ast zieht gegen die Drave (Pack- und Koralpe), überschreitet sie und endet mit dem Bacher-Gebirge; zwischen dem Wechsel und Bacher ist das Land mit Zweigen und Ausläufern der Seitenketten erfüllt. — Die nördlichen Kalkalpen treten mit der Dachstein- und Prielgruppe als Grenzgebirge gegen Oesterreich ob der Enns in das Land und ziehen sich, von dem Durchbruche der Enns bei Altenmarkt tief eingeschnitten, mittelst der Hochschwab-Gruppe bis zur Schnee- und Rax-Alpe. — Die südlichen Kalkalpen beginnen mit den Salzbacher-Alpen (an der Grenze von Steiermark, Kärnten und Krain), breiten sich zwischen Save und Sann aus, werden von letzterer durchschnitten und treten später als Matzelgebirge nach Kroatien über. Die Kalkalpen sind reich an Engpässen, wilden Schluchten und malerischen Thälern. — Die bedeutendste Ebene des Landes ist das Pettauer-Feld, dann das anmuthige Grazer- und das fruchtbare Leibnitzer-Feld.

Das Land ist reich an fließenden Wassern, welche sämmtlich zum Flußgeäder der Donau gehören, und von denen die meisten zu Verkehrs- oder industriellen Zwecken benutzt werden. Der größte und für den Verkehr wichtigste Fluß ist die Mur, der wesentlichste Nebenfluß die aus Kärnten schon schiffbar kommende Drave. Die Enns durchfließt größtentheils als reißender Bergstrom vom Mandlingpaß bis Altenmarkt das Land und wird erst nach der Einmündung der (steirischen) Salza (vor Altenmarkt) schiffbar. Wichtiger für den Verkehr ist die Save. Sie kömmt aus Krain, bildet die Grenze zwischen Steiermark und Krain und nimmt die aus den Sulzbacher Alpen kommende Sann auf. Die Traun und die Raab entspringen in Steiermark. — Wasserfälle und Seen hat das Land verhältnißmäßig weniger als die übrigen Alpenländer; dagegen besitzt es viele Mineralquellen, die Mehrzahl Säuerlinge, unter diesen den Rohitscher Sauerbrunnen. Sehr in der Aufnahme ist auch der reizende Kurort Gleichenberg.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Der Sitz der Landesregierung und des Landtages ist Graz. Der Landtag besteht aus 63 Mitgliedern: den Fürstbischöfen von Seckau (Graz) und Lavant (Marburg), dem Rector Magnificus der Grazer Universität, 12 Abg. des großen Grundbesitzes, je 3 von den Handelskammern von Graz und Leoben, 19 Abg. der Städte und Märkte, 23 von den Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet Steiermark 23 Vertreter. Landeshauptstadt ist

Graz (63.200 E.), in einem reizenden Thale an der Mur, am Fuße des befestigten Schloßberges; Sitz des Statthalters, des Bischof von Seckau; Domkirche, Mausoleum Kaiser Ferdinand II. und seiner Familie, kaiserliche Burg, das Landhaus; Universität, höhere technische Lehranstalt mit reichen naturgeschichtlichen und technischen Sammlungen (Joanneum), Akademie für Handel und Industrie; Gymnasium, Realschule; Handels- und Gewerbekammer, mehrere Humanitätsanstalten, wissenschaftliche und industrielle Vereine. Industrie in der Zunahme, sehr lebhafter Handel. Schöne Umgebungen: Hilmerteich, Schloß Eggenberg, Gösting u. a.

Bruck an der Mur, Handel mit Eisen und Eisenwaaren, Realschule; Vordernberg und Eisenerz, berühmter Eisenbergbau am Erzberge; in der Roheisenerzeugung sind bedeutend: Turrach, Neuberg, Gollrath, Hieflau, Lietzen; für Sensen und Sicheln: Rottenmann, Krieglach, Frohnleiten, Leoben, Kindberg, Mürzzuschlag; Schladming hat Kobalt- und Nikelbergwerke; das große Eisenwerk Neuberg erzeugt Eisenbahnschienen; das kais. Gußwerk bei dem berühmten Wallfahrtsorte Mariazell Kanonen und große Gußwaaren (die Gnadenkirche im J. 1366 erbaut, 1644 erneuert), herrliche Umgebung; Murau, Stahl- und Schmiedeisenerzeugung; Leoben, montanistische Lehranstalt, Realschule, Handels- und Gewerbekammer, starker Eisenhandel, Hammerwerke, Drahtzug, vorzügliche Steinkohlen. Präli-

minarfriede am 18. April 1797. Aussee, im steirischen Salzkammergute, Steinsalz aus dem Sandling, Sudsalz; Judenburg, im Mittelalter Stapelplatz für den Handel aus Deutschland nach Italien; Benediktinerstifte Admond und St. Lambrecht.

2. Fürstenfeld, kais. Tabakfabrik; Gleichenberg, berühmte Heilquellen, gute Badeanstalten, Parkanlagen u. a.; Tobelbad (Doppelbad), Badeort; Radkersburg, auf einer Murinsel, Weinbau, Handel mit Landesprodukten; Rein, Cisterzienserstift, gegr. 1128; Grabmäler mehrerer steirischer Herzoge, reiche Bibliothek; Vorau, Chorherrenstift, gegr. 1163; bei Eibiswald und Voitsberg reiche Steinkohlengruben.

3. Marburg (8000 E.), Sitz des Bischofes von Lavant, Gymnasium, Realschule; Obst- und Weinbau-, Leder- und Rosogliofabriken, bedeutender Handel. Cilli am Sannflusse, Gymnasium, Realschule; römische Stadt Celeia; Pettau (röm. Petovium), Weinbau, Handel nach Kroatien und Ungarn; römische und altslavische Alterthümer; Gonowitz, Luttenberg und Pickern, vorzüglicher Wein; Tüffer und Neuhaus, Mineralbäder; Rohitsch, Sauerbrunnen, von dem jährl. an 700.000 Flaschen versendet werden. Hrastnik und Trifail sehr ergiebige Steinkohlengruben.

Kulturbild.

Von der Gesammtfläche des Landes sind über 90% produktiver Boden, doch nehmen die Waldungen fast die Hälfte davon ein, auf Aecker entfallen nur an 22%, auf Weingärten etwa 6 □Meilen, der Rest sind Wiesen und Weiden. Die Verschiedenheit der Bodenerhebung bedingt verschiedenes Klima, von welchem der Pflanzenwuchs und die gesammte physische Kultur des Landes abhängig ist.

In **Untersteiermark** (die ehemaligen Kreise Graz, Marburg und Cilli) bildet die Landwirthschaft die Hauptnahrungsquelle der Bewohner. Der fleißig bebaute Boden liefert reichen Ertrag an allen Getreidearten (Roggen, Weizen, Hafer, Mais und Haidekorn), der jedoch den Bedarf des gesammten Kronlandes nicht zu decken vermag. Besondere Sorgfalt wird auf den Wein- und Obstbau verwendet; $^1/_3$ der Weinberge entfällt auf den Grazer, $^2/_3$ auf den Marburger Kreis (Luttenberger, Kerschbacher, Pickerer, Marburger Stadtwein u. a.); aus dem Mostobst wird Cider bereitet. Auch die Pflege des Maulbeerbaumes und die Anfänge der Seidenkultur sind bemerkenswerth. Hanf wird um Radkersburg, die Weberkarde um Graz und Voitsberg gebaut. Auch die Viehzucht ist ziemlich ansehnlich. Der Bergbau wird nur auf Braunkohlen betrieben; hierin sind Köflach (Eisenbahn von Graz nach Köflach), Eibiswald und Hrastnik besonders wichtig. Die Industrie ist überwiegend durch das Kleingewerbe vertreten und arbeitet zumeist für den Localbedarf. In Graz und Umgebung bestehen auch größere Fabriken für Maschinen, Chemikalien, Zucker, Papier, Lodentuch, Kaffee-Surrogate, Chokolade; Leder- und Eisenwaaren werden fast nur handwerksmäßig betrieben.

In **Obersteiermark**, mit einer Fläche von beiläufig 165 □Meilen, entfallen nur 9% auf das Ackerland, dagegen 24% auf das Grasland, über 52% auf Wälder und über 13% auf unbenützbaren Boden. Die Ackerfläche ist somit eine geringe, das Klima rauh, die Bevölkerung eine dünne (durchschnittlich nur 1226 Menschen auf 1 □Meile); die Landwirthschaft kann also den Bedarf der Bevölkerung nicht decken.. Die Viehzucht ist, da Alpen und Weiden reichlich vorhanden sind, eine befriedigende; unter dem Hornvieh nimmt die Mürzthaler Race einen bedeutenden Rang ein; das Ennsthal liefert einen tüchtigen Schlag schwerer Pferde. Wichtig ist der Bergbau auf Eisen, Kohlen und Salz. Die Roheisen-Produktion betrug im Jahre 1857 über $1^1/_2$ Mill. Ztr. und hat gegen das Jahr 1851 um 59% zugenommen. An Braunkohle betrug die Gewinnung über

$2\frac{1}{2}$, an Salz $\frac{1}{2}$ Mill. Ztr. In Eisen ist Steiermark der stärkste Producent Oesterreichs, und die Qualität erfreute sich schon im Alterthume („norisches Eisen") eines ausgezeichneten Rufes. Die Hauptindustrie beschäftigt sich sodann mit der Verarbeitung der Metalle, insbesondere in den Gebirgsthälern der oberen Mur bis in die Nähe von Graz; die Fabrikate (Sicheln, Hausgeräthe, Gußwaaren u. s. w.) genießen einen Weltruf. Ausgezeichneten Stahl liefert das Land am meisten unter allen österreichischen Provinzen. Die Etablissements dieser Art stehen den vortrefflichsten des Auslandes nicht nach, ja sie haben in mehreren Fällen schon als Muster gedient. Seine Eisen- und Stahlwaaren exportirt das Land nach allen Provinzen, nach Deutschland, Frankreich, Italien und Rußland. Der Gesammtwerth betrug im Jahre 1857 an $11\frac{1}{2}$ Mill. Gulden.

Steiermark unterhält einen lebhaften Verkehr. Reichs- und Landesstraßen, die Eisenbahn von Wien nach Triest, an welche sich bereits die Ausästungen von Pragerhof nach Kaniža, die Marburg-Klagenfurter und Steinbrück-Agramer anschließen; die Wasserstraßen, Geld-Institute und 2 Handelskammern sind Förderungsmittel des Handelsverkehres. Für die geistige Ausbildung sorgen die (bei Graz) erwähnten Lehranstalten, dann etwa 570 Volksschulen, die Realschulen zu Graz, Leoben, Marburg, Cilli und Bruck, die Gymnasien in Graz, Marburg und Cilli. In allen Zweigen menschlicher Thätigkeit bemerkt man einen erfreulichen Fortschritt.

§. 48. Das Herzogthum Kärnten.

188 □Meilen; 338.000 Einwohner, überwiegend Katholiken (etwa 18.000 Protestanten), mehr als $\frac{2}{3}$ Deutsche, die übrigen Slaven (Slovenen). — Grenzen?

Das Land. — Kärnten ist größtentheils Gebirgsland, mit langen, durch hohe Gebirgszüge abgegrenzten Thälern (Drave-, Möll-, Lieser-, Gurk-, Lavant, Gail-Thal u. a.), welche sich im Innern des Landes zu größeren Ebenen erweitern. Die nordwestlichen und nördlichen Gebirge gehören den Central-Alpen, die übrigen den südlichen Kalkalpen an. Zu den ersteren gehören die Gruppe des Großglockner mit dem schönsten Gletscher in der Tauernkette, der Pasterze; die Kreuzeckgruppe, eine kurze Parallelkette des Hauptrückens; die Gruppe des Hochnarr, jene des Ankogel und des Hafnerspitz; dann die Gurkthaler Alpen; ferner die Sau-Alpe, die Pack- und Kor-Alpe, endlich die Gaithaler Kette. — Die südlichen Kalkalpen, an der venezianischen Grenze karnische Alpen, an der Grenze von Krain die Karawanken genannt, ziehen sich bis zur Grintouc-Gruppe (nahe der Grenze von Kärnten, Krain und Steiermark). Hier sind mehrere Uebergänge: Der Ponteba-Paß, der Predil, die Uebergänge von Weißenfels und Wurzen, der Loibl, der Kanker.

Der bedeutendste Fluß ist die Drave, welche von Oberdrauburg bis Unterdrauburg auf beiläufig 20 Meilen das Land durchfließt und zum Flößen benützt wird. Die meisten Zuflüsse erhält sie auf dem linken Ufer: die Möll, die Lieser, die Gurk mit der Glan, die Lavant; am rechten die Gail. Unter den Seen gilt der Milstätter-See für den schönsten, der Wörther-See wird mit Dampf befahren, außerdem sind der Ossiacher und mehrere kleine Seen. Unter den Mineralquellen ist bekannt der Sauerbrunnen bei Vellach in der Kappel. — Kärnten, ein eigentliches Alpenland, hat im Norden und Westen ein rauheres Klima, Unterkärnten ist milder, am wärmsten ist das Lavantthal.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Der Sitz der Landesregierung und des Landtages ist Klagenfurt. Der Landtag besteht aus 37 Mitgliedern: dem Fürstbischofe von Gurk (Klagenfurt), 10 Abg. des großen Grundbesitzes, 9 der Städte und Märkte, 3 der Klagenfurter Handelskammer, 14 der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet Kärnten 9 Vertreter. Die Hauptstadt ist

Klagenfurt (13.500 E.) an der Glan und der Eisenbahn Marburg—Villach; Sitz des Bischofes von Gurk; Gymnasium, Realschule, naturhistorisches Landesmuseum, Bibliothek, Sammlung des historischen Vereines, wissenschaftliche und industrielle Vereine, sowie Humanitäts-Anstalten entwickeln ein reges Leben; Handelskammer; ansehnliche Industrie, darunter berühmte Fabrikation von Bleiweiß, Tuch- und Riemerwaaren. Reizende Umgebungen. Maria Saal im Zollfelde (Flavium solvense?), Herzogsstuhl. Viktring, Tuchfabrik.

Villach (2500 E.), sehr alte Stadt, Hauptniederlage der Bleiproduktion; im Mittelalter Hauptstapelplatz des deutsch-italienischen Handels. Schöne Pfarrkirche mit vielen Denkmälern (der Familien Dietrichstein, Khevenhüller, Trautmannsdorf u. a.). Bleiweiß- und Mennigfabriken, Schrotgießerei. Bleiberg, daß größte Bleibergwerk; Prévali, Lippitzbach, Lölling, Buchscheiden, großartige Eisenwerke; Völkermarkt, Vieh- und Getreidemärkte; Wolfsberg, Bleiweißfabrik, schönes Schloß; St. Veit, ehemals Hauptstadt, wichtige Niederlage des kärntnerischen Roheisens. Am Zollfelde der Herzogsstuhl, ein Steinblock, wo der Herzog von Kärnten, nachdem er zu Karnburg die Huldigung empfangen, die Belehnung vornahm; St. Paul im Lavantthale, Benediktinerstift (gest. 1100), im Jahre 1809 den Benediktinern aus St. Blasien im Schwarzwalde übergeben, von wo auch die Gebeine mehrere der ersten Habsburger hieher übertragen wurden; Gymnasium der Benediktiner. Hüttenberg, der kärntnische Erzberg, das reichste Eisenerzlager des Landes. Friesach und Gurk mit schönen Kirchenbauten, Ober-Vellach, der bedeutendste Ort im Möllthale, ehemals wichtiger Bergbau. Ferlach, Gewehrfabrikation; Spital und Tarvis, Eisenmanufaktur. Heiligenblut, eines der höchstgelegenen Alpendörfer (4500′), Station für die Besteiger des Großglockner. Das Land hat imposante Wasserfälle, mehrere prachtvoll gelegene Burgruinen (Osterwitz, Griffen, Dietrichstein, Ortenburg u. a.).

Kulturbild.

Von der Gesammtfläche des Landes sind 88 % produktiver Boden; doch entfallen davon nur etwa 13 % auf das Ackerland, während über die Hälfte die Waldungen und beiläufig 21 % die Wiesen und Gärten einnehmen. Kärnten hat somit zu wenig Ackerland, um den Bedarf des Landes an Getreide zu decken; überdies ist auch der Ertrag verhältnißmäßig ein geringer. In den Thälern und an den Bergabhängen ist die Wiesenkultur vorherrschend, daher die Viehzucht ziemlich bedeutend, welche auch durch schöne Alpenweiden gefördert wird. — Sehr wichtig ist der Bergbau und die darauf sich gründende Metallindustrie; in keinem Kronlande leben verhältnißmäßig so viele Bewohner davon, als in Kärnten. Das Rohmaterial hat einen Werth von mindestens 3 Mill. Gulden. Die Roheisen-Produktion betrug im Jahre 1857 über 900.000 Ztr. und ist gegen das Jahr 1850 um 55 % gestiegen. Ferner liefert Kärnten das meiste Blei in Oesterreich (an 70.000 Ztr.). hauptsächlich bei Bleiberg; endlich fossile Kohle (über 1 Mill. Ztr.); Zink, Kupfer und Silber in geringerer Menge.

Die Industrie ist stets im Wachsen. Zumeist beschäftigt sie sich mit der Verarbeitung der Metalle; die kärntnische Eisen- und Stahlwaarenerzeugung gehört zu den stärksten der Monarchie; der Absatz ist hauptsächlich nach Italien. Berühmt sind in dieser Beziehung Prévali, Lippitzbach u. v. a. Die Bleiweiß-Fabriken in Klagenfurt und Wolfsberg, die ausgezeichneten Tücher von Victring, die Riemerwaaren von Klagenfurt und mehrere andere Fabrikate genießen großen Ruf in der Handelswelt. Dieses kleine, aber an Naturschönheiten reiche, von einer strebsamen Bevölkerung bewohnte Land besitzt an 250 Fabriken und Manufakturen.

Kärnten ist wegen seiner Lage das Verbindungsglied zwischen dem mittleren Donaugebiete und Italien. Die Eisenbahn (Marburg—Klagenfurt—Villach) wird es mit Steiermark noch enger verbinden. Das Land exportirt Erzeugnisse der Montan-Industrie und Rindvieh; dagegen führt es Nahrungsmittel, Manufakte und gewerbliche Hilfsstoffe ein. Für die geistige Entwicklung sorgen über 300 Volksschulen und die Lehranstalten zu Klagenfurt und St. Paul. Auf den Gebieten des geistigen und industriellen Lebens herrscht (insbesondere in Klagenfurt) eine erfreuliche Rührigkeit.

§. 49. Das Herzogthum Krain.

181 □Meilen; 459.000 Einwohner, fast ausschließlich Katholiken; nach der Nationalität Slaven (Slovenen), nur etwa 25.000 Gottscheer und ein Theil der Bewohner der Hauptstadt und einiger größeren Orte sind Deutsche (zusammen beiläufig 36.000). — Grenzen?

Das Land. — Krain ist vorwiegend Gebirgsland, theils dem Alpen-, theils dem Karstgebiete angehörend. Im Norden und Nord-Westen sind Theile der südlichen Kalkalpen, und zwar: die Mangart- und die Triglav-Gruppe, die Gebirgskette der Karawanken und die Steiner-Alpen. In der Mangartgruppe ist eine Anhäufung von Paßbildungen, wie sie nur selten vorkömmt; der Triglav-Gruppe (Triglav über 9000′) ist eine Alpenplatte vorgelagert, die im Süd-Osten zum oberkrainischen Becken herabfällt; die Steiner-Alpen (Grintouc über 8000′) endigen gegen die Save zu mit niederen Waldbergen. Die Thäler des Isonzo, der Idrica und Zeyer schließen jene Alpen von den Plateau-Landschaften des Karstes ab, von welchem der „hohe Karst" mit mehreren Bergplatten zu Krain gehört. (Birnbaumer Wald, Nanos, der Schneeberg, die Hügelgruppen im Süd-Osten mit dem Uskoken-Gebirge.) Eigenthümlichkeiten des Karstes sind: breite Felsrücken, mulden- und trichterförmige Vertiefungen (doline), unterirdische Höhlen und Klüfte, Mangel an offenen Flußthälern, verschwindende und wieder zu Tage kommende Gewässer (der proteus anguineus in den letzteren).

Der bedeutendste Fluß ist die Save, welche aus der Vereinigung der Wocheiner und Wurzner Save entsteht, das Land in einer Länge von 26 Meilen durchfließt und die meisten Gewässer desselben: Zeyer, Laibach, Feistritz, Gurk, Kulpa aufnimmt. Der merkwürdigste Fluß ist die Laibach, welche als Poik (Piuka) nach einem drei Meilen langen Laufe in die Adelsberger Grotte stürzt, dort mehrere Bäche aufnimmt, dann als Unz wieder zu Tage tritt, das Thal von Planina durchfließt, abermals verschwindet, endlich bei Oberlaibach als schiffbare Laibach hervorkommt und sich unterhalb Laibach (bei Salog) in die Save ergießt. — Die Idria und Wippach fließen dem Isonzo zu. — Im Quellengebiete der Save liegen die schönen Gebirgsseen: Wocheiner-, Wurzner- und Veldes-See; der periodische Cirknizer-See im Karstgebiete läuft durch die trichterförmigen Vertiefungen bisweilen ganz ab und erhält durch diese auch seine Zuflüsse.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte*): Der Sitz der Landesregierung und des Landtages ist Laibach. Der Landtag besteht aus 37 Mitgliedern: dem Fürstbischofe von Laibach, 10 Abg. des großen Grundbesitzes, 8 der Städte und Märkte, 2 der Laibacher Handelskammer, 16 der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet Krain 6 Vertreter. Die Hauptstadt ist

Laibach (21.000 E.), am Flusse gleichen Namens und am Fuße des befestigten Schloßberges, an der Stelle der römischen Stadt Aemona. Sitz des Fürstbischofes, hat sehr

*) Zur Aussprache slovenischer Worte: c sprich z, č spr. tsch, z spr. gelindes s, ž spr. gelindes sch, š spr. scharfes sch.

schöne Kirchen (namentlich den Dom) mit Gemälden und Marmorsculpturen, mehrere stattliche Gebäude; Gymnasium (mit dem fürstbischöflichen Convicte Aloysianum), Realschule, kaufmännische Lehr- und Erziehungsanstalt, Privatlehranstalten, Bibliothek, Landesmuseum, wissenschaftliche (historischer Verein, Landesmuseum), gewerbliche und Wohlthätigkeitsvereine. Wenig Groß-Industrie aber genügendes Kleingewerbe. Handelskammer, Spareasse, Gewerbeaushilfscasse, Congreß im J. 1821. Lebhafter Handelsverkehr. Schöne Umgebungen; von dem (4 □M. großen) Laibacher Moraste ist mehr als die Hälfte schon entsumpft worden; reiche Torfgewinnung; Eisenbahn über denselben.

Krainburg (2100 E.), Gymnasium, ansehnlicher Industrie- und Handelsplatz, vielleicht ehemals Sitz der Markgrafen von Krain (Schloß Kieselstein); Neumarktl (2000 E.), am Fuße des Loibl, bedeutende Leder- und Eisenindustrie; Lak (Bischoflak), ehemals dem Bischofe von Freising gehörig, Leinenindustrie; Stein, herrlich gelegen, sehr betriebsam (Schloß Münkendorf, das romantische Feistritzthal); Radmannsdorf, Stadt mit schönem Schlosse. Für die Industrie Oberkrains sind wichtig: Feistritz, Sava, Jauerburg, Eisnern, Kropp, Steinbüchel. Sagor, Braunkohlenlager. Adelsberg, berühmte Grotte; Idria, berühmtes Quecksilber-Bergwerk; Wippach, fast italienisches Klima, Obst- und Weinbau (Felsenschloß Lueg); Laas, Handel mit Salz, Leder und Pferden; Rudolfswerth (Neustadtl), Gymnasium, Handel mit Landes- und Industrie-Produkten; Möttling, der vorzüglichste Ort der einstigen „windischen Mark;" Gottschee, dem Fürsten Auersperg („Herzog von Gottschee") gehörig, die deutsche Bevölkerung treibt großen Hausirhandel. Gurkfeld, Weinbau, römische Alterthümer (Noviodunum). Teplitz, warme Mineralbäder. Reifnitz, Fabrikation ordinärer Holzwaaren. Das Stammschloß Auersperg für die Landesgeschichte von Bedeutung.

Kulturbild.

Durch die Verschiedenheit der Bodengestaltung ist Krain von Natur in drei Theile geschieden: Oberkrain (das obere Flußgebiet der Save bis zur Einmündung der Laibach) ist im nordwestlichen Theile Alpenland, im östlichen die größte Ebene des Landes, das Oberkrainische Becken, aus welcher sich vereinzelte Berge inselartig erheben; Unterkrain (zwischen der mittleren Save und der oberen Kulpa) ist mit Ausnahme der Gurkfelder Ebene ein Hügelland; in seinem westlichen Theile beginnt schon die muldenförmige Bodenformation, welche in Innerkrain, dem Repräsentanten des Karstes, mit Ausnahme der offenen Flußthäler der Idrica und Wippach, die vorherrschende ist. Oberkrain treibt schwunghafte Industrie und in den Ebenen Landbau; in Unterkrain ist nebst der Feldwirthschaft der Weinbau erwähnenswerth; Innerkrain ist der ärmste Landestheil. Von der Gesammtfläche des Landes sind nur etwa 8 □Meilen unproduktiv; vom produktiven Boden gehören über 43% dem Waldstand und nur an 14% dem Ackerlande an. Ausgedehnter sind die Wiesen und Weiden. Die Landwirthschaft deckt nicht den Bedarf des Landes; Getreide wird zumeist aus dem Banate und aus Ungarn bezogen. In den Handel bringt es Kleesamen, Hanf, Obst und sehr viel Holz aus Oberkrain und den Schneeberger Waldungen (Stapelplätze: Planina und Senožeč). Die Viehzucht steht nirgends auf wünschenswerther Höhe; die Bienenzucht wird umfangreicher betrieben und liefert Honig und Wachs von gesuchter Qualität; mit der Pflege des Maulbeerbaumes sind günstige Versuche gemacht worden. — Unter den Produkten des Bergbaues nimmt die Quecksilbergewinnung in Idria (an 3000 Ztr. jährlich, am meisten in Oesterreich) den ersten Rang ein. Ueberdies werden zu Tage gefördert: Roheisen (im Jahre 1857 über 91.000 Ztr., gegen das Jahr 1850 um 59% mehr), Steinkohlen an ½ Mill. Ztr., am meisten in Sagor, Blei in Knapouže und Sagor), Zink u. a.

Die Industrie ist noch geringe. Große Fabriken gibt es wenige, dagegen ist das Kleingewerbe gut vertreten. Die meisten industriellen Unternehmungen hat Oberkrain. Die Eisenverarbeitung bildet den Hauptzweig (Jauerburg,

Sava, Althammer, Feistritz); dessen Mittelpunkt Neumarktl ist. Eisnern, Kropp und Steinbüchel erzeugen zumeist Nägel. Rühmlich ist bekannt das Eisengußwerk in Hof (bei Saisenberg in Unterkrain). Die größten Fabriken sind in und um Laibach: Baumwollspinnerei, Zündwaaren, Dampfmühle, Papier und Oel in Josefsthal (bei Laibach). Andere Industriezweige sind: Die Spitzenklöppelei in Idria und Stein; Lodentuch, Pferdedecken u. dgl. in Krainburg, Roßhaarsiebe in Straziše (bei Krainburg) u. s. w. Der Handel in Landesprodukten und der Getreidehandel sind bedeutend; gute Straßen und die Eisenbahn fördern denselben. Für die geistige Bildung sorgen über 180 Volksschulen, die Gymnasien in Laibach, Krainburg und Neustadtl, die Realschule in Laibach, mehrere Privat-Lehranstalten und Vereine. Der Besuch der Volksschule ist jedoch verhältnißmäßig noch zu gering. Im Südosten geht der slovenische Volkscharakter allmälig in den kroatischen über.

§. 50. Das Küstenland.

(Die gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca, — die Markgrafschaft Istrien und die reichsunmittelbare Stadt Triest mit ihrem Gebiete.)

145 □Meilen; 545.000 Einwohner, fast ausschließlich Katholiken (mit Ausnahme von Triest, wo Geschäftsleute verschiedenen Glaubensbekenntnisses und verschiedener Nationalität wohnen); nach der Nationalität über $^3/_5$ Slaven (Slovenen, Serben und Kroaten), — Italiener, beinahe 7% Deutsche und Angehörige verschiedener Stämme. — Grenzen?

Das Land. — Der nordwestliche Theil gehört zum Gebiete der südlichen Kalkalpen, der übrige zum Kalkplateau des Karstes; mit Ausnahme des Mündungsgebietes des Isonzo und einiger Thalweitungen gehört es somit dem Berglande an. Das Alpengebiet wird durch das Isonzo-Thal in die Gruppen des Monte Canin und des Triglav geschieden, welche sich am Engpasse der Flitscher Klause am nächsten berühren. Am linken Ufer der Idrica beginnt der Karst u. z. der Tarnovaner Wald, eine größtentheils bewaldete Hochplatte (2500'); hierauf folgt der eigentliche Karst mit dem Čičer Boden. Hier ist die Karstnatur am schärfsten ausgeprägt. — Istrien ist ein Stufenland, das sich gegen das Meer herabsenkt und durch die in tiefen Rinnsalen nach Osten, Süden und Westen fließenden Gewässer in mehrere Plateaux zerlegt wird. An der Südwestseite ist ein freundlicheres, ergiebigeres Hügelland, sonst ist der öde und dürre Karstboden wenig fruchtbar. Das Karstland ist reich an großartigen Höhlen mit prachtvollen Tropfsteingebilden und wunderbar seltsamen Formationen (Grotte von Corgnale, von San Servolo u. v. a.). Sehenswerth ist auch die Karst-Bahn.

Die Küstenflüsse dieses Landes ergießen sich in das Adriatische Meer. Der bedeutendste ist der Isonzo, der von der Westseite des Triglav in mehreren Windungen das größte Querthal der Südalpen durchfließt, die Idrika und Wippach aufnimmt und als Sdobba in die Bucht von Monfalcone mündet. In Istrien sind der Quieto und die Arsa, sowie der Cepičer-See beachtenswerth.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Die reichsunmittelbare Stadt Triest mit ihrem Gebiete wird durch ihre Municipal-Organe vertreten und sendet 4 Mitglieder in das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes. Die gefürstete Grafschaft Görz und die Markgrafschaft Istrien haben zwei abgesonderte Landtage. Der Landtag für Görz und Gradisca besteht aus 22 Abgeordneten: dem Fürsterzbischofe von Görz, 6 Abg. des großen Grundbesitzes, 5 der Städte und Märkte, 2 der Görzer Handelskammer, 8 der

Landgemeinden; — jener für Istrien aus 39 Mitgliedern: den 3 Bischöfen von Triest, Parenzo und Veglia, 5 Abg. des großen Grundbesitzes, 8 der Städte und Märkte, 2 der Handelskammer von Rovigo und 12 der Landgemeinden. Versammlungsorte des Landtages sind Görz und Parenzo. Das „Küstenland" zusammen sendet 6 Vertreter in das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes. Landeshauptstadt ist

Triest (s. Gebiet 105.000 E.), die bedeutendste See- und zweite Handelsstadt des Reiches; insbesondere wichtig für den österreichischen Verkehr nach der Levante mit lebhafter Dampfschifffahrt. Das großartigste Institut ist der österreichische Lloyd, welcher Dampfschifffahrtsverbindungen mit allen bedeutenderen Häfen des Adriatischen, der Osthälfte des Mittelländischen Meeres und seiner Nebenmeere unterhält. Sitz der Consulate aller größeren Handelsstaaten (da im Kaufmannsstande fast alle europäischen Nationen vertreten sind). Zur Förderung der Industrie und des Handels bestehen ferner eine Handelskammer, die Börse, Commercialbank, viele Assecuranz-Gesellschaften. Großartige Schiffswerften; mächtige Dämme (moli) schützen den Hafen. In den letzten Jahren besuchten durchschnittlich 7—8000 Schiffe die Rhede. Im Jahre 1860 zählte die Handelsmarine Oesterreichs über 9600 Schiffe mit nahezu 400.000 Tonnen; die Kriegsmarine 37 Fahrzeuge. Triest ist der Sitz der Statthalterei, eines Bischofes; an wissenschaftlichen Anstalten bestehen: die nautische und Handels-Akademie, 2 Gymnasien, Bibliothek, Museum Winkelmann, zoologisches Museum, literarisch-artistische Abtheilung des österreichischen Lloyd. Gebäude: Dom von S. Just (S. Giusto), Tergestëum. Teatro grande, der Leuchtthurm, das Arsenal des Lloyd, der Bahnhof, das Krankenhaus, die Wasserleitung. An der Berglehne sehr viele Landhäuser (Campagne); das prächtige Schloß des Erherzogs Ferdinand Max Mira-Mare. Unter den Römern hieß die Stadt Tergeste. Das Christenthum hat hier früh Eingang gefunden; unter den Märtyrern ist der h. Justus Patron der Stadt.

1. Görz (11.000 E.), mit fast italienischem Klima, am Isonzo. Erzbisthum, Gymnasium, Realschule, Handelskammer, lebhafter Handel; Zuckerraffinerie, Obst- und Weinbau. Sitz des Landtages für Görz und Gradisca. In dem nahen Kastanjavica das Grab des vormaligen Königs von Frankreich Karl X. In Gradisca dient das alte Castell als Strafanstalt für schwere Verbrecher. Aquileja (Aglaj) an der Stelle der berühmten römischen Stadt gleichen Namens des „Schlüssels von Italien". Im Mittelalter Sitz des berühmten Patriarchates, mit einem großen Dom und vielen römischen Alterthümern. Heidenschaft, Baumwollspinnerei und Rothfärberei: Cormons, starke Seidenzucht; Flitsch, die Flitscher-Klause; Monfalcone mit einem Hafen.

2. (In Istrien): Mitterburg (ital. Pisino), Gymnasium; Capo d'Istria (Justinopolis, 8200 E.), alte Stadt, Salinen, bedeutender Handel, Gymnasium; bei Pirano sehr große Salinen; bei Montona Eichenwaldungen, welche das Holz für die kaiserliche Marine liefern; Rovigno (12.000 E.), Olivenhandel, Fischerei, ansehnlicher Handel, Handelskammer. Parenzo, Bisthum, Basilika, christliche Alterthümer aus dem sechsten Jahrhunderte. Sitz des Landtages für Istrien. Pola (Pietas Julia), der größte österr. Kriegshafen, römische Alterthümer (kolossales Amphitheater, Tempel der Roma und des Augustus, die porta aurea u. a.). Inseln: Cherso mit der Hauptstadt gleichen Namens, Schifffahrt, Fischerei. Handel mit Wein und Südfrüchten; Veglia, Sitz eines Bischofes, ebenfalls lebhafter Handel; Lussin piccolo, viele Schiffsrheder, vortrefflicher, stark besuchter Hafen; auch Lussin grande ist durch Schiffbau ausgezeichnet.

Kulturbild.

Die gefürstete Grafschaft Görz und Gradisca, die Stadt Triest und die Halbinsel Istrien bilden in Beziehung auf die Beschäftigung der Bewohner drei verschiedene Landstriche. Im Görzer Kreise sind die Rindviehzucht, der Wein-, Obst- und Seidenbau die wichtigsten Nahrungsquellen. Weiteres sind hier zwei Baumwollspinnereien, eine große Zucker-Raffinerie, Seidenzeugfabriken, die europäisch bekannte Rothgarnfärberei in Heidenschaft. — Triest ist weniger Industrie- als Handelsstadt; doch erzeugt man nebst den für den Schiffbau erforderlichen Gegenständen (Seilerwaaren, Segeltuch, Schiffszwieback u. dgl.) viel Rosoglio, Leder, Oelseife, Kerzen u. a. Großartig sind die technischen Werkstätten des österr. Lloyd. — Istrien hat keine Fabriken; die Hauptthätigkeit beschränkt sich auf den Wein- und Oelbau, die Gewinnung von Seesalz, die Fischerei und den Schiffbau, so wie auf

jene Gewerbe, welche mit der Ausrüstung der Schiffe in Verbindung stehen. Gleiche Verhältnisse finden auf den Inseln statt; insbesondere hat Lussin piccolo in jüngster Zeit sehr große Fortschritte im Schiffbau und den dazu gehörigen Gewerben gemacht. — Metalle kommen im Küstenlande nicht vor. An Steinkohlen liefern Albona und Pinguente (in Istrien) etwa $^1/_4$ Mill. Zentner; — die Salinen von Capo d'Istra und Pirano erzeugen durchschnittlich im Jahre an 600.000 Zentner Meersalz. Istrien hat sehr viel Bausteine (Istrianer Marmor), womit ehemals ein starker Handel nach Venedig betrieben wurde. — Die vielen Häfen und Buchten sind für den österreichischen Seehandel von Wichtigkeit. — Der Stand der geistigen Kultur ist bei den verschiedenen Volksstämmen ein verschiedener. Deutsche leben unter Italienern und Slaven hauptsächlich in Triest und Görz; an dem Meeressaume ist die italienische, im Innern von Istrien die slavische Nationalität vorherrschend. An Volksschulen, deren Besuch sich zwar steigert, aber noch immer zu wünschen läßt, bestehen nahezu 300; in Görz und Pirano sind Realschulen, in Rovigno und Lussin piccolo nautische Schulen; in Triest, Görz und Capo d'Istria sind vollständige Gymnasien, in Mitterburg ein Untergymnasium. Verhältnißmäßig steht die slavische Bevölkerung den anderen beiden Nationalitäten in geistiger Kultur nach, obwohl in neuerer Zeit das Schulwesen bereits einen günstigen Einfluß auszuüben beginnt.

§. 51. Die gefürstete Grafschaft Tirol mit Vorarlberg.

523 □ Meilen; 862.000 Einwohner, fast ausschließlich Katholiken; nach der Nationalität $^3/_5$ Deutsche. $^2/_5$ Wälsche (320.000 Italiener, 9000 Ladiner). — Grenzen?

Das Land. — Tirol ist das höchste Gebirgsland Oesterreichs, bei $^9/_{10}$ der Oberfläche gehören dem Berglande an. Die Central-, die nördlichen und südlichen Kalkalpen durchziehen das Land, zwischen denen sich 3 Hauptthäler (das Inn-, das Etsch- und das Pusterthal) mit vielen Nebenthälern ausdehnen. — Die nördlichen Kalkalpen (Allgauer Alpen) durchziehen Vorarlberg und erstrecken sich sodann längs der nördlichen Grenze Tirols von Westen nach Osten. Sie werden durch die Flußthäler des Lech, der Isar und des Inn in vier Gruppen geschieden, fallen in die bairische Hochebene allmälig, nach Tirol hingegen meistens mit schroffen Felswänden ab. — Die Central-Alpen bilden drei Ketten. Die erste, der Rhätikon, eine Fortsetzung des Septimer, scheidet die Flußthäler des Inn und Rhein und endet bei Landeck. Die mittlere Kette, die eigentlichen Tiroler Alpen, eine Fortsetzung der Bernina, trennt das Inn- vom Etschthale, durchzieht Tirol in östlicher Richtung, ist fast durchgehends von Gletschern begleitet, welche an 23 □M. einnehmen, aus welchen sich Spitzen von 9- bis fast 12.000′ erheben (Oetzthaler Gletscherstock). Zwei tiefe Einsenkungen sind das Reschenscheideck an den Quellenseen der Etsch und der Alpenpaß des Brenner (4435′), zwei der wichtigsten Verkehrswege von Deutschland nach Italien; der erstere im Mittelalter, der letztere in neuerer Zeit vorzugsweise gebraucht. Die dritte, die Ortlerkette, scheidet die Flußthäler der Adda und Etsch, zieht als Ast der Mittelkette südwärts und schließt den höchsten Punkt Oesterreichs in sich (Ortler 12.350′). — Die südlichen Kalkalpen gehören zumeist als Grenzgebirge dem Lande an und werden durch die Etsch in 2 Gruppen getrennt. Oestlich der Etsch schließen die Venezianer Alpen den einzigen Gletscher der südlichen Kalkalpen Tirol's (Vedretta Marmolata) in sich. Von allen diesen Hauptzügen zweigen sich Seitenzüge aus, welche den größten Theil des Landes erfüllen.

Von Bedeutung sind viele Thäler. Das längste ist das Innthal, in welches das Oetz-, Stubai-, das Wipp- und das Zillerthal münden. Dem Flächeninhalte nach ist das Etschthal größer; der obere Theil (Vintschgau, vallis venusta) hat großartige Alpennatur, der untere ein mildes Klima mit üppiger Vegetation. Im Osten ist das Pusterthal (Rienz und Drau); in Vorarlberg sind: das Rheinthal, Lechthal, das Illthal, bei Bludenz der Walgau. Bekanntere Thäler sind überdieß: das Passeier- und Eisak-Thal, Val di Non, Giudicarien (Dschudikarien), Fleimser Thal, Val Sugana u. a.

Die Gewässer Tirols ergießen sich in 3 Meere, in die Nordsee (Rhein), in das schwarze Meer (Donau-Inn) und in das adriatische Meer (Etsch). Der Rhein ist auf etwa 5 Meilen Grenzfluß und nimmt die Flüßchen Vorarlbergs, darunter die Ill, auf. Bedeutender ist das Gebiet der Donau, welcher der Lech, die Isar, der Inn, die Drau und mehrere andere zufließen. Der größte Theil des Landes gehört zum Gebiete des Adriatischen Meeres, in welches die Etsch (mit der Eisak, dem Lavis und Noce), die Sarca (Mincio) und Brenta sich ergießen. — Von den Seen gehören der Boden-, Garda- und Idro-See zum Theil zu Tirol; sonst hat das Land zwar mehrere, aber nur kleine Alpenseen.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Die gefürstete Grafschaft Tirol und das Land Vorarlberg haben für die Landesangelegenheiten je einen eigenen Landtag. Der Landtag für Tirol besteht aus 68, jener für Vorarlberg aus 20 Mitgliedern; ersterer sendet 10, der letztere 2 Mitglieder in das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes. Der Tiroler Landtag besteht aus: dem Fürsterzbischofe von Salzburg, den Fürstbischöfen von Brixen und Trient, dem Rector Magnificus der Universität Innsbruck, 4 Abg. der Aebte und Pröbste des Landes, 10 des adeligen großen Grundbesitzes, 13 der Städte und Märkte, je 1 von den Handelskammern zu Innsbruck, Botzen und Roveredo, 34 der Landgemeinden. Der Vorarlberger Landtag aus: dem fürstbischöflichen Generalvikar in Feldkirch, 4 Abgeordneten der Städte und Märkte, 1 der Handelskammer in Feldkirch, 14 der Landgemeinden. Für die Landesverwaltung besteht in Innsbruck eine Statthalterei, welcher Bezirksämter unterstehen. Landeshauptstadt ist

Innsbruck (14.300 E.), freundlich gebaut an beiden Seiten des Inn. Unter den sehenswerthen Kirchen die Hofkirche mit Denkmälern; das Mausoleum Kaiser Max I., den Sarkophag schmücken 24 Marmor-Reliefs (die meisten von Kolin, 1566), welche die Thaten des Kaisers darstellen und 28 kolossale Erzstatuen (von Löffler und Godl, 1513 bis 1535), Bilder von des Kaisers Ahnen und anderen christlichen Helden. Die silberne Kapelle mit den Grabmonumenten Erzherzog Ferdinands und seiner Gemahlin Philippine Welser. Schaller's Marmorstandbild des Helden Andreas Hofer (1809) und das Monument der Vaterlandsvertheidiger. Die kaiserliche Burg; Friedrichs mit der leeren Tasche „goldenes Dachl", Universität, Landesmuseum (Ferdinandeum), Gymnasium, Realschule, Privatschulen. Mehrere wissenschaftliche und gemeinnützige Vereine; Handelskammer, bedeutender Transithandel.

1. In der Nähe das kaiserliche Schloß Ambras (Ambraser-Sammlung, angelegt von Erzherzog Ferdinand); das Prämonstratenser-Stift Wilten, an der Stelle des römischen Veldidena und an der Straße auf den Berg Isel hinan, berühmt durch die Siege der Tiroler über die Franzosen im Jahre 1809; die Martinswand nächst Zirl, Rettung des Kaisers Max I. aus äußerster Lebensgefahr.

Hall: Gymnasium; große Saline (jährlich an 250.000 Ztr. Salz); Kufstein Grenzfestung; Eisenbahn nach Rosenheim in Baiern. Schwatz, Flechtwaaren aus Draht, Telegraphendrähte; Achenrain, Messingfabrik.

2. Brixen (3100 E.), Bisthum; Gymnasium; lebhafter Zwischenhandel nach Italien, in der Nähe die „Franzensveste." Bruneck im Pusterthal; Lienz, die östlichste Stadt in Tirol. Botzen (11.000 E.), herrliche Lage, mildes Klima, Südfrüchte; italienische Bauart, Gymnasium, Handelskammer; wichtiger Handelsplatz. In der Nähe das Gröd nerthal (Holzschnitzerei, Hausirhandel). Meran (3000 E.), reizende Lage, reine, milde Luft, vorzüglicher Obst- und Weinbau; Gymnasium. In der Nähe das Bergschloß Tirol, wovon das Land den Namen hat. Im Passeierthale („am Sand") die Heimath des Andreas Hofer.

3. Trient (14.000 E.), schöne Lage im engen Etschthale, italienische Hitze; italienische Bauart, schöne Domkirche. In der Kirche Santa Maria Maggiore die Bildnisse der Kirchenfürsten, welche hier die allgemeine Kirchenversammlung (Concilium Tridentinum 1545—1563) abhielten. Bisthum, Gymnasium. Bedeutende Industrie, lebhafter Handel. Roveredo, Seiden-Industrie und wichtiger Handel in Seide, Südfrüchten. Ala, Mori und Arco, Seidenzucht; Riva, malerisch gelegen am Gardasee mit Orangen- und Olivenhainen. Schifffahrt, Handel.

4. Bregenz (3200 E.), am Bodensee, lebhafte Industrie und ausgedehnter Handel mit der Schweiz. Sitz des Landtages für Vorarlberg. In der Nähe der Gebhardtsberg mit herrlicher Fernsicht und den Ruinen der Burg Montfort. Feldkirch, Baumwoll-industrie und andere Fabriken, Handel; Sitz des General-Vicars der Bischofes von Brixen, Gymnasium der P. P. Jesuiten. Bedeutend für die Baumwollindustrie sind in Vorarlberg noch: Bludenz, Hohenems, Dornbirn u. a.

Kulturbild.

Die Bodenverhältnisse des Landes sind mit Ausnahme einiger Thäler für die Landwirthschaft nicht günstig. Rechnet man auch über 58% auf produktiven Boden, so entfallen davon doch nur wenig über 5% auf das Ackerland, ungefähr 26% auf das Grasland und beiläufig 6 □Meilen auf Weingärten, während dem Waldstand über 28% zufallen. Keine Provinz hat so viel unbenützbaren Boden; denn beiläufig 190 □Meilen sind der landwirthschaftlichen Benützung entzogen. Zudem ist der Ackerbau mit großen Schwierigkeiten verbunden. Das Land kann somit den Bedarf an Getreide nicht decken, welches aus Baiern eingeführt werden muß. Die Obstkultur ist bedeutend, namentlich bei Meran; die Citronengärten am Gardasee dürften schwerlich ihres Gleichen finden; auch im Montafon-Thal ist starker Obstbau. Der Wein ist ein Hauptprodukt Süd-Tirols, doch gibt es nur wenig bessere Sorten; bei Feldkirch kommt ebenfalls einiger Weinbau vor. Flachs, Hanf und Tabak werden in größeren Mengen gebaut. Den besten Flachs liefert das Oetzthal; der Leinsamen aus dem Oetz- und Innthale wird exportirt. Auf den Wiesenbau wird große Sorgfalt verwendet; auch befördern die vortrefflichen Alpenwiesen („Almen") sehr die Viehzucht (Rindviehzucht im Bregenzer Walde, Lechthal, Pusterthal), welche eine Hauptnahrungsquelle bildet. Trotz des großen heimischen Bedarfes an Milchprodukten gelangt doch vorzüglicher Käse (aus dem Bregenzer-Walde) zur Ausfuhr. In Süd-Tirol wird die Seidenraupenzucht sehr schwunghaft betrieben. — Der ehemalige Reichthum an Metallen besteht nicht mehr; am meisten gewinnt man Salz, Kohle und Eisen; doch erreichen die Produkte des Bergbaues (mit Ausnahme von Salz) kaum den Werth von $^1/_2$ Million Gulden.

Tirol mit Vorarlberg ist zwar im großen Ganzen kein Industrieland, doch lassen sich in dieser Beziehung drei Hauptgruppen unterscheiden. **Vorarlberg** (vornehmlich das Rheinthal und der Wallgau) hat eine schwunghafte Industrie, insbesondere in Baumwolle, und ist nächst Niederösterreich und Böhmen, der stärkste Produzent in Oesterreich, dessen Fabrikate jährlich mit 2 Millionen Gulden bewerthet werden. (Kennelbach, Feldkirch, Bludenz, Dornbirn, Hohenems u. a.) Wichtig sind noch der Maschinenbau (Frastanz, Feldkirch), die Gußwerke (Dornbirn, Frastanz), die Papierfabrikation, der Schiffbau und die Verfertigung von Alpenhütten für die Schweiz. — In **Deutsch-Tirol** kömmt die Industrie nur vereinzelt, hauptsächlich in den Thälern vor, und sind verhältnißmäßig am stärksten die Leder- und Eisenarbeiten vertreten (Stubai-, Puster- und Fleimser-Thal). Im Oetz-, Passeier-, Inn- und Pusterthal kömmt die Leinen-Handweberei, die Verfer-

tigung von Lodentuch und Teppichen vor; — das Ziller- und Pusterthal erzeugen Handschuhe; im Gröbner-Thale herrschen die Holzschnitzerei und Spitzenklöppelei vor. Bedeutendere Industrieorte in diesem Landestheile sind: Imst, Innsbruck, Telfs (Baumwollwaaren); Brixlegg, Achenrain, Stans, Schwatz (Metallwaaren); endlich kommen einzelne Papier- und Tabakfabriken, Zuckerraffinerien und andere gewerbliche Unternehmungen vor. — In **Süd-Tirol**, mit dem Charakter der italienischen Landschaft, gibt die Seide den Haupterwerb. Zahlreich sind die Filanden (über 800) und Filatorien (über 50); dagegen bestehen nur wenige Etablissements für die Verfertigung von Seidenwaaren (Sammtfabrikation in Ala seit 1640). Die größten Filanden (zu Lizzanella) und Filatorien der Monarchie sind um Roveredo, Mori, Borgo u. s. w.

Tirol hat große, mitunter Kunststraßen und zwei Eisenbahnen (von Innsbruck über Kufstein nach Rosenheim in Baiern, von Botzen nach Verona), welche wichtig für den Handelsverkehr sind. Die Brenner-Bahn (Innsbruck—Botzen) wird vorbereitet. Das Land führt Getreide, Colonialwaaren und vielerlei Industrie-Erzeugnisse ein; seine Hauptausfuhrartikel sind Wein, Seide, Rindvieh, Holz, Salz und Baumwollwaaren; doch ist der Werth der Einfuhr größer als jener der Ausfuhr. Bedeutend für den Handel sind: Innsbruck, Botzen (mit 4 Messen), Feldkirch (Speditionshandel), Trient (Viehhandel), Roveredo (Haupthandelsplatz für Seide), Riva (Haupthafen am Garda-See). Auch der Hausirhandel wird bedeutend betrieben. Tausende von Tirolern durchziehen halb Europa; aber mit dem ersparten Gewinne kehren sie gerne in die liebe, schöne Heimat zurück.

Die Deutsch-Tiroler sind ein schöner, kräftiger Menschenschlag, gemüthlich, treu, tapfer und gottesfürchtig; gute Schützen und wackere Patrioten. Die Wälsch-Tiroler haben den italienischen Charakter im Aeußeren, wie in Sitten und Beschäftigungen. Das Land hat über 1800 Volksschulen, welche sich einer sorgsamen Pflege erfreuen. Der Besuch ist in Deutsch-Tirol und Vorarlberg sehr stark, und wird häufig über das schulpflichtige Alter hinaus fortgesetzt; in Wälsch-Tirol bleibt der Unterricht insbesondere des weiblichen Geschlechtes sehr zurück. Mehrere Gymnasien und Realschulen bereiten für die höhere gelehrte und gewerbliche Ausbildung vor. Innsbruck ist der Mittelpunkt des geistigen Lebens in Tirol.

§ 52. Das lombardisch-venetianische Königreich.

456 □Meilen; 2,523.000 Einwohner, fast ausschließlich Katholiken; nach der Nationalität etwa 2 Mill. Italiener, 350.000 Friauler (oder Furlaner), dann Slaven (Slovenen) und Deutsche. — Grenzen?

Das Land. — Dieses Kronland ist überwiegend Flachland, an der Küste Tiefland; nur den nördlichen und zum Theil den östlichen Landestheil erfüllen vom Garda-See bis zum Isonzo Gruppen der südlichen Kalkalpen unter dem gemeinschaftlichen Namen der Trientiner (oder Venezianischen), dann der Karnischen Alpen. Zwischen der Etsch und der oberen Brenta sind die lessinischen Gebirge; zwischen den oberen Flußthälern von Brenta und Piave ist die Gruppe des Monte Marmolata mit Gletscherbildung und wildem Gebirgscharakter; zwischen der Piave und dem Tagliamento sind die Alpen von Cadore (Monte Antelao 10.300′) und mehrere in die friaulische Ebene abfallende Parallelketten. Im Nordosten sind die Karnischen Alpen, im Westen des Isonzo die Gruppe des

Monte Canin. — Am Südabhange dieser Gebirge breitet sich die venezianische Tiefebene aus, aus welcher sich nur vereinzelte Hügelgruppen erheben (Colli [Hügel] Bérici bei Vicenza, Colli Euganei bei Padua). Gegen die Küste ist das Land theils von Sümpfen, theils von Gerölle, welches die Alpenflüsse absetzen, bedeckt.

Das Land ist verhältnißmäßig reich an fließenden Wassern, welche mit starkem Gefälle aus dem Berglande in die Ebene stürzen, viel Gerölle mit sich führen, dadurch das Flußbett erhöhen und häufig Ueberschwemmungen verursachen. Mehrere gut unterhaltene Dämme bilden künstliche Ufer und gewähren Schutz gegen Ueberschwemmungen. Die bedeutendsten Flüsse sind: die Etsch, kommt aus Tirol und mündet unterhalb Chioggia (= Kiodscha); der Bacchiglione (= Bakkiljone), die Brenta, die Piave, der Tagliamento (Taljamento), Friauls größter Fluß; — Grenzflüsse sind: der Po im Süden, welcher von Dampfern befahren wird, und der Mincio (= Mintscho), der bei Peschiera (= Peskièra) aus dem Garda-See tritt, die Sümpfe bei Mantua bildet und bei Governolo in den Po mündet. — Von hoher Wichtigkeit sind das Adriatische Meer und die zahlreichen Canäle. Der östliche Theil des Garda-Sees, welcher mit Dampfschiffen befahren wird, gehört zum lomb.-venez.-Königreiche.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: In Landesangelegenheiten wird dieses Königreich von der Central-Congregation in Venedig und den Provinzial-Congregationen bei den einzelnen Delegationen vertreten, welche 20 Mitglieder in das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes entsenden. Für die Verwaltung besteht eine Statthalterei in Venedig; das Verwaltungsgebiet wird in Provinzen oder Delegationen (Kreise) eingetheilt, welche in Districte (Bezirke) zerfallen. Die Provinzen werden nach ihren Hauptorten benannt: Venedig, Padua, Rovigo (oder Polésine), Verona, Vicenza, Treviso, Belluno, Udine (oder Friaul), Mantua. Die Hauptstadt ist

Venedig (Venezia, 118.000 E., über 18.000 Hausnummern). Anfänglich eine in den Stürmen der Völkerwanderung als Zufluchtsstätte oft benützte Inselgruppe, erwuchs Venetiae bald zu einer Stadt, nach und nach zu einer der ersten Handelsstädte der Erde, in welcher Wissenschaften und Künste blühten, während sie an Reichthum und Macht fast alle Städte Europa's überragte. Die Auffindung eines westlichen Seeweges nach Ostindien und die Kämpfe mit den Osmanen brachen im 16. Jahrhunderte die Macht der auch innerlich verfallenen Republik. Der Friede von Campo Formio (1797) brachte Venedig und sein Gebiet an Oesterreich. Auf 117 Inseln in den Lagunen erbaut, ist die Stadt durch die Lidi und einen zwei Meilen langen Steindamm (murazzi) gegen das Meer geschützt. 147 Canäle (der wichtigste Canal grande in S-Form), auf denen man in schwarzen gedeckten Schiffchen (Gondeln) fährt, vertreten die Hauptstraßen; doch kann man in den sehr engen Straßen (3—6′ breit) über 308 Brücken (unter denen die berühmte Rialto-Brücke) fast überall hin auch zu Fuße gelangen. Pferde und Wagen sieht man nicht. Die altberühmte Stadt hat 51 Plätze (campi = Felder), worunter der prächtige Marcus-Platz (piazza) mit den alten und neuen Procuratien (den Palästen der Procuratoren der alten Republik) und der prachtvollen St. Marcus-Kirche, eine der schönsten auf der Erde. Der (322′ hohe) Glockenthurm (campanile) steht frei. An diesen Platz stößt die Piazetta (kleiner Platz) mit dem an Kunstwerken aller Art überreichen Dogen- (Dodschen) Palast, der berühmten Münze (zecca, davon der Name Zecchino = Dukaten) und zwei kolossalen Granitsäulen mit dem geflügelten Marcus-Löwen und dem Standbilde des h. Theodor auf denselben. Venedig ist eine der reichsten Städte der Erde an großartigen Palästen (besonders am Canal grande), reichen und prachtvollen Kirchen mit Kunstwerken der Malerei und Bildhauerkunst, überhaupt an Kunstschätzen jeder Art, an Monumenten, Prachtbauten, Gemäldegallerien. Die Stadt hat ferner öffentliche Bibliotheken, darunter die berühmte von St. Marcus im Dogen-Palaste, das reiche Staatsarchiv, viele Privatarchive, Antiken- und Kunstsammlungen, das Institut der Wissenschaften, Athenäum, die Akademie der schönen Künste mit großer Bildergallerie (von Tizian, Rafael, Tintoretto, Palma, Paolo Veronese, und anderen Künstlern), mehrere gelehrte Gesellschaften, 3 Gymnasien, 2 Realschulen und andere Lehranstalten, sowie viele Humanitätsanstalten. Hier ist der Sitz des katholischen Patriarchen. Venedig hat bedeutende Industrie in Bijouterien (Goldwaaren), Glasperlen (vorzüglich auf der

benachbarten Insel Murano), Mosaikwaaren, Spiegeln, Seife, Posamentirwaaren u. a. Der Handel, bei weitem nicht auf jener Höhe als im Mittelalter, ist ansehnlich, und hebt sich, seitdem Venedig ein Freihafen ist. Auch die Eisenbahnverbindung mit dem Festlande mittelst der großartigen Brücke über die Lagune trägt zur Hebung des Handels bei, sowie die Börse, die Handelskammer und mehrere commerzielle Institute. Consuln der meisten Handelsvölker residiren in Venedig. Der österr. Lloyd unterhält tägliche Dampfschiffverbindung mit Triest. Merkenswerth sind noch das großartige Arsenal; dann die Insel St. Lazzaro, Mechitaristen, deren Abt den Titel Erzbischof führt.

1. Chioggia (= Kiodscha, 26.000 E.), auf einer Insel, Fischfang und Gewerbe in den für den Schiffbau erforderlichen Artikeln. — 2. Padua (54.000 E.), alterthümliche Stadt, berühmte Universität, schöne Kirchen, vorzüglich jene des h. Anton mit dem prächtigen Grabmale dieses Heiligen, die h. Justina-Kirche vom Baumeister Palladio (1530); das Rathhaus mit dem ungeheuren Saale (il salone). Geburtsort des Livius. Etwas Industrie, lebhafter Handel, stark besuchte Messe. In den Euganeen die warmen Bäder von Abano und Battaglia. Das Dörfchen Arquà, Lieblingssitz und Grab Petrarca's († 1374), und die Stadt Este, von der eine Fürstenfamilie den Namen und jetzt die Tertio-Genitur unseres Kaiserhauses den Titel führt (Oesterreich-Este).— 3. Rovigo (10 000 E.), alterthümliches Städtchen; Adria, einst noch am Meere gelegen, dem das Städtchen den Namen gab. — 4. Verona (59.000 E.), Festung ersten Ranges, sehr unregelmäßig gebaute Stadt, enge Gassen, aber große Plätze und herrliche Gebäude; reich an römischen Alterthümern, darunter die Arena (22.000 Personen fassend). Viele alte Kirchen (Domkirche S. Zeno und Sa. Anastasia); das herrliche Grabmal der della Scala. Geburtsort des Cornelius Nepos, Plinius des Aelteren und Vitruvius. Mehrere Bildungsanstalten, reiche wissenschaftliche und Kunstsammlungen. Seidenspinnerei, Lederfabrikation, Salamiwürste; starker Handel, jährlich zwei Messen. Peschiera (= Peskièra), Festung am Ausflusse des Mincio aus dem Gardasee. (In der Kriegsgeschichte bekannt: Arcole, Rivoli, Santa Lucia, Custozza, Somma Campagna.) Die Veroneser Klause. In der Provinz Verona sind die 13 Gemeinden (tredici comuni), in jener von Vicenza die 7 Gemeinden (sette comuni). Legnago, Festung. (Festungs-Viereck: Peschiera, Mantua, Verona, Legnago.) — 5. Vicenza (34.000 E.), in fruchtbarer Ebene, am Fuße der Colli Berici; Geburtsort des Palladio, der seine Vaterstadt mit herrlichen Kunstbauten schmückte. Vortreffliche Agricultur, Seidenindustrie. — 6. Treviso (22.000 E.), wichtiger Industrieplatz für Leinen, Fayence, Papier, Metallwaaren u. a. Am Fuße der Alpen in reizender Gegend das Dorf Possagno, Geburtsort des Bildhauers Canova; es besitzt eine Sammlung von Gypsabdrücken seiner sämmtlichen Arbeiten. — 7. Belluno (14.000 E.), schöne Kathedrale, lebhafter Handel mit land- und forstwirthschaftlichen Produkten. Agordo, Kupferbergwerk; Tai nächst Pieve di Cadore, Geburtsort des berühmten Malers Tizian (geb. 1477, starb 1576). Auronzo, Bleibergbau, Schiffbauholz. — 8. Udine (26.000 E.), bedeutende Seidenspinnerei und Leinenindustrie, viele Prachtgebäude; Palmanuova, Festung. Campo Formio, denkwürdig wegen des Friedensschlusses im Jahre 1797. — 9. Mantua (30.000 E.), starke Festung, umflossen vom seenartig erweiterten Mincio und von Sümpfen; ehemals Sitz des Fürstengeschlechtes der Gonzaga (heil. Aloysius von Gonzaga † 1581), mehrere schöne Plätze und Kunstwerke. (Fresco-Gemälde von Giulio Romano). Fabrikation von Lederwaaren, Seidenzeug; viel Handel. Geburtsort des Dichters Virgilius.

Kulturbild.

Die Ebene zwischen dem Südabhange der Alpen und dem Po hat sehr fruchtbaren Boden, mildes Klima und gute Bewässerung. Im Ganzen sind 394 □Meil. produktiver Boden, wovon etwa 194 □Meil. auf Aecker, 68 □Meil. auf Wiesen und Gärten, 4 □Meil. auf Reisfelder, 3 □Meil. auf Weinland entfallen; den Rest nehmen der Waldstand und die Weiden ein. Der Reichthum an Bodenprodukten ist groß; doch findet in mittelmäßigen Jahren ein Import statt. Hauptprodukte sind Mais und Weizen; in den sumpfigen Niederungen Reis. Der Obstbau und die Weinproduktion sind bedeutend; an letzterem werden jährlich an $3\frac{1}{2}$ Mill. Eim. gewonnen. Sehr erheblich ist die Pflege des Maulbeerbaumes. Maulbeerbäume, an denen sich Reben hinaufranken und von Baum zu Baum schlingen, schließen

Aecker und Wiesen ein und geben der Landschaft das Aussehen eines Gartens. In normalen Jahren war der Ertrag beiläufig 200.000 Ztr. Cocons im Werthe von fast 16 Mill. Gulden. — Die Viehzucht ist nur in den gebirgigeren Theilen erheblich. — Der Bergbau ist verhältnißmäßig gering; edle Metalle fehlen gänzlich. Die Industrie ist im Ganzen befriedigend; große Fabriken kommen zwar in geringerer Anzahl vor, dagegen ist das Kleingewerbe gut vertreten. Den ersten Rang nehmen Seide und Seidenwaaren ein, namentlich in und bei Verona, Udine, Vicenza und Treviso. Die Metallindustrie ist minder belangreich. Papier wird viel erzeugt (Codroipo, Pordenone). In Webe- und Wirkwaaren decken die heimischen Fabriken (Verona, Pordenone, Udine) nicht den Bedarf. Berühmt ist die Fabrikation in Glasperlen in Venedig und Murano, von denen im Jahre 1856 an 42.000 Ztr. erzeugt und über 39.600 Ztr. in das Ausland abgesetzt wurden. Unter den vielen Buch- und Steindruckereien ist die orientalische Buchdruckerei der P. P. Mechitaristen auf San Lazzaro (bei Venedig) sehr berühmt. Im Handel sind bekannt: die Goldsachen, Glasgespinnste, der Zucker, Tabak, die Kerzen, Seife, künstlichen Blumen und Gesichtsmasken von Venedig; Bleiwaaren aus Chioggia; — Darmsaiten aus Padua; Seide und Salami aus Verona; — Porzellan aus Vicenza u. a. m. — Der Handel ist sowohl im Innern des Landes als nach Außen lebhaft; zumeist vermittelt der Freihafen Venedig den Zwischenverkehr mit Triest, Dalmatien, den Küstenländern und der Levante. Ausgeführt werden am stärksten Seide und Seidenwaaren, Glasperlen u. a.; eingeführt werden Salz und viele Industrie-Erzeugnisse. Das adriatische Meer, ein Netz vortrefflicher Landstraßen und Canäle, die Eisenbahnverbindung, Geld- und Credit-Institute, Handels- und Gewerbekammern fördern den Handelsverkehr. Die geistige Bildung der großen Masse der Bevölkerung steht nicht auf jener Stufe, auf welcher sie vermöge der reichen geistigen Begabung und der übrigen günstigen Verhältnisse stehen könnte; obwohl von Seite der Regierung durch Errichtung von Schulen und Förderung des Schulwesens bereits mehrfach gute Ergebnisse erreicht wurden und Oberitalien hierin höher steht, als die meisten Landestheile der Halbinsel. Sehr zahlreich sind die Volksschulen und Gymnasien; dagegen bestehen erst wenige Anstalten für gewerbliche und kaufmännische Bildung. Der Schulbesuch ist verhältnißmäßig geringer als in den deutschen Provinzen, besonders ist der Unterricht des weiblichen Geschlechtes höchst mangelhaft. Für höhere gelehrte Bildung bestehen nebst der Universität Padua mehrere gelehrte Gesellschaften und Vereine. Die Künste erfreuen sich einer besonderen Pflege; der Kunstsinn des Volkes findet reiche Nahrung in den großartigen Gallerien, in den Sammlungen der öffentlichen und privaten Gebäude, in Denkmälern und prachtvollen Kirchen. Die wechselvollen Schicksale dieses schönen und fruchtbaren Landes waren oftmals von großem Einflusse auf die geschichtliche Entwickelung der europäischen Völker und Staaten.

§. 53. Das Königreich Böhmen.

944 □Meilen 4,952.000 Einwohner, überwiegend Katholiken (an 90.000 Protestanten. 86.000 Israeliten); nach der Nationalität über $^4/_5$ Slaven (Cechen), nahezu $^1/_5$ Deutsche.— Grenzen?

Das Land. — Böhmen ist fast durchgehends Hochland. Das böhmisch-mährische Plateau mit wellenförmigem Charakter (1200 bis

2000′) erfüllt den größten Theil des Landes, welches von Gebirgen und Höhenzügen eingefaßt ist. Im Westen ist der dichtbewaldete Böhmerwald mit seinem langgezogenen Rücken, durch Längenthäler von einander getrennt; er erstreckt sich vom Egerthale bis zur Südspitze Böhmens und wird durch die Einsattlung von Neumark in einen höheren südlichen (Plöckenstein 4350′) und einen niederen nördlichen Theil getrennt. Das Fichtelgebirge gehört nur zum geringsten Theile nach Böhmen. Der Fuß dieses Schieferplateau's zieht sich nach Böhmen bis Eger. Durch die Einsenkung im Nordosten von Eger ist davon das Erzgebirge getrennt, welches nach Böhmen steil abfällt, von vielen kleinen Thälern durchschnitten ist und eine mittlere Kammhöhe von 2200′ mit einzelnen höheren Kuppen besitzt. Am rechten Elbeufer ist das Lausitzer-Plateau (2000′), bestehend aus einzelnen, unzusammenhängenden Gruppen. Höher erheben sich die parallelen Kämme des Isergebirges, welches durch die Einsattlung von Neuwelt vom noch höheren Granitrücken des Riesengebirges getrennt ist. (Schneekoppe 5100′). Das Adlergebirge beginnt mit der „hohen Mense'" und ist durch die Trübauer Einsenkung vom böhmisch-mährischen Plateau geschieden. — Breite Thäler hat das Land wenige.

Böhmen ist sehr wasserreich und gehört fast ganz zum Gebiete der Elbe, welche jedoch sowohl an Wassermenge, als durch die Länge des Laufes und der Schiffbarkeit, sowie die Größe des Gebietes innerhalb Böhmens von ihrem bedeutendsten Nebenflusse, der Moldau, übertroffen wird. Andere Nebenflüsse der Elbe sind: (rechts) die Iser; (links) die Adler, die Moldau, die Eger und die Biela. In die Moldau ergießen sich: (rechts) die Lužnic und Sazawa; (links) die Wotawa und Beraun. — Außer einigen kleinen Gebirgsseen im Böhmerwalde hat das Land keine Seen, dagegen im Süden viele, mitunter große Teiche. — Weltberühmt sind die böhmischen Bäder, welche jährlich von Tausenden von Curgästen aus allen Ländern besucht werden. Besonders sind bekannt: Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Teplitz.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Das Königreich Böhmen wird in Landesangelegenheiten vom Landtage vertreten, welcher aus 241 Mitgliedern besteht, und zwar: dem Fürsterzbischofe von Prag und den Bischöfen von Leitmeritz, Königgrätz und Budweis, dem Rector Magnificus der Prager Universität, 70 Abgeordneten des großen Grundbesitzes, 72 der Städte und Industrieorte, 15 der Handelskammern (Prag und Reichenberg je 4, Eger 3, Pilsen und Budweis je 2) und 79 der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten sendet Böhmen 54 Vertreter. An der Spitze der Verwaltung des Landes, welches in 13 Kreise eingetheilt ist, steht die Statthalterei. Der Sitz der Statthalterei ist die Landeshauptstadt

Prag (čechisch Praha, 143.000 E.). Sie besteht aus vier Städten, der Altstadt (mit der Josephs- oder Judenstadt) und Neustadt, der Kleinseite und dem Hradschin, der kleinen Bergstadt Wyšehrad und den als Vorstädte betrachteten Orten Smichow und Karolinenthal. Sowohl die herrliche Lage der Stadt an beiden Ufern der Moldau und zum Theile auf den sie begleitenden Anhöhen, als auch die Menge monumentaler Gebäude zeichnen die altehrwürdige Residenz der böhmischen Könige vor den meisten anderen Städten der Monarchie aus. Zahlreiche Paläste, darunter die k. k. Burg, Altstädter Rathhaus, am Franzens-Quai, Clementinum und Carolinum, Clam-Gallas, Schwarzenberg, Toskana, Czernin, Lobkowitz, Waldstein, Nostiz, Thun u. a.; herrliche Kirchen (Metropolitankirche St. Veit mit dem silbernen Grabmale des h. Johann v. Nepomuk und Grabmälern böhmischer Herzoge und Könige, die Teinkirche u. m. a.), die große Karlsbrücke (von welcher der h. Johann von Nepomuk in die Moldau gestürzt wurde) mit vielen Standbildern, die lange Kettenbrücke und mehrere historische Monumente (Karl IV., Franz I., Radetzky) gehören zu den Sehenswürdigkeiten. Die Stadt ist der Sitz der höchsten Landesbehörden und eines Fürsterzbischofes. An Bildungsanstalten besitzt Prag die älteste Universität in Deutschland (gegründet von Kaiser Karl IV. im J.

1348) mit allen nöthigen Hilfsanstalten; die k. Gesellschaft der Wissenschaften, die Gesellschaft des vaterländischen Museums (eine Abtheilung bildet die Matice česká für die wissenschaftliche Pflege der čechischen Sprache und Literatur), die patriotisch-ökonomische Gesellschaft und andere wissenschaftliche Vereine. Eine ständisch-technische Lehranstalt, drei Gymnasien, zwei vollständige Realschulen (čechisch und deutsch), eine höhere Handelslehranstalt, Kunstakademie, Conservatorium der Musik u. s. w. Zahlreich sind die Wohlthätigkeits- und Heilanstalten. Sehr bedeutend ist der Gewerbefleiß, die meisten Zweige sind sehr rühmenswerth vertreten, besonders Kattundruckerei, chemische Produkte, Leder, Handschuhe, Maschinen, mechanische Spielwerke u. v. a. Hier ist der Mittelpunkt des Handels, zu dessen Hebung mehrere Anstalten bestehen. (Anfang des 30jährigen Krieges [am 23. Mai 1618]; der „weiße Berg," Schlachtfeld vom 8. November 1620, Sieg Kaiser Ferdinand II. über Friedrich von der Pfalz; Friedenscongreß 1813.)

1. Přibram*), Silberbergwerk (40—50.000 Mark jährlich), höhere montanistische Lehranstalt. Am linken Moldauufer große Eisenwerke (Horovic, Komarov) und reiche Kohlengruben (Buštěhrad, Kladno). Melnik, Weinbau Alt-Bunzlau, am Thore der Kapelle wurde der h. Wenzel ermordet. Brandeis, Rakonic, Schlan, industrielle Orte.

2. Leitmeritz (7500 E.), Bisthum, Gymnasium, Realschule; Numburg, berühmte Leinwand; Steinschönau, Haida, Glasindustrie, Glashandel; Schönlinde, Böhmisch-Leipa (Realschule), Warnsdorf, Georgswalde, wichtige Industrieorte; Tetschen, Schloß und Park, Elbehandel; Theresienstadt, Festung; Teplitz, warme Bäder; das Teplitzer Kohlenrevier; Bodenbach, Grenzstation, Stationsplatz für Handelsgüter aus dem deutschen Zollverein; Aussig, wichtiger Hopfenhandel; Aussig (Elbe), Handel mit Getreide, Obst, Holz; Eisenbahn nach Teplitz.

3. Jičin (5700 E.), Gymnasium, schönes Schloß, Hohenelbe, Papier-, Leinen- und Baumwollindustrie; Starkenbach, Leinenindustrie: Trautenau, Mittelpunkt der Leinenweberei des Riesengebirges; Neuwelt, Glasfabrikation.

4. Jung-Bunzlau (7800 E.), Kattundruckerei, Handel; Reichenberg (18.500 E.), berühmte Fabrikation von Tuch und anderen Schafwollwaaren, Baumwollwaaren; nächst Prag die bedeutendste Industriestadt Böhmens; Handelskammer, vollständige Realschule; Gablonz, weltberühmte Erzeugung von Glasschmuckwaaren; Friedland, Industrie, auf dem Schlosse historische Sammlungen; mehre bedeutende Fabriksplätze (Reichstadt, Tannwald, Kosmanos, Hirschberg u. a.).

5. Königgrätz (5000 E.), Festung, Bischofssitz, Gymnasium; Josefstadt, starke Festung; Königinhof, Dechanteikirche (Königinhofer Handschrift). Mehrere Fabriksplätze (Braunau, Senftenberg, Nachod, Adersbach, Weckelsdorf, Grulich u. a.)

6. Chrudim (7700 E.), Real-Gymnasium; Pferdehandel; Pardubic, Ausgangspunkt der Pardubic-Reichenberger Eisenbahn, Realschule, Pferdezucht (kaiserl. Hofgestüt Kladrub); Leitomischl, Gymnasium; Hohenmauth, Tuchweberei: Landskron und Policka, Leinwandmanufaktur und Leinwandhandel.

7. Caslau (5400 E.), Schlacht 1742; Kuttenberg (12.700 E.); Bergbau; Realschule. Kolin, Sieg des Generals Daun über die Preußen (am 18. Juni 1757; Maria-Theresien-Orden).

8. Tabor (5200 E.), ursprünglich ein hussitisches Lager; Real-Gymnasium. Patzau und Pilgram, Tuchweberei.

9. Budweis (15.000 E.), Endpunkt der Linz-Budweis-Eisenbahn, Handel mit Getreide, Salz und Steinkohlen, lebhafte Industrie, Handels- und Gewerbekammer; Bischofssitz, Gymnasium; Krumau, Holzhandel; Rosenberg und Wittingau, viele und große Fischteiche; Neuhaus, Goldenkron, Gratzen, Adolfsthal u. a. Industrieorte.

10. Pisek (8200 E.), Gymnasium, Tuchweberei, Handel; Strakonic (Feß), Schütenhofen (Zündhölzchen), Industrieorte; Eleonorenhain nebst anderen zahlreichen Glashütten, Glasfabrikation; die Spiegelfabrik Neuhurkenthal.

11. Pilsen (15.000 E.) wichtiger Handelsplatz, Realschule; Eisenbahn nach Furth in Baiern (seit Oktober 1861), zahlreiche Eisen- und Steinkohlenwerke, dann Vitriolschieferbaue in der Nähe. Eine zweite Gruppe um Radnic. Klattau (7400 E.), Tuchweberei; Nepomuk, Geburtsort des h. Johann von Nepomuk. Neugedein, große Schafwollzeugfabrik; Plas, Eisenwerk, Gußwaarenfabrikation; Mies, silberhaltige Bleierzgruben, Schwefelhütte, chem. Fabrik, Getreidemärkte.

12. Eger (11.000 E.), lebhafte Industrie und Handel, Ruinen des vormals festen Schlosses; Wallensteins Ermordung am 25. Februar 1634; berühmte Heilquellen in Karlsbad.

---

*) Zur čechischen Aussprache: c = z; č = tsch; ě = je; z = gelindes s; ž = gelindes sch; š = scharfes sch; ř = rž; v = w.

Marienbad, Franzensbad; Joachimsthal, Silberbergwerk (8600 Mark); Asch, wichtiger Industrieort, Baum- und Schafwollwaaren, Strumpfwirkerei; bedeutende Porzellan- und Steingutindustrie (in Schlaggenwald, Pirkenhammer, Dalwitz, Alt-Rohlau u. a.); Elbogen, lebhafte Industrie; Realschule. Maria-Kulm, berühmter Wallfahrtsort; Plan, Eisenindustrie, Spitzenklöppelei; Gießhübel, Sauerbrunnen.

13. Saaz (7700 E.), ausgezeichneter Hopfenbau und Hopfenhandel bis nach Amerika; Dux, Brüx und Kaaden, lebhafte Industrie; Mineralquellen in Bilin (Sauerbrunnen), Seidlitz, Saidschitz und Pillna (Bitterwässer). Im Erzgebirge viele Ortschaften mit Spitzenklöppelei und Erzeugung von Kinderspielwaaren.

Kulturbild.

Ueber 96% der Gesammtfläche Böhmens sind nutzbarer Boden; fast die Hälfte davon (an 440 □M.) ist fruchtbares, gut bestelltes Ackerland, und das jährliche Erträgniß ist durchschnittlich größer als der Bedarf so, daß über 1 Mill. Metzen Körnerfrüchte exportirt werden. Auf den Waldstand kommen ungefähr 29, auf das Grasland gegen 20% der Gesammtfläche. Geringere Sorgfalt, als dem Ackerbau, wird der Wiesenkultur zugewendet; dagegen ist die Obstkultur vorzüglich und auch Gemüse gelangen zur Ausfuhr. Der Weinbau hat einen beschränkten Bezirk und daher geringes Erträgniß (etwa 13.000 Eimer), darunter die geschätzten Sorten Melniker und Černoseker. Von besonderer Wichtigkeit ist der Hopfenbau im Eger-, Saazer- und Leitmeritzer Kreise. Im Riesengebirge wird Flachs gebaut; die Runkelrübe gewinnt ungeheuer an Ausdehnung. Einen großen Reichthum des Landes bilden endlich die Waldungen. Diese allgemeine Charakteristik erleidet jedoch in dem ausgedehnten Lande mehrfache Abstufungen; insbesondere deckt die landwirthschaftliche Produktion in den 4 nördlichen Kreisen (Leitmeritz, Jičin, Bunzlau und Königgrätz) bei Weitem nicht den Bedarf der sehr dichten Bevölkerung dieser Industriezweige.

Die Viehzucht steht noch nicht durchgehends auf der wünschenswerthen Höhe; nur die Schafzucht macht die größten Forschritte, es werden jährlich an 96.000 Ztr. feiner Wolle gewonnen. Im Osten ist die Pferdezucht ansehnlich. Die Zucht des Geflügels (besonders Gänse) ist sehr bedeutend; die Bienenzucht wird fleißig und mit gutem Erfolge betrieben, ebenso im Budweiser Kreise und um Pardubic die Teichwirthschaft. Der Wildstand ist gegen ehemals gesunken.

Wichtig ist Böhmens Reichthum an Producten des Mineralreiches. Ehemals galt es für das gold- und silberreichste Land in Europa; jetzt wird hauptsächlich Silber (in Přibam und Joachimsthal, jährlich an 50.000 Mark) und Zinn gewonnen; dann wird auf Eisen, Blei, Schwefel u. a. gearbeitet. Im Süden sind die Graphitgruben, im Norden die Granatenfunde erwähnenswerth. Die Ausbeute an Steinkohlen ist im Wachsen und beträgt jetzt über 40 Mill. Ztr. im Jahr. Das größte Lager liegt zwischen Kladno, Schlan und der Moldau, und zwischen Komotau, Brüx und der Elbe. Außerhalb dieser Lager sind Kohlenwerke um Radnic und Pilsen, Schatzlar u. a. O. Nur Salz fehlt; dieses wird aus dem oberösterreichischen Salzkammergute bezogen.

Der Reichthum an Wäldern, Steinkohlen und Wasserkräften, die Fruchtbarkeit des Bodens und die Dichte der Bevölkerung sind günstige Vorbedingungen für die Entwicklung der Industrie; und in der That nimmt Böhmen hierin den ersten Rang in Oesterreich ein. Die Hauptsitze der Fabriks-Industrie befinden sich im Norden Böhmens, obwohl einzelne Industriezweige im ganzen Lande vertheilt vorkommen. Böhmen hat über 1400 Fabriken und Manufakturen, und der Produktionswerth wird auf mehr als

200 Millionen Gulden jährlich geschätzt, wovon auf den Bezirk der Reichenberger Handelskammer (die Kreise Leitmeritz, Bunzlau, Jičin und Königgrätz) mehr als die Hälfte entfällt. — Die Hauptindustrien Böhmens sind: die Schafwoll-, die Leinen-, die Baumwoll- und die Glas-Industrie. Den ersten Rang mit dem verhältnißmäßig höchsten Ertrage nehmen die beiläufig 150 Fabriken für Schafwollwaaren ein; Reichenberg ist der Hauptsitz für Tuch und Wollwaaren. Im Reichenberger Kammerbezirke beschäftigt diese Industrie über 25.000 Arbeiter und der Werth der Fabrikate, welche nicht blos im Inlande abgesetzt, sondern auch nach Italien, der Levante und Nordamerika exportirt werden, ist etwa 18 Mill. Gulden. In der Leinenindustrie steht Böhmen allen Kronländern voran, wozu der treffliche Flachs der Sudeten, die bessere Zubereitung des Rohmaterials und die Einführung mechanischer Flachsspinnereien wesentlich beitragen. Im Ganzen finden über 52.000 Arbeiter (darunter über 15.000 Handspinner) bei dieser Industrie ihren Erwerb, und der Productionswerth wird auf mehr als 24 Mill. Gulden geschätzt. Der Hauptsitz ist in Rumburg; für Zwirnwaaren: Schönlinde; — die Spitzenklöppelei ist am stärksten im Erzgebirge. — Die Baumwollindustrie beschäftigt über 80 Fabriken mit mehr als ½ Mill. Spindeln, welche über 90.000 Zt. Garn liefern. Am stärksten ist sie in der Umgebung von Reichenberg, überhaupt aber, gleich den zwei früheren Industrien, vom Fichtelgebirge an längs des nördlichen und nordöstlichen Gebirgssaumes. Berühmt sind auch die Kattundruckereien von Prag, Kosmanos, Hirschberg u. a. In einigen Artikeln der Glasindustrie nimmt Böhmen den ersten Rang auf der Erde ein und scheut keine fremde Concurrenz. Der Gesammtwerth der Erzeugnisse beträgt im Jahresdurchschnitt über 10 Mill. Gulden, und über 50000 Ztr. gelangen zum Export. In Nordböhmen bestehen große Fabriken (Haida, Gablonz, Steinschönau, Neuwelt u. a.), im Böhmerwalde viele Glashütten. Den Mittelpunkt der Raffinirung des Hohlglases bilden Haida und Steinschönau. Für Quincailleriewaaren ist berühmt Gablonz; für künstliche Edelsteine, Schmucksteine u. dgl. Turnau; für Spiegel Burgstein und Neuhurkenthal.

Außer diesen Hauptzweigen der Industrie sind auch fast alle Zweige gewerblicher Thätigkeit mehr oder minder vertreten. Die Rübenzuckerfabriken haben den Colonialzucker in Böhmen fast verdrängt. In der Lederfabrikation steht Böhmen am höchsten unter allen Kronländern. Die Porzellan- und Steingutfabriken um Karlsbad liefern vorzügliche Waare auf den Weltmarkt. Sehr bedeutend sind die Papierfabrikation, die Industrie in Metallwaaren, der chemischen Produkte; über 1000 Bierbrauereien erzeugen über 15 Mill. Eim. Bier. In den Städten herrscht große Rührigkeit im Kleingewerbe und überall ist ein Aufschwung bemerkbar.

Der erfreuliche Zustand der Landwirthschaft und des Gewerbfleißes hat einen lebhaften Handel zur Folge. Die wichtigsten Artikel der Einfuhr sind: Salz, Colonialwaaren, Roh- und Hilfsstoffe der Industrie; zur Ausfuhr gelangen Produkte des Ackerbaues und des Gewerbfleißes. Böhmische Industrieerzeugnisse (Glas, Schafwollwaaren u. a) finden sogar in außereuropäischen Ländern Absatz und Anerkennung. Der Durchfuhrhandel aus und nach dem Zollvereine ist gleichfalls bedeutend. An Wasserstraßen ist das Land trotz der vielen Flüsse doch arm; dagegen hat es viele und gute Reichs- und Landstraßen. Ferner erleichtern mehrere Eisenbahnen den Verkehr.

Für die geistige Kultur wird gleichfalls gut gesorgt. Es bestehen an 3800 Volksschulen, mehrere vollständige Realschulen und Gymnasien

zahlreiche Unterrealschulen, sowie Spezial- und Gewerbeschulen. Böhmen war seit jeher ein wichtiger Sitz für die Pflege der Wissenschaft und die Heimat ausgezeichneter Staatsmänner und Gelehrter; die Geschichte unseres Vaterlandes weiset auf fast jedem Blatte Männer, welche diesem Lande angehörten und sich in den verschiedensten Kreisen menschlicher Thätigkeit um Oesterreich verdient gemacht haben.

§. 54. Die Markgrafschaft Mähren.

404 □Meilen; 1,955.000 Einwohner, überwiegend Katholiken (an 53.000 Protestanten, 40.000 Israeliten); nach der Nationalität über $^7/_{10}$ Slaven, sonst Deutsche. — Grenzen?

Das Land. — Mähren ist im Allgemeinen ein wellenförmiges Plateau, welches im Westen, Norden und Osten von größeren Bodenerhebungen eingeschlossen ist; die Hauptabdachung ist eine südliche. Von Westen her reicht das böhmisch-mährische Plateau bis zum Thale der March, an deren Ursprung (im Nordwesten des Landes) das Adlergebirge mit dem Gesenke zusammentrifft, welches vom Spieglitzer Schneeberge zum Altvater (4700′) streicht und an der Nordgrenze Mährens sich bis zur Oder fortsetzt. Das südöstliche Hügelland heißt das Odergebirge. Im Osten des Landes sind die mährischen Karpathen, durch das Bečwa-Thal in zwei Theile geschieden: a) die kleinen Karpathen zwischen der March und Waag; b) die Bjeskiden, zwischen der Bečwa und den Zuflüssen der Oder. — Das Innere des Landes ist größtentheils Hügelland, strichweise auch Ebene. Unter den Thälern ist das bedeutendste das der March, dann das Oberthal („Kuhländchen"), die fruchtbare weite Hanna südlich von Olmütz, endlich das Thal der Thaya und ihrer Zuflüsse. Mähren hat weiters großartige Erdfälle (die „Mácocha") und nächst dem Karstlande, welchem das „dürre Thal" fast vollkommen gleicht, die meisten Höhlen.

Mit Ausnahme der geringen Nebenflüsse der Oder gehören alle Flüsse zum Geäder der Donau. Der wichtigste Fluß ist die March, welche vom Spieglitzer Schneeberge kommt. Ihr bedeutendster Nebenfluß ist die Thaya, welche den ganzen Süden des Landes durchzieht und die (durch die Iglawa und Zwittawa verstärkte) Schwarzawa aufnimmt. — Seen hat das Land keine, dagegen ziemlich viele Teiche.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Die Markgrafschaft Mähren wird in Landesangelegenheiten vom Landtage vertreten, welcher aus 100 Mitgliedern besteht, nämlich: dem Fürsterzbischofe von Olmütz und dem Bischofe von Brünn, 30 Abgeordneten des großen Grundbesitzes, 31 der Städte, 6 der Handelskammern (Brünn und Olmütz je 3) und 31 der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet Mähren 22 Vertreter. An der Spitze der Verwaltung steht die Statthalterei, welcher Bezirksämter unterstehen. Der Sitz der Statthalterei ist in der Landeshauptstadt.

Brünn (59.000 E.), wichtige Fabriksstadt (vorzüglich Tuch und alle Schafwollwaaren), starker Handel, sehr besuchte Jahrmärkte; Bisthum, schöne Kirchen; technische Lehranstalt, vollständiges Gymnasium und Realschule; wissenschaftliche und Wohlthätigkeitsanstalten. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde mit dem Franzensmuseum, Werner-Verein. Muthige Vertheidigung gegen die Schweden im J. 1645. Schöne, an Naturseltenheiten reiche Umgebungen. Bei Brünn der befestigte Spielberg.

1. Zwittau, Mährisch-Trübau, Boskowic u. m. a. erzeugen Tuch; Rosic und Oslavan, reiche Steinkohlenlager; Blansko und Adamsthal, große Eisenwerke; Austerlitz, Drei-Kaiser-Schlacht am 2. December 1805; Auspitz, bedeutender Viehhandel; Raygern, Benedictinerabtei aus dem 11. Jahrhunderte.

2. Olmütz (14.000 E.), Festung, Erzbisthum, Gymnasium, Realschule; Handel mit Leder, Schlachtvieh, Flachs und Rohproducten; schöne Kirchen, erzbischöfliche Residenz; Sternberg (12.000 E.) und Schönberg, wichtige Leinen- und Baumwollindustrie; Proßnitz, (8000 E.), Baumwollindustrie, Hauptgetreidemarkt der Hanna; Prerau und Mährisch-Neustadt, gewerbfleißige Städte.

3. Neutitschein (8000 E.), Tuch- und Wollenzeuge, Wagen; Fulnek, im Kuhländchen, Tuch und Wollenzeuge. Industrielle Orte sind: Weißkirchen (Export nach der Levante), Mistek und Frankstadt; Mährisch-Ostrau, Steinkohlen; Witkowitz, berühmte Eisenwerke; Rošnau, Molkenkuranstalt; Freiberg, starke Tuchweberei; Leipnik, Tuch- und Wollenzeugweberei, bedeutende Viehmärkte.

4. Hradisch (2700 E.), gegenüber das Dorf Altstadt (Velehrad), einst die Residenz Svatopluks; Kremsier, Gymnasium, erzbischöfliches Schloß; Göding, Bisenz, Weinbau; Holleschau, Leinweberei, Weinbau.

5. Znaim (8700 E.), Gymnasium, Lederfabrikation, Handel mit Landesproducten; Weinbau. Waffenstillstand am 12. Juli 1809; Nikolsburg, Gymnasium, Handel mit Rohprodukten, Schloß; Namiest, Tuchfabrik; Frain, Steingutgeschirrfabrik.

6. Iglau (18.000 E.), Gymnasium, bedeutende Tuch-, Wollenzeug- und Lederfabrikation; Groß-Meserič, Telč und Trebič, Tuchmanufacturen.

Kulturbild.

Der größte Reichthum des Landes liegt in den Produkten der Landwirthschaft. Von der Gesammtfläche sind über 95% produktiv und mehr als die Hälfte davon ist dem sorgfältig betriebenen Ackerbaue gewidmet, worin es den ersten Rang unter den Kronländern Oesterreichs einnimmt. Die Jahresproduktion übersteigt den Bedarf; bedeutende Mengen von Körnerfrüchten werden exportirt. Der fruchtbarste Landestheil ist die Hanna, wo nebst den gewöhnlichen Körnerfrüchten auch sehr viel Mohn gebaut wird. Die Wiesenkultur ist verhältnißmäßig geringer; auf das Grasland entfallen an 19%, auf den Waldstand ungefähr 26%. Der Obst- (im Kuhländchen) und Gemüsebau werden sorgfältiger betrieben. Wein wird wenig, aber von ziemlich guter Qualität in der Gegend von Bisenz, so wie an den Hügeln längs der Thaya gebaut.

In der Viehzucht nehmen die hochveredelten Schafe den ersten Rang ein, die mährische Wolle gehört zu den feinsten und gesuchtesten. Ueberdieß hat das Land schönes Rindvieh; die Hanna liefert starke, schöne Pferde und Gänse in großer Menge. Endlich verdient die Bienenzucht Beachtung; das mährische Wachs ist vorzüglich.

Mähren besitzt kein Kochsalz und keine edlen Metalle; der Bergbau ist auf Eisen, Steinkohlen, Graphit und Alaun beschänkt. An Steinkohlen werden über 5 Mill. Ztr. gewonnen (Rosic, Mährisch-Ostrau, Oslavan, Cejč u. a.); an Roheisen $2^2/_3$, an Gußeisen $^1/_7$ Mill., an Graphit bei 20.000 Ctr.

Die Industrie steht in Mähren auf einer hohen Stufe. An Mannigfaltigkeit der Produkte steht sie zwar der böhmischen nach, doch ist der Werth der Produktion verhältnißmäßig größer. Die wichtigsten Artikel sind Tuch, Leinen und Rübenzucker. Der Hauptsitz des Gewerbefleißes ist Brünn. In Schafwollwaaren nimmt Mähren sowohl wegen der Menge als Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse, von den ordinärsten bis zu den feinsten Qualitäten, den ersten Rang in Oesterreich ein; der Werth der jährlichen Erzeugung ist über 25 Mill. Gulden. Die bedeutendsten Orte hiefür sind: Brünn, Iglau, Zwittau, Namiest, Telč, Groß-Meserič u. a. — Die Leinenindustrie blüht im „Gesenke" und im „böhmischen Scheidegebirge." Hauptsitz ist Schönberg, dann Groß-Meserič (mit Flachsspinnschulen), Sternberg, Letowic (Bobbinetfabrik), Brünn u. a. O. — Die Industrie in Baumwoll- und Halbwollstoffen schließt sich an das Gebiet der Leinenindustrie an, ist in rascher Zunahme begriffen und wird nur von Böhmen übertroffen. Sie liefert hauptsächlich Barchents, Kanevas, Sack- und Kopftücher („Tüchel"). Am schwunghaftesten ist sie in und um Sternberg, dann in Proßnitz, Zwittau, Trebič, Mistek u. a. O. — Die Rübenzucker-Erzeugung ist stets steigend, insbesondere sind Selowitz, Doloplas, Gruß-

bach (nebst einigen andern) bedeutend. — An Eisenwaaren liefern Blansko: Gußwaaren und Maschinen; Friedland und Witkowitz: Maschinenbestandtheile; Zöptau: Eisenbahnschienen. Wichtig sind endlich die Lederfabrikation (Brünn, Trebič, Iglau, Znaim), die Rosoglio- und Branntweinerzeugung, die Bierbrauerei und Steingutfabrikation; minder bedeutend sind die Papier- und Glasfabrikation.

Der Handel ist bedeutend, denn es werden sowohl Rohprodukte als auch Manufakturwaaren exportirt; Salz, Colonialwaaren, Roh- und Hilfsstoffe der Industrie importirt. Besonders wichtig sind die Brünner Märkte, welche zu den besuchtesten in Oesterreich gehören. Dem Mangel an Wasserstraßen helfen gute Landstraßen und die Eisenbahnen ab. — Zahlreiche Volksschulen (gegen 1600), Realschulen und Gymnasien, so wie gewerbliche Spezialschulen sorgen für die Pflege der geistigen Kultur der Bevölkerung, so daß auf allen Gebieten ein erfreulicher Fortschritt bemerkbar ist. Mähren gehört in jeder Beziehung zu den kultivirtesten Ländern des Kaiserstaates.

§. 55. Das Herzogthum Schlesien.

93 □Meilen; 471.000 Einwohner, überwiegend Katholiken (an 62.000 Protestanten und 2500 Israeliten); nach der Nationalität nahezu die Hälfte Deutsche (im westlichen Theile), die anderen Slaven (Mährer und Polen). — Grenzen?

Das Land. — Schlesien, welches aus zwei getrennten Gebietstheilen besteht, ist im Ganzen ein Gebirgsland; insbesondere ist der westliche Theil sehr gebirgig, wo theils der Hauptkamm, theils Auszweigungen des Gesenkes sich erheben. Der kleinere östliche Theil liegt am Nordabhange der Bjeskiden mit dem Jablunka-Passe, der Schlesien mit Ungarn verbindet (Lissahora 4170′). Die flachen Stellen sind an der Oppa, Oder, Olsa, Weichsel und Bièla.

Schlesien gehört zum Gebiete der Ostsee, wohin sich die beiden Hauptflüsse Oder und Weichsel ergießen. Die bedeutendsten Nebenflüsse der Oder sind die Oppa und Olsa; die Weichsel nimmt die Bièla, den Grenzfluß gegen Galizien, auf.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Der Landesregierung unterstehen die Bezirksämter. In Landesangelegenheiten wird das Herzogthum Ober- und Niederschlesien vom Landtage vertreten, welcher aus 31 Mitgliedern besteht: dem Fürstbischofe von Breslau, 9 Abgeordneten des großen Grundbesitzes, 10 der Städte, 2 der Handelskammer in Troppau und 9 der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet Schlesien 6 Vertreter. Die Landeshauptstadt ist

1. **Troppau** (14 000 E.), an der Oppa, Gymnasium, Realschule, Museum mit Bibliothek; bedeutende Tuchweberei; Kongreß im J. 1820. Jägerndorf, Zuckmantel, Wiegstadtl, Würbenthal, Wagstadt, Odrau, Industrieorte; Freudenthal und Freiwaldau, Leinen-, Wollen- und Baumwollindustrie; in der Nähe der letzteren Stadt ist Gräfenberg, berühmte Wasserheilanstalt (Vinzenz Priesnitz).

2. Teschen (8000 E.), zwei Gymnasien, Museum mit Bibliothek, Tuch-, Liqueurfabrikation; Friedensschluß 1779; Bielitz, Schafwollzeugfabriken; Polnisch-Ostrau und Hruschau, Steinkohlenwerke; Friedek, Baumwollfabrikation; Sitz des General-Vikars für den zur Breslauer Diöcese gehörigen Antheil von österreichisch Schlesien; Oderberg, Eisenbahn-Ausgangsstation nach Preußen.

Kulturbild.

Von der Gesammtfläche sind beiläufig 96% produktiv; davon entfallen an 32% (über 28 □Meil.) auf den Waldstand, 18% auf das Grasland und gegen 47% (an 42 □Meil.) auf das Ackerland. Trotz des Fleißes und der rationellen Bebauung deckt wegen des rauhen Klimas der verhältnißmäßig minder fruchtbare Boden selbst in guten Jahren nicht den Bedarf der dichten Bevölkerung. Besondere Erwähnung verdient nebst dem Hafer

und Roggen als Hauptfrüchten noch der Flachsbau an der Oder, um Freiwaldau und Freudenthal. Die übrigen Zweige der Landwirthschaft sind nicht vom Belange. — In der Viehzucht bildet die musterhaft veredelte Schafzucht den Glanzpunkt; einige Schäfereien (Freistadt, Hennersdorf, Hotzenplotz u. a.) genießen europäischen Ruf. Die hochfeine Wolle wird nach Brünn, Reichenberg und Frankreich ausgeführt; während zur einheimischen Verarbeitung geringere Qualitäten der ungarischen und russischen Wolle eingeführt werden.

Der Bergbau wird in größerem Umfange nur auf Steinkohlen und Eisen betrieben. In Bezug der Steinkohlenausbeute (ungefähr 10 Mill. Ztr.) wird es nur von Böhmen übertroffen; die größte Menge sehr guter Kohle liefern Polnisch-Ostrau, Karwin u. e. a. In der Gegend von Troppau wird überdieß vorzüglicher Schiefer gebrochen.

Die Bevölkerung zeichnet sich durch Gewerbfleiß sowie durch Genügsamkeit aus. Unter den mehrfach geschätzten Produkten schlesischen Gewerbfleißes nehmen die Leinenwaaren und Zwirnprodukte den ersten Platz ein. Musterbleichen und Flachsspinnschulen tragen zur Hebung dieser Industrie wesentlich bei; die ärmere Gebirgsbevölkerung beschäftigt sich auch mit der wenig lohnenden Handweberei (Freiwaldau, Zuckmantel, Würbenthal, Bennisch, Wiegstadt u. a. O.). Für Tuch sind nennenswerth: Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Wagstadt. Baumwollzeuge geringerer Qualität werden um Friedeck von der Landbevölkerung erzeugt und nach Ungarn und Galizien abgesetzt. Die Runkelrübenzucker-Fabrikation gewinnt an Ausdehnung; die Fabrikanten sind meist große Grundbesitzer. Die Eisenindustrie findet sich sowohl in den Thälern des Gesenkes als der Karpathen; die Draht- und Blecherzeugung, so wie der Maschinenbau (Freudenthal und Bielitz) sind erwähnenswerth. Ueberdies bilden die Branntweinbrennereien, Liqueur-Fabriken, die Käsebereitung und die Ledererzeugung eine namhafte Erwerbsquelle. Der Handel beschäftigt sich mit dem Import von Getreide und Rohstoffen für die Industrie; zum Export kommen die erwähnten Industrieprodukte; auch der Spedition- und Commissionshandel ist lebhaft. Eisenbahnen (Wien-Breslau, Oderberg-Krakau und Seitenflügel) und genügende Verbindungsstraßen erleichtern den Verkehr; die Flüsse werden jedoch erst an der Landesgrenze schiffbar. — Die Schlesier sind ein anspruchsloses und genügsames Volk; für die geistige Ausbildung sorgen über 400 Volksschulen (Schulbesuch 100 : 93), mehrere Realschulen und die Gymnasien in Troppau und Teschen.

§. 56. Das Königreich Galizien und Lodomerien

(mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator und dem Großfürstenthume Krakau).

1422 □Meil.; 4,900.000 Einwohner, überwiegend Katholiken (davon beiläufig die Hälfte römisch-katholisch, und die Hälfte griechisch-katholisch), 30.000 Protestanten und 450.000 Israeliten. Nach der Nationalität fast ausschließlich Slaven (etwa 50% Ruthenen, 48% Polen, Slovaken u. a.), 1% Deutsche. — Grenzen?

Das Land. — Galizien ist im südlichen Theile Bergland, im nördlichen Tiefland. Aus Schlesien treten die Bjeskiden in das Land, breiten sich zwischen der Sola und Skava aus und werden durch das Thal des Dunajec von den Central-Karpathen geschieden, welche Hochgebirgs-Charakter, aber keine Gletscher haben und den ungarischen an Höhe nachstehen. Oestlich von Poprad beginnt das karpathische Waldgebirge (Werchowyna), ein steiler, minder hoher, jäh abfallender Gebirgszug mit einigen Pässen (Dukla-Paß) und kurzen Querthälern. Zwischen den Karpathen

und der podolischen Landhöhe (einem wellenförmigen Plateau um Lemberg) erheben sich die mazurischen Hügel, welche das ganze Land, von den Vorbergen der Bjeskiden bei Bochnia bis an den Dnjestr erfüllen. Die Tarnowitzer (oder polnische) Platte reicht nur in den Umgebungen von Krakau nach Galizien herein. Jenseits des Dnjestr und der podolischen Landhöhe dehnt sich die galizische Ebene aus, welche zur großen slavischen Ebene Nordost-Europa's gehört.

Galizien ist ein wasserreiches Land. Die Hauptflüsse sind: die Weichsel, welche die Flüsse Westgaliziens aufnimmt und sich in die Ostsee ergießt; — der Dnjestr führt die Flüsse Ostgaliziens dem schwarzen Meere zu. Die schiffbare Weichsel bildet auf einer großen Strecke die Reichsgrenze, ihre Nebenflüsse sind die Skawa, Sola, der Dunajec (mit dem Poprad), Wisłoka, der San und Bug; — in den Dnjestr münden der Stry, die Lomnica, der Sered und der Grenzfluß Podhorze. Der Pruth, der sich in die Donau ergießt, hat in Galizien wenig Bedeutung. — Seen hat das Land (außer den „Meeraugen" in den Karpathen) keine, aber viele fischreiche Teiche. San und Dnjestr bilden im Oberlaufe ausgedehnte Sümpfe.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: *) An der Spitze der Landesverwaltung steht die Statthalterei in Lemberg, welcher die Kreisämter unterstehen, denen die Bezirksämter untergeordnet sind. Das Königreich Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau wird in Landesangelegenheiten vom Landtage vertreten, der aus 150 Mitgliedern besteht: den 3 Erzbischöfen in Lemberg, den 2 Bischöfen in Przemysl, den Bischöfen in Tarnow und Stanislau, dem Rector Magnificus der Krakauer und jenem der Lemberger Universität, 44 Abgeordneten des großen Grundbesitzes, 20 der Städte, 3 der Handelskammern (Krakau, Lemberg, Brody je 1) und 74 der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet es 38 Vertreter. Die Landeshauptstadt ist

1. **Lemberg** (poln. Lwow, 70.000 E.), Sitz eines lateinisch-katholischen, eines armenisch-katholischen und eines griechisch-katholischen Erzbischofes, hat schöne Kirchen (Dominikanerkirche, griech. kathol. Kathedrale) und einige ansehnliche Gebäude (Rathhaus, erzbischöfliche Residenz), Universität, Ossolinski'sches literarisches Institut mit reicher Bibliothek und artistischen Sammlungen, technische Lehranstalt, 2 Gymnasien, Realschule, mehrere andere Bildungs- und Wohlthätigkeitsanstalten. Bedeutendster Gewerbe- und Handelsplatz des Landes; alle Arten von Gewerben, namentlich Rosoglio-, Essig- und Seifenfabriken, drei stark besuchte Jahrmärkte. Historisch interessante und schöne Umgebungen. Grodek (2400 E.), Flachshandel; Winniki, k. k. Tabakfabrik. (Mehrere deutsche Colonien.)

2. Zołkiew (4500 E.), einst der Familie Sobieski gehörig (Johann III. Sobieski befreit Wien von den Türken 1683), gothische Kirche mit historischen Gemälden. Lederverfertigung; Bełz, in sehr fruchtbarer Gegend, reich an Bau- und Brennmaterial. In Glinsko wird das beste Tafelgeschirr im Lande gemacht.

3. Złoczów (5200 E.), ausgedehnte Waldungen, Holzhandel nach Danzig; Brody (23.000 E.), Freihandelsplatz an der russischen Grenze, starker Kommissions- und Speditionshandel: Schafwolle aus Rußland, Baumwoll- und Seidenwaaren aus dem Westen und Süden, Sensen aus Oberösterreich. Historisch bekannter Platz. Realschule, Handelskammer, russisches Consulat. Gerbereien, Leinweberei, lebhafte Messe.

4. Brzezan (8000 E.), Gymnasium; starke Gerbereien; Rohatyn (3000 E.), reichhaltige Gypsgruben.

5. Tarnopol (18.000 E.), Gymnasium, lebhafter Handel, bedeutende Pferdemärkte und Pferdewettrennen; Mikulince, Musterschäferei, Tuchfabrik, Wachs und Honighandel, Branntweinbrennerei.

6. Czortkow (3300 E.), Handelsplatz; Ułaszkowce, großer Jahrmarkt für ordinäre Schnittwaaren aus Wien, Brünn und Prag und galizische Rohprodukte. Zaleszczyki (5200 E.), Hauptstapelplatz für den Getreide- und Holzhandel auf dem Dnjestr.

*) Zur polnischen Aussprache: z sprich sehr gelindes s; ź spr. sehr gelindes sch; c spr. z; cz spr tsch; rz spr. rsch (gleich dem čechischen ř = rz; ł spr. hartes polnisch l.

7. Kołomea (15.000 E.), mit sehr vielen Töpferwerkstätten; Kuty, Saffianfabrikation; Sniatyn (11.000 E.) treffliche Gerbereien, Handel mit Pferden und Hornvieh; Kossów, Salzsiedereien.

8. Stanisławow (oder Stanislau, 13.000 E.), in freundlicher Ebene, in der schönen Pfarrkirche Grabmäler mehrerer Glieder der Familie Potozki; Standbild des Kaisers Franz I., Gymnasium, ansehnlicher Handel; Halicz, feste Stadt am Dnjestr; die Burg des ehemaligen Fürsten von Halicz (Galizien). Tłumacz, Runkelrübenzuckerfabrik; Delatyn, Solenbäder, Molkenkuranstalt; Verfertigung von Holzwaaren.

9. Stryj (9200 E.), ansehnlicher Gewerbefleiß; Zakla, Skole u. a., Eisenindustrie; Bołechow, Hauptsitz der Lederfabrikation. (Mehrere deutsche Colonien.)

10. Sambor (11.000 E.), Gymnasium, Leinenweberei und Handel; Drohobycz (11.000 E.), Handel mit Getreide, Leder, Leinwand und Töpferwaaren. In der Umgegend reiche Salzgruben, Salinen; Komarno, wichtige Fischerei in den nahen Teichen, starke Leinenweberei, vorzüglicher Zwillich.

11. Sanok (2800 E.), unregelmäßig gebaut, schönes Schloß; Iwoniez mit einer Mineralquelle. (Mehrere deutsche Colonien.)

12. Przemyśl (10.000 E.), eine der ältesten Städte des Landes, Sitz eines lateinisch-katholischen und eines griechisch-katholischen Bischofes, mehrere schöne Kirchen, Gymnasium; Bibliothek des griechisch-unirten Domcapitels, reich an alten Urkunden. Verfertigung von Leder, Leinwand und Holzwaaren; Jaroslaw (8800 E.), bedeutender Handel mit Garn, Leinwand, Wachs, Honig und Getreide bis Danzig; große Erzeugung von ordinärer Leinwand (für die Militärverwaltung). Ebenso Radymno. (Mehrere deutsche Colonien.)

13. **Krakau** (41 000 E.), in einer schönen und fruchtbaren Ebene, einst oftmalige Residenz und Krönungsstadt der polnischen Könige, mit prächtigen Gebäuden, darunter das Residenzschloß, die damit verbundene Kathedrale mit reicher Schatzkammer und vielen prachtvollen Monumenten (das silberne Grabmal mit den Reliquien des heil. Stanislaus, die Grabmäler mehrerer polnischer Könige vom J. 1163—1733, mehrerer Bischöfe und Generale), die im gothischen Style gebaute Marienkirche, die St. Annenkirche mit dem Denkmal des Kopernikus, die Kapelle des h. Adalbert am Ringplatze u. a.; das Castell, das Universitätsgebäude, Regierungsgebäude am Strobom u. a. Universität mit reicher Bibliothek und Sternwarte, technisches Institut. Gymnasium, mehrere andere Lehranstalten, wissenschaftliche Vereine und Wohlthätigkeitsanstalten. Unter den Gewerben sind die Tuch- und Lederfabriken wichtig. Günstige Lage für den Handel, der mit Getreide, Holz, Salz, Wein, Leinwand und Borstenvieh schwunghaft betrieben wird. Zwei große Jahrmärkte. Mehrere Steinkohlenwerke (Jaworzno), Gruben mit feuerfestem Thon. Zinkhütten.

14. Bochnia (5500 E.), in der Nähe ein Salzflötz, welches jährlich an 300.000 Ztr. Steinsalz liefert. Noch bedeutender sind die Gruben bei Wieliczka (4500 E.), aus welchen jährlich über 1 Mill. Ztr. Salz gewonnen werden. In den unterirdischen Räumen befinden sich eine Kapelle, ein großer Tanzsaal, ein Salzsee, viele Monumente aus Salz. Podgorze, Lederfabrik, Dampfmühle.

15. Tarnów (8500 E.), Bisthum, Gymnasium; Kathedralkirche mit schönen Grabmonumenten; Leinenmanufaktur, Lederfabrikation, bedeutender Handel.

16. Rzeszów (6700 E.), Gymnasium, Leinenindustrie, Schmuckwaaren aus unechten Metallen, Pferdemärkte; Lancut, Runkelrübenzuckerfabrik; Przeworsk (3500 E.), prachtvolles Schloß mit Park und Bibliothek; Seidenraupenzucht.

17. Jasło (2400 E.); Dukla, Krosno und Gorlice, Handel mit Leinwand, Getreide, ungarischen Weinen, starker Verkehr mit Ungarn; große Leinwandbleichereien bei Szymbark.

18. Neu-Sandec (7100 E.), Gymnasium; Alt-Sandec (3000 E.), ansehnlicher Handelsplatz; altes, berühmtes Frauenkloster; Neumarkt, bedeutender Wein- und Leinwandhandel.

19. Wadowice (3200 E.), in fruchtbarer Gegend: Auschwitz (Oświecim) und Zator, einst Hauptorte der gleichnamigen Herzogthümer, gehören zum deutschen Bunde. Biała (4700 E.), große Tuchfabrikation, sehr wichtiger Speditionsplatz; Andrichau, bedeutende Fabrikation von Leinwand, Baumwollzeugen, Zwillich und Packleinwand; Wegierska und Obszar, wichtige Eisenwerke (Verarbeitung ungarischer Eisenerze).

Kulturbild.

Die wichtigste Nahrungs- und Erwerbsquelle für die Bevölkerung dieses Königreiches bildet die Landwirthschaft. Das Klima ist zwar theilweise

rauh; ungefähr 90% des Bodens (gegen 1200 □M.) sind produktiv, und davon entfallen über 41% auf Aecker, etwa 25% auf den Waldstand und über 21% auf das Grasland. Der Boden ist dem Ackerbau günstig, insbesondere die Ebene im nördlichen und vorzüglich im nördöstlichen Theile. Das Erträgniß wechselt jedoch derart, daß in schlechten Jahren der Bedarf des Landes an Körnerfrüchten nicht gedeckt wird, während in guten ein großer Ueberfluß sich herausstellt. Wegen Mangels ausreichender Kommunikationsmittel und der mitunter großen Entfernung von den Kornmärkten kann aber in letzterem Falle der Ueberschuß nicht entsprechend verwerthet werden und er wird in die Spiritusbrennereien gebracht, deren es eine große Anzahl im Lande gibt, und bei denen auch die Viehmastung betrieben wird. Private und Vereine arbeiten an der Hebung des Landbaues und der landwirthschaftlichen Industrie. Hauptfrüchte sind Roggen, Gerste und Hafer, auch der Buchweizen wird stark angebaut. Im südöstlichen Theile ist der Anbau von Tabak, Mais und Melonen, in den Karpathen jener von Flachs und Kartoffeln ansehnlich. Der Weinbau fehlt. Die Karpathen sind reich an Holz; hingegen herrscht auf der polnischen Platte und der podolischen Landhöhe empfindlicher Holzmangel. Auf der Weichsel und dem Dnjester wird der Holzhandel nach Danzig und Odessa schwunghaft betrieben. — Die Menge Grasland begünstigt die Viehzucht, insbesondere jene des Rindviehes. Das in Rußland und der Moldau eingekaufte Jungvieh wird gemästet und nach dem Westen verkauft. — Die Pferdezucht ist in der Aufnahme. Die Schafzucht, so wie die Zucht der Bienen und des Geflügels erfreuen sich guter Pflege.

Unter den Produkten des Bergbaues nimmt das Salz den ersten Rang ein. Das unerschöpfliche Salzflötz dehnt sich von Wieliczka bis in die Bukowina im Halbkreise aus; bergmännisch wird es zu Wieliczka und Bochnia zu Tage gefördert; in Ost-Galizien bestehen eilf Cocturen, deren jährliche Salzgewinnung über 2 Mill. Ztr. beträgt. Auch an Steinkohlen wird viel gewonnen (etwa 1½ Mill. Ztr.); die Ausbeute an Gyps, Eisen, Zink, Kreide u. s. f. ist hingegen minder belangreich.

In der Industrie ist zumeist nur in jenen Zweigen ein Aufschwung bemerkbar, welche sich auf die Landwirthschaft stützen. Der Reichthum an Flachs und Hanf begünstigt die Leinenindustrie im westlichen Theile, wo sowohl ordinäre Leinen, als auch Damaste und feinere Waaren erzeugt werden; im östlichen Landestheile werden fast nur ordinäre Leinen fabrizirt. Mit der Weberei beschäftigt sich überwiegend das Landvolk zur Winterszeit; in den Städten bestehen Weberzünfte. Zunächst steht die Spiritusbrennerei, welche, obwohl in den letzten Jahren abnehmend, noch immer sehr bedeutend ist. Wichtig ist ferner die Ledererzeugung mit den vielen Gerbereien in den Kreisen Stryj, Żołkiew, Przemyśl, Sanok, Sambor, Stanislawow und Kolomea. Bedeutend ist endlich die Runkelrüben-Zuckerfabrikation. Die Fabriken von Tłumacz und Lancut gehören zu den größten in der Monarchie; erstere verarbeitete i. J. 1858 über ½ Mill. Ztr. Rüben.

Nebst diesen Hauptindustrien sind noch erwähnenswerth: Tuch (in Mikulince, Brzezany, Żołkiew, Jaroslaw, Biała); ordinäres Glas in Sokal, Milkow); Papier, Baumwoll- und Galanteriewaaren,; Stearinkerzen, Surrogatkaffee, Zündhölzchen Pottasche, Fayence u. a. m. Die Montanindustrie ist vorherrschend in den Kreisen von Krakau und Bochnia; in den Städten ist die Metallwaaren-Industrie durch Kleingewerbe vertreten, welche meist ordinäre Waare liefern und bei denen nur ein geringer Fortschritt bemerkbar ist.

Der Handel umfaßt in der Ausfuhr zumeist Rohprodukte, als: Getreide, Salz, Rindvieh, Holz, Honig und Wachs, ordinäre Webe- und Seilerwaaren; österreichische Industrie-Erzeugnisse werden nach Rußland durchgeführt; zur Einfuhr kommen Kolonialwaaren. Manufacte und Kunstprodukte. Auf die Verbesserung und Ausdehnung der Kommunikationen wird große Sorgfalt verwendet; die Karl-Ludwigbahn schreitet im Bau vorwärts und wird nebst den Verzweigungen von hohem Werthe für Galizien werden; im Oktober 1861 wurde sie bereits bis Lemberg eröffnet. Auch die Regulirung und Schiffbarmachung mehrere Flüsse wird die gesammte Produktion und den Verkehr heben. In Hinsicht der geistigen Kultur herrscht noch ein großer Unterschied zwischen der ländlichen Bevölkerung und dem großen Grundbesitze oder den vornehmen Polen. Während das Landvolk in der Aufklärung zurückgeblieben ist, hat sich der vornehme Pole vorzüglich französische Sitten angeeignet. In neuester Zeit wird im Wege der Schule und gemeinnütziger Vereine auf die Hebung der unteren Bevölkerungsklassen gearbeitet. Es bestehen bereits an 2300 Volksschulen, mehrere Gymnasien und Realschulen; dennoch ist der Schulbesuch verhältnißmäßig noch ein sehr geringer. Von je 100 schulfähigen Kindern besuchen in Galizien nur 15 die Schule. Der Ruthene (östlich vom Sanflusse) steht in der Entwickelung dem Polen, dessen ausgebildete Sprache eine reiche Literatur besitzt, sehr zurück. Die Israeliten sind Handels- und Wirthsleute des Landes, auch betreiben sie viele Gewerbe fast ausschließlich. Die Deutschen bilden mehrere Sprachinseln auf dem Lande und bewohnen überdieß gemeinschaftlich mit anderen Nationalitäten Städte und Märkte. Uebrigens herrscht eine große Verschiedenheit im Volkscharakter, in Sitten und Bräuchen, in Wohnung und Tracht in den entlegenen Landestheilen.

§. 57. Das Herzogthum Bukowina.

190 □Meil.; 487.000 Einwohner; überwiegend nicht-unirte Griechen (an 36.000 Katholiken, 10.000 unirte Griechen, 8000 Protestanten, 15.000 Israeliten); nach der Nationalität 48% Ruthenen, 40% Romänen, dann Deutsche, Polen, Magyaren. — Grenzen?

Das Land. — Die Bukowina ist im Ganzen Hochland; nur am Dnjestr und Pruth ist Tiefland. Zwischen diesen Flüssen befindet sich ein wellenförmiges Plateau, das vom Dnjestr-Ufer rasch aufsteigt, dagegen zum Pruth sich allmählich herabsenkt. Am rechten Pruth-Ufer findet wieder eine rasche Stufenerhebung statt. Diese terrassenförmige Erhebung der Flußthäler wiederholt sich noch beim Sereth und bei der goldenen Bistriz. Im Westen des Landes erheben sich die Karpathen, die theils Ausläufer des Waldgebirges, theils der Central-Karpathen und des sie begleitenden Systems vulkanischer Gesteinsarten sind, die Schneegrenze zwar nicht erreichen, aber die Waldregion überragen, größtentheils mit dichten Wäldern besetzt sind, ihre höchsten Spitzen jedoch nicht im Lande haben. Größere Ebenen besitzt das Land nicht (die größte bei Radautz an 4 M.), sondern nur mehr oder weniger erweiterte Flußthäler. Einige Jochübergänge führen in die Nachbarländer.

Die Flüsse der Bukowina gehören zum Gebiete des schwarzen Meeres; sie fließen untereinander fast parallel von West nach Ost. Sie sind im Sommer meist wasserarm; im Frühlinge und nach starken Regengüssen übersteigen sie häufig ihre Ufer und richten arge Verwüstungen an. Der Dnjestr bildet im Norden die Grenze und ist die hauptsächlich benützte Wasserstraße Der wichtigste Fluß des Landes ist der Pruth, dann der Sereth, welchem außer-

halb der Monarchie die Suczawa, die Moldawa und die „goldene" Bistritz aus der Bukowina zufließen. Das Land hat keine Seen; einige Teiche liegen zwischen dem Pruth und Dnjestr. — Das Klima ist zwar theilweise rauh aber gesund, mit starken vorherrschenden Sommerregen und Sommergewittern, worauf ein längerer angenehmer Herbst folgt.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Die Landesangelegenheiten der Bukowina werden vom Landtage vertreten. Dieser besteht aus 30 Mitgliedern: dem Bischofe von Czernowiz, 10 Abgeordneten des großen Grundbesitzes, 5 der Städte, 2 der Handelskammer in Czernowiz und 12 der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet er 5 Mitglieder. Der Landesregierung sind die Bezirksämter untergeordnet. Die Landeshauptstadt ist

Czernowiz (Czernâuz, 26 000 E.), auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Pruth, Sitz der Landesbehörden, eines griechisch-nichtunirten Bischofes; Obergymnasium, Realschule, Landesbibliothek; Handelskammer, Verein für Landeskunde; lebhafter Gewerbefleiß und Handel nach der Moldau und Bessarabien.

Suczawa (6000 E.), einst Residenz der moldauischen Fürsten; schöne Stadt; Gymnasium, Grab des gr. n. u. Landespatrons h. Johann von Novi; bedeutende Saffian- und Cordnanlederfabriken; wichtiger Speditionshandel; Sereth (4500 E.), eine der ältesten Städte der Bukowina; Radauz (4500 E.) Militärgestüt, Zucht arabisch, Stand bei 2000 Pferde; auch in Radauz Fürstengräber; Kirlibaba (auch Marienfee genannt), vormals Silber- und Bleibergwerk; Poszorita, reichhaltiges Kupferbergwerk: Jakubeni, bedeutende Eisenwerke; Nowoseliza, hart an der Grenze, wo sich das triplex confinium der drei Kaiserreiche befindet; Eisenau, Freudenthal und andere; Putna, am Saume großer Wälder, mit berühmtem Kloster, in dessen Kirche die Gebeine des moldauischen Fürsten Stephan des Großen ruhen; Sadagura, der wichtigste Platz für den Ochsenhandel mit Bessarabien und der Moldau; Fontina alba (Biela Kiernica), Kloster und Metropolie der Lippowaner, welche daselbst, in Klimouz und in Mittoka ganz abgesondert leben, außerhalb dieser Orte aber hauptsächlich Teichgräberei und Obsthandel treiben.

Kulturbild.

Beiläufig 96% der Gesammtfläche sind produktiver Boden, doch entfällt davon fast die Hälfte (an 46%) auf Waldungen, von denen ein großer Theil noch unbenützt ist. Dem Ackerlande gehören nur etwa 45 (an 24%), dem Graslande an 49 □Meil. (27%) an. Das eigentliche Kulturland liegt zwischen dem Dnjestr und der Suczawa, so wie am Unterlaufe der letzteren, wo viel Ackerbau betrieben wird. Nur die größeren Grundbesitzer und der mit Landeigenthum dotirte Clerus sowie die fremden Ansiedler haben eine bessere Bewirthschaftung eingeführt; der Bildungsgrad des Bauers ist meist noch ein geringer. Trotz dieser noch nicht befriedigenden Bearbeitung gibt der fruchtbare Boden doch ein lohnendes Erträgniß. Die Hauptfrucht ist der Mais („Mamaliga"-Maiskuchen ist eine sehr verbreitete Nationalspeise), doch wird davon aus Bessarabien und der Moldau noch eingeführt. Zunächst steht der Hafer; die übrigen Produkte des Ackerbaues werden nicht in hinreichender Menge gewonnen. Auch die Obstbaumzucht entspricht nicht den günstigen klimatischen Verhältnissen. Selbst die Viehzucht, für deren Gedeihen die günstigsten Bedingnisse vorhanden sind, hat nicht die wünschenswerthe Ausdehnung. Verhältnißmäßig am stärksten sind die Hornvieh- und Schafzucht; die Pferdezucht im k. k. Militärgestüte zu Radauz nimmt in Oesterreich den ersten Rang ein, Die Bienenzucht deckt kaum den Bedarf an Wachs; Honig wird exportirt.

Die Industrie ist kaum im Entstehen, selbst das Kleingewerbe ist nicht in ausreichender Menge vorhanden. Capital und Arbeitskraft sind verhältnißmäßig theuer, die Bildungsstufe der Bewohner eine geringe, die Communicationen ungenügend. Am ausgedehntesten sind die Branntweinbrennereien; die Bierbrauereien decken eben den Bedarf; die Pottaschen-

fiederei wird nicht mehr in der früheren Ausdehnung betrieben. In der Eisenindustrie nimmt Jakubeni mit den dazu gehörigen Hammerwerken einen beachtenswerthen Rang ein*). Die Gewinnung des Waschgoldes aus der Bistriz ist unbedeutend; in Poszoritta wird Kupfer gewonnen; eine Saline ist in Kaczka, die zahlreichen Salzquellen sind der Benützung fast ganz entzogen. Fabriksmäßig, werden betrieben zwei Papierfabriken (Radauz und Czernowiz), die Maschinen- und Bronzefabrik in Czernowiz, einige Glashütten. Ausgedehnt ist die Saffian- und Corduanerzeugung in Suczawa.

Im Handel ist nur der Grenzverkehr nach Bessarabien und der Moldau wichtig, zunächst der Grenzort Folticzeny (in der Moldau), wohin österreichische Fabrikate exportirt werden. Auch der Transit nach Galizien, Ungarn und Siebenbürgen ist belangreich. In den größeren Orten werden stark besuchte Jahrmärkte abgehalten.

Die Bevölkerung ist ziemlich gemischt. Bei der österreichischen Besitznahme zählte man 50.000 Romanen und etwa 20.000 Ruthenen. Die fünfzigjährige Rekrutirungsfreiheit und förmliche Colonisation führten galizische und Marmaroser Ruthenen, dann Groß-Russen, Deutsche, Magyaren, Armenier, Israeliten in das Land. Zwischen dem Dnjestr und Pruth und im Hochgebirge verschwand selbst ein Theil der romänischen Bevölkerung unter den Ruthenen; doch stammt das Uebergewicht der letzteren erst aus dem jüngsten Decennium. Die Zahl der Magyaren und Deutschen ist geringe; die Zigeuner haben sich größtentheils schon seßhaft gemacht. Im Allgemeinen ist der Stand der geistigen Kultur noch ein geringer; es gibt nur etwas mehr als 40 Volksschulen, der Schulbesuch ist verhältnißmäßig der geringste in der Monarchie (auf 100 schulpflichtige Kinder kommen kaum 10 schulbesuchende). Das Land hat nur eine Unterrealschule in Czernowiz und dort auch ein Obergymnasium; ein zweites entsteht auf Landeskosten in Suczawa. Die rege Thätigkeit für Bildung, welche seit der Abtrennung des Landes von Galizien erwacht ist, läßt die allmälige Behebung vieler Mängel und Gebrechen erwarten.

§. 58. Das Königreich Ungarn.

3897**) □Meilen, 10,172.000 Einwohner, darunter über 5,050.000 Magyaren, 1,222.000 Deutsche, an 2,600.000 slavischen Stammes, 1,173.000 Romanen, gegen 394.000 Juden, dann kleinere Stämme. — Nach der Confession: gegen 6 Mill. Katholiken (des lateinischen, armenischen und griechischen Ritus), über 1 Mill. nicht unirte Griechen, über 2,150.000 Protestanten, dann Juden. — Grenzen?

Das Land. — Ungarn ist zum Theile Tiefland, zum Theile Gebirgsland. Zum Tieflande gehören die kleine und die große ungarische Ebene; das

*) Von großer Wichtigkeit für die technische Kultur des Landes ist die Thätigkeit des Gewerksbesitzers Vinzenz Manz von Marienfee. Er unterhält 6 Bergwerks-Colonien mit 5 Kirchen, 6 Schulen, 56 Werksgebäuden und 785 Wohnhäusern, welche gegen ratenweise Abzahlung der Baukosten Eigenthum der Arbeiter werden. Die Bevölkerung dieser Bergwerks-Colonien beträgt über 4500 Seelen.

) Nach der **Eintheilung vor 1849:

a) Ungarn (mit dem Temeser Banat)	3689	□Meil.
b) Besondere Districte (darunter ungar. Litorale mit 6 □Meil.)	110	„ „
c) Kroatien	173	„ „
d) Slavonien	171	„ „
	4143	□Meil.

Oben sind aufgenommen a und b (mit Ausnahme des Litorale, welches bei Kroatien vorkömmt), dagegen kommen zu Ungarn noch die „re-incorporirten Theile"; — Kroatien und Slavonien sind in einem besonderen Paragraph behandelt.

Bergland gehört theils den Karpathen an, theils sind es Ausläufer der Alpen, u. z. das Leithagebirge, der Bakonywald, die minder hohe Fünfkirchner Gruppe zwischen der Drave, Sarviz und dem Plattensee. Der gebirgigste Theil ist Nordungarn, während sich im Innern des Landes die größte Tiefebene Oesterreichs ausbreitet.

Gewässer. — Ungarn gehört fast ganz zum Gebiete der Donau, welche bei Preßburg in das Land kömmt. Sie strömt durch die kleine ungarische Ebene; unterhalb Gran treten Berghöhen an beide Ufer heran, welche sie am rechten Ufer bis unterhalb Ofen begleiten. Mit geringem Gefälle fließt sie dann zum Theil zwischen morastigen Ufern durch die große Tiefebene bis unterhalb Neusatz, wo sie in die Militärgrenze tritt. Sie bildet mehrere Inseln; die große und kleine Schütt (unterhalb Preßburg), die St. Andreas-Insel, Margarita und Csepel in der großen Ebene. Zu den bedeutenden Nebenflüssen gehören: (links): die March (mit der Miava); die Waag, welche bei Freistadtl in die Ebene tritt, sich bei Guta im Sumpflande mit der Neuhäusler Donau verbindet und als Vágduna bei Komorn mündet, nachdem sie kurz vorher die Neutra aufgenommen; die Gran (vom Königsberge, Királyhegy) fließt im Unterlaufe durch Sumpfstrecken und mündet, ohne schiffbar zu sein, gegenüber von Gran; die Eipel (Ipoly) mündet nach einem trägen, zwischen engen Hügelreihen vielfach gekrümmten Laufe bei Szobb; die Theiß (Tißa) entspringt in der Marmaros (schwarze und weiße Theiß), welche sie mit starkem Gefälle durchfließt, wird bei Szigeth für kleine Fahrzeuge schiffbar, trägt von Tokay an Dampfschiffe. In zahllosen Windungen (Serpentinen) zwischen ausgedehnten Sümpfen fließt sie durch das Tiefland und mündet unterhalb Titel. Für die Regulirung dieses auch wegen des Fischreichthums bekannten Flusses ist bereits viel geschehen. Die Theiß nimmt (rechts): die Borzova, den Bodrog, den Hernad, die Eger und Zagyva, — (links): die Szamos, Körös und Maros auf. — Die Temes durchfließt das Banat und mündet bei Pančova. — (Rechts): Die Leytha, mehrfach Grenzfluß gegen Niederösterreich, mündet unterhalb Ungarisch-Altenburg. Die Raab kömmt aus Steiermark und wird von Körmend, wo sie in die kleine Ebene tritt, bis zu ihrer Mündung bei Raab befahren. Die Sarviz entsteht aus den Sümpfen des Bakonywaldes, hat vielfach sumpfige Ufer, fließt von Stuhlweißenburg an in einem Canale und nimmt vom Plattensee den Sio und von der Fünfkirchner Hochebene den Kapos auf. Die Drau bildet die Grenze gegen Kroatien und Slavonien. — Die bedeutendsten Seen sind der Platten- und der Neusiedler-See; erwähnenswerth sind auch die vielen Hochgebirgsseen in den Karpathen („Meeraugen"). In beiden Tiefebenen gibt es viele Moräste. — Canäle: der Franzens- (oder Bačker-) und der Bega-Canal; der Sarviz Canal; der Albrecht-Karasicza-Canal in der Baranya und einige kleinere. Auch an Mineralquellen ist das Land sehr reich.

Verfassung, Verwaltung und Orte: Mittelst kais. Diploms v. 20. October 1860 sind die verfassungsmäßigen Institutionen des Königreichs Ungarn wieder ins Leben gerufen. Die Grundgesetze vom J. 1222 (goldene Bulle K. Andreas II.) und 1687; die pragmatische Sanction Kaiser Carl's VI. vom J. 1713 (in Ungarn einstimmig angenommen durch den Art I. und II des Reichstages vom J. 1722/23); verschiedene Gesetzartikel der Landtage, insbesondere jene von 1847/48, bilden nebst dem erwähnten Diplom die Grundlagen der Verfassung. Der ungarische Landtag besteht aus 333 Mitgliedern, und soll nach der Verfassung vom 26. Febr. 1861 in das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes 85 Mitglieder entsenden. Er besteht aus dem Hause der Abgeordneten (Unterhaus) und der Magnatentafel (Oberhaus). Unmittelbar zur Seite des Königs steht die k. ungar. Hofkanzlei (Cancellaria regia aulica) mit einem Hofkanzler (Comes Cancellarius) und dem nöthigen Personale. Die vier höchsten Reichsbarone sind: der Pa-

latin (Comes Palatinus), der Hof- und Landrichter (Judex Curiae), der Banus von Croatien und der kön. Schatzmeister (Tavernicus). Der Palatin ist Statthalter des Königs, Präsident des Landtages, des Statthaltereirathes, Vormund des minderjährigen Königs u. s. w. Die höchste Verwaltungsbehörde ist der k. Statthaltereirath (Consilium locumtenentiale regium) zu Ofen. Das Land ist in Gespanschaften (Comitate) eingetheilt, an deren Spitze der Obergespan (Comes) steht (theils erblich, theils mit einer Würde verbunden, theils ernannt); ihm unterstehen gewählte Vicegespäne (Vicecomes) und andere Functionäre. Das Comitat zerfällt in Bezirke (processus), an deren Spitze je ein Stuhlrichter (Judex Nobilium, Judlium) und Vicestuhlrichter. Die Verwaltung der k. Freistädte führt der innere und der äußere Rath. Der Judex-Curiae ist Stellvertreter des Palatins. Das oberste Gericht ist die k. Curie (Curia regia), welche aus der Septemviraltafel (Tabula septemviralis, höchste Revisions-Instanz) und der k. Gerichtstafel (Appellations-Instanz) besteht. An der Spitze der letzten steht der Personal (Personalis praesentiae regia Locumtenens). Weitere Gerichtsbehörden sind: die 4 Districtualtafeln zu Tyrnau, Güns, Eperies und Debreczin, dann Tavernical-Stühle, Comitatsgerichte u. s. w.

Das Königreich Ungarn (ohne Croatien und Slavonien) wird in 46 Comitate und vier Districte eingetheilt. Bemerkenswerthe Orte sind*):

1. Comitat Preßburg. — Preßburg (Posony **), 45.000 E.), k. Freistadt und Krönungsstadt mit dem „Königshügel"; langjähriger Sitz des Landtages; Domkirche, Landhaus, das k. Schloß; Rechtsakademie, Gymnasium, Realschule; lebhafte Industrie starker Weinbau, Handel mit Landesprodukten. Tyrnau (Nagy-Szombath), k. Freistadt, großes Invalidenhaus; Leinenindustrie; Wein- und Wollhandel. Bösing (Bazinv), Mineralbad, Gold- und Schwefelbergwerk. Modern (Modor), k. Freistadt, viele Tuchmacher und Töpfer; Weinbau. Theben, Burg-Ruinen. Marienthal, Wallfahrtsort.

2. Com. Neutra. — Neutra (Nyitra, 9500 E.) Bischofssitz; viele Weingärten. Neuhäusel, (Érsek Ujvár), ehemals wichtige Festung. Miava erzeugt Beuteltuch für die Mühlen. Skalitz (Szkolcza), k. Freistadt, viel Tuch und Wollenzeuge. Pischtian (Pösteny), warme Mineralbäder. Freistadtl (Galgocz), Holz- und Viehhandel; im Schlosse reiche Sammlungen.

3. Com. Trencsin. — Trencsin (Trencsény), k. Freistadt, warme Mineralbäder; berühmtes Felsenschloß. Teplitz, Schwefelquellen, großartige Badeanstalt (Trencsiner Bäder).

4. Com. Thurócz. — St. Martin (Szent-Márton).

5. Com. Arva. — Alsó-Kubin; Arva, großes Schloß an der Arva, befestigter Ort.

6. Com. Liptau. — Szent-Miklos, Hauptort an der Waag. Mazurka, Deutsch-Liptsch (Németh Lipcse) und Boča, Bergbau auf Gold, Silber und Antimon.

7. Com. Zohl. — Neusohl (Besztercze-Bánya, 6000 E.), Bergstadt, Bischofssitz; große Kupfer- und Eisenwerke. Bries, große Viehzucht (besonders Schafe), Brimsenkäse. Altgebirg, Bergbau auf silberhältiges Kupfer. Rhonicz (Hámoz), Mittelpunkt der Eisenverarbeitung in diesem Comitate. Brezova, großes Nails-Walzwerk.

8. Com. Bars. — Kremnitz (Körmöcz-Bánya, 5000 E.), k. Freistadt, Bergverwaltung, berühmtes Gold- und Silberbergwerk, kais. Münzamt. Königsberg (Uj-Bánya), Bergstadt. Zsarnocz (Žarnovic), Silberhütte (11.000 Mark Silber).

9. Com. Gran. — Gran (Eßtergom, 13.000 E.), Sitz des Fürst-Erzbischofes und Primas von Ungarn; großartiger, prachtvoller Dom.

10. Com. Honth. — Ipoly-Ság (2000 E.), Hauptort des Comitates; Schemnitz (Selmecz, 14.000 E.), k. Freistadt; Berg- und Forstakademie, reiche Gold- und Silbergruben (24.000 Mark Silber, 850 Mark Gold).

11. Com. Neograd. — Balassa-Gyarmath (5500 E.), Hauptort. Gacs, Zuckerfabrikation. Losoncz, starke Gewerbs- und Handelsthätigkeit. Fülek, vorzügliche Obstkultur. Neograd, altes Schloß.

12. Com. Pest-Pilis-Solt.

Ofen (Buda, 55.200 E.). Auf dem rechten Donauufer, theils auf einem Berge, (Festung), durch welchen ein Tunnel führt, theils ringsum am Fuße desselben. Königl. Residenzschloß, Schloßkirche mit den Reichskleinodien; Hentzi-Monument, Josephs-

*) Zur Aussprache magyarischer Worte: á = lautes gedehntes a: a = oa; ó = Mittellaut zwischen o und i; cs = tsch; cz = z; ds = dsch; gy = ej; h = nur vor Vocalen wie h, am Ende fast lautlos; ly = li; ny = nj; s = sch; = sz = ss! v = w; z = gelindes s; zs oder 's = gelindes sch (= dem franz. j).

**)In der Klammer sind die Ortsbenennungen magyarisch angegeben.

Polytechnikum, Gymnasium, Realschule. Am Fuße des Blocksberges warme Schwefelbäder; in den schönen Umgebungen ausgezeichneter Weinbau. Zwei Dampfmühlen; Arsenal und Alt-Ofner Schiffswerfte der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Mittelst einer Kettenbrücke (1230' Spannung) mit Ofen verbunden, liegt die schönste, reichste und bevölkertste Stadt Ungarns:

Pest (mag. Pest, 131.700 E.). Schöne Plätze, Straßen und stattliche Gebäude zieren diese rasch aufblühende Stadt. Wissenschaftliche Anstalten sind: Universität, ungarische Akademie der Wissenschaften, sehr reiches National-Museum, General-Seminar, mehrere wissenschaftliche Vereine, Handelsakademie, Malerakademie, drei Gymnasien, Realschule u. a. Für den Handel und die Industrie sind thätig: die Handelskammer, der Lloyd, die ung. Commercialbank, ung. Assecuranz-Gesellschaft, Filialen der Nationalbank und der Creditanstalt. Pest hat ansehnliche Fabriken für Seidenwaaren, Tuch, Leder, Oel, Tabak, Bijouterien; besonders wichtig ist die Branntwein- und Mehlerzeugung. Mittelpunkt des ungarischen Handels; vier große Messen; Hauptstation der Dampfschiffe; Eisenbahnverbindung mit den bedeutendsten Städten des Landes. In der Umgebung vortrefflicher Weinbau. Waizen (Vácz), Bisthum, prächtige Domkirche; Weinbau. Kecskemét (40.000 E.), Kecskemeter Heide, starke Viehzucht, Tabak- und Weinbau, Seifen- und Lederbereitung. Wissegrad, die Veste einst häufig von den Königen bewohnt. Die Inseln St. Andrä und Csepel. Kalocsa, Erzbisthum.

13. Com. Bács = Bodrog. — Zombor (22.000 E.), k. Freistadt, bedeutender Korn- und Viehhandel. Maria-Theresiopel (Szabotka, 53.000 E.), k. Freistadt, sehr starker Produktenhandel. Baja (19.000 E.), Jahrmärkte. Apatin, vorzügliche Seidenzucht, Hanfbau, Oelpressen. Zenta, Schlacht 1697. Neusatz (10.000 E.), k. Freistadt, sehr lebhafter Handel; gr. u. u. Bisthum.

14. Com. Wieselburg. — Ungarisch-Altenburg, höhere landwirthschaftliche Lehranstalt, Wieselburg (Mosony), der wichtigste Handelsplatz für Getreide (3—4 Mill. Metzen Umsatz). Neusiedl (Neusiedlersee), Getreidemärkte, starker Getreide- und Weinbau, Papier. Szent-Miklos, großartige Zucker- und Spiritusfabrikation.

15. Com. Oedenburg. — Oedenburg (Sopron, 19.000 E.), k. Freistadt; zwei Gymnasien, viel Industrie, Obst- und Weinbau, ansehnlicher Producten- und Speditionshandel. In der Nähe ausgedehnter Steinkohlenbau. Rust, k. Freistadt; Weinbau. St. Magarethen, Sandsteine vorzüglicher Art. Im Comitate mehrere Zuckerfabriken. Eisenstadt, k. Freistadt.

16. Com. Raab. — Raab (Györ, 18.000 E.), Bisthum, Handels- und Speditionsplatz. Martinsberg, berühmte Erzabtei mit bischöflicher Jurisdiction (Mons sacer Pannoniae).

17. Com. Komorn. — Komorn (Komárom, 12.000 E.), k. Freistadt, starke Festung. Babolna, k. Gestüte. Alt-Szöny mit zahlreichen römischen Alterthümern.

18. Com. Stuhlweißenburg. — Stuhlweißenburg (Székes-Fehérvár, 24.000 E.), k. Freistadt, Bisthum; langjähriger Krönungs- und Begräbnißort der Könige; lebhafte Industrie in Leder und Eisenwaaren. In diesem Comitate trefflicher Ackerbau, Weinbau.

19. Com. Eisenburg. — Steinamanger (Szombathely, 5000 E.), Bisthum; Kathedrale; röm. Alterthümer. Güns (Köszegh), k. Freistadt, Obst- und Weinbau. Pinkafeld, bedeutende Tuchmanufaktur, Verfertigung hölzerner Hausgeräthe. Eisenburg, sehr besuchte Jahrmärkte. Körmend mit prachtvollem Schlosse. St. Gotthard, Abtei; Schlacht 1664.

20. Com. Tolna. — Szekszárd (10.000 E.), berühmter Weinbau. Tolna, Saflorbau und Hanfspinnerei.

21. Com. Zalad. — Zala-Egerszeg, Hauptort. Groß-Kanisza (12.000 E.), ehemals starke Festung, wichtiger Handel und große Viehmärkte. Bedeutende Tabakpflanzungen.

22. Com. Veszprim. — Veszprim (11.000 E.), Bischofssitz; Tuchfabriken, Gärbereien, Produktenhandel. Palóta, am Anfange des Bakonywaldes und des Sumpfes Sárrét. Papa (13.000 E.), der größte Ort des Comitates.

23. Com. Sümegh. — Kaposvár, Hauptort. Grenz-Szigeth (Szigetvar), starke Festung. (Vertheidigung durch Nikolaus Zrinyi im J. 1566.)

24. Com. Baranya. — Fünfkirchen (Pécs, 17.000 E.), k. Freistadt, Bisthum; prachtvolle Kathedrale; Handel; vorzügliche Steinkohle und Marmor; Eisenbahn. Mohács, Schlachten in den Jahren 1526 und 1687. Villány, Weinbau.

25. Com. Zips. — Leutschau (Löcse, 6000 E.), k. Freistadt; berühmte Methbrauereien; Leinwand, Leinendamast, Schafkäse. Käsmark, k. Freistadt; Industrie und

Handel. Neu-Lublau, eine der 16 Zipser Kronstädte mit bekanntem Sauerbrunnen. Schmölnitz (Szomolnok), wichtiger Bergbau auf Silber, Kupfer, Eisen und Antimon. Igló (Neudorf), Bergbau auf Kupfer und Eisen, Hammerwerke; Bad. Göllnitz, sehr wichtige Eisenwerke. Sehr viele Orte in der Zips treiben Bergbau auf Eisen und Kupfer. Tátra-Füred, Schwefelquellen, Sauerbrunnen, Kaltwasser-Heilanstalt. Alt-Lublau, berühmtes Bergschloß. Javorina, großes Eisenwerk.

26. Com. Gömör und Klein-Honth. — Rima-Szombath (4000 E.), Industrie und Handel. Rosenau (Rosnyo), Bisthum; Bergbau auf Kupfer, Asphalt, Nickel; Gerbereien, Wachslichter-Erzeugung. Osgyán, Töpfereien und großer Geschirrhandel. Groß-Rócze, Topase und Bergkrystalle. Mehrere Eisenwerke in diesem Comitate.

27. Com. Heves und Außer-Szolnok. — Erlau (19.000 E.), Erzbisthum; schöne Kathedrale; wichtiger Weinbau und Handel; Leinenweberei, Lederbearbeitung. Párad, sehr besuchte Heilquellen. Gyöngyös (16.000 E.), Gartenbau. Szolnok 14.000 E.), Maschinenfabrik, wichtiger Speditionsplatz; für die Eisenbahn- und Theißdampfschifffahrt ist hier der Mittelpunkt.

28. Com. Borsod. — Miskolcz (20.000 E.), Wein- und Melonenbau; der beste Weizen Ungarns; lebhafter Handel. Diósgyör, vortreffliche Eisenwerke; Bad in romantischer Lage.

29. Com. Torna. — Torna, Hauptort.

30. Com. Abaujvár. — Kaschau (Kassa, 14.000 E.), k. Freistadt, Bisthum, schöne Kathedrale, Rechtsakademie, Gymnasium, Realschule; viele Weinberge, sehr bedeutender Handel. Ober- und Untermetzenseifen, deutsche Bergflecken; Erzeugung von Eisenwaaren. Szántó, trefflicher Weinbau, Anfang der Hegyallya.

31. Com. Sáros. — Eperies (10.000 E.), k. Freistadt, griech.-kath. Bisthum, Leinwand- und Tuchweberei, Handel. Bartfeld (Bartfa), k. Freistadt, Badeort, Papiermühlen, Eisenhämmer, Weinhandel. Soovár, große Saline, Holzflößanstalt. Börösvágás, berühmte Opalgruben.

32. Com. Unghvár. — Unghvár (6000 E.), Hauptort; griech.-kath. Bisthum. Felsö-Remete, treffliche Eisenwerke.

33. Com. Zemplin. — Sator-Allya-Ujhely, Hauptort. Tokay, vortrefflicher Wein- und Obstbau. Sáros-Pátak, ref. theol. Collegium mit Bibliothek. In diesem Comitate starker Weinbau; mehrere Orte mit Queckstlbergruben.

34. Com. Beregh. — Bereghszász, Hauptort. Munkács, festes Bergschloß, Staatsgefängniß. In der Umgebung schöne Bergkrystalle und sogenannte ungarische Diamanten. In diesem Comitate sehr viele Alaunsiedereien.

35. Com. Szabolcs. — Groß-Kallo (5000 E.), Hauptort, zwischen Sümpfen gelegen. Nyir-Egyháza, Sodafabrikation und starker Handel. Hier und in der Nachbarschaft viele Oelmühlen.

36. Com. Szathmár. — Groß-Károly (11.000 E.), Hauptort. Nagy-Banya, k. Freistadt, reiches Gold-, Silber- und Bleibergwerk; Verfertigung von Töpferwaaren. Felsö-Banya, reiches Gold- und Silberbergwerk, Kupfer- und Bleischmelzhütte. Szathmár-Nemeti (14.000 E.), k. Freistadt, Bisthum; Slivovic-Bereitung; Friede 1711.

37. Com. Marmaros. — Szigeth, Hauptort, Rhónaszek, große Steinsalzgruben (1 Mill. Ztr.). Visó, Hauptsitz des Flachsbaues. Mehrere Orte mit Eisenwerken. Borfa, vorzügliche Mineralquelle.

38. Com. Bihar. — Großwardein (Nagy-Várad, 23.000 E.), latein. und griech.-kath. Bisthum, Rechtsakademie, Gymnasium; starker Getreide- und Weinbau. Viehzucht, Handel mit Landesprodukten; Eisenbahn. Debreczin (40.000 E.), theologische Akademie; Getreide-, Melonen- und Tabakbau, zahlreiche Handwerker für wollene Zeuge, Leder, Seife, Tabakspfeifen; vier Messen mit großem Handelsverkehr. Réz-Banya, Bergbau auf Kupfer. Bihar, altes Schloß. Szalonta, Mittelpunkt der Schweinezucht. Schwarzwald, deutsche Colonie mit Glasfabrikation und Kunstmühle. In diesem Comitate ansehnliche Glasfabrikation, vorzüglicher Tabakbau, Soda-Seen.

39. Com. Ugocsa. — Nagy-Szöllös, Hauptort. In der Umgegend bedeutende Schweinezucht

40. Com. Békes. — Gyula (16.000 E.) und Bekes (20.000 E.), sehr getreidereiche Gegend. Csaba, das größte und volkreichste Dorf in Ungarn (28.000 E.).

41. Com. Csongrad. — Szegedin (40.000 E.), k. Freistadt, Festung; Tabakfabriken, starke Viehzucht, Seifensiederei, Hauptwerfte für die Theißschiffe. Csongrad (16.000 E.).

42. Com. Csanad. — Makó (26.000 E.), Hauptort. Mezöhegyes, große Puszta. Militärgestüte.

43. Com. Arad. — Alt-Arad (27.000 E.), k. Freistadt, Festung; griech.-orient. Bisthum. In der Umgegend vorzüglicher Getreide-, Wein- und Gemüsebau, Tabakpflanzungen. Menes, berühmter Weinbau.

44. Com. Temes. — Temesvár (22.500 E.), k. Freistadt, Festung; Bisthum, General-Militärkommando; bedeutende Industrie (Tuch, Seide, Papier, Oel); starker Commissionshandel. Versec, Wein- und Seidenbau; griech. u. u. Bisthum mit zwei theologischen Lehranstalten. Römerschanze.

45. Com. Torontal. — Groß-Becskerek (17.000 E.), starker Handel mit Rohprodukten. Neu-Beče, Hauptsitz des Getreidehandels. Starker Tabakbau. Groß-Szent-Miklos und Groß-Kikinda, ansehnliche Orte mit vorzüglichem Getreidebau und Viehzucht.

46. Com. Krassov. — Lugos (10.000 E.), Hauptort; griech. kathol. Bisthum. Oravicza, Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Steinkohlen. Steindorf, Hauptsitz des Steinkohlenbaues (1 Mill. Ztr.). In der Umgegend mehrere Bergbau- und Eisenwerke. Dognacska, Gold, Silber, Kupfer und Eisen.

Distrikte: Jazygien mit Klein- und Groß-Kumanien und den Haiduckenflecken haben ihre eigenen Capitäne mit der gleichen Municipal-Organisation wie die Comitate. Bedeutendere Orte sind: Jász-Bereny (19.000 E.), Félegyháza (19.000 E.), Kardszag-Uj-Szállas (13.000 E.), Böszörmény, Jász-Apathi (8000 E.), Kun-Sz.-Márton (10.000 E.) und andere Marktflecken über weite Räume zerstreut.

Re-incorporirte Theile. Distrikt Kövár: Kapnik-Bánya, mit bedeutenden Gold-, Silber- und Bleibergwerken. — Com. Kraszna: Szilágy-Somlyó (4000 E.), Hauptort. Zovány, Mineralquellen und Bad. — Com. Mittel-Szolnok: Zilah (4500 E.), Hauptort. Tasnád, starker Weinbau. Szilágy-Szeg, Stammschloß der Familie Szilágy. — Com. Zaránd: Körös-Bánya, Hauptort; Goldbergbau und Goldwäscherei in der ganzen Gegend.

Kulturbild.

Von der Gesammtfläche Ungarns sind über 85 % produktiver Boden, wovon 35 % (an 1300 □Meil.) auf Aecker, 23 % (an 850 □Meil.) auf Waldungen, etwa 43 □Meil. auf Weingärten entfallen, den Rest nehmen Wiesen und Weiden ein.

Die Landwirthschaft wird in neuerer Zeit, besonders auf den großen Grundcomplexen, weit rationeller betrieben als ehemals. Die Produktion übersteigt jederzeit den heimischen Bedarf, daher kommen ansehnliche Quantitäten jährlich zum Export. Das eigentliche Getreideland sind die beiden Tiefebenen, vorzüglich die Ebene jenseits der Theiß und die Bacska; der Flugsand an der Donau und Theiß, so wie die häufigen Ueberschwemmungen sind jedoch Hindernisse für den Getreidebau. Das Land erzeugt große Mengen an Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Weizen. Der Weizen wird am stärksten in jenen Gegenden angebaut, wo geregeltere Verkehrsverbindungen den Absatz erleichtern (vorzügliche Qualität von Miskolcz und Arad, Arader Mehl). Der Roggen wird zwar überall, aber vorwiegend von den Slaven in den nördlichen Theilen gebaut; das Gleiche gilt vom Buchweizen, Hirse und Hafer. Vorzüglich ist der Mais, dessen Produktion insbesondere in dem östlichen und südlichen Theile sehr groß ist. — Unter den Handelspflanzen nimmt der Tabak den ersten Rang ein; die Jahres-Produktion wird auf mehr als ½ Mill. Ztr. berechnet. Die besten Sorten liefern Oedenburg (Lettinger), Heves, Neograd, Komorn, Eisenburg u. a. Hopfen wird nicht genügend gebaut; dagegen kommt der Hanf in großer Menge und guter Qualität in den südlichen Landestheilen vor. Der Anbau von Reps und Runkelrüben ist im Steigen; zudem ist Ungarn reich an Farbpflanzen, Zwiebelgewächsen, Melonen, Kürbissen, Hülsenfrüchten. Die Obstkultur, obwohl gegenwärtig im erfreulichen Aufschwunge, steht doch nicht auf jener Stufe, zu der sie durch Klima und Boden befähigt ist. In den Handel kömmt das Oedenburger Obst, bekannt ist jenes aus Gömör, dann die „Brünner Zwetschke" aus den deutschen Colonien der niederen Karpathen. — Ungarn ist

verhältnißmäßig auch das erste Weinland der Erde; denn in Hinsicht der Güte der Weine wird es von keinem Lande, in Hinsicht der Menge nur von Frankreich übertroffen. Den ersten Rang nimmt der auf der Hegyallya auf 5□M. wachsende ein, worunter der Tokayer die vorzüglichste Sorte bildet; weiters sind sehr vortheilhaft bekannt der Menescher, Ruster, Ofner, Visontaer, Villanyer, Schomlauer, Szekszarder u. a. m. Die Weinkultur ist übrigens noch einer großen Vervollkommnung fähig. — Die Waldkultur läßt noch Vieles zu wünschen übrig. Zudem ist die ungleichmäßige Vertheilung von Waldungen nachtheilig, indem im Innern des Landes, in den Tiefebenen empfindlicher Holzmangel herrscht.

Der reiche Viehstand, der übrigens noch bedeutend gehoben werden könnte, liefert einen einträglichen Handelsartikel. Das Hornvieh, die mitunter hoch veredelten Schafe, die dauerhaften Pferde werden in den Ebenen gezogen; in den fruchtbareren Gegenden kommt das ungarische Zackelschaf vor; in den sumpfigen Landstrichen und den großen Eichenwäldern der Baranya, des Zalaer, Arader, Biharer Comitates, im Bakonywalde u. a. O. in großer Menge das Borstenvieh. Auch die Zucht der Ziegen und des Geflügels ist sehr ausgebreitet; dagegen ist jene der Bienen von untergeordneter Bedeutung und jene der Seidenraupen erst im Entstehen. Jagd und Fischfang bieten reiche Ausbeute; in letzterer Hinsicht sind namentlich die Theiß, die Donau, der Poprad und der Plattensee bekannt. Dieser reiche Segen an Naturprodukten begründete den ungarischen Spruch: Extra Hungariam non est vita, et si est vita, non est ita.

Ungarn ist ebenso durch die Mannigfaltigkeit an Mineralien überhaupt, als auch durch deren Menge und die Qualität der edlen Metalle ausgezeichnet. Die reichsten Goldgruben sind zu Schemnitz, Kremnitz, Nagybánya, Neusohl, welche nebst den geringen Goldwäschereien in letzter Zeit über 220 Mark (à 385 fl. öst. W.) lieferten. Silber wird ebenfalls in den erwähnten Bergwerken, dann in Schmöllnitz, Kapnik u. a. O. gewonnen (in jüngster Zeit über 66.000 Mark à 25 fl. öst. W.). An Kupfer ist Ungarn die reichste Provinz Oesterreichs, zumeist im Schmöllnitzer Distrikte (mehr als 40.000 Ztr.). Ober-Ungarn ist reich an Eisen, welches jedoch in der Qualität dem steirischen nachsteht. Am meisten wird im Gömörer Komitat und in der Zips gewonnen. Steinsalz liefert die Marmaros über $1\frac{1}{4}$ Mill. Ztr.; Sudsalz das Saroser Comitat (an 200.000 Ztr.). Soda, Glaubersalz, Salpeter, Alaun u. a. kommen in erheblicher Menge in den Handel. — An Steinkohlen betrug die Ausbeute im J. 1855 nahezu an $3\frac{1}{2}$ Mill. Ztr., gegenwärtig über 9 Mill. Ztr.; insbesondere kommt die Braunkohle sehr häufig und in großer Mächtigkeit vor. Besonders erwähnenswerth sind die Steinkohlen von Fünfkirchen und Dravicza.

Ungarn ist bis jetzt noch kein Industrieland; doch gewann die Industrie in den letzten Jahren sowohl an Umfang als an Ausdehnung. Im Allgemeinen wird die Verarbeitung der Rohstoffe überwiegend gewerbsmäßig betrieben; die Zahl der Fabriken, sowie der in Verwendung stehenden Dampfmaschinen ist verhältnißmäßig erst geringe, obwohl hierin von Jahr zu Jahr riesige Fortschritte gemacht und die neuen Etablissements größtentheils in großartigem Umfange und nach den neuesten Systemen angelegt werden. Die Hauptsitze gewerblicher Thätigkeit sind im Westen und Norden des Landes. Die Industrie Ungarns deckt gegenwärtig bei Weitem nicht den Bedarf; allein, da die Natur so viele natürliche Grundlagen der Industrie geboten hat und ein Vorwärtsstreben in dieser Beziehung thatsächlich sich kundgibt, so ist an dem Aufschwunge der Bevölkerung in der technischen Kultur nicht zu zweifeln. Am ausgedehntesten wird die Lederbereitung betrieben, obwohl überwiegend nur handwerksmäßig.

Die Leinenindustrie hat den Hauptsitz im slovakischen Ober-Ungarn; fabriksmäßig wird sie nur an der westlichen Grenze betrieben. Von einer Industrie in Schafwollwaaren kann trotz der Menge und Güte des im Lande gewonnenen Rohstoffes noch nicht gesprochen werden; dagegen ist Pest ein sehr wichtiger Handelsplatz sowohl für Wolle als für Wollwaaren. Die Eisenindustrie ist am stärksten in Nord-Ungarn und fortwährend wachsend; hierbei sind in der That erfreuliche Fortschritte bemerkbar. Beachtenswerth sind die vielen Glashütten und Papiermühlen (im Norden), die Gerbereien, Tuchwebereien, Runkelrübenzuckerfabriken, Branntweinbrennereien, Bierbrauereien (im Westen). Im mittleren Ungarn ist Pest der wichtigste Platz für das niedere Gewerbe und das Fabrikswesen, für den Handel und die geistigen Interessen des Landes. Die größte Anzahl der Gewerbe entfällt auf den westlichen Theil, zunächst steht Ofen-Pest, dann Preßburg (sammt deren Umgebungen); in der Gegend um Kaschau ist deren Anzahl schon geringer, am schwächsten im Osten der Theiß. Die Ausbreitung der technischen Kultur nimmt sonach ihren Weg von Westen nach Osten. — Der Handel ist sowohl im Innern als mit den benachbarten Ländern wegen des Ueberflusses an Rohprodukten und des Mangels an Industrieerzeugnissen aller Art von Wichtigkeit. Seit dem Auflassen der Zollschranken gegenüber den westlichen Kronländern (im J. 1851) und der Energie, mit welcher an Communications-Verbindungen durch die Erweiterung der Schifffahrt, die Regulirung der Flüsse, den Bau der Eisenbahnen, die Verbesserung der Landstraßen u. s. f. gearbeitet wird, ist der Verkehr stets im Wachsen. — Ungarn exportirt Getreide, Mehl, Wein, Thiere und thierische Produkte; es bezieht dagegen Colonialartikel, sowie eine Menge Industrie-Erzeugnisse aus den Nachbarprovinzen. Der Haupthandel concentrirt sich auf den vielen Jahrmärkten, welche in mehr als 900 Ortschaften gehalten werden. Die bedeutendsten Märkte sind in Pest, Debreczin, Arad und Szegedin. Für einzelne Artikel sind wichtig: die Viehmärkte in Pest, Waizen, Kecskemet, Debreczin, Arad, Oedenburg; die Pferdemärkte in Raab, Debreczin, Stuhlweißenburg; die Wollmärkte in Pest und Losoncz; die Tuchmärkte in Tyrnau; die Getreidemärkte in Wieselburg, Groß-Kanisza, Miskolcz, Debreczin, Kaschau, Szegedin, Raab u. a.

Auch für die Hebung der geistigen Kultur ist durch Errichtung zahlreicher Volksschulen (unter denen die Puszta-Schulen besondere Erwähnung verdienen), von Realschulen, und Gymnasien nach der neuen Organisation ungemein viel geschehen. Diese Thatsache gewinnt um somehr an Werth, wenn man die eigenthümlichen Verhältnisse des Landes mit seinen weiten unbewohnten Flächen und zerstreuten Ortschaften, die Verschiedenheit der Bevölkerung nach Nationalität, Sitte und Glaubensbekenntniß hierbei berücksichtigt. Es bleibt nur zu wünschen, daß auf der betretenen Bahn des Fortschrittes auch in dieser Richtung fortgeschritten werde.

§. 59. Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

998 □Meil.; 2.027.000 Einwohner. Nach der Nationalität: über 1,000.000 Romanen, etwa 518.000 Magyaren, über 200.000 Deutsche, gegen 90.000 kleinere Stämme, an 14.000 Juden; — nach der Confession: an 780.000 Katholiken (lat., arm. und griech. Ritus), 625.000 nichtunirte Griechen, ungefähr 470 000 Protestanten, gegen 48.000 sonstige Confessionen, an 14.000 Juden. — Grenzen?

Das Land. — Siebenbürgen ist ein Hochland. Die in Gestalt eines Viereckes emporgehobene Bergmasse hängt nur im Nord-Osten mit den Hauptketten der Karpathen zusammen; die Randgebirge erheben sich bis 4 — 6000'. Im Osten sind die siebenbürgischen Hoch-Karpathen; im Süden das Fogaraser-Gebirge; am Nordrande zieht das Nagy-Bánya-Gebirge; am Westrande das

siebenbürgische Erzgebirge (Reußgebirge und Bihar). Im Inneren streichen zahlreiche Berggruppen und Hügelreihen; nirgends kömmt eine ausgedehnte Hochebene vor. Eine der am meisten ebenen Gegenden ist die Klausenburger „Kampia" oder "Mezöség". Für den Verkehr mit den Nachbarländern sind mehrere Pässe wichtig; der Paß Rodna (in die Bukowina); der Gymes- und der Ojtos-Paß (nach der Moldau); der Törzburger-, Rothenthurm-, Vulkan-Paß (nach der Walachei); der Paß des eisernen Thores in die Militärgrenze.

Siebenbürgen gehört zum Donaugebiete. Die wasserreiche Maros nimmt die Aranyos, die Kokel (Kükülö) und den Strehlbach auf. Von Bedeutung sind noch die Szamos und die Aluta (oder Alt). Keine nennenswerthen Seen und Teiche. Viele Heilquellen und einige gut besuchte Badeorte (Borszék Elöpatak, Torda u. a.).

Verfassung, Verwaltung und Orte: Die Grundlage der Verfassung bildet das Leopoldinische Diplom vom 4. Dezember 1691, welches den Bestand der „drei ständischen Nationen" (Ungarn, Szekler und Sachsen), jetzt auch der vierten Nation — Romänen — und der vier recipirten Religionen (Katholiken, Lutheraner, Reformirte, Unitarier) gewährleistet. Ein Regierungsrath (Gubernium), bestehend aus Mitgliedern der vier Nationen, leitet die Verwaltung des Landes. Der siebenbürgische Landtag zählt folgende Mitglieder: 1. das Gubernium; 2. die kön. Gerichtstafel; 3. die Oberbeamten der ungarischen Comitate und Districte, sowie der Szeklerstühle; 4. die Deputirten der vier ständischen Nationen und der kön. Freistädte und Taxalorte; 5. die Regalisten, welche der König nach freiem Willen aus dem grundbesitzenden Adel wählt. Der Landtag entwirft oder ändert Gesetze, welche jedoch erst nach der Sanction des Königs in Kraft treten. Er erstattet Vorschläge für die Ernennung des Hofkanzlers, Gubernators, Ständepräsidenten, der Gubernialräthe u. s. w. — Jede der vier Nationen, welche zusammen die Union bilden, hat ihre besonderen Rechte und Privilegien. Jene der Ungarn sind ähnlich denen des Adels in den ungarischen Comitaten; unter den Szeklern genossen nur die Primores eigentliche Adelsvorrechte, die Grafenwürde ist eingegangen. An der Spitze der sächsischen Nation steht eine Oberbehörde, die „Universität", mit unmittelbarer Unterordnung unter den Fürsten; der Chef der Behörde ist der Graf (Comes nationis saxonicae), der von den Sachsen frei gewählt und vom Fürsten bestätigt wird; er ist einer der Räthe des Guberniums. Dem Comes stehen zur Berathung und Beschließung (unter Vorbehalt der landesfürstlichen Genehmigung) in allgemeinen Nationalangelegenheiten Deputirte zur Seite, welche sich in Hermannstadt versammeln. — Nach dem Staatsgrundgesetze vom 26. Februar 1861 soll Siebenbürgen 26 Vertreter in das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes entsenden. In der Landtagssitzung vom 10. Oktober 1863 wurden in den Reichsrath gewählt: 6 Abgeordnete für die ungarischen Städte und Szekler-Stühle, 6 Abgeordnete aus den Regalisten, 8 der romanischen Städte, 3 der sächsischen Städte und 3 der sächsischen Stühle.

Das Land zerfällt in: a) das Land der Sachsen (Unterabtheilung: Stühle und Districte), b) Land der Szekler (Unterabtheilung: Stühle), c) Land der Ungarn (Unterabtheilung: Comitate und Districte).

a) Land der Sachsen: Stuhl Hermannstadt: Hermannstadt (Nagy-Szeben, 18.000 E.), k. Freistadt, gr. u. u. Bischof; Rechtsakademie, zwei Gymnasien, mehrere Lehr- und Humanitätsanstalten und gelehrte Vereine; Bruckenthal'sches Museum. Viel Gewerbefleiß (Tuch-, Wolldecken-, Leder-, Töpferwaaren, Tabakpfeifen und andere Fabrikate); lebhafter Commissions- und Speditionshandel. — Stuhl Leschkirch: Leschkirch, vorzüglicher Feldbau und Viehzucht. — Stuhl Mediasch: Mediasch, Hauptsitz des Wein- und Getreidebaues. — Stuhl Reußmarkt: Reußmarkt, Feld- und Weinbau. — Stuhl Groß-Schenk: Groß-Schenk, Flachsbau und Leinweberei. Agnethlen, starker Gewerbebetrieb und Pferdehandel. — Stuhl Reps: Reps, Schwefelquellen und Bad. — Stuhl Mühlenbach: Mühlenbach (5000 E.), Feld- und Weinbau, Tuchweberei. — Stuhl Schäßburg: Schäßburg (8000 E.), Gymnasium, wissenschaftliche Thätigkeit; Obstbau; Baumwoll-, Tuch- und Leinenweberei. — Stuhl Broos: Broos (4300 E.), Gymnasium, Bibliothek; starker Melonenbau. Kudsir, Puddlings- und Walzwerke. Neu-Sebeshely, Eisenhämmer. — District Bistriz: Bistriz (3500 E.), ein Hauptplatz des Binnenhandels. — District Kronstadt: Kronstadt (Brassó, 27.000 E.), die größte und meistbevölkerte, zugleich erste Fabriks- und Handelsstadt des Landes. Eisen- und Kupferhammerwerke, Papiermühlen, Türkischroth-Färbereien, Fabriken für Tuch, Wollenzeug, Leinwand, Leder u. a. Sehr bedeutender Handel mit Landesprodukten und österreichischen Fabrikaten. Angenehmes geselliges

Leben. Die Umgegend heißt das „Burzenland“ (vom Flusse Burzen). Rosenau, Tabak- und Flachsbau. Törzburg, festes Schloß. — District Nászod: Nászod, schön gebauter Markt (1700 E.). Rodna, silberhaltiges Blei, Bäder. — District Fogaras: Fogaras, Veste, Tabakbau.

b) **Land der Szekler:** Stuhl Aranyos: Felvincz, sehr verfallener Hauptort. — Stuhl Háromszék: Berecz k, Naphtha-Quellen. Kezdi-Vásárhely: Mastviehhandel und Branntweinbrennerei. Kovaszna, Mineralbad. Torja, mit dem vulkanischen Berge Bübös und seinen Schwefellagern. — Stuhl Maros: Maros-Vásárhely (11.000 E.), Hauptort der Szekler; Gymnasium, Bibliothek; starker Tabak-, Wein- und Obstbau. — Stuhl Csik: Borszek, berühmter Sauerbrunnen. Szent-Domokos, Kupferwerk. — Stuhl Udvárhely: Udvárhely (4000 E.), Gymnasium, Tabakbau und Produktenhandel; Lederarbeiten. Oláfahlu, Verarbeitung von Holz und Holzhandel, Sauerbrunnen. Parajd und Sófalva, Salzbergwerke.

c) **Land der Ungarn:** Com. Ober-Weißenburg: Viz-Akna, Salzgewinnung und Soolenbäder. Elöpatak, stark besuchtes Bad. — Com. Nieder-Weißenburg: Karlsburg (Karoly-Fehérvár, 12.900 E.), Festung, kön. Freistadt, Bisthum, in der Kathedrale viele Grabmäler siebenbürgischer Fürsten; kais. Münze. Zalatna, jährl. an 1000 Mark Gold, 2300 Mark Silber, 140 Ztr. Quecksilber. Blasendorf (Balásfalva, 4000 E.), griech. kath. Erzbisthum und Lehranstalten. Maros-Ujvar und Ujvár Akna, 800.000 Ztr. Steinsalz. Abrud-Bánya mit Vöröspatak, jährl. an 1400 Mark Gold, 600 Mark Silber; römischer Bergbau. Offen-Bánya, 200 Mark Gold, 1300 Mark Silber, Kupfer, Blei. — Com. Doboka: Szek, Hauptort. — Com. Hunyad: Deva (3000 E.), Kupfergruben. Nagy-Ag, 500 Mark Gold, 700 Mark Silber, Bergschule. Hátszeg und Várhely, mit Resten aus der dako-römischen Zeit (Zarmazigethusa). Vojda-Hunyad, mit der alten Burg der Corviner. Bábolnai, warme inkrustirende Quellen. Király-Bánya, Eisenwerke. Csertes, 600 Mark Gold, 1100 Mark Silber. Gowasdia, großartiges Eisenwerk. — Com. Kolos: Klausenburg (Kolosvár, 25.000 E.), mehrere Lehranstalten mit ansehnlichen Bibliotheken und Sammlungen; geringe Industrie, Geburtsort des Mathias Corvinus im Jahre 1440. — Bánffi-Hunyad, lebhafter Handel. — Com. Kokelburg: Elisabethstadt, k. Freistadt mit meist armenischer Bevölkerung. — Com. Inner-Szolnok: Dées (5000 E.), Hauptort. Szamos-Ujvár, k. Freistadt, griech. kath. Bisthum; viel Armenier; Tuchmanufactur, bedeutender Handel. Olah-Lápos-Bánya, 120 Mark Gold, 2000 Mark Silber, 600 Ztr. Kupfer. — Com. Torda: Torda, Steinsalzwerk; der Felsenpaß „Thorenburger Kluft“. Sächsisch-Reen (5000 E.), sehr industriell.

Kulturbild.

Von der Gesammtfläche Siebenbürgens sind beiläufig 86 % produktiv, wovon über 38 % auf Waldungen entfallen, während die Ackerfläche eine verhältnißmäßig geringe, ungefähr 23 % (an 220 □Meil.) ist. Das Bergland besitzt herrliche Laubwälder mit sanften Abhängen, welche gut gebaut und mit Rebenanlagen geschmückt sind; in den wiesenreichen Thälern stehen Dörfer mit vielen Obstgärten; das Grasland nimmt etwa 26 % der Gesammtfläche ein. In Folge der mangelhaften Bewirthschaftung ist der Ertrag in der Regel zu geringe, um das Bedürfniß des Landes an Körnerfrüchten zu decken. Wein wird im Szamos-Thale, in den unteren Thälern der Kokel und Maros von guter Qualität und in erheblicher Menge gewonnen. Die Obstkultur ist ziemlich ausgedehnt, desgleichen der Tabak-, Hanf- und Flachsbau. — Der Viehzucht wird eine größere Pflege zugewendet als der Bodenkultur. In der Pferdezucht steht das Land am höchsten in Oesterreich; auch die Zucht des Rindviehes, der Schafe und Schweine ist sehr bedeutend. Siebenbürgen gehört endlich zu den wildreichsten Ländern der Monarchie; doch bilden hauptsächlich nur Hasen- und Fuchsfelle einen ergiebigen Handel nach der Walachei. — Der Bergbau liefert große Mengen an edlen Metallen und Salz. Voran steht die Goldgewinnung (mit beiläufig 5300 Mark), die stärkste in der Monarchie, dann jene von Silber (nahe an 8000 Mark). Die wichtigsten Fundorte von Golderzen sind: Zalatna, Abrudbánya, Vöröspatak; die wichtigsten Goldwäschereien an der Maros, Szamos, Aranyos. Auch die Ausbeute an

Quecksilber und Kupfer ist erheblich; dagegen jene von Eisen und fossiler Kohle noch geringe. — Die Industrie beschränkt sich größtentheils auf die Befriedigung der geringen Bedürfnisse des Landes und kommt nur vereinzelt in wenigen Zweigen vor. Dem Werthe nach steht am höchsten die Ledererzeugung (im Lande der Szekler); unter den Sachsen findet man die Leinen- und Schafwollweberei, doch hauptsächlich als häusliche Nebenbeschäftigung; mit der Eisenverarbeitung beschäftigen sich die Hammerwerke im Lande der Ungarn. Der Süden enthält sehr thätige Glasfabriken. Um Kronstadt, Hermannstadt, Schäßburg, Karlsburg u. a. O. kommen auch große industrielle Unternehmungen vor. Die wichtigste Fabriks- und Handelsstadt ist Kronstadt. Zur Ausfuhr gelangen zumeist Rohprodukte; zur Einfuhr Manufacte; im Ganzen ist jedoch der Handel von geringer Bedeutung. An hinreichenden und guten Landstraßen ist Mangel; Eisenbahnen hat das Land noch keine.

Den überwiegenden Theil der Bevölkerung bilden die Romänen, welche den Nord-Westen und Süden des Landes (mit Ausnahme einiger magyarischer und deutscher Sprachinseln) einnehmen. Die Szekler bewohnen den östlichen Theil; im ganzen Westen durchziehen furchenartig magyarische Niederlassungen die Flußthäler; im Süden und Nordosten leben Deutsche, theils im 13. Jahrhundert eingewanderte Colonisten aus Nieder-Deutschland (Sachsen), theils später eingewanderte Ober-Deutsche (Landler), welche großentheils Sitte und Sprache bewahrt haben. Nebst diesen Hauptstämmen leben Armenier, Bulgaren, Zigeuner u. a. im Lande. An 2200 Volksschulen (von 100 schulpflichtigen Kindern besuchen 68 die Schule), mehrere Gymnasien und Vereine sorgen für die geistige Entwickelung; die Handelskammern in Kronstadt und Klausenburg für den materiellen Fortschritt.

§. 60. Die Militärgrenze.

600 □Meil.; 1,090.000 Einwohner. An 84% Slaven, 12% Romänen, 4% Deutsche. Nach dem Glaubensbekenntnisse: 45% Katholiken, 52% Griechen, 2% Protestanten, sehr wenig Israeliten. — Grenzen?

Das Land. — Die Militärgrenze ist theils Bergland, theils Tiefland. Das Bergland des westlichen Theiles gehört zum Karstgebiete, in welchem die parallelen Arme der großen und kleineren Kapella so wie des Velebič hervortreten. Jener Theil, welcher südlich der Drave, zwischen Kroatien und Slavonien liegt, wird von Vorbergen der Alpen (Warasdiner Gebirge) erfüllt. In dem äußersten Osten ziehen sich mächtige Ausläufer der siebenbürgischen Karpathen in's Land. — Das adriatische Meer bespült die kroatische Militärgrenze auf einer Länge von 16 Meil.; die Küste ist steil und hat wenig zugängliche Buchten. Unter den Karstgewässern mit ihrem periodischen Versiegen ist die Lika der ansehnlichste Fluß. Das ganze übrige Land gehört zum Gebiete der Donau, welche das Land von Peterwardein bis Semlin durchfließt. Die Drave scheidet einen Theil des Landes von Ungarn: die Save kommt aus Kroatien, nimmt die (durch die Glina verstärkte) Kulpa und den Grenzfluß Unna auf und bildet bis zu ihrer Mündung bei Semlin — Belgrad die Reichgrenze. Auch die Temes und Theiß gehören zum Theil der Militärgrenze an. Unter den Mineralquellen haben die schwefelhältigen Herkulesbäder von Mehadia verbreiteten Ruf.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: Die Eintheilung und Verwaltung des Landes ist militärischer Natur. Die Militärgrenze ist in zwei Landes-Militär-Commando's eingetheilt: das kroatisch-slavonische mit dem Sitze des Commandanten in Agram, das banatisch-serbische mit dem Sitze in Temesvár. Jedes Landes-Militär-Commando-Gebiet wird in Regimentsbezirke, jeder derselben, so wie der Titel'er Bataillons-Bezirk zerfallen in Compagniebezirke. Einen Compagniebezirk bilden eine oder mehrere kleinere Ortsgemeinden. Ferner bestehen 12 freie Militär-Communitäten,

welche von der besonderen Wehrpflicht der Grenzer ausgenommen und nur der allgemeinen Wehrpflicht des Reiches unterworfen sind. Sie haben die Bestimmung, Gewerbe und Handel zu treiben und die Produktion wie den Absatz zu erleichtern und zu fördern. (Diese sind: Carlopago, Zengg, Petrinia, Kostainica, Bellovár, Ivanič, Brod, Peterwardein, Karlovic, Semlin, Pančova, Weißkirchen.) Diese Stadtbezirke liegen nur geographisch innerhalb der Regimentsbezirke, unterstehen aber den Regiments-Commanden nicht.

1. **Kroatisch-slavonische Militärgrenze**: Likaner Reg.: (die „Lika"): Carlopago (slav. Bag), kleine Seestadt mit Freihafen. Gospić, Sitz des Regimentsstabes. — Otočaner Reg.: Otočac, Stabsort; Zengg (slav. Senj), Freihafen, Bisthum, Gymnasium, furchtbare Bora-Stürme. Ogulíner Reg.: Ogulin, Stabsort. — Im Sluiner Reg.: Sluin mit altem festen Schlosse. Sichelburg im Uskoken-Gebirge. Der Stab liegt in Karlstadt. — In der Banalgrenze: Stabsort des 1. Regiments: Glina, starker Handel mit Borstenvieh. Zu Topusko warme Mineralbäder. Petrinja, Stab des 2. Regimentes; Kostainica, Haupteinbruchstation an der Unna für den Verkehr nach Bosnien; Neu-Sissek, wichtiger Handelsort. — Belovár, Sitz der beiden Regimentsstäbe für das Warasdin-Kreuzer und Warasdin-St.-Georger Regiment. — Gradiscaner Reg: Festung Alt-Gradisca an der Save; Neu-Gradisca, Stabsort. — Broder Reg.: Brod, Festung, lebhafte Handelsstadt; Vinkovce, Regimentsstab, Gymnasium.

2. **Banatisch-serbische Militärgrenze**: Peterwardeiner Reg.: Peterwardein (3700 E.), eine der stärksten Festungen des Reiches am rechten Donauufer; Schlacht 1716. Karlovic (4400 E.), am Nordabhange der Fruška gora, Sitz des gr. n. u. Patriarchen für die ungarischen Länder; trefflicher Weinbau. Friede 1699: National-Congreß. — Semlin (8800 E.), wichtiger Stapelplatz des österreichisch-türkischen Handels an der Mündung der Save in die Donau. Stabsort ist Mitrovic an der Save; in der Nähe Ruinen der römischen Stadt Syrmium (davon die Landschaft „Syrmien"). — Titler Bataillon: Titel, Stabsort, Schiffswerfte. — Deutsch-Banater Reg.-Bezirk: Pančova (12.750 E.), starke Seidenzucht, lebhafter Handel mit Serbien. Serbisch-Banater Reg.-Bezirk: Weißkirchen (6600 E.), vortrefflicher Weinbau und Seidenzucht. — Romanisch-Banater Reg.-Bezirk. Alt-Orsova, bedeutender Handelsplatz, starke Festung; römische Alterthümer. Stabsort ist Karansebes. Der Badeort Mehadia. Ruskberg (Ruska), eisen- und silberhältige Bleiminen, Steinkohlen. In Ruskica und Ferdinandsthal Eisenwerke.

Kulturbild.

Die eigenthümlichen Einrichtungen und das patriarchalische Leben des Grenzvolkes üben ihren unmittelbaren Einfluß auf Ackerbau und Viehzucht, Gewerbe und Handel aus. Alle waffenfähigen Männer sind vom 20. Lebensjahre waffenpflichtig. Die besondere Wehrpflicht der Grenzer besteht in der Bewachung und Vertheidigung der Reichsgrenze, in der Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Inneren und der Pflicht, auch außer Landes in's Feld zu rücken. Der Grenzsoldat erhält vom Staate vollständige Bekleidung, Bewaffnung und Munition; den Sold jedoch nur im Felddienste. Zur Erfüllung der Zwecke der Grenze besteht der Cordon, der nach Maßgabe der Gefahr 5000, 7000, bei naher Gefahr 11.000 Mann bedarf. Den Cordon bilden Wachhäuser (Cartake) längs der ganzen Grenzlinie, jedes mit 4, 8 oder 12 Mann; in den sumpfigen Niederungen stehen die Wachhäuser auf erhöhtem Mauerwerke und sind durch Dammwege mit einander verbunden. In der Regel ist der Grenzer eine Woche „im Dienste" und zwei Wochen bei seiner Wirthschaft. Im Falle der Noth bilden die Grenzer ein Kriegsheer von 100.000 Mann, welche zu den besten Truppen gehören. Die nicht im aktiven Dienste stehenden Grenzer beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht, Gewerben und Handel.

In häuslicher Beziehung führen die Grenzer ein patriarchalisches Familienleben und diese Nationalsitte steht unter dem Schutze des Gesetzes. Die Folge dieser Verhältnisse ist, daß Gewerbe und Handel sich größtentheils auf die Militär-Communitäten beschränken, während die Mehrzahl der Bevölkerung sich mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigt und die höchst geringen Bedürfnisse an Kleidung durch die Hausfrauen befriedigt werden, welche die Kleider für Mann und Kind spinnen, weben, färben und nähen. — Mehrere verwandte, verschwägerte oder frei in die Hausgesellschaft aufgenommene Personen oder Familien bewohnen Ein Haus und bilden zusammen eine Haus-Communion. Alle liegenden Güter der Grenzbewohner sind gegen Erfüllung der Grenz-Obliegenheiten

vollständiges Eigenthum der Grenz-Communionen. Alle Männer der Haus-Communion haben gleiche Rechte auf das unbewegliche Eigenthum des Hauses; bei dem Austritte aus dem Hause verliert jedoch das Mitglied sein Recht, welches von selbst den übrigen zuwächst. Ist kein Mann mehr im Hause, so geht das Recht in gleicher Weise auf die Weiber über. Der letzte Sprosse einer Haus-Communion kann über das unbewegliche Vermögen letztwillig verfügen; ist kein Testament und keine erbberechtigte Person vorhanden, so fällt das Vermögen dem Grenz-Institute anheim.

Als Familie eines Hauses werden alle Personen betrachtet, welche bei dem Hause conscribirt und nicht Dienstboten sind. Um Ruhe, Ordnung, Eintracht, Religiosität und Sittlichkeit unter der Haus-Communion zu erhalten, hat in der Regel der älteste, fähige dienstfreie Mann die Hausvaterstelle zu führen; sein oder ein hiezu geeignetes Weib hat die Hausmutter zu sein. Die Wahl des Hausvaters muß durch die Familie geschehen und der Behörde angezeigt werden. Alle Mitglieder der Haus-Communion nehmen alle Obliegenheiten des Hauses und der Feldwirthschaft ohne Lohn auf sich; was mit gemeinsamen Kräften erworben wird, ist gemeinsames Hausgut, welches zur Bestreitung der Auslagen des Hauses und des Unterhaltes aller Familienglieder dient. Kein Hausgenosse darf für sich oder seine Familie eine abgesonderte Wirthschaft treiben, überhaupt nichts unternehmen, was die gemeinsame Hausarbeit stört. Nur wenn an Zeit erübrigt wird, darf er dieselbe für sich verwenden, Geld, Geräthe erwerben und besitzen; doch muß ein Theil davon in die Hauscasse abgegeben werden. Die Theilung der Communion ist nur unter gewissen Bedingungen gestattet.

Von der Gesammtfläche sind nur etwa 79% produktiv und zwar wegen der vielen Sumpfstrecken in den Ebenen und der steinigen Hochfläche des Karstgebietes. Von der produktiven Fläche entfällt $^1/_4$ auf das Ackerland, $^1/_3$ auf Waldungen, 5 □Meilen auf Weingärten, der Rest auf die übrigen Kulturarten.

Die Produktion des Ackerbaues genügt *nicht* für den Bedarf, es findet daher ein ansehnlicher Import statt. Futterkräuter gedeihen in großer Menge; Wein wird stark gebaut (über $^1/_2$ Mill. Eimer), der beste wächst um Karlovic, Weißkirchen und Mehadia. Unter den Obstsorten nimmt die Zwetschke den ersten Rang ein, die Bereitung von Slivovic (von Sliva = Zwetschke) ist sehr bedeutend. Die Waldungen liefern viel Bau- und Schiffsbauholz Der *Viehstand* ist groß, aber, mit Ausnahme der syrmischen Pferde, von geringer Qualität. Noch bedeutender ist der *Bergbau*, erst in dem Karpathenlande beginnt seine lebhaftere Entwickelung. Von höherer *Industrie* ist kaum die Rede; die Communitäten decken den geringen Bedarf. Verhältnißmäßig am stärksten sind die Arbeiten in Leder, Leinwand und Schafwollwaaren. Die Seidenzucht nimmt zu, da Klima und Bodenbeschaffenheit hierzu sehr günstig sind. In Jasenovac (an der Save) und in Zengg ist auch der Schiffbau ziemlich ansehnlich, desgleichen die Verfertigung von Thongeschirren, Holzwaaren, die Branntweinbrennereien u. s. f. — Der *Eigenhandel* ist geringe; wichtiger der Transithandel, vornehmlich in Semlin, Pančova, Orsova, Brod, Mitrovic und in den Seestädten. Importirt werden Getreide und Salz, exportirt Holz und Vieh; transito gehen die österreichischen Manufacte und Rohprodukte der Donauländer. Die Landstraßen sind besser und zahlreicher, als in den Nachbarländern; wichtiger noch sind die Wasserstraßen. Die Militärgrenze wird nur durch einen Ausläufer der südöstlichen Staatsbahn in das Eisenbahnnetz der Monarchie einbezogen. — In *geistiger* Beziehung steht sie so ziemlich auf gleicher Stufe mit den benachbarten österreichischen Provinzen. Die Volksschule erfreut sich aus militärischen Rücksichten etwas stärkeren Besuches.

§. 61. Die Königreiche Kroatien und Slavonien.

350 □Meil., 920.000 Einwohner. — Nach der *Nationalität* 820.000 Slaven, 25.000 Deutsche, 13.000 Magyaren, 9000 kleinere Stämme; nach der *Confession*: 723.000 Katholiken (lat., arm. und griech. Ritus), 130.000 nicht-unirte Griechen, 5500 Protestanten, 5000 Juden. — *Grenzen?*

Das Land. — Es sind zwei getrennte, nur im Süden nahe an einander reichende Theile. In Kroatien ist das Bergland, in Slavonien das Tiefland

vorherrschend. Den nördlichen Theil des ersteren durchzieht das Warasdiner-Gebirge, den südlichen das Uskokengebirge. In Slavonien erheben sich die Fruška gora und das Vrdnik-Gebirge als letzte Ausläufer der südlichen Kalkalpen. Das Tiefland ist meist sehr fruchtbar; nur die Draveufer in Slavonien sind stellenweise sumpfig und morastig.

Mit Ausnahme der Rečina und einiger anderer Küstenflüsse, die dem Adriatischen Meere zufließen, gehört das Land zum Donaugebiete. Der bedeutendste Fluß ist die Save (mit der Kulpa); den Grenzfluß gegen Ungarn bildet die Drave; von der Dravemündung an bespült die Donau die Nordgrenze. — Eigentliche Seen hat das Land keine; im Karstlande finden sich deren kleinere, periodische. Mineralquellen sind mehrere bekannt (Krapina, Toplice bei Warasdin, Daruvar u. a. m.).

Verfassung und Verwaltung: Für die Verwaltung der Angelegenheiten der Königreiche Kroatien und Slavonien besteht der königl. Statthaltereirath in Agram, welcher der Hofkanzlei in Wien untersteht. Der Landtag vertritt die Landesangelegenheiten. Jedes der beiden Königreiche wird in 3 Comitate eingetheilt, mit je einem Obergespan an der Spitze. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes soll das vereinigte Königreich 9 Vertreter entsenden.

1. **Kroatien:** 1. Com. Agram. — Agram (16.700 E.), k. Freistadt an der Save; Sitz des Banus, des Generalcommandos, eines Erzbischofes, des vereinigten Landtages. Schöne Domkirche; Rechtsakademie, Gymnasium, Realschule, Gesellschaft für südslavische Geschichte, Nationalmuseum; Matica ilirska. Handel mit Landesprodukten, auch wichtige Commissions- und Spedition sgeschäfte. Karlstadt, (9.500 E.), befestigte k. Freistadt an der Kulpa, Sitz eines griech. n. u. Bischofes; Gymnasium, Zeughaus, Rosogliobrennerei; wichtiger Speditionshandel, große Wochenmärkte. Sissek (Kulpa-Save; das alte Siscia), sehr wichtiger Platz für den Getreidehandel, lebhafte Schifffahrt. Rude, Kupfer- und Eisenwerk.

2. Com. Warasdin. — Warasdin (9000 E.), k. Freistadt an der Drau; Gymnasium; starker Weinbau; Handel mit Landesprodukten; Seidenkultur, Tabakfabrikation. Krapina, warme Mineralbäder. Toplice, Schwefelbäder. Radoboj, jährl. 2500 Ztr. Schwefel.

3. Com. Kreuz. — Kreuz, Sitz eines g. u. Bischofes, Seidenbau. Kopreinic, mit befestigtem Schlosse.

Zu Kroatien gehört auch als Fiumaner Comitat, das **„ungarische Küstenland"** oder **„Litorale"** mit Fiume (15.000 E.), k. Freistadt am Golf von Quarnero, Freihafen, Schiffswerfte, lebhafte Industrie und bedeutender Handel; jährl. besuchen 7000 Schiffe den Hafen. Gymnasium, Handelskammer. — Die Freihafenstädte Buccari und Portorè. Novi, gewöhnliche Residenz des Bischofes von Zengg. Tersat, Stammschloß der Frangipani.

2. **Slavonien:** 1. Com. Veröcz. — Essek (14.000 E.), k. Freistadt und Festung an der Drau. Damm und Brücken; Zeughaus; Gymnasium; ansehnliche Industrie, Dampfschifffahrt, lebhafter Handel in Landesprodukten. Djakovar, Sitz eines Bischofes.

2. Com. Požega. — Požega (2700 E.), k. Freistadt, Tabak- und Seidenkultur. Pakrač, Sitz eines griech. n. u. Bischofes. Heimat des Pandurenführers Trenk.

3. Com. Syrmien. — Illok, Hauptort an der Drau, starker Weinbau. Vukovar (5400 E.). Seidenkultur, Fischerei, Dampfschifffahrt, lebhafter Handel. In diesem Comitate ausgezeichneter Seidenbau, vortreffliche Weingebirge.

Kulturbild.

Von der Gesammtfläche sind beiläufig 87% produktiv, wovon über 37% auf Waldungen und an 27% auf das Ackerland entfallen. Kroatien erzeugt nicht genügend Getreide für den Bedarf; dagegen liefert Slavonien einen ansehnlichen Ueberschuß zum Export. Der Weinbau ist sehr ergiebig, eben so der Obstbau, namentlich viel Zwetschken, aus welchen der Slivovic gebrannt wird. Die Wälder liefern treffliches Bauholz und sind auch wegen der Mastung (Eicheln) von Bedeutung. Die Viehzucht ist unzulänglich und auf niederer Stufe, mit Ausnahme der Schweinezucht, insbesondere in den großen Eichenwäldern Slavoniens. Kroatien übertrifft nur in der Zucht des Geflügels und der Schafe

(zum Theile schon veredelt) sein Nachbarland. Die Bienen- und Seidenraupenzucht steigt fortwährend. Die Teiche und Sümpfe um Essek liefern viel Blutegel in den Handel. — Von Produkten des Mineralreiches sind nur der vorzügliche Schwefel von Radoboj, das Kupfer (bei Szamobor), Marmor und Bausteine im Küstenlande erwähnenswerth. Die Industrie beschränkt sich auf die städtischen Gewerbe und die Hausindustrie auf dem Lande; eine selbstständige, von der Urproduktion des Landes unabhängige Fabriksindustrie ist kaum im Entstehen. — Bedeutendere Etalissements sind in Fiume (Papier, Zucker, Seife, Rosoglio, Tabak, chemische Produkte, Schiffbau, Segeltuch u. a.); Agram liefert Porzellan, Eisenwaaren, Leder; überdieß werden erzeugt: Glas, Steingut, Holzwaaren, Slivovic, ordinäre Leinwand und derlei Tücher. Der Handel ist hauptsächlich Zwischenhandel für Körnerfrüchte und sonstige Naturprodukte, welche aus den östlichen Kornkammern des Reiches nach dem Westen abgesetzt werden; dann Holz- und Weinhandel. Im Küstenlande ist der Export an Nutzholz, wie der gesammte Verkehr sehr im Wachsen. Slavonien hat bedeutende Ausfuhr in Getreide nach Sissek, in rohen Häuten und Fellen nach Essek; dann Ochsen, Schweinen, Honig und Wachs. Eingeführt werden alle Arten Manufakte, Luxus- und Kunstgegenstände. Die wichtigeren Handelsplätze sind: Fiume, Buccari und Portoré, Agram, Sissek, Essek und Karlstadt. Insbesondere nimmt Fiume einen großen Aufschwung, und der jährliche Seeverkehr dieser Stadt übersteigt den Werth über 10 Mill. Gulden. An der Verbesserung der Straßen, dem Bau der Eisenbahn wird rüstig gearbeitet; die Schifffahrt auf der Save, Drau und Kulpa ist beachtenswerth; insbesondere macht Fiume große Fortschritte. Der Stand der geistigen Kultur ist verhältnißmäßig noch ein niederer. An Volksschulen bestehen über 230; von je 100 schulpflichtigen Kindern besuchen nur 29 die Schule. Mehrere Gymnasien und Realschulen sind in neuester Zeit errichtet worden. Für die Hebung der Sprache und National-Literatur herrscht in den gebildeten Kreisen eine große Thätigkeit.

§. 63. Das Königreich Dalmatien.

232 □Meilen; 437.000 Einwohner; überwiegend Katholiken (an 80.000 Griechen, einige wenige Protestanten und Israeliten). Nach der Nationalität über 90% Slaven, dann Italiener (an der Küste), Deutsche. — Grenzen?

Das Land. — Dalmatien ist ein Terrassenland, welches (sowie die vorgelagerten Inseln) zum Karstgebiete gehört. Der Hochrand streicht aus der Militärgrenze unter dem Namen Velebič auf einer längeren Strecke als Kronlandsgrenze; mehrere parallele Gruppen ziehen in südöstlicher Richtung, erheben sich jedoch nirgends über die Mittelhöhe. Vom Urlica-Berge bei Knin zieht sich der eine Zug als Reichsgrenze gegen die Türkei in südöstlicher Richtung (Dinära 5700'); bei Sebenico erhebt sich das Tártaro-, südlicher das Mossor-Gebirge. Hier beginnt ein eigentliches Bergland mit zahlreichen, fruchtbaren Mulden und Thalfurchen, welches gegen die zerrissene Küste steil abfällt. Gleiche Bodenbildung haben die Inseln. Das Land besitzt keine größeren offenen Flußthäler; sehr reich ist es an Engpässen und Höhlen.

Unter den wenigen Flüssen des Landes sind die bedeutendsten; die Zermagna (spr. Dsermanja) aus der Lika, mündet bei Novigrad: die Kerka (Krka) bildet den herrlichen Wasserfall bei Skardona und mündet bei Sebenico; die Cèttina, prächtiger Wasserfall bei Duare, Mündung bei Almissa; die Narenta aus der Herzegowina mündet unterhalb Fort Opus. Die meisten Flüsse haben verhältnißmäßig kurzen Lauf, starkes Gefälle, bilden häufig Wasserfälle, sind daher für die Schifffahrt minder geeignet. Die Landseen Dalmatiens trock-

nen, mit Ausnahme des salzigen Sees von Vrana, im Sommer großentheils aus. — Das Adriatische Meer bespült die dalmatinische Küste auf einer Länge von 153 Meilen. Die Küste ist meist sehr steil, zerrissen und schwer zugänglich; dagegen bilden die vielen Inseln in ihren Buchten treffliche Ankerplätze.

Landesverfassung, Verwaltung und Orte: — Der Sitz der Landesregierung und des dalmatinischen Landtages für die Landesangelegenheiten ist Zara. Der Landtag besteht aus 43 Mitgliedern: dem Erzbischofe von Zara, 10 Abgeordneten der Höchstbesteuerten, 8 der Städte, 3 der Handelskammern (Zara, Spalato, Ragusa je 1), 20 der Landgemeinden. In das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes sendet Dalmatien 5 Vertreter. Die Hauptstadt des Landes ist

1. **Zara** (7600 E.), befestigte Seestadt auf öder, steiniger Erdzunge, in venezianischer Bauart mit engen Gassen und steinernen Häusern ohne Kalktünche Die porta marittima besteht aus Resten eines römischen Triumphbogens, das Thor zur terra forma ist ein Meisterstück venezianischer Baukunst. Sitz eines Erzbischofes und eines gr. u. Bischofes; schöne Domkirche (vom Dogen Heinrich Dándolo zu Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut). Gymnasium, Realschule, öffentliche Bibliothek, Landwirthschaftsgesellschaft, Handelskammer. Sehr bedeutende Rosogliofabriken (Maraschino = Maraskino), ansehnlicher Handel. In der Nähe das Albaneser-Dörfchen Borgo Erizzo. — Sebenico, Bisthum, eine der schönsten gothischen Kirchen des Landes; am Abhange eines Hügels stufenartig erbaut, daß man auf Stiegen in die höheren Straßen hinaufsteigt. Weinbau, Fischfang. Nona, römische Alterthümer. Knin, Festung. Bei Scardona der großartigste Wasserfall der Kerka. Obrovazzo, an der Straße über den Vellebič nach Kroatien und Bosnien. — Hieher gehören auch die Inseln Arbe und Pago.

2. **Spálato** (11.000 E.). Die Altstadt ist innerhalb des vom Kaiser Diocletian (im J. 304 n. Ch.) erbauten Palastes; die Domkirche (mit den Gebeinen des h. Drimus, Schülers des h. Petrus und ersten Bischofes von Salona) war ein heidnischer Tempel; die Taufkapelle wird für Diocletians Mausoleum gehalten; der Aesculap-Tempel steht noch. Ein Museum verwahrt die Ergebnisse der Ausgrabungen in den Umgebungen von Salona. Gymnasium. Die freundlichsten Umgebungen unter allen dalmatinischen Städten. Clissa, Bergveste. Verlicca, Tropfsteinhöhle. Traú, mit schöner Collegial-Kirche; die Umgebung ist fruchtbar an Wein, Mandeln, Feigen und Oliven. Sign, ansehnlicher Handel mit den Türken; Alterthümer. — Die Inseln Brazza, die größte und bevölkerteste (16.000 E.). Große Waldungen, Wein-, Oel-, Feigen- und Getreidebau. Lésina, Bisthum, Rosmarinöl-Erzeugung. Lissa, vortrefflicher Wein; starker Sardellenfang; militärisch wichtig.

3. **Ragusa** (5000 E.), alterthümliche großartige Befestigungswerke, von Bergen eingeschlossen. Bisthum, Gymnasium. Mehre ausgezeichnete Gebäude; der ehemalige Regierungspalast, das Zollhaus, die Domkirche, das Jesuitenkloster. Die alten Patrizierfamilien haben an der Meeresküste schöne Villen. Im 16. und 17. Jahrhundert für die südslavische Literatur von Bedeutung (Dichter Gundulic † 1638). Die Hafenstation ist Gravosa. Stagno, am Anfange der Halbinsel Sabioncello, in ungesunder sumpfiger Bucht; Salinen; häufig Erdbeben (im J. 1850). — Inseln: Meleda, Cúrzola und Lagosta, mit starkem Weinbau.

4. **Cáttaro** (2000 E.) in der Bucht bocche di Cattaro (spr. Bokke . . .), von hohen kahlen Bergen eingeschlossen, stark befestigt, in steter Handelsverbindung mit Montenegro. Kriegshafen ersten Ranges. Die südlichste Stadt Oesterreichs ist Budua (1000 E.), das südlichste Fort: Castel Lastua. Noch südlicher einige kleine Dörfer des Küstenstriches.

Kulturbild.

Die wichtigsten Erwerbsquellen der Dalmatiner sind der Ackerbau, die Viehzucht, der Fischfang, die Schifffahrt und der Handel; alle diese Nahrungsquellen bieten jedoch einen verhältnißmäßig nur geringen Ertrag. — Der Ackerbau befindet sich größtentheils noch in einem traurigen Zustande; deshalb bezieht der Grundbesitzer von seinen Grundstücken ein höchst geringes Einkommen. Nur die Hälfte der gesammten Bodenfläche ist kultivirt und die Production der Landwirthschaft ist nicht im Stande, den Bedarf der Bevölkerung zu decken. Der karstartige Boden, die große Zerstückelung der Gründe, Mangel an Arbeitskräften und die geringe Bildungsstufe der Bewohner dürften die Hauptgründe der ungünstigen agricolen Verhältnisse sein. Relativ am meisten werden Mais und Gerste, gewonnen. Die werthvollsten Produkte sind Wein, Oel und

einige Südfrüchte. Für die Bereitung des sehr geschätzten Maraschino-Rosoglio ist die Steinweichsel (maraska) von Wichtigkeit. Auch die Viehzucht steht auf sehr niederer Stufe; zahlreich sind die Ziegen und grobwolligen Schafe. Sehr bedeutend ist der Fischfang an der Küste. Die Seidenzucht nimmt in neuester Zeit ungemein zu und dürfte für dieses arme Land nach und nach die größte Einnahmsquelle werden. Die Regierung, welche jährlich Hunderttausende von Maulbeerbäumen durch die Landwirthschafts-Gesellschaft unentgeltlich im Lande vertheilen ließ, sieht ihre Bemühungen von gutem Erfolge gekrönt; in den letzteren Jahren sind bereits ansehnliche Geldsummen für den Samen in das Land geflossen. Dalmatien scheint für die Seidenkultur mindestens gleich günstige Verhältnisse wie das Venezianische zu besitzen; Kenner behaupten sogar, Dalmatien sei dafür noch geeigneter. Wein, Oel, Seide, Fische und Seesalz können noch bedeutende Capitalien in das Land bringen. Gelingt es, Dalmatien durch eine Reihe von Jahren auf der Bahn des Fortschrittes zu erhalten und die Gewohnheiten des Landmannes den eigenthümlichen Anforderungen der Seidenkultur in allen ihren Stadien anzupassen; so wird sich die Physiognomie Dalmatiens ändern und aus einem armen Lande kann ein wohlhabendes werden. An Produkten des Mineralreiches ist Dalmatien das ärmste Land der Monarchie; die Ausbeute an Steinkohlen (bei Dernis und Sign) ist unbedeutend; auf Brazza werden asphalthältige Steine gebrochen, aus welchen dann in Venedig der Dalmatiner-Asphalt destillirt wird. Sehr ausgedehnt könnte noch die Meersalz-Gewinnung betrieben werden. Auch in Bezug auf gewerbliche Industrie ist es das schwächste Kronland. Große industrielle Etablissements bestehen gar nicht, aber auch die Zahl der Kleingewerbe ist eine geringe. Der Schiffbau ist in Gravosa und Curzola ansehnlich. Die meisten Gewerbe hat Zara (Maraschino- und Rosoglio-Fabriken); ordinäre Schafwoll- und Lederwaaren werden für den dringendsten Bedarf erzeugt. — Dalmatien bildet ein eigenes Zollgebiet wegen der langen Küste und der schwer zu überwachenden Landesgrenze. Relativ der stärkste Verkehr ist in Zara, dann Spalato, Ragusa und Cáttaro, welche von den Dampfschiffen des österreichischen Lloyd regelmäßig besucht werden. Zur Ausfuhr gelangen: Baumöl, Wein, Feigen, Sardellen, rohe Häute, Schafwolle, Rosoglio, Meersalz; — eingeführt werden: Getreide, Mehl, alle Arten von Webe- und Wirkwaaren, Tabak, Rindvieh und die Industrieerzeugnisse der deutschen Kronländer. Lebhafter Verkehr findet zur See, dann auch zu Lande mittelst Karawanen und Saumthieren nach der Türkei und Montenegro statt. In Cáttaro und an mehreren Punkten längs der türkischen Grenze bestehen deshalb Bazare. Ziemlich bedeutend ist auch der Transithandel. Die Hauptstadt Zara weiset die größte Einfuhr und die größte Geldcirculation aus; der Großhandel und die Schifffahrt sind jedoch von geringerer Ausdehnung. Wichtiger in diesen beiden Beziehungen sowie für den Binnenhandel ist Spalato. Cáttaro unterhält den Hauptverkehr mit Montenegro; Ragusa treibt Schiffbau und ziemlich ansehnlichen Handel. Die Inseln finden ihren Haupterwerb in der Seefischerei.

Auch in geistiger Kultur ist das Land noch wenig vorgeschritten; namentlich steht die slavische Bevölkerung (die Morlakken) noch auf niederer Stufe; höher steht die Bevölkerung in den Städten, wo der italienische Charakter vorherrscht. Das Land hat ungefähr 180 Volksschulen; von 100 schulpflichtigen Kindern besuchen nur etwa 20 die Schule. Gymnasien bestehen in Zara, Spalato und Ragusa, in Zara ist auch eine Realschule. Im Ganzen bietet somit Dalmatien gegenwärtig ein noch wenig erfreuliches Kulturbild.

II. Deutschland.

(11.462 □Meilen; 46,060.000 Einwohner.)

Lage. Grenzen. — Deutschland liegt beiläufig zwischen 23 und 37° ö. L., dann 45 und 55° n. Br., und wird von drei Meeren, der Nordsee, der Ostsee und dem Adriatischen Meere bespült. Es grenzt im Süden an Italien und die Schweiz; im Westen an Frankreich, Belgien und die Niederlande; im Norden zum Theil an Dänemark; im Osten an Rußland und an die außerdeutschen Provinzen von Preußen und Oesterreich.

Bestandtheile. — Deutschland besteht aus 31 Monarchien und 4 Freistaaten, welche zusammen den deutschen Bund bilden, dessen Angelegenheiten in der Bundesversammlung (Bundestag) zu Frankfurt a. M. verhandelt werden.

Nach der geographischen Lage können die Staaten des deutschen Bundes geordnet werden:

1. die 5 südlichen Staaten: Oesterreich, Baiern, Württemberg, Baden, Liechtenstein;

2. die 7 westlichen: Hessen-Cassel, Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg, Nassau, Frankfurt a. M., Waldeck, Luxemburg und Limburg;

3. die 9 mittleren: Sachsen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie;

4. die 14 nördlichen: Preußen, Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg, Anhalt-Dessau-Köthen, Anhalt-Bernburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Holstein-Lauenburg, Lübeck, Bremen, Hamburg.

Frankfurt a. M., Lübeck, Hamburg und Bremen sind Freistaaten, die übrigen Monarchien.

An die Stelle des im J. 1806 aufgelösten „heiligen römischen Reiches deutscher Nation" trat nach der Befreiung von der Fremdherrschaft im J. 1815 der „deutsche Bund". Zweck desselben ist die Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands, sowie der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der deutschen Staaten. Die oberste Behörde ist der Bundestag oder die Bundesversammlung zu Frankfurt a. M., bestehend aus den bevollmächtigten Gesandten sämmtlicher Bundesglieder. Oesterreich führt den Vorsitz. Zum Schutze wider innere und äußere Feinde stellen die Bundesstaaten ein Bundesheer (im Jahre 1863 zählte das Bundesheer nach den Standeslisten 734.599 Mann). Bundesfestungen sind: Luxemburg, Rastatt, Ulm, Landau, Germersheim und Mainz.

Oro-hydrographische Uebersicht. — Nach der vertikalen Erhebung des Bodens zerfällt Deutschland in 3 Partien: das südliche Alpenland, — die Hochebene Mittel-Deutschlands, — und die norddeutsche Tiefebene. — Die Alpen bilden die Scheidewand zwischen dem germanischen und romanischen Kulturleben. An ihrem Fuße dehnt sich nordwärts die bairische Hochebene (1500′) aus. Die mitteldeutsche, an allen landwirthschaftlichen Produkten reiche Hochebene wird von Gebirgen durchzogen, deren mittlere Kammhöhe nur bis 2000′ reicht, indessen die Hochebene selbst nur mehr an 600′ über dem Meere sich erhebt, die norddeutsche Ebene (an 7000 □Meilen) liegt nur wenig über, in einzelnen Strichen

im Nord-West sogar unter der Fläche des Meeres, gegen dessen Andrang das Land durch Dünen (Sandhügel) und Deiche (Erdwälle) geschützt werden muß. In dieser Ebene ziehen einige unbedeutende Hügelreihen, an deren Fuße Haiden oder Moore liegen; nur an den Ufern der bedeutenderen Flüsse findet sich fruchtbares Marschland.

Der Lauf des Main scheidet das deutsche Bergland in ein südliches und ein nördliches. Im **süddeutschen** Berglande treten 3 Bergzüge hervor: der westliche erhebt sich aus der Oberrheinischen Ebene, u. z. der Schwarzwald (Feldberg 4600′), an den sich im Norden der Neckarwald und an diesen der Odenwald bis zum Main anschließt; — der mittlere erstreckt sich als Rauhe Alp oder schwäbischer Jura vom Rhein bis zur Altmühl; jenseits der Altmühl zieht der fränkische Jura bogenförmig bis zum oberen Main; — als östlicher erhebt sich am linken Donauufer der bairische Wald, als Vorgruppe des Böhmerwaldes. — Nördlich vom Main ist das **norddeutsche** Bergland. Fast in der Mitte Deutschlands erhebt sich das Fichtelgebirge mit den Main- und Egerquellen; gegen Nord-Ost zieht sich das Erzgebirge, welchem das sächsische Hügelland vorgelagert ist. Nordwestlich vom Fichtelgebirge, von den Quellen der weißen Elster bis zu jenen der Werra, sind das Voigtland und der Frankenwald; an der Werra zieht sich der Thüringerwald. Nördlich von diesem ist der Harz (Brocken 3500′). In der nordwestlichen Verlängerung des thüringischen Plateaus und des Harzes liegt das Wesergebirge. Als das nördlichste Gebirge Deutschlands schließt sich an das Weserbergland der Teutoburgerwald an. Zwischen der fränkischen Saale, der Fulda und der Werra erhebt sich die hohe Rhön, an welche sich im Süd-West der Spessart anschließt. Im Westen der Fulda ist der Vogelsberg. — Zu beiden Seiten des Rheins breitet sich das niederrheinische Schiefergebirge aus. In der östlichen Hälfte sind: der Taunus, zwischen Lahn, Rhein und Main; der Westerwald zwischen Lahn, Rhein und Sieg; am Rheine die Gruppe des Siebengebirges; zwischen Sieg und Ruhr die Hochfläche des Sauerlandes; nördlich der Ruhr ist der Haarstrang, allmählich zur norddeutschen Tiefebene abfallend. Die westliche Hälfte steht mit dem französischen Mittelgebirge in Verbindung und zerfällt in folgende Gruppen: der Hardt, das Nordende der Vogesen; das pfälzisch-saarbrück'sche Gebirge; das Plateau des Hunsrück mit steilen felsigen Thälern; die Eifel zwischen Mosel und Our; die waldlose mit Torfmooren bedeckte Hochebene der hohen Veen; die Ardennen am rechten Maasufer.

Zwischen der Elbe und Oder ist das sudetische Bergsystem, dessen Theile bereits bei Oesterreich angegeben worden sind.

Unter den **Meeren** ist die Nordsee, in welche die bedeutendsten Flüsse Deutschlands münden, für Deutschlands Seehandel und die Verbindungen mit Großbritannien und Amerika die wichtigste; ihre größten Busen sind an den Mündungen der Flüsse Ems (Dollart), Jahde, Elbe und Eider. — Eine Eigenthümlichkeit der Ostsee, welche den Verkehr mit Rußland und den nordischen Staaten vermittelt, sind die Strandseen, „Haff" genannt, und die „Nehrungen", welche aus den Sandablagerungen der Flüsse durch den Wellenschlag zu Erdzungen verbunden sind. Die bedeutenderen Busen sind: der Schleswiger Busen, die Lübecker Bucht, der Busen von Greifswalde (Bodden), die Swinemünder Bucht (mit

dem kleinen und großen Stettiner Haff), die Danziger Bucht (mit dem frischen Haff) und das kurische Haff. — Das Adriatische Meer hat die größte Bedeutung zunächst für Oesterreich, dann auch für einen Theil Süddeutschlands.

Die **Flüsse** Deutschlands ergießen sich in vier Meere; in die Nord- und Ostsee, in das Schwarze und Adriatische Meer. Bei der vorherrschenden Senkung des Bodens gegen Norden fließen $^2/_3$ der Gewässer den nördlichen Meeren zu; $^1/_3$, größtentheils der Donau gehörig, in das Schwarze Meer; einige österreichische Flüsse gehen in das Adriatische Meer. Die bedeutendsten Flüsse sind: der Rhein, die Donau, die Elbe, die Weser, die Oder, die Weichsel, die Etsch mit ihren Neben- und Zuflüssen; ferners einige Küstenflüsse: die Ems, Eider, Trave, Pregel, der Isonzo u. a. m.

Der Süden und der Norden sind reich an Seen, dagegen hat Mitteldeutschland keine eigentlichen Seen. Die meisten sind in Baiern, Holstein, Mecklenburg und Pommern. Die meisten Sümpfe und Moore kommen im norddeutschen Tieflande vor. Mehrere Canäle befördern die Schiffahrt.

Klima. — Deutschland hat im Allgemeinen ein Mittel-Klima, welches den Uebergang vom Küstenklima West-Europa's zum continentalen Klima Ost-Europas bildet. In der Mitte der gemäßigten Zone gelegen, ist es fast ebenso weit entfernt von der Armuth des Nordens, als von der üppigen Fülle des Südens. Das Klima ist sonach im Ganzen gesund, für die Vegetation zuträglich und der Wechsel der Jahreszeiten ziemlich regelmäßig.

Durchschnittliche Jahrestemperatur 8—9 R. Vorherrschend Südwestwinde, im Winter Nordost- und Ostwinde. Mittlere Regenmenge 25″; durchschnittlich im Jahre 19 Gewitter an einem Orte. Im Westen die mittlere Jahreswärme größer als im Osten (unter gleichen Breitegraden).

Allgemeines Kulturbild.

Die wichtigste Nahrungsquelle gewährt die Bodenkultur. Deutschland ist im Allgemeinen ein sehr fruchtbares Land. Der mit vielem Fleiße bebaute Boden bringt alle Erzeugnisse der mittleren gemäßigten Zone hervor; er liefert Getreide über den Bedarf; überdieß mehrere Handelspflanzen (Flachs, Hanf, Tabak), in vielen Gegenden gutes Obst, am Rheine und in den südlichen Gegenden mitunter vortrefflichen Wein. Gleich sorgfältiger Pflege erfreut sich die Viehzucht. Die vortrefflichen Pferde aus Mecklenburg, Holstein, Westphalen sind allbekannt; die Rindviehzucht ist besonders in den Marschländern des Nordens höchst bedeutend, das ostfriesische und holsteinische Vieh wird am meisten geschätzt. Einen außerordentlichen Aufschwung hat die veredelte Schafzucht genommen; sächsische und schlesische Wolle wird sogar der spanischen vorgezogen. Mannigfaltig sind die Produkte des Bergbaues, der von den meisten deutschen Staaten betrieben wird. Die Ausbeute an edlen Metallen ist zwar eine verhältnißmäßig geringe; dagegen sind viele Gebirge reich an Eisen, Blei, Kupfer, an Steinkohlen und Salz. Von Deutschland ist die erste gründliche Kenntniß der Mineralien ausgegangen, und der deutsche Bergbau diente mehreren Völkern als Muster.

Die gewerbliche Thätigkeit hat in Deutschland bereits eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht. Steht der deutsche Kunstfleiß noch nicht auf gleicher Höhe mit jenem Großbritanniens, so kommt er doch dem französischen und belgischen vielfach nahe, in manchen Artikeln übertrifft er sogar diesen. Manufakturen und Fabriken sind zahlreich vorhanden, welche

den einheimischen Bedarf in vielen Zweigen decken, in mehreren findet eine namhafte Ausfuhr statt. Die industriellsten deutschen (außerösterreichischen) Länder sind Schlesien, Sachsen und die Rheinprovinz, zunächst stehen Franken, Schwaben, Thüringen, Westphalen und Brandenburg. Zu den wichtigsten Industrieprodukten gehören die Leinen- und Wollwaaren, die Eisen- und Holzwaaren; in allen Zweigen gewerblicher Thätigkeit findet sich übrigens ein erfreulicher Fortschritt.

Deutschland ist durch seine Lage, die Richtung der zahlreichen schiffbaren Flüsse, die Mannigfaltigkeit und den Reichthum an Natur- und Kunstprodukten und die hohe geistige und sittliche Kultur der Bewohner ein für den Handel und Verkehr sehr günstiges Land. Die Dampfschifffahrt auf mehreren Flüssen, das große Eisenbahnnetz, die zahlreichen Geld- und Kreditinstitute fördern den gesammten Verkehr. Insbesondere haben die Gründung des Zollvereines und der Abschluß von Zoll- und Handelsverträgen zur Belebung des Handels beigetragen.

Von der Bevölkerung gehören über $^4/_5$ dem deutschen und etwa $^1/_5$ dem slavischen Stamme an; überdies wohnen im Bundesgebiete Wallonen, Franzosen, Italiener u. a. Die dichteste Bevölkerung findet sich in Sachsen, in einigen Rheingegenden und im Württembergischen Neckarkreise; am schwächsten sind die Alpenländer Oesterreichs und die Länder an der Ostsee bevölkert. Der Sprache und dem Charakter nach scheidet man die Deutschen in Ober- und Niederdeutsche, erstere im Süden, letztere im Norden. Dem Religionsbekenntnisse nach gibt es an 23 Millionen Katholiken (vorzüglich in Oesterreich, Baiern, den Rheinlanden und Schlesien), über 20 Millionen Protestanten. Ein gewisser Grad allgemeiner Bildung herrscht im ganzen Volke wie in keinem anderen Lande, und an streng wissenschaftlicher Bildung werden die Deutschen von keiner der gebildetsten Nationen übertroffen. Diesen hohen Grad geistiger Kultur verdankt Deutschland den vielen trefflichen Lehranstalten (darunter über 20 Universitäten, mehrere Hundert Gymnasien, Real- und technische Schulen), seinen Akademien, gelehrten Gesellschaften, den vielen Bibliotheken und der Menge mitunter ausgezeichneter Schriftsteller. Rechtsgefühl und Treue, religiöse Innigkeit des Gemüthes, Forschbegierde, Gründlichkeit und Ausdauer kennzeichnen den Deutschen. Auf solchen festen Grundlagen ruht die Hoffnung auf den materiellen und geistigen Fortschritt Deutschlands.

I. Südliche Staaten.

1. Das Königreich Baiern.

1385 □Meilen: — 4,807.000 Einwohner, über $^3/_4$ Katholiken, fast $^1/_4$ Protestanten, über 60.000 Israeliten; fast ausschließlich Deutsche. — Zwei Gebiete: a) das Hauptland (an beiden Seiten der oberen Donau, des oberen und mittleren Main), 1277 □Meilen, über 4 Millionen Einwohner; — b) die Rheinpfalz, 108 □Meilen, über 625.000 Einwohner. — Grenzen?

Das Land. — Baiern ist theils Gebirgsland, theils Hochebene. Im Süden das bairische Hochland (Algauer, bairische und Salzburger Alpen); im Osten der bairische Wald; im Norden das Fichtelgebirge, der Frankenwald, die Rhön und der Spessart; von Westen ziehen Verzweigungen der Rauhen Alp, dann der Spessart und Steigerwald in das Land. Die Pfalz wird von den Vogesen und

dem Hardt durchzogen. Dem bairischen Hochlande ist die wenig fruchtbare Hochebene vorgelagert, die sich zur Donau herabsenkt; nördlich der Donau sind die hügeligen Gegenden fruchtbarer und milder; die Main-Ufer aber gehören zu den schönsten Landstrichen in Deutschland.

Der Hauptfluß ist die Donau, welche von Ulm bis Passau das Land durchfließt. Von Ulm ist sie schiffbar, bei Donauwörth beginnt die Dampfschifffahrt. Sie nimmt rechts die Iller, den Lech, die Isar und den Inn, — links die Altmühl, Nab und den Regen auf. Der Main fließt von Osten nach Westen, nimmt rechts die fränkische Saale und Kinzig, — links die Regnitz und Tauber auf, und wird auch von Dampfschiffen befahren. Der Ludwigs-Canal (Bamberg-Kehlheim) verbindet den Main mit der Donau. In der Pfalz nimmt der Rhein einige kleinere Flüsse auf. Zum Gebiet der Weser gehört die Fulda; der Elbe fließen zu die Eger und die sächsische Saale. — Im Süden gibt es fischreiche Seen und Teiche (Bodensee, Chiem-, Königs-, Staremberger- und Ammer-See).

Politische Verwaltung und Orte: Baiern wird in 8 Kreise eingetheilt:

1. **Oberbaiern** (vom Lech zur Salzach): **München** (167.000 E.), an der Isar, auf einer Hochebene, Reichshaupt- und Residenzstadt, eine der schönsten Städte Deutschlands, reich an Prachtbauten (von König Ludwig ausgeführt) und Kunstschätzen jeder Art; herrliche Kirchen: italienische Ludwigskirche, gothische Kirche in der Au, byzantinische Allerheiligen-Kapelle, Basilika des h. Bonifacius; Erzbisthum; — der Königsbau, die Pinakothek (Gemäldehaus), die Glyptothek (Statuenhaus), Arkaden des Hofgartens, Siegesthor, Ruhmeshalle mit der kolossalen Erzstatue Bavaria u. a. m. — Akademie der Wissenschaften, Universität, große Bibliothek, polytechnisches Central-Museum für Baiern, Akademie der Künste, reiche Kunstsammlungen, viele Humanitäts- und Sanitäts-Anstalten. — Institute für mathematische und astronomische Instrumente, Steindruckerei (hier erfunden von Sennefelder 1786), weltberühmte Erzgießerei, Glasmalerei, Maschinenfabrik, ausgedehnte Bierbrauereien u. s. w. In der Nähe die kön. Lustschlösser Nymphenburg (k. Porzellanfabrik) und Schleißheim (landwirthschaftliche Centralschule).

   Freising (Isar), wissenschaftliche Lehranstalten; — Ingolstadt (Donau, — 19.500 E.), Festung; — Reichenhall, Mittelpunkt bedeutender Salzwerke und Soolbad; — Berchtesgaden, in der Nähe des Watzmanns und des Königssees, großartige Holzschnitzereien; Schlachtfelder: Hohenlinden (3. Dec. 1800), Mühldorf 1322).

2. **Niederbaiern.** — Passau (Donau, 13.400 E. — Batava castra), ansehnlicher Handel; Passauer Vertrag 1552; — Landshut (Isar 12.900 E.); Fabriksstadt; Straubing (Donau 10.800 E.), Handel, Bierbrauereien; — Kehlheim (Ludwigskanal), wichtige Kalksteinbrüche (Kehlheimer-Platten).

3. **Oberpfalz und Regensburg.** — Regensburg (Regen und Donau, 29.000 E., castra Regina), früher freie Reichsstadt und Sitz des Reichstages (1663 — 1806), ehemals wichtiger Stapelplatz Deutschlands für den levantiner und indischen Handel; prächtiger Dom mit Grabdenkmälern. (Astronom Keppler, geb. am 27. Dec. 1571 zu Magstatt in Württemberg; † in Regensburg am 5. Nov. 1630.) In der Nähe (zu Donaustauf) der deutsche Ehrentempel Walhalla mit Büsten berühmter Deutschen. — Amberg (12.000 E.), lebhafte Industrie.

4. **Schwaben und Neuburg.** — Augsburg (Lech 49.400 E., Augusta Vindelicorum), ehemals freie Reichs- und blühende Handelsstadt, wichtiger Industrieplatz (Damast-, Baumwoll-, Seiden-, Wollweberei, Maschinenbau), Wechselplatz; Reichstag 1530 (Augsburger Confession), Religionsfriede 1555. In der Nähe das Lechfeld, Schlacht 955. — Donauwörth (Donau), Handelsplatz; Schlachtfelder von Hochstädt (1800) und Nördlingen (1634); Lindau (5000 E.), auf einer Insel im Bodensee, wichtiger Handel; ansehnliche Industrieorte sind: Kempten (10.700 E.), Memmingen, Kaufbeuern, Günzburg.

5. **Oberfranken.** — Bayreuth (rother Main, 19.200 E.), viel Gewerbfleiß; — Bamberg (Regnitz, 25.300 E.), k. Residenzschloß, schöner Dom (Grabmäler Heinrich II. und Konrad III.), Erzbisthum, Lyceum; sehr gute Gartenkultur, Gemüse- und Obstbau, Eisengießerei, Schiffbau und Schifffahrt; — Hof (Saale 13.200 E.),

Industrie, Handel, Eisenbahn (Leipzig-Hof-Augsburg-Lindau, Augsburg-München-Wien). — Kranach, Geburtsort des Lucas Kranach, geb. 1472, † 16. Oct. 1553 in Weimar. — Wunsiedl, Jean Paul (Friedrich Richter) geb. 1763, † 14. November 1825.

6. **Mittelfranken.** — Ansbach (Rezat, 13.000 E.), viel Industrie; — Nürnberg (Pegnitz, 70.500 E.), ehemals freie Reichsstadt, repräsentirt vielfach das deutsche Mittelalter; Reichsschloß, Rathhaus (mit Gemälden von Albrecht Dürer, St. Sebald- und Lorenzkirche mit Kunstdenkmälern und Glasmalereien, germanisches National-Museum: Gymnasium, polytechnische Schule, Handelsschule, Kunstschule u. a.; die gewerbreichste Stadt in Südwest-Deutschland, schon seit dem Mittelalter („Nürnberger-Waaren"); k. Bank, wichtiger Handel. (Albrecht Dürer, Hans Sachs, Peter Helle [Erfinder der Sackuhren, „Nürnberger Eier"] u. v. a.); — Fürth (Regnitz und Pegnitz, 21.000 E.), sehr viel Industrie, lebhafter Handel, jüdische hohe Schule (erste Eisenbahn in Deutschland zwischen Fürth und Nürnberg). — Erlangen (Regnitz, 11.200 E.), prot. Universität; — Eichstädt und Schwabach, ansehnliche Industrieplätze; — Spalt, berühmter Hopfen.

7. **Unterfranken und Aschaffenburg.** — Würzburg (Main, 41.000 E.), Bisthum (gestiftet vom heil. Bonifacius 741), alte Universität, prächtiges Hospital; wichtige Fabrikstadt, Mainschifffahrt, Bergveste Marienberg. — Schweinfurt (Main, 8000 E.), Weinbau, viel Industrie, besuchte Messen, Handel und Schifffahrt (Friedrich Rückert, geb. 1789); — Aschaffenburg (Main, 10.500 E.), gewerbliche, landwirthschaftliche und Forstschule; Industrie, Holzhandel; — Kissingen, vielbesuchte Heilquelle, Salzwerke.

8. **Pfalz am Rhein.** — Speier (Rhein, 13.000 E., Augusta Nemetum), ehemals Reichsstadt, berühmter Dom mit den Grabstätten mehrerer deutscher Kaiser (Rudolph von Habsburg u. a.), Lyceum; Wein- und Tabakbau, Freihafen, Rheinhandel; Reichskammergericht bis 1689; Reichstag 1529; — Landau (12.200 E.), Bundesfestung; Ludwigshafen, Freihafen. — Industrieorte sind: Kaiserslautern (13.500 E.), und Zweibrücken; — Göllheim; Schlacht 1298 (Adolph von Nassau †).

Kulturbild.

Die wichtigste Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft. Der Ackerbau, dem fast die Hälfte der Gesammtfläche gewidmet ist, liefert Getreide über den Bedarf, welches nach Tirol und der Schweiz ausgeführt wird. Unter den Handelspflanzen nimmt der Hopfen den ersten Rang ein (Spalter-Hopfen); auch Hanf, Flachs und Tabak (überwiegend in der Pfalz) werden viel gebaut. — Die Viehzucht ist ebenfalls bedeutend; sie deckt nicht bloß den inländischen Bedarf, es kann auch Vieh ausgetrieben werden. Insbesondere sind erheblich die Rindviehzucht (in den Alpengegenden), die Zucht der Schweine, Schafe und Pferde. — Der Bergbau liefert relativ am meisten Eisen und Salz; ersteres bei Kaiserslautern (Pfalz) und Wunsiedl (Oberfranken), jedoch nicht ausreichend für den Bedarf; letzteres in den Salinen zu Reichenhall, Berchtesgaden, Traunstein, Kissingen u. a. O. Erwähnenswerth sind noch Porzellanerde, Graphit und lithographische Steine. — Die gewerbliche Thätigkeit stand im Mittelalter auf einer sehr hohen Stufe; später wurde Baiern von einigen deutschen Staaten überflügelt; gegenwärtig hat sich die Industrie wieder bedeutend gehoben. Am bedeutendsten ist die Industrie in Mittel- und Oberfranken, doch kommen eigentliche Fabriken meist nur in den größeren Städten vor. Die Baumwollindustrie ist stets steigend, obwohl sie jetzt den inländischen Bedarf noch nicht deckt (Augsburg, Hof, Kempten, Schweinburg, Zweibrücken u. m. a.). Die Leinweberei liefert meist gröbere Waare; feinere wird eingeführt (Augsburg, München). In der Papiererzeugung ist das bunte Papier vortheilhaft bekannt. Ein eigentliches Nationalgewerbe ist die Bierbrauerei; an 5000 Brauereien erzeugen jährlich über 10 Mill. Eimer Bier. Die Metallwaaren-Industrie zeigt in den verschiedenen Zweigen erfreulichen Fortschritt (München, Augsburg, Nürnberg, Würzburg und in der Pfalz). Weit be-

kannt sind die mannigfachen Erzeugnisse des Nürnberger Gewerbfleißes. Bemerkenswerth sind noch: die Steindruckereien, Zucker-, Glas- und Porzellan-Fabriken, die Tabakfabrikation. — Sehr lebhaft ist der Handelsverkehr, insbesondere in Nürnberg (Materialhandel) und Augsburg (Wechselplatz); Passau ist Stapelplatz für den Salzhandel; Lindau (das deutsche Venedig) unterhält den Verkehr mit der Schweiz; große Wollmärkte sind in Augsburg, dann mehrere Getreide-, Hopfen- und Viehmärkte.

Zur Pflege wissenschaftlicher Bildung bestehen drei Universitäten (München, Würzburg, Erlangen), mehrere Lyceen, viele Gymnasien, gelehrte Vereine; für künstlerische und gewerbliche Ausbildung bestehen Akademien, Gewerbe- und Fachschulen. Für die geistige Bildung, für die Pflege von Wissenschaft und Kunst wird überhaupt bestens gesorgt, und die Residenzstadt mit ihren zahlreichen und ausgezeichneten wissenschaftlichen und Kunstsammlungen nimmt in neuerer Zeit hierin einen der ersten Plätze in Deutschland ein.

2. Das Königreich Württemberg.

354 □Meilen; — 1,748.400 Einwohner, etwa $^2/_3$ Protestanten und $^1/_3$ Katholiken, auch Juden; nach der Nationalität Deutsche. — Grenzen?

Das Land. — Das Königreich Württemberg ist mehr gebirgig als eben; fast die Hälfte des Landes ist Hügelland, je ein Viertel entfällt auf das Gebirgsland und auf die Ebene. Es herrscht eine mannigfaltige Abwechslung von Gebirgen, Hügellandschaften, reizenden Thälern und fruchtbaren Ebenen, wodurch dieses Land zu einem der schönsten in Deutschland wird. Im Westen bildet ein Theil des Schwarzwaldes mit seinen dunklen Nadelwaldungen die Grenze, während der schwäbische Jura (oder Rauhe Alp) in der Höhe von 1800′ — 2800′ von Südwest nach Nordost das ganze Land durchzieht. Gegen Nordwest fällt dieser steil ab, gegen Süden senkt er sich allmälig zur Donau herab, und ist durch Höhlen mit Versteinerungen und fossilen Knochen vorweltlicher Thiere ausgezeichnet. Südlich der Alp und der Donau dehnt sich die Hochebene Oberschwabens bis zum Bodensee aus, in deren Flächenthälern häufig Moorgründe vorkommen.

Mit Ausnahme der Hochfläche der Alp ist Württemberg reich bewässert, und gehört theils zum Donau-, theils zum Rheingebiete. Die Donau durchfließt das Land von Tuttlingen bis Ulm und nimmt die Iller und mehrere kleine Flüsse auf. Der wichtigste Fluß ist der Neckar, welcher aus dem Schwarzwalde kommt, bei Kannstadt schiffbar wird und nach einem Laufe von 40 Meilen das Land verläßt. Unter den vielen Zuflüssen sind bemerkenswerth der Kocher, die Jaxt und die Enz. In den Rhein fließen auch die Murg und Kinzig; in den Main die Tauber. Der Bodensee und der Federsee sind die bedeutendsten Seen; in Schwaben sind überdieß mehrere kleine Seen. Durch den Wilhelms-Canal wird der Neckar von Kannstadt bis Heilbronn schiffbar.

Politische Verwaltung und Orte. — Württemberg wird in 4 Kreise eingetheilt, deren Unterabtheilungen Oberämter heißen.

1. **Neckarkreis.** — Stuttgart. (69.000 E.) Haupt- und Residenzstadt, schön gelegen; prachtvolles königl. Schloß, reiche Bibliothek, Kunstsammlungen, Gymnasium, polytechnische und Kunstschule; Schiller's Standbild von Thorwaldsen; viel Industrie und Handel, Buchhandel, Tuchmesse. — Kannstadt (Neckar, 7400 E.), Sauerbrunnen, bedeutende Industrie, wichtiger Handelsplatz; — in der Nähe die Burg Waiblingen (davon „Ghibellinen"); — Ludwigsburg (11.600 E.), zweite Residenz, prächtiges Schloß, wichtigster Waffenplatz des Landes, Offizierbildungsanstalt; — in

der Nähe das Bergschloß Hohenasperg, ein Staatsgefängniß; Marbach (Neckar, 2500 E.), Geburtsort Schiller's (am 10. Nov. 1759, † am 9. Mai 1805 in Weimar); — Heilbronn (Neckar, 16.500 E.), früher freie Reichsstadt, Weinbau, Tabak-, Messer-, Papier-, Bleiweißfabriken, Freihafen; — Eßlingen (Neckar, 15.600 E.), Obst- und Weinbau, Tuch-, Blechwaaren- und Maschinenfabrikation; — Hohenheim, berühmtes landwirthschaftliches Institut.

2. **Schwarzwaldkreis.** — Reutlingen (am Fuße der Alp, 13.500 E.), Gerberei, Tuchfabrikation, Weberei, Strumpfwirkerei; — Tübingen (Neckar, 8700 E.), berühmte Universität, Seminarien, Bibliothek; — Urach (3500 E.), große mechanische Flachsgarnspinnerei, Leinweberei, Leinwandhandel; Ehingen (5000 E.), sehr bedeutender Handel, zwei stark besuchte Messen; — Calw (5600 E.), sehr bedeutende Fabriks- und Handelsstadt (Wollen-, Baumwollen- und Leder-Industrie).
3. **Jaxtkreis.** — Elwangen (Jaxt, 4000 E.), Gymnasium; — Gmünd (8300 E.), bekannte Bijouteriewaaren; — Schwäbisch-Hall (Kocher, 7000 E.), großes Salzwerk (jährl. 175.000 Ctr.); — Mergentheim (Tauber), seit 1526 Sitz des deutschen Ordens, Museum (begründet vom berühmten Reisenden Paul, Herzog von Württemberg).
4. **Donaukreis.** — Ulm (Donau, 23.100 E.), ehemals freie Reichsstadt, großer Münster, lebhafte Industrie (Ulmer Pfeifen), starker Produktenhandel, Donauschifffahrt, Bundesfestung; — Göppingen (6700 E.), Sauerbrunnen; in der Nähe der Marktflecken Hohenstaufen, am gleichnamigen Berg erhob sich die (1525 zerstörte) Stammburg der Hohenstaufen; Friedrichshafen (Bodensee, 1200 E.), ansehnlicher Speditionshandel, Dampfschifffahrt.

Kulturbild.

Die Hauptnahrungsquelle der Bewohner ist die sorgfältig betriebene Landwirthschaft. Das verhältnißmäßig mildeste Klima und die größte Fruchtbarkeit ist im Neckarthale und dessen Seitenthälern. Fast 60% der Gesammtfläche werden landwirthschaftlich benützt und über 30% entfallen auf Waldungen. Das Land ist reich an Getreide, Gemüse, an trefflichem Flachs, Hanf und Tabak. Der Obst- und Weinbau ist bedeutender als in fast jedem anderen deutschen Staate. Die Viehzucht ist ansehnlich, insbesondere wird der Zucht veredelter Schafe große Sorgfalt gewidmet. Unter den Produkten des Bergbaues sind nur Salz und Eisen von Belang; dagegen ist der Mangel an Steinkohlen empfindlich.

Besitzt Württemberg auch nicht viele große Fabriken, so herrscht doch auf dem Felde gewerblicher Thätigkeit ein sehr reges Leben, welches von Jahr zu Jahr an Umfang und Ausdehnung gewinnt. Einer der wichtigsten Zweige ist die Leinenindustrie, welche über den Bedarf des Landes erzeugt. Die Wollindustrie, eine der ältesten im Lande, ist am stärksten vertreten in Calw, Kannstadt, Heilbronn, Reutlingen; bedeutend sind die Tuchfabriken, die Teppichfabrikation und Wollstickerei; Ausgezeichnetes leisten die Färbereien. Die Baumwollindustrie wächst ebenfalls fortwährend, die mechanischen Spinnereien, Webereien und Färbereien sind vortheilhaft bekannt. Guten Ruf genießen die Holzwaaren aus dem Schwarzwalde (Schwarzwälder-Uhren). Wichtig sind die Eisen- und Stahlwerke, die Eisengießereien, Maschinenfabriken, lackirten Blechwaaren. Beachtenswerth sind überdieß die Fabrikation von Papier, Glas, von mathematischen und physikalischen Instrumenten, die Gold- und Silberstickerei. In der Industrie macht Württemberg sehr erfreuliche Fortschritte, wobei die sorgsame Unterstützung von Seite der Regierung nach allen Richtungen nicht zu verkennen ist. — Der Binnen- und der Durchfuhrhandel sind ansehnlich; die bedeutendsten Handelsplätze sind: Heilbronn, Kannstadt, Ulm, Stuttgart, Friedrichshafen. Zahlreiche Märkte dienen zur Hebung des inneren Verkehrs.

Die geistige Bildung erfreut sich sorgsamer Pflege. Die zahlreichen Volks- und Mittelschulen, die Gewerbe- und andere Fachschulen, die Universität Tübingen üben einen großen Einfluß auf die Entwickelung der Bevölkerung aus. Selbst unter den unteren Volksklassen herrscht ein befriedigender Grad allgemeiner Bildung. Württemberg ist die Heimath vieler Männer, welche auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst die deutsche Nation verherrlicht haben, als: die Dichter Schiller, Wieland, Uhland, der Mathematiker Keppler, die Philosophen Schelling und Hegel, der Bildhauer Dannecker u. v. a. — Württemberg bietet sonach in allen Richtungen ein erfreuliches Bild.

3. Das Großherzogthum Baden.

278 □Meilen; — 1,435.000 Einwohner, beiläufig $^2/_3$ Katholiken, nahezu $^1/_3$ Protestanten, an 24.000 Israeliten; nach der Nationalität Deutsche. — Grenzen?

Das Land. — Baden gehört seinem größten Theile nach zum süddeutschen Berg- und Hügellande, auf welches an $^5/_6$ der Gesammtfläche entfallen, während auf die Ebenen nur $^1/_6$ gerechnet wird. Fast parallel mit dem Rheine zieht der Schwarzwald mit steilem Abfall in die oberrheinische Tiefebene, mit sanfterem gegen Osten und Norden. Auch das Neckargebirge, der Odenwald, die Rauhe Alp und die schwäbische Hochebene streichen in das Land herein. Das Bergland ist reich an fruchtbaren gut angebauten Thälern. Am Rheine und am Bodensee ist das Klima mild, nur die Höhen des Schwarzwaldes haben rauhes Klima.

Der Hauptfluß ist der Rhein, in welchen sich die meisten Gewässer ergießen, darunter der Neckar, die Murg und Kinzig. Der Main berührt nur die Nordgrenze. Die Donau hat ihre Hauptquelle (die Brege) am Schwarzwalde, welche sich unter Donaueschingen mit der Brigach vereinigt; von hier an heißen die vereinigten Flüßchen Donau, welche nach einem 16 Meilen langen Laufe nach Württemberg tritt. Unter den Seen ist der Bodensee (Ueberlingersee mit der Insel Mainau) für Baden der bedeutendste. — Sehr reich ist das Land an Mineralquellen, unter denen Baden-Baden, Badenweiler und Rippoldsau die bekanntesten sind.

Politische Verwaltung und Orte: Baden wird in 4 Kreise eingetheilt:

1. **Mittel-Rheinkreis.** — **Karlsruhe** (30.300 E.), Haupt- und Residenzstadt, schön gebaut; vom Residenzschlosse laufen neun Straßen fächerartig aus; bedeutende wissenschaftliche und Kunstsammlungen, Lyceum, berühmtes Polytechnikum, Kriegsschule, Kunstschule u. a.; ansehnliche Industrie (große Maschinenfabrik, Verfertigung von Bijouteriewaaren, Steinschleifereien, Tabakfabrikation). — Durlach, ehemalige Residenz; — Pforzheim (Enz, 16.300 E.), sehr bedeutende Industrie in Gold-, Silber- und Bijouteriewaaren, Tuch und Leder, Eisen-, Stahlwaaren, mehrere Humanitätsanstalten; Reuchlin ward hier geboren 1455; — Rastatt (Murg, 7000 E.), Bundesfestung, ehemals Residenz des Markgrafen von Baden-Baden, Fabrikation von Stahlwaaren, Waffen; Friede 1714. — Baden (8000 E.), herrliche Lage, berühmte Schwefelbäder; Museum römischer Alterthümer; — Kehl (Mündung der Kinzig), gegenüber von Straßburg; Rheinbrücke. Wichtige Industrieorte sind: Lahr (7000 E., Tabak, Leinenwaaren), Ettlingen (Baumwolle, Papier) und Bruchsal.
2. **Ober-Rheinkreis.** — Freiburg (im Breisgau, am Dreisam, 19.100 E.), Erzbisthum, berühmter Dom, katholische Universität (gegründet 1454); — nördlich davon Zähringen mit den Trümmern der Stammburg der Großherzoge von Baden; — Tryberg, Furtwangen u. a., bekannt wegen Erzeugung von Schwarzwälderuhren und Strohgeflechten; — Lörrach und St. Blasien (ehemals gefürstete Abtei), wichtige Industrieorte (Woll- und Baumwollwaaren).

3. Seekreis. — Constanz (oder Kostnitz, am Bodensee, 8000 E.), lebhafte Baumwollindustrie und Handel, zwei Messen; Kirchenversammlung (1414—1418, Joh. Huß †); — die Inseln Mainau und Reichenau liefern viel Getreide, Obst und Wein; — Villigen, Eisenhämmer, Getreidehandel; — Neustadt, hölzerne und metallene Uhren, Strohflechterei.
4. Unter-Rheinkreis. — Mannheim (Neckar-Rhein, 30.400 E.), sehr regelmäßig gebaut, prächtiges Schloß, reiche wissenschaftliche und Kunstsammlungen, Lyceum, Handelsakademie; ansehnliche Industrie (Tabak, Tapeten, Liqueur, Spiegel u. a.), erster Handelsplatz am Oberrhein für den Verkehr zwischen der Schweiz, Südwestdeutschland und Holland, Freihafen, lebhafte Schifffahrt; — Heidelberg (Neckar, 17..700 E.), berühmte Universität (gestiftet 1386), reiche Bibliothek; großartige Ruinen des ehemaligen Residenzschlosses der Churfürsten von der Pfalz; von hier die Bergstraße nach Darmstadt; — Wertheim (Tauber-Main, 4000 E.), Weinbau, Mainhandel; — Schwetzingen, großherzogl. Schloß mit berühmtem Park.

Kulturbild.

Der fruchtbare Boden und das günstige Klima fördern in hohem Grade die Landwirthschaft, welche eine der wichtigsten Nahrungsquellen der Bewohner bildet. Der Ertrag übersteigt weit den Bedarf. Vorzügliches Getreide gedeiht in der Rheinebene; überdieß sind bedeutend die Erträgnisse von Hanf, Flachs, des besten Tabaks in Deutschland und anderer Produkte. Der Wiesenbau ist musterhaft; sehr gutes Obst wächst in Menge an der Bergstraße; der Weinbau ist beträchtlich (etwa 700.000 Eimer: Markgräfler, Affenthaler, Wertheimer, Seewein). Die blühende Landwirthschaft hat eine vortreffliche Viehzucht im Gefolge, insbesondere des Rindviehes, der Pferde und Schafe. Von Produkten des Bergbaues verdienen nur Eisen und Salz besondere Hervorhebung.

Ist auch Baden überwiegend ein Agrikulturstaat, so erfreuen sich doch mehrere Fabrikate des Gewerbefleißes eines guten Rufes. Im Kleingewerbe herrscht große Rührigkeit; die nur vereinzelt vorkommenden Fabriken stehen größtentheils in hoher Blüthe. Die Garnspinnerei und Leinenindustrie ist im Breisgau, im Oden- und Schwarzwalde am stärksten in und bei Lahr; in der Baumwollindustrie sind bedeutend St. Blasien, Constanz, Lahr; Papier wird viel und in guter Qualität erzeugt (Ettlingen). Von Bedeutung sind weiters die Lederfabriken (Pforzheim, Karlsruhe, Rastatt, Heidelberg), Strohflechtereien und Holzwaaren, besonders Holzuhren (Schwarzwald), die ausgedehnte Tabakfabrikation, der Maschinenbau in Karlsruhe, endlich Eisenwerke, Bierbrauereien u. a. Die gewerbreichsten Orte sind: Mannheim, Pforzheim, Karlsruhe, Lahr, Heidelberg, St. Blasien. — Der Handel ist sehr lebhaft. Der Bodensee, der Rhein, Neckar und Main werden mit Dampfschiffen befahren; die vielen Straßen befinden sich im besten Zustande und durchschneiden nebst den Eisenbahnen, welche alle wichtigen Städte verbinden, das Land nach allen Richtungen. Besonders wichtig ist der Speditionshandel zwischen Frankreich, der Schweiz, den deutschen Nachbarstaaten und Holland.

Die geistige Kultur erfreut sich ganz besonderer Pflege. Die Volksbildung steht im Allgemeinen auf einer sehr achtungswerthen Stufe; alle Unterrichtsanstalten sind vortrefflich eingerichtet. Rühmenswerthe Hervorhebung verdienen die beiden Universitäten zu Freiburg und Heidelberg, das Polytechnikum in Karlsruhe und die Handelsakademie in Mannheim. Wissenschaften und Künste blühen in diesem schönen, fruchtbaren und betriebsamen Lande.

4. Das Fürstenthum Liechtenstein.

Dieses nicht ganz 3 □Meilen große Fürstenthum ist von Vorarlberg und der Schweiz umgeben, meist von hohen Bergen bedeckt, vom Rheine und einigen Bächen bewässert. Es besteht aus den Herrschaften Vaduz und Schellenberg. Die Bewohner, 7200 an der Zahl, sind deutschen Stammes, katholischer Religion. Hauptort ist Vaduz (1000 E.). Die vorzüglichste Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft; auch die Zucht des Rindviehes wird gut gepflegt. Die gewerbliche Thätigkeit beschränkt sich auf die Baumwollspinnerei für die benachbarten Schweizer Fabriken und auf ordinäre Holzwaaren. Posten, Münzen, Maße und Gewichte sind die österreichischen.

II. Westliche Staaten.

5. Das Kurfürstenthum Hessen.

(Hessen-Kassel oder Kurhessen.)

174 □Meilen; — 745.000 Einwohner, überwiegend Protestanten (an 120.000 Katholiken, — 11.000 Juden). — 3 Bestandtheile: a) das Hauptland vom Main bis zur Weser; — b) die Grafschaft Schaumburg im Wesergebiete; — c) die Herrschaft Schmalkalden im Thüringerwalde. — Grenzen?

Das Land. — Kurhessen ist vorherrschend Bergland; am meisten gebirgig ist Schmalkalden. Das Hauptland wird von Zweigen des Spessart, der Rhön und des Vogelgebirges im Süden, vom Reinhards- und Habichtswalde im Norden durchzogen. Schmalkalden ist vom Thüringerwald erfüllt, nach Schaumburg streichen Theile des Süntel. — Der wichtigste Fluß ist die Fulda (mit der Schwalm), welche sich mit der Werra (bei Münden) vereinigt; nach der Vereinigung heißt der Fluß Weser. Der Main ist auf eine kurze Strecke Grenzfluß und nimmt die Kinzig auf.

Kulturverhältnisse. — Kurhessen ist vorwiegend ein Ackerbaustaat. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist verschieden, am größten in der Main-Ebene und im Werra-Thale; doch deckt die Jahresproduktion nur in guten Jahren den Bedarf. Bedeutend ist der Flachs- und Tabakbau. Sehr ansehnlich ist die Forstkultur. In der Viehzucht ist jene des Rindviehes am meisten befriedigend. Der Bergbau liefert Eisen und Salz; vortrefflicher Thon ist bei Großalmerode. Die Industrie ist minder wichtig; Kassel und Hanau sind Hauptplätze des Gewerbefleißes und des Handels. Es gibt im Lande Leder-, Wollen-, Metall-, Schmelztiegel- und Galanteriewaarenfabriken. — Die geistige Bildung des Volkes ist im Allgemeinen geringer als in den benachbarten Ländern. Landesuniversität ist Marburg; an sonstigen Lehranstalten für gelehrte oder gewerbliche Vorbildung ist kein Mangel, ihre Einrichtung ist zweckmäßig.

Politische Verwaltung und Orte: Das Land ist in 4 Provinzen eingetheilt:

1. **Niederhessen und Schaumburg.** **Kassel** (Fulda, 40.200 E.), schön gebaute Haupt- und Residenzstadt; Museum, Bibliothek, reiche Kunstsammlungen, Gymnasium, Polytechnikum, jüdische Schule mit Seminar; lebhafte Industrie (Baumwolle, Tapeten, Tabak, Gold- und Silberwaaren, Maschinen); Lustschloß Wilhelmshöhe, Parkanlagen, Wasserkünste u. a.; Geismar, Sauerbrunnen; hier fällte der heil. Bonifacius (724) die „heil. Eiche"; — Großalmerode (2200 E.), Verfertigung von Schmelztiegeln, irdenen Geräthen, Tabakspfeifen; Export des Thones bis nach Amerika; — Allen-

dorf, Salzwerk; — Eschwege (6700 E.), bedeutende Industrie in Tuch und Tabak. — Rinteln (in Schaumburg, 5300 E.), Glasfabrikation.

2. **Oberhessen.** — Marburg (Lahn, 7700 E.), Universität, ansehnliche Industrie; — Ziegenhain, Schloß mit dem gemeinschaftlichen hessischen Archiv.
3. **Fulda.** — Fulda (Fulda, 10.000 E.), Sitz des Landesbischofes, ehemals berühmte Abtei (gestiftet 744), Gymnasium, Priester und Lehrerseminar, Münster (Grab des heil. Bonifacius † 755); Leinen-, Woll- und Holzwaarenindustrie; — Hersfeld, (6500 E.), lebhafte Industrie.
   Schmalkalden (5400 E.), Eisenbau, sehr wichtige Industrie in Eisen- und Stahlwaaren, besonders in Werkzeugen und Gewehren; Schmalkaldischer Bund und Artikel (1531).
4. **Hanau.** — Hanau (Kinzig-Main, 17.200 E.), Schloß, Gymnasium; der wichtigste Industrieplatz des Landes (Handschuhe, Gold- und Silberwaaren, Galanterieartikel, Seidenzeuge); Handel mit Wein, Holz u. a., große Messen; Schlacht am 30. Oktober 1813; — Wilhelmsbad, Stahlquellen und Schlammbäder; — Saline Nauheim mit dem berühmten Riesensprudel; Bockenheim (4000 E.), zahlreiche und bedeutende Fabriken.

6. Großherzogthum Hessen.

(Hessen-Darmstadt.)

152 □Meilen; — 857.000 Einwohner, über $^2/_3$ Protestanten, sonst Katholiken (einige christliche Sektirer und 29.000 Juden). — Zwei durch Frankfurt und Kurhessen getrennte Gebiete.

Das Land. — Die natürliche Bodenbeschaffenheit der zwei Landestheile ist verschieden. Der nördliche ist vorwiegend Hügel- und Bergland: das Vogelsgebirge (im Südwesten desselben die fruchtbare Wetterau), das hessische Hügelland, Zweige des Westerwaldes und des Rothlagergebirges, der Taunus. Der südliche wird durch den Rhein in zwei Parteien getrennt. Am rechten Rhein-Ufer ist die an Naturschönheiten berühmte Bergstraße mit trefflichem Obst- und Weinbau, und der Odenwald mit herrlichen Thälern; Rheinhessen (am linken Rhein-Ufer), ein schönes Hügelland mit mildem Klima und üppiger Vegetation. — Die Gewässer gehören zumeist dem Geäder des Rhein, welcher das Land von Worms bis Bingen durchfließt und den Neckar und Main aufnimmt. Die Fulda nimmt die Schwalm und Edder auf.

Kulturverhältnisse. — Die wichtigste Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft, welche namentlich in den fruchtbaren Gegenden der Wetterau, der Bergstraße und in Rheinhessen reichen Ertrag an Getreide, Flachs, Hanf und Tabak liefert. Obst- und Weinbau sind vortrefflich (ausgezeichnete Rheinweine: Liebfrauenmilch bei Worms, Nierensteiner u. a.). Oberhessen hat ausgezeichneten Waldstand und ansehnlichen Viehstand. Bergwerksprodukte sind Eisen und Salz. Die gewerbliche Thätigkeit ist stets zunehmend; Hauptorte der Industrie sind Mainz und Offenbach, wo auch ein sehr schwunghafter Handel betrieben wird. Nebst der Leinen-, Wollen- und Baumwollindustrie sind besonders die Papierfabrikation, Lederarbeiten (Portefeuilles in Offenbach), Holz-, Metall- und Lackirwaaren, Tabak u. s. w. von Bedeutung. Der Rhein und der Main befördern insbesondere den Durchfuhr- und Speditionshandel; doch ist auch der Eigenhandel von Wichtigkeit. — Für die geistige Bildung sorgen Volks-, Real- und Industrieschulen; für die gelehrte Richtung sind die Gymnasien und die Landes-Universität in Gießen thätig. Die physische, technische und geistige Kultur steht im Ganzen auf einer achtungswerthen Stufe.

Politische Eintheilung und Orte: Das Großherzogthum Hessen wird in 3 Provinzen eingetheilt:

1. **Starkenburg** (Fürstenthum); Darmstadt (32.400 E.), Haupt- und Residenzstadt, am Anfang der Bergstraße, Lehranstalten für gelehrte und technische Bildung; Industrie (Tabak, Tapeten u. a.); kommerzielle Anstalten (Bank für Süddeutschland, für Handel und Industrie); gut besuchte Messen. — Offenbach (Main, 19.400 E.), erste Fabriksstadt des Landes (Leder, Dosen, Wagen, Galanteriewaaren, Wachstuch, Buntpapiere u. a.). — Getrennt vom Hauptlande (zwischen Baden und Württemberg) Wimpfen, und in der Nähe die Saline Ludwigshall (über 100.000 Ctr. jährl.).
2. **Rheinhessen** (auf dem linken Rhein-Ufer); Mainz (Main-Rhein, 42.700 E.), stärkste Bundesfestung, berühmter Dom, das älteste Erzbisthum in Deutschland (seit der Mitte des 8. Jahrhunderts); wichtiger Waffenplatz zur Zeit der Römer (Moguntiacum); Sammlung römischer Alterthümer; Fabrikation von Leder, Möbeln, Tabak; bedeutender Handel, Schifffahrt; Gutenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst 1436. — Worms (Rhein, 12.000 E.), Domkirche; Leder- und Tabakfabrikation, Schifffahrt; Stadt der alten deutschen Heldensage (Nibelungen), die Residenz ostfränkischer Könige, Lieblingssitz mehrerer Kaiser; viele Reichstage, besonders wichtige 1495 und 1521. — Bingen (Nahe-Rhein, 6000 E.), Binger Loch (enges Felsenthal, durch welches der Rhein strömt; der Mäusethurm; Weinbau. Wegen des ausgezeichneten Weines sind bekannt: Laubenheim, Bodenheim, Nierenstein, Ingelheim.
3. **Oberhessen** (Fürstenthum): Gießen (Lahn, 9500 E.), Universität, Gymnasium, Forstlehranstalt; — Biedenkopf (Lahn, 4000 E.), Eisenwerk, Gerberei, Wollmannfaktur; — Friedberg in der Wetterau.

7. Landgrafschaft Hessen-Homburg.

5 □Meilen; — 27.400 Einwohner, überwiegend Protestanten; — zwei getrennte Gebiete: a) Herrschaft Homburg vor der Höhe in der Wetterau, nördlich von Frankfurt; b) Herrschaft Meisenheim an der Nahe.

Der Boden ist im Ganzen gebirgig, aber gut angebaut, reichlich bewässert; das Klima angenehm. Die Hauptbeschäftigung bilden Ackerbau und Viehzucht; sehr groß ist der Waldstand; in Meisenheim werden Eisen und Steinkohlen gewonnen. Die gewerbliche Thätigkeit ist auf Webe- und Wirkwaaren gerichtet. Hauptort ist **Homburg** (7400 E.), Mineralquellen, großartige Einrichtungen für die Curgäste, berüchtigte Spielbank. Vom Mineralwasser werden jährlich über 300.000 Krüge versendet. Meisenheim (2600 E.), Eisenwerke, Steinkohlengruben, Glashütte.

8. Das Herzogthum Nassau.

86 □Meilen; 468.300 Einwohner; die größere Hälfte Protestanten, die andere katholisch. — Grenzen?

Das Land. — Nassau, in dem Rheinwinkel an der Main-Mündung gelegen, ist fast durchgehends bergig und das waldreichste Land in Deutschland. Im südlichen Theile ist der waldige Taunus, gegen Südosten steil abfallend in die höchst fruchtbare, herrliche Landschaft am Rhein und Main mit mildem Klima („der Rheingau"). Nördlich von der Lahn, welche fast mitten durch das Land fließt, ist der rauhe Westerwald. — In die genannten Flüsse: Rhein, Main und Lahn ergießen sich die kleineren Gewässer des Landes. Sehr reich ist Nassau an Mineralquellen, unter denen Wiesbaden, Selters und Ems die berühmtesten sind.

Kulturverhältnisse. — Die Landwirthschaft mit der Viehzucht und dem Bergbau bilden die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Der größte Theil des Landes ist gut kultivirt und gibt ansehnlichen Ertrag an Getreide, Flachs, Hanf, Tabak. Im schönen Rheingau und am Main ist der Obst-

und Weinbau bedeutend; in Nassau gedeihen die edelsten Rheinweine. Die ausgezeichnetste Wiesenkultur befördert die Viehzucht, und die ansehnliche Forstkultur bietet viel Holz zur Ausfuhr. Im Westerwalde, namentlich im Lahnthale, sind reiche Eisen- und Braunsteingruben; außerdem werden Zink und Braunkohlen gewonnen. Im Verhältnisse zur Urproduktion ist die gewerbliche Thätigkeit, mit Ausnahme des Hüttenbetriebes, eine nur geringe. Erwähnenswerth sind übrigens die Leinen- und Wollweberei, die Gerberei, Töpferwaaren, die Papiererzeugung, Branntweinbrennereien; wichtiger ist die Eisen- und Stahlfabrikation. — Nassau ist kein Handelsstaat; den Handel vermitteln überwiegend Frankfurt, Mainz, Koblenz und Bingen. Für die geistige Kultur der Bevölkerung ist bestens gesorgt.

Politische Eintheilung und Orte: Nassau wird in 28 Aemter eingetheilt. Landeshauptstadt ist **Wiesbaden** (26.600 E.), Residenzschloß, berühmte warme Bäder, prächtiger Kursal (jährl. an 25.000 Kurgäste); Gymnasium, römische Alterthümer. — Berühmter Weinbau: Johannisberg, Rüdesheim, Geisenheim, Asmannshausen, Hattenheim (Markobrunner), Hochheim; — Gesundbrunnen: Wiesbaden, Selters, Ems, Fachingen, Geilnau, Schwalbach, Schlangenbad, Soden, Weilbach. — Limburg (3700 E.), Sitz eines Bischofes, Priesterseminar; — Biberich (Rhein), Residenzschloß, Freihafen; — Höchst (Main), Baumwoll- und Tabakfabrikation; — Idstein, Musterwirthschaft, Gerbereien.

9. Die freie Stadt Frankfurt am Main.

Frankfurt, zu beiden Seiten des Main, ist der natürliche Mittelpunkt für den Handel des gesammten Reichsgebietes. Zum Staatsgebiete gehören außer der Stadt noch mehrere kleine Gebiete, zusammen nahe an 2 □Meilen groß, mit 91.200 meist protestantischen Einwohnern. Die Stadt selbst, mit der Vorstadt Sachsenhausen, hat an 76.000 Einwohner. Zahlreich sind die Fabriken und Manufakturen; noch wichtiger ist der Handel mit Wein, Wolle, Seide, Leder, Tabak, Bauholz. Sehr bedeutend sind der Geld- und Wechselhandel und das Speditionswesen; berühmte Messen. Frankfurt ist eine der ersten Handelsstädte Deutschlands, überhaupt durch Handel, Gewerbefleiß, Reichthum und schöne Umgebungen eine der bedeutendsten Städte Deutschlands. Zahlreiche Lehranstalten, städtisches Kunstinstitut, Gemäldegallerie, Stadtbibliothek, Museum, gelehrte und Kunstvereine, Zeitschriften, starker Buch- und Kunsthandel. — Merkwürdige Gebäude sind: der Dom oder die St. Bartholomäuskirche, in der die römisch-deutschen Kaiser gewählt und gekrönt wurden; der „Römer", das jetzige Rathhaus, bei Krönungsfesten (seit 1558) wurde der „Kaisersaal," jetzt geschmückt mit den Bildnissen der deutschen Kaiser, als Speisesaal benützt. Die Paulskirche (lutherische Hauptkirche), Sitz der deutschen Nationalversammlung im J. 1848; die schönste Straße ist die „Zeil". Das Göthe-Denkmal (hier geboren am 28. August 1749, gestorben in Weimar am 22. März 1832). — Ehemals freie Reichsstadt; seit 1815 Sitz des deutschen Bundestages.

10. Das Fürstenthum Waldeck.

22 □Meilen; — 59.200 Einw.; — Waldeck 20 □M., Pyrmont über 1½ □M.

Waldeck besteht aus zwei getrennten Gebieten. In dem zwischen Eder und Diemel gelegenen Hauptlande Waldeck (zwischen Westphalen und Niederhessen) sind viele Waldungen und öde Gegenden; doch wird die Landwirthschaft fleißig betrieben; einigen Erwerb bieten auch die Viehzucht, der

Eisenbergbau und die Leinenweberei. Residenz ist Arolsen. (2000 E.) — In der Grafschaft Pyrmont (zwischen Hannover, Braunschweig, Lippe und Preußen) ist der gleichnamige Hauptort, der berühmteste Stahlbrunnen Deutschlands, von welchem jährlich über 400.000 Flaschen versendet werden.

11. Das Großherzogthum Luxemburg und das Herzogthum Limburg.

(Siehe das Königreich der Niederlande.)

III. Mittlere Staaten.

12. Das Königreich Sachsen.

272 □Meilen; 2,337.200 Einwohner, vorherrschend Protestanten (an 42.000 Katholiken, darunter die regierende Familie); fast ausschließlich Deutsche (gegen 50.000 Wenden, slav. Abkunft); Grenzen?

Das Land. — Beiläufig $\frac{2}{5}$ des Gesammtbodens gehören dem Gebirgslande, ebenso viel dem Hügellande und $\frac{1}{5}$ der Ebene an. Im südlichen Theile zieht sich das Erzgebirge längs der böhmischen Grenze hin, an welches sich östlich das niedere Elbesandsteingebirge mit seinen Abgründen, romantischen Thälern, Höhlen und Felsenspalten („sächsische Schweiz") anschließt. Noch weiter im Osten erhebt sich das nördlichste Glied der Sudeten, das Lausitzer Gebirge. Das Bergland geht nordwärts allmälig in das Hügelland und dieses in das Flachland über. In dieser Stufenfolge ändert sich auch das Klima, welches im Erzgebirge rauh, im fruchtbaren Elbethale milde ist.

Das Land ist gut bewässert und gehört fast ganz zum Gebiete der Elbe, welche auf ihrem 16 Meilen langen Laufe durch Sachsen von Dampfschiffen befahren wird, und in welche die wichtigeren Flüsse des Landes (jedoch nicht auf sächsischem Gebiete) münden; u. z. rechts: die schwarze Elster und Spree, links: die Mulde (Zwickauer und Freiberger Mulde) und weiße Elster. Aus der Lausitz fließt die Neisse der Oder zu. Seen hat das Land keine, aber viele Teiche.

Politische Eintheilung der Orte: Das Königreich Sachsen wird in 4 Kreisdirektionen eingetheilt, welchen Amtshauptmannschaften und Aemter unterstehen.

1. **Kreisdirection Dresden.** — **Dresden.** (145 800 E.) Reichshaupt- und Residenzstadt in lieblicher Gegend an der Elbe, über welche zwei steinerne Brücken führen. Königl. Schloß mit dem „grünen Gewölbe" (Schatzkammer) und sehenswerthe Kostbarkeiten; neues Museum mit berühmter Bildergallerie („Sixtinische Madonna" von Raphael, „Zinsgroschen" von Tizian, „heilige Nacht" von Correggio), Kupferstichkabinet; der Zwinger mit dem historischen Museum, Naturaliensammlung; japanischer Palast, Bibliothek, Antiken-, Münz- und Porzellansammlung; schöne kath. Pfarrkirche, Frauen- und Kreuzkirche. Akademie der Künste, med.-chirurg. Akademie, polytechnische und Kriegsschule, Handelslehranstalt, 2 Gymnasien, zahlreiche Privatlehranstalten. Industrie in phys. und chirurg. Instrumenten, Bijouterien, Tapeten u. a. Bierbrauerei, Rübenzuckerfabrik, Stückgießerei, künstliche Mineralwässer. Lebhafter Handel und Verkehr auf der Elbe und den Eisenbahnen; sehr starke Fremdenfrequenz (das „deutsche Florenz"). — Schlacht am 26. und 27. August 1813. — In der Nähe das k. Lustschloß Pillnitz (Elbe), Eintritt in die vielbesuchte sächsische Schweiz. — Der Plaun'sche Grund, durch geognostische Merkwürdigkeiten, Steinkohlengruben und großes Fabrikswesen ausgezeichnet; am Anfange desselben die Forstakademie und landwirthschaftliche Anstalt Tharand; — Pirna (Elbe, 6500 E.), große Sandsteinbrüche; Schandau (Elbe) in der Mitte der sächsischen Schweiz; — Meißen (Elbe 10.400 E.), berühmt durch sein Porzellan (die älteste Fabrikation

Europa, seit 1710), die Fürstenschule und den Dom (Begräbnißstätte der ersten Kurfürsten aus dem Hause Wettin), Weinbau, Produktenhandel; — Freiberg (nahe an der Mulde, 18.900 E.), die vorzüglichste Berg-Akademie in Europa, Verarbeitung der Bergwerksprodukte, reiches Silberbergwerk seit dem 12. Jahrh. (Jahresausbeute im Freiberger Revier etwa 80.000 Mark.)

2. **Kreisdirektion Leipzig.** Leipzig (weiße Elster und Pleiße, 85.400 E.), berühmte Universität (gestiftet 1409), 8 Gymnasien, Conservatorium für Musik, Zeichen-Akademie, polytechnische und Handelsschule, zahlreiche Anstalten für Beförderung von Wissenschaft, Kunst, Gewerbe und Handel. Ausgedehnte Industrie (Bijouterie, Leder, Kunstblumen, Messer- und Nadelwaaren, Wachstuch, Liqueur, musik. Instrumente u. a.); großartig sind die Buchdruckereien in allen Richtungen dieses Kunstzweiges. Mittelpunkt des deutschen Binnen- und des norddeutschen Buchhandels, nächst Hamburg die bedeutendste Handelsstadt Deutschlands; großartiger Waarenverkehr auf den Messen (durchschnittlich im Jahre 75 Mill. Thaler); — Geburtsort des Leibnitz (geb. 3. Juli 1646, † 14. Nov. 1716). — Schlachten 1631, 1642, vom 16.—18. Okt. 1313. — Jagdschloß Hubertsburg, Friede im J. 1763; — Grimma, Oschatz, Roßwein, Döbeln u. a. m. bedeutende Industrie; — Hainichen, Gellerts Geburtsort (geb. 4. Juli 1715, † 13. Dez. 1769).

3. **Kreisdirektion Zwickau.** — Zwickau (Mulde 22.000 E.), Glas- und Porzellanfabrikation, wichtige Baumwollindustrie; in der Umgebung Steinkohlengruben, Eisenhütten. — Chemnitz (54.900 E.), erste Fabriksstadt des Landes, großartige Baumwollindustrie in allen Zweigen, Maschinenbau. Wichtige Industrieorte sind: Plauen (18.600 E., —Baumwollwaaren), Annaberg (10.600 E., Spitzenklöppelei), Glauchau (19.300 E., — Wollenzeug), Kirchberg, Krimitschau (12.300 E.), Werdau (10.600 E., Tuch- und Wollzeuge) u. a. m.

5. **Kreisdirektion Bautzen** (die „Oberlausitz"). — Bautzen (Spree, 12.500 E.), großartige Fabrikation von Schafwollwaaren, Leinwandhandel; Zittau (Neisse, 14.300 E.), Hauptsitz der Leinenindustrie, in der Umgebung zahlreicher Weberdörfer. Hirschfeld (Maschinenspinnerei), Groß-Schönau, ausgezeichneter Damast u. v. a. — Kamenz, Tuchweberei; Lessing's Geburtsort (geboren 22. Januar 1729, † in Braunschweig 15. Febr. 1781). — Herrnhut (Stammort und Hauptsitz der unter dem Namen der „evangelischen Brüder" (Herrnhuter) genannten Religionssekte (gegr. durch Graf Zinzendorf im J. 1722).

Kulturbild.

Sachsen gehört in jeder Beziehung zu den kultivirtesten Ländern Europa's. Der große Wohlstand hat in der Thätigkeit seiner intelligenten Bewohner eine feste Grundlage. Unter den deutschen Staaten hat Sachsen die relativ stärkste Bevölkerung; am dichtesten ist sie in der Umgegend von Chemnitz und Zittau (10—15.000 auf 1 □M.), am dünnsten in den östlichen Gegenden des Erzgebirges. Trotz der sehr rationell betriebenen Landwirthschaft kann wegen des vielfach ungünstigen Bodens der Ackerbau den Bedarf der starken Bevölkerung nicht decken; nur die niederen Gegenden haben fruchtbaren Boden und gesegnete Ernten, auch Obst- und theilweise Weinbau. Handelspflanzen werden ebenfalls sorgsam kultivirt. Die Forstkultur ist ausgezeichnet und erfreut sich europäischen Rufes. Unter der bedeutenden Viehzucht nimmt die Zucht feinwolliger Schafe den ersten Rang in Deutschland ein (sächsische Elektoralwolle), welche durch die berühmten k. Schäfereien (Rennersdorf, Hohnstein, Lohmen) sehr gefördert wird. Zunächst steht die Rindviehzucht im Voigtlande und im Erzgebirge. — Im Bergbau behauptet Sachsen den ersten Rang in Deutschland; der sächsische Bergbau hat in wissenschaftlicher und technischer Beziehung eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht, wozu die Bergakademie in Freiberg wesentlich beigetragen hat. Die jährliche Ausbeute an Silber (80.000 Mark), Eisen (150.000 Ctr.), Zinn (über 700 Ctr.) übersteigt den Werth von 4 Mill. Thlr. Reiche Steinkohlenlager sind im Plauen'schen Grunde, bei Dresden und Zwickau; Braunkohlenlager in der Oberlausitz. Nur Salz fehlt; dieses erhält Sachsen von Preußen zu einem bestimmten Preise.

Von größerer Wichtigkeit, als die Urproduktion, ist die gewerbliche Thätigkeit; sie ist die Hauptgrundlage des Nationalreichthums. Seit Jahrhunderten schon genießen manche Fabrikate begründeten Ruf, der sich in neuerer Zeit noch gesteigert hat. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung findet in der Industrie ihre wichtigste Nahrungsquelle, und außer Großbritannien besitzt kein Land verhältnißmäßig so viele Fabriken als Sachsen. Den ersten Rang nimmt die Baumwollindustrie in allen ihren Zweigen ein; der Hauptsitz ist Chemnitz, das ganze Voigtland und ein Theil der Oberlausitz (um Zittau). Von kaum geringerer Wichtigkeit ist die auf das ausgezeichnete sächsische Rohprodukt sich stützende Wollwaarenfabrikation (Tuch, Casimir, Merinos, Thibet, Flanell u. a.), mit dem Hauptsitze um Zwickau, zum Theile auch in der Oberlausitz. Der älteste Industriezweig ist die Fabrikation von Leinenwaaren, zumeist in der Lausitz, mit dem Mittelpunkte Zittau. Ausgezeichnet sind Damaste (in Groß-Schönau), Zwilliche, dann Spitzen, Blonden u. dgl. (aus dem Erzgebirge), welche mit den schweizerischen, belgischen und englischen konkurriren. Die bedeutenden Papierfabriken decken nicht den großen Bedarf der großartigen Leipziger Druckereien. Sehr blühend ist die Industrie in Metallwaaren; vortheilhaft bekannt sind auch die Lederfabrikate, Chemikalien, Holzwaaren, das Porzellan, die musikalischen Instrumente, Farben, Strohwaaren, der Tabak u. v. a. Mit der ausgebreiteten technischen Kultur steht der lebhafte Handel in Verbindung. Die Elbeschiffahrt, gute Straßen, Eisenbahnen, Geld- und Kredit-Institute, die weltberühmten drei Leipziger Messen (Neujahr, Ostern, Michaelis), welche von Käufern und Verkäufern fast aller europäischer (auch einiger außer-europäischer) Staaten besucht werden, fördern ungemein den Handel, der Welthandel genannt werden kann. Nebst dem Eigenhandel ist der Speditions- und Commissionshandel, und vorzüglich der Buchhandel bedeutend. Die ansehnlichsten Handelsplätze sind: Leipzig, Chemnitz, Dresden, Plauen, Zwickau, Zittau und Bautzen.

Diese hohe Stufe in der materiellen Kultur ist vielfach eine Folge der hohen geistigen Kultur des Volkes. Die zahlreichen Volksschulen, die gelehrten und technischen Mittelschulen, die sehr vielen Specialschulen (Handels-, Buchhändler-, Weber-, Klöppel-, Näh-, Stick-, Zeichenschulen u. v. a.) sind trefflich eingerichtet, sie genießen sorgfältige Pflege und Unterstützung. Das Polytechnikum in Dresden, die Bergakademie in Freiberg, die Akademie in Tharand, die Anstalten zu Lütschena, Chemnitz, Zittau, Plauen u. a. sorgen für höhere Ausbildung; die Universität Leipzig gehört zu den berühmtesten Hochschulen. Die allgemeine Bildung des Volkes ist bedeutend; das Land hat einen mächtigen Einfluß auf die Entwickelung Deutschlands jederzeit und in den verschiedensten Richtungen genommen.

13. Das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.

66 □Meilen; 280.000 Einwohner; meist Protestanten (an 10.000 Katholiken).

Das Großherzogthum besteht aus 3 größeren, getrennten Gebieten und mehreren Enclaven. Das Hauptland (Kreis Weimar) liegt im Thüringer Hügelland, bewässert von der Sale und der Ilm; — Eisenach, den gebirgigsten Theil, durchziehen der Thüringerwald (Wartburg 1315′) und das Rhöngebirge; der ansehnlichste Fluß ist die Werra; — Neustadt (an der Elster und Orla) gehört dem Voigtlande an; — Ilmenau (an

der Quelle der Ilm) liegt im Thüringerwalde; — Altstedt am Nordlaufe der Unstrut.

Die wichtigste Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft mit der Viehzucht. Der Bergbau ist unbedeutend. Die gewerbliche Thätigkeit ist überwiegend durch das Kleingewerbe (insbesondere in Eisenach und Ruhla) vertreten. Der Durchfuhrhandel ist ansehnlich. In Hinsicht der geistigen Kultur hat das Land seit jeher einen hervorragenden Einfluß auf die Entwickelung Deutschlands genommen.

Bemerkenswerthe Orte sind:

1. **Weimar** (Ilm, 14.300 E.), Residenzschloß mit den Dichtersälen, Fürstengruft, Anstalten und Sammlungen für Wissenschaft und Kunst (geograph. Institut); Bank, bedeutende Wollmärkte; goldenes Zeitalter der deutschen Literatur; hier lebten und wirkten Lucas Kranach († 1563), Schiller († 1805), Herder (1803), Wieland († 1813), Göthe († 1832); — Jena (Saale, 7300 E.), berühmte Universität (gegr. 1558), mit trefflichen Sammlungen und Anstalten; Schlacht 14. Okt. 1806; — Apolda (8700 E.), Ilmenau, Neustadt, sehr gewerbfleißige Orte.
2. **Eisenach** (Hörsel, 12.100 E.), am Fuße der Wartburg, ehemals Sitz der Landgrafen von Thüringen; zu Anfang des 13. Jahrhunderts Sammelplatz großer Dichter (Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide u. a.); — Ruhla (halb zu Gotha gehörig), Mineralquelle und ansehnliche Industrie.

14. Das Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen.

45 □Meilen; — 178.000 Einwohner, meist Protestanten.

Das Hauptland zieht sich in einem Halbkreise von etwa 20 Meilen Länge und nur 2 Meilen Breite am Südabhange des Thüringerwaldes hin; die Parzelle Kranichfeld liegt zwischen Preußen, Weimar und Schwarzburg; Kamburg an der Saale zwischen Preußen und Weimar; überdies noch mehrere Enclaven.

Das Bergland gehört dem Thüringerwalde und der Rhön an; die Werra durchfließt den größeren Theil, die Saale den kleineren. Das gebirgige Land hat fruchtbare Thäler mit gutem Ackerbau und ansehnlichem Viehstand. Der Bergbau ist ziemlich bedeutend, desgleichen die gewerbliche Industrie; in letzterer Beziehung ist namentlich Sonnenberg wichtig, welches seine Fabrikate selbst nach Amerika absetzt. Die geistige Kultur wie in den benachbarten Staaten.

Meiningen (Werra, 7300 E.), wissenschaftliche Anstalten, lebhafte Industrie, Kreditbank; — Hildburghausen (Werra, 4200 E.), bibliographisches Institut; — Sonnenberg (5500 E.), die gewerbreichste Stadt, Holzspielwaaren, Schiefertafeln, Kurzwaaren aller Art; lebhafter Handel nach Amerika und England, beiläufig 2 Mill. Gulden im Werthe; — Saalfeld, lebhafte Industrie.

15. Das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha.

36 □Meilen; — 164.600 Einwohner, meist Protestanten.

Zwei durch Sachsen-Meiningen und Preußen von einander getrennte Gebiete. Koburg am südlichen, Gotha am nördlichen Abhange des Thüringerwaldes; ersteres ist Hügelland, letzteres gebirgig. Koburg durchfließt die Itz, — Gotha die Leine, Nesse und Unstrut. Hauptbeschäftigung der Bewohner ist die Landwirthschaft, zum Theil auch der Bergbau. Die gewerbliche Thätigkeit ist in Gotha lebhafter, wo auch mehrere Geldinstitute bestehen. Reges wissenschaftliches Leben.

Koburg (10.700 E.), prächtiges Residenzschloß; starke Bierbrauerei, Kreditanstalt; — Gotha (18.000 E.), Gymnasium, Bibliothek, Münzsammlungen, das älteste

Schullehrerseminar in Deutschland; Lebens- und Feuer-Assekuranz; Buch- und Landkartenhandlung, geograph. Institut; auf dem Seeberge eine Sternwarte; — Schnepfenthal, berühmte Salzmann'sche Erziehungsanstalt (gestiftet 1785); — Blasienzell (oder Zella), Industrie in Eisenwaaren; — Ruhla (halb Weimarisch).

16. Das Herzogthum Sachsen-Altenburg.

24 □Meilen; — 142.000 Einwohner, meist Protestanten.

Zwei getrennte Landestheile zwischen Weimar und dem Königreiche Sachsen. Gute Landwirthschaft, bedeutende Viehzucht, wohlhabender Bauernstand mit eigenthümlicher Tracht. Lebhafter Getreide- und Viehhandel, auch einige gewerbliche Thätigkeit.

Altenburg (Pleiße, 18.000 E.), hochgelegenes Residenzschloß; Prinzenraub (1455); wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen; ziemlich viel Industrie; Getreide- und Viehhandel; — Eisenberg, Roda und Kahla, gewerbfleißige Orte.

17. und 18. Die Fürstenthümer Schwarzburg.

1. Schwarzburg-Rudolstadt (17 □Meilen, 74.000 Einwohner, lutherisch). — Es besteht aus einer größeren „oberen" Herrschaft am Nordabhange des Thüringerwaldes, von der Saale und Ilm bewässert — und einer kleineren „unteren" Herrschaft im Thüringer Hügellande (Kyffhäuser 1400'). Agrikultur, Forstwirthschaft, zum Theil der Bergbau und einige gewerbliche Thätigkeit bilden die Nahrungsquellen der fleißigen Bewohner.

Hauptstadt ist Rudolstadt (Saale, 6500 E.), schön gelegen, mit einem fürstl. Schlosse, Gymnasium; — Frankenhausen (5200 E.), Landesschule, Salzwerk, Soolbad (Schlacht 1525; Thomas Münzer); in der Nähe der Kyffhäuser.

2. Schwarzburg-Sondershausen (15 □Meilen, 66.200 Einwohner, lutherisch). — Es besteht ebenfalls aus 2 Gebieten. Hier ist die obere Herrschaft (an der Gera und am Thüringerwalde) kleiner; die größere untere Herrschaft liegt im Thüringer Hügellande von der Wipper bewässert. Produkte wie im anderen Fürstenthume, mit Ausnahme von Salz, welches hier fehlt.

Sondershausen (Wipper, 6000 E.), Gymnasium, thüringische Bank; — Arnstadt (7300 E.) und Breitenbach sind industrielle Orte.

19. und 20. Die Fürstenthümer Reuß.

Die beiden Fürstenthümer liegen (in mehrere Gebiete zertheilt) im Voigtlande, am Frankenwalde, an der weißen Elster und Saale. Die wichtigste Beschäftigung der Bewohner ist die Landwirthschaft, insbesondere im Elsterthale. Die Viehzucht ist ansehnlich, desgleichen verhältnißmäßig der Bergbau, in der Saalegegend auf Eisen und Kupfer. Auch die Weberei und einige andere Industriezweige sind gut vertreten.

1. **Reuß, ältere Linie** (oder Reuß-Greiz; 7 □Meilen; 44.000 Einwohner, Protestanten). — Hauptort: Greiz (weiße Elster, 11,000 E.), Woll- und Baumwollindustrie. — Zeulenroda, wichtige Zeug- und Strumpf-Fabrikation.
2. **Reuß, jüngere Linie** (oder Reuß-Schleiz; 15 □Meilen, 87.500 prot. Einwohner). — Schleiz (6000 E.), Residenz, Tuch- und Musselinweberei; — Gera (Elster, 15.400 E.), bedeutende Industrie, Handel, Bank; — Lobenstein und Ebersdorf bildeten (bis 1848) einen besonderen Staat; viel Gewerbefleiß.

IV. Norddeutsche Staaten.

21. Das Königreich Preußen.

5123 □Meilen; — 19,305.000 Einwohner, darunter 61% Protestanten, 37% Katholiken, mehrere christliche Sekten und Israeliten. Nach der Nationalität 75% Deutsche, an 4 Mill. Slaven. — 5 getrennte Gebiete (und mehrere Enklaven): 1. östlicher Theil, 4227 □M., 13 Mill. Einwohner; — 2. westlicher Theil, 855 □M., 5 Mill. Einw.; — 3. Hohenzollern, 21 □M., 64.759 E.; — 4. am Jahdebusen, ¼ □M., 1600 Einw.; — 5. Lauenburg, 19 □M., 49,700 Einwohner. — Grenzen?

Das Land. — Der östliche Haupttheil bildet mit geringen Ausnahmen theils eine ebene, theils eine wellenförmige Fläche, und gehört fast ganz zum norddeutschen Tieflande; nur am südlichen Rande erheben sich die Sudeten, der Harz und der Thüringerwald. Der westliche Haupttheil zu beiden Seiten des Rheins ist größtentheils Hügel- und Bergland, und wird von Verzweigungen des Wesergebirges, des Westerwaldes, des Hunsrück, der Eifel und der hohen Veen durchzogen; nur der nördliche Theil ist eben. Hohenzollern ist theils hügellig, theils gebirgig (Rauhe Alp); das Jahdegebiet ist Tiefland. (Siehe auch das „deutsche Bergland".)

Preußen wird im Norden von der Ostsee bespült; das Jahdegebiet liegt an der Nordsee. Die Küsten der Ostsee („Baltisches Meer") sind meist nieder und sandig; bessere Häfen finden sich nur an den Flußmündungen, die jedoch wegen der Winde und des Wellenschlages häufig versandet sind. Im östlicheren Theile beginnt die Bildung der Haffe, welche durch schmale Mündungen mit dem Meere verbunden, dagegen durch Nehrungen (schmale, lange Landzungen mit Dünenbildung) vom Meere getrennt sind. (Das frische und das kurische Haff.) Mit Ausnahme der Gewässer von Hohenzollern, welches zum Donaugebiete gehört, ergießen sich alle Flüsse Preußens in die genannten 2 Meere. In die Ostsee fließen: die Memel (Njémen), der Pregel, die Weichsel und die Oder; — in die Nordsee: die Elbe, die Weser, die Ems, der Rhein. — Die vielen Seen sind Strand- und Landseen; von der Eider und der unteren Elbe zieht sich in der Richtung der Ostküste ein Gürtel zahlloser Seen; die meisten und größten liegen in Ost- und Westpreußen, in Brandenburg und Pommern. Sümpfe und Moore werden immer mehr ausgetrocknet und in Kulturboden verwandelt. Kanäle sind zahlreich, welche zur Schiffahrt, zum Holzflössen oder zur Entwässerung dienen. Endlich gibt es viele Mineralquellen (in Schlesien, der Rheinprovinz und Westphalen).

Politische Eintheilung und Orte. Der preußische Staat wird eingetheilt in 8 Provinzen (Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schlesien, Posen, Preußen, Westphalen und Rheinprovinz), dann den Regierungsbezirk der Hohenzollern'schen Lande und in das Jahdegebiet*). Die Provinzen werden in Regierungsbezirke (25), die Bezirke in Kreise eingetheilt. Mit Ausnahme von Preußen und Posen gehören alle übrigen zum deutschen Bunde.

*) Brandenburg	734 □M.	2,617.000 E.,	Reg.-Bez.:	Potsdam, Frankfurt a. d. O.
Pommern ..	577 „	1,437.000 „	„	Stettin, Stralsund, Köslin.
Sachsen	460 „	2,044.000 „	„	Magdebrg., Merseburg., Erfurt.
Schlesien ...	742 „	3,511.000 „	„	Breslau, Liegnitz, Oppeln.
Posen.....	536 „	1,524.000 „	„	Posen, Bromberg.
Preußen ...	1178 „	3,015.000 „	„	Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Marienwerder.

1. **Prov. (Mark) Brandenburg.** — **Berlin** (Spree, 633.000 E.), Haupt- und Residenzstadt, Sitz aller hohen Staatsbehörden. Neuerbaute, regelmäßige Stadttheile, sehr schöne Straßen und öffentliche Plätze, unter denen: der Wilhelmsplatz mit Bildsäulen preußischer Generale, der Lustgarten, der Pariserplatz an dem schönen (mit der Quadriga geschmückten) Brandenburger Thore. Die Friedrichsstraße; „unter den Linden"; Opernplatz, Gensdarmenplatz, das Schloß, Museum, Universitäts- und Bibliotheksgebäude, viele Paläste, schöne Kirchen (Hedwigs-, Werder'sche-, Petri-Kirche u. v. a.). Berlin ist der Mittelpunkt für Wissenschaften und Künste in Norddeutschland. Akademie der Wissenschaften und der bildenden Künste, Universität (im J. 1810 gestiftet) mit ausgezeichneten Sammlungen und Anstalten, 6 Gymnasien, viele öffentliche und private Spezial- und Mittelschulen. Die erste Industrie- und Manufakturstadt Deutschlands (Seiden-, Baumwoll-, Gold-, Silber- und Lackwaaren, Möbel, Maschinen, Eisengußwaaren, Porzellan u. a.); eine der bedeutendsten Städte für den Binnenhandel Europas, bedeutende Geldinstitute, Börse, wichtiger Geld-, Buch- und Wollhandel. Viele Humanitäts- und Sanätsanstalten.

Potsdam*) (Havel, 42.500 E.), in reizender Gegend, zweite Residenz, Soldatenwaisenhaus, in der Garnisonskirche Grab Friedrich II., Gewehrfabrikation; in der Nähe das k. Lustschloß Sanssouci (spr. Sanßußi), Charlottenburg (Spree, 12.000 E.), k. Lustschloß mit Park, Mausoleum Friedrich Wilhelm des III. und der Königin Luise. Spandau (Havel und Spree, 11.000 E.), Festung, bedeutende Gewehrfabrik. Brandenburg (Havel, 26.000 E.), älteste Stadt der Mark Brandenburg, Ritter-Akademie. — Industrieorte: Neustadt (Dosse), Spiegel; Neustadt-Eberswalde, Eisenwerke. Kupferhämmer, Forst-Akademie; Rathenow, Oranienburg u. a. — **Frankfurt** (Oder, 40.000 E.), wichtige Handelsstadt mit drei großen Messen, bedeutender Schiffahrtsverkehr, lebhafte Industrie; in der Nähe das Schlachtfeld von Kunersdorf (1759); Küstrin (Warthe und Oder), starke Festung in sumpfiger Gegend. — Ansehnliche Industrieorte: Landsberg (Warthe, 18.000 E.), Guben (Neisse, 17.500 E.), Kottbus (Spree, 10.000 E.).

2. **Prov. (Herzogthum) Pommern.** — **Stettin** (Oder, 71.000 E.), wichtigster Stapelplatz für die Oder-Gegenden, bedeutender Handel, Schiffbau, Schiffahrt, Arsenal, Börse, Banken, lebhafte Industrie (Segeltuch, Leder, Cigarren, Zucker u. a.), Navigationsschule und andere Lehranstalten; der Seehafen ist Swinemünde, mit vielseitiger Dampfschiffahrtsverbindung. Stargard (17.000 E.), bedeutender Industrieort. — **Stralsund** (Ostsee, 27.000 E.), alte befestigte Seestadt; viel Industrie, Schiffbau, starker Handel; Belagerung durch Wallenstein (1628). Greifswalde (Hafenstadt, 16.600 E.), Universität. Die Insel Rügen (18 □Meilen, 40.000 E.), reich an Getreide, mit fruchtbaren, reizenden Landschaften. Hauptort Bergen (3600 E.); im Osten der Insel die Stubenkammer, hohe Ufer von Kreidefelsen; der Buchenwald Stubenitz mit Hertha's Burg und schwarzem See. — **Köslin** (11.000 E.), gewerbfleißige Stadt am Gollenberge. Kolberg (Persante), starke Festung, Seehandel, Fischerei. Stolpe (12.000 E.), viel Industrie, Handel mit Bernstein.

3. **Prov. (Herzogthum) Sachsen.** — **Magdeburg** (Elbe, 98.500 E.), ehemals Sitz eines (1648 säcularisirten) Erzbisthums, herrlicher Dom mit dem Grabmale Otto I., mehrere Lehranstalten; wichtige Industrie (Rübenzucker, Cichorie, Tabak, Webewaaren, Fayence, gebrannte Flüssigkeiten, Leder u. a.), bedeutender Handel, Elbeschiffahrt; Zerstörung durch Tilly (1631). — Schönebeck, das reichste Salzwerk in Preußen (jähr. 800.000 Ctr.). — Bunz (15.000 E.), sehr bedeutende Tuchfabrikation. Aschersleben (Wipper), Fabriksstadt. Halberstadt (24.000 E.), Domkirche, ansehnlicher Industrieort. Quedlinburg (17.000 E.), viel Industrie (Rübenzucker, Webewaaren), blühende Gärtnerei; Stiftskirche mit großem Kirchenschatz und dem Grabmal Heinrich I., Denkmal Klopstocks, der hier 1725 geboren ward. Wernigerode, in reizender Gegend am Fuße des Brocken. — **Erfurt** (40.500 E.), alte Hauptstadt von Thüringen, Festung; schöner Dom; viel Industrie (Schuhmacher- und Webewaaren); starker Gemüsebau; Congreß 1808. — Langensalza, Nordhausen und Mühlhausen

---

Westphalen .	368 □M.	1,667.000 E.,	Reg.-Bez.:	Münster, Minden, Arnsberg.
Rheinprovinz	487 „	3,346.000 „	„	Köln, Düsseldorf, Koblenz, Trier, Aachen.
Hohenzollern	21 „	65.000 „		
Jahdegebiet .	¼ „	1.600 „		
Lauenburg .	19 „	49.700 „	„	Lauenburg.

*) Die mit fetter Schrift gedruckten Orte sind Hauptstädte der gleichnamigen Regierungs-Bezirke.

durch Landbau, Brennereien und Industrie wohlhabende Städte. — **Merseburg** (Saale, 12.000 E.), schöner Dom, Industrie, in der Nähe Salzwerke. — **Halle** (Saale, 46.000 E.), Universität (1694 gestiftet), viele Fabriken, in der Nähe Salzwerke und Braunkohlenlager; die (im J. 1698) von Franke gegründeten Stiftungen mit Waisenhaus, Lateinschule, Pädagogium und andere Lehranstalten, in welchen über 3000 Kinder unterrichtet werden; Buchhandel u. a. m. **Wittenberg** und **Torgau**, Festungen an der Elbe. **Naumburg** (Saale, 14.000 E.), Weinbau, starker Handel, wichtige Messe. In der Nähe **Schulpforta** mit berühmter Schule (Klopstock, Wolf, Fichte u. a.). **Zeitz** (12.000 E.), wichtige Fabriken, starker Obst- und Gartenbau. Bekannte Schlachtfelder bei **Lützen** († Gustav Adolf, 1622), **Keuschberg** (Heinrich I. schlägt die Ungarn 933), **Roßbach** (1757), **Auerstädt** (1806), **Groß-Görschen** (1813) u. a.

4. **Prov. (Herzogthum) Schlesien.** — **Breslau** (Oder und Ohlau, 164.000 E.), Universität, 4 Gymnasien, Handelsschule und andere Lehranstalten, Bibliotheken, wissenschaftliche Sammlungen, kathol. Bisthum; großer Marktplatz; sehr wichtige Handelsstadt, große Wollmärkte, Schiffahrt, Bank, Eisenbahnverbindung mit Wien; zahlreiche Fabriken in verschiedenen Artikeln. **Glatz** (Neisse, 11.000 E.), starke Festung. **Schweidnitz** (15.000 E.), Festung, Manufakturen, Getreide- und Wollhandel. In der Umgebung der Fabriksstadt **Reichenbach** viele und große Weberdörfer. Ansehnliche Industrieorte sind überdies: **Ohlau, Oels, Trebnitz, Brieg** (13.000 E.), u. a. — **Liegnitz** (Katzbach, 20.000 E.), starker Gemüsebau, bedeutende Industrie (Sieg der Sachsen über die Schweden 1634; Blüchers Sieg 1813 bei dem Dorfe Wahlstatt). **Görlitz** (Lausitzer Neisse, 31.000 E.), berühmte Tuchfabrikation. **Grünberg**, Weinbau, Tuchmanufaktur. **Bunzlau**, bedeutende Töpfereien. **Hirschberg**, wichtige Leinen- und Schleiermanufaktur. **Groß-Glogau** (Oder, 17.000 E.), Getreidehandel, viel Industrie. Als industrielle Orte sind noch hervorzuheben: **Schmiedeberg** (am Fuße der Schneekoppe), **Jauer, Laubau, Goldberg.** — **Oppeln** (Oder, 8000 E.), Viehmärkte, Handel mit Bergwerksprodukten. Bedeutende Eisenwerke: **Malapane, Tarnowitz, Gleiwitz. Neisse** (18.500 E.), Festung, Pulver- und Gewehrfabrik. **Ratibor** (Oder, 10.000 E.), Fabriks- und Handelsstadt.

5. **Prov. (Großherzogthum) Posen.** — **Posen** (Warthe, 53.500 E.), Festung; Erzbisthum, viele Kirchen; Handel mit Landesprodukten, Wollmärkte. Ansehnliche Industrieorte: **Meseritsch** (Tuch), **Fraustadt** (Tuch, Leinen, Landesproduktenhandel), **Lissa** (10.000 E., Leder, Tabak, Tuch), **Krotoschin** (Leinen, Tuch, Leder), **Kempen** (Wollenzeug, Wachs). — **Bromberg** (Brahe und Bromberger-Kanal, 24.500 E.), starke Fabrikation, lebhafte Schiffahrt, Getreidehandel. **Gnesen** (7000 E.), Erzbischof, prachtvolle Kathedrale mit den Gebeinen des heil. Adalbert; Handel mit Landesprodukten. — Im östlichen Theile dieser Provinz fast nur polnische Bevölkerung und viele Juden.

6. **Prov. (Königreich) Preußen.** — **Königsberg** (Pregel, 102.000 E.), Universität (gest. 1544), viele Lehranstalten und wissenschaftliche Sammlungen; Festung; schwunghafte Industrie (Woll- und Ledermanufaktur, Liqueur, Tabak), Fluß- und Seeschiffahrt, wichtiger Handel. Eine Zeit (1466—1525) Residenz des deutschen Ordens. Immanuel **Kant** (der „Königsberger Philosoph") ward hier am 22. April 1724 geboren und starb hier am 12. Februar 1804. **Pillau**, Vorhafen und wichtige Festung am Eingange in das frische Haff; Navigationsschule, Schiffbau. Seehandel, Bernsteinfischerei. **Memel** (18.000 E.), befestigte See- u. Handelsstadt am Eingange in das kurische Haff. **Braunsberg** (10.000 E.), lyceum Hosianum, kath. philos. und theol. Lehranstalt, Priester- und Lehrerseminar. **Frauenburg**, am frischen Haff, Bisthum (von Ermeland), im Dome das Grab des Nik. **Kopernikus** († 1543). **Mohrungen**, Geburtsort Herder's (1744). — **Gumbinnen** (in Preußisch-Lithauen), Wollmanufaktur. **Tilsit** (Memel, 17.000 E.), wichtiger Getreide-, Flachs- und Holzhandel; Friedensschluß (9. Juli 1807). **Insterburg**, Handelsstadt. — **Danzig** (Weichsel, 91.000 E.), alte Hansestadt, starke Festung; wichtiger Handel, Stapelplatz für polnisches Getreide und Holz; bedeutende Industrie (Zucker, Liqueur, Dampfmühlen, Schiffbau); Navigationsschule, Handelsakademie, Gymnasium und andere Lehranstalten. Merkwürdige Bauten in der alterthümlichen Stadt: (Marienkirche, Rathhaus, Zeughaus, der Arthus- oder Junkerhof). Am Ausflusse der Weichsel liegt links der Hafen **Neufahrwasser**, rechts das Fort **Weichselmünde. Marienburg** (Nogat), Schloß der Hochmeister des deutschen Ritterordens; Handel. **Elbing** (27.500 E.), wichtige Industriestadt (Tabak, Oel, Lichter, Seife), Fischfang, Seehandel. — **Marienwerder** (6500 E.), in sehr fruchtbarer Gegend. **Gaudenz**, Festung und Handelsstadt. **Kulm**, alte Hauptstadt von Preußen; **Thorn** (15.000 E.), Festung „im Kulmerlande"; **Nikolaus Kopernikus** ward hier am 19. Februar 1473 geboren, er starb am 11. Juni 1543.

7. **Prov. Westphalen.** — **Münster** (unweit der Ems, 27.700 E.), Bisthum, kathol. theol. und philos. und andere Lehranstalten; Handel in landwirthschaftlichen Producten. Wiedertäuferkrieg 1533. Westphälischer Friede 24. Okt. 1648. Warndorf, Baumwoll- und Leinenindustrie, Leinwandhandel. — **Minden** (Weser, 14.000 E.), in der Nähe der Porta Westphalica. Fabrikation von Leder, Eisen- und Stahlwaren. Weserschiffahrt. In der Nähe Kohlengruben. Bielefeld (16.500 E.), Hauptsitz des westphälischen Leinwandhandels; in der Umgebung starke Leinwandindustrie. Faderborn (11.000 E.), alte Stadt, Bischofsitz. Zwischen Paderborn und Herfort die berühmte „Hermannsschlacht" (im J. 9 n. Ch.). — **Arnsberg** (Ruhr, 4600 E.), Trümmer des alten Schlosses, ehemals Hauptfreistuhl des Vehmgerichtes. Soest (spr. Sohst, 10.000 E.), ehemals berühmte Handelsstadt. Von Hagen bis Gevelsberg die 2 Meilen lange „Emper-Straße" (von der Empe durchflossenes Thal), mit vielen großen Eisenwerken. In diesem Regierungs-Bezirke sehr viele, auch bedeutende Industrieorte: Iserlohn (14.000 E.) und Altena, wichtige Stahl-, Eisen- und Messingwaaren-, großartige Nadelfabrikation. Dortmund (27.400 E.), Bergbau auf Blei und Zink, Metallwaarenfabrikation. Ehemals Freistuhl des Vehmgerichtes, dessen Archiv noch vorhanden ist.

8. **Rheinprovinz** (ehemalige Gebiete von Köln, Trier und die Herzogthümer Jülich, Kleve, Berg). — **Köln** (Colonia Agrippina, Rhein, 122.500 E.), Festung, durch eine Schiffbrücke mit dem ebenfalls befestigten Deutz verbunden. Ehemal römisches Castrum, dann Hauptort der fränkischen Macht, Metropole für die Ausbreitung des Christenthums in Nieder-Deutschland, freie Reichsstadt bis 1797. Erzbisthum, berühmter Dom, das herrlichste Denkmal gothischen Styles, aber noch nicht vollendet (begründet im J. 1248), Reichthum an Reliquien; zahlreiche andere Kirchen und sonstige Merkwürdigkeiten. Seit alter Zeit sehr blühende Industrie (Webewaaren, Leder, Tabak, Zucker, Oel, Eisengießereien, Maschinenbau, „Kölnisch Wasser" u. a.). Freihafen, Schiffahrt, sehr bedeutender Handel nach Holland und dem übrigen Deutschland. Wichtig für Wissenschaft und Kunst (Peter Paul Rubens ward hier geboren am 28. Juni 1577, er starb zu Antwerpen am 30. Mai 1640). Bonn (Rhein, 22.000 E.), berühmte Universität; römische Alterthümer. Geburtsort des Ludwig von Beethoven, geboren am 17. Dez. 1770, gestorben zu Wien am 26. März 1827. — **Düsseldorf** (Rhein, 44.000 E.), schön gebaute Fabriks- und Handelsstadt, berühmte Kunstakademie. Rheinhafen für die gewerbreichen Städte des „Wupperthales", deren Fabrikate Weltruf genießen. Elberfeld und Barmen (zusammen an 122.000 E.), zahlreiche großartige Fabriken für alle Zweige der Webeindustrie (Baumwoll- und Seidenwaaren, Bänder, Spitzen, dann Zwirn, Rothfärbereien, Bleichereien). Weiter hinab im Wupperthal sind Remscheid (18.500 E.), Solingen, Lennep die Hauptsitze der berühmten rheinischen Eisen- und Stahlwaaren-Industrie. Fast gleich industriereich ist das an Steinkohlen reiche Ruhrthal, mit den Fabriksorten Essen (31.400 E), Werden, Mühlheim, Ruhrort. — Crefeld (Rhein, 54.000 E.), Hauptsitz der Fabrikation von Sammt und Seidenzeugen. Xanten (Vetera Castra), römische Alterthümer. Wesel und Emmerich am Rhein, wichtige Handelsstädte. — **Koblenz** (Mosel und Rhein, Confluentes, 29.000 E.), ansehnliche Fabriken, Freihafen, wichtiges Bollwerk des Rheins. Kreuznach (Nahe, 11.000 E.), wichtige Salzwerke, Soolbad. Minder wichtig sind die Rheinstädte: Andernach, Bacharach, St. Goar (Lorleifelsen). — **Trier** (Augusta Trevirorum, Mosel, 21.500 E.), sehr alte Stadt, Ueberreste aus der Römerzeit, längere Zeit Sitz römischer Cäsaren; später mächtige Stadt geistlicher Fürsten. Herrliche Kathedrale (mit dem „heil. Rock"). Weinbau, Schiffahrt. Saarlouis, Festung, und Saarbrück (beide an der Saar), mit Fabriken und Steinkohlengruben. — **Aachen** (Aquisgranum, 64.000 E.), alte berühmte Stadt, Residenz Karl des Großen und späterer Kaiser, Krönungsstadt der Kaiser. Berühmter Münster (unter Karl d. Gr. 796 begründet). Grabstädte dieses Kaisers mit dessen und vielen anderen Reliquien; Rathhaus mit Krönungssaal. Wichtige Tuch-, Nadel-, Maschinen-, Spiegel- und Lederfabrikation. Berühmte warme Bäder. Friedensschlüsse 1668 und 1748; Congreß 1818. Nahe dabei Burtscheid, wichtig wegen der bedeutenden Industrie und der warmen Quellen. Malmedy, die wichtigsten Lederfabriken in Preußen. Jülich (Festung), Eupen, Düren, Stollberg u. a. ansehnliche Fabriksorte.

9. **Die Fürstenthümer Hohenzollern.** — Theils hügelig, theils gebirgig. Spärlicher Getreidebau, aber ansehnliche Viehzucht; viel Holz und Eisen. Seit 1850 bei Preußen. Der Reg.-Bez. Sigmaringen untersteht (seit 1853) der Rheinprovinz. — Sigma-

ringen (2700 E.); Hechingen (3000 E.), Schwefelbad. Auf einem Bergkegel der schwäbischen Alp (2600′) das restaurirte Stammschloß des preußischen Königshauses Hohenzollern.

10. Das kleine Gebiet am **Jahdebusen**, im J. 1853 zur Anlegung eines Kriegshafens erworben, hat seine eigene, unter der Admiralität stehende Verwaltung.

11. **Lauenburg.** — Lauenburg (1100 E.), Hauptort des gleichnamigen Herzogthums, an der Elbe. — Ratzeburg (am gleichnamigen See, 3800 E.). Die mecklenburgische Grenze geht mitten durch die Stadt.

Kulturbild.

Die Hauptquelle des Erwerbes bildet in Preußen die Landwirthschaft, mit welcher sich mehr als die Hälfte der Bevölkerung beschäftigt. Ist auch der Boden nicht überall fruchtbar, das Klima zwar gemäßigt und gesund, aber in einzelnen Landstrichen doch ziemlich rauh und feucht; so deckt doch die Getreideernte nicht nur den Bedarf, es kommen Körnerfrüchte noch zum Export. Die getreidereichsten Provinzen sind Preußen, Posen und Sachsen, dann auch das östliche Schlesien und die Rheinprovinz. Verhältnißmäßig wird am meisten Roggen und Hafer gebaut; aber der Export des Weizens ist doppelt so groß als jener des Roggens. An Hülsenfrüchten und Gemüse werden große Mengen gewonnen; nicht ausreichend sind die Färbepflanzen vertreten. Die Runkelrüben für die Zuckerbereitung gewinnen stets an Ausdehnung, besonders in Sachsen, Schlesien, Brandenburg und der Rheinprovinz. Besondere Hervorhebung verdienen noch Flachs (Schlesien und Westphalen), Hanf, Tabak (am stärksten in Brandenburg, Gesammtproduktion im Jahre 200.000 Ctr.), Hopfen. Das beste Obst wächst am Rhein und an der Mosel. Der Weinbau ist nur in der Rheinprovinz von Bedeutung, auf welche an 80% der Gesammtproduktion (mit etwa ½ Mill. Eimer) entfallen. Beinahe 20% der Gesammtfläche des Reiches nehmen die Waldungen ein (beiläufig ⅙ Staatswaldungen); der größte Holzreichthum ist in Preußen, dann Schlesien, Brandenburg und in den Berggegenden der Rheinprovinz.

Mit den Fortschritten des Wiesen- und Ackerbaues hat sich auch die Viehzucht gehoben. Rindvieh besonders in den Flußmarschen, Pferde in Ostpreußen und Westphalen; am blühendsten aber ist die Schafzucht (über 16 Mill.; davon 30% Merinos, 50% halbveredelt, die übrigen Landschafe), namentlich in Schlesien, Sachsen und Brandenburg. Die Ziegenzucht findet sich vorzugsweise in den Gebirgsgegenden; die Zucht der Schweine in Westphalen und östlich der Oder; Federvieh in Pommern (Gänse); die Bienenzucht unter der slavischen Bevölkerung.

Der Bergbau und das Hüttenwesen stehen auf sehr hoher Stufe; insbesondere haben der Kohlenbergbau und das Eisenhüttenwesen einen beispiellosen Aufschwung genommen. Der Werth der Erzeugnisse betrug in den letzten Jahren an 100 Mill. Thaler, wovon auf die Rheinprovinz an 36%, auf Westphalen 24% entfielen. Die Goldgewinnung ist unbedeutend, dagegen betrug jene des Silbers an 53.000 Mark (in den Bezirken Oppeln, Merseburg und in der Rheinprovinz). Das meiste Eisen liefert die Rheinprovinz und Schlesien (im ganzen Reiche über 1 600 Gruben, über 3½ Mill. Tonnen Eisenerz); Steinkohlen vorzüglich in Westphalen, Rheinprovinz und Schlesien; Braunkohlen in Sachsen (zusammen an 53½ Mill. Tonnen). Großen Reichthum hat Preußen an Salz (23 Salinen, nahezu 77.000 Lasten im Werthe von 1,750.000 Thlrn.), insbesondere in Sachsen. Endlich ist

erwähnenswerth die Gewinnung von Zink, Galmei, Kupfer, Blei und Bernstein (an der Ostsee im Königsberger Bezirke).

In Hinsicht der gewerblichen Industrie gehört Preußen unter die wichtigsten Manufakturstaaten Europas. Die meiste Fabriksthätigkeit finden wir in der Rheinprovinz, in Westphalen, Schlesien, Sachsen und in einigen Gegenden der Mark. Die wichtigsten Erzeugnisse sind Leinen-, Schafwoll-, Baumwoll- und Metallwaaren. Die meisten und besten Leinenwaaren (in allen Artikeln) liefern Schlesien (Reg.-Bezirk Liegnitz und Breslau), Westphalen (Reg.-Bez. Münster und Minden) und die Rheinprovinz (das Wupperthal). Die Gesammtproduktion beträgt dermalen im Jahre etwa 300.000 Ctr. (120 Mill. Ellen) und die Mehrausfuhr an 50.000 Ctr. — In der Schafwoll-Industrie erzeugen am meisten die Rheinprovinz, Brandenburg, Schlesien und Sachsen (insbesondere Tuch, Shawls, Teppiche u. dgl.). Die Jahresproduktion an Wollen- und Halbwollengeweben beträgt beiläufig 70 Mill. Ellen (darunter 56 Mill. Ell. Tuch). — Auch die Baumwoll-Industrie macht große Fortschritte; die Produktion (an 320 Mill. Ellen) ist stärker als der inländische Bedarf, mehr als ein Viertheil gelangt zur Ausfuhr. An der Spitze stehen Westphalen und die Rheinprovinz, dann Schlesien und Brandenburg. — In der Fabrikation der Metallwaaren nimmt die Eisenindustrie den ersten Rang ein. Am ausgebreitetsten und großartigsten ist diese in Westphalen (Iserlohn, Altena, die Emperstraße) und in der Rheinprovinz, (Remscheid, Solingen, Köln, Aachen, Lennep u. a.), in einzelnen Zweigen wohl auch in Schlesien (Gleiwitz, Malapane, Breslau), Brandenburg (Berlin nebst Umgebung) und Sachsen. Ueberdieß tragen viele Fabriken und Manufakturen für einzelne Zweige dieser reichgegliederten Industrie dazu bei, dieselbe zu einer der wichtigsten in Preußen zu gestalten.

Nebst diesen Hauptindustrien sind noch viele andere von Bedeutung. Die Industrie in Seide in der Rheinprovinz (Krefeld, Elberfeld; in Leder gleichfalls in der Rheinprovinz (Malmedy, Köln u. a. O.); die Tabakfabrikation in der Rheinprovinz in Westphalen und Brandenburg; die Runkelrüben-Zuckerfabriken in Sachsen und die Raffinerien für Colonialzucker. Sehr gutes Papier liefern die Fabriken in der Rheinprovinz, in Westphalen und in Berlin; bedeutend ist die Glasfabrikation in Schlesien, Westphalen und in der Rheinprovinz. Endlich verdienen hervorgehoben zu werden: Porzellan, Chemikalien, Oel, Wachstuch, Cichorie, Seife, gebrannte und gegohrene Flüssigkeiten u. a. m.

Der Handel ist sehr lebhaft. Viele schiffbare Flüsse und Kanäle, gute Landstraßen, ein vielverzweigtes Eisenbahnnetz, treffliche Post- und Telegraphenanstalten, die lange Seeküste, eine ansehnliche Handelsmarine, die Jahrmärkte, Messen, viele Geld- und Kreditgesellschaften u. s. w. wirken fördernd auf denselben ein. Von besonderem Einflusse sind der „deutsche Zollverein," die Consulate, Zoll-, Handels- und Schiffahrtsverträge und der hohe Stand der geistigen Kultur. Für den Seehandel sind wichtig: Stettin, Danzig, Königsberg, Memel, Stralsund, Greifswalde; — für den Landhandel: Berlin, Magdeburg, Frankfurt a. d. Oder, Breslau, Köln, Aachen, Posen u. v. a. Die wichtigsten Ausfuhrartikel sind: Getreide, Holz und Fabrikate der Industrie; eingeführt werden Wein, Obst, Kolonialwaaren Roh- und Hilfsstoffe der Industrie. Der stärkste Verkehr ist mit Großbritannien, dann mit den Niederlanden, Frankreich und den nordischen Staaten.

Die geistige Bildung des preußischen Volkes ist eine höchst be-

deutende. Die Elementarkenntnisse sind allgemein verbreitet, besonders unter der deutschen Bevölkerung. Die Lehranstalten sind in der Regel trefflich eingerichtet, gut geleitet und werden stark besucht. Zahlreich sind die Gymnasien (über 120), Realschulen (etwa 60), Schullehrerseminarien; die Universitäten (protest. Berlin, Königsberg, Halle, Greifswalde, — kathol. und protest. Breslau, Bonn), — die kathol. theol. Anstalten (in Münster und Braunsberg), — die Kunstakademien, die vielen technischen und Specialschulen u. s. w. üben einen mächtigen Einfluß auf die gesammte Entwickelung der Nation, welche an Bildung keiner nachsteht. Preußen gehört somit in jeder Richtung zu den kultivirtesten Staaten in Europa.

22. Das Königreich Hannover.

700 □ Meilen; — 1,924.000 Einwohner, überwiegend Protestanten (an 20.000 Katholiken, 12.000 Israeliten). Zwei durch Braunschweig getrennte Hauptheile, einige kleinere Gebiete. — Grenzen?

Das Land. — Der größte Theil Hannovers gehört dem norddeutschen Tieflande, nur etwa $^1/_5$ dem Hügel- und Berglande an. Gebirgig ist der ganze südliche Theil und der Südrand des nördlichen. Das Hauptgebirge ist der wald- und metallreiche Harz; ferner streichen in das Land Theile des Thüringerwaldes und des Wesergebirges (Teutoburger-Wald), Solingerwald, Süntel, Deister). Das ebene Land ist theils noch wenig kultivirtes Geest-, theils fruchtbares Marschland. Das Tiefland an der Nordsee wird durch Deiche (Dämme) und Siele (Schleußen) vor Ueberschwemmungen geschützt. Das Geestland, darunter die „Lüneburger-Haide", wird immer mehr kultivirt. Die vielen Moore sind wegen des Torfstiches von Bedeutung; mehrere sind durch Entwässerung in fruchtbares Land verwandelt worden.

Die Nordsee, welche das Land bespült, bildet mehrere Busen, unter denen der Dollart (Ems-Mündung) der bedeutendste ist. Sämmtliche Flüsse ergießen sich in die Nordsee: die Elbe (mit der Ilmenau), die Weser (mit der Aller), die Ems (mit der Hase); im Osnabrück'schen die Vechta. Unter den Seen sind der Dümmersee und das Steinhuder-Meer die größten. Zahlreiche Kanäle durchschneiden das Land: der Emskanal (zwischen Lingen und Meppen) mündet in die Hase; der Treckschuitenkanal (zwischen Emden und Aurich); der Hadeln'sche Kanal führt in die Elbe u. a.

Politische Eintheilung und Orte: Das Königreich Hannover ist in 6. Landdrosteien und eine Berghauptmannschaft eingetheilt; den Landdrosteien sind die „Aemter" und die Magistrate der selbstständigen Städte untergeordnet.

1. **Landdrostei Hannover.** (Fürstenthum Kahlenberg mit den Grafschaften Hoya und Diepholz): **Hannover** (Leine, [mit den Vorstädten und dem Vororte Linden] an 80.000 E.), Haupt- und Residenzstadt, berühmte technische Lehranstalt, Gymnasium, reiche Sammlungen für Wissenschaft und Kunst; Industrie und Handel lebhaft, Bau[t]; Waterloo-Denkmal; Leibnitz † 1716; Herschel geb. 1738, † 1822. In der Nähe die Lustschlösser Herrnhausen und Monbrillant. — Hameln (Weser), mehrere Fabriken, Fischerei, Schiffahrt. — Nehburg, unweit des Steinhuder-Meeres, Badeort, Steinkohlen. — Nienburg (Weser), Tabakbau, Handel.
2. **Landd. Hildesheim.** (Fürstenthum Hildesheim, Göttingen, Grubenhagen und Grafschaft Hohnstein): Hildesheim (18.000 E.), Bisthum, Dom, Gymnasium und andere Lehranstalten; Garn- und Leinwandhandel. Göttingen (Leine, 12.700 E.), berühmte Universität (seit 1737), große Bibliothek, Sternwarte, königl. Societät der Wissenschaften, reiche wissenschaftliche Sammlungen. — Münden (Werra-Fulda), ansehnliche Industrie (Wolle, Tabak, Leder, Schiffswerfte u. a.). — Osterode (5560 E.), wichtigste Fabriksstadt (Chemikalien, Holz- und Wollwaaren). — Elbingerode, älteste Industrieschule Deutschlands (seit 1771). — Rothehütte, größtes

Eisenwerk in Hannover. — Goslar, am Fuße des silberreichen Rammelsberges („Communionharz"), Bergbau; alte Stadt, oft Sitz deutscher Kaiser.

3. **Berghauptmannschaft Klausthal** (oder Oberharz): Klausthal (9000 E.), wichtige Bergstadt, Berg- und Forstschule, Blei- und Silbergruben; Spitzenklöppelei. — In der Nähe Zellerfeld und Andreasberg mit bedeutendem Bergbau.
4. **Landd. Lüneburg** (Fürstenth. Lüneburg, ein Theil von Sachsen-Lauenburg): Lüneburg (Ilmenau, 15.700 E.), wichtiges Salzwerk (jährlich 300.000 Ctr.), — Celle (Aller 15.200 E.), ehemals herzogliche Residenz, Wachsbleichen, Schiffahrt. — Harburg (Elbe, 13.500 E.), gegenüber von Hamburg, starke Industrie, Kautschukfabriken, Schiffbau und Handel.
5. **Landd. Stade** (Herzogth. Bremen und Verden mit dem Lande Hadeln): Stade (8500 E.), befestigte Handelsstadt, lebhafte Schiffahrt. Verden (Aller), Dom, Gymnasium; Karl d. Gr. ließ (782) 4500 Sachsen hinrichten. — Buxtehude, Verkehr mit Hamburg, Seife- und Stärkefabriken, Zwiebackbäckereien.
6. **Landd. Osnabrück** (Fürstenth. Osnabrück, Herzogth. Aremberg-Meppen, Großfürstenthum Lingen und Bentheim): Osnabrück (Hase, 18.000 E.). altberühmte Stadt; westphälischer Friede 1648; wichtiger Leinen- und Segeltuchhandel, Wollenzeug-Manufakturen; Bergbau. — Lingen und Meppen, gewerbefleißige Orte. — Pappenburg, bedeutender Schiffbau, Schiffahrt, Torfstecherei.
7. **Landd. Aurich** (Ostfriesland, Harlinger Land und die Inseln Hannovers): Aurich (5000 E.), Handel mit landwirthschaftlichen Produkten und Pferden. — Emden (Dollart, 12.000 E.), Freihafen, wichtiger Stapelplatz für Nordwest-Deutschland, bedeutende Fischerei (Häringsfang), lebhafte Industrie. — Leer, wachsende Seeschiffahrt, Häringsfang. — Norden, Fabriks- und Handelsplatz. — **Inseln**: Norderney, Seebadeanstalt, Borkum, Baltrum u. e. a.

Kulturbild.

Die wichtigsten Nahrungsquellen der Bevölkerung sind die Landwirthschaft und der Bergbau. Allerdings liegen noch manche Strecken Landes öde, wenig oder gar nicht kulturfähig; deßungeachtet ist im Ganzen die Bodenkultur ziemlich bedeutend, namentlich sind die Marschen an der Elbe, Weser und Nordsee sehr fruchtbar. Im Flachlande wird Getreide über den Bedarf gewonnen, am Harze jedoch fast keines. Die besten Getreideprovinzen sind Ostfriesland, Bremen, Hildesheim und Göttingen. Auch die Produktion an Hülsenfrüchten, Gemüse, Kartoffeln u. dgl. ist bedeutend. Von besonderer Wichtigkeit ist der Flachs-, zum Theil auch der Hanfbau. — In Ostfriesland, Lüneburg und am Harze ist die Viehzucht sehr ausgebreitet, namentlich die Pferde- und Rindviehzucht. Die Zucht der veredelten Schafe ist zunehmend; in den Haiden sind eine Eigenthümlichkeit die „Haidschnucken", d. i. kleine Schafe mit Hörnern und grober Wolle. Sehr verbreitet ist die Schweinezucht; in der größtentheils von wohlhabenden Landwirthen bewohnten Lüneburger Haide auch die Bienenzucht. Emden und Ostfriesland senden auf den Häringsfang aus; überhaupt ist die Fischerei sehr lebhaft. — Auf dem Harze ist der Bergbau von hoher Wichtigkeit, den Mittelpunkt bildet Klausthal. Im Oberharze wird der Bergbau zum Theile gemeinschaftlich mit Braunschweig betrieben („Communionharz"), wovon $^4/_7$ auf Hannover, $^3/_7$ auf Braunschweig entfallen. Bedeutend ist die Ausbeute an Silber (jährlich an 44.000 Mark), Blei, Eisen (300.000 Ctr.) Kupfer, Stein- und Braunkohlen ($6^1/_2$ Mill. Ctr.). Sehr reich ist das Land an Salz (15 Salzwerke, Jahresproduktion über $^1/_2$ Mill. Ctr.). Die ungeheure Menge Torf ersetzt den Holzmangel in den Niederungen.

Die Industrie ist verhältnißmäßig geringe. Am ausgebreitetsten ist die Leinen-Industrie, darunter Segeltuch (Pappenburg, Emden, Leer). Die Baumwoll- und Schafwoll-Fabrikation deckt nur den Bedarf an ordinärer Waare; feine wird importirt. Erwähnenswerth sind Papier, Cichorie, Tabak, Zucker, Seife und einige andere Artikel des inländischen Gewerbefleißes.

Ansehnlich ist der Schiffbau zu Pappenburg, Leer, Emden und um Stade. Von Bedeutung ist die Metallwaaren-Erzeugung im Harze, wo viele Eisenhämmer, Hüttenwerke und Gießereien thätig sind; die weitere Verarbeitung von Eisen und Stahl findet in mehreren Orten statt (Uslar, Osterode, Linden, Osnabrück u. a.).

Die natürliche Beschaffenheit und die Lage des Landes sind dem Handel sehr günstig. An der Nordsee sind sichere Häfen; zahlreiche schiffbare Flüsse, gute Landstraßen und Eisenbahnen durchschneiden das Land. Der wichtigste Seeplatz ist Emden, überdieß sind hierin bedeutend: Haarburg, Leer, Bremerlehe, Pappenburg, Geestemünde; für den Handel in Bergwerksprodukten Goslar und Osterode. Ueberdieß bestehen Pferde-, Getreide- und Wollmärkte. Für den Speditions- und Durchfuhrhandel ist Celle von Bedeutung. Der Beitritt zum deutschen Zollvereine beginnt bereits seinen Einfluß auf Hebung der Industrie und des Handels auszuüben.

Die dichteste Bevölkerung ist in der Landdr. Hildesheim (4400 Menschen auf die □Meile), die schächste im Lüneburgischen (1660 = 1 □M.). Die Volksbildung steht im Allgemeinen auf einer erfreulichen Höhe, der Schulbesuch ist sehr stark. Für höhere Ausbildung sorgen die Gymnasien und die zahlreichen Spezialschulen. Die Universität Göttingen, so wie die königl. Societät der Wissenschaften sind weltberühmt; die polytechnische Schule in Hannover gehört zu den vorzüglichsten auf dem Kontinente. Gelehrte Gesellschaften, landwirthschaftliche und gewerbliche Vereine vermitteln den geistigen Verkehr in diesem aufstrebenden Lande.

23. Das Großherzogthum Oldenburg.

114 □Meilen; — 302.000 Einwohner, überwiegend Protestanten (73.000 Katholiken, 1500 Juden). — Drei getrennte Gebiete: a) Herzogth. Oldenburg (zwischen Hannover, Bremen und der Nordsee): — b) Fürstenth. Lübeck (oder Eutin, zerstreute Parzellen in Holstein); — c) Fürstenth. Birkenfeld (im südl. Theile der preuß. Rheinprovinz).

Das Land. — Das Hauptland (Herzogth. Oldenburg) gehört zum norddeutschen Tieflande. An der Nordsee, Weser und Jahde ist sehr fruchtbares Marschland, welches durch kostspielige Deiche gegen das Eindringen des Meeres geschützt wird. Das Innere des Landes ist Geestland, theils Haide oder Sandboden, oder Torfmoor (50 □Meilen). — Lübeck ist ebenfalls fast durchgehends flach, mehr geest- als marschartig, hat anmuthige Hügel und Seen, welche mit Buchenwäldern umkränzt sind. — Birkenfeld ist ein meist steiniges Bergland mit vielen kleinen Thälern; die waldreichen Höhen sind Zweige des Hunsrück.

Die Nordsee mit dem Jahdebusen bespült Oldenburg; die Ostsee das Fürstenthum Lübeck. Der wichtigste Fluß in Oldenburg ist die Weser, welche die schiffbare Hunte (bei Elsfleth) aufnimmt. Im Norden ist der Küstenfluß Jahde, im Süden fließt die Hunte. In Lübeck ist die schiffbare Trave, in Birkenfeld die Nahe von Bedeutung. Die meisten Seen hat Lübeck (Plöner-, Eutinersee u. a.); in Oldenburg sind der Zwischenahn- und der Dümmersee die größten. Die vielen kleinen Kanäle („Sieltiefe") dienen hauptsächlich zur Entwässerung, werden aber auch zur Schiffahrt benützt. Das Klima ist im Ganzen gemäßigt; an den Küsten feucht und nebelig, mit häufigen Winden; in Birkenfeld ist es rauher.

Politische Eintheilung und Orte:

1. **Herzogth. Oldenburg.** — **Oldenburg** (Hunte, 11.700 E.), Haupt- und Residenzstadt, Flußschiffahrt, die bedeutendsten Pferdemärkte in Nord-Deutschland. — Elsfleth (Hunte, Weser), Schiffbau. Varel (3500 E.), unweit des Jahdebusens, Industrieort,

Schiffahrt. Jever (4500 E.), an einem Kanale, gewerbreiche Handelsstadt. — Insel Wangerode, besuchtes Seebad.

2. **Fürstenth. Lübeck.** — Eutin (3000 E.), am fischreichen See gl. N., schöne Anlagen.
3. **Fürstenth. Birkenfeld.** — Birkenfeld (Nahe, 2800 E.), Steinschleiferei, Viehmärkte. In der Umgegend von Oberstein (Nahe) Achatbrüche und Steinschleifereien.

Kulturbild.

Die wichtigste Erwerbsquelle der Bewohner bilden der Ackerbau und die Viehzucht, welche sorgfältig betrieben werden. Sehr ergiebig ist der Ackerbau im Marschlande, namentlich im Butjadinger-Lande (zwischen Jahde und Weser) und um Jever. Auch in Lübeck gibt der gute Boden reichen Ertrag; hingegen deckt in Birkenfeld der Ackerbau nicht den Bedarf. Der Waldboden nimmt nur an 12% der Gesammtfläche ein, zumeist in Birkenfeld und zum Theil im Geestlande; in den Marschen herrscht Holzmangel, der aber durch unerschöpfliche Torfmoore aufgewogen wird. In den Marschen von Oldenburg und Lübeck mit den üppigen Wiesen werden vorzüglich Pferde und Rinder gezogen; im Geestlande herrscht die Schafzucht (besonders viel Haidschnucken). Bedeutend ist die Seefischerei. Der Bergbau, vorzüglich auf Eisen, wird in Birkenfeld betrieben. Wichtig ist die Gewinnung von Seesalz. — Die Industrie ist von geringem Belange. Verhältnißmäßig sind am stärksten die Garnspinnerei, Leinwandweberei, Wollstrumpfstrickerei, dann Gerbereien, die Verfertigung von Holzwaaren, die Steinschleiferei u. a. m. Der wichtigste Industrieort ist Varel. Viele Bewohner aus dem norddeutschen Tieflande (Hannover, Oldenburg) suchen während des Sommers ihren Verdienst in Holland („das Hollandgehen"), wo sie Torf stechen, mähen und an Deichen arbeiten. — Schiffbau, Schiffahrt und Fischerei sind nicht bedeutend, deßgleichen der Handel, obwohl die Lage hierzu günstig ist. Relativ am thätigsten hierin sind: Oldenburg, Varel, Elsfleth, Jever. — Die vereinzelten Wohnungen im Geestlande erschweren den Schulbesuch, und die Volksbildung ist daher geringer, als in manchen anderen deutschen Staaten. Uebrigens wird an der Vermehrung von Schulen und an der Hebung der geistigen und materiellen Kultur des Volkes eifrig gearbeitet.

24. Das Herzogthum Braunschweig.

67 □Meilen; — 294.000 Einw. (fast ausschließlich Protestanten). — Drei getrennte Gebiete und einige kleine Parzellen. a) Das nördliche Gebiet: Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt; — b) das mittlere: Holzminden, Gandersheim; — c) das südliche: Blankenburg; — alle von Hannover, Preußen und Anhalt-Bernburg eingeschlossen.

Das Land. — Der südliche und der mittlere Theil sind gebirgig; der nördliche ist flach. Blankenburg und Gandersheim durchzieht der wald- und metallreiche Harz, mit weiten, gut angebauten Thälern und Höhlen mit Tropfsteingebilden (Baumann's- und Bielshöhle). In den Kreis Holzminden streichen Theile des Sollingerwaldes herein; das nördliche Gebiet gehört dem Tieflande an.

Die Flüsse gehören zum Geäder der Weser und der Elbe. In die Weser ergießen sich: die Aller, Ocker und Leine; in die Elbe: die Bode und Ohre. Das Land hat sehr viele Teiche und einige Mineralquellen.

Braunschweig (Ocker 45.500 E.), alterthümliche, aber auch neue große Gebäude, wissenschaftliche Lehranstalten und Sammlungen; lebhafte Industrie (Leder, Pfefferkuchen, Bier, Chemikalien, Blechwaaren u. a.), starker Handel nach den Hansestädten und England, Bank. — Wolfenbüttel (Ocker, 9.400 E.), berühmte Bibliothek (einst Lessing

Bibliothekar); Garn- und Getreidehandel. — Helmstedt, Fabriksstadt, Gesundbrunnen. — Holzminden (Weser), Baugewerksschule, Eisengießerei und Stahlwaaren-Fabrikation, Schiffahrt, wichtiger Handelsplatz. — Lutter am Barenberge, Tilly siegt über die Dänen 1626. — Blankenburg (am Harz), die „Teufelsmauer", die Baumanns- und Bielsböhle; Marmorbruch.

Kulturbild.

Braunschweig zeichnet sich sowohl durch den Reichthum seiner Urproduktion, als auch durch ansehnliche Industrie und lebhaften Handel aus. Es ist ein reiches Getreideland; der Ueberfluß in den nördlichen Landestheilen deckt nicht nur den Mangel des gebirgigen Südens, sondern liefert auch für den Export. Sehr bedeutend ist die Viehzucht, namentlich im Harze; bekannt sind das starke Hornvieh, die schönen Pferde, die veredelten Schafe. — In Blankenburg, insbesondere im „Communionharze" sind der Bergbau und das Hüttenwesen sehr blühend. Die Ausbeute an Eisen, Blei, Silber und Kupfer ist relativ bedeutend; die Staatssalinen liefern Salz. — In der gewerblichen Industrie tritt neben der Verarbeitung der Landesprodukte das Kleingewerbe überwiegend hervor; Fabriken bestehen nur in den größeren Städten. Außer der Garnspinnerei und Leinwandweberei sind erwähnenswerth: die Oelmühlen, Branntweinbrennereien, Bierbrauereien, die Fabrikation von Tabak, Papier, Leder, Farben, Glas, Spiegeln, Porzellan, lackirten Waaren. Mittelpunkt für die Fabrikation und den Handel ist Braunschweig, eine der wichtigsten Handelsstädte Norddeutschlands mit 2 stark besuchten Messen und bedeutenden Wollmärkten. Für den Flußhandel ist Holzminden der Hauptstapelplatz. — Die geistige Kultur ist sehr ansehnlich, wie es die große Anzahl gut eingerichteter und stark besuchter Schulen zur Genüge beweiset.

25. u. 26. Die Fürstenthümer Lippe.

a) **Fürstenthum Lippe** (Lippe-Detmold); 20 □Meilen, 108.500 Einwohner, Protestanten. — Von den Quellen der Lippe und Ems im Südwesten bis zum linken Weser-Ufer im Nordosten, durchflossen vom Flüßchen Werre. Größtentheils gebirgig (Fortsetzung des Teutoburger-Waldes), in den Thälern gut angebaut. Die Jahresproduktion der Landwirthschaft ist größer als der Bedarf der Bevölkerung. Ansehnliche Viehzucht (Rinder, veredelte Schafe, „Sennerpferde" in der Senner-Haide). Salz. Starke Leinenweberei und andere Industriezweige.

Detmold (Werre, 6000 E.), Residenz; in der Nähe die Grotenburg mit dem Hermannsdenkmal. — Lemgo (5000 E.), lebhafte Industrie (Meerschaumpfeifen). In der Nähe von Horn, auf dem Wege nach Paderborn, die merkwürdigen Externsteine, vier hohe Sandsteinfelsen mit alten Bildnereien und Höhlen. — Salzquellen in Salzuflen; Badeort Meinberg.

b) **Fürstenthum Schaumburg-Lippe**; 8 □Meilen, 30.800 protest. Einwohner. — Vom Steinhuder-Meere bis in die Nähe der Weser an den Abhängen des Süntel. Theils hügelig, theils flach. Gute Landwirthschaft, viel Holz und Steinkohlen. Leinenweberei.

Bückeburg (Aue, 4200 E.), Residenz, Gymnasium, niedersächsische Bank. — Stadthagen, Gesundbrunnen, Steinkohlen. — Auf dieser künstlichen Insel im Steinhuder-Meere die Festung Wilhelmstein. — Eilsen, Schwefelquellen und Schlammbäder.

27. Das Herzogthum Anhalt.

48 □M. 193.000 Einwohner, fast ausschließlich Protestanten.

(Nach dem Erlöschen der Linie Anhalt-Bernburg am 19. August 1863 bilden gegenwärtig die anhaltinischen Länder nur Einen Staat.)

Die zwei getrennten Haupttheile liegen nordwestlich von Sachsen und östlich von Braunschweig, fast ringsum von Preußen eingeschlossen. Der größere östliche Theil ist flach, von der Elbe, Mulde und Saale bewässert; der kleinere westliche ist theilweise von den Vorbergen des Unterharzes durchzogen. Fast gartenmäßige Bodenkultur auf der linken Seite der Elbe; im Harzlande und in der sandigen Gegend von Zerbst unfruchtbarer Boden. Bergbau und Hüttenwesen nur im Harz; kein Salz. Wollen- und Baumwollen-Industrie; der Handel relativ geringe.

Dessau (Mulde 16.300 E.), Haupt- und Residenzstadt, gute Lehranstalten; Industrie (Tuch, Leder, Bier), Wollhandel; Bank und Kreditanstalt, Mendelssohn hier geboren 1729. — Zerbst (11.400 E.), Fabrikation von Gold- und Silbergespinnsten, Pferdemärkte. — Köthen (12.000 E.), Gerbereien, Wollhandel und Bortenfabrikation.

Bernburg (Saale, 12.200 E.), Hauptstadt, Getreidehandel. — Ballenstedt (4500 E.), gewöhnliche Residenz; Bierbrauereien, Töpferei. — Koswig, Tuchweberei, starker Tabakbau. Harzgerode, Silber- und Eisenbergbau. Im lieblichen Selkethale auf dem Wolfsberge die Ruinen der Burg Anhalt (Ascania).

28. Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

244 □Meilen; 552.700 Einwohner, fast ausschließlich Protestanten; wendischen (slavischen) Ursprunges, aber vollständig germanisirt. — Grenzen?

Das Land. — Mecklenburg liegt im norddeutschen Tieflande, hie und da durchzogen von einzelnen Hügelketten (bis höchstens 570′ hoch). Der größere Theil des Bodens (in Nordwest) ist fruchtbar; im Süden kommen Sandflächen und Torfmoore vor. — Das Land ist sehr wasserreich. Im Norden wird es von der Ostsee bespült, welche mehrere Buchten einschneidet (Wismar, Warnemünde [bei Rostock] u. a). Der bedeutendste Fluß, die Warnow, fließt in die Ostsee; die Elde und einige kleinere ergießen sich in die Elbe. Mehr als 300 größtentheils kleine Seen. Die größten sind der Müritz-, Plauer-, Schweriner-, Malchin-See; zahlreich sind die Schiffahrts- und Entwässerungskanäle.

Schwerin (am See gl. N., 23.300 E.), Haupt- und Residenzstadt, schönes Residenzschloß; Lack- und Tabakfabrikation, Branntweinbrennereien, Essigsiedereien. Dobberan, Seebadeort, Pferderennen. Ludwigslust, frühere Residenz. Güstrow (11.000 E.), Mittelpunkt des Binnenhandels (Landesprodukte, Wolle). Malchin, die Landtage werden abwechselnd hier und in Sternberg gehalten. Boitzenburg (Elbe), Elbehandel. Wismar (13.200 E.), wichtige Handelsstadt an der Ostsee, Schiffbau, Fischerei (von 1648 bis 1803 schwedisch). Insel Poel. — Rostock (26.400 E.), Universität (seit 1419) und andere Lehranstalten; erste Industrie- und Handelsstadt (Gerberei, Tabak, Bier, Branntwein, Zucker, Schiffbau u. a.); Hafen Warnemünde an der Mündung der Warnow; Seebad. — Pachim (Elbe, 7000 E.), Handel mit landwirthschaftlichen Produkten. Basedow, berühmte Perde- und Schafzucht.

Kulturbild.

Die wichtigste Nahrungsquelle der Bewohner ist die sorgfältig betriebene Landwirthschaft; dem Ackerbaue sind fast $\frac{3}{4}$ der Gesammtfläche zugewiesen; der Ertrag übersteigt den Bedarf. Fast die Hälfte des Landes besteht in landesherrlichen Domänen; der unabhängige Bauernstand ist sehr geringe. Ausgezeichnet ist die Viehzucht; den ersten Rang nehmen die kräftigen Mecklenburger Pferde ein, welche auch vom Auslande stark gekauft werden. Die Zucht des Rindviehes, der veredelten Schafe,

der Schweine und des Federviehes ist bedeutend; der Handel damit ein ansehnlicher. Dagegen besitzt das Land keine Metalle. In der gewerblichen Industrie ist nur das Kleingewerbe nennenswerth, das in den Städten für den Lokalbedarf arbeitet. Fabriken gibt es wenige; die meiste industrielle Thätigkeit ist in Rostock. Wichtig sind der Schiffbau und die Fischerei. Bedeutender ist der Schiffahrtsverkehr und Handel auf der Ostsee und Elbe sowie im Inneren; die geographische Lage ist hierzu besonders günstig. Haupthandelsplätze sind Wismar und Rostock. In der Volksbildung steht das Land zwar den meisten deutschen Staaten zurück; doch sind in jüngster Zeit hierin erfreuliche Fortschritte gemacht worden.

29. Das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

50 □Meile; — 100.000 Einwohner, fast ausschließlich Protestanten. — Zwei durch Mecklenburg-Schwerin getrennte Gebiete; östlich davon: Herrschaft Stargard, — westlich: Herrschaft Ratzeburg.

Der Boden ist durchaus flach, mit nur wenig Hügelketten, und jenem des benachbarten Großherzogthums gleich. — Der bedeutendste Fluß ist die Havel, welche mehrere Seen mit einander verbindet und ihren Lauf südwärts (nach Brandenburg) nimmt. Die Trave ist Grenzfluß gegen Lübeck, deßgleichen deren Nebenfluß, die Wakenitz. Unter den sehr zahlreichen Seen ist der Tollensee der größte. Viele Kanäle.

Die Landwirthschaft bildet die Hauptnahrungsquelle der Bevölkerung, insbesondere der treffliche Ackerbau und die sehr ansehnliche Viehzucht, welche den inländischen Bedarf vollständig decken und auch für den Export liefern. Metalle hat das Land keine; aber viel Torf und mehrere nutzbare Erdarten. Die Industrie ist unbedeutend; der Handel verhältnißmäßig lebhaft. Auch hinsichtlich der geistigen Kultur walten die gleichen Verhältnisse vor, wie in Mecklenburg-Schwerin.

Neu-Strelitz (Zirker-See, 7800 E.), Haupt- und Residenzstadt, in Form eines achteckigen Sternes erbaut, so daß die 8 geraden Straßen auf dem Markte zusammentreffen; ziemlich lebhafte Industrie und Handel (Leder, Tabak, Bier; Pferdemärkte). — **Neu-Brandenburg** (Tollensee, 7000 E.), viel Industrie, Wollmärkte. **Fürstenberg** (Havel), Getreide- und Butter-Handel nach Berlin und Hamburg. — **Ratzeburg**, nur der kleinere Theil davon ist mecklenburgisch (Domkirche, die Schul- und Collegiengebäude, das Hospital).

30. Die Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Schleswig: 166 □Meilen, 410.000 Einw.
Holstein: 155 □Meilen, 961.000 Einw.

Schleswig. Im Süden der jütischen Halbinsel, zwischen Jütland (N.), dem kleinen Belt und der Ostsee (O.), der Nordsee (W.), Holstein (S.); vom letztern durch die Eider und den Kieler-Kanal geschieden. Das Land besteht beinahe zur Hälfte aus Geestpflugland, etwa 30 □M. nehmen Haiden und der Flugsand ein, auf das Marschland entfallen an 18 □M., auf Moor- und Wiesengrund 15, auf den Waldstand an 7 □M. Die Küsten sind sehr zerrissen und haben tief einschneidende Buchten. (Buchten: Kiel, Eckernförde, die Schley, die Fjorde von Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Kolding; — im Westen: Eidermündung, Husum). Vor beiden Küsten liegen zahlreiche Inseln. Die Flüsse sind außer der Eider unbedeutende Küstenflüsse. — Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Schiffahrt und Handel sind die Hauptnahrungszweige.

Orte: — Schleswig (12.200 E.), am Westende des verschlammten Meerbusens Schley, amphitheatralisch gebaut. Kathedrale mit dem Grabmal Friedrich's I.; Hafen, Schiffahrt, Handel. Im Süden Reste des „Danewerk", des alten Grenzwalles (aus dem IX. Jahrhundert) zwischen Dänen und Deutschen. — Eckernförde, Seefischerei. — Flensburg (20.200 E.), der wichtigste Fabriks- und Handelsplatz Schleswigs. — Die anmuthige Insel Alsen mit Stadt und Schloß Sonderburg.

Holstein. Mitten im Lande zieht ein Höhenrücken, der bei Bornhöved eine Hochebene bildet, auf der die meisten Gewässer Holsteins entspringen; der höchste Punkt ist der Kalkberg bei Segeberg (270'). Ostwärts laufen wellenförmige Hügel aus, durch Wiesen, Moore und Landseen von einander getrennt. Die Westseite ist Marschland. Längs der Westküste (von der Elbe bis zur Eider) liegen Sandbänke („Watten"). An der Südwest- und Westküste gibt es zahlreiche Häfen. — Die wichtigsten Flüsse sind Elbe und Eider; zahlreich sind die Seen (Pläner-, Seelenter-, Gruber-, Westen-See u. a.). — Das Klima, dem des nördlichen Deutschlands ungefähr entsprechend, ist feucht, rauh und stürmisch. — Der Boden ist im Allgemeinen sehr fruchtbar, in den Marschen üppig. Nebst der rationellen Bodencultur wird die Viehzucht vorzüglich betrieben. Die Industrie ist verhältnißmäßig gering; sie reicht kaum für den inländischen Bedarf aus. Der Handel, in neuester Zeit durch Eisenbahnen gehoben, und die Schiffahrt sind ansehnlich.

Orte: — Glückstadt (an der Elbe, 5100 E.), Hauptstadt mit einem Freihafen. — Kiel (18.000 E.), vortrefflicher Hafen, Dampfschiffahrtsverbindungen, Fischerei, lebhafter Handel, berühmte Messe („Kieler Umschlag"); Eisengießerei, Maschinenbau. Die im Jahre 1665 gestiftete Universität ist der Mittelpunkt des geistigen Lebens im Lande. — Rendsburg (9500 E., an der Eider), Festung und Handelsstadt. — Itzehoe (7400 E.), die älteste Stadt Holsteins, bedeutender Getreide- und Viehhandel. — Altona („all' zu nah", 53.000 E.), unmittelbar an Hamburg sich anschließend, sehr bedeutende Industrie, wichtige Handelsstadt mit lebhaftem Verkehr nach Amerika; Schiffbau, Seefischerei (auch Wallfisch- und Häringsfang). Beim Dorfe Ottensee berühmter Kirchhof (Klopstock's Grab). — Oberselk und Jagel, Sieg der Oesterreicher über die Dänen (am 3. Febr. 1864), die Oesterreicher erstürmen den Königsberg. — Oeversee, siegreiches Gefecht der Oesterreicher über die Dänen (am 6. Febr. 1864), letztere ziehen sich in die verschanzte Sellung bei Düppel zurück.

31. Die freie und Hansestadt Lübeck.

Das Staatsgebiet, etwa 6 □Meilen groß, liegt sehr zerstreut und ist von beiläufig 55.000 (meist lutherischen) Einwohnern bewohnt. — Die Stadt Lübeck (32.000 E.) liegt an der Trave, 2 Meilen vor deren Mündung in die Ostsee (Travemünde, Hafen und Seebad).

Zur Zeit der fränkischen Einfälle unter Ludwig dem Frommen erbaut, breitete die Stadt, das Haupt der mächtigen Hansa, im Mittelalter den Handel und die Schiffahrt großartig aus. Von dieser Höhe ist Lübeck allerdings herabgesunken; doch ist der Handel nach den Ostseehäfen noch immer bedeutend, besonders nach Kopenhagen, Stockholm und St. Petersburg, mit welchen Orten es direkte Dampfschiffahrt unterhält. Die wichtigsten Handelsartikel sind: russische Produkte, Eisen und Holz (aus Schweden), Getreide (aus Deutschland), Wein (aus Frankreich), verschiedene Manufakte des deutschen Zollvereines. Die Industrie ist ziemlich ansehnlich (Schiffbau, Tabak, Wollwaaren, Maschinenbau, Oel, Leder, Essig, Branntwein, Lichter, Spielkarten u. a.). — Die Stadt hat alte Baudenkmäler, namentlich Kirchen; mehrere wissenschaftliche und kommerzielle Anstalten und das Ober-Appellationsgericht der vier freien Städte.

32. Die freie und Hansestadt Bremen.

Zum Staatsgebiete (3½ □Meilen, 104.100 meist protest. Einwohner) gehören außer der Stadt Bremen (Weser, 71.000 E.) die Hafengebiete Vegesack (Weser, Schiffbau und Eisengießerei) und Bremerhafen

(Nordsee, großes Auswandererhaus, Docks), dann Lilienthal (in Hannover, mit berühmter Sternwarte) und andere Dörfer.

Bremen bestand schon zur Zeit Karl's d. Gr. Hier konzentrirt sich der gesammte Verkehr des Wesergebietes sowohl für die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse und Fabrikate, als für die Einfuhr fremder Produkte. Durch die Begründung von Bremerhafen (im J. 1830) ist die Bedeutung der Stadt ungemein gewachsen. Nächst Hamburg der wichtigste Seehandelsplatz Deutschlands, große und unternehmende Handelsmarine; wichtiger Verkehr mit Amerika; Aussendung auf den Härings- und Wallfischfang; Haupthafen für die Ueberfahrt der Auswanderer nach Amerika. Großartige Verarbeitung überseeischer Produkte, namentlich Tabak- und Zigarren-Fabrikation; wichtiger Schiffbau, Börse, Bremerbank, Norddeutscher Lloyd, See-Assekuranz-Compagnien. Große und alterthümliche Gebäude, treffliche Lehranstalten für gewerbliche, kommerzielle und gelehrte Bildung.

33. Die freie und Hansestadt Hamburg.

Das Gebiet der freien Stadt Hamburg (über 6 □Meilen, 230.000 protest. Einwohner) liegt an der unteren Elbe im norddeutschen Tieflande, und besteht aus 2 Städten, Hamburg (176.000 E.) und Bergedorf (2500 E.), 2 Marktflecken (Ritzebüttel und Kuxhafen, Seebad, Lootsenstation, vortrefflicher Hafen), über 50 Dörfern; mit Lübeck gemeinschaftlich besitzt es das Amt Bergedorf.

Für die Landbevölkerung bildet die Landwirthschaft mit der Viehzucht die wichtigste Nahrungsquelle; in der Stadt herrscht großartiges kommerzielles und industrielles Leben.

Hamburg (Elbe und Alster) hat 2 Häfen für die Fluß- und Seeschiffe, großes Alsterbassin in dem schönsten Stadttheile (der „Jungfernstieg"), viele Kanäle („Fleeten"), auf denen die Waaren bis vor die Magazine gebracht werden. Seit dem großen Brande (am 5.—8. Mai 1842, über 4200 Gebäude wurden zerstört) ist ein großer Theil der Stadt prächtig aufgebaut; große private und öffentliche Gebäude (Michaelis- und Petrikirche, Schulgebäude mit Bibliothek und Museum, Börsehalle, Zeughäuser, Waisen- und Krankenhäuser u. a.), Lehranstalten für gelehrte, kommerzielle und technische Ausbildung, Sammlungen und Vereine. Viele und großartige Fabriken (200 Zuckerraffinerien und Zuckersiedereien, Tabak, Zigarren, Eisengießereien, Maschinenbau, Wollen-, Leder- und Papierfabrikation, Dampfmühlen, Seifen- u. Leimsiedereien, Bereitung von Schreibfedern u. a. m.). Hamburg ist der erste Handelsplatz des europäischen Kontinentes; die Stadt steht mit allen bedeutenderen Handelsländern der Erde in Verbindung, und Deutschland bezieht den größten Theil der Colonialwaaren über Hamburg. Den größten Seeverkehr unterhält es mit England, Frankreich, Nord-Amerika, Westindien, Süd-Amerika und Rußland; den Flußverkehr mit den Elbestaaten. Zahlreich und ausgebreitet sind die Dampfschiffahrtsverbindungen, die privaten Assekuranzen und Agenturen fremder Versicherungsgesellschaften und sonstigen Förderungsmittel des Handels (Börse, Banken, Handels- und Schiffahrtsverträge, Consularwesen u. a. m.). In allen Richtungen herrscht somit in Hamburg eine großartige Thätigkeit.

Nachtrag.

In Folge des im J. 1866 erfolgten Ablebens des Landgrafen von Hessen-Homburg fiel das Gebiet der Landgrafschaft an das **Großherzogthum Hessen**. — Der Bogen Nr. 9 war schon gedruckt, und konnte diese Veränderung dort nicht mehr vorgenommen werden.

III. Die Schweiz.

740 □Meilen; 2,534.000 Einwohner, darunter über 1,420.000 Protestanten und 972.000 Katholiken. — Nach der Nationalität: 1,825.000 Deutsche, gegen 530.000 Franzosen, 143.000 Italiener, etwa 49.000 Romanen (in Graubündten). — Grenzen?

Das Land. — Die Schweiz ist das höchste Gebirgsland in Europa. An $^3/_4$ sind Alpenland, der Rest entfällt auf die Hochebene und den Jura; Tiefland kommt gar nicht vor. Von den Alpen durchziehen Zweige der grajischen und ein großer Theil der Centralalpen das Land, als: die

Walliser-, Adular-, Berner-, Glarner-, Vierwaldstätter-, Schwyzer-, Thur- und Graubündtner-Alpen (siehe auch S. 24). Große Schneefelder und Gletscher, zahlreiche Kuppen und Bergspitzen (die höchsten in Europa), viele Alpenthäler mit wildromantischen Naturscenen, prachtvolle Wasserfälle und Seen gestalten dieses Land zum schönsten Gebirgslande Europa's. Leider sind die Thäler auch öfters Ueberschwemmungen, verheerenden Lawinen und Bergstürzen ausgesetzt. Vom Genfer- bis zum Bodensee breitet sich im Halbkreise die fruchtbare, seenreiche Hochebene aus, im Westen begrenzt vom Kettengebirge Jura.

In den ausgedehnten Schnee- und Gletscherfeldern sind die Quellen zahlreicher Flüsse, doch sind nur wenige schiffbar. Im Quellgebiete sind sie meist Wildbäche, welche, über Felsen herabstürzend, prachtvolle Wasserfälle bilden (Staubbach bei Lauterbrunnen, Gießbach bei Brienz, Rheinfall bei Schaffhausen u. v. a.). Die wichtigsten sind: der Rhein mit den Nebenflüssen Thur und Aar (mit der Reuß aus dem Vierwaldstätter-, und der Limmat aus dem Zürcher-See); die Rhone durchfließt den Genfer-See; der Tessin geht durch den lago maggiore (spr. madschore) in den Po; der Inn mündet in die Donau. Unter den vielen Seen, von denen mehrere mit Dampfschiffen befahren werden, sind die größten: der Genfer-, Boden-, Neuenburger-, Vierwaldstätter-, Zürcher-See u. m. a. Auch an Heilquellen ist die Schweiz reich (Pfäffers, St. Moritz, Leuk). — In den südlichen Thälern ist das Klima milde, auf der Hochebene gemäßigt; in den höheren Alpenthälern folgt auf einen kurzen heißen Sommer ein langer, strenger Winter. Im Ganzen ist die Luft scharf und rein, das Klima gesund.

Politische Eintheilung und Orte: Die Schweiz ist ein republikanischer Bundesstaat von 22 Kantonen, deren drei (Appenzell, Unterwalden, Basel) wieder in je 2 selbstständige Staaten getheilt sind. Jeder Kanton hat seine eigene Verfassung und Verwaltung; an der Spitze sämmtlicher vereinigter Kantone („Eidgenossenschaft") steht der Bundesrath mit einem Präsidenten. Die gesetzgebende Gewalt übt die Bundesversammlung aus, welche aus dem Nationalrath (120 Mitglieder) und dem Ständerath (44 Mitglieder) besteht. Die Bundesbehörden haben ihren Sitz in Bern*).

1. **Bern.** — Bern (Aar, 29.600 E.), Bundesstadt, schöner Münster, Bundespalast, Universität, viele wissenschaftliche Sammlungen und Gesellschaften; Industrie und Handel lebhaft. — Biel (Bieler-See, 4000 E.), getreidereiche Ebene. — Thun (Thuner-See), eidgenössische Militärschule. — Interlaken (zwischen Brienzer- und Thuner-See), Hauptstationsplatz für Reisende und Molkenkurort.

Thäler: Hasli-Thal, mit einem Saumweg über die „Grimsel" in das obere Rhone-Thal, Zugang zum „Finsteraarhorn". — Lauterbrunnen-Thal, von der „Jungfrau", dem „Finsteraarhorn" und anderen hohen Bergen eingeschlossen, viele Wasserfälle (Staubbachfall). — Grindelwald-Thal mit tief herabreichenden Gletschern, Weg auf das „Faulhorn". — Simmen-Thal, mit schönen Alpen, vorzügliches

*) Den Grund zur „Eidgenossenschaft" legten die „Urkantone" Uri, Schwyz, Unterwalden durch den „Bund der Eidgenossen im J. 1307; — bis 1353 traten dem Bunde bei: Luzern, Zürich, Glarus, Zug, Bern; — von 1481 bis 1513: Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell. Dieß sind die 13 „alten Kantone". Die 9 „neuen" sind erst seit dem Jahre 1803 beigetreten. In sprachlicher Beziehung: „welsche Schweiz" (Tessin, zum Theil Graubündten); „französische" (Wallis, Waadt, Genf, Neuenburg, zum Theil Freiburg); die übrigen Kantone die „deutsche Schweiz". — Zum größeren Theil katholisch sind: Solothurn, Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Freiburg, Wallis, Tessin; — überwiegend protestantisch: Glarus, Zürich, Schaffhausen, Basel, Bern, Neuenburg, Waadt; — gemischt (paritätisch): Graubündten, St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Aargau, Genf.

Hornvieh, berühmte Käsereien. — Emmen-Thal, sehr fruchtbar und wohlhabend, Emmenthaler-Käse. — Im Jura: das Erguel (oder St. Immer-Thal), gewerbfleißige wohlhabende französische Bevölkerung, Uhrmacherei, Spitzenfabrikation. Münster-Thal mit Eisenhämmern.

2. **Zürich.** — Zürich (Zürcher-See, Limmat, Turicum, 20.400 E., mit den „Außengemeinden" 43.400 E.), geistiger Mittelpunkt der deutschen Schweiz, Universität, Polytechnikum, viele wissenschaftliche Sammlungen und Gesellschaften. Sehr wichtige Seiden-, Baumwoll-, Maschinen-Industrie. Zwingli (1520); Salomon Geßner (geb. 1. April 1730, † 2. März 1787), Lavater (geb. 15. Nov. 1741, † 2. Jan. 1801). — Winterthur (Vitodurum, 6600 E.), eine der schönsten Schweizer-Städte; treffliche Lehranstalten; bedeutende Industrie und Handel. Horgen, Wädenschwyl und mehrere andere sehr gewerbfleißige Orte am Zürcher-See.
3. **Luzern.** — Luzern (Reuß und Vierwaldstätter-See, 11.600 E.), Handel, Dampfschiffahrt. In der Nähe der „Pilatus"-Berg. — Sempach, Schlacht am 9. Juli 1386. — Das große fruchtbare Thal Entlibuch mit einer heiteren Bevölkerung, bekannt auch durch gymnastische Feste.
4. **Uri.** — Altdorf (unweit des Einflusses der Reuß in den Vierwaldstätter-See, 2000 E., Hafenort ist Flüelen. — Bürglen im Schächen-Thal, W. Tell's Geburtsort. — Das Urseren-Thal von der Furka zum Urner-Loch (ein durch Felsen gesprengter Stollen, St. Gotthards-Straße); — am Fuße des Axen-Berges hart am See die „Tell's-Platte"; am jenseitigen See-Ufer, am Fuße des Seelis-Berges die Bergwiese „Grütli" (Bundesschwur 1307).
5. **Schwyz.** — Schwyz (5000 E.), am Fuße des Mythen-Berges. — Maria Einsiedeln, berühmter Wallfahrtsort. — Brunnen, Hafen, Schiffahrt; hier schwuren 1315 die Urkantone den „ewigen Bund". — Bei Küßnacht (am See) die „hohle Gasse" mit „Tell's Kapelle"; — der Rigi-Berg (5540' hoch), zwischen dem Vierwaldstätter-, Zuger- und Lowerzer-See, mit prachtvoller Rundsicht, ungemein stark von Reisenden besucht; — das alte Schloß Neu-Habsburg, Lieblingssitz Rudolph's von Habsburg; — das schöne Alpenthal Muotta-Thal (Frauenkloster). — Am 2. September 1806 wurden 5 Dörfer (Goldau, Busingen u. a.) durch einen gewaltigen Bergsturz des Roßberges verschüttet.
6. **Unterwalden.** — (Obwalden:) Sarnen (3200 E.), Hauptort; das schöne Alpenthal von Engelberg mit Benediktiner-Abtei; das romantische Melchthal. — (Nidwalden:) Hauptort Stanz, Standbild Arnold's von Winkelried.
7. **Glarus.** — Glarus (4800 E.), durch einen furchtbaren Brand im J. 1861 ganz zerstört, dann regelmäßig neu aufgebaut. Enneda und Mollis, sehr bedeutende Industrie. — Näfels, Schlacht 1388. — Der Linthkanal verbindet den Wallenstätter- mit dem Zürcher-See.
8. **Zug.** — Zug (3500 E.), freundliche Lage am Zuger-See; — Moorgarten, Schlacht 1315.
9. **Freiburg.** — Freiburg (am hohen Felsenufer der Saane, 10.500 E.), alte Bauart, Kirche mit prächtigem Thurm und großartiger Orgel, Residenz des Titular-Bischofes von Lausanne (spr. Losän); gute Lehranstalten; zwei sehr hohe Drahthängebrücken. — Greyerz (Gruyère, sp. Grü'jer), berühmte Käsebereitung. — Murten (Murten-See), Schlacht 1476. — Die sumpfige Landschaft zwischen dem Neuenburger-, Bieler- und Murten-See heißt das Uechtland.
10. **Solothurn.** — Solothurn (Aar, 5500 E.); — Castrum Solodurense (franz. Soleure [sp. Solöhr]), Residenz des Bischofes von Basel, Zeughaus, ausgezeichnete Naturaliensammlung. — In der Nähe das romantische Verena-Thal.
11. **Basel.** — (Baselstadt:) Basel (Rhein, 38.000 E.), sehr reiche Stadt, Münster, Universität (gest. 1460), prot. Seminar; wichtige Seidenband- und Papierfabrikation; bedeutende Handelsstadt. Mathematiker Euler hier geb. 1707, † in St. Petersburg 1783; die Maler Hans Holbein (der ältere und der jüngere) lebten hier am Schlusse des 15. und am Anfange des 16. Jahrhunderts; Concilium 1431—1448; Friede 1795. Sieg der Schweizer bei St. Jakob an der Birs 1444. — (Baselland:) Liestal (2800 E.), Augst (nahe am Rhein, Augusta Rauracorum). Saline Schweizerhall.
12. **Schaffhausen.** — Schaffhausen (Rhein, 8700 E.), wichtige Industrie. Beim Dorfe Laufen der berühmte „Rheinfall". Geschichtsschreiber Johannes von Müller hier geb. 3. Januar 1752, † zu Kassel 29. Mai 1809.
13. **Appenzell.** — (Inner-Rhoden, kath.) Appenzell (2900 E.), viel Leinenindustrie. — (Außer-Rhoden, protest.) Trogen (2600 E.) u. Herisau, viel Industrie, besonders Weißstickerei.

14. **St. Gallen.** — St. Gallen (14.700 E.), ehemals berühmte, gefürstete Benediktiner-Abtei, gegründet vom heil. Gallus (630), wichtiges Archiv und Bibliothek (mittelhochdeutsche Manuscripte); sehr bedeutende Industrie, ansehnlicher Handel. Rorschach (Bodensee), Haupthafen der Schweiz, Kornhandel. Bad Pfäffers (bei Ragatz) im wilden Tamina-Thale. Grab des Philosophen Schelling. In der industriereichen Landschaft Toggenburg sind gewerbfleißige Orte Lichtensteig, Wyl, Wattwyl. Rapperschwyl (Zürcher-See), Brücke über den See, alte Burg der Grafen von Habsburg.

15. **Graubündten.** — Chur (Plessur, 7000 E., Curia Rhaetorum), sehr bedeutender Transithandel. Reichenau (Rhein); oberhalb Thusis beginnt die Straße via mala durch eine der schauerlichsten Felsenschluchten in der Schweiz. Sie führt über den Splügen nach Chiavenna.

Thäler: Das vordere Rheinthal mit vielen großen Seitenthälern. — Das milde und fruchtbare Rheinthal zwischen Chur und Mayenfeld (in der Nähe der befestigte Engpaß Luziensteig). — Das Prättigau, ein wildromantisches Thal am Fuße der Rhätikonkette, bewässert vom Landquart. — Das Engadin, ein langes, herrliches Hochthal, das Quellenland des Inn, mit vielen Seitenthälern, schönen Dörfern, einer wohlhabenden romanischen Bevölkerung und den Badeorten St. Moriz und Tarasp. Der Majola-Paß verbindet das Engadin mit dem Bregelthal, der Bernina-Paß mit dem Puschlav, mehrere Jochübergänge und Pässe mit dem Veltlin und dem Rheinthal. — Das Münsterthal, Weg über das Wormser-Joch in das Veltlin. — Das Misoxer-Thal zum St. Bernhardin-Paß. Von Misocco an italienischer Himmel, italienische Vegetation und Bevölkerung. — Die Landschaft Puschlav (Poschiavo), Hochland von Bernina bis zum Veltlin, im Süden italienischer Charakter.

16. **Aargau.** — Aarau (Aar, 6000 E.), gute Lehranstalten, rationelle Landwirthschaft, lebhafte Industrie. Auf einer Anhöhe in der Nähe des Badeortes Schinznach stehen die Ruinen des Stammschlosses Habsburg. Baden (Limmat), warme Bäder, ehemals wichtige Habsburgische Festung (der „Stein"). Windisch an der Stelle des alten Vindonissa, Hauptstapelplatz des helvetischen Handels unter den Römern. Königsfelden, ehemals Kloster, jetzt Spital, an der Stelle, wo Kaiser Albrecht im J. 1308 ermordet wurde. Sehr gewerbfleißig sind Zofingen, Aarburg, Zurzach, das Frick-Thal u. a.

17. **Thurgau.** — Frauenfeld (3500 E.), treffliche Landwirthschaft. Romanshorn, Hafen am Bodensee.

18. **Tessin.** — Bellinzona (2000 E.), Handel mit Seide und Vieh. — Locarno (See gl. N., 3000 E.) und Lugano (See gl. N., 5000 E.), ansehnlicher Handel nach Italien. Airolo an der St. Gotthards-Straße.

19. **Waadt.** — Lausanne (sp. Losán, Genfer-See, 20.500 E.), herrliche Lage, starker Fremdenbesuch, Akademie, wissenschaftliche Anstalten; Gold-, Silber- und Spitzenarbeiten. Bei Morges (spr. Morsch) und Vevey (spr. Wewè) in reizender Lage ausgezeichneter Weinbau. Yverdon (Neuenburger-See), lebhafte Industrie, Handel; berühmte Erziehungsanstalt von Pestalozzi (1805—1825), dann von Niederer geleitet. Grandson (spr. Graußon, Neuenburger-See), Sieg der Schweizer über Karl den Kühnen 1476. Tabakfabrikation. Im Joux- (spr. Schu-) Thale ausgebreitete großartige Industrie.

20. **Wallis.** — Sion (oder Sitten, 3000 E.), Hauptort. Martigny (oder Martinach), Weinbau. Auf dem St. Bernhard ein Hospiz der P. P. Augustiner zur Verpflegung der Reisenden. (Benützung der Hunde zum Aufsuchen der im Schnee Verirrten.) Am Fuße der „Gemmi", das berühmte heiße Leuker Bad.

21. **Neuenburg** (od. Neufchatel, sp. Nö'schatèl). — Neuenburg (See gl. N., 10.400 E.), gute Lehranstalten, viele milde Stiftungen, Industrie und Handel. Großartige Industrie (Uhren, Goldarbeiten, Eisen- und Stahlwaaren, Spitzenklöppelei u. a.) in den Jurathälern; Hauptsitze: La Chaux de fonds (spr. La schod'fon, 17.000 E.); Le Locle (spr. Lö Lokl', 9400 E.); Val de Travers (spr. Wal dö Trawér), eines der reichsten Schweizer-Thäler; Valengin (spr. Walanschän) u. a.

22. **Genf** oder Genève, (spr. Schnèf). — Genf (Genfer- oder Lemaner-See, 41.700 E.), prachtvolle Lage, Akademie, öffentliche und Privat-Lehranstalten, wissenschaftliche Sammlungen und Vereine, reges geistiges Leben; großartige Industrie (Uhren, Bijouteriewaaren, Seide u. v. a.), schwunghafter Handel, viel Reichthum. Das „kleine Paris". Calvin 1541; J. J. Rousseau (spr. Nußö) hier geb. 1712, † 1794.

Kulturbild.

Dieses Hochgebirgsland mit den großen unproduktiven Flächen (Seen, Gletschern u. a.) kann trotz der im Allgemeinen fleißig und verständig betriebenen Landwirthschaft den Bedarf der dichten Bevölkerung nicht decken, und an $^2/_3$ des benöthigten Getreides muß es aus Süddeutschland beziehen. Der ansehnliche Obstbau befriedigt den starken Consum, auch wird viel Obstmost erzeugt und Obst in gedörrtem Zustande noch exportirt. Flachs, Hanf und Oelpflanzen werden zumeist auf der schweizerischen Hochebene, der Tabak in den Kantonen Freiburg, Waadt und Tessin gebaut. Ansehnlicher ist der Weinbau, besonders am Genfer-See (la Côte, spr. la Kôt), in Waat (Rhyswein), Neuenburg, in Schaffhausen, Thurgau, am Zürcher-See, im Rheinthal und in Tessin. — Einen Glanzpunkt bildet die Rindviehzucht, gefördert durch die vortrefflichen Weiden in den Alpenthälern und an den kräuterreichen Bergabhängen, wo die Alpenwirthschaft musterhaft betrieben wird und wo auf die Veredelung der Racen (Schwyzer-, Freiburger-, Berner-Race) große Sorgfalt verwendet wird. Im Sommer wird der Stand der Rinder auf 900.000, im Winter auf 600.000 geschätzt; der Absatz geht hauptsächlich nach Italien. Berühmt ist die Butter und der Schweizer-Käse, der nach fast allen Theilen der Erde ausgeführt wird (gegenwärtige Produktion an 150.000 Ctr. im Jahre); vorzüglich der Emmenthaler (Bern), Gruyères (Gruyer, aus Freiburg) u. a. Sorten. Der Bergbau ist von geringer Bedeutung, da Metalle, namentlich edle, fast gänzlich fehlen. Die Eisengewinnung (im Jura) deckt kaum den halben Bedarf; an fossiler Kohle ist gleichfalls Mangel; der große Bedarf an Salz (insbesondere für den Käse) wird durch die heimischen Salinen kaum zum vierten Theile gedeckt.

Die Industrie hingegen steht auf sehr hoher Stufe. Die bedeutendsten Zweige sind die Baumwoll-, Leinen-, Seidenindustrie und die Uhrenfabrikation. In der Baumwollindustrie stehen am höchsten die Kantone Zürich (Uster, Winterthur, Wädenschwyl u. a.), Glarus (Glarus, Mollis), die Landschaft Toggenburg in St. Gallen (Will, Wattwyl u. a.), dann Frauenfeld, Schaffhausen u. a. Das Land verarbeitet über 26 Mill. Pfund Baumwolle im Jahre (über $1^1/_4$ Mill. Spindeln); ausgezeichnet sind die feinen Gewebe und die Türkischroth-Färbereien (Glarus); diese Artikel werden nach der Levante und Indien abgesetzt. Für Leinen bildet St. Gallen den Mittelpunkt, so wie das benachbarte Appenzell, wo feine Stoffe und die berühmten schweizerischen Weißstickereien erzeugt werden. Die Fabrikation von Seidenwaaren ist in Zürich (Seidenstoffe) und Basel (Bänder) am großartigsten; der Werth der Schweizer Seiden-Fabrikate wird im Jahre auf mehr als 230 Mill. Francs geschätzt; die Erzeugnisse finden nicht blos in Europa, sondern auch in Amerika guten Absatz. In der Uhrenfabrikation behauptet dieses Land den ersten Platz auf dem Weltmarkte. Der Hauptsitz ist Genf nebst Umgebung; dann sind berühmt die Jurathäler (Locle, La Chaux de fonds, Val Travers). Im Durchschnitte werden jährlich über 200.000 Taschenuhren, darunter über 80.000 goldene Damenuhren erzeugt, und der Werth der exportirten betrug in letzterer Zeit im Jahresdurchschnitte an 100 Mill. Frcs. — Auch Stahlwaaren (in den Jurathälern), Maschinen (Zürich, Schaffhausen), mathematische Instrumente (Aarau, Genf), Papier, Holzwaaren (Berner Oberland), Strohgeflechte u. s. w. erfreuen sich guten Rufes.

Mit der großartigen Alpenwirthschaft und der sehr schwunghaften Industrie hält der Handel gleichen Schritt. Ausgezeichnete Land- und Alpenstraßen, ein ausgebreitetes Eisenbahnnetz, die Dampfschiffahrt auf den meisten Seen, zahlreiche Geldinstitute, viele Commanditen von Schweizer Häusern auf fast allen Handelsplätzen der Erde fördern den Verkehr im Innern und nach Außen. Der Durchfuhrhandel aus Deutschland nach Italien geht über den kleinen St. Bernhard oder über den Splügen. Die Einfuhr wird nahe an 500, die Ausfuhr an 550 Mill. Frcs. bewerthet.

In Hinsicht der geistigen Kultur steht die Schweiz auf gleicher Stufe mit den benachbarten deutschen Staaten. Zürich steht in der deutschen, Genf in der französischen Schweiz auf der höchsten Bildungsstufe. Der Elementarunterricht ist sehr gut bestellt. Zahlreiche Real- und Special- und die Kantonsschulen, sehr viele und gute Privatlehranstalten, Seminarien zur Heranbildung von Lehrern und Lehrerinnen sorgen für gewerbliche und gelehrte Bildung. Besondere Erwähnung verdienen die Universitäten in Zürich, Basel und Bern, die Akademien in Genf und Lausanne und das Eidgenössische Polytechnikum in Zürich. Ein erfreulicher Grad allgemeiner Bildung herrscht im ganzen Volke, das sich durch innige Anhänglichkeit und begeisterte Hingebung an die schöne Heimath auszeichnet. In Wissenschaft, Kunst und Industrie hat die Schweiz zu jeder Zeit tüchtige Männer besessen, und dieses Land gehört somit in materieller wie geistiger Beziehung zu den hochkultivirten Staaten unseres Erdtheiles.

IV. Italien.

Bestandtheile und Bevölkerung.

Staaten (nach der alten Eintheilung)	Geographische □Meilen	Bevölkerung	Hauptstadt und Einwohnerzahl
1. Königreich Sardinien (mit der Lombardei) *)	1449	7,100.000	Turin 205.000
2. Fürstenthum Mónaco	½	7.700	Mónaco 1.300
3. Herzogthum Parma **)	113	500.000	Parma 47.500
4. „ Módena	110	600.000	Módena 55.600
5. Großherzogthum Toscano . . .	405	1,800.000	Florenz 115.000
6. Kirchenstaat	753	3,130.000	Rom 204.000
7. Republik San Marino	1¼	8.000	San Marino 6.000
8. Königreich beider Sicilien . . .	2033	8,700.000	Neapel 447.000
Summe	4864¾	21,845.700	

Italien wird gewöhnlich in drei Theile eingetheilt: Oberitalien, wozu Sardinien, die Po-Ebene und die Herzogthümer Parma und Modena gehören; — Mittelitalien: Toscana, der Kirchenstaat und San Marino; — Unteritalien: das Königreich beider Sicilien.

*) Nach den officiellen Ausweisen und der Eintheilung vom November 1859.

**) Durch Decret des Königs von Sardinien vom 18. März 1860 sind Parma, Modena, Toscana und die Romagna (d. i. die päpstlichen Legationen: Forli, Bologna, Ferrara und Ravenna), im Winter 1860/61 das Königreich beider Sicilien mit Sardinien annexirt worden. Diese Annexion ist von einigen Mächten anerkannt worden; die legitimen Souveräne haben dagegen protestirt. Sardinien hat das Herzogthum Savoyen und die Grafschaft Nizza an Frankreich abgetreten. In diesem Leitfaden ist in der Topographie die alte politische Eintheilung beibehalten worden.

Nahe an $^4/_5$ der Halbinsel sind Bergland, welches den Alpen und den Apenninen angehört. Die Alpen ziehen westlich vom Bocchetta-Passe (spr. Bokketta) bei Genua längs dem Golfe von Genua (See-Alpen); dann nordwärts als Grenze zwischen Italien und Frankreich (kottische und grajische Alpen); endlich nach Osten als Scheidewand Italiens gegen Frankreich, die Schweiz und Deutschland (penninische, lepontinische, rhätische Alpen). — Im Osten der Bocchetta beginnen die Apenninen, welche sich durch die ganze Halbinsel bis zu den Vorgebirgen Cap di Leuca (Apulien) und Cap Spartivento (Calabrien) ziehen, und dann nach Sicilien übersetzen. Anfänglich bilden sie eine vom Ligurischen zum Adriatischen Meere streichende Kette; — den Apenninen in Mittelitalien sind an der Westseite mehrere niedere Parallelketten vorgelagert; — im Hochlande der Abruzzen spalten sie sich in die apulischen und calabrischen.

Von den Alpen im Norden und Westen, von den Apenninen im Süden eingeschlossen, breitet sich die fruchtbare Tiefebene des Po aus. Kleinere Ebenen sind: die toscanische am unteren Arno; — die römische (campagna di Roma, spr. campanja...) mit den pontinischen Sümpfen längs der Küste des tyrrhenischen Meeres; — die campanische zwischen den Golfen von Gaëta und Salerno, aus welcher sich der Vesuv erhebt; — die apulische im Südwesten des Golfes von Manfredonia. Die Inseln sind meist gebirgig.

Die Halbinsel wird vom mittelländischen und vom adriatischen Meere bespült. Die West- und Südküste sind mehr gegliedert als die Ostküste; erstere haben gute Ankerplätze und Häfen. — Der größte Fluß ist in Oberitalien der Po (Nebenflüsse: Tessin, Adda, Oglio, Mincio u. a.); in Mittelitalien der Arno (Florenz) und die Tiber (Rom); in Unteritalien der Garigliano (spr. Gariljano) und Volturno; überdieß zahlreiche kleinere Küstenflüsse und einige Seen. — Sumpflandschaften sind der Gesundheit schädlich, so die Sümpfe von Commachio (spr. Kommakio, Po-Mündung), die Maremmen am Ombrone (in Toscana) und die pontinischen Sümpfe (im Südwesten des Kirchenstaates) *).

Im Klima herrschen bedeutende Abstufungen. Die mildeste Luft haben nebst Sicilien und der campanischen Ebene noch Genua und Nizza, wo ein kurzer Schneefall zu den Seltenheiten gehört, während die Apenninen häufig vom October bis Anfangs Mai mit Schnee bedeckt sind. Auch die Po-Ebene und die in diese ausmündenden Alpenthäler haben mildes Klima, großen Pflanzenreichthum, edle Früchte. Gegen Süden nehmen die Sommerregen ab, dagegen die Herbst- und Winterregen zu. Der ermattende warme Wind Sirocco ist vorherrschend.

Verfassung, politische Eintheilung und Orte. — Die Staaten Italiens haben, mit Ausnahme von San Marino, eine monarchische Staatsform. — Monaco steht (seit 1815) unter dem Schutze Sardiniens. — Der Kirchenstaat ist eine geistliche Wahlmonarchie, deren Oberhaupt, der Papst, von

*) Römische Flußnamen: Etsch = Athesis; Po = Padus; Tessin = Ticinus; Adda = Addua; Oglio = Ollius; Mincio = Mincius; Arno = Arnus; Ombrone = Umbro; Tiber = Tiberis; Garigliano = Liris; Volturno = Volturnus; Ofanto = Aufidus. — Seen: Gardasee = Lacus Benacus; Iseosee = L. Sevinus; Comosee = L. Larius; Lago maggiore = L. Verbanus; See von Perugia = L. Trasimenus.

den Katholiken als das sichtbare Oberhaupt der christlichen Kirche, als Nachfolger des heil. Petrus und Statthalter Christi auf Erden anerkannt wird *).

1. Königreich Sardinien. Es besteht aus: a) dem Fürstenthume Piemont mit dem Herzogth. Montferrat; — b) dem Herzogthume Genua; — c) der Lombardei; — d) der Insel Sardinien.

a) Turin (ital. Torino, 205.000 E., Augusta Taurinorum, am Po), sehr regelmäßig gebaut, schöne Straßen, große Plätze, lange Bogengänge, prächtige Paläste; viele reiche und herrliche Kirchen (Santa Croce, S. Giovanni u. a.); zahlreiche wissenschaftliche Anstalten, Universität, Akademie der Wissenschaften, k. Museum mit ägyptischen Alterthümern, Militär- und Marine-Akademie; Arsenal, Bank, Börse, Münze, prachtvolles Theater; bedeutende Industrie in Sammt, Bändern, Tapeten, Fayence, Eisen- und Stahlwaaren u. a.; Industrieschule für Arme. — Alessandria (am Tarno, 56.600 E.), starke Festung, im Jahre 1168 von den lombardischen Städten gegen Friedrich Barbarossa gegründet. Berühmte Messen. In der Nähe Marengo, Schlacht am 14. Juni 1800. — Im Gebirge, bei Aosta (Augusta Praetoria) trennen sich die Wege über den kleinen und großen St. Bernhard; Napoleon's Uebergang über den letzteren im J. 1800. — Vercelli (Vercellae, 25.000 E.), Schlacht auf den raudischen Feldern 101 v. Ch. — Novara (27.600 E.); Schlacht im J. 1513, und Radetzky's Sieg am 23. März 1849; schöner Dom, blühende Industrie. Asti (30.800 E.), Cuneo (23.000 E.), Mendovi (17.000 E.), ansehnliche Industrieorte. Im Lago maggiore liegen die reizenden Borromäischen Inseln.

b) Genua (Seestadt, 128.000 E., ital. Genova = Dschenowa), amphitheatralisch am steilen Abhange des ligurischen Apennin gebaut; hat nur wenig fahrbare Straßen, die meisten sind eng, von vielstöckigen Häusern eingefaßt und führen auf- und abwärts, sind hie und da durch Treppen verbunden, Felsenspalten sind überbrückt. Viele Prachtbauten: der Dom, Kirche Annunziata, San Lorenzo; der kgl. Palast (ehemals Dogen-Palast); Universität, Marine-Akademie, Navigationsschule; die älteste Geldbank (seit 1407), Börse, See-Arsenal. Berühmte Industrie (schwarze Seidenstoffe, Sammt, Korallen-, Alabaster-, Gold- und Silberwaaren, Stickereien, Kunstblumen u. a.). Vortrefflicher Hafen; regelmäßige Dampfschiffahrt nach allen Häfen des Mittelmeeres. In der Umgebung prachtvolle Landhäuser. — Spezzia hat den größten natürlichen Hafen in Europa.

c) Mailand (Milano, Mediolanum, 196.200 E.), in schöner Fruchtebene zwischen den Flüssen Olona und Lambro an schiffbaren Kanälen, die den Tessin mit der Adda verbinden. Das Aussehen dieser oft zerstörten und wieder aufgebauten Stadt ist modern und stattlich. Zahlreiche Kirchen und schöne Paläste; unter den ersten der berühmte Dom (begonnen im J. 1386 vom deutschen Baumeister Heinrich Arler von Gmünd), zwar widersprechende Baustyle, aber vorherrschend gothisch, aus weißem Marmor mit 4500 Bildsäulen und durchbrochenen Thürmchen, auch im Innern prachtvoll (Grabmal des heil. Karl Borromäus). Institut der Wissenschaften und Künste in der „Brera", Bibliothek, Gemäldegallerie, Münz- und Medaillenkabinet, Sternwarte, ambrosianische Bibliothek; großes Theater (della Scala); Musik-Conservatorium; Friedens-Triumphbogen (arco della pace) und andere Prachtbauten. Lebhafte Industrie in Seide, Bijouterien, Wagen, Glasmalerei, Zucker, Tabak u. a. Die bedeutendste Handelsstadt in Oberitalien, insbesondere für Seide, Reis und Käse. Auf der Straße nach Pavia das berühmte Karthäuserkloster La Certosa mit einer der prachtvollsten Kirchen in Europa. — Monza (Lambro, 22.000 E.), die Domkirche

*) Der Papst wird von den Kardinälen aus ihrer Mitte im Conclave durch eine Mehrheit von $^2/_3$ Stimmen auf Lebenszeit gewählt. Oesterreich, Frankreich, Spanien und Neapel besitzen hierbei eine ausschließende Stimme (sententia exclusiva), d. h. sie haben das Recht, einen der Kardinäle als zur Papstwahl nicht zulässig zu bezeichnen. Der zum Papste Wahlfähige muß ein Italiener sein, keiner großen Familie angehören, keiner fremden Macht den Kardinalshut verdanken, mit keiner regierenden Familie verwandt sein und mindestens das 55. Lebensjahr zurückgelegt haben. Der Neugewählte nimmt einen anderen Namen an (mit Ausschluß des Namens Petrus) und wird einige Tage nach der Wahl vor der St. Peterskirche in Rom mit der dreifachen Krone „Tiara" gekrönt. Gegenwärtig regiert Se. Heiligkeit Pius IX., der 239. Papst seit dem heil. Petrus; früher hieß er Johann Maria Graf Mastai-Feretti, geb. zu Sinigaglia am 13. Mai 1792, als Papst gekrönt am 21. Juni 1846.

ehemals Aufbewahrungsort der „eiserner Krone", prächtiges Schloß mit Park und ausgezeichnetem botanischen Garten; Handel mit Landesprodukten. — Como (Comum, 21.000 E.), reizende Lage am Como-See, reich an Wein, Oel und Südfrüchten; der marmorne Dom eines der prächtigsten Werke lombardischer Baukunst; die Heimath der beiden Plinius. — Varèse, sehr schöne und gesunde Gegend, Sammelplatz des reichen lombardischen Adels, großartige Seidenspinnereien und Seidenhandel. — Die Landschaft Brianza (an 12 □Meilen groß mit 160.000 E.), mit dem lieblichen Städtchen Cantù, reich an Natur- und Kunstschönheiten, liefert die beste Seide in großer Menge. — Chiavenna oder Cläven (Clavenna) am Fuße des Splügen, über welchen eine Kunststraße in das Rheinthal (nach Chur) in der Schweiz führt (Splügen-Joch 6697'). — Von Bórmio oder Worms geht die herrliche Straße über das Wormser- und Stilfser-Joch nach Tirol, die höchste Straße in Europa (Stilfser-Joch 8628'), merkwürdig durch den kunstvollen Bau und den Reichthum an Naturschönheiten. — Sondrio (a. d. Adda), Hauptort des bis 1797 zu Graubündten gehörigen Veltlin (Val Teglino). — Bérgamo (Bergamum, 38.800 E.), im Mittelpunkte des Seidenbaues, wichtige Industrie in Seide, Wolle und Eisen; schwunghafter Handel, große Messe; wissenschaftliche und Kunstinstitute; Geburtsort des Dichters Bernardo Tasso. — Brescia (spr. Breschia, Brixia, 40.500 E.), berühmte Fabrikation in Eisen- und Stahlwaaren, besonders Waffen, dann Seidenkultur; schöne Kathedrale, Bisthum; große Seidenmesse. — Pavia (Ticinum, am Tessin, 30.500 E.), alte Hauptstadt des longobardischen Reiches; berühmte Universität (gest. 1361), reiche wissenschaftliche Sammlungen, lebhafter Handel mit Landesprodukten. König Desiderius von Karl d. Gr. gefangen 774, desgleichen Franz I. von Frankreich von Karl V. im J. 1524. — Lodi (an der Adda, 20.000 E.), Käsebereitung und Käsehandel (Parmesankäse). Crema und Cremona (31.000 E.), ansehnliche Fabriks- und Handelsorte; in letzter Stadt Violinen-Fabrikation (Cremoneser-Geigen).

d) Cagliari (Seestadt, 31.000 E.), Erzbischof, Universität, Salinen, Fischfang, Seehandel. — Sássari (25.000 E.), Erzbischof, Universität, Festung. Die Insel ist gut bewässert, fruchtbar, aber schlecht angebaut; viel Holz, schöne Pferde, viel Seesalz, starke Fischerei. Die Bewohner im Innern der Insel roh (Blutrache); fast keine Industrie, schlechte und wenige Straßen, geringer Verkehr.

2. Mónaco: befestigter Hauptort gl. N.; Mentone, Hafenstadt.

3. Parma. — **Parma** (47.500 E.), schöne, reinliche Stadt, wissenschaftliche Sammlungen und Bildungsanstalten, Universität, Sternwarte; einige Industrie, lebhafter Handel. — Piacenza (Placentia, am Po, 39.400 E.), Festung. In der Nähe die ronkalische Ebene, auf welcher die deutschen Kaiser Reichstage hielten; und Campo morto an der Trebbia, wo Hannibal im J. 218 v. Ch. die Römer schlug.

4. Módena. — **Módena** (Mutina, 55.600 E.), schöne Stadt, prächtiges Schloß, berühmte Sammlungen. — Reggio (spr. Redscho, 50.400 E.), Seidenindustrie, naturhistorisches Museum. Geburtsort des Dichters Ariosto (geb. 1474). In der Nähe die Trümmer des Schlosses Canossa (Heinrich IV. Buße 1077). — Correggio (spr. Korredscho), Geburtsort des Malers Ant. Allegri (Correggio, geb. 1494). An der Küste die Herzogthümer Massa und Carrara mit Kunst-Akademien, berühmte Marmorbrüche (carrarischer Marmor).

5. Toskana. — **Florenz** (am Arno, ital. Firènze, lat. Florentia, 115.000 E.), die neue Haupt- und Residenzstadt des „Königreich Italien", in fruchtbarer, reizender Gegend, eine der schönsten Städte in Europa (la bella). Prächtige Kirchen (Kathedrale St. Maria del Fiore, die St. Lorenzkirche mit den Begräbnissen der Medici und dem berühmten Battisterio, die Kirche zum heil. Kreuz mit den Grabmälern von Dante, Michel-Angelo, Macchiavelli, Galilei u. a.); große Paläste, durch architektonische Schönheit und Kunstwerke aller Art ausgezeichnet; Palazzo Pitti, früher großherz. Residenz, mit herrlicher Gemäldegallerie; pal. degli uffizj. mit einer der ersten Kunstsammlungen der Erde (Mediceïsche Venus, Gruppe der Niobe, andere Antiken); die loggia dei lanzi, die schönste Hauptwache der Erde. Universität, Accademia della crusca, Lyceum der Musik, Akademie der bildenden Künste; überhaupt vorzügliche Sammlungen für Wissenschaften und Künste. Industrie in Seide, Strohflechterei, Kunstblumen, plastische Arbeiten in Marmor, Alabaster, Mosaik und Korallen. — Livorno (96.500 E.), Freihafen; Handel mit der Levante, Odessa, in Colonialwaaren, englischen, französischen und schweizer Manufakten; regelmäßige Dampfschiffahrt nach Marseille, Malta, Neapel und der Levante; viel Juden, dann Armenier, Griechen und Türken. Die Industrie stets wachsend. — Pisa (am Arno, 51.000 E.), im Mittelalter Haupt-

stadt eines blühenden Freistaates mit 150.000 E.; Universität, schöner Dom, der berühmte schiefe Thurm, der herrliche Gottesacker (campo santo) mit alten Frescogemälden; Vaterstadt Galilei's. In der Nähe warme Schwefelbäder. — Siena (Sena Julia, 22 600 E.), Erzbischof, Universität, prächtiger Dom, ansehnliche Fabrikation, Siegelerde; ehemals Hauptstadt eines Freistaates mit 100.000 E. — Lucca (65.500 E.), in herrlicher Gegend mit dichter und fleißiger Bevölkerung (die Gypsfigurenhändler aus Lucca in ganz Europa), ehemals Republik (von 1370—1805); Erzbisthum; wichtige Vieh- und Seidenzucht; Seidenfabrikation, starker Oelhandel. — Pistoja (Pistoia, 12.000 E.), Eisenwerke, Straße über den Appennin nach Modena. — Arezzo (Arretium, 37.000 E.), Geburtsort des Dichters Petrarca (geb. 1304) und des Noten-Erfinders Guido von Arezzo. — Die gebirgige Insel Elba, reich an Eisen und Wein, starker Fischfang. Napoleons Aufenthalt 1814—1815. Hauptort und Festung Porto Ferrajo (Eisenhafen), große Salinen.

6. **Kirchenstaat.** — **Rom** (Roma, an der Tiber, 197.100 E.), die „ewige, einzige" Stadt, eine Weltstadt, wie es in diesem Sinne keine zweite gibt. Hier stand die (753 v. Chr. gegründete) große Metropole des heidnischen Römerreiches, und hier ist nach Besiegung des Heidenthums der Mittelpunkt der christlichen Welt, denn der Statthalter Christi auf Erden, der Papst, hat hier seinen Sitz. An beiden Ufern der Tiber auf 12 Hügeln erhebt sich die Stadt voll großartiger Bau- und Bilderwerke des Alterthums, reich an Kirchen (328) und Palästen mit herrlichen Kunstschätzen. Die St. Peterskirche, die größte und prachtvollste auf der Erde, mit dem Grabe der Apostelfürsten (h. Petrus und h. Paulus) und der berühmten, auf 4 kolossalen Pfeilern ruhenden Kuppel; vor der Kirche der St. Peters-Platz, der schönste auf Erden, mit kreisförmigem Säulengang und kolossalen Statuen*) — Die eigentliche Haupt-Pfarrkirche des Papstes ist St. Johannes im Lateran (omnium ecclesiarum urbis et orbis mater et caput) mit der überaus prächtigen Kapelle Corsini, dem Battisterio (Taufe von Juden und Türken am Charsamstage). Andere berühmte Kirchen sind: die St. Pauls-Kirche, St. Maria ad martyres (das Pantheon des heidnischen Rom, eine Rotonda), St. Onofrio am Hügel Gianicolo (spr. Dschanicólo, Janiculus) mit Torquato Tasso's Grab; die deutsche Nationalkirche St. Maria dell' anima, deren Pfarrer Oesterreich ernennt, u. v. a. Päpstliche Paläste: der Vatican, der größte Palast in Europa (22 Höfe, 220 Treppen, 4422 [nach anderen Angaben über 11.000] Zimmer und Säle, aber in der Regel nur zur Zeit des Conclave bewohnt) mit der Sixtinischen und Paulinischen Kapelle, den Logen und Sälen mit Raphael's unsterblichen Meisterwerken; die berühmteste Bibliothek mit wichtigen Handschriften; Gemäldesammlung; erste Antikensammlung der Erde im Belvedere (Laokoon, Apollo vom Belvedere, der Torso u. a. m.); Museum Chiaramonti, Gregorianum u. a. — Der Lateran, bis 1304 päpstliche Residenz. Der Quirinal (Monte Cavallo), gewöhnliche Residenz Sr. Heiligkeit. Man zählt überdieß über 60 große Paläste und nicht weniger prächtige Landhäuser (Villen, — villa Borghese) mit Gärten, ausgezeichnet durch Bauart, Pracht- und Kunstwerke. Die Engelsburg (Castello di Sant Angelo), aus dem Grabmal Hadrians (moles Hadriani) entstanden, mit dem Erzengel Michael (aus Bronze) auf der Spitze, dient als Arsenal, Staatsgefängniß, Archiv, Aufbewahrungsort der päpstlichen Kleinodien. Campidoglio an der Stelle des alten Capitolium mit vielen Kunstwerken. Zahlreiche Ueberreste von Tempeln, Amphitheatern, Bädern, Triumphbögen, Säulen, Obelisken, Katakomben u. s. w. Bedeutende wissenschaftliche Anstalten; Universität; Collegium de propaganda fide für Zöglinge aus allen Erdtheilen zur Heranbildung von Missionären; die Academia di San Luca für alle Zweige bildender Kunst; viele Akademien, Schulen, Klöster. Großer Zusammenfluß von Fremden, namentlich Künstlern, Kunstfreunden und Alterthumsforschern. — Die Industrie ist ansehnlich in Seidenwaaren, kirchlichen Stoffen, Farbwaaren, Kunstblumen, Darmsaiten, Essenzen u. a. — Einige Theile der Stadt und der Umgebung (campagna di Roma) sind im Sommer wegen der schlechten Luft (malária) ungesund.

Im Sabiner- und Albaner-Gebirge: Tivóli (Tibur) am Teverone (Anio), der hier einen prächtigen Wasserfall bildet; Frascàti (Tusculum) und Albàno (Alba longa), Lieblingssitze der Römer im Sommer. — Civita Vecchia (spr. Tschiwita Wekkia,

*) Zu der St. Peterskirche wurde im J. 1450 ein Anfang gemacht, 1506 der Grundstein gelegt, eingeweiht ward sie 1626. Die Kosten beliefen sich auf 100 Millionen Gulden.

10.000 E.), Festung, Freihafen, Standort der päpstlichen Marine, der beste Hafen zwischen Livorno und Neapel. — Perugia (spr. Perudscha, 44.200 E.). zwischen der Tiber und dem Trasimenischen See (Hannibal's Sieg im J. 217 v. Chr.); Universität, Akademie der Künste, Fabriken. — Velletri, Rieti, Spoleto mit vielen römischen Alterthümern. — Terracina (Anxur) am Ende der pontinischen Sümpfe. — Montefiascone, berühmter Weinbau (Moscatello-Wein). — Ferrara (Po, 68.000 E.), Festung, Universität, ehemals Hauptstadt des Fürstenthums gl. N., dem Hause Este gehörig. Commachio, an großen Sümpfen (den Maremmen). Bologna (Bononia, 109.400 E.), bis 1512 Hauptstadt einer Republik unter der Herrschaft der Bentivoglio; älteste Universität (seit 1158, auf dem Stadtthore: „Bononia docet"), Bibliothek, musikalische Schule; Erzbischof, viele Kirchen, 2 schiefe Thürme; viel Industrie (Seidenwaaren, Liqueure, Confitüren, Würste). Ravenna (57.300 E.), ehemals Residenz mehrerer römischer Kaiser und gothischer Könige; Denkmal Theodorich's; Erzbischof. Sinigaglia (23.000 E.), Hafenstadt, stark besuchte Messe. Urbino (13.000 E.), bis 1626 Hauptstadt eines Herzogthumes; der Maler Raphael Sancio ward hier geboren (1483, † 1520). Ancona (46.000 E.), stark befestigte Seestadt, lebhafter Handel nach Triest, Griechenland und der Levante. Loretto, berühmter Wallfahrtsort, Hauptkirche mit dem heil. Hause Maria's aus Nazareth, welches nach der Legende von Engeln hieher gebracht worden. — Erwähnenswerth sind endlich: Rimini (Ariminium, 33.400 E.), Faënza (36.400 E., Geschirrfabriken, Fayence), Forli (39.000 E., Seidenwaaren), Pésaro (Rossini's Geburtsort). — Von Neapel sind eingeschlossen: Pontecorvo (am Garigliano), 1806—1810 Eigenthum Bernadotte's; — Benevento (am Volturno), ehemals Hauptstadt eines longobardischen Herzogthumes, 1806—1815 dem Fürsten Talleyrand gehörig; ansehnlicher Handel.

7. **San Marino.** — Diese Republick besteht aus der Stadt gl. N. und 3 Landgemeinden. Die Bewohner nähren sich vom Landbau. An der Spitze der Verwaltung stehen 2 regierende Hauptleute (capitani reggenti, spr. redschenti), auf 6 Monate gewählt.

8. **Königreich beider Sicilien.**

a) Campanien: — **Neapel** (Nápoli, Parthénope, 447.000 E., darunter 70- bis 80.000 Lazzaroni), weltberühmte herrliche Lage am Golfe gl. N. zwischen den Bergen Vesuv und Posilippo. Das Innere der Stadt entspricht wenig der reizenden Lage, denn die Stadt mit beiläufig 50.000 Häusern ist weder regelmäßig noch schön gebaut. Die Altstadt, mit dem Aussehen des ital. Mittelalters, durchkreuzen enge Gassen in regellosen Windungen; die Plätze (larghi) sind unbedeutende Erweiterungen. Prachtvoll ist dagegen die Neustadt, insbesondere der palastreiche Quai „Chiaja", die Villa Reale, Straße Toledo u. a. Neapel ist die reichste und belebteste Stadt Italiens, mit schönen Kirchen, Palästen und vielen Klöstern, Hospitälern, Armen- und Arbeitshäusern. Universität, Akademie, Schulen für Musik und bildende Künste; große Kunst- und Alterthumssammlungen (aus Pompeji und Herculanum), bourbonisches Museum. Das größte Theater in Europa (San Carlo). Die Industrie ist erst im Beginne; der Handel bedeutend; einer der wichtigsten Handelsplätze am Mittelmeere; mehrere Geld- und Kreditinstitute. Die Umgebungen sind schön und reich an Sehenswürdigkeiten aller Art. — Inseln: Ischia (spr. Isskia) mit heißen Quellen. Procida (Flottenstation unter den Römern) und Capri mit der „blauen Grotte"; Aufenthalt des Tiberius. — Puzzuoli (Puteoli), Puzzuolanerde; in der Nähe die „Hundsgrotte" und die „Solfatara" (die Campi Phlaegraei der Alten). — Portici, k. Schloß, in der Nähe der im J. 79 n. Ch. verschütteten, aber seit 1713 wieder ausgegrabenen Städte Herculanum und Pompeji († Plinius); Resina, vortrefflicher Wein (Lacrimae Christi); von hier aus wird der Vesuv bestiegen. Castelamare (18.000 E.), auf den Ruinen der alten Stadt Stabiae erbaut. Sorrento, Torquato Tasso's Geburtsort (geb. 1544). Gaëta (11.000 E.), starke Festung, Seestadt. Caserta (28.000 E.), Capua, Seiden-, Oel- und Weinbau; Hannibal's Waffenplatz. — Arpino (Arpinum), Geburtsort des Marius und Cicero. Salerno (Salernum, 29.000 E.), Grabmal des Papstes Gregor VII.; ehemals berühmte medicinische Schule. Bei Sarno die berühmten Tempelruinen von Paestum.

b) Abruzzo. — Aquila (14.000 E.), befestigte Stadt. Teramo, Seidenspinnerei. Sulmona (Sulmo), Ovid's Geburtsort.

c) Apulien. — Lecce (19.000 E.), malerische Lage, Oelhandel. Taränto, Bari und Manfredönia, ansehnlicher Seehandel. Brindisi (Brundusium), ehemals berühmter, jetzt versandeter Hafen. Foggia (spr. Fodscha, 34.000 E.), bedeutende Messe.

d) Calabrien. — Reggio (spr. Redscho, 30.600 E.), reiche Handelsstadt an der Straße von Messina (Scylla und Charybdis). Cosenza (14.000 E.), Fabrikation

von Eisenwaaren, Thonwaaren. In der Nähe der Fluß Bisenzio (Busento), in welchem der Gothenkönig Alarich begraben wurde. Venosa (Venusium), Geburtsort des Horaz. Catanzaro, Seidenfabrikation, Oelbau.

e) Insel Sicilien. — Palermo (200.000 E.), in fruchtbarer Gegend, regelmäßig gebaut; prachtvolle Kathedrale; Kapuzinerkloster mit berühmter Gruft; Grabmal Kaiser Friedrich II. Griechische Denkmäler, großer k. Palast mit berühmter Sternwarte, Universität, Navigationsschule. Bedeutende Industrie (Seidenzeug, Leder, Wachs, Korallen), lebhafter Handel. Dampfschiffahrt. Rosalienfest im Juli. — Messina (Messana, 103.400 E.), Universität, Seidenindustrie, wichtiger Handel mit Südfrüchten. Catania (Catanea, 69.000 E.), am südöstl. Fuße des Aetna, Universität, viele römische Alterthümer, Seidenindustrie, Handel. Siracusa (Syracusae, 19.000 E.), Ruinen der alten berühmten Stadt Syracus; Kathedrale, große Steinbrüche. Girgenti (spr. Dschirdschenti, Agrigentum, 19.000 E.), Ruinen des alten Agrigent; Schwefelminen, Wein-, Oel-, Getreidehandel. Trapani (27.000 E.), Festung, Salzwerke, wichtige Industrie (Korallen-, Elfenbein-, Alabaster-, Marmorarbeiten u. a.). — Marsala (31.400 E.), Marmor, Wein, Seesalz. — Caltanisetta 17.000 E.) und Castro Giovanni, ungemein reiche Schwefelgruben. — Die Liparischen Inseln (im Norden von Sicilien) sind vulkanisch; die Aegadischen liegen unweit der Westspitze; die Insel Pantelaria, nur 6 Meilen von Afrika entfernt, reich an Wein, Rosinen, Feigen.

Kulturbild.

Der Boden Italiens ist von der Natur reich begünstigt und bringt ohne große Anstrengung in der Bebauung einen Ueberfluß der gewöhnlichen Ackerprodukte hervor. Der Norden Italiens ist in Hinsicht der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels, sowie des sich daran knüpfenden Wohlstandes und der geistigen Kultur dem Süden überlegen. Weizen, Mais, Maulbeerbäume und Wein gedeihen in großer Menge in ganz Italien. In Oberitalien ist der Reis nebst Weizen und Mais charakteristisch, dann der Kastanien- und der Maulbeerbaum; — der Oelbaum, Südfrüchte und Süßweine beginnen erst jenseits der Apenninen in Mittelitalien, doch haben auch Nizza und Genua die gleichen Produkte; Orangen werden erst allgemein von Neapels Nordgrenze; — Tropenprodukte kommen nur im äußersten Süden vor, in Unteritalien, wo die Baumwollstaude, Mandeln, Feigen, Datteln, Granatäpfel u. dgl. gedeihen. Die Wälder in den unteren Regionen der Apenninen sind reich an immergrünen Bäumen (Pinien, Cypressen, Lorbeer, Myrten); im höheren Appennin und in den Alpen stehen Eichen, Buchen und Nadelhölzer. Die Thiere spielen in Hinsicht der Physiognomie des Landes keine so wichtige Rolle als die Pflanzen; mit Ausnahme des Büffels, der als Lastthier viel verwendet wird, kommen die übrigen europäischen Hausthiere vor; nur der Esel und Maulesel sind viel zahlreicher.

Dem Bergbaue wird nicht die wünschenswerthe Aufmerksamkeit zugewendet; er bietet keine große Mannigfaltigkeit. Die Ausbeute an edlen Metallen ist kaum nennenswerth. An Eisen hat Elba den größten Reichthum; auch die Lombardei, Parma und Calabrien liefern einiges; doch ist die Eisengewinnung lange nicht ausreichend für den Bedarf. Für Sicilien und die liparischen Inseln ist der Schwefel ein wichtiger Exportartikel. Reich ist das Land an Marmor (Carrara, Massa, Pisa, Siena) und einigen nutzbaren Erdarten.

In der Industrie ist Italien von der hohen Stufe, auf der es ehemals gestanden, sehr herabgekommen. Eine Concurrenz mit den übrigen europäischen Staaten, deren Lehrmeisterin diese Halbinsel in manchen Gewerben gewesen ist, vermag sie nicht mehr auszuhalten. Große Industriebezirke gibt es gar nicht; nur einzelne Orte liefern in einzelnen Artikeln Aner-

kennendes, und hierin haben die Lombardei und Piemont die meisten Fortschritte aufzuweisen. Die wichtigsten Industrieprodukte sind: Seidenwaaren, Korallenarbeiten, Glas- und Thonwaaren, Bijouterien, Seife, Strohhüte, Papier, Kunstblumen, Essenzen u. a. m.

Im Handel hat Italien seine welthistorische Bedeutung, die es im Mittelalter inne hatte, eingebüßt, seitdem der Atlantik die Hauptstraße für den Welthandel geworden ist. Deßungeachtet ist er noch ansehnlich nach der Levante und Nordafrika, nach Westeuropa, der Schweiz und Deutschland. Genua, Livorno, Civitavecchia, Neapel, Messina, Palermo, Gallipoli und Ancona vermitteln den Seeverkehr; Turin, Mailand, Florenz, Rom, die Messen zu Sinigalia und Foggio sind für den Binnenverkehr wichtig.

Die Bevölkerung ist sehr ungleichmäßig vertheilt. Die dichteste ist in der Umgebung von Lucca (8400 = 1 □M.) und in der Lombardei (7660); die dünnste auf Sardinien (etwa 1240). In nur wenigen Ländern gibt es verhältnißmäßig so viele und so große Städte als in Italien. Einst beherrschte Italien durch Waffengewalt und materielle Macht fast die ganze damals bekannte Erde; später war Italia die Wiege europäischer Kultur, die Wiedererweckerin wissenschaftlichen Lebens, die Heimat der Künste, die Beherrscherin des Welthandels; seit 18 Jahrhunderten ist Rom die Metropole des Christenthums, der Brennpunkt des christlichen Glaubens, dessen Strahlen bis in die entferntesten Länder der Erde reichen. Seit jeher war also dieses Land von hoher Bedeutung für die Entwickelung der Völker. Leider steht Italien jetzt nicht mehr auf jener hohen Stufe. Die geistige Bildung dieses reichbegabten Volkes ist eine geringe, der Stand des öffentlichen Unterrichtes nur in Norditalien und Toskana ein theilweise befriedigender. Verhältnißmäßig ist in den Naturwissenschaften noch am meisten geleistet worden. Daß einzelne strebsame Geister auch in unseren Tagen als würdige Stützen und Träger der Wissenschaft emporragen, ist nicht zu leugnen; aber die große Masse des Volkes wächst vielfach fast ohne allen Unterricht auf. Für gelehrte Bildung bestehen relativ ziemlich viel Anstalten, obwohl von den vielen Universitäten nur sehr wenige sich den deutschen Hochschulen nähern. Für die technische und kommerzielle Ausbildung geschieht wenig. Auf dem Gebiete der schönen Künste behauptet Italien (Rom, Florenz, Venedig) immer noch einen hohen Rang, wozu nebst der glücklichen Begabung des Volkes und nebst der herrlichen Natur die vielen Kunstanstalten und Schätze, welche in Kirchen, Palästen, Museen und Gallerien von der einstigen Größe des Landes Zeugniß geben, sehr viel beitragen. Gelehrte und Künstler bereisen dieses schöne, historisch wichtige Land, welches immerdar von Einfluß für die geistige Entwickelung der Menschheit bleiben wird.

V. Das Königreich Spanien.

In Europa: ~~9200~~ Meilen; ~~16,561.000~~ Einw. (in den Colonien: 5846 □M., 4,729.000 Einw.)*); fast ausschließlich Spanier (1/3 Mill. Basken; Reste der Mauren; deutsche Colonisten). — Katholiken. — Grenzen?

Das Land. — Die hesperische Halbinsel ist ein zusammenhängendes Hochland, in welchem vier von Osten nach Westen streichende Gebirgszüge

*) In Afrika ..... 24 □Meilen 17.000 Einwohner.
„ Asien und Australien .... 2507 „ 2,700.000 „
„ Amerika (mit St. Domingo) 3314 „ 2,032.000 „

besonders hervortreten. Der nördlichste und südlichste Gebirgszug haben Hochgebirgscharakter, die zwei mittleren begrenzen zwei Hochebenen. (Siehe S. 26, Nr. 3.) Die Tiefebenen an den Küsten sind von geringer Ausdehnung; die aragonische am unteren Ebro, die andalusische am unteren Guadalquivir. — Der atlantische Ocean und das Mittelmeer bespülen das Land und schneiden mehrere Golfe ein. (Cadix, Cartagena, Valencia.) — Die Flüsse, welche im Sommer wasserarm sind (die kleinen trocknen ganz aus), ergießen sich in die beiden Meere. Dem Atlantik fließen zu: der Minho (zum Theil Grenzfluß gegen Portugal), Duero (Spaniens größter Fluß), Tajo, Guadiana und der (wichtigste und wasserreichste) Guadalquivir; in das Mittelmeer der Segura, Xucar, Guadalaviar und der schiffbare Ebro. Größere Landseen gibt es nicht. Unter den wenigen Kanälen ist nur der Kaiserkanal (von Karl V. begonnen) von Bedeutung. — Das Klima ist sehr verschieden. Der nördliche Landestheil ist sehr bewässert, baum- und wiesenreich und hat mildes Klima; das Innere Spaniens ist dürr, im Winter kalt, im Sommer heiß, ausgebrannt, fast ganz baumlos; die südliche sehr heiße Zone erzeugt Südfrüchte und feurige Weine. Während auf den Hochebenen die mittlere Jahreswärme etwa 15° R. beträgt, ist diese an den Küsten um ein paar Grade höher, in Granáda und Andalusien steigt die Sommerwärme fast zur afrikanischen. Die Regenmenge ist eine geringe. Winde sind: im Nordwesten der kalte Galego, im Süden der erstickend heiße Solano.

Politische Eintheilung und Orte: Die Gesammtmonarchie wird administrativ in 49 Provinzen eingetheilt; gebräuchlicher ist die historische Eintheilung in Länder der Kronen von Castilien und Aragonien, die Landschaften Navarra und die baskischen Provinzen; endlich die überseeischen Colonien.

1. **Castilien.**

1. Kgr. Neucastilien: **Madrid** (am Manzanares, ~~302.000~~ E.), Haupt- und Residenzstadt, auf einer wasserarmen Hochebene. Prachtvoller k. Palast; Universität, mehrere Akademien und gelehrte Institute, Kunstsammlungen, Gemäldegallerien. Große Cigarrenfabrik, sonst nicht viel Industrie. Schöne Spaziergänge (Prado), Amphitheater für Stiergefechte. Kgl. Lustschlösser, darunter El Escorial mit prachtvollem Kloster (erbaut von Philipp II. nach dem Siege von St. Quentin [spr. Sän Kantän] im J. 1557). Begräbnißort der spanischen Könige; reiche Bibliothek, Gemäldesammlung. — Toledo (Tajo, 18.000 E.), ehemalige Residenz der maurischen Könige, Sitz des ersten Erzbischofes von Spanien. — Almadén, das reichste Queckſilberbergwerk in Europa. — Alcala (am Henares), Universität, Geburtsort des Cervantes (geb. 1547).

2. Kgr. Altcastilien: Burgos (26.000 E.), prächtige Kathedrale, Geburtsort des berühmten Cid. — Segovia (am Guadarama-Gebirge), Fabriken; Trajan's großartige Wasserleitung. — Santandér (31.000 E.), befestigter Hafen, Export von Mehl und Weizen.

3. Kgr. Leon: Valladolid (spr. Waljadolid, 44.000 E.), ehemalige Residenz; Fabriksstadt. Salamanca (15.000 E.), berühmte Universität; viele Ueberreste römischer und maurischer Bauten. Leon, schönste Kirche Spaniens; Eisenindustrie. Ciudád Rodrigo, Grenzfestung gegen Portugal. Wellington's Sieg 1808.

4. Fürstenth. Asturien: Oviédo (29.000 E.), Universität; Wiege der spanischen Monarchie.

5. Kgr. Galicien: Coruna (spr. Korunja, 30.200 E.), und Feról, die besten Kriegshäfen Spaniens. San Jago de Compostella (27.000 E.), prächtige Kathedrale, Wallfahrten zum Grabe des heiligen Jacobus d. jüng.

6, Landsch. Estremadura: Badajoz (spr. Badachos, 23.000 E.), Kathedrale mit großer Orgel; prachtvolle Brücke; Grenzfestung; Sieg der Engländer 1811. Merida (Emerita Augusta), viele römische Alterthümer. — Im Kloster von San Juste verlebte Kaiser Carl V. seine letzten Lebenstage.

7. Andalusien: Sevilla (spr. Sewilja, am Guadalquivir, ~~110.000~~ E.), berühmte Kathedrale mit dem hohen Giralda-Thurme; Alcazar, der Palast der mauri-

schen Könige, arabische Wasserleitung; großes Amphitheater zu Stiergefechten; Börse mit reichen Urkunden über die spanischen Entdeckungsreisen; größte Tabakfabrik in Europa; sehr lebhafte Industrie, bedeutender Handel. — Cadix (spr. Kádis, 72.000 E.), eine der stärksten Festungen in Europa, Kriegshafen, Seehandel, Arsenal, Schiffswerfte. — Vom Hafen Palos fuhr Columbus 1492 auf seine erste Entdeckungsreise aus. — Xeres de la Frontera (spr. Heres, 39.000 E.), berühmter Oel- und Weinbau (Sherry-Wein). — Córdova (42.000 E.), sehr alte Stadt, war zur Zeit der Mauren seit 756 Sitz eines Kalifen; großartiger Dom mit 16 Thürmen und 100 Kapellen; prachtvolle Brücke; schwunghafte Leder- (Cordnan) und Seidenindustrie. — Cap Trafalgar, Sieg Nelson's 1805. — Die Festung Gibraltar gehört den Briten.

8. Kgr. Granáda: Granáda (67.400 E.), romantische Lage in äußerst fruchtbarer Gegend; Ueberreste alter Pracht; Alhambra, Palast der maurischen Könige; Universität; berühmte Kathedrale. — Málaga (95.000 E.), vortrefflicher Weinbau.

9. Kgr. Murcia: Murcia (88.000 E.), Seidenkultur und Seidenindustrie; Cartagena (Chartago nova, 22.200 E.), Kriegshafen; unter den Römern die reichsten Silberbergwerke.

II. **Aragonien.**

1. Kgr. Aragonien: Zaragoza (oder Saragossa, 67.500 E.), steppenartige Ebene am Ebro; Festung; Universität; Manufakturen, Belagerungen durch die Franzosen 1808 und 1809.

2. Fürstth. Catalonien: Barcellona (100.000 E.), erste Fabriks- und Handelsstadt Spaniens (Eisen- und Stahlwaaren, Waffen, Baumwollindustrie). Tarragona und Tortosa (25.000 E.), Handelsstädte. — Zwischen Catalonien und Frankreich, in einem Hochthale der Pyrenäen, liegt die Republik Andorra mit 16.000 Einwohnern, welche Viehzucht, Eisenindustrie und Holzhandel treiben.

3. Kgr. Valencia: Valencia (108.000 E.), in sehr fruchtbarer Gegend; stark besuchte Universität; lebhafte Industrie (Seide, Seife, Papier, Tabak), starker Handel. Alicante (31.200 E.), wichtiger Handel, Weinbau. — Murviedro steht an der Stelle des alten Saguntum.

III. **Navarra**: Pamplona (23.000 E.), starke Festung.

IV. **Baskische** Provinzen: Bilbao (18.000 E.), guter Hafen, Wollhandel. — San Sebastian (16.000 E.), Fabrikation in Eisen, Tabak, Leder; Seehandel, Grenzfestung. — Victoria, Waffenfabriken, Wellington's Sieg 1813.

Balearische Inseln: Mallorca, mit der festen Hauptstadt Palma (53.000 E.); Menorca mit der Hauptstadt Port Mahon. Die Pythyusen-Inseln: Ivica und Formentera.

Colonien.

a) In Afrika: Die Presidios, 4 feste Plätze an der Küste, der größte Ceuta, gegenüber von Gibraltar. Stadt und Provinz Tetuan. — Die Canarischen und Guinea-Inseln.

b) In Amerika: Die großen Antillen: Cuba und Portorico, die spanischen Jungferninseln und St. Domingo.

c) In Asien: Die Philipinen.

d) In Australien: Die Marianen.

Kulturbild.

Der Bodenkultur wird in Spanien bei weitem nicht die wünschenswerthe Sorgfalt zugewendet, denn nur wenig mehr als die Hälfte des Landes ist angebaut. Dürre des Bodens und Wassermangel sind allerdings Hemmnisse, die jedoch durch Bewässerungsanstalten und Kanäle theilweise behoben werden könnten. Ungeachtet des weder rationell noch fleißig betriebenen Ackerbaues deckt die Produktion in der Regel den Bedarf an Getreide; in guten Jahren wird davon noch exportirt. Im Norden werden Weizen und Roggen, in den Niederungen Reis, im Süden Südfrüchte, Oel und Wein gebaut; für Safran ist es das wichtigste Land in Europa. In neuester Zeit ist der Landhandel sowie der Bergbau sehr im Aufschwunge begriffen. In der Viehzucht nimmt die veredelte Schafzucht den ersten Rang ein (über 19 M.

Schafe); die spanischen Schafe (merinos) gehören zu den vorzüglichsten und deren Wolle ist ausgezeichnet; die Wolle geht stark nach England. Vorzüglich sind ferners die Andalusischen Pferde; ausgebreitet sind die Seidenraupen- und Bienenzucht. Im Alterthume soll das Land sehr reich an Silber und Gold gewesen sein; nach der Entdeckung von Amerika wurde der Bergbau in Spanien arg vernachlässigt; in neuester Zeit wird ihm abermals mehr Sorgfalt zugewendet. Besonders erheblich ist die Ausbeute an Blei, Quecksilber und Eisen, dann an Kupfer, Silber und Steinkohlen. Sehr reich ist das Land an Salz. — In der Industrie nimmt Spanien keine hervorragende Stelle ein, die einheimische Production deckt noch nicht den Bedarf; doch ist auch hierin ein Fortschritt sichtbar. Die Hauptsitze des eigentlichen Fabrikswesens sind Catalonien und die baskischen Provinzen. Die Baumwoll- und Seidenindustrie sind in raschem Aufblühen begriffen; die Schafwollindustrie steht aber noch in keinem Verhältnisse zu der Menge und Qualität des heimischen vortrefflichen Rohstoffes. Ziemlich bedeutend, obwohl nicht ausreichend, ist die Fabrikation von Metallwaaren, zumeist in Biscaya. Berühmt sind die Ledergärbereien (Cordova). Erwähnenswerth sind noch Tabak und Papier. — Der Handel Spaniens hat die Wichtigkeit, welche ihm die Entdeckungen in der neuen Welt und die Geschäftsverbindungen mit beiden Indien verschafft hatten, längst verloren; doch gestaltet sich die Gegenwart auch hierin freundlicher. Der Hauptverkehr ist mit den amerikanischen und afrikanischen Colonien. Der Binnenhandel ist ob Mangels entsprechender Kommunikationen noch ziemlich beschränkt. — Auch die geistige Kultur hat jene Wandlungen durchgemacht, die auf dem Gebiete der materiellen Thätigkeit angewendet worden sind. Von der Höhe des 15. und 16. Jahrhundertes herabgesunken, durch äußere und innere Kriege und Kämpfe in dem Fortschritte aufgehalten, begann erst seit 1840 ein reges Streben nach Hebung der geistigen und materiellen Interessen. Doch ist der Bildungsgrad im Ganzen ein noch geringer; die Mittelschulen und die 9 Universitäten stehen den deutschen Anstalten weit zurück; für technische und kommerzielle Fachbildung ist noch viel zu wenig geschehen. Bei der geistigen Begabung der Nation und den redlichen Bestrebungen der Regierung in der Gegenwart steht jedoch ein Aufschwung in der materiellen und geistigen Kultur der Nation in sicherer Aussicht.

VI. Das Königreich Portugal.

In Europa: 1786 □Meilen: 4,350.000 meist katholische Einwohner (in den Colonien über 25.000 □Meilen mit 3,687.000 Einw.*); Portugiesen, dann Gallegos [Gallicier), Engländer, Franzosen, Deutsche u. a.). — Grenzen?

Das Land. — Portugal ist der westlichste Abhang des pyrenäischen Hochlandes, welches sich von Osten nach Westen neigt. In diese geneigte Hochfläche schneiden die 4 bedeutendsten, aus Spanien kommenden Flüsse Minho, Douro, Tejo und Guadiana die Hauptthäler ein, aus welchen

*) Colonien:

a) Inseln (Azoren, Madeira)	70 □M.	342.000 E.
b) in Afrika (Cap-Verdische Inseln, Senegambien, Angola, Benguela, Mozambique u. s. w.)	24.839	„	2,399.000 „
c) in Asien (Goa, Diu, Makao, auf Timor ꝛc.)	200(?)	„	1,288.000 „

sich die rauhen Bergmassen erheben. Zwischen Minho und Douro ist die Serra de Montezinho; zwischen Douro und Tejo die Serra Estrella; zwischen Tejo und Guadiana die Serra de Monhique bis zum Cap St. Vincenz. — Größere Landseen kommen nicht vor. — Das Land liegt in der Zone des Oelbaumes und der Südfrüchte; die Küstenstriche werden durch Seewinde abgekühlt, im Inneren herrscht afrikanische Hitze. Schnee und Hagel sind Seltenheiten, aber Regen und Gewitter häufig. Erdbeben haben öfters Verheerungen angerichtet (Lissabon am 1. November 1755).

Politische Eintheilung und Orte. — Die Gesammtmonarchie wird in 8 Provinzen eingetheilt, von denen 6 auf das Festland, 2 auf die Inseln entfallen. Bemerkenswerthe Orte sind:

Lissabon (Tejo-Mündung, 224.000 E.), prachtvolle Lage, aber sehr unreinliche Stadt; viele Kirchen und Klöster; mehrere Paläste; seit dem furchtbaren Erdbeben (1755) nicht ganz hergestellt. Königl. Residenz und Sitz eines Patriarchen; Akademie. Zahlreiche prachtvolle Landhäuser (Quinta's). Wichtig für den Handel, der sich fast ganz in den Händen der Engländer befindet. Kriegshafen mit dem Fort Belem, wo die Schiffe anlegen. Bank, Börse, Schiffswerfte; große Wasserleitung von Alcantara. — Setuval (14.000 E.), Salinen, Wein- und Südfrüchtenhandel. — Santarém (Tejo), ehemals Residenz vieler portug. Könige, königl. Grabmäler; Hauptwaffenplatz. — Coimbra (18.200 E.), Universität. — Porto oder Oporto (Douro, 86.300 E.), starker Handel mit Wein (Portwein), hauptsächlich nach England. — Braga (20.000 E.), Erzbischof; Fabrikation. — Braganza, Stammschloß der Königsfamilie. — Evora (12,000 E.), Erzbischof; Weinhandel; römische Alterthümer. — Elvas (12.000 E.), stärkste Festung; Handel mit Spanien. Faro (10.000 E.), Tavira (11.000 E. Prov. Algarve), bedeutender Fischfang, lebhafter Handel.

Die Gruppe der Azoren (9 Inseln), vulkanischer Natur, mit mildem Klima. Der Ackerbau ist nicht erheblich; dagegen viel Wein, vortreffliche Südfrüchte, lebhafter Handel. Die wichtigsten Hafenplätze sind: auf Terceira: Angra (10.600 E.), auf S. Miguel: Punta Delgado (13.100 E.).

Die vulkanische Gebirgsinsel Madeira, mit dem Hauptorte Funchal (17.400 E.), hat ein gleichförmiges, sehr gesundes Klima und ausgezeichneten Weinbau.

Die Inseln des grünen Vorgebirges (capverdische) sind ungesund und wenig fruchtbar; Hauptprodukt ist Salz.

Kulturbild.

Der Boden ist sehr fruchtbar, das Klima günstig; die Bodenkultur jedoch eine höchst geringe. Kaum $^1/_5$ der Gesammtfläche entfällt auf das Ackerland und die Produktion deckt kaum den Bedarf. Der Reisbau gewinnt an Ausdehnung. Reich ist das Land an edlen Südfrüchten (in Algarve) und vortrefflichen Weinen (Oporto, Setuval). Besser ist die Viehzucht bestellt, insbesondere die Zucht der Schafe, des Rindviehes, der Esel und Maulesel. Der Bergbau ist fast ganz vernachlässigt. An Seesalz werden große Mengen gewonnen. Die Industrie beginnt sich zwar zu heben, allein sie befriedigt jetzt weder durch die Quantität noch durch die Qualität der Produkte. Die industriellsten Orte sind Lissabon und Oporto, namentlich in den verschiedenen Zweigen der Webe- und Wirkwaareninduſtrie. Der äußere Handel, ehemals großartiger Welthandel, beschränkt sich gegenwärtig auf die Seeplätze Lissabon, Oporto, Setuval und Faro, und für den Verkehr mit Spanien auf Elvas; er ist beim Import fast ganz in den Händen der Engländer. Der Verkehr kann sich bei dem schlechten Zustande der ungenügenden Kommunikationsmittel noch nicht entwickeln. Auch in geistiger Beziehung weiset Portugal kein erfreuliches Bild. Mangel an Schulen und der geringe Besuch derselben treten überall hervor. Jetzt beginnt man zwar an der Errichtung von Mittel- und Spezialschulen zu arbeiten; die Universität

zu Coimbra, das Polytechnikum in Oporto, mehrere nautische, Ackerbau- und Handelsschulen beleben die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, welche an den ernstlichen Bestrebungen der Regierung eine Stütze findet.

VII. Das Kaiserthum Frankreich.

In Europa: 10.035 □Meilen, 37,500.000 Einwohner, überwiegend Katholiken (nahe an ½ Mill. Protestanten, 270.000 Israeliten); — Algerien: 7100 □Meilen, 3 Mill. Einwohner (meist Muhamedaner); — sonstige Colonien in Afrika, Amerika, Asien und Australien: über 8860 □Meilen, 1,060.000 Einwohner. — Grenzen?

Das Land. — Frankreich liegt zwischen 2 Meeren (dem Atlantik und dem Mittelmeere) und 2 Hochgebirgen Europas (den Pyrenäen und den Alpen). Getrennt von den beiden Gebirgssystemen erhebt sich Hochfrankreich (oder das südfranzösische Bergland), welches durch Plateau-Landschaften mit dem nördlichen deutschen Berglande in Verbindung steht. Mehr als die Hälfte des Landes ist theils wellenförmige Ebene, theils Tiefland.

Grenzgebirge: Die Pyrenäen zwischen Frankreich und Spanien, reich an Schneefeldern und Gletschern, mit Jochübergängen und Kunststraßen. — Im Südosten sind Grenzgebirge die Alpen und der Jura. Zum Alpengebiete gehören: zwischen dem Mittelmeere und der Durance (spr. Düränß) die Seealpen; — zwischen den Thälern der Durance und der Isère die kottischen (mit den Kunststraßen über den Mont Genèvre [spr. Mon Schnèvr] und M. Cenis [spr. Seni]); — zwischen der Rhone und Isère die grajischen Alpen (M. Olan, 12.960′). — Zwischen den Thälern der Rhone, Saône (spr. Ssohn) und Doubs (spr. Du) zieht sich das Grenzgebirge Jura.

Inneres Bergland: Im Westen des Rhonethales erhebt sich Hochfrankreich (Cantal 5700′, Mont d'or 5800′). Die Sevennen ziehen bis zum Kanal von Languedoc; gegen Norden ziehen 3 Bergketten: a) die Gebirge von Lionnais (spr. Lionnä) und Charolais (spr. Scharolä) zwischen der Rhone und der Loire (spr. Loâr); — b) von Forez (spr. Foreh) zwischen Loire und Allier (spr. Aljeh); — c) das Hochland von Auvergne (spr. Owernj). Im Norden von Hochfrankreich ist das Côte d'or, welchem nördlich das Plateau von Langres (spr. Lang'r) und nordöstlich jenes von Hochburgund vorgelagert sind. Ersteres geht in das Hügelland von Lothringen über, an welches sich der Ardennenwald und das west-rheinische Bergland mit den Vogesen anschließt. — Im äußersten Westen erheben sich die Berglandschaften der Bretagne und Normandie. Zwischen den letzten und den früher genannten Berglandschaften breitet sich das Plateau von Orleans aus, welches sich zu den Tieflandschaften der Seine (spr. Ssehn) und der Loire herabsenkt. — Der Küstenstrich zwischen den Mündungen der Adour (spr. Aduhr) und der Gironde (spr. Schirond) ist Haideland (Les landes = spr. leh land'); von der Gironde- bis zur Loire-Mündung sind Sand- und Moorflächen. Am Mittelmeere ist die durch landschaftliche Reize und Fruchtbarkeit bekannte provençalische (spr. provanßalische) Tiefebene. Im Westen der Rhone-Mündung sind jedoch Sumpfgegenden, im Osten das unfruchtbare Kieselfeld Crau (spr. Kroh).

In die genannten Meere ergießen sich die Flüsse Frankreichs, von denen über 100 schiffbar, und die bedeutendsten die Loire, Seine, Garonne und Rhone sind. (Sieh' S. 28.) Der Rhein bildet eine Strecke die Grenze, und nimmt aus Frankreich die Mosel und Maas auf. Auch die Schelde hat hier ihre Quellen. Landseen von Bedeutung gibt es nicht in Frankreich. — Sehr verzweigt ist das Kanalsystem. Die größten Kanäle sind: der Südkanal (Kanal von Languedoc) verbindet die Garonne mit dem Mittelmeere; — der Kanal du centre (= Kanal dü ßant'r) zwischen der Loire und Saone; Kanal von Burgund (Seine — Saône — Rhone); — Kanal zwischen Rhone — Saône — Rhein; — zwischen Rhein — Seine; — zwischen Seine — Oise (spr. Oahs) — Schelde u. a.

Das Klima ist im Allgemeinen gemäßigt, milde. An den Südküsten ist italienisches Klima mit Oelbau; im Norden etwa wie im nördlichen Deutschland; in den Gebirgsgegenden ist es rauh.

Politische Eintheilung und Orte: Frankreich war ehemals in 36 Provinzen, geschichtlich in 21 Landschaften, eingetheilt. Jetzt zerfällt es (mit Savoyen und Nizza) in 89 Departements (sp. Döpart'man'), welche meistens nach Flüssen und Gebirgen benannt sind. Uebersichtlicher ist die Eintheilung nach Provinzen.

1. **Isle de France** (= Il de franß'): **Paris** (Lutetia Parisiorum) an der Seine, 1,900.000 Einw., stark befestigt, Residenz des Kaisers, Sitz der höchsten Staatsbehörden, eines Erzbischofes. Zwischen der Stadt und den Vorstädten sind die Boulevards (Bul'war') mit eleganten Hôtels, Kaffeehäusern, Kaufläden, zugleich Spaziergänge. Große mit Monumenten gezierte Plätze (Carousſel-Platz, Eintrachtsplatz vor dem Tuileriengarten mit dem Obelisk von Luxor, Vendôme- (Wandom) Platz u. a.), Gothischer Dom (Notre Dame, aus dem 12. Jahrh.). Invaliden-Dom mit Napoleon's Gruft, Magdalenenkirche; der schönste Kirchhof der Erde Père la Chaise (sp. Pér la Schäß'). Kaiserl. Palast der Tuilerien mit dem Louvre (= Luw'r) mit prachtvollen Kunstsammlungen, Palais Royal (= Palä Roajal) mit Gallerien, Palast Bourbon, das Stadthaus, Börsengebäude. Militärschule in der Nähe des großen Marsfeldes. Großartige wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen: das Institut von Frankreich (kais. Akademie), Universität, Polytechnikum, viele höhere Lehranstalten und Spezialschulen; die größte Bibliothek, viele gelehrte Gesellschaften, Mittelpunkt des geistigen, technischen und kommerziellen Lebens in Frankreich. Erste Fabriks- und Handelsstadt des Reiches, große Geldinstitute, wichtiger Wechselplatz; Tonangeberin in Mode und Luxus, häufig auch in Kunst und einigen Zweigen der Literatur. Weltstadt in großartigem Sinne.

Kaiserl. Lustschlösser: St. Cloud (sp. Sän Klü); Fontainebleau (= Fontänblö), prächtiger Garten; Thronentsagung Napoleons I. am 11. April 1814; Versailles (= Werßail, 39.000 E.), seit Ludwig XIV. gewöhnliche Residenz der Könige, große Gemäldesammlungen, berühmte Wasserkünste. — St. Denis (= Sän Deni, 18.000 E.), Begräbnißort der Könige. Vincennes (Wänßenn) befestigt, Residenzschloß der Könige bis Ludwig XIII. Sèvres (= Séwr'), berühmte kais. Porzellanfabrik. Soissons (= Soaßon), Königssitz der Merowinger; Chlodwig's Sieg 486. St. Quentin (Sän Kantän, 31.000 E.), große Leinen- und Baumwollindustrie. Schlacht 1557. Compiègne (Kom'pjen, 10.000 E.), Lustschloß, Artillerieschule; Gefangennahme der Johanna von Orleans am 25. Mai 1430.

2. **Picardie** mit **Artois** (= Artoa) und **Flandern.**

Amiens (= Amjen an der Somme, 59.000 E.), Festung, wissenschaftliche Lehranstalten und Sammlungen; Sammt- und Wollwaaren; einst die Haupt- und Königsstadt der Franken; Geburtsort Peter's von Amiens (Kreuzzug); Friede 1802. Arras (= Arrahß, 26.000 E.), Rübenzucker, Baumwolle, Tuch, Spitzen. Robespierre hier geboren 1759. Calais (= Kaläh, 13.000 E.), Ueberfahrt nach Dover in England, Seebad, Handel. Boulogne (= Bulonj, 35.000 E.), Ueberfahrt nach England. Lille (132.000 E.), starke Festung, wichtige Fabriks- und Handelsstadt (Wolle, Leinen). Cambray (= Kambrä, 21.000 E.), Festung, Erzbischof, große Manufakturstadt (feine Leinen-Spitzen, Baumwollwaaren); Liga von Cambray 1507; Friede 1529. Valenciennes (= Walanßjen, 24.000 E.), Industrie (Batist-

und Spitzenfabrikation). Dünkirchen od. Dunkerque (= Dünkerk, 30.000 E.), guter Hafen; Wallfischfänger. — Diese Provinzen zeichnen sich durch großartige Industrie und lebhaften Handel aus; auch hier viele Festungen.

3. **Normandie.** — Rouen (= Ruan', Rotomagus, a. d. Seine, 104.000 E.), Erzbischof, große Kathedrale, viele gelehrte Anstalten, berühmte Tuch-, Wollenzeug- und Baumwollmanufakturen; Denkmal der Jungfrau von Orleans (hier verbrannt 1431); Geburtsort von Peter und Thomas Corneille. — Havre-de-Grace (= Havr' dö Graß, Seine-Mündung, 74.500 E.), wichtiger Seehandel, besonders mit Amerika, befestigt. Caen (= Kan', 45.000 E.), Akademie, Seehandel, Fabrikation von Blonden und Spitzen. Cherbourg (= Scherbur', 38.000 E.), großartig befestigter Kriegshafen, Arsenal, Schiffswerfte. Dieppe (= Djepp, 19.000 E.), Elboeuf (El'böf, 18.000 E.) und Louviers (= Luwje, 10.000 E.), ansehnliche Industrie, die zwei letzten vorzüglich für Tuch. Alençon (= Alanßon, 16.000 E.), lebhafte Industrie; in der Nähe das Kloster la Trappe (Trappisten, 1662 gestiftet).
4. **Bretagne** (= Bretajn). — Nantes (= Nant', a. d. Loire, 114.000 Einw.), viel Fabriken, Schiffbau, schwunghafter Handel, der Hafen ist Paimboeuf (= Pämböf); Edikt von Nantes 1598, aufgehoben 1685. Rennes (= Renn', 46.000 E.), alte Hauptstadt der Bretagne; Fabriken und Handel; viel Segeltuch in der Umgebung. St. Malò (11.000 Einw.), auf einer Insel, Seehandel, Austernfang. L'Orient (= Lorjan', 28.000 E.), großer Kriegshafen. Brest (68.000 E.), erster Kriegshafen Frankreichs, Schiffahrtsschule.
5. **Anjou** (= Anschu), **Touraine** (= Turän) und **Maine** (= Män). — Angers (= Anschè, a. d. Maine, 51.000 E.), viel Industrie. Tours (= Tur, Caesarodunum, a. d. Loire, 38.000 E.), herrliche fruchtbare Gegend, der Garten Frankreichs; Erzbischof; große Seidenindustrie; Sieg Karl Martells 732. Amboise (= Amboas), Residenzschloß vieler Könige; Ausbruch der Religionskriege (die Calviniften erhielten den Namen Hugenotten). Le Mans (Lö Man, an der Sarthe, 35.000 E.) und Laval (21.000 E.) an der Mayenne, ansehnliche Industrieorte.
6. **Orléanais** (Orleanäh). — Orléans (= Orlean, Aurelia, a. d. Loire, 51.000 E.), schöne Kathedrale; bedeutende Industrie (Wolle, Baumwolle, Zucker); Bildsäule der Jungfrau von Orleans, welche am 8. Mai 1429 die Stadt von der Belagerung der Engländer befreite. Chartres (= Schart'r, a. d. Eure, 19.000 E.), der herrliche Dom, der älteste in Frankreich, und Blois (= Bloa, a. d. Loire, 18.000 E.), Fabriksstädte.
7. **Bourbonnais** (Bourbonnäh), **Nivernais** (= Niwernäh) und **Berry**. — Allier (= Alljè), Eisen- und Stahlindustrie. In der Nähe mehrere kleine Badeorte. Nevers (= New'r, 18.000 E.), das beste Fayence, Glasperlen, Stückgießerei. In der Umgebung Eisenfabrikation. Bourges (= Burſch, Avaricum, 26.000 E.), Erzbischof, große Kathedrale, Fabriken (Messer, Tuch), besuchte Messen. Châteauroux (= Schatòruh) und Moulins (= Mulän), lebhafte Eisenindustrie.
8. **Champagne** (= Schampajn). — Rheims (= Rehms, Durocortum, 56.000 E.), Erzbischof, prächtige Kathedrale, einst Krönungsstadt der Könige; Weinbau, Tuchfabrikation. Epernay (= Epernäh, a. d. Marne, 9000 E.), wichtiger Weinhandel, der beste Champagner. Troyes (= Troa, a. d. Seine, 33.000 E.), Baumwollindustrie; einst Hauptstadt der Champagne. Châlons sur Marne (Schalon-für-Marn, Catalauni, 17.000 E.), Fabriksstadt; große Hunnenschlacht im Jahre 451. Sédan (15.000 E.), berühmte Fabrikation feiner Tücher, Geburtsort des Marschalls Turenne (= Türen) 1611. Langres (= Lang'r) und Umgebung, wichtige Eisenwerke, Eisen- und Stahlindustrie. Mézières (= Mesiè'r), Charlemont (= Scharl'mon) u. a., Festungen an der Maas.
9. **Lothringen** (frz. Lorraine = Lorrän). — Nancy (= Nanßia. d. Meurthe, 49.500 E.), eine der schönsten Städte Frankreichs, Akademie, lebhafte Industrie in der Stadt und Umgebung; Grabmal Karl d. Kühnen von Burgund, † 1477. Lunéville (= Lünewill'), Handschuhfabrikation; Friede 1801. Toul (Mosel) und Metz (65.000 E.), starke Festung; in letzterer Stadt viel Industrie. Verdun (= Werdön a. d. Maas; Vertrag im J. 843. Varennes (= Warenn), Gefangennahme Ludwig XVI. am 21. Juni 1791. Das Dorf Domremy, Geburtsort der Jungfrau von Orleans (geb. 1411, † 1431). Plombières (= Plombièr), stark besuchte Bäder. Bar-le-Duc (= Barlödück, 14.000 E.), Fabriks- und Handelsstadt.
10. **Elsaß.** — Straßburg (Argentoratum, 82.000 E.), am Rhein- und Ill-Kanal 1½ M. vom Rhein), in einer fruchtbaren, gewerbreichen Gegend, seit 1681 fran-

zösisch, starke Festung. Berühmter Münster (1015—1273 erbaut) mit dem von Erwin von Steinbach vollendeten 438' hohen Thurme; Fakultät für prot. Theologie (ehemals berühmte Universität), bedeutende Unterrichtsanstalten und öffentliche Bibliotheken. Guttenberg machte 1439 hier den ersten Versuch mit beweglichen Lettern zu drucken (erste deutsche Bibel 1466 von Mentel gedruckt). Großartige Industrie in Baumwolle, Wolle und Seide, Kutschen, Leder, Handschuhe, Pasteten u. a., starker Eigenhandel, Pferdemärkte; Haupthandels- und Speditionsplatz zwischen Frankreich und Deutschland. Colmar, Baumwollindustrie, Tabak- und Weinhandel. Mühlhausen (38.000 E.), sehr wichtige Fabriksstadt (Baumwollwaaren, Kattundruckerei, Maschinenbau); seit 1797 französisch, ehemals mit der Schweiz verbundene Republik.

11. **Franche Comté** (= Franſch' Konteh, die Freigrafschaft Burgund, Hochburgund). — Besançon (am Doubs, 44.000 E.), Festung, Akademie, Uhren und Linnenfabrikation. Dôle (= Dól), Festung und Fabriksstadt am Doubs.

12. **Bourgogne** (= Burgojn, Hzgth. Burgund). — Dijon (= Dischon, 34.000 E.), am Kanal von Burgund, zwischen dem Côte d'Or und dem Plateau von Langres; Akademie und andere Bildungsanstalten; Getreide- und Weinhandel. Auxerre (= Ohßärr, 15.000 E.), a. d. Yonne, Weinhandel, lebhafte Industrie. Chalons sur Saône (= Schalon-ßür-ßohn, 20.000 E.), wichtige Handelsstadt am Canal du Centre. — In dieser Landschaft bedeutende Eisenwerke.

13. **Dauphiné** (= Dofineh). Grenoble (a. d. Isère, 33.000 E.), Festung, Akademie, Rechts- und Artillerieschule; sehr wichtige Handschuh- und Liqueurfabrikation; Bayard hier geboren (dessen Grab in der Andreaskirche). Vienne (= Wién, Vindobona a. d. Rhone, 20.000 E.), bedeutende Industrie in Tuch, Leder, Eisen- und Stahlwaaren, Weinhandel. Valence (= Walanß, an der Rhone) Seidenfabriken. Briançon (a. d. Durance), starke Festung mit dem höchst gelegenen Fort in Europa. In der Umgebung die höchst gelegenen bewohnten Orte Frankreichs.

14. **Lyonnais** (= Lionnäh). — Lyon (Saône — Rhone, 320.000 E.), nach Paris die größte Stadt Frankreichs; Erzbischof, Akademie, Bibliothek; großartige Seidenindustrie, der bedeutendste Seidenmarkt in Europa (Productionswerth jährlich über 100 Millionen Frcs.); wichtiger Commissions- und Speditionshandel. Schon zur Römerzeit sehr bedeutende Stadt; auch in militärischer Beziehung sehr wichtig. St. Etienne (= Sänt Etién, 96.000 E.), berühmte Seidenband- und Sammtfabriken; großartige Eisen- und Stahlwaarenfabrikation (das „französische Birmingham").

15. **Auvergne** (= Owerjn), **Limousin** (= Limusän') und **March** (= Marsch). — Clermont (38.00 0E.), in reizender Lage, alte Hauptstadt, schöne Kathedrale, Akademie; Industrie und Handel lebhaft; römische Alterthümer; Kirchenversammlung 1095. Limoges (= Limosch, a. d. Vienne, 51.000 E.), Porzellan, blühende Industrie. Aurillac (= Oriljak), Mineralquellen.

16. **Poitou** (= Poatuh), **Vendée** (= Wan'deh), **Aunis** (= Onih) mit **Saintonge** (= Säntonsch) und **Angoumois** (= Angumoa). — Poitiers (= Poatjeh, Pictavium, 31.000 E.), Leder, Tuch; Sieg Chlodwigs über die Westgothen 507; Sieg der Engländer (schwarzer Prinz) über die Franzosen 1356. Napoléon-Vendée, hieß früher Bourbon-Vendée. In der Vendée (ganz Nieder-Poitou) wüthete der Bürgerkrieg in den Religionskämpfen des 16. Jahrhundertes und in der Revolution von 1792; die Bewohner zeichnen sich durch ihre Treue an das legitime Königshaus aus. Niort (20.000 E.), Bleigruben, Handschuhe. La Rochelle (= La Roschell'), Festung, Seehandel. Belagerung 1628. Geburtsort des Réaumur 1683. Rochefort (= Rosch'for, 30.000 E.), Kriegshafen, Schiffswerfte. Einschiffung Napoleons am 15. Juli 1815 zur Fahrt nach St. Helena. Angoulême (= Angulehm, 23.000 E.), a. d. Charante; viele Fabriken. Cognac (= Konjak), Branntwein. Die Inseln Ré und Oleron mit Festungswerken.

17. **Guienne** (= Gü'jen, Aquitanien), **Gascogne** (= Gaß'konj, Land der Basken), **Navarra** und **Béarn**. — Bordeaux (Bordoh, 163.000 E., a. d. Garonne), Erzbischof, Akademie; große Zucker-, Branntwein-, Essigfabriken; wichtiger Handel mit westindischen Produkten und Bordeaux-Wein. Bayonne (= Bajonn, 20.000 E.), Festung a. d. Mündung des Adour; Seehandel, Schiffbau; Erfindung der Bayonette 1679. Pau, sehr milde Luft, k. Schloß, wo Heinrich IV. geboren ward. Barèges (= Barésch) und Baguères de Bigorre (= Banjer dö Bigorr), berühmte Badeorte.

18. **Languedoc** = (Langedohk) **mit Foix** (= Foa) **und Roussilon** (= Rußiljon). — Toulouse (= Tuluhs, 114.000 E., a. d. Garonne), Erzbischof, Akademie; bedeutende Industrie in Eisen, Wolle, Leder; Getreide- und Weinhandel; einst Hauptstadt des westgothischen Reiches; Wellington's Sieg über die Franzosen 1814. Albi, Albigenser im 13. Jahrhunderte. Narbonne (Narbo Martius in der Gallia Narbonensis), Seiden-, Oel- und Weinbau; röm. Alterthümer. Montpellier (= Mon'pelljeh, 52.000 E.), berühmte medizinische Fakultät; Spiritus und chemische Produkte. Cette, wichtiger Seehandel für Montpellier. Nimes (= Nihm, Nemausus, 57.300 E.), wissenschaftliche und Kunstanstalten, röm. Baudenkmäler; Seiden-, Wollen- und Baumwollenindustrie. Beaucair (= Bokähr), berühmte Messe im Juli. Carcassone (20.000 E.), Wollindustrie, Weinhandel. Foix (= Foa) Eisen- und Kupferwerke. Perpignan (= Perpinjan, 23.000 E.), Grenzfestung, Kanonengießerei, Seidenbau, Weinhandel.

19. **Provence** (= Provanß', **mit Avignon** = Awinjon), **Venaissin** (= Wneßän) **und Orange** (= Oransch' oder Oranien). — Marseille (= Marßelj, 261.000 E.; Massilia Kolonie der Phokäer), die größte Seestadt Frankreichs, großartiger Handel nach der Levante und Algier; bedeutende Industrie; viele wissenschaftliche Anstalten; in der Umgebung reizende Landhäuser. Aix (= Abß, 27.000 E., Aquae Sextiae), warme Bäder, Oel, Sammt und Baumwolle; Marius schlägt die Teutonen 102 v. Ch. Arles (= Arl, Arelatum, 25.000 E.), im Mittelalter Hauptstadt des arelatischen Reiches, röm. Alterthümer. Fréjus (= Freschü, Forum Julii), Hauptstation der römischen Flotte in Gallien. Toulon (Telo Martius, 85.000 E.), Festung und Kriegshafen; Belagerung 1793. Avignon (= Awinjon, 37.000 E.), a. d. Rohne, in fruchtbarer, schöner Gegend: Erzbischof; Seidenmanufaktur, berühmter Krappbau und Krappfärbereien. Residenz der Päpste 1309—1378, Grabmal Petrarca's. Orange (Oranien), bis 1531 Sitz eigener Fürsten, dann kam es an Nassau, von dem es Preußen erbte; 1714 an Frankreich abgetreten. Römische Alterthümer.

20. **Herzogthum Savoyen** und Grafschaft **Nizza**. (Im Jahre 1860 von Sardinien an Frankreich abgetreten.) — Chambery (= Schamberi, 17.000 E.), Bäder, Spitzen- und Seidenfabrikation. Rechts an der Arve, am Fuße des Mont Blanc, das großartige Chamouny- (Schamuni) Thal. Unfruchtbarer Boden, höchstes Gebirgsland in Europa. Die Savoyarden ziehen als Kaminfeger, Murmelthierführer u. dgl. zahlreich in das Ausland. — Nizza (37.000 E.), am Mittelmeer, sehr mildes und gesundes Klima, daher von Brustkranken stark besucht; Freihafen, Seebäder.

21. Insel **Corsica**. — Rauhes Klima, hohe Gebirge, schöne Waldungen; in den milderen Thälern fruchtbarer Boden, aber schlecht bebaut. Die Corsen sind meist ungebildet, tapfer, rachsüchtig. Eisen, Holz, an den Küsten Südfrüchte. Schafe (Moufflons) sind die Hauptprodukte. Nach vielfachem Wechsel der Fremdherrschaft seit 1768 französisch. Ajaccio (= Ajatscho, 12.000 E.), Festung, Hafen, Geburtsort Napoleon's (15. August 1769, † 5. Mai 1821 auf St. Helena). Bastia (17.000 E.), an der Ostküste, ansehnlicher Handel.

22. **Auswärtige Besitzungen:**

1. In Afrika. — Algier, seit 1830. — Die Niederlassungen am Senegal. Réunion und mehrere kleine Inseln an der Nordwest-Küste von Madagascar,
2. In Asien: Pondichery, Tschandernagore und einige andere Punkte in Ost-Indien. — Nieder-Conchinchina (Saigon), ungefähr 500 □M. mit 2¼ Mill. Einwohnern.
3. In Amerika: Ein Theil von Guyana mit Cayenne (Deportationsort); die kleinen Antillen: Martinique (= Martinik), Guadeloupe (= Gadelup) u. a.; die Fischerinseln St. Pierre und Miquelon bei Neu-Foundland.
4. In Australien: Die Marquesas-Inseln und die Oberhoheit über die Gesellschaftsinseln.

Kulturbild.

Die Bodenbeschaffenheit ist im Allgemeinen für den Ackerbau günstig. Das Land besitzt mannigfaltige Produkte der Landwirthschaft, welche im Aufschwunge begriffen ist, und mit welcher sich fast ⅔ der Bewohner beschäftigen. Am sorgfältigsten wird der Ackerbau an der Loire und in den nordwestlichen Landestheilen betrieben; doch deckt die Produktion nicht den

innern Bedarf, welcher durch Zufuhren aus Südrußland (Odessa-Marseille) gedeckt wird. Der Waldstand hat seit der Revolution 1789 wohl um die Hälfte abgenommen, weshalb einige Provinzen schon holzarm geworden sind. Das Hauptprodukt ist der Wein, der mit Ausnahme der 10 nördlichen Departements überall, namentlich um Bordeaux, an der Charante, an der unteren Loire, in der Champagne u. a. O. gebaut wird. In Bezug auf die Menge des erzeugten Weines ist Frankreich das erste Land der Erde, denn es erzeugt jetzt über 100 Mill. Eimer im Jahre. Die nördlichen Departements erzeugen viel, die südlichen Departements feines Obst. Auch mehrere Handelspflanzen werden in großem Umfange angebaut. Steht schon der Ackerbau gegen jenen mehrerer Länder Europas zurück, so ist die Viehzucht noch geringer, welche den großen Bedarf Frankreichs ebenfalls nicht deckt. Der Bergbau ist, obwohl fortschreitend, doch unzureichend; sowohl an Eisen als an Kohlen findet ein erheblicher Import Statt.

Der Franzose hat im Allgemeinen mehr Sinn und Geschmack für den Kunstfleiß und die feine, elegante Bearbeitung, als für die mühsame Gewinnung der Rohstoffe. Daher sind die Landwirthschaft und Viehzucht relativ geringer; die Fabriksindustrie ist dagegen nächst England die größte, in manchen Zweigen wird letztere sogar übertroffen. Obwohl in allen Theilen des Landes kleinere oder größere industrielle Unternehmungen bestehen, so bildet doch Paris sammt Umgebung den Hauptsitz. Zunächst hat im Norden und Osten in den letzten 30 Jahren ein außerordentlicher Aufschwung stattgefunden. Die wichtigsten Zweige sind: die Seidenindustrie im Rhonethale mit dem Mittelpunkt Lyon und St. Etienne; der Gesammtwerth sämmtlicher Seidenfabrikate, die sich durch Geschmack, Schönheit und Güte auszeichnen, beläuft sich jährlich auf 450 Mill. Frcs. In Baumwolle steht es zunächst England; Frankreich erzeugt alle Arten von Fabrikaten, u. z. in der Normandie (mit dem Mittelpunkt Rouen) gröbere und billigere Stoffe; im Elsaß (Mühlhausen s. Umgebung) feine und gedruckte Stoffe, die keine Konkurrenz auf dem Weltmarkte scheuen; und in französisch Flandern (St. Quentin, Lille u. a.) die feinsten Tülls und Spitzen (Valenciennes). Dieser Industriezweig ist sehr blühend; der Verbrauch an Baumwolle betrug vor dem Ausbruche des nordamerikanischen Krieges (1861) 185 Mill. Pfund, der Werth der Fabrikate an 600 Millionen Frcs. im Jahre. Für die Leinenindustrie sind wichtig Flandern, die Normandie, Picardie und Bretagne; doch können die Fabrikate mit den irischen, belgischen und deutschen nicht concurriren. Auch die Wollindustrie ist zumeist in diesen Gegenden verbreitet; sie liefert ausgezeichnete Tücher (Sedan, Louviers, Elboeuf u. a.), Teppiche, Shawls u. s. w., im Gesammtwerthe von etwa 500 Mill. Frcs. — Nächst diesen Zweigen sind von Bedeutung die eleganten „Pariser Fabrikate", Mode- und Putzwaaren, Lederwaaren, Papier, Metallwaaren, Glas, Spiegel, Porzellan, Chemikalien, Runkelrübenzucker und viele andere.

Frankreich ist einer der mächtigsten Handelsstaaten. Die geographische Lage, die zahlreichen schiffbaren Flüsse, ein vielverzweigtes Netz von Landstraßen, Eisenbahnen und Kanälen, der hohe Stand der Industrie, viele Geld- und Creditinstitute, der steigende Associationsgeist sind die Gründe des stets wachsenden Handels. Für den Seeverkehr sind die wichtigsten Plätze: Marseille, Havre, Bordeaux, dann Cette, Rouen und Nantes; für den inneren Handel: Paris, Lyon, St. Etienne, Straßburg und Beaucaire.

Der Stand der geistigen Kultur dieses reichbegabten Volkes ist ein vielfach verschiedener. Die unteren Volksklassen, insbesondere im Süden und Westen, sind in der Bildung sehr zurückgeblieben; es fehlen oft die gewöhnlichsten Elementarkenntnisse, da die Anzahl und die Einrichtung der Volksschulen vielfach ungenügend sind. Unter den im Jahre 1854 militärpflichtigen jungen Männern befand sich fast ein Drittheil, der des Lesens unkundig war. Im Ganzen genommen entbehrt fast die Hälfte der Franzosen der nothwendigsten Schulkenntnisse; während man in Deutschland, mit nur geringen Ausnahmen, Menschen ohne alle Schulbildung höchst selten antrifft. Dagegen ist es nicht zu läugnen, daß die „große Nation" zu jeder Zeit eine Menge wahrhaft großer Männer besessen hat, auf dem Throne, in der Kirche, im Kabinet und im Felde, sowie in den mannigfaltigsten Kulturzweigen. Die französische Literatur ist eine der reichsten in Europa. In allen Zweigen der exacten Wissenschaften besaß Frankreich eine namhafte Zahl Celebritäten ersten Ranges. Der Einfluß der Wissenschaft auf industrielle Technik ist hier ganz besonders bedeutend. Zahlreich sind die Anstalten für Wissenschaften und Künste, die Akademien, Collegien (Gymnasien und Lyceen), die kommerziellen und technischen Schulen. Durch Hebung und Vermehrung der Volks- und Mittelschulen werden sich die gegenwärtigen Gegensätze in der geistigen Kultur des Volkes verlieren. Frankreich gehört im Allgemeinen zu den Kulturstaaten ersten Ranges.

VIII. Das Königreich Belgien.

537 □Meilen, 4,900.000 Einwohner, fast ausschließlich Katholiken. Nach der Nationalität über 60% vlämischen Stammes (im Tieflande), nahe 40% Wallonen (in den Ardennen), an 40.000 Deutsche, Engländer u. a. Schrift- und Staatssprache französisch. — Grenzen?

Das Land. — Belgien besteht theils aus einem mäßigen Berglande, den Ardennen (bis 1200′) mit dem mittleren Becken der Maas, theils gehört es dem Tieflande mit dem Flußgeäder der Schelde an. Den Ardennen ist ein Hügelland vorgelagert, welches sich allmählig zur überaus fruchtbaren Ebene in Flandern und Südbrabant verflacht; während in den Provinzen Antwerpen und Limburg große Haidestrecken und Moore (die Campine um Antwerpen) sich ausbreiten. An den Küsten der Nordsee liegt das Flachland so tief, daß es durch Dämme (Deiche) gegen die Ueberschwemmungen geschützt werden muß. Die durch Dämme geschützten Landstriche heißen Polder. — Auf 10 Meilen Länge bespült die Nordsee das Land. Die bedeutendsten Flüsse sind die Schelde, in deren Gebiet alle großen Städte des Landes (außer Lüttich) liegen, und die Maas. Zahlreiche Kanäle befördern die Schiffahrt im Inneren. — Das Klima ist gemäßigtes Seeklima; im Flachlande feucht und veränderlich, in den Poldern ungesund.

Politische Eintheilung und Orte. — Belgien ist in 9 Provinzen eingetheilt, 5 vlämische und 4 wallonische.

A. Vlämische Provinzen:

1. **Süd-Brabant.** — **Brüssel** (Bruxelles*) spr. Brüssell', 300.000 E., an der Senne). Die neue Ober- und die alte Unterstadt scheiden sich scharf. In der ersten ist die

*) In der Klammer sind die häufig französisch gebrauchten Städtenamen.

Residenz des Königs, der Sitz der höchsten Staatsbehörden, des Adels, mit franz. Sprache und Lebensart; in der schlecht gebauten Altstadt, dem Centrum für Handel und Gewerbe, wird viel deutsch gesprochen. Die Stadt blüht rasch empor. Universität (seit 1833), Akademie der Wissenschaften und Künste, Museum, Gemäldegallerie, Bibliotheken, mehrere andere wissenschaftliche und Kunstinstitute und Sammlungen. Schwunghafte Industrie in Spitzen, Webe- und Wirkwaaren, Tapeten, Leder, Papier, Krystallglas, Chemikalien, Maschinen, bedeutende Buchdruckerei u. a. Centralschule für Handel und Gewerbe mit reichen Sammlungen. Börse, Banken, große Geldinstitute, lebhafter Handel. In der Nähe das königl. Schloß Laeken (= Lahken), und die Dörfer Waterloo, Mont Saint Jean (= Mon' Sän Schan) mit dem Vorwerke Belle Alliance (= Bäl' Alianß'), Sieg der Preußen und Engländer über Napoleon I. am 18. Juni 1815. — Löwen (Louvain = Luwän', 32.600, einst an 200.000 E.), kath. Universität (seit 1426; im 16ten Jahrhundert die berühmteste in Europa).

2. **Antwerpen.** — Antwerpen (Anvers, 121.000 E., a. d. Schelde), starke Festung; Welthandelsstadt mit der ältesten Börse in Europa; große Messen, Bank, Assekuranz- und Handelsgesellschaften, Dampfschiffahrt; den Hafen besuchen jährlich über 3000 Schiffe. Im 16ten Jahrhunderte stand sie in der Blüthe. Sehr bedeutende Industrie (Tuch, Seiden- und Baumwollwaaren, Spitzen, Leder, Gold- und Silberwaaren, Diamantschleiferei, Schiffswerften u. a.). Belagerungen in den J. 1576 und 1585; Bombardement durch die Holländer am 4. Nov. 1830, durch die Franzosen im December 1832. Mecheln (Malines = Malin, 35.000 E.), im Centrum des belgischen Eisenbahnnetzes; Sitz des Erzbischofes (Primas von Belgien), herrliche Kathedrale; Handel und Fabrikation (Gerbereien u. a.).

3. **Ostflandern.** — Gent (Gand, 123.000 E.), auf 25 von der Schelde, der Lys (= Leiß) und vielen Kanälen gebildeten Inseln, die durch mehr als 300 Brücken verbunden sind; Universität, mehrere Spezialschulen; der wichtigste Manufakturplatz für Baumwoll- und Lederwaaren, Maschinenbau, Schiffbau, Blumenzucht. Im Mittelalter ungemein mächtig. Kaiser Karl V. ward am 25. Februar 1500 hier geboren. Empörung 1539. Vertrag 1576. Friede 1814.

4. **Westflandern.** — Brügge (51.000 E.) am Vereinigungspunkte mehrerer Kanäle. Ehemals die Hauptniederlage der Hansa mit weltberühmten Messen. Die Wichtigkeit als Handelsplatz hat die Stadt verloren; aber bedeutend durch Industrie (Leinwand, Damast, Spitzen, Baumwoll- und Schafwollzeuge); ansehnlicher Handel in Leinwand und Landesprodukten. — Ostende (17.400 E.), Hafenstadt, lebhafter Verkehr mit England (Ostende-Dover). Seebad, Fischerei, Rhederei und Leinenindustrie. Kortryk (Courtray = Kurträh, 23.500 E.), Fabrikation der feinsten Leinenwaaren und Spitzen; großartige Leinenindustrie.

5. **Limburg.** — Hasselt (10.000 E.), Branntweinbrennerei. Tongern und St. Tron (oder Truijen = Treujen), Käsehandel.

B. Wallonische Provinzen:

6. **Hennegau** (Hainolt = Hänol). — Bergen (Mons, 27.200 E.), starker Steinkohlenbau. Doornik (Tournay = Turnäh, 31.500 E.), Festung, zahlreiche Fabriken, besonders Teppichweberei. Charleroy (= Scharl' roa, 13.400 E.), Festung, Fabrikation von Eisenwaaren; in der Umgebung bedeutende Eisenwerke, Glashütten, Steinkohlengruben. Schlachtfelder bei Jemappes (= Schemapp, im J. 1792), Fleurus (= Flörüh) in den J. 1622, 1690, 1794, 1815.

7. **Namur** (= Namühr). — Namur (26.300 E., Maas-Sambre), Festung; Stahl- und Messingwaaren, Gerberei, Steinkohlen- und Eisengruben; wichtige Messe.

8. **Lüttich** (Liège = Lièsch'). — Lüttich (Liège, 102.000 E., a. d. Maas), berühmte Fabrikation von Eisen- und Stahlwaaren, Leinen- und Schafwollwaaren. Jährlich an ½ Mill. ausgezeichneter Gewehre; Geschütze, Maschinen, Lederindustrie; in der Nähe Eisenwerke und Steinkohlengruben. Steinkohlenhandel. Universität, viele Spezialschulen. Bis 1794 deutsches Bisthum, dann bis 1814 französisch. Herstal a. d. Maas, unterhalb Lüttich, ist der Geburtsort Pipin's, Vaters Karl d. Gr. — Seraing = Serähn, 17.000 E.), berühmt durch großartigen Maschinenbau (begründet durch den Engländer Cockerill) und Eisenwerkstätten, Eisenhütten und Steinkohlengruben. Verviers (= Werwjeh, 30.000 E.), großartige Tuch- und Kasimirfabrikation. Limburg, berühmt durch seine Käse; Spaa (5000 E.), berühmte Eisenquelle, stark besuchter Badeort; Fabrikation von feinen und lackirten Holzwaaren.

9. **Luxemburg.** Arlon (6000 E.), Lederfabrikation. Bouillon (= Buj'ljon) Felsenschloß, Stammort des Kreuzfahrers Gottfried von Bouillon.

Kulturbild.

Der Boden ist nur in wenig Provinzen dem Ackerbau günstig; die Bearbeitung ist sehr fleißig und rationell; doch reicht der Ertrag für die dichte Bevölkerung (im Durchschnitt über 8700 auf 1 □Meile) nicht aus. Jährlich werden 1—2 Mill. Ctr. Körnerfrüchte eingeführt. Durch Austrocknung der Sümpfe und Moräste wird jedoch fortwährend neuer Boden für den Feldbau gewonnen. Handelspflanzen, namentlich Flachs, Hanf, Krapp, Oelpflanzen, werden in erheblicher Menge exportirt. Vorzüglich sind überdieß die Obstkultur (in den Thälern der Maas und Sambre) und die Blumenzucht (in Brabant und zu Gent), deren Produktionswerth auf 2 M. Gulden geschätzt wird. — In der Viehzucht ist das Hornvieh aus Flandern, Brabant, Limburg und Luxemburg geschätzt; Brabant und Hennegau liefern gute Pferde, obgleich nicht in ausreichender Menge. Flandern schickt jährlich über 2½ Mill. abgehäutete Kaninchen nach England. Die Schweinezucht ist sehr verbreitet; deßgleichen die Bienenzucht in der Campine.

Der relativ größte Reichthum liegt im Bergbau. Hennegau, Namur, Luxemburg und Lüttich besitzen einen fast unerschöpflichen Reichthum an Steinkohlen und Eisen (Lüttich, Mons, Namur, Charleroi). Die dermalige Ausbeute an Steinkohlen wird jährlich auf nahezu 190 Mill. Ctr. berechnet, wovon weitmehr als ⅓ nach Frankreich exportirt wird; die Produktion an Roh-, Guß- und Stabeisen beträgt über 4 Mill. Ctr., wovon fast ⅓ nach Frankreich und Deutschland ausgeführt wird. Erwähnenswerth sind noch die Gewinnung von Zink, Blei, Schiefer, schwarzem Marmor und Torf.

Der reiche Ertrag der Urproduktion wird von jenem des berühmten belgischen Gewerbefleißes noch übertroffen. Flandern und Brabant versorgten schon vor Jahrhunderten fast alle europäischen Märkte mit ihren ausgezeichneten Fabrikaten. Nach vielfachen Wechselfällen hat sich Belgien (insbesondere seit der Lostrennung von Holland im J. 1830) auf eine Höhe emporgeschwungen, daß es jetzt eine industrielle Macht ersten Ranges genannt werden kann. Großartige Etablissements, nach den neuesten Methoden und Systemen eingerichtet, mit ungefähr 5000 Dampfmaschinen konkurriren auf dem Weltmarkte mit allen Ländern. Die industriellsten Provinzen sind: Hennegau, Lüttich, Flandern und Brabant. Den Glanzpunkt der Erzeugnisse bilden die Metallwaaren, worin Lüttich nebst Umgebung den Mittelpunkt bildet. Der älteste Industriezweig Belgiens, die Leinenmanufaktur von Flandern, Brabant, Antwerpen und im Hennegau ist weltberühmt; auf gleich hoher Stufe stehen die Schafwoll-, Baumwoll- und Lederindustrie, welche ihre Fabrikate nach allen Märkten absetzen. Ausgezeichnet sind überdieß: Glaswaaren (Hennegau, Namur, Brabant, Lüttich), Porzellan, Papier, Zucker u. a. m.

Daß bei diesem Stande der Industrie der Handel schwunghaft ist, versteht sich von selbst. Im J. 1861 war der Werth der Einfuhr beiläufig 557, jener der Ausfuhr an 454 Mill. Frcs. Schiffbare Flüsse, Kanäle, treffliche Landstraßen, zahlreiche Eisenbahnen begünstigen den Handel im Innern; der Seeverkehr bedient sich zumeist fremder Schiffe, da die eigene Handelsmarine zu Anfang des Jahres 1862 nur 111 eigene Schiffe zählte. Handelsplätze sind: Antwerpen, Brüssel, Gent, Brügge, Ostende, Mecheln, Löwen und Lüttich.

Belgien ist eines der am dichtesten bevölkerten Länder in Europa. Die

Volksbildung ist im Ganzen ziemlich befriedigend, obgleich Volksschulen noch nicht in hinreichender Anzahl vorhanden sind. Zahlreich sind die Schulen für gewerbliche und kommerzielle Ausbildung. Jede größere Stadt hat zudem ein Gymnasium („Athenaeum"); zwei Staats-Universitäten (Gent und Lüttich) und zwei freie Universitäten (Löwen und Brüssel) sorgen für die Pflege der Wissenschaften. Das Land hat bedeutende wissenschaftliche und Kunstanstalten; insbesondere erfreuen sich seit jeher die schönen Künste einer sorgsamen Pflege (flandrische Malerschule), und deren Einfluß auf die Gewerbe ist nicht zu verkennen. In Belgien herrscht somit auf dem Felde der materiellen und der geistigen Interessen ein höchst erfreulicher Fortschritt.

IX. Das Königreich der Niederlande (Holland) mit dem Herzogth. Limburg und dem Großh. Luxemburg.

In Europa 641 □Meilen, 3,700.000 Einwohner; in Luxemburg und Limburg Katholiken, sonst meist Protestanten (auch Israeliten). An 2½ Mill. Holländer, 350.000 Vlamländer, dann Niederdeutsche. — Grenzen? — Colonien: 35.253 □M., 18,376.000 Einw.*).

Das Land. — Mit Ausnahme von Luxemburg, in welches der Ardennenwald (bis 1500′) hineinstreicht, ist der übrige Landestheil Tiefland. Insbesondere ist das Mündungsgebiet des Rhein, der Maas und Schelde ein Produkt der Anschwemmung dieser Flüsse, welches gegen das Hereindringen der höher als das Land liegenden Nordsee künstlich geschützt und bewohnbar gemacht wurde. Eine ähnliche durch Kunst gebildete Oberfläche findet sich sonst nirgends auf der Erde. Der einförmige Boden ist theils Moraſt, theils Haide- und Sandland ohne Wald und mit wenig Quellen, theils fruchtbares Marschland. Viele Sumpfgegenden sind durch Abzugsgräben („Slooten"), Einfassung mit Dämmen (Deichen) und durch Auspumpen in Polder mit ergiebigem Acker- und Wiesenboden verwandelt worden. Vor den Flußmündungen und vor der Zuider-See (spr. Seuder) liegen flache, sehr fruchtbare Inseln. Hohe Fluthen und gewaltige Stürme mit Einbrüchen des Meeres haben nicht selten die Deiche durchbrochen, ganze Landstrecken mit zahlreichen Ortschaften und Tausenden von Bewohnern durch Ueberschwemmungen verschlungen. Der Biesbosch (spr. Bihsbos'ch), gegenwärtig zum Theil in Polder verwandelt, ist durch eine Ueberschwemmung gebildet worden, welche 72 Ortschaften verschlang (im J. 1421); das jetzt trockengelegte Harlemer-Meer, die Zuider-See, der Dollart u. a. sind ebenfalls durch große Ueberschwemmungen, deren man seit dem sechsten Jahrhundert an 190 zählte, entstanden. Die Anlage und Unterhaltung der Deiche haben einen besonderen Zweig der Wasserbaukunst hervorgerufen, wovon die ganze Existenz des Landes abhängig ist. — Der Westen und

*) In Asien: (Sunda-, Banda-, Molukken-Inseln 2c.) 28.923 □M.; 17,980.000 E.
„ Amerika: (Westindien, Surinam) ..... 2.830 „ 86.000 „
„ Afrika (Ober-Guinea) ..... 500 „ 110.900 „
„ Australien (Westtheil von Neuguinea) ..... 3.000 „ 200.000 „

35.253 □M.; 18,376.000 E.
Dazu in Europa ..... 641 „ 3,700.000 „
Gesammtstaat..... 35.894 □M.; 22,076.000 E.

Norden des Landes werden von der Nordsee bespült, welche die Zuider-See und den Dollart in das Land schneidet. Unter den Flüssen nehmen die Mündungen des Rhein, der Maas und Schelde den ersten Rang ein. (Siehe S. 28.). Die vielen Seen, Sümpfe, Moore und Kanäle geben dem Lande einen insolaren Charakter. Der bedeutendste Kanal in Europa ist der Nordhollandsch-Kanal (Antwerpen-Nordholland), auf welchem jährlich über 5000 Schiffe fahren.

Das Klima ist oceanisch, mit ziemlich kühlem Sommer und mildem Winter. Die große Wassermenge bedingt eine sehr feuchte Luft mit dichten Nebeln (die Herbstnebel heißen „Nicht") und vielen Regentagen. Im südöstlichen Theile ist es weniger feucht und gesünder.

Politische Eintheilung und Orte: Das Königreich wird in 11 Provinzen eingetheilt. Als Herzog von Luxenburg und Limburg ist der König Mitglied des deutschen Bundes.

1. **Holland** (Nord- und Südholland); sehr nieder, wenig Getreide, viel Viehzucht und Gewerbefleiß; stark bevölkert. — **Haag** (der Haag, oder 's Gravenhage, 86.000 E.), k. Residenz mit vielen Palästen, Kanälen; Gartenbau. Scheveningen (= S'chevéningen), prächtige Seebadeanstalt. Delft (21.800 E.), Akademie zu Heranbildung für den ostindischen Dienst; Wilh. von Oranien, † 1584. Leyden (Lugdunum Batavorum, am Rhein, 37.400 E.), Universität, älteste Stadt Hollands: Wollindustrie. Rotterdam (114.000 E.), Sitz der niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, bedeutender Verkehr mit den europäischen und transatlantischen Häfen, viele Kanäle in der Stadt, auf welchen Seeschiffe bis zu den Magazinen fahren. Wichtige Fabriken für Zucker, Tabak, Papier, Korkpfropfen, Bleiweiß, Seife, Maschinenbau. Große Kirche mit Grabmälern berühmter Niederländer (de Witt, Brakel u. a.); Statue des berühmten Erasmus (geb. 1467). Dortrecht (24.000 E.), Schiffahrt und Handel auf dem Rhein nach Deutschland, Holzhandel. Kirchenversammlung 1618. — **Amsterdam** (264.000 E.), mit einem geräumigen tiefen Hafen, berühmten Schiffswerften, Hauptmarkt für Getreide, franz. Rothweine, amerikanische Tabakblätter und alle Colonialwaaren; ferner für Wechselgeschäfte und Staatspapiere. Große Waarenhäuser, mannigfaltige Industrie (darunter bedeutende Diamantenschleiferei und Diamantenhandel). Die Stadt ist an der Amstel und den Y (spr. Ei) mittelst Pfahlwerkes auf 90 moorigen Inseln, die mit 290 Brücken verbunden sind, in Form eines Halbmondes erbaut. Königl. Schloß, Stadthaus, Börse, Admiralitätsgebäude; zahlreiche Kirchen, Bethäuser und Synagogen. K. Institut der Wissenschaften und Künste, Athenäum, Seemannsschule, Kunst- und Naturaliensammlung, große Hospitäler, Armen- und Waisenhäuser. Broek (spr. Bruk), ein von reichen Rentnern bewohntes Dorf, berühmt als Muster holländischer Reinlichkeit. Zaandam (unrichtig Sardam, 12.400 E.), große Schiffswerften. Aufenthalt Peter d. Großen 1698. Ueber 500 Windmühlen in der Umgebung. Haarlem (29.500 E. nahe dem ausgetrockneten „Haarlemer Meer"), ausgezeichnete Bodenkultur, Blumen (Tulpen), schwunghafte Industrie; große Kathedrale mit berühmter Orgel. Auf der Rhede der Insel Texel versammeln sich die Ostindienfahrer.
2. **Zeeland** (Seeland): Mehrere bewohnte, fruchtbare Inseln innerhalb der Schelde-Mündungen: Middelburg (16.000 E.), Hauptort und der Kriegshafen Vliessingen (10.000 E.), beide auf Walcheren.
3. **Nord-Brabant**, südlich der Maas, zum Theil Haide und Moor (de Peel), mit den Grenzfestungen Herzogenbusch (s'Hertogenbos'ch, 23.900 E.), Breda („breite Au", 15.300 E.), Bergen op Zoom.
4. **Utrecht**, zwischen Leck und Zuider-See, trefflich angebaut. — Utrecht (Trajectus ad Rhenum, 57.400 E.), viele Kanäle, befestigter Hafen, Universität; bedeutende Industrie. Union 1579; Friede 1713.
5. **Geldern**, zwischen Maas und Zuider-See, großentheils sehr fruchtbar. Land der alten Bataver (insula Batavorum) zwischen Maas und Rhein. Die alte Yssel (Isala) gab den salischen Franken den Namen. „Hoch an Muth, klein an Gut, das Schwert in der Hand, ist das Wappen von Gelderland." Arnheim (Rhein, 29.000 E.); Nymwegen (Noviomagus, 22.400 E.), Friede 1678 und 1679. Zütphen (15.400 E.) an der Yssel.

6. **Ober-Yssel** (= Ower Eissel). — Zwolle (an der Aa, 20.400 E.), Hafen, Baumwolle. Déventer (oder Demter a. d. Yssel, 17.600 E.), viel Industrie. Die Festung Kampen.
7. **Drenthe**, die ärmste, wenigst bewohnte Provinz, mit Armen-Colonien. — Hauptort Assen.
8. **Friesland**, fruchtbarer Marschboden. — Leeuwarden (= Löhwarden, 25.600 E.), am Zusammenfluß mehrerer Kanäle; lebhafte Industrie.
9. **Grönningen**, am Dollart; das Bourtanger Moor an der Ostgrenze. — Grönningen (38.300 E.), Universität; Papierfabrikation, Schiffahrt.
10. Herzogthum **Limburg** gehört, mit Ausnahme der Festungen Mastricht (28.600 E., große Gerbereien, Glasfabrikation, Steinbrüche) und Venloo (17.000 E.), zum deutschen Bunde. Es wurde im J. 1839 als Entschädigung für die an Belgien gekommene größere Hälfte Luxemburg's an die Niederlande zurückgegeben.
11. Großherzogthum **Luxemburg** (Lützelburg) an der Mosel und Sure. Alte deutsche Grafschaft, seit 1354 Herzogthum, 1815 für die verlornen Nassau'schen Stammlande als Entschädigung den Niederlanden übergeben, aber im J. 1830 getrennt (zwischen dem neuen Königreiche Belgien und den Niederlanden). Zum deutschen Bunde gehörig. — Luxemburg (12.000 E.), starke Bundesfestung mit preuß. und niederländischer Besatzung. Große Gerbereien; Eisengruben.

Kulturbild.

Die Einförmigkeit des Bodens bedingt auch Einförmigkeit in der Pflanzenwelt. Von der Gesammtfläche sind etwa $^2/_3$ kultivirtes Land; die Größe des unkultivirten vermindert sich durch Entwässern fortwährend. Wo es das Terrain gestattet, wird die Bodenkultur musterhaft betrieben. Was Fleiß und Kunst einem dürftigen Boden abzugewinnen vermögen, ist in Holland geschehen, und dieses zum Theil dem Meere abgewonnene Land ist durch die Intelligenz und Ausdauer seiner Bewohner vielfach in einen Garten verwandelt worden. Deßungeachtet kann die Produktion des Landbaues den Bedarf der dichten Bevölkerung nicht decken. Nebst Weizen und Roggen werden mehrere Handelspflanzen (Tabak, Hanf, Flachs, Krapp) gebaut; die Blumenzucht ist bedeutend, namentlich um Haarlem. Sehr arm ist das Land an Holz, welches es aus dem Schwarzwalde und den Ostseeländern bezieht.

Einen großen Reichthum besitzt das Land in der Viehzucht; Butter und Käse sind die bedeutendsten im Lande gewonnenen Handelsartikel. Die fetten Weiden, der Fleiß und die sprichwörtliche Reinlichkeit der Bewohner fördern ungemein diesen Erwerbszweig. Der Export an Käse wird auf 20 Mill. Gulden bewerthet. Sehr wichtig ist auch die Seefischerei, insbesondere der Häringsfang an der englischen und schottischen Küste. Die holländischen Häringe sind die beliebtesten, da die Holländer die Zubereitung am besten verstehen, das beste Salz (spanisches und portugiesisches) verwenden, und äußerst pünktlich und sauber dabei zu Werke gehen. Im Jahresdurchschnitt beläuft sich die Menge der gefangenen Häringe auf 60 Mill. Der Sammelplatz der Häringsfänger ist Vlaardingen; die Rückkehr vom Fischfange ist mit nationalen Festlichkeiten und alten Gebräuchen verbunden.

An Mineralien ist das Land arm; selbst Bausteine und gutes Trinkwasser fehlen in vielen Gegenden. — Die Niederlande sind kein Fabriksland, obwohl einige Industriezweige blühen und das Handwerk Fortschritte macht. Ehemals behaupteten holländische Leinen, Niederländer-Tuch und holländisches Papier den ersten Rang. Die Leinen gehören noch immer zu den vorzüglichsten; die Wollindustrie ist stark nach Belgien übersiedelt; im Papier behaupten die 130 Fabriken auch jetzt noch hohen Ruf. Ansehnlich sind die Branntweinbrennereien, die Tuchfabriken, die Er-

zeugung von Thonpfeifen, wovon bei der großen Liebhaberei des Tabakrauchens enorme Mengen im Lande selbst abgesetzt werden, und die Leder-Fabrikation in Mastricht. Weltberühmt in der Diamantenschleiferei ist Amsterdam. Für den ausgedehnten Schiffbau bestehen über 600 Werften; ausgezeichnet sind die holländischen Ostindienfahrer (die größten Kauffahrteischiffe).

In der Mitte des 17. Jahrhunderts war Holland die erste Handelsmacht Europas, und der Handel ist noch immer bedeutend, zu welchem Zwecke großartige Gesellschaften bestehen. Amsterdam und Rotterdam vermitteln einen großen Theil des europäischen Verkehrs mit Amerika, Ostindien, China und Japan; namentlich nehmen die Geschäftsverbindungen mit den Colonien fortwährend an Umfang zu. Im J. 1861 belief sich der Werth der Ausfuhr auf mehr als 400, jener der Einfuhr auf fast 470 Mill. Gulden. Auch der Binnenhandel ist sehr schwunghaft.

Die Holländer haben die Vorzüge und Schattenseiten eines echten Kaufmannsvolkes. Der Volkscharakter hat durch den fortwährenden Kampf mit der Natur ein festes Gepräge erhalten. Phlegmatisch, kalt berechnend, sparsam, unternehmend und ausdauernd, liebt der Holländer Ordnung und Reinlichkeit bis in das Kleinliche; er fühlt sich als Herr des Landes, das er mühsam dem Meere abgetrotzt. Er hält auf Zucht und strenge Sitte, hängt am Alten, liebt sein Vaterland, und der Wohlstand gibt ihm das Bewußtsein von Sicherheit und Unabhängigkeit. Dieses kräftige und arbeitsame Volk ist in der geistigen Kultur weit vorgeschritten. Die zahlreichen Volksschulen sind gut eingerichtet; treffliche wissenschaftliche und Kunstanstalten und Sammlungen beleben stets den Sinn für das Schöne und Große. Holland hat zu jeder Zeit ausgezeichnete Männer besessen, welche als Künstler, Gelehrte, Staatsmänner und Seehelden den Ruhm des Vaterlandes erhöht haben.

X. Das Königreich Großbritannien.

In Europa: 5764 □Meil., 29,600.000 Einw.; ⅔ sind germanischen Stammes, Engländer, ⅓ Irländer, Gälen u. a.; meist Protestanten, in Irland Katholiken. Viele Dissenters (= Andersdenkende) und Juden im ganzen Reiche zerstreut. — Grenzen? — In den Colonien beiläufig: 223.382 □Meilen, 144.371.000 E.*).

Das Land. — Großbritannien hat in Hinsicht seiner horizontalen Gestaltung in Europa die meiste Aehnlichkeit mit der südöstlichsten Halbinsel, nämlich: bedeutende Küstenentwickelung, tief einschneidende Buchten und hervorragende Halbinseln, isthmische Verengungen und zahlreiche Inseln und Gruppen an der Nord- und Westseite. Der Einfluß dieser Gestaltung auf die gesammten Kulturverhältnisse des Landes, so wie auf die mit ihm in

*) In Asien (Indo-britisches Reich nebst den Schutzstaaten) ..... 69.980 geogr. □M.; 137,675.000 E.
„ Amerika (nebst den Hudsonsbai-Ländern) 122.632 „ „ 4,423.000 „
„ Afrika (Capland, Natal u. a.) ..... 6.636 „ „ 915.000 „
„ Australien (Neuholland u. a.) ..... 24.134 „ „ 1,358.000 „

223.382 geogr. □M.; 144,371.000 E.
Dazu in Europa ..... 5.764 „ „ 29,600.000 „

Gesammt-Monarchie 229.146 geogr. □M.; 173,971.000 E.

Verkehr tretenden Staaten ist ein mächtiger. Auch die vertikalen Verhältnisse sind der Kultur günstig. Vom Cap Landesend (Südwest) erhebt sich steil das kahle Bergland von Cornwall (= Karn'uahl) *), ausgezeichnet durch den Reichthum an Zinn und Kupfer. Fast parallel mit dem St. Georgscanal streicht das Hochgebirge von Wales (= Uehls), die „britische Schweiz", reich an Steinkohlen und Eisen, im Snowdon (= Snohd'n, 3500′) kahl und baumlos. Fast in der Mitte Englands zieht das Peak- (= Pihk) Gebirge über Manchester (= Männtschester) und Leeds (= Lihds) bis zur schottischen Grenze, von reichen, gut angebauten Flußthälern durchschnitten, und mit höchst ergiebigen Steinkohlengruben und Eisenminen an seinen Abhängen. Im Nordwesten Englands ist das schroffe Gebirge von Cumberland (= Kömmbr'länd) mit Ablagerung von Steinkohlen und Graphit. Als Scheidegebirge zwischen England und Schottland erhebt sich das plateauförmige Cheviot- (= Tschihwiot) Gebirge, an dessen Nordseite sich das schottische Niederland oder die Lowlands (= Lohländs) ausbreitet. Nördlich davon erhebt sich Hochschottland, bestehend aus dem Grampian- (= Grämpian) Gebirge mit dem Ben Nevis (= Ben Njuhis, 4100′) und dem nordkaledonischen Gebirge; zwischen beiden ist der tiefe Einschnitt bei Inverneß, wo vermittelst des Loch- (= Lock, d. i. See) Neß der Kaledonische Kanal die Ost- und Westküste verbindet. Im westlichen Theile gibt es viele Seen (Loch), der größte Loch Lomond. Auch die langen schmalen Meerbusen, Frith (= Friß) genannt, haben häufig den Charakter von Landseen. — Die Gebirge Irlands lagern sich vorzüglich an der Nord- und Südküste und fallen steil zum Meere ab. Das Flachland im Inneren der Insel hat noch viel unangebaute Gegenden, Mangel an Holz und Salz.

Die beiden Inseln (Großbritannien und Irland) werden vom Atlantischen Ocean und seinen Theilen (der Nordsee, dem Kanal mit der Straße von Dover [oder Calais], und der irischen See mit dem St. Georgs- und dem Nordkanal) bespült, welche bedeutende Meerbusen und sehr zahlreiche Buchten und Häfen in das Land schneiden, wodurch Schifffahrt und Handelsverkehr ungemein begünstigt werden.

Die Flüsse der britischen Inseln haben zwar relativ kurzen Lauf; doch geben ihnen das geringe Gefälle, der große Wasserreichthum und die weiten Mündungen eine hohe Bedeutung für die Schiffahrt. Sie ergießen sich theils in die Nordsee, theils in den Ocean. Zu den ersteren gehören: Die Themse, Großbritanniens wichtigster Fluß, mit ungemein lebhafter Dampf- und Segelschiffahrt; der Humber (= Oembr), gebildet aus der Nord-Ouse (= Aus) und Trent, die Tyne (= Tein) und der Tweed (= Tuihd); — zu den letzteren der Severn (= Sewern), in Schottland der Clyde (= Kleid), in Irland der Shannon (= Schänön). Das Land zeichnet sich ferner durch die Menge, Größe und Nutzbarkeit seiner Kanäle vor allen Ländern in Europa aus.

Das Inselklima Großbritanniens ist ziemlich gleichförmig mit nicht sehr großem Temperaturwechsel. Der Winter ist verhältnißmäßig milde, der Sommer nicht gar heiß; der Himmel ist in der Regel trübe, dichte Nebel mit großer Feuchtigkeit und vielem Regen sind häufig. Der Schnee bleibt

*) In der Klammer ist die englische Aussprache **annähernd** angegeben.

nur in den höheren Berglandschaften länger liegen. Wegen der großen Feuchtigkeit ist die Insel den größten Theil des Jahres mit saftigem Grün bekleidet.

Politische Eintheilung und Orte:

Bestandtheile Großbritanniens sind: 1. Königr. England; 2. Fürstenth. Wales; 3. Königr. Schottland; 4. Königr. Irland; 5. die europäischen Nebenländer. — Das Reich ist in Shires (= Schihrs) oder Counties (= Kauntis), d. i. Grafschaften eingetheilt. Nebstbei ist noch die alte Eintheilung im Gebrauche.

1. **England** (7 Königreiche mit 40 Grafschaften) und **Wales** (mit 12 Grafschaften):

1. Königr. Essex: **London**, an beiden Ufern der Themse, im Mittelpunkte der reichsten und fruchtbarsten Provinzen, mit ~~3,020.000~~ Einwohnern (~~im J. 1861~~). Residenz und Hauptstadt des britischen Reiches, der größte und reichste Handelsplatz der Erde. Stadttheile: Westminster und Westend, Sitz des Hofes, des hohen Adels, des Parlamentes und der höchsten Staatsbehörden. — City, Handelswelt, Geld- und Kreditinstitute; — Southwark (= Saudswärk), eigentlicher Fabriksbezirk; — East-End ist der erste Seehafen des Landes mit seinen Docks, Schiffswerften, Lagerhäusern u. s. f. Wenig große Privatpaläste, aber viele prachtvolle öffentliche und Staatsgebäude: Pauls-Kirche, Erzbischof von Westminster mit 12 Suffraganen, Westminsterabtei mit den Monumenten der Könige und berühmter Männer, die k. Paläste St. James (= Dschäms) und Buckingham (= Böcking'häm, Residenz), Westminsterhall, der oberste Gerichtshof; die neuen Parlamentshäuser; der Tower (= Taur), früher Staatsgefängniß, jetzt Zeughaus, Münze, Reichsarchiv, Juwelenkammer u. s. w.; das britische Museum mit Kunstgegenständen, Naturalien, Handschriften und Büchern; das ostindische Haus; über 500 Gebäude für den Gottesdienst. Ueber die Themse führen 7 Brücken und unter derselben der Tunnel (1843 vollendet). — Mittelpunkt des geistigen Lebens, viele gelehrte Gesellschaften, Universität, polyt. Institut, über 4000 Erziehungsanstalten, 18 öffentliche Bibliotheken. — Viele Humanitätsanstalten, 107 Armenhäuser, 22 Krankenhäuser, Waisen-, Irren-, Invalidenhäuser; über 100 wohlthätige Gesellschaften. — Industrie im großartigsten Maßstabe in Gold- und Silberwaaren, Uhren, optischen und physikalischen Instrumenten, die kolossalsten Bierbrauereien der Erde u. v. a. — Die City, Mittelpunkt des Welthandels. Täglich laufen an 50 Schiffe ein, jährlich über 10.000 Dampfer und Küstenfahrer; der Zoll beträgt jährlich 120 bis 140 Mill. Gulden, der Werth der Ein- und Ausfuhr an 700 Mill. Gulden. Nach allen Richtungen laufen Eisenbahnen und Telegraphen aus. Die großartigsten Institute für Hebung des Handels. Ostindische Compagnie, Hudsonsbai-, Lloyd- und viele andere Gesellschaften; die Bank von England ist das größte Institut dieser Art, über 100 Privatbanken, viele Assekuranz- und Aktiengesellschaften; Stockbörse, königl. Börse, Kornbörse, Clearinghouse (= Klihringhous), tägliche Versammlung der Commis der Banquiers zur Abrechnung; große Docks, Waarenhäuser u. s. w. Belustigungsorte: 14 Theater, St. James- und Hydepark (= Heidepark) u. a. — Weltindustrie-Ausstellungen im J. 1851 und 1862. — Milton (= Mill'n) geb. 1608, † 1674 (Dichter des „verlornes Paradies"), Gibbon (= Gibb'n, Geschichtschreiber, 1737, † 1794. — Harwich (= Härritsch, 25.000 E), Ueberfahrt nach Holland, Schweden und Hamburg.

2. Königr. Kent: Canterbury (= Känterbri), Sitz des ersten anglikanischen Erzbischofes, prächtige Kathedrale. Dover (22.600 E.), Ueberfahrt nach Frankreich (nach Calais in 3 Stunden); unterseeischer Telegraph nach Calais. Chattam (= Tschättäm, 28.000 E.), Hauptstation der Kriegsschiffe. Woolwich (= Wullitsch), großartiges Arsenal, Kanonengießerei. Greenwich (= Grihnitsch, Themse, 30.000 E.), berühmte Sternwarte (17° 39' 38" östl. von Ferro, die Briten rechnen nach dieser Länge); Marine-Invalidenhaus, Erziehungsanstalt für Matrosenkinder.

3. Königr. Sussex (= Sössex): Brighton (= Breit'n, 78.000 E.), Seebäder, Ueberfahrt nach Dieppe. Richmont (= Ritschmönd), k. Schloß.

4. Königr. Wessex: Portsmouth (= Pordsmöds, 95.000 E.), Festung, Kriegshafen, Seearsenal. Gegenüber die fruchtbare, reizende Insel Wight (= Ueit) und die große Rhede von Spithead (= Spithedd, wo sich große Kriegs- und Handelsflotten vor dem Auslaufen versammeln. Southampton (= Saußhämmtn, 35.000 E.), Fabriken, Färbereien, Seehandel, Haupthafen für Frankreich und die Pyrenäenhalbinsel. Londons Hauptstation für die Packetboote nach Westindien und dem Oriente. Plymouth (= Plimmöds, 63.000 E.), Kriegshafen mit dem berühmten Damme

(Breakwater) vor dem Hafen; südwestlich auf einer Klippe der kühn gebaute Leuchtthurm Eddystone (Eddistohn). Exeter (40.000 E.), Fabrikation, Handel. Falmouth (= Fahlmöds), befestigter Hafen, Packetbootfahrt nach Spanien, Portugal und Amerika. Bristol (= Brist'l, 154.000 E.), Festung; Fabrikation in Messingwaaren, wichtiger Handel mit beiden Indien; dritte Handelsstadt des Reiches. Bath (= Bähds, 75.000 E.), viele Paläste, Schwefelbäder, sehr besuchter Badeort. Salisbury (= Sahlsbri), Bischofssitz, schöne gothische Kathedrale; Fabrikation, Viehzucht. Windsor (a. d. Themse, 10.000 E.), königl. Schloß. — Unweit der französischen Küste liegen die normannischen Inseln, von denen Guernsey (= Gern'ßi; Hauptort St. Pierre, 15.000 E.), und Jersey (= Dscher'ßi, Hauptort St. Hillier [= Sänt' Iljeh, 20.000 E.]) die größten sind.

5. Königr. Ostangeln; Norwich (= Norritsch, 74.000 E.), große Wollindustrie; Schuhmacherei für die Colonien; Kornmarkt. Yarmouth (Jarmöds, 30.000 E.), Hafen, Häringsfischerei; Nelson's Denkmal. Cambridge (= Kämmbritsch, 28.000 E.), berühmte Universität (seit dem dreizehnten Jahrhundert).

6. Königr. Mercia (= Mersih): Oxford (= Oaksförd, a. d. Themse, 25.000 E.), älteste, schon unter Alfred gegründete Universität, berühmte Bibliothek. Leicester (= Lester, 68.000 E.), großartige Fabrikation von Strumpfwaaren. Nottingham (= Noatting'hämm, am Trent, 75.000 E.), die wichtigsten Strumpfwebereien Englands und andere Fabriken. Richard Arkwright (= Aerkreit), Erfinder der Baumwollmaschine 1768, geb. 1740, † 1792. — Derby (41.000 E.), Seidenindustrie, Spinnereien, Porzellan. Etruria, Hauptort des 6 Meilen großen Töpferbezirkes, „the Potteries" (tsi Pott'ris), wo über 50.000 Arbeiter mit Erzeugung des Wedgewood- (= Wedschwuhd) Geschirres beschäftigt sind*). Stockport (55.000 E.), sehr bedeutende Baumwollfabriken. Chester (= Tschestr, 25.000 E.), starker Käsehandel; Ueberfahrt nach Irland. Shrewsbury (= Schruhsbri), große Wollmanufaktur. Wolverhampton (= Wolwerhämpt'n, 61.000 E.), Eisen- und Steinkohlenbergwerke; sehr bedeutende Eisenindustrie. Birmingham (= Börming'hämm, 328.000 E.), erste Fabriksstadt Englands im Mittelpunkt eines ausgedehnten Eisenbahn- und Kanalsystemes, in der Nähe großer Eisen- und Steinkohlenminen. Fabrikation aller Arten von Metallwaaren (Maschinen, Waffen, Messer, Nägel, Nadeln, Kupfer- und Goldwaaren, jede Art Kurzwaaren u. s. f.) In letzterer Zeit berechnete man im Jahre: um 6 Mill. Gulden Knöpfe, 115 Mill. Stahlfedern, monatlich 6000 Flintenröhre, wöchentlich 2000 Millionen Stecknadeln, stündlich 30—40.000 Kupfermünzen u. s. w. Vervollkommnung der Dampfmaschinen durch Watt und Boulton. — Worcester (= Wuster, 30.000 E.), Handschuh- und Porzellanfabrikation. Stratfort (am Avon), Geburtsort des Dichters Shakespeare (= Schehks'pihr, geb. 23. April 1564, † 23. April 1616).

7. Königr. Northumberland (= Noards'ömberländ). — Hull (= Höll', am Humber, 99.000 E.), Fischerei, sehr bedeutender Handel, Wallfischfang; große Docks, viele Fabriken (vierte Handelsstadt Englands). York (Eboracum, 40.000 E.), sehr alte Stadt an der Ouse, herrliche Kathedrale, zweites Erzbisthum. Sunderland (= Sönderländ, 80.000 E.), Fabriken, starke Steinkohlenausfuhr. Newcastle (= Njukaßl, an der Tyne, 109.000 E.), Mittelpunkt des ungeheuren Steinkohlengebietes (25.000 Bergleute, 4000 Schiffe für den Kohlenhandel; an 400 Mill Ctr. Kohlen Jahresproduktion). Ueberdieß Fabrikation von Dampfmaschinen, Eisen- und Stahlwaaren, chemischen Produkten u. a. Liverpool (= Liwerpuhl, Mündung des Mersey, 477.000 E.), zweite Handelsstadt des Reiches, eine Menge der ältesten und schönsten Docks in England; Packetbootfahrten nach Nord- und Süd-Amerika, dem Mittelmeere, Portugal und vielen anderen Plätzen; Tausende von Auswanderern schiffen sich jährlich hier ein. Handel mit Irland in Getreide, Mehl, Vieh; erster Platz für den Baumwollhandel in Europa durch seine Verbindung mit Manchester (= Mäntschestr); Handel mit den Ostseeländern, Guinea, China, Ostindien u. s. f.; mehr als 1600 eigene Schiffe, über 14.000 besuchen jährlich den Hafen. Ein- und Ausfuhr im Werthe jährlich über 500 Mill. Gulden. Erste größere Eisenbahn (zwischen Liverpool und Manchester) im J. 1828 beendet. Manchester (= Mäntschestr, über 355.000 E.), Hauptsitz der großartigen englischen Baumwollindustrie und der erste Fabriksplatz der Erde in diesem Zweige (in der Nähe sind viele Orte mit

*) Nach Josua Wedgewood, dem Begründer von Etruria, der die Töpferei vervollkommnet hat, so benannt. (Geboren 1730, † 1795.)

diesem Fabrikationszweige beschäftigt, darunter 10 Städte mit 40- bis 140.000 E.); überdieß berühmte Schafwoll- und Leinenwaarenfabriken, Färbereien, Maschinenbau u. a. Aus den Steinkohlengruben von Worslei führt nach Manchester der Bridgewater- (= Breitschnatr) Kanal über Berge, Thäler, Flüsse, durch Felsen (über den schiffbaren Irwell und unter der Erde), erbaut 1758—1761. — Sheffield (= Scheffihld, 185 000 E.), größter Fabriksort für Stahlwaaren, besonders Messerschmiedarbeiten, Sägen, Feilen, Blecharbeiten, Werkzeuge, landwirthschaftliche Geräthe. — Leeds (= Lihds, 224.000 E.), Hauptsitz der Tuchfabrikation und der gesammten Wollindustrie; in der Nähe bedeutende Fabriksorte in diesem Zweige (Bradford [106.000 E.], Halifax, Huddersfield [Höddersfihld, 21.000 E.], u. v. a.) — Carlisle (= Kahrleil', am Eden, 26.000 E.), von hier geht die Pikten-Mauer (von Kaiser Hadrian im J. 120 u. Ch. erbaut) nach Newcastle. — Keswik, in der schönsten Gegend Englands, erzeugt die besten Bleistifte. — Insel Man (= Män) mit 45.000 E., keltischer Abkunft.

8. Fürstenthum Wales. — Sehr gebirgig, großer Reichthum an Eisen; große Städte fehlen. Pembroke, Hauptort, mit dem trefflichen Milfordhafen (zusammen 70.000 E.), starker Handel. — Dem Snowdon gegenüber die flache, kupferreiche Insel Anglesea (= Aengl'sih), mittelst einer Kettenbrücke und der Britannia-Tunnelbrücke mit dem Festlande verbunden.

II. **Schottland** (Süd-, Mittel- und Nordschottland mit 33 Grafschaften).

Süd-Schottland: **Edinburg** mit dem Hafen Leith (= Lihß' über 200.000 E.), herrliche Lage auf drei Hügelreihen, welche durch tiefe Schluchten von einander getrennt und durch große Brücken mit einander verbunden sind; meist enge Gassen mit sehr hohen Häusern (sogar 10—12 Stockwerke). Ausgezeichnet durch Bildung, der Pflege von Wissenschaft und Kunst; Universität, mehrere Bildungsanstalten und gelehrte Gesellschaften; starker Handel. In der Altstadt der k. Palast (Holyrood = Hal'liruhd, heiliges Kreuz). Der Romandichter Walter Scott, geboren 1771, † auf seinem Landsitze bei Edinburg 1832. — Glasgow (= Gläsko, 424.000 E., am Clyde), Universität; erste Fabriks- und Handelsstadt Schottlands (Baumwolle, Leinen, Steingut, Glas, Leder u. a.); großer Glasgow-Kanal; unerschöpfliche Steinkohlengruben. Paisley (= Pehsli, 60.000 E.), wichtiger Fabriksort (Baumwolle, Seide u. a.), Bleichen, Kohlengruben. Greenock (= Grihnök, 37.000 E.), wichtiger Hafen mit Docks, Seehandel, Zuckerraffinerien.

Mittel-Schottland: — New-Aberdeen (= Nju Aebberdihn, 74.000 E.), Universität, Fabrikation (Tuch, Zwirn, Leinen, Eisenwerke), Schiffbau, Hafen, starker Handel. Perth (Perds, 25.000 E.), bedeutender Industrieort (Leinen, Baumwolle, Leder, Bleichen); einst Krönungsstadt der schottischen Könige. Dundee (Döndi, 91 000 E.), große Fabriken, Hafen mit schönen Docks; merkwürdiger Leuchtthurm auf Bellrock.

Nord-Schottland: — Inverneß (17.000 E.), am Nordende des kaledonischen Kanals; viel Fabrikation und Handel; Hauptmarkt der Bergschotten.

Hierzu die Hebriden, an 300 Inseln in zwei parallelen Reihen, davon beiläufig 200 bewohnt (von 70.000 E), Viehzucht, Fisch- und Vogelfang. Kaltes, sehr feuchtes Klima. — Von den 67 Orkney's-Inseln sind 29 bewohnt, die übrigen dienen als Viehweiden. — Die 86 Shetland's-Inseln (mit 30.000 E.), meist als Viehweiden benutzt.

III. **Irland**; die 4 alten Königreiche zerfallen in 32 Grafschaften (Countis = Kauntis).

Leinster (= Linster): — **Dublin** (318.000 E.), Sitz des Vice-Königs, des engl. Erzbischofes und Primas des Reiches, viele Klöster; protest. Universität, zahlreiche öffentliche Schulen. Handel mit Getreide, Leinwand, Fleisch; Banken.

Ulster (= Oelster): — Belfast (Bellfäst, 120.000 E.), großartige Spinnereien hier und in der Umgebung, Leinen- und Baumwoll-Fabrikation, Zuckersiedereien u. a.; wichtiger Handelsplatz; kath. Bisthum, kön. Kollegium. Londonderry (20.000 E.), Handel mit Leinwand und landwirthschaftlichen Produkten; starke Fischerei. — Down-Patrick (Daun Pätrik), in der Kathedrale die Gebeine des heil. Patrick, des Schutzheiligen von Irland, † 483 (?).

Connaught (= Kannaht): — Galway (= Gallueh, 40.000 E.), kathol. Bisthum, königl. Kollegium.

Munster (= Mönnster): — Waterford (25.000 E.), Zucker- und Salzsiedereien, Leinen, Glas, Eisenwaaren; Fleischhandel; Hafen. Cork (79.000 E.), zweite Stadt Irlands, engl. und kathol. Bisthum, Fabrikation von groben Leinen, Wollwaaren, Papier, Glas; wichtiger Schiffbau; Handel mit Butter und Pöckel-

fleisch („Schlachthaus des britischen Reiches"). Limmerik (45.000 E.), Festung, starker Handel.

IV. **Britische Kolonien:**

In Europa: Gibraltar, Malta, Helgoland.

„ Afrika: Capland, Sierra Leone, Gambia-Küste, Goldküste; die Inseln: Ascension, St. Helena, Mauritius, die Sechellen, Sokotora.

„ Asien: Aden (in Arabien), Vorder-Indien (bis 1858 der englisch-ostindischen Compagnie gehörig), Ceylon, Theile von Hinter-Indien, Singapore, Insel Hongkong (vor Kanton in China).

„ Amerika: Das Festland im Norden der Union (größtentheils), Bermudas- und Bahama-Inseln, einige der kleinen Antillen, Jamaika, Theile von Yucatan, Mosquitia und Guyana, Falklandsinseln.

„ Australien: Niederlassungen auf Neu-Holland, Tasmania, Norfolk, Neuseeland.

Kulturbild.

Die Landwirthschaft hat in Großbritannien, insbesondere in den östlichen Theilen Englands, die bedeutendsten Erfolge erzielt. Trotz der sorgfältigen Bebauung und der vielfachen Anwendung von landwirthschaftlichen Maschinen, genügt jedoch die Produktion nicht für den Bedarf der dichten Bevölkerung. Der Ertrag an Körnerfrüchten wird im vereinigten Königreiche jährlich auf 80 Mill. Quarter (à $4^3/_4$ Wiener-Metzen) berechnet. Auch der große Bedarf von Handelspflanzen, sowie an Nutz- und Bauholz muß durch Zufuhren gedeckt werden. — Einen Glanzpunkt bildet die Viehzucht sowohl durch die Anzahl der Heerden, Oekonomiehöfe und Meiereien und deren zweckmäßige Einrichtungen, als durch den wissenschaftlich-praktischen Betrieb, unterstützt durch günstige klimatische Verhältnisse. Großbritannien nimmt hierin den ersten Rang auf der Erde ein. Die Pferdezucht ist ein Gegenstand des Nationalstolzes, die Race steht der arabischen zunächst. (Pferderennen.) Ausgezeichnet ist die Zucht des Rindviehes, der Schafe, des Borstenviehes. Sehr umfangreich wird die Seefischerei betrieben, vorzüglich an der schottischen Küste. Auch der Härings- und Wallfischfang ist wichtig.

Von höchster Bedeutung für die Industrie und somit eine der Grundlagen des Nationalreichthums sind die Produkte des Bergbaues. In erster Linie steht die ungeheuere Ausbeute von vorzüglicher Steinkohle (Northumberland, Durham u. a. O.); über 3000 Gruben lieferten in letzter Zeit an 1700 Mill. Ctr. im Jahre, und der Werth der exportirten Kohle übersteigt im Jahre 30 Mill. Gulden. Von nicht geringerer Wichtigkeit sind die Eisenbergwerke, von denen die meisten in der Nähe von Kohlengruben, des Meeres oder schiffbarer Flüsse liegen. Die reichsten Lagerstätten sind im südlichen Wales, in Stafford, Derby, York, Schottland u. a. O. Die Roheisenproduction ist stets im Wachsen; während vor 100 Jahren nur etwa $1^1/_2$ Mill. Ctr. an Eisen jährlich gewonnen wurden, gewinnt Großbritannien jetzt nahezu 70 Mill. Ctr., wovon große Mengen zur Ausfuhr gelangen. In den letzten Jahren betrug der Werth des exportirten Eisens und Stahles (ohne Maschinen und Kurzwaaren) über 135 Mill. Gulden, also fast 20 Mill. Gulden mehr als die Goldausbeute Californiens in jenem Jahre. Bedeutend ist ferner die Ausbeute von Zinn (über 90% der Gesammtausbeute Europa's, vorzüglicher Qualität), Kupfer (über 7 Mill. Ctr.), Zink und ausgezeichnetem Graphit. Großen Reichthum hat es an Salz, Porzellan- und Töpferthon, Mineralwässern und vielen andern mineralischen Produkten.

In keinem Lande der Erde hat die Industrie eine solche Höhe und Ausdehnung erreicht, als in Großbritannien. Auf dem Grundsatze der freien Thätigkeit und der Theilung der Arbeit ruhend, — unterstützt durch hohe technische Ausbildung, welche die von der Natur gebotenen Schätze großartig auszubeuten versteht, — durch ein Maschinenwesen, durch welches fast alle Fabrikate zur möglichsten Vollkommenheit gebracht wurden, — endlich durch den steigenden Associationsgeist, wodurch große Kapitalien zu verhältnißmäßig niederem Zinsfuße den industriellen Unternehmungen zufließen; — durch diese Vorbedingungen hat das Reich in manchen Zweigen der technischen Kultur eine Ausbildung gewonnen, wie uns die Kulturgeschichte der Völker kein zweites Beispiel liefert. In der Mitte von England, dem Hauptsitze des großen Reichthums an Mineralien, ist seit lange auch der Hauptsitz der Metallwaaren-Fabrikation; das nördliche England ist ausgezeichnet durch die Wollen-, Baumwollen- und Leinenindustrie; — im südlichen Theile sind meist jene Gewerbe vertreten, welche mit Handel, Künsten und Wissenschaften in unmittelbarer Berührung stehen. Schottland und Irland stehen nur in einzelnen Zweigen auf gleicher Höhe mit England. Der wichtigste Zweig ist die Baumwollen-Manufaktur, worin England den Weltmarkt beherrscht. Vor etwa 70 Jahren exportirte es Baumwollwaaren im Werthe von beiläufig 3 Mill. Gulden; gegenwärtig verarbeitet es beinahe $^2/_3$ der auf den Weltmarkt gelangenden Baumwolle, d. i. über 12 Mill. Ctr.; der Werth der Erzeugnisse übersteigt 570 Mill. Gulden, wovon um nahezu 500 Mill. Gulden exportirt werden. Manchester sammt Umgebung ist hiefür der erste Platz auf der Erde; überdieß sind berühmt: Blackburn, Norwich, Glasgow, Paisley und Belfast nebst vielen andern Orten. Sehr wichtig ist die Fabrikation in Schafwolle, wozu jetzt der Rohstoff aus Australien, Ostindien, Südafrika, dann aus Deutschland, Spanien u. s. w. bezogen wird. Die meisten und größten Fabriken sind in Yorkshire und Lancaster; der Produktionswerth beträgt über 300, der Werth der exportirten Waaren über 135 Mill. Gulden. Von relativ geringerer Bedeutung sind die Leinenfabrikation (am stärksten im nördlichen Irland, im östlichen Schottland und nördlichen England) und die Seidenindustrie. In Metallwaaren nimmt England den ersten Rang auf der Erde ein. Die Fabrikate zeichnen sich durch höchste Vollendung der Arbeit aus, wenn sie bisweilen auch von minder gefälligem Style sind. Der Werth wird jährlich auf mindestens 220 Mill. Gulden veranschlagt, wovon um etwa 200 Mill. Gulden zur Ausfuhr kommen. Der Hauptsitz ist Birmingham, dann sind bekannt: Soho und Wolwerhampton (Schlosserwaaren), Sheffield (Schneidewerkzeuge), Salisbury (Scheeren), Redditsch (Nadeln), London (Instrumente), Bristol (Messingwaaren), Stafford, Shrop (Eisenbahnschienen), Woolwich (Kanonen), Manchester, Birmingham (Maschinen) u. v. a. — Ausgezeichnet sind Leder und Lederfabrikate im Produktionswerthe von 180 Mill. Gulden. Hierbei ist der Einfluß der technischen Chemie von ungeheueren Erfolgen begleitet. Wichtig sind Bermondsey, London, Bristol (Sattler- und Riemerwaaren); großartig sind die Schuhmacherwaaren (Werth an 100 Mill. Gulden); Luxus- und Galanteriewaaren u. a. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind ferners der Schiffbau, dann Papier, Krystallglas, Porzellan und Wedgewood, Tabak, die enormen Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Gold- und Silberwaaren, und fast alle Zweige

gewerblicher Thätigkeit. Die Intelligenz, Betriebsamkeit und Ausdauer haben in diesem Lande hierin unermeßliche Erfolge erzielt.

Nicht minder kolossal als die Industrie ist der Handel; Großbritannien ist die erste Handelsmacht der Erde. Nach allen Ländern der Erde gehen englische Erzeugnisse; auf allen Meeren schwimmen englische Handelsschiffe; in allen Theilen der bewohnten Erde haben die Briten Niederlassungen oder vortheilhafte Handelsverbindungen. Die glückliche Vertheilung und Schiffbarkeit der Flüsse, die vortrefflichen Landstraßen nach fast jedem Dorfe, das ausgedehnte Kanalsystem, die außerordentlich lebhafte Dampfschiffahrt, die große Menge von Eisenbahnen (mit einem Aktienkapital von nahezu 4000 Mill. Gulden) und Telegraphenlinien befördern den inneren Handel. Im auswärtigen Handel umfaßt der Import Roh- und Hilfsstoffe der Industrie und Konsumtionsgegenstände (darunter Getreide um mehr als 190 Mill. Gulden, Wein [40 Mill. Gulden], Spirituosen [30 Mill. Gulden], Zucker, Thee, Kaffee u. s. w.), im deklarirten Gesammtwerthe von über 1650 Mill. Gulden. Zum Exporte gelangen hauptsächlich die Fabrikate des Gewerbefleißes im deklarirten Werthe von 1420 Millionen Gulden (beide im J. 1864). Großartig ist die Rhederei. Die Handelsmarine (ohne Colonien) zählte zu Anfang 1865: 40.778 Schiffe mit über 7 Mill. Tonnen. Unter den Förderungsmitteln des Handels stehen obenan die Banken (mit den Filialen ungefähr 1500 im J. 1865, darunter besonders wichtig die Bank von England), Handelsgesellschaften, Geld- und Kreditinstitute u. v. a.

Bei allem Reichthume Englands, neben welchem wir leider auch tiefstes Volkselend in Irland finden, sind die Unterrichtsanstalten noch immer unzureichend und mangelhaft; für die Volksbildung ist noch zu wenig gesorgt, Tausende wachsen ohne Unterricht auf und hunderte von Ortschaften sind ohne Schulen. Religiöse und moralische Bildung sind mehr durch Lebensgewohnheiten als durch Unterricht gefördert. In neuerer Zeit sind übrigens durch Privat-Gesellschaften und in Fabriksorten viele Schulen eingerichtet worden. Dagegen bestehen viele Vereine und Bibliotheken, welche diesem Uebelstande zum Theile abhelfen. Auch die Mittelschulen und Universitäten (Oxford, Cambridge, Edinburg, Glasgow, Aberdeen, St. Andrews, Dublin) können mit den deutschen nicht in eine Linie gestellt werden. Die meisten Lehranstalten sind Privatschulen ohne öffentliche Aufsicht; wohlhabende Leute lassen ihre Kinder zumeist zu Hause unterrichten. Deßungeachtet befördern die Gunst der Großen des Reiches, einflußreiche Gesellschaften, ausgezeichnete Sammlungen, der großartige Weltverkehr u. dgl. ungemein die Wissenschaften und Künste. Keine Nation hat eine so große Menge ausgezeichneter Staatsmänner, Seehelden, denen tiefe Denker, große Gelehrte und Dichter würdig zur Seite stehen. Die englische Literatur gehört zu den reichsten Europa's, namentlich in physikalischen und technischen Wissenschaften, in der Poesie und Geschichtschreibung. Dagegen besaß England bis jetzt verhältnißmäßig wenig hervorragende Künstler. — Großbritannien ist somit eines der reichsten, kultivirtesten Länder der Erde; überhaupt ist in Wohlstand, Sitte und Kultur überall und fortwährend ein erfreulicher Fortschritt sichtbar.

XI. Das Königreich Dänemark.

2596 □Meilen, — 1,824.000 Einwohner*). Das Königreich bewohnen Dänen; fast ausschließlich Protestanten. — Bestandtheile: 1. Dänische Inseln in der Ostsee, — 2. Halbinsel Jütland, — 3. Färöer-Inseln, — 4. Island, — 5. die Colonien.

Das Land. — Die Halbinsel Jütland (Chersonesus Cimbrica) gehört dem nordeuropäischen Hochlande an. Längs der Ostküste zieht sich ein niederer Landrücken (200′ — 500′) bis zur Nordspitze (Cap Skagen); im Inneren ist viel Haideland; im Westen fruchtbares Marschland. Die Inseln sind meist flach; an den Südküsten von Seeland, Fünen und Möen erheben sich Kreidefelsen. Die Färöer-Inseln sind kahle, baumlose, bis über 2000′ hohe Felseninseln, aus vulkanischen Gesteinen bestehend, von Stürmen umbraust, mit rauhem, feuchtem Klima. Häufige und starke Nordlichter. Halbwilde Schafe; Eiderdunen; Fisch- und Seehundsfang. Island ist blos an den buchtenreichen Küsten bewohnbar; nur hier finden sich Weideplätze und von Bäumen die Birke. Das Innere ist eine schauerliche Einöde. Kahle (bis 6000′ hohe) Berge, die von 2500′ an mit ewigem Schnee bedeckt sind; Gletscher, die bis zum Meere herabreichen; schroffe Felsen, öde Hochflächen, tiefe Thäler, reißende Bergströme, gegen 30 Vulkane (im Süden der Hekla, im Norden der Krabla), Schwefelflächen und heiße Quellen (die beiden 80—100′ hoch aufsteigenden Geisir) geben der Insel ein wildes Aussehen.

Jütland wird vom Skagerak und dem Kattegat bespült. Aus dem Letzten führen der Sund (zwischen Schweden und Seeland), der große Belt (Seeland-Fünen) und der kleine Belt (Fünen-Jütland) in die Ostsee. Viele Bäche, kleine Seen, Torfmoore und Sümpfe, wie an der deutschen Ostküste. — Im Allgemeinen nebliges, feuchtes Klima ohne große Temperaturunterschiede.

Politische Eintheilung und Orte: Das eigentliche Dänemark wird in 7 Stifte eingetheilt, von denen 3 auf die Inseln und 4 auf Jütland kommen. Bemerkenswerthe Orte sind:

Auf den **Inseln:** — **Kopenhagen** (dän. Kjöbenhavn, 155.000 E.), Haupt- und Residenzstadt, eine der schönsten Städte Europas; der größte Stadttheil auf Seeland, der kleinere (Christianshavn) auf der Insel Amager (dem Küchengarten der Residenz) erbaut, beide durch 2 Brücken verbunden. Vier königl. Paläste, Universität, Akademie der Wissenschaften, Bibliothek, Museum für nordische Alterthümer, Thorwaldsen's Museum (Thorwaldsen, geb. 19. Nov. 1770 auf der See zwischen Island und Kopenhagen, gest. 24. März 1844 in Kopenhagen) und viele andere Sammlungen. Festung, Kriegs- und Handelshafen; Mittelpunkt der Armee und Flotte, der Wissenschaft und Kunst, der Industrie und des Seehandels. Seesieg Nelson's über die Dänen 1801; Belagerung 1807. — In Helsingör (am Sunde, 8000 E.) wurde bis zum J. 1857 der Sundzoll bezahlt, der um 30 Mill. Thlr. von den Seestaaten abgelöst wurde. Dabei die Festung Kronborg. Roeskilde (oder Roschild), bis 1443 Residenz der Könige, schöner Dom mit den Grabmälern vieler Könige. — Die im Süden von Seeland liegende Insel Möen (mit Kreidefelsen), Falster (Obstgarten Dänemarks) und Laaland sind sehr fruchtbar und gut angebaut. Auf Fünen ist der Hauptort Odensee (14.300 E.), mit lebhafter Industrie (Leder, Bier) und Seehandel. — Hieher gehören auch die fruchtbare Insel Langeland und Bornholm mit fast unzugänglichen Granitküsten.

---

*) Königreich Dänemark ..... 696 □M., 1,708.000 E.
Beiländer (circa) ..... 1900 „ 124.000 „
2596 □M. 1,824.000 E.

Auf Jütland (fast doppelt so groß als die Inseln): — Aalborg (10.000 E.), guter Hafen, Industrie (Seide, Zucker, Handschuhe), Getreide- und Häringshandel. Friedericia, Festung am kleinen Belt. Arhuus (11.000 E.). Wiborg und Ribe, gewerbfleißige, handeltreibende Städtchen.

Von den Farör-Inseln (mit 8000 E.), ist Thorshavn auf Strömöe Hauptort und Hauptmarkt für alle Inseln.

Auf Island (mit 60.000 E.): Reikjavik (1300 E.), Sitz des Stifts-Amtmannes, des luth. Bischofes, des obersten Gerichtes; Versammlung der berathenden Stände (Althing); Dom, k. Sternwarte, gelehrte Gesellschaft, Bibliothek; die einzige Apotheke der Insel. Die Bewohner werden als wohlunterrichtet geschildert, voll Begeisterung für ihr Vaterland und dessen Geschichte.

Auswärtige Besitzungen:

In Amerika: Niederlassungen auf Grönland (Julianenhaab, Christianshaab u. a.); — die west-indischen Inseln: St. Croix (= Sän Kroa), St. Thomas, St. Jean.
In Afrika: einige Niederlassungen in Ober-Guinea.

Kulturbild.

Dänemark ist ein Agrikulturstaat. Hauptnahrungsquellen sind die Landwirthschaft und Fischerei. Das Land produzirt sehr viel Getreide, Hülsenfrüchte und Oelpflanzen. Den Mangel an Holz deckt der Ueberfluß an Torf. Die Viehzucht steht auf hoher Stufe. Vorzügliche Pferde und Rindvieh in den Marschen, Schafe auf den Färöer-Inseln; starke Gänsezucht, viel Eidergänse auf den Inseln. Sehr bedeutende Seefischerei (Häringe, Bücklinge, Austern, Hummern). Metalle besitzt das Land keine; ansehnlich ist dagegen die Gewinnung von Kreide und Torf.

Die gewerbliche Industrie ist von geringem Belange; nur in wenigen Städten bestehen Fabriken; das Kleingewerbe ist ziemlich verbreitet. Kein Industriezweig nimmt eine hervorragende Stelle ein, daß er eine Konkurrenz mit den eigentlichen Industriestaaten aushielte. Die geographische Lage ist für den Handel günstig. Hat der Handel auch seine ehemalige Bedeutung eingebüßt, so ist der Verkehr mit den nordischen Staaten, mit England, Frankreich u. a. noch immer ansehnlich. — In der geistigen Kultur ist die Bevölkerung weit vorgeschritten; selbst auf den Färörn und auf Island können fast alle Bewohner lesen und schreiben. Das öffentliche Unterrichtswesen ist gut bestellt. Kopenhagen ist der Mittelpunkt des technischen, kommerziellen und geistigen Lebens.

XII. Das Königreich Schweden und Norwegen.

13.826 □Meilen; 5,535.000 Einwohner, germanischen Stammes, fast ausschließlich Lutheraner; im Norden Lappen. Schweden: 8026 □M., 3,917.000 Einw.; Norwegen: 5800 □M., 1,600.000 Einw., Insel Barthelemy in West-Indien: 1 □M., 18.000 Einw. — Grenzen?

Das Land. — Die skandinavische Halbinsel ist überwiegend Hochland, nämlich deren nördlicher und westlicher Theil, d. i. Norwegen. Das Gebirge fällt im Westen so steil zum Meere ab, daß nur wenige Küstenstellen anbaufähig sind. Die Küste ist ungemein gegliedert; zahllose Buchten und Einschnitte (Fjorde, Fjorden-Küste) bilden zwar geräumige Häfen, doch sind sie wegen der starken Brandung kaum benutzbar. Gegen Osten und Süden, in Schweden, ist der Abfall allmählich, zum Theil terrassenförmig, von zahlreichen Thälern durchschnitten. Die am meisten ebenen Flächen sind im südöstlichen Theile Schwedens. Vor der norwegischen sowohl als der schwedischen Küste liegen zahlreiche Felseninseln und Klippen (in der Ostsee

Scheeren-Skären, Skärenküste). Während in Norwegen mehr als die Hälfte des Landes über 2000′ Seehöhe hat, übersteigt in Schweden kaum der zwölfte Theil des Landes diese Höhe, und mehr als die Hälfte ist nur 300–900′ hoch. Das wellenförmige Hochland zieht sich vom Waranger-Fjord im Nordosten längs der zerrissenen Westküste bis zum Cap Lindesnaes im Südwesten. Im Norden heißt das Bergland: lappländisches Gebirge, dann die Kjölen (= Dschölen, Sulitelma 5800′), gegen Südwesten das Dovrefjeld, gegen Süden das Longfjeld (Snöhättan 7100′, Skagastöl 7700′); — dazu kommen viele Lokalbenennungen. Das Gebirge hat alpine Natur. Der größte Theil der Berge ist mit ewigem Schnee bedeckt, Lawinenstürze sind häufig und Gletschermassen steigen bisweilen tief herab. Nirgends auf der Erde reicht eine so großartige Alpennatur mit Bergmassen, Pässen, Schneefeldern und Gletschern so weit gegen Norden hinauf als auf dieser Halbinsel.

Die Halbinsel Skandinavien wird vom nördlichen Eismeere und dem Atlantik nebst dessen Theilen (Nordsee, Skagerrak, Kattegat, Ostsee) bespült. Einige der Fjorde haben wilde Ufer und reichen tief in das Land hinein bis an den Fuß der höchsten Berge. Häufig stürzen Flüsse unmittelbar von der Hochebene in das Meer und bilden viele sehr hohe Wasserfälle. Sehr reich ist die Halbinsel an Flüssen und Seen, doch sind von den Flüssen in Schweden nur wenige schiffbar, in Norwegen wegen der Klippen und Stromschnellen keiner. Zu den größeren (Elf genannt, die kleineren heißen ä=oa) gehören: die Göta (Abfluß des Wernern-Sees in das Kattegat) bildet die schönen Trollhätta-Wasserfälle, neben welchen ein schiffbarer Kanal geht; die Mottala aus dem Wettern-See in die Ostsee; die Dal, Schwedens größter Fluß; die Angermann, Umeå, Piteå, Luleå, Torneå mit dem Munio, letztere zwei sind Grenzflüsse gegen Rußland. Die Klara durchfließt den Fämund-See und ergießt sich in den Wettern-See; der Glomen, Drammen und Louven münden in das Skagerrak. Nebst den genannten Seen sind bedeutend der Hjälmar-See, der schönste in Schweden, mittelst eines Kanales mit dem Mälar-See verbunden. — Im Norden breiten sich große Sümpfe und Moräste aus.

Das Klima ist im Verhältniß zur nördlichen Lage nicht übermäßig rauh. In Schweden ist der Sommer sehr warm, der Winter sehr kalt, welche Jahreszeiten fast unmittelbar auf einander folgen. In Norwegen sind Nebel und Regen vorherrschend; die Kulturpflanzen reichen weiter gegen Norden als in Schweden. Im Norden des Polarkreises herrscht eine sehr strenge Winterkälte, die Nächte dauern von 24 Stunden bis über 2 Monate; furchtbare Stürme wüthen auf den Hochflächen.

Politische Eintheilung und Orte: — Norwegen ist ein eigener Staat in Personal-Union mit Schweden, d. h. in allen inneren Angelegenheiten ist es von Schweden unabhängig, steht aber unter gemeinschaftlichem Oberhaupte und der Kronprinz des vereinigten Königreiches ist Vice-König von Norwegen. Die Eintheilung Schwedens ist in 4 Hauptprovinzen, welche in 24 Läne (Landeshauptmannschaft) zerfallen; Norwegen wird in 5 Stifte eingetheilt.

A. Schweden.

1. Schweden. — (Um den Mälar-See liegen die Provinzen Upland, West- und Südermannland und Nerike, an der oberen Dal-Elf Delekarlien): **Stockholm** (124.700 E.), Haupt- und Residenzstadt, am Ausfluß des Mälarsees in die Ostsee auf Inseln (Holmen) in sehr malerischer Lage erbaut. Königl. Schloß, Admiralitäts-Gebäude, Reichsbank, schöne Kirchen (in der Ritterholmskirche Grabstätte der Kö-

nige aus dem Hause Wasa und großer Männer), Akademie der Wissenschaften, gute Lehranstalten (Central-Institut für Gymnastik); erste Fabriks- und Handelsstadt, Schiffswerfte, Dampfschiffahrt. Mittelpunkt des geistigen Lebens, sowie der Industrie und des Handels. Stockholmer Blutbad im J. 1520. — In der Umgebung schöne kön. Lustschlösser und Landsitze. Auf einer Insel im Mälar die kön. Sommerresidenz Drottningholm. — Upsála (9300 E.), Erzbischof, Primas des Reiches, größte und schönste Domkirche Schwedens mit vielen Grabmälern berühmter Männer; Universität (1477 gest.) mit botanischem Garten mit Linné's Denkmal (Linné, geboren 4. Mai 1707 zu Rashult in Smaland, † zu Upsála 10. Jan 1778). — Dannemora, das wichtigste Eisenwerk in Schweden; Sala (3000 E.), die ältesten und ergiebigsten Silbergruben; Fálun, berühmte Kupferminen. Die Landschaft Dalekarlien ist durch ihre treue und tapfere Bevölkerung ausgezeichnet.

2. Gothland. — (Der schönste, fruchtbarste, am dichtesten bevölkerte Landestheil): — Gothenburg (oder Göteborg, 41.600 E.), bedeutende Industrie (Tabak, Bier, Thran, Papier, Zucker u. a.), zweite Handelsstadt: gute Lehranstalten. Karlskrona (16.500 E.), befestigter Kriegshafen, Schiffswerfte, in Granit gehauene Docks; bedeutender Seehandel. Lund (9400 E.), Universität (gest. 1668), älteste Domkirche Schwedens. Kalmar (8700 E.), befestigter Hafen, bedeutender Handel; Union im J. 1397. Helsingborg, befestigter Hafen, Seebad, Ueberfahrt nach Dänemark. Norköping (21.600 E., a. d. Motala), Hauptsitz der Tuchfabrikation, Tabak, Schiffswerfte, Eisen- und Messingverarbeitung, bedeutender Handel. Malmö (20.000 E.) und Ystadt, Hafenstädte, wichtiger Verkehr mit Deutschland. — Die Inseln Oeland und Gotland, auf letzterer Wisby (5000 E.), einst (vor dem Emporblühen Riga's) freie, sehr mächtige Handels- und Hansestadt, als Mittelpunkt des deutschen Handels mit Rußland.

3. Nordland. — (Wenig angebaut, dünn bevölkert): — Gefle (11.700 Einw., Mündung der Dal-Elf), Leinen-Manufaktur; Holz-, Eisen- und Fischhandel. Luleå Pieå, Umeå, kleine Hafenorte am bottnischen Busen. Sonst wenige Dörfer und sehr zerstreut liegende Gehöfte.

4. Lappland. — Ein rauher Landstrich von nomadisirenden Lappen bewohnt, ohne Städte, mit wenig kleinen Dörfern, von denen Lockmock an der Luleå am bedeutendsten.

B. **Norwegen.**

1. Christiania (40.000 E.), Hauptstadt von Norwegen, Sitz des Statthalters, Universität und mehrere Lehranstalten; in der Nähe Eisenwerke; ansehnliche Industrie, ausgebreiteter Handel. Friedrichshall (7500 E.), starke Festung; Eisen- und Holzhandel; Karl XII. † 11. Dezbr. 1718. Kongsberg (4000 E.), wichtiges Silberbergwerk; Drammen (10.000 E.), Hauptplatz für den norwegischen Holzhandel: Fabriken. Laurwig, große Hochöfen und Eisenindustrie.

2. Christiansand (10.000 E.), Kriegshafen, lebhafter Handel. Bei Arendal (4000 E.) große und reiche Eisengruben.

3. Bergen (26.000 E.), wichtigster Handelsplatz in Norwegen, früher Sitz der Regierung: Nationalmuseum; bedeutende Industrie (Tabak, Zucker, Thran, Papier, Pulver), sehr ausgedehnte Fischerei (Kabljau und Häringe), Fischhandel; befestigter Hafen.

4. Drontheim (16.000 E.), alte Kathedrale (Olafskirche), ehemalige Residenz- und Krönungsstadt der norwegischen Könige; Zuckerraffinerie, Handel. Röraas mit den reichsten Kupferminen in einer Seehöhe von über 5000.

5. Nordland und Finnmarken. Kleine Ortschaften, deren Bewohner Fischfang (Dorsche und Kabeljau) treiben, zumeist in der Umgebung der Lofódden-Inseln. Der nördlichste Handelshafen der alten Welt ist Hammerfest (auf Qualö, 1100 Einw.), vorzüglich von russischen Schiffen besucht. — Die nördliche Spitze von Europa ist das Nordcap (auf der Insel Magerö) und des europäischen Festlandes ist Nord-Kyn. Das nördlichste Fort von Europa (und der ganzen Erde) ist Wardöhnus auf der Insel Wardö.

Kulturbild.

Die natürliche Bodenbeschaffenheit und das Klima sind der Landwirthschaft nicht günstig. Der meist felsige Boden ist nur dünn mit Dammerde bedeckt, daher nicht ergiebig, und trotz mühsamer Bearbeitung ist der Ertrag ein ungenügender. Während kaum 7% der Gesammtfläche

auf das Ackerland und 3% auf Wiesen entfallen, nimmt der Waldboden über 60% ein; an 30% aber sind unproduktiv. Nur im südlichen Schweden wird Getreide hinlänglich für den eigenen Bedarf gewonnen; nördlicher ist der Kartoffelbau; Norwegen bezieht den größten Theil des Bedarfes an Getreide aus dem Auslande*). Reich ist das Land an Beeren aller Art, Haselnüssen, isländisches Moos und vorzüglich an Holz. — Die Viehzucht wird sorgfältig, auch mit relativ gutem Erfolge betrieben. Pelzthiere kommen in großer Menge vor, deßgleichen Federvieh (Schwäne, Eidergänse); in den Polarländern ist das nützlichste Hausthier das Rennthier. Ungemein ergiebig ist die Seefischerei. — Der größte Reichthum liegt im Bergbau. Kein Land besitzt so viel und so treffliches Eisen als Schweden; Hauptsitz für den wichtigsten Bergbau-Bezirk (zwischen 59 und 61° n. Br.) ist Dannemora. Nächst dem Eisen ist höchst bedeutend die Ausbeute an Kupfer zu Fálun (Schweden) und Röraas (Norwegen); dann an Silber in Kongsberg (Norwegen) und Sala (Schweden); überdieß an Kobalt, Alaun, Schwefel. Die Gewinnung von Seesalz ist geringe und der Salzbedarf muß durch Zufuhren aus dem Auslande gedeckt werden. Ebenso ist nicht ausreichend die Ausbeute an Steinkohlen, welche aus England bezogen werden.

Die gewerbliche Industrie ist noch von geringem Belange. An der Westküste ist das Hauptgeschäft der Bevölkerung die Fischerei; im Innern des Landes der Holzschlag, Bergbau und Hüttenbetrieb; im östlichen und südlichen Theile Schwedens der Ackerbau und die Viehzucht. Die häusliche Gewerbethätigkeit sorgt für die Befriedigung der geringen Bedürfnisse der relativ dünnen Bevölkerung; der Landmann verfertigt im Winter seine Geräthe und Werkzeuge, Wollenzeuge und Leinwand. Trotz der Bestrebungen der Regierung hat eine ausgedehnte Fabriksindustrie noch nicht Wurzel geschlagen. Der bedeutendste Ort ist in dieser Richtung Stockholm. Diese Stadt liefert mehr als die Hälfte sämmtlicher Industrieerzeugnisse des Reiches; zunächst stehen im Gewerbefleiße: Gothenburg, Norköping, Karlskrona, Malmö und Gefle; in Norwegen: Bergen, Christiania, Drontheim und Arendal. Am höchsten steht die Fabrikation von Metallwaaren (Anker, Ketten, Stahl, Maschinen [in Motala], Gewehre u. s. w.). Der größte Theil geht als Guß- und Stabeisen und Stahl in das Ausland. Großartig ist der Schiffbau (in Stockholm, Gothenburg und Bergen), sowie die Verarbeitung von Holz. Erwähnenswerth sind überdieß: Zucker, Tabak, Leder, Bier, Branntwein, Tuch, Baumwollstoffe, Leinwand. Im Allgemeinen steht in der Industrie Schweden viel höher als Norwegen. — Einen bedeutenden Rang nehmen der Seehandel und die Schiffahrt ein; insbesondere sind wichtig Stockholm und Bergen, u. z. im Verkehr mit Großbritannien, Rußland, den Ostseeländern, Lübeck und Hamburg. Eingeführt werden: Getreide, Kolonialwaaren, Fabrikate, Steinkohlen; ausgeführt: Eisen, Stahl, Holz, Leder, Pelzthiere und Fische. Der Binnenhandel ist ziemlich lebhaft; im Norden der Hausirhandel. Kanäle, im Süden gute Straßen, Eisenbahnen, Dampfschiffahrts-Verbindungen, viele Geld- und Kreditinstitute befördern denselben.

Die Bevölkerung ist sehr ungleich vertheilt. Im südlichen Schweden leben an 2000, im südlichen Norwegen an 1700, in den nördlichen

*) Angebaut werden: Weizen bis 60° n. Br., Hafer bis 64°, Roggen und Hanf bis 67°, Gerste bis 70°, Kartoffel bis 71° n. Br.

Theilen 20—40 (im höchsten Norden noch weniger) Einwohner auf 1 □M., welche theils der germanischen Völkerfamilie angehören (Schweden, Norweger, Dänen, Isländer), theils Lappen (finnischen Stammes) sind. Alleinherrschende Kirche ist die lutherische. Der Zustand der geistigen Kultur ist ein erfreulicher. Die zahlreichen Volksschulen sind trefflich eingerichtet, und Schullehrer besuchen die oft weit auseinander liegenden ländlichen Wohnungen. Fast alle Bauern können lesen; in Norwegen bestehen darauf bezügliche strenge Gesetze. Die Mittelschulen und die Universitäten (Upsala, Lund, Christiania) sind nach deutschem Systeme organisirt. Ueberdieß bestehen zahlreiche Specialschulen und Kunstanstalten; Schweden hat sich zunächst in den Naturwissenschaften ausgezeichnet. Auf einer sehr niederen Stufe stehen noch die Lappen; doch besteht für diese ein Seminar zu Drontheim, wie überhaupt auch auf möglichste Volksbildung dieses Stammes hingearbeitet wird.

XIII. Das Kaiserthum Rußland.

In Europa: 90.263 □Meilen, 67,542.000 Einwohner*); — außereuropäische Besitzungen 295.089 □Meilen, 8.385.000 Einw.**). Beiläufig 62 Mill. Angehörige der griechischen orthodoxen Kirche; dann etwa 3 Mill. röm. Katholiken, $2^3/_4$ Mill. Muhamedaner, 2 Mill. Lutheraner, $1^1/_4$ Mill. Israeliten, endlich Heiden. — Nach der Nationalität beinahe 53 Mill Slaven, überdieß wohl 100 an Sprache und Sitte verschiedene Volksstämme. — Grenzen?

Das Land. — Der größte Theil des europäischen Rußlands gehört der sarmatischen Tiefebene an. Kaum der zehnte Theil ist Gebirgsland, während sich das einförmige Flachland über 400 Meilen in die Länge und 300 Meilen in die Breite ausdehnt. Das Bergland tritt vorwiegend an den Grenzen empor. An der Ostgrenze Europa's erhebt sich der Ural; der nördliche (bis zu den Petschora-Quellen) ist wüste und kahl; der mittlere (bis zur Einsenkung bei Jekaterinburg) ist reich an Erzen und Hochgipfeln; der südliche, waldreiche, verflacht sich allmählich zu den Steppenlandschaften und der Tiefebene am Caspischen Meere und Aralsee. Vom Schwarzen zum Caspischen Meere zieht sich der Kaukasus mit hohen Terrassen zu beiden Seiten des Hauptkammes. — Im Süden der Krim ist das Jaila-Gebirge, im Norden derselben die wasser- und baumlose pontische Steppe. — Im Westen streichen Verzweigungen der Karpathen in das Land, am Dnjestr das Medoborskische Gebirge (Honigwald) genannt. Zwischen dem bottnischen und finnischen Meere erhebt sich der schmale finnische Landrücken.

Das Tiefland im Inneren wird durch zwei breite Landhöhen in ein nördliches, mittleres und südliches Tiefland geschieden. Die uralisch-baltische Landhöhe zieht sich vom Quellgebiete der Kama bis an die Ostsee; ihre größte Erhebung ist die Waldai-Höhe (oder der Wolchonski-Wald), das Quellenland der Wolga. Im Norden dieser Landhöhen liegen weite Wälder, Sümpfe und Seen, an welche sich eine öde Wildniß (die „Tundra")

*) Europäisches Rußland im Ganzen ..... 90.135 □M., 61,062.000 Einw.
Polen und Finnland ..... 9.128 „ 6,480.000 „
**) Kaukasische Statthalterschaft ..... 8.034 „ 4,258.000 „
Sibirien und Nebenländer ..... 262.746 „ 4,071.000 „
Russisch-Amerika ..... 24.300 „ 54.000 „
Ganz-Rußland.... 394.343 □M., 75,925.000 Einw.

mit Flechten und Moosen anschließt. Die uralisch-karpathische Landhöhe beginnt am Südrande des Ural, zieht sich als donische, ukrainische, podolische und wolhynische Landhöhe bis nach Polen. Zwischen den beiden Landhöhen liegt das fruchtbare, gut angebaute mittlere Rußland, reich an Ackerprodukten und Wäldern; im Süden der letzten Landhöhe sind Steppen, hie und da unterbrochen von Ackerlandschaften und Grasfluren.

Das Nördliche Eismeer mit flachen, der Bottnische Busen mit felsigen und steilen Küsten, der Finnische Busen (im Norden mit steilen, im Süden mit flachen Küsten) und das Schwarze Meer bespülen dieses ausgedehnte Reich. Kein Land hat verhältnißmäßig so viele bedeutende schiffbare Flüsse, welche durch zahlreiche Kanäle unter einander und mit allen genannten Meeren in Verbindung gesetzt sind, wodurch der Wasserverkehr eine ganz besondere Wichtigkeit erlangt. Nach Norden fließen: die Petschora, an deren Lauf durch Wüsteneien kein bedeutender Ort liegt; die Dwina entsteht aus zwei Flüssen, hat im Mesen und der Onega zwei sie begleitende Flüsse und mündet bei Archangel. In den Bottnischen Busen geht der Grenzfluß Tornea; die Newa (der europäische St. Lorenzstrom) ergießt sich aus dem Ladoga-See (der durch Zuflüsse mit mehreren Seen verbunden ist) in den Finnischen Busen. Aus den Sümpfen des Wolchonski-Waldes fließt die Düna in den Busen von Riga; der schiffbare Njemen mündet in das Kurische Haff und die aus Oesterreichisch-Schlesien kommende Weichsel ist der Hauptfluß Polens, wo sie den Bug aufnimmt. Der wichtigste Fluß mit dem größten Gebiete, dem reichsten Geäder und der verzweigtesten Canalverbindung (wodurch er mit allen genannten Meeren in Verbindung steht), ist die Wolga, die mächtigste Verkehrsader des Reiches, welches sie von der Waldai-Höhe bis zum Caspischen Meere durchfließt. Ihre größten Nebenflüsse sind die Oka mit den vielen Zuflüssen aus dem mittleren Rußland, und die Kama, welche die Gewässer des Ural sammelt. Vom Süd-Ural fließt der Grenzfluß zwischen Europa und Asien, der Ural (oder Jaik) dem Caspischen Meere zu; und vom Kaukasus die Kuma, der Terek und der Kur. In das Schwarze Meer ergießen sich der Dnjepr (Borysthenes), dessen Beschiffung theilweise durch Stromschnellen („Porogen" unterhalb Kiew) erschwert wird; der Don (Tanais) und der Bug fließen in das Azow'sche Meer. Aus den Karpathen kommen der Dnjestr (Tyras) und Pruth. — Unter den zahllosen Binnenseen sind die bedeutendsten: die finnischen Seen (Paijäne, Saima, Enara), der Onéga-, Ládoga- (Europa's größter), Péipus-, Ilmen-See u. a. m. In Südrußland sind viele Salzseen (Elton-See).

Bei der großen horizontalen Ausdehnung des Reiches ist das Klima sehr verschieden und man unterscheidet dießfalls vier Landstriche: den warmen (südlich vom 50° n. Br.), sehr fruchtbaren, mit vorherrschender Weizenkultur und großen Laubholzwäldern; in den südlichen Thälern gedeiht die Rebe, der Oelbaum u. s. f.; der Sommer ist lang, drückend heiß, der Winter kurz (Odessa, Sebastopol, Astrachan); — den mittleren oder gemäßigten (50–57° n. Br.), mit den fruchtbarsten und bestangebauten Theilen des europäischen Reiches; große Wälder wechseln mit Feldern und Wiesen, der rauhe Winter dauert an sieben Monate, der heiße Sommer an fünf Monate (Warschau, Moskau, Nishnij-Nowgorod, Kasan, Jekaterinburg, Orenburg); — den kalten (57—67° n. Br.) mit langem rauhem Winter,

die Flüsse sind gewöhnlich von Mitte Oktober bis Ende Mai zugefroren, der Frühling und Sommer sind kurz, letzterer sehr heiß, Ackerbau bis 60° n. Br.; bei 65° n. Br. hört die Viehzucht auf (St. Petersburg, Abo, Archangel; — den arktischen, nördlich vom 67° n. Br., unempfänglich für europäische Kultur, der Boden unwirthbar, theilweise Sumpfland, häufig gefrorne Moräste, die Nächte des kalten, langen Winters werden vom Nordlichte erhellt. Diese traurigen Einöden bewohnen Lappen, Samojeden.

Politische Eintheilung und Orte:

In Rücksicht auf die Verwaltung wird das Reich in Gouvernements (= Guwern'ma) und Gebiete (Oblastj) eingetheilt, gegenwärtig in 65. Zehn von diesen sind General-Gouvernements. Erstere werden im europäischen Rußland und in Kaukasien in Kreise (Ujesde), in Sibirien und den Kosakenländern in Bezirke (Okruge) eingetheilt.

In geographischer und historischer Beziehung unterscheidet man: 1. Ostsee-Provinzen, 2. Groß-Rußland, 3. Czarthum Kasan, 4. Czarthum Astrachan, 5. Kaukasien, 6. Klein-Rußland, 7. Süd-Rußland, 8. West-Rußland, 9. Königreich Polen.

1. **Ostsee-Provinzen.** — (Ingermannland zwischen dem Peipus- und Ladoga-See): **St. Petersburg** (587.000 Einw.), von Peter d. Gr. erbaut (der Bau begann am 15. Mai 1703), zeichnet sich durch die Regelmäßigkeit der Straßen, die moderne Eleganz der Gebäude und den Ueberfluß an Raum, welcher der inneren Entwickelung der Stadt gewährt ist, vortheilhaft aus. Die Stadt hat so viele Paläste und riesige Gebäude mit weiten Höfen und Nebengebäuden, wie vielleicht keine andere; alles ist jedoch von einer ermüdenden Gleichmäßigkeit. Ein großer Theil der Häuser ist aus Holz, welche in Rußland sehr beliebt sind. (Im J. 1857 waren unter den 8779 Häusern 5010 hölzerne.) Oeffentliche Gebäude: die Admiralität, mit prächtiger Fronte, von der Thurmgallerie die schönste Aussicht über die Stadt; — der Winterpalast; die Eremitage mit Gemäldegallerie und Bibliothek; der Marmorpalast. Kirchen: Kathedrale des h. Isaak, eine der prachtvollsten der Erde (im J. 1858 vollendet); das Alexander-Newsky-Kloster, gleicht einer Stadt, Residenz des Metropoliten mit einem Seminar. Zahlreiche Staats- und Privatpaläste. — Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, Universität, 4 Gymnasien, kaiserl. Rechtsschule, technische Schule, Commerz-Schule und mehrere große Specialschulen. Kais. Bibliothek (400.000 Bde. und 17.000 Handschriften). Viele Wohlthätigkeits- und Humanitätsanstalten. Bedeutende Industrie, namentlich mehrere kais. Fabriken, welche Spiegel, Krystall- und Porzellanwaaren, Gobelins u. a. verfertigen; Privatfabriken besonders in Baumwollwaaren. — Sehr umfangreicher Handel, großartige Verbindungen nach allen Theilen des Reiches; viele Kaufhäuser, darunter Gostinoi-Dwor, mit geräumigem Hofe und zahlreichen Buden. Börse, Bank, Credit-, Assekuranz- und Handelsgesellschaften. — In der Nähe die kais. Lustschlösser: Czarskoje-Selo, Gatschina, Oranienbaum u. a. — Kronstadt (38.000 E.), auf einer Insel im finnischen Meerbusen, starke Festung, großer Kriegs- und Handelshafen, Arsenal, Schiffswerften, Docks, Steiermannsschule. Narwa, ehemals Haupt- und Hansestadt; Festung. Sieg Carl XII. von Schweden über Peter I. im J. 1700. — (Esthland, am Südrand des Fin. Meerbusens; hier wie in den benachbarten Provinzen Liefland und Kurland meist deutsche Bevölkerung; Protestanten); Reval (28.000 E.), Festung, Kriegs- und Handelshafen; Fabriken, lebhafter Handel. Insel Dagö. — Riga (64.000 E., meist Deutsche, an der Düna, Hafenort ist die Festung Dünamünde), altdeutsche Bauart (im zwölften Jahrhundert von Bremern erbaut); sehr wichtige Handelsstadt, Verkehr in russ. Produkten mit den Ostseeländern. Dorpat (13.000 E.), deutsche Universität, Bibliothek, Sternwarte. Am Eingange des Rigaischen Meerbusens die Insel Oesel Mietau (30.000 E.), alte Hauptstadt von Kurland. — (In Finnland): Helsingfors (16.000 E.), Hafen, Segeltuch- und Sackleinwanderzeugung, starker Handel; Alexanders-Universität. Torneå, am äußersten Ende des bott. Meerbusens. Das russische Lapplaud oder Kemi-Lappmark. — Unter den vielen Alands-Inseln sind an 80 bewohnt, die größte ist Aland mit der Festung Bomarsund (zerstört 1854).
2. **Groß-Rußland** (fast viermal so groß als Oesterreich, mit 21 Mill. E.). — **Moskau** (russ. Moskwa, 386.000 E.), die zweite Hauptstadt des Reiches, mittelst Eisenbahn mit St. Petersburg verbunden, im Mittelpunkt russischer Macht, das Centrum der altrussischen Sympathien, die „heilige Stadt" der Russen, besteht aus concentrischen

Kreisen und Halbkreisen. In ihrer Bauart, in dem Contraste dicht bevölkerter Stadttheile und unbebauter Flächen trägt die Stadt halb europäischen, halb asiatischen Charakter. Die ungeheure Größe, die Tausend vergoldeten oder bunt bemalten Kuppeln, die kultivirten Bodenflächen, welche die Stadtviertel von einander trennen, die Boulevards und herrlichen Promenaden, endlich der Kreml mit seinen 32 Kirchen und vielen Palästen, seinen Thürmen, Zinnen und mittelalterlichen Befestigungen, — dieß alles zusammen gewährt einen großartigen, prachtvollen Anblick. Hier ist der geographische, ethnographische und naturhistorische Mittelpunkt des Reiches. Prächtiger kais. Palast. Große und reiche Kirchen; der Thurm Ivan Weliki (mit der ungeheuren Glocke von 4000 Centnern Gewicht); Kathedrale des heiligen Michael und noch andere 6 Kathedralen, im Ganzen gegen 300 Kirchen, große Klöster. — Universität, 3 Gymnasien, zahlreiche technische, Handels- und Spezialschulen. Hauptsitz der Industrie mit vielen, nach den neuesten Systemen eingerichteten Fabriken für die verschiedenartigsten Richtungen. Mittelpunkt für den inneren, und Hauptstapelplatz für den asiatischen Handel mit vielen Geld-, Assekuranz- und Handelsinstituten. Zerstörung durch die Mongolen im J. 1280. Einzug der Franzosen; Brand vom 14. bis 21. Sep. 1812; Abzug der Franzosen. Nishnji-Nowgorod (38.000 E.), an der Mündung der Oka in die Wolga und an der von Moskau nach Sibirien führenden Handelsstraße. Berühmte Messe jährlich im Juli und August. Die Messe, mit welcher wohl keine andere der Erde verglichen werden kann und wo zwei Welttheile ihre Waaren tauschen, besuchen jährlich über 300.000 Menschen, darunter Bucharen, Kirgisen, Hindu und Chinesen. Der Waarenumsatz hat in manchen Jahren den Werth von nahe 150 Millionen Silberrubel erreicht. Russische Landesprodukte, vorzüglich auch Leder, Pelzwerk, Eisenwaaren, Webewaaren; andererseits Thee, welchen lange Karawanenzüge auf Tausenden von Kameelen von der chinesischen Grenze über Orenburg und Kasan hieher bringen, türkische und persische Teppiche, ostindische Shawls u. s. w. bilden die Hauptgegenstände dieses großen Handels. Mehrere tausend Kaufhäuser, Buden und Niederlagen bedecken die ungeheure Fläche, meilenlange Reihen von Barken, welche ebenfalls als Buden verwendet werden oder zum Theil auch ihre Waaren am Ufer ausstellen, bedecken die Oka und die Wolga. An die reichen Pelzwerks-, Shawls- und Perlenbuden mit dem ganzen orientalischen Prunk schließen sich die noch einen Urzustand bekundenden Pferchen der Viehhändler; Gegenstände des höchsten europäischen Luxus und der Mode liegen neben den Urprodukten der halbcivilisirten Stämme und den Produkten der asiatischen Verweichlichung aufgestapelt. Diese Messe ist der eigentliche Centralpunkt für den gesammten Landverkehr zwischen Europa und Asien. — Kaluga (36.000 E.), an der Oka, und Tula (40.000 E., größte Waffenfabrik Rußlands), zwei der wichtigsten Fabriksstädte. Smolensk (am Dnjepr, 16.000 E.), Ueberreste alter Festungswerke; Erstürmung durch die Franzosen und Brand am 17. August 1812. Woronesch (44.000 E., in der Nähe des Don), bedeutender Handel. In diesem Gouvernement die größten Pferdegestüte. Twer (24.000 E.), an der Wolga und an der Eisenbahn nach St. Petersburg, ansehnliche Handelsstadt. Rybinsk (an der Wolga), wichtiger Handelsplatz wegen der Lage inmitten der Kanalverbindungen zwischen der Wolga und Dwina. Jaroslaw und Kostroma, bedeutende Fabriksplätze.

Nördlich vom uralisch-baltischen Landrücken: Weliki-Nowgorod (Groß-Nowgorod, 17.000 E.), an der Nordspitze des Ilmen-Sees. Alte Hauptstadt, Sitz Ruriks, Gründers des russ. Reiches (im J. 862), später mächtige Republik und blühende Hansestadt (mit 400.000 E.); seit 1487 dem Großfürsten von Moskau unterworfen. Wologda, in der Nähe der Suchonaquelle, sehr gewerbreich; wichtiger Handel nach Sibirien. Archangelsk (22.000 E., Dwina-Mündung), ältester Hafen Rußlands, bedeutender Seehandel nach Sibirien; Härings- und Wallfischfang. Kürzester Tag 3 Stunden 12 Minuten. Kola auf der Halbinsel gl. N., Hauptort des russ. Lappland.

Inseln: Nowaja-Zemlja, Doppelinsel; viel Rennthiere, Eisbären, Füchse; nur im Sommer von Jägern und Fischern besucht. Aehnlich die von wenigen Samojeden bewohnten Waigatsch-, Kalgujew- und andere kleinere Inseln. Die Gruppe von Spitzbergen, das nördlichste bekannte Land; der längste Tag 4 bis 5 Monate. Nur im Sommer von Fischern besucht, welche ihre Buden mitbringen.

3. **Czarthum Kasan:** Kasan (60.000 E., a. d. Wolga), ehemals Hauptstadt des Czarthums gl. N., Universität, Fabriken (Leder, Seife, Baumwollwaaren); Stapelplatz für den russisch-sibirischen Handel. Perm (13.000 E., a. d. Kama), Eisen- und

Kupferbergwerke; diese Provinz hat die reichste Goldgewinnung und die großartigsten Eisenhütten. Jekaterinburg (17.000 Einw., viele Deutsche), Oberbergamt für den uralischen und sibirischen Bergbau, Bergwerksschule, Münzhof, Stückgießerei, Goldhütten. In der Umgebung höchst wichtige Hüttenwerke, darunter Werhoturje, wo viel Gold und Platina gewonnen wird.

4. **Czarthum Astrachan.** Astrachan (50.000 E., im Mündungsgebiete der Wolga); nebst christlichen Kirchen sind hier Moscheen, Hindu-Tempel; sehr gemischte, vorwiegend asiatische Bevölkerung, vor der Stadt wohnen Kalmüken und Kirgisen in ihren Kibitken. Sehr bedeutende Fischerei (nächst Neufundland die stärkste auf der Erde), große Färbereien und Gärbereien, Maschinenbau, Caviarbereitung, Hausenblase, vorzügliche Weintrauben, Seidenbau, Handel nach Asien, Dampfschiffahrt nach Persien. Orenburg (21.000 E., am Ural), Festung; großer Handelsverkehr mittelst Karawanen nach Mittel-Asien (Chiwa, Buchara). In der Umgebung viel Kupferhütten und Steinsalzwerke. Saratow (84.000 E., Wolga), ganz von Fruchtgärten umgeben, eine der bedeutendsten Fabriks- und Handelsstädte. Längs der Wolga über 100 deutsche Colonien (darunter die Herrnhutter-Colonie Sarepta). Samara (28.000 E.) ist der Hauptstapelplatz für den Getreidehandel auf der Wolga.

5. **Kaukasien.** — Von den Russen nach dem Frieden von Kutschuk-Kainardschi (im J. 1774) in Besitz genommen; seit 1800 Kampf mit den Bergvölkern; im Sept. 1859 Unterwerfung der Bergvölker des Kaukasus (unter Anführung Schamyl's). Im westlichen und nordwestlichen Theile des Kaukasus abchasische Völkerschaften (Abchasen, Tscherkessen oder Circassier); an der Nordseite des mittleren Kaukasus die Kistier, Tschetschenzen, Osseten; im östlichen Kaukasus die lesghischen Völkerschaften; auf dem südlichen Kaukasus die georgische und grusische Völkergruppe (Georgier oder Grusier, Mingrelier u. a.). Transkaukasien wird häufig zu Asien gerechnet. Tiflis (40.000 E., am Kur [Cyrus]), bis 1800 Residenz der georgischen Könige; lebhafte Industrie in Webe- und Wirkwaaren; bedeutende Handelsstadt, Bazare, warme Bäder; blühende deutsche Colonistendörfer. Eriwan (15.000 E.), durch das Thal des Aras vom Ararat getrennt, im armenischen Gebirge; in der Nähe das uralte reiche Kloster Etschmiasin, Sitz des obersten armenischen Patriarchen. Baku (10.000 E.), viele Ueberreste alter Pracht und Größe, Festung und Kriegshafen, Seiden- und Safranbau; Naphta-Quellen und Schlammvulkane. In der Nähe das Dorf Balachan, Wallfahrtsort für die indischen und persischen Feueranbeter zu dem berühmten „ewigen Feuer" oder „Ataschga" (entzündetes Wasserstoffgas, welches aus Erdritzen emporsteigt). Ueber der Ataschga (= Feuertempel) erhebt sich ein großes viereckiges Gebäude mit Zellen und einem auf Säulen ruhenden Glockenthurm. — Derbent (13.000 E., am kaspischen Meere), Festung, lebhafter Handel. Anapa, Stawropol, Kisljar und andere Festungen.

6. **Klein-Rußland** (die Ukraine). Kijew (71.000 E., am Dnjepr, mit einer der größten Kettenbrücken über denselben), viele berühmte Kirchen und Klöster, Wiege des Christenthums in Rußland; ehemals großfürstl. Residenz, dann Hauptstadt von Rußland, hernach unter lithauischer und polnischer Herrschaft. Universität und mehrere Lehranstalten; Festung; viel Gewerbefleiß und Handel. Pultawa (20.000 E.), Festung; Sieg Peter's I. über Karl XII. von Schweden im J. 1709. Charkow (50.400 E.), Universität, viele Fabriken, die größten Salzsiedereien; lebhafter Handel, nächst Nishnji-Nowgorod die bedeutendste Messe.

7. **Süd-Rußland.** — Odessa (120.000 E.), eine der schönsten Städte, von der Kaiserin Katharina II. 1792 angelegt; sehr wichtige Handelsstadt, Freihafen, Hauptausfuhr russ. Produkte, lebhafte Dampfschiffahrt. Cherson (36.000 E., am Dnjepr), Kriegshafen, Schiffwerften. Taganrog (22.000 E.), Hafen am Azowschen Meere, ansehnlicher Handel; Kaiser Alexander † 1. Decbr. 1825. — (Bessarabien, zwischen Dnjestr und Pruth): Kischenew (94.000 E.), bedeutender Handel, beßgleichen in Akjerman an der Dnjestr-Mündung. — Halbinsel Krim (Chersonesus taurica), im Alterthum griechische, im Mittelalter genuesische Colonien. Simferopol (30.000 E.), Hauptort und wichtiger Handelsplatz; viel Tataren. Baktschi-Sarai (12.000 E.), meist tatarische Einwohner, ehemals Sitz des Tataren-Chans; schöne Gärten, Bäder, Bazar; Leder- und Eisenwaarenerzeugung. Sebastopol, früher Kriegshafen am Schwarzen Meere; Belagerung 1854 bis 8. Sept. 1855. Kertsch, am Eingange in den cimmerischen Bosporus in der Nähe des alten Panticapaeum (Mithridates d. Große † 64 v. Ch.); im J. 1855 größtentheils zerstört. Feodosia (oder Kaffa), Freihafen; unter den Genuesern (1262—1475) die wichtigste Handelsstadt. — Das

Land der donischen Kosaken, mit fast ähnlicher Verfassung wie die österr. Militärgrenze. Die Kosaken dienen theils als reguläre, theils als irreguläre Truppen. Auch viele nomadisirende Kalmüken. Der Sitz des Kosaken-Hetmans ist Nowo-Tscherkask. Der Hetmann der tschernomorskischen Kosaken (am Schwarzen Meere) hat seinen Sitz in Jekaterinodar am Kuban.

8. **West-Rußland.** (In Podolien): Kaminiez-Podolski (18.000 E.), Fabriken, Handel. (In Wolhynien): Shitomir (39.000 E.), Tuchfabrikation. — Minsk (25.000 E.), bedeutende Messe. (Rückzug der Franzosen über die Beresina am 26. bis 29. Nov. 1812 bei dem Dorfe Studianka.) Grodno (20.300 E.), ehemals die wichtigste Stadt in Lithauen. (Der undurchdringliche Wald Bieloweſch mit Auerochsen.) Wilna (61.000 E.), alte Residenz der Fürsten von Lithauen; Parovel, viele Lehranstalten, Kirchen; sehr bedeutender Handel mit landwirthschaftlichen Produkten. Deßgleichen in Witebsk (31.000 E.) und Mohilew (31.000 E.).

9. **Königr. Polen.** Warschau (170.000 E., über 40.000 Juden), an der Weichsel in weiter sandiger Ebene. Starke Festung, Sitz des Statthalters, kaiserl. Schloß viele Paläste; Mittelpunkt des geistigen Lebens, der Industrie und des Handels in Polen. Viele Lehranstalten. Erobert 1794 und 8. Septbr. 1831. Stark bewohnte Vorstadt Praga (Suwarow's Erstürmung 1794). — Lowicz, großer Jahrmarkt, wichtig für den Handel mit Deutschland. Czenstochau, ein sehr berühmter Wahlfahrtsort. Kalisch (12.600 E.), eine der schönsten polnischen Städte mit bedeutender Tuchfabrikation. Radom (10.000 E.), ansehnlicher Handelsplatz; in der Nähe Kupfer-, Eisen-, Steinkohlen- und Bleigruben. — Lublin (19.000 E.), von Seen und Morästen umgeben; wichtiger Handel. Im Mittelalter Haupthandelsplatz von Podolien, Wolhynien und Rothrußland. Modlin, Festung am Bug und an der Weichsel.

Kulturbild.

Die Hauptbeschäftigung des russischen Volkes bilden der Ackerbau und die Viehzucht. Im Verhältnisse zur Gesammtfläche des Reiches ist zwar die Größe des bebauten Landes (etwa 18%) noch eine geringe; eine doppelt so große Fläche nehmen die Waldungen ein, und fast die Hälfte des Reiches ist unbenutzt, größtentheils wohl auch völlig unproduktiv. Am ausgedehntesten wird der Ackerbau in den mittleren und südwestlichen Provinzen, in Polen und den Ostseeprovinzen betrieben, obwohl noch viele Hemmnisse (Mangel an Arbeitskräften, Leibeigenschaft, Mangel an Kommunikationsmitteln, geringer Bildungsgrad u. a.) einem gedeihlichen Aufschwunge hinderlich sind. Hauptprodukte sind Weizen, Roggen und Gerste, deren jährliche Ernte auf 250 Millionen „Tschetwert" (à 3.41 Wiener Metzen) gerechnet wird. Außer dem großen eigenen Bedarf und der sehr bedeutenden Verwendung für die Branntweinerzeugung, kommen Millionen Metzen Getreide über Odessa, Polen, selbst über Archangel zum Export (in letzter Zeit jährlich um beinahe 60 Mill. Silberrubel, à 1 fl. 60 kr.) Zunächst steht die enorme Gewinnung von vorzüglichem Flachs und Hanf, ebenfalls in den früher genannten Landstrichen. In den Saratow'schen Kolonien, in Bessarabien und der Ukraine ist der Tabakbau sehr bedeutend. Im Süden gedeiht gutes Obst sowie der Wein. Die größten Waldungen sind im nördlichen Theile, während in Kleinrußland und den südöstlichen Niederungen Holzarmuth herrscht. Doch werden Holz und Waldprodukte (Theer, Pottasche) in großen Mengen ausgeführt. — Eine feste Grundlage des Wohlstandes bildet die Viehzucht, welche im südlichen und südöstlichen Rußland, bei den nomadischen Stämmen, und im Norden (Rennthiere) vorherrscht. Hervorragend ist die Pferdezucht ($18\frac{1}{2}$ Mill.) in Orenburg, Perm, Tobolsk und unter den Kirgisen. In Westrußland (Podolien) ist die Hornviehzucht am ausgebreitetsten (in Rußland überhaupt über 26 Mill. Stück). Die Schafzucht ist so bedeutend gestiegen, daß die Anzahl der Schafe doppelt so groß ist als jene der

Rinder, und über 15% sind veredelt. Am stärksten ist sie im Süden (von der Wolga- bis zur Dnjestr-Mündung). Im Südosten werden Kameele, im Norden Rennthiere, im Innern des Reiches die europäischen Hausthiere in großer Menge gehalten. Sehr kostbar ist das Pelzwerk aus dem hohen Norden, und für viele Völkerschaften ist die Fischerei von höchster Bedeutung. In Südrußland verdienen noch die Bienenzucht und der steigende Seidenbau besondere Hervorhebung. Die Erzeugnisse der Landwirthschaft werden annähernd auf mehr als 2000 Mill. Silberrubel im Jahre geschätzt.

Der Reichthum an Metallen und überhaupt an Mineralien wird von keinem europäischen Staate übertroffen. Die Bergwerke sind theils Eigenthum der Krone („Kronbergwerke"), zum größeren Theile Eigenthum von Privaten (z. B. Gold- und Platinawerke der Fürsten Demidoff). An Gold wurden in letzter Zeit jährlich an 1500, an Silber über 1000 Pud*) gewonnen, und zwar am meisten in Asien; in Europa in den Provinzen Kasan und Astrachan, deßgleichen Platina. Kupfer (400.000 Pud) im Ural, Altai, auch in Polen und Finnland; Eisen (25 Millionen Pud) in allen Gebirgen Rußlands, am meisten im Ural (Perm, Orenberg, Wjatka u. a.), dann in Polen (Radom). Eisen wird auch in ansehnlicher Menge exportirt. Ueberdieß ist die Ausbeute an Zinn, Zink, Galmei und Blei beträchtlich. Die Salzgewinnung (an 30 Mill. Pud) reicht für den Bedarf nicht aus. Steinsalz liefern die Gouvernements Orenburg und Astrachan, — Quellsalz Perm, der Ilmensee u. a. O. Sehr viel Salz gewinnen die Kalmücken aus den Salzseen im Caspischen Tieflande; auch die Salzseen in der Krimm und Bessarabien sind nennenswerth. Von höchst untergeordneter Bedeutung ist bis jetzt die Ausbeute an Steinkohlen; dagegen verdienen Erwähnung Alaun, Vitriol, Schwefel, Porzellanerde (in Taurien), Diamanten, Smaragde und Topase (im Ural), die Naphtaquellen u. s. w.

Rußland ist vorherrschend ein Agrikulturstaat. Das Fabrikswesen kömmt nur in einigen Gouvernements vor; das Kleingewerbe und die häusliche Beschäftigung sorgen für die Befriedigung der geringen Bedürfnisse. Mittelpunkt und Hauptsitz der Industrie ist Moskau; diesem schließen sich an die Gouvernements St. Petersburg, Wladimir und Perm, während in den südlichsten und nördlichsten Theilen des Reiches von Industrie fast gar nicht gesprochen werden kann. Am stärksten steigt die Verarbeitung von Baumwolle (im J. 1822 wurden nur 70.000, im J. 1857 schon $2^1/_2$ Mill. Pud roher Baumwolle verarbeitet). Für ordinäre Fabrikate ist wichtig Moskau nebst Umgebung, für feine St. Petersburg. Die Leinenindustrie ist zumeist landwirthschaftliche Nebenbeschäftigung, sie hat den Hauptsitz in Mittelrußland, und erzeugt fast nur ordinäre Waare; in den Seestädten vortreffliche Seilerwaaren und Segeltuch. Aehnliche Verhältnisse kommen bei der Fabrikation in Schafwolle vor; nur ist diese mannigfaltiger in Hinsicht der Fabrikate, von denen große Mengen über Kjachta nach China exportirt werden, während der westliche Theil aus den europäischen Industriestaaten seinen Bedarf bezieht. Der Verbrauch von Seidenwaaren wird durch die einheimische Industrie nicht gedeckt, obwohl diese anhaltend steigt. In der Lederbereitung genießt Rußland seit jeher ausgezeichneten Ruf. Den ersten

*) 1 Pud = 40 russische, oder beiläufig 30 österr. Pfund.

Rang nehmen die Juchten ein (im mittleren und nördlichen Rußland), dann Safian-, Glanzleder u. a. Sorten. Handwerksmäßig wird die Gerberei überall im Reiche betrieben, der Fabriksbetrieb ist am stärksten in den mehrfach erwähnten Industriebezirken. Auch die Fabrikation in Metallwaaren ist bedeutend, obwohl sie den Bedarf noch nicht zu decken vermag; insbesondere ist die Einfuhr feiner Waare ansehnlich. Die Handarbeit ist im ganzen Reiche mehr oder minder verbreitet; die Fabriken konzentriren sich in vereinzelten Gruppen. Mehrere hundert Eisen- und Kupferhütten, Hochöfen und Hammerwerke sind hierbei thätig. Nächst diesen Hauptzweigen russischer Industrie sind noch beachtenswerth: Papier, Glas und Porzellan, Zucker, Branntweinbrennerei, Seife, Talglichter u. v. a.

Der äußere Handel wird in einen europäischen und einen asiatischen geschieden, welche Eintheilung in den Handelsbeziehungen des Reiches znm Westen und Osten ihren Grund hat. Während Rußland dem Westen gegenüber als Agrikulturstaat erscheint; tritt er dem Osten gegenüber als Manufakturstaat auf. Allein das Uebergewicht des russisch-europäischen Handels über den asiatischen beweiset, welches Uebergewicht die Landwirthschaft über die Industrie Rußlands besitzt. Der Verkehr nach dem Westen erreicht fast 80% des Gesammtverkehrs, welcher im J. 1863 bei der Einfuhr mit 154, bei der Ausfuhr mit 152 Mill. Silberrubel beziffert wurde. Für den Seeverkehr sind sehr wichtig: Odessa, Riga und Kronstadt, St. Petersburg, ferner Astrachan und Archangel. Im Wachsen sind die Eisenbahnen, Telegraphen, die Errichtung von Banken, Kredit- und Assekuranz-Anstalten und Handelsgesellschaften, welche auch die Entwickelung des inneren Verkehres fördern*).

Seit Peter d. Gr. sind auch in der geistigen Kultur überraschende Fortschritte gemacht worden. Allerdings beschränken sich diese Fortschritte nur auf den Adel, die Bewohner der Städte und deren nächste Umgebungen; während die große Masse der Landbevölkerung sich nur wenig über primitive Zustände halbcivilisirter Völker erhebt. Die Anzahl der Lehranstalten und Schüler im europäischen Rußland hat sich in jüngster Zeit zwar vermehrt**); doch ist sie noch immer geringe, der Schulbesuch ein relativ schwacher. Für

*) Der russische Handelsstand wird in drei Gilden getheilt. Die Kaufleute der ersten Gilde haben das Recht, im In- und Auslande unbeschränkten Handel, sowie Banquier-, Wechsel- und Assekuranzgeschäfte zu betreiben; — jene der zweiten Gilde können im Inlande unbeschränkten Handel, mit dem Auslande jedoch nur bis zu dem Betrage von jährlich 90.000 Silberrubel, — und endlich jene der dritten Gilde nur im Inlande jede Art von Handel, sowohl mit inländischen, als mit den durch Kaufleute der beiden ersten Gilden eingeführten, ausländischen Waaren betreiben. Zur Erlangung dieser Handelsrechte ist die Anmeldung der Kapitalien erforderlich, mit welchen sie jährlich Geschäfte machen wollen, und zwar für die erste Gilde mindestens 15.000, für die zweite 6000 und für die dritte 2400 Silberrubel im Jahre. Im Lande der donischen Kosaken und in Transkaukasien existiren diese Gilden nicht.

Im Jahre 1856 waren angemeldet: Kapitalien erste Gilde 1149, Kapitalien zweiter Gilde 2900, Kapitalien dritter Gilde 51.012, zusammen 55.070, wovon auf die europäischen Gouvernements 53.072 kamen. Diese geringe Zahl von Kaufleuten erklärt die noch herrschende Theuerung vieler Gegenstände ausländischer Fabrikation.

**) Im Allgemeinen kommt auf 133 Einwohner 1 Schüler, — in den Städten auf 17 Einwohner 1 Schüler. (In Deutschland auf 5—9 Einwohner 1 Schüler.) Am günstigsten ist das Verhältniß in St. Petersburg und Moskau; am ungünstigsten in Wolhynien (435 : 1). In Kaukasien und Sibirien ist das Verhältniß noch ungünstiger.

technische und kommerzielle Ausbildung sorgen das Finanzministerium und mehrere Korporationen. Verhältnißmäßig am zahlreichsten sind die Militärschulen. Für gelehrte Bildung bestehen mehrere höhere Lehranstalten und Akademien in den großen Städten, überdieß 6 Universitäten (St. Petersburg, Moskau, Charkow, Kasan, Kijew und Dorpat). Etwa ein Drittheil der Schulen wird aus Staatsmitteln erhalten. Mehrere wissenschaftliche Hilfsanstalten und Gelehrtenvereine zählen zu den ausgezeichnetsten Instituten dieser Art, namentlich haben sie sich um die Erd- und Völkerkunde, Physik und slavische Philologie große Verdienste erworben. Die Aufhebung der Leibeigenschaft (es gibt noch an 11 Mill. Leibeigene) und die ernstlichen Bestrebungen der Regierung werden nach und nach auf die Kultur dieser verschiedenartigen Volksstämme günstig einwirken, und Rußland dürfte in nicht zu ferner Zeit ein neuer Zuwachs in der Reihe jener Staaten werden, in welchen die Intelligenz auf die geistige und materielle Entwickelung der Völker den mächtigsten Einfluß ausübt, und sie ihrem höchsten Ziele, der größtmöglichsten Vervollkommnung, entgegenführt.

XIV. Das Königreich Griechenland nebst den Jonischen Inseln.

952 □Meilen; 1,310.000 Einwohner*); im nördlichen Theile albanesischer, im Süden und auf den Inseln griechischer Abstammung. Staatsreligion die griechisch-nichtunirte; etwa 25.000 römisch-kathol. und Angehörige verschiedener Glaubensbekenntnisse. — Grenzen?

Das Land. — A. Das Königreich Griechenland besteht aus zwei Halbinseln: Livadien (Hellas) und Morea (Peloponnes). Beide Halbinseln, durch den schmalen Isthmus von Korinth mit einander verbunden, sind vorwiegend gebirgig, doch steht das Bergland dieß- und jenseits des Isthmus nicht in Verbindung. Die Tieflandschaften sind an Zahl und Größe untergeordnet. Die Centralmasse im nördlichen Theile bilden der Schar Dagh (Skardus) und die wildeste Masse des Orbelus (Skonius). Vom ersteren läuft gegen Nordwest das Argentaro- (ceraunische) Gebirge aus, welches mit den dalmatinischen Karsthöhen in Verbindung steht; gegen Osten bis zum schwarzen Meere (pontus euxinus) der Balkan (Hämus); gegen Süden der Pindus. Dieser sendet gegen das Aegäische Meer mehrere Querketten, als: das Volnzza-Gebirge (das cambunische Gebirge mit dem Olymp), eine zweite südlichere den Othrys-Zug (mit dem Pelion und dem kegelförmigen Ossa). Zwischen diesen liegt die Landschaft Thessalien. In Mittelgriechenland ist zwischen einem Ausläufer des Pindus (dem Oeta) und dem Meere der Paß der Termophylen. Im Süden erheben sich die isolirten Gruppen des Parnaß, Helikon, Hymettus u. a. — Das südliche Bergland ist ein abgesondertes, von Randgebirgen eingefaßtes Hochland, aus welchem sich isolirte Bergmassen (bis 6000′) erheben. Es läuft in 4 Halbinseln aus; unter den 3 südlichen durchzieht das Malevosgebirge die östliche, der Taygetus die mittlere.

Griechenland, bespült vom jonischen und aegäischen Meere, hat eine ungemein reich gegliederte Küste, und die vorgelagerte Inselwelt bildet gleichsam eine Brücke zwischen Europa und Asien. Die wichtigsten Meerbusen sind: (im Westen:) von Arta (ambracische), Patras, Lepanto (korinthische);

*) 900 □M. mit 1,060.000 Einw. Griechenland und 52 □M. mit 250.000 Einw. die ehemaligen „Jonischen Inseln".

— (im Süden:) von Koron (Messenien), Kolokythia (Lakonien); — (im Osten:) von Nauplia (argolische), Hydra, Aegina (Athen), Zeituni (malischer G.) und Volo (pagasäischer Golf).

Die Flüsse sind meist unbedeutende Küstenflüsse. In Livadien: der Aspropotamos (Achelous), Griechenlands größter Fluß; der Mavronero (Kephissus) ergießt sich in den See Topolias (Kopais), der Helleda (Spercheus) in den Zeituni. In Morea: der Ruphia (Alpheus) in den arkadischen Golf, der Vasili-potamos (Eurotas) in den Busen von Kolokythia.

Das Klima ist im Allgemeinen milde und gesund, doch kommen große Temperaturverschiedenheiten vor. Während an den Küsten fast nie Schnee fällt, sind die Gebirgsgegenden monatelang mit Schnee bedeckt. Die Regenzeit ist der Winter; im Sommer ist die Hitze groß, die Flüsse trocknen aus, der Boden ist dürr; Frühling und Herbst sind in der Regel sehr schön.

B. Der im J. 1815 gebildete Freistaat der jonischen Inseln, bestehend aus 7 größeren und mehreren kleineren Inseln, ist im J. 1863 an das Königreich Griechenland abgetreten worden. Die ersteren sind: Corfù, Paxo, Santa Maura, Theaki, Cefalonia, Zante, Cerigo. Der Flächenraum beträgt nahezu 52 □Meilen, die Bevölkerung 250.000 Seelen.

Der Boden ist fast durchgehends gebirgig, am höchsten auf Cefalonia und Corfù, mit wenig Waldungen, doch ziemlich fruchtbar. Die Küsten sind steil, hoch und reich an guten Ankerplätzen. Der Lauf der Gewässer ist kurz; nur der Missongi auf Corfù ist für kleine Schiffe fahrbar. Das Klima ist sehr milde, die Sommerhitze drückend heiß (bis + 35° R.), der Winter regnerisch; Stürme und Erdbeben sind häufig.

Politische Eintheilung und Orte. — Griechenland wird in 10 Nomarchien (jede mit einem Nomarch), diese in 49 Eparchien (mit je einem Eparch) eingetheilt, welche 278 Demen (mit je einem Demarch) enthalten.

I. **Livadien: Athen** (mit dem Hafen Piräus, 60.000 E.), in einer schönen, bergumgrenzten Ebene zwischen den kleinen Flüssen Ilissos und Kephissos, seit 1835 Haupt- und Residenzstadt. Im Alterthume die glanzvollste Stadt, der Wohnort großer Dichter, Heerführer und Staatsmänner, überhaupt die „Stadt der Weisen" mit prächtigen und großartigen Kunstbauten, Denkmälern und Anlagen, war Athen durch eine Reihe von Unglücksfällen von seiner Höhe herabgesunken. Weder unter byzantinischer, noch weniger unter türkischer Herrschaft konnte die Stadt zu einiger Bedeutung gelangen. Die alten Tempel und andere Prachtbauten wurden häufig zu profanen Zwecken verwendet. In unserem Jahrhunderte wurden durch Lord Elgin eine Menge Statuen, Reliefs und andere Antiken für das britische Museum (Elgin Marbles) angekauft. Im griechischen Unabhängigkeitskampfe (1821—1828) hatte Athen ungemein gelitten; am Ende des Krieges war es ein Ruinenhaufen, man zählte noch etwa 300 Häuser. Eine neue Epoche begann, als der vormalige König Otto 1834 seine Residenz von Nauplia nach Athen verlegt hatte. Die verfallene türkische Ringmauer wurde entfernt, der Neubau nach dem Plane regelmäßiger Städte unternommen. Die Hermes-Straße schneidet die Stadt von Westen nach Osten, am westlichen Ende steht das königl. Schloß; parallel mit ihr läuft die Straße der Athene; andere Straßen sind nach berühmten Männern des Alterthums benannt (Demosthenes-, Euripides-, Sophokles-Straße). Schöne Gebäude und Kirchen entstehen fortwährend; die 1837 gegründete Otto-Universität mit 700 Studenten und meist deutsch gebildeten Professoren, Akademie der Wissenschaften, die Sternwarte auf dem alten Hügel der Nymphen, das Stadthaus, Theater u. s. w. Die schönste Zierde bilden die Bauwerke des Alterthums: Theseustempel, von Kimon aufgeführt, jetzt ein Museum für Alterthümer, Akropolis mit den Trümmern der Propyläen, Tempel der Nike, Erechtheum und Parthenon, das Odeum u. a. Die Mischung des Antiken und Modernen macht einen eigenthümlichen Eindruck; der alte Zauber attischen Bodens und griechi-

schen Himmels ist geblieben. — Dorf Vrana (Marathon, Sieg der Griechen unter Miltiades 490 v. Ch. und 1824 n. Ch.); — Insel Salamis mit dem Hauptorte Koluri, Seeschlacht 480 v. Ch. Solon geb. 600 v. Ch., † auf Creta (Kandia) 530. Euripides geb. 480, † in Macedonien 407 v. Ch.; — Thivae (Theben, Geburtsort des Pelopidas, Epaminondas, Pindar); in der Nähe der beste Meerschaum. — Bei Kokla Trümmer des alten Plataea (Sieg der Griechen über die Perser 479 v. Ch.); — Leuka (Leuktra, Sieg der Thebaner über die Spartaner, 371 v. Ch.); — Dorf Kopraina (Chaeronea, Schlachten 338 und 86 v. Ch.). Beim Dorfe Aulis Ruinen von Aulis, Sammelplatz der griechischen Flotte zum Zuge gegen Troja 1194 v Ch. — Lamia oder Zeituni (4000 E.), bedeutender Handelsplatz. — Kastri an der Stelle des alten Delphi; — Dorf Bodnitza in der Nähe des Passes von Thermopilä (Leonidas † 480 v. Ch.). — Missolunghi (4000 E.), heldenmüthige Vertheidigung 1822 bis 1825; Lord Byron (= Beir'n) † 1824; Erstürmung durch die Türken am 22. April 1826. — Naupaktos oder Lepanto, Seesieg des Don Juan d' Austria über die Türken 1571.

II. **Morea.** — Nauplia (13.000 E.), bis 1834 Sitz des Königs und der Regierung; ansehnlicher Handel. Hydra, Hauptort der unfruchtbaren Insel gl. N.; Wohnort der tüchtigsten und muthigsten Seeleute; großer Schiffbau, Schiffahrtsschule, Seehandel. Korinth (4000 E.), starker Weinbau (Korinthen), viele Alterthümer. Im Alterthume (300.000 E.) wichtigster Seehandelsplatz Griechenlands; korinthische Spiele; Zerstörung durch die Römer 146 v. Ch.; furchtbares Erdbeben 1858. — Patras (20.000 E.), Festung, Hafen, Korinthenbau; Mittelpunkt des Handels von Morea. — Beim Dorfe Miraka die Ruinen von Olympia; olympische Spiele alle 4 Jahre (Olympiade). — Tripolizza (8000 E.), auf einer rauhen Hochebene. Nördlich davon die Ruinen von Mantinea, Sieg (und Tod) des Epaminondas über die Spartaner und Athener 362 v. Ch. — Kalamata, in fruchtbarer Ebene, wichtiger Handelsplatz für den Peloponnes. Eröffnung des Unabhängigkeitskampfes 1821. — Navarino, Kriegshafen; Vernichtung der türkisch-ägyptischen Flotte 1827. — Mistra (Sparta, im Alterthume 60.000 E.). — Monemvasia (oder Napoli di Malvasia), guter Hafen, ausgezeichneter Weinbau (Malvasia). Am Westabhange des Taygetus die Landschaft Maina, wo an 60.000 tapfere Mainotten leben, die schon zur Zeit der Türkenherrschaft eine gewisse Unabhängigkeit behaupteten.

III. **Die Inseln.** — Negroponte (Euböa) mit der Hauptstadt Euböa, mittelst einer Brücke mit dem Festlande verbunden. 10.000 E., Festung, ansehnlicher Handel. — Unter den Cycladen: Syra (Hermopolis) mit der Hauptstadt gl. N. (35.000 E.), der wichtigste Schiffsbauplatz und die bedeutendste Handelsstadt Griechenlands. Die Inseln: Tino, Andros, Delos, Naxos, Paros (wichtige Marmorbrüche; berühmte Marmortafel mit Inschriften, die altgriechische Geschichte betreffend, jetzt in Oxford), u. a. mit gleichnamigen Hauptorten.

IV. **Jonische Inseln:**

1. Corfù (Corcyra, $10^3/_4$ □Meilen, 85.000 Einwohner), Hauptort Corfù (20.000 E.), hat reiche Salinen, Wein, Oel und viele Feigen; einen geräumigen, sehr sicheren Hafen. Sitz einer griechischen Universität. — Zu Corfù gehören noch 7 kleinere Inseln.

2. Paxa (Paxos, $1'/_5$ □Meilen, — 4800 Einwohner), Hauptort Porto Gai (oder St. Nicolo, 400 Einwohner). Das Hauptprodukt sind die Oliven. — In der Nähe die kleine, baumlose aber fruchtbare Insel Anti-Paxo.

3. Santa-Maura (Leucadia, $8^1/_2$ □Meilen, — 20.400 Einw.), Hauptort Amaxichi (oder Amakuki, 4600 Einwohner), hat in neuester Zeit durch Erdbeben ungemein gelitten. An der Südspitze das Cap Dukato (Promontorium Leucate).

4. Theaki (Ithaca, $2^3/_4$ □Meilen, — 11.600 Einw.; Heimat des Ulysses), durchgehends gebirgig, rauh, nackt. Die kleine Stadt Vathi (4400 Einwohner) hat einen sehr guten sicheren Hafen.

5. Cefalonia (Cephallenia, $16^2/_3$ □Meilen, — 72.300 Einwohner), die größte dieser Inseln, ist gebirgig und hat mehrere vortreffliche Häfen. Die Bewohner sind unternehmende geschickte Seefahrer. Hauptort: Argóstoli (9400 E.), dann Lixuri.

6. Zanthe (Zakynthos, $7^2/_5$ □Meilen, — 39.000 Einwohner), wegen der Fruchtbarkeit (namentlich im südlichen Theile) vorzüglich an Wein und Oel die „Blume des Ostens" (fior di Levante) genannt. Hauptort: Zante (14.000 E.). Bei dem Dorfe Chieri wird auf dem Wasserspiegel mehrerer Quellen flüssiges, vortreffliches Erdpech gewonnen.

7. Cerigo (Cythèra, 5½ □Meilen, — 13.400 Einwohner), meist kahler Felsen. Der kleine Hauptort Káp sali hat einen guten Hafen. In der Nähe des Forts St. Nicolò sind die Trümmer der alten Hauptstadt Cythèra. — Südöstlich die kleine Insel Cerigotto.

Kulturbild.

Der Boden gehört wegen der gebirgigen, felsigen Beschaffenheit und der Wasserarmuth nicht zu den fruchtbaren, und selbst der kulturfähige Boden (etwa ⅓ der Gesammtfläche) wird nicht vollständig bebaut. Auf den Inseln sind diese Verhältnisse günstiger. Die Getreide-Produktion deckt nicht den Bedarf. Relativ bedeutender ist der Anbau von Tabak, Krapp und Baumwolle (geringer Qualität); wichtig ist der Weinbau und vorzüglich der Korinthenbau, der wichtigste Zweig des Landbaues. Südfrüchte (Feigen, Mandeln, Limonien, Orangen u. a.) werden in großer Menge exportirt; die Pflege des Oliven- und Maulbeerbaumes ist zunehmend. — Die Viehzucht ist noch geringe; erwähnenswerth ist besonders die Bienenzucht wegen des vortrefflichen Honigs. Die Seefischerei ist sehr bedeutend. — Vom Bergbau kann kaum die Rede sein. — Unter einem Jahrhunderte langen Drucke und durch die darauf folgenden Kämpfe in den Grundvesten des volkswirthschaftlichen Lebens erschüttert, beginnt sich die gewerbliche Industrie jetzt langsam zu heben, obwohl sie sich erst auf wenige Zweige und wenige Landstriche erstreckt. Am stärksten ist die Verarbeitung von Seide; in allen übrigen Zweigen ist das Land noch auf den englischen und österreichischen Import angewiesen. Bei der großen Vorliebe für die Schiffahrt haben sich der Schiffbau und die damit in Verbindung stehenden Gewerbe sehr gehoben. Für den Handel hat Griechenland eine ungemein günstige Lage und Küstenbildung. Der Verkehr ist stets wachsend und die Verbindungen mit dem Auslande, sowie die Anstalten für den inneren Verkehr mehren sich fortwährend.

Unter den Erzeugnissen der Landwirthschaft auf den jonischen Inseln sind Korinthen, Oliven und Wein die wichtigsten. Erstere bilden die ansehnlichste Einnahmsquelle (vorzüglich Cefalonia und Zante); die Weine sind vorzüglich; Oliven werden jährlich zweimal geerntet. Obstbäume und Südfrüchte gedeihen gut, auch die Baumwolle (Cefalonia, Zante) und das Zuckerrohr (Corfù). Die Getreideernte deckt kaum den dritten Theil des Bedarfes. Die Viehzucht ist relativ geringe; kein Bergbau; die gewerbliche Industrie von keiner Bedeutung; Fischerei und Seefahrt dagegen erheblich. Sämmtliche Häfen sind Freihäfen; die meisten Geschäfte macht man mit Triest und England.

Die Griechen waren eines der gebildetsten Völker des Alterthums; von hier aus verbreitete sich die Kultur in das Abendland. Seit der Völkerwanderung und unter der türkischen Herrschaft gingen die Ueberreste altgriechischer Bildung verloren; erst seit der Selbstständigkeit (1828) begann wieder ein regeres geistiges Leben. Leider ist dieser erfreuliche Fortschritt durch die jüngsten Ereignisse, welche einen Wechsel der regierenden Dynastie zur Folge hatten, neuerdings gestört worden. Gegenwärtig regiert König Georgios I., ein Sohn des Königs von Dänemark.

Jurij I. iz danske dinastije

Balkan.

XV. Das osmanische Kaiserreich
(oder die Türkei).

In Europa 9878 □Meil., $15^2/_3$ Mill. Einw.; — 50% Slaven, an $4^1/_3$ Mill. Wallachen und Moldauer, $1^1/_2$ Mill. Albanesen, 1 Mill. Griechen, $1^1/_2$ Mill. Osmanen, dann Angehörige verschiedener Stämme. Der Islam oder der Muhamedanismus ist Staatsreligion, zu welchem sich in Europa beiläufig $4^1/_5$ Mill. bekennen; Griechen und armenische Christen gibt es über 10 Mill., an 650.000 römische Kath., dann Protestanten, endlich Juden. — Außerhalb Europa: 76.410 □M., 21,700.000 Einwohner*).

Balkan

Das Land. — Die Türkei ist größtentheils Gebirgsland. Die Gebirge haben zwei Hauptrichtungen: im westlichen Theile von Nordwest nach Südost; im östlichen von Westen nach Osten. Das westliche Bergland, die Wasserscheide zwischen dem adriatischen und aegäischen Meere, ist im Nordwesten eine Fortsetzung der Karsthöhen mit mehreren Plateaus. Die Centralmasse bildet der hohe und wilde Schar Dagh. In südöstlicher Richtung zieht der Despoto Dagh (Rhodope-Gebirge) bis an das Meer.

Der östliche Grenzwall Albaniens heißt im nördlichen Theile Bora Dagh, im südlichen der Pindus. — Der Richtung von Westen nach Osten folgt der Balkan (oder Hämus), der sich vom Schar Dagh zum schwarzen Meere fast parallel mit der Donau (aber etwa 10—15 Meilen südlich von ihr) als Scheidewand zwischen Bulgarien und Thracien zieht. Er fällt gegen Norden ziemlich steil ab, gegen Süden senkt er sich allmählich, und ist durchschnitten von breiten, anmuthigen, sehr fruchtbaren Thälern. — An der siebenbürgischen Grenze stehen die Karpathen, welche nur kurze, steil abfallende Zweige in die Türkei senden. Von hier bis zum Balkan dehnt sich das Tiefland der unteren Donau (die walachische Tiefebene) aus.

Das adriatische Meer mit der Straße von Otranto; das aegäische Meer mit dem Busen von Salonik und Contessa, der Dardanellen-Straße und dem Marmarameere; der Hellespont und das schwarze Meer bespülen die europäische Türkei. Der Hauptfluß ist die Donau, welche von Belgrad bis Orsowa die Reichsgrenze gegen Oesterreich bildet; sie ergießt sich in drei Mündungen (Kilia-, Sulina- und Kriedle-Mündung) in das schwarze Meer. Ihre Nebenflüsse sind: der Grenzfluß Save (mit der Unna, Bosna, Drina), die Morava in Serbien, die Aluta aus Siebenbürgen, der Sereth in der Moldau und der Pruth.

Vom Balkan fließen: der Vardar (in den Busen von Salonik), der Karasu (in jenen von Contessa) und die Marizza (in den Archipel). Dem Gebiete des adriatischen Meeres gehört der Drino. — Zu den be-

---

	geogr. □M.,	Einw.,	□Meil.,	Einw.,
*) Europa: unmittelbare Besitzungen	6500	10,500.000		
Moldau (Boghdan)	958	1,600.000		
Walachei (Iflak)	1330	2,400.000		
Serbien (Syrp)	1000	1,100.000		
Montenegro	90	130.000		
Zusammen			9.878	15,730.000
In Asien			31.470	16,050.000
„ Afrika			44.940	5,650.000
Gesammt-Monarchie			86.288	37,430.000

bedeutendsten Seen sind zu zählen: der See von Skutari (Albanien), von Janina (Epirus) und von Kastoria (Macedonien).

Das Klima ist im Allgemeinen angenehm milde, und (mit Ausnahme der Sumpfgegenden) gesund. Turcia.

Regierungsform und Eintheilung. — Das Staatsoberhaupt (Padischah oder Sultan) ist in der Ausübung der geistlichen und weltlichen Macht nur an den Koran gebunden. Der Chef in der Verwaltung der weltlichen Angelegenheiten ist der Großvezier, in geistlichen der Mufti (Scheith-ül-Islam). Die höchste berathende Behörde ist der Divan; den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung sind Minister vorgesetzt. Die Provinzial-Verwaltung zerfällt in Ejalets, diese sind in Sandschaks, und letztere in Kazas eingetheilt. An der Spitze der ersten steht der Wali, der zweiten der Kaimakan und der letzten der Mudir. Der frühere und der gegenwärtige Sultan (Abdul-Aziz-Khan seit 25. Juni 1861) haben den Staat nach europäischem Muster zu reorganisiren begonnen.

Die Eintheilung in unmittelbare und mittelbare Provinzen ist die gebräuchlichere.

A. Unmittelbare Provinzen:

1. **Rumelien** (Rumili). — **Konstantinopel** (Stambul, Istambul, 1,075.000 Einwohner), herrliche Lage, wie vielleicht keine Stadt der Erde, im Süden vom Marmara-Meer, im Osten vom Bosporus, im Norden vom goldenen Horn bespült. An der Stelle des alten Byzantium liegt der Serail, ein eigener mit Mauern umgebener Stadttheil (Residenz des Sultans) mit vielen Palästen, Gärten u. s. w. Dicht daneben ist der Palast des Großveziers, die „hohe Pforte". Eines der prachtvollsten Bauwerke ist die vom Kaiser Justinian erbaute Sophienkirche, jetzt Aja Sofia, das Muster aller Kuppelkirchen. Am goldenen Horn liegt der fast nur von Griechen bewohnte Stadttheil Fanar (Fanarioten). Galata, mit Mauern umgeben und mit 12 Thoren, ist der von Christen bewohnte Stadttheil, in deren starken Häusern die Kaufleute von Pera ihre Waarenniederlagen halten. Nach dem Bosporus zu schließt sich daran Tophana mit seinen engen krummen Gäßchen, Holzhäusern und Krambuden, in unmittelbarem Verkehr mit dem Hafen und den ankommenden Schiffen. In ganz Konstantinopel zählt man an 80.000 meist unansehnliche Häuser; jedes türkische Haus wird nur von Einer Familie bewohnt. Es gibt an 400 Moscheen, über 5000 kleinere Tempel, 9 katholische, 25 griechische Kirchen, 37 Synagogen, etwa 500 Lehranstalten, 1200 Elementarschulen, 35 öffentliche Bibliotheken, über 1200 öffentliche Bäder, Karawanserein, Bazare, sehr große Kasernen, Wasserleitungen u. s. w. An der Spitze der Katholiken (an 10.000) steht der in Pera residirende Patriarch. Vom Meere oder vom asiatischen Ufer gesehen, gewährt die Stadt einen prachtvollen Anblick. Hinter dem Serail breitet sich die ungeheure Häusermasse aus, überragt von den mit Landhäusern und Gärten besetzten Hügeln, zwischen diesen die Begräbnißplätze mit ihren Cypressenhainen. (Die strenggläubigen Türken haben ihre Begräbnißplätze in dem auf der asiatischen Küste liegenden Skutari.) Aus dem Häusergewirre ragen die glänzenden Kuppeln der Moscheen empor, und ein ganzer Wald säulenartiger Minarets. Im Hafen schaukelt eine enorme Menge von Schiffen mit den Flaggen aller Nationen. Konstantinopel mit den Vorstädten Galata und Pera (Wohnsitze der „Franken" und der Gesandten der christlichen Mächte) besitzt wenig Industrie; der Handel ist fast gänzlich in den Händen der Europäer und gestaltet sich immer großartiger, wozu die Dampfschiffahrts-Verbindungen mit Triest, Frankreich und auf dem Schwarzen Meere viel beitragen. (Byzantinum, seit 148 v. Ch. römisch, von 330—395 n. Ch. Sitz der römischen Kaiser, dann abwechselnd Sitz der griechischen und lateinischen Kaiser; Eroberung durch die Türken 1453.)

Adrianopel (150.000 Einw., an der Marizza), in fruchtbarer, gartenreicher Ebene; lebhafte Industrie (Saffian und Rosenöl, Teppiche, Seidenwaaren, Färbereien u. a.); sehr bedeutender Handel, der schönste Bazar im Oriente. Ehemals Residenz der Sultane (1366—1453); Friede mit Rußland 1829. — Philippopel (90.000 Einw.), bedeutende Industrie, starker Reis- und Weinbau, ansehnlicher Handel. — Gallipoli (50.000 Einwohner), Saffianfabriken, Kriegshafen. Erste Landung der Türken in Europa 1356. Ruinen von Sestus. (Schiffbrücke des Xerxes 480 v. Ch. — Die Dardanellenschlösser.) 150

2. **Macedonien.** — Saloniki (Thessalonike, 70.000 Einw.), zweite Handelsstadt des Reiches, Sitz europäischer Konsulate, wichtig wegen der Erzeugung vorzüglicher Teppiche, Seiden- und Baumwollenzeuge, Saffian, Färbereien. — Seres (am Strymon, 30.000 Einw.), im Sommer wegen des ungesunden Klima wenig be-

wohnt; in der Umgebung großartiger Baumwollen- und Reisbau. Große Messe für Baumwolle. Bei Drama die Ruinen von Philippi, Schlacht 42 v. Ch. — Die chalkidische Halbinsel mit dem Berge Athos, mit 20 griechischen Klöstern, einer Menge Kapellen und Einsiedeleien.

3. **Thessalien.** — Larissa (oder Jenischehr, 25.000 Einw.), erste Fabriksstadt der Türkei, berühmt durch Färbereien, Seiden- und Baumwollwaaren, Saffian, Tabak; Mittelpunkt des Handels dieser produktenreichen Provinz. Pharsala (Pharsalus), Schlacht 48 v. Ch.

4. **Albanien.** — Skutari (30.000 Einw. am See gl. N.), starker Schiffbau, Fischerei, Gärbereien, Waffen- und Wollenzeugverfertigung. Janina (25.000 E.), Goldstoffe, Seidenzeug; Ali Pascha † 1812. (Am Südufer des Sees Ruinen von Dodona, Orakel.) — Prevesa, Artaund Durazza (Dyrrachium), ansehnliche Handelsplätze.

5. **Bosnien.** — Serajewo (oder Bosna Serai, 70.000 E.), fast nur von Slaven bewohnt, bedeutende Gewehr- und Säbelfabrikation; Mittelpunkt des bosnischen Handels, hauptsächlich mit Oesterreich. Travnik, Banjaluka und Mostar viel Weinbau.

6. **Bulgarien.** — Sofia (30.000 Einw.), bedeutende Fabrikation und Handel. Die Festungen an der Donau mit ansehnlicher Gewerbthätigkeit und lebhaftem Handel; Widdin, Nikopoli (Sieg der Türken über die Ungarn 1396), Silistria (Belagerung durch die Russen 1854). Rustschuk (30.000 Einw.). — Warna (20.000 Einw.), der beste türkische Hafen am Schwarzen Meere, bedeutender Handel; Sieg der Türken über die Ungarn und Griechen 1444; Eroberung durch die Russen 1828. — Schumla (60.000 Einw.), Festung, der militärisch wichtigste Punkt auf der Straße nach Constantinopel; Belagerung durch die Russen 1774, 1810, 1829. — Der nordöstlichste Theil zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere ist der öde Landstrich Dobrudscha.

7. **Inseln** (im Archipelagus); — a) Candia (Kreta, 210,000 Einw.), hochgebirgig, sehr mildes Klima, in den Thälern und Ebenen sehr fruchtbar; viel Holz, Oel, Honig, Johannisbrot; starke Erdbeben (Minos; Labyrinth). — Städte: Candia (15.000 E.), Canea (12.000 Einw.), der beste Hafen. — b) Stalimene (Lemnos) erzeugt Getreide, Wein, Feigen, rothe Siegelerde. — c) Thaso (Thasos), im Alterthume berühmte Marmorbrüche und Goldgruben. — d) Samothraki u. a.

B. Mittelbare Provinzen:

1. Fürstenthum **Serbien** (tributpflichtig; selbstständige innere Verwaltung; erbliches Fürstenthum). — Belgrad (20.000 Einw., Save-Donau), Mittelpunkt des serbischen Handels, starker Verkehr mit Oesterreich und Konstantinopel; lebhafte Industrie in Seide, Leder, Waffen, Teppichen und Baumwolle. Die Citadelle ist unmittelbar türkisch. Mehrmalige Belagerung und Eroberung (1717, 1789, 1806); Friede 1739. — Semendria (Donau), Handelsplatz; einst Residenz der serbischen Könige. Kragujevaz, Residenz des Fürsten. Passarowiz, Friede zwischen Oesterreich und der Pforte 1718.

2. Fürstenthum **Walachei.** (Walachei und Moldau, „vereinigte Fürstenthümer, bilden eine konstitutionelle Wahlmonarchie; tributpflichtig, innere Verwaltung selbstständig.) — Bucharest (125.000 Einw.), Hauptstapelplatz für den Produktenreichthum der Walachei; sehr bedeutender Verkehr mit Wien, Pest und Leipzig; geringe Industrie. Viele Kirchen und Kapellen, mehrere Lehranstalten. — Giurgewo, Hafen von Bucharest, Rustschuk gegenüber. — Braila (Ibrahil, 24.000 Einw.), Hauptplatz für den auswärtigen Handel der Walachei.

3. Fürstenthum **Moldau.** — Jassy (70.000 Einw.), große Viehzucht in der Umgebung; stark besuchte Messen; über 70 griechische Kirchen, Gymnasium, Akademie. Friede 1792. — Galacz (Donau, 40.000 Einw.), der wichtigste Handelsplatz der Moldau und Haupthafen. — Fokschani, Sitz der Central-Commission der „vereinigten Fürstenthümer" (Walachei und Moldau). — Im Osten des Pruth das von Rußland im Jahre 1857 abgetretene bessarabische Gebiet (205 □Meilen, bei 180.000 Einw.); darin Reni, an der Mündung des Pruth in die Donau und die starke Festung Ismail (Suwaroff's Erstürmung 1789).

4. Fürstenthum **Montenegro** (Cernagora, 90 □Meilen, 130.000 Einw.). — Im Norden von Albanien, angrenzend an Dalmatien. Durchaus gebirgig; Ackerbau geringe; die Hauptnahrungsquelle bildet die Viehzucht. Von bürgerlichen Gewerben ist keine Rede; der nothdürftige Handel mit Cattaro. Die geistige Kultur äußerst geringe; Hauptort Cettinje; im Ganzen über 110 Dörfer.

Kulturbild.

Die Landwirthschaft steht auf sehr niederer Stufe, da der Bauer, mit Ausnahme des arbeitsamen Bulgaren, nur für die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse sorgt. Deßungeachtet liefert die Produktion an Weizen, Mais, Hirse und Buchweizen alljährlich um ein paar Hundert Millionen Piaster (à 9 Neukreuzer) zum Export. Auch die Ernte von Reis, Flachs und Hanf, Tabak und Baumwolle ist (vorzüglich in Macedonien) bedeutend. Für das Obst, den Wein und das Oel ist das Klima sehr günstig; erwähnenswerth sind endlich der Mohnbau und die Rosenzucht. Die Forstkultur liegt dagegen ganz darnieder. — Den Hauptreichthum der Landbewohner bildet die Viehzucht. Schöne Pferde (Moldau, Walachei, Bulgarien), Rinder und Schafe, die ausgebreitete Schweinezucht, die Bienen- und Seidenraupenzucht bringen ansehnlichen Gewinn. Auch die Jagd ist ziemlich einträglich; die Fischerei hingegen arg vernachlässigt. Der Bergbau ist schlecht bestellt und dessen gegenwärtige Ausbeute kaum nennenswerth. Wichtig sind nur das Steinsalz aus den Karpathen, der schöne Marmor auf mehreren Inseln, die rothe Siegelerde der Insel Stalimene. — Gewerbliche Industrie nach unseren Begriffen ist fast gar nicht vorhanden; nur einzelne Fabrikate und wenige größere Städte machen hiervon eine Ausnahme. Hauptartikel sind Leder, namentlich Korduan und Saffian von rother und gelber Farbe, und die Lederarbeiten von Konstantinopel. Berühmt sind einige Türkischroth-Färbereien, zum Theil auch Waffen, Teppiche und das Rosenöl. Alle übrigen Fabrikate werden importirt. — Die geographische Lage der Türkei, als Vermittlerin des produktenreichen Asiens mit dem industriellen Abendlande, und die reich gegliederte Küste mit vielen guten Häfen begünstigen den Seehandel, der sich fast gänzlich in den Händen der Ausländer (Griechen und „Franken", d. i. Abendländer) befindet. Im Allgemeinen werden Rohrprodukte exportirt, Manufakte importirt; den Export berechnet man über 110, den Import über 100 Mill. Gulden. Der Binnenverkehr ist wegen Mangels an Landstraßen geringe. — Von geistiger Kultur im Sinne des christlichen Abendlandes ist in der Türkei keine Rede. Die Türken haben im Ganzen ihre asiatischen Sitten und Gebräuche beibehalten und sind als Bekenner des Islam von geistigen Anstrengungen keine Freunde. Die Hof-, Kirchen- und Gelehrtensprache ist die arabische. Der Koran bildet die Grundlage der religiösen und weltlichen Gesetzgebung; die Nicht-Muhamedaner heißen Rajah (d. i. weidendes Vieh). Künste und Wissenschaften haben fast keine Fortschritte aufzuweisen; nur die Baukunst, die Gartenkunst und die Musik genießen einige Pflege. Es bestehen zwar auch mancherlei muhamedanische Schulen; allein deren Resultate sind nach den Anforderungen europäischer Kultur höchst unbedeutend. Unter der christlichen Bevölkerung sind die Griechen die intelligentesten, industriellsten und thätigsten; am meisten befassen sich die Geistlichen mit der Pflege der Wissenschaften. In neuerer Zeit beginnt hie und da die europäische Kultur Wurzel zu schlagen.

Sedanje Turski sultan: Abdul Hamid

Asien.

(883.000 geogr. □Meilen; 770 Mill. Einwohner.)

Staatenbildungen.

Nur die ansässigen Völker sind zu einer festeren Ordnung ihres gesellschaftlichen Zustandes, zur Bildung von Staaten gekommen. Die Regierungen der gesitteten Völker Asiens sind Monarchien (meist despotische), welche unter einander in nur vorübergehender, gewöhnlich feindlicher Beziehung stehen.

Neben der despotischen Form besteht (bei den Hirten-, Jäger- und vegetirenden Völkern) die patriarchalische. Die Oberhäupter (Scheik, Khan) sind Herrscher einzelner Stämme und häufig höheren Oberhäuptern unterworfen. Auch gibt es noch Nomadenstämme, welche in vereinzelten Familien ohne ein gemeinschaftliches Oberhaupt leben.

Ein großer Theil Asiens ist europäischen Nationen unterthan, es sind Colonialländer der europäischen Staaten. Diese nehmen beiläufig 380.000 □Meilen mit einer Bevölkerung von etwa 215 Millionen ein.

I. Die asiatische Türkei.

31.470 □Meilen, 16,050.000 Einwohner); davon über 10 Mill. Türken, über 1 Mill. Griechen, dann Armenier, Juden u. a.; in den See- und Handelsstädten viele christliche Abendländer („Franken"). — Grenzen? — Eintheilung in 16 Ejalete; gebräuchlicher in: 1. Kleinasien, 2. Armenien, 3. Mesopotamien, 4. Syrien mit Palästina, 5. Hedschas, 6. die Inseln.

1. **Kleinasien** (Natolien. Levante; 9800 □Meilen, 10,700.000 Einwohner). — Die Halbinsel besteht aus einer Reihe von Plateaulandschaften, durch Berggruppen und Ketten, die vom armenischen Hochlande hereingreifen, von einander geschieden. Das centrale Plateau (mit dem Erdschisch oder Argaeus, 12.000') fällt am steilsten gegen Süden ab, wo der Taurus nahe der Küste sich hinzieht. Im Westen ist ein durch parallele Gebirgszüge und Tiefthäler reichgegliedertes Tiefland (die Küstenlandschaft der Levante); im Norden ist das pontische Küstengebirge; die Ostbegrenzung bildet der Antitaurus. Die Gebirge gehören meist vulkanischen Bildungen an; furchtbare Erdbeben sind nicht selten (Brussa 1855). — Das Land ist gut bewässert, doch sind wenige Flüsse und nur auf kurze Strecken schiffbar. Die Binnenflüsse bewässern die Steppen des centralen Plateaus und ergießen sich in Salzseen oder Sümpfe; in das schwarze Meer fließt der bedeutendste Fluß Kizil Irmak (Halys); im Westen sind zahlreiche Küstenflüsse. — An der Küste heißes, in den Berglandschaften rauhes, sonst gemäßigtes gesundes Klima.

Die Steppen im Innern sind holz- und wasserarm; sonst ist das Land sehr fruchtbar. Mangelhafte Bodenkultur; dennoch viel Getreide; vorzüglicher Wein, edles Obst, Südfrüchte (Smyrna's Feigen, Rosinen), Mohn, Oel, ausgezeichneter Tabak und andere Handelspflanzen. Sehr bedeutende Viehzucht, namentlich Schafe, Angora-Ziegen, Büffel, Esel, kleine Pferde, viele Kameele für den Karawanentransport; von hoher Wichtigkeit der Seidenbau. — Der Bergbau unbedeutend. Die Industrie nur in wenig Städten und wenig Artikeln: Seiden- und Kameelhaarwaaren, Färbereien und Teppiche, Saffian, Waffen, Roseneſſenzen. Der Handel sehr wichtig.

Smyrna (160.000 E.), die wichtigste Handelsstadt der Levante, vortrefflicher Hafen; Karawanenhandel und Seehandel; viele europäische Handelshäuser und Consulate; ziemlich bedeutende Industrie. Skutari (80.000 E.), gegenüber von Konstantinopel, Begräbnißort der Türken jener Stadt. Trebisonde (Trapezunt, 40.000 E.), Stapelplatz für den persisch-europäischen Handel; Leinwanderzeugung, Färbereien, Schiffbau. 1204—1460 Residenz griech. Kaiser. Brussa (70.000 E.), ehemals Hauptstadt des osman. Reiches; Fabrikation von herrlichen Tapeten, Seidenwaaren, Gold- und Silberstoffen. In der Nähe berühmte Meerschaumgruben. Erdbeben 1855. Im Innern: Kutahija (30.000 E.), warme Bäder. Angora (50.000 E.), Shawl-Fabrikation; Angora-Ziegenzucht. Tokat (35.000 E.), einer der bedeutendsten Industrieplätze; in der Nähe Kupferbergwerke. — Historisch bemerkenswerth sind: Isnik (Nicaea), Kirchenversammlung 325 (Hauptstadt des Kaiserthums Nicaea 1204—1261 n. Chr.). — Konieh (Iconium), Sieg Friedrich Barbarossa's 1190. Tarsus, alte Hauptstadt von Cilicien, Geburtsort des Apostels Paulus. Aiwaly (Heraclea), Bergama (Pergamus) u. a. (Beim Dorfe Bunar-Baschi Ruinen von Troja; beim Dorfe Palotscha jene von Miletus, bei Ajasaluk jene von Ephesus.)

2. **Armenien und Kurdistan** (5690 □Meilen, 1,700.000 E.), Hochland, an das sich im Westen Kleinasien anschließt; zum Pontus steiler Abfall, im Südosten mit dem persischen Hochlande zusammenhängend. (Ararat, 16.000'.) Viele salzhaltige Gebirgsseen (Wan); steppenartige Plateaus; tief eingeschnittene, gut bewässerte, fruchtbare Thäler. — Flüsse: Kizil Irmak (in den Pontus), Kur und Aras (in das caspische Meer), Euphrat und Tigris (in den persischen Golf).

Rauhes Bergland. Eisen, Kupfer, Blei, Getreide, Wein, Seide, Baumwolle sind Hauptprodukte. Bedeutende Viehzucht, vortreffliche Pferde. Geringe Industrie; die Armenier als tüchtige Kaufleute in Vorderasien und Osteuropa bekannt; auf den Steppen nomadische, raubsüchtige Kurden.

Erzerum (40.000 Einw.), Karawanenstraße zwischen Trapezunt und Persien, wichtiger Transit- und Speditionshandel; vorzügliche Waffen-, Seiden- und Lederfabriken. Armenischer Erzbischof und griechischer Bischof. Die Festung Kars, von den Russen 1855 erobert. Wan, Handelsplatz; altpersische Alterthümer. — Die Provinz Kurdistan ist zum Theil das alte Assyrien.

3. **Mesopotamien**, zwischen dem armenischen Hochlande und dem persischen Golfe. Im nördlichen Theile: Al Dschesireh („die Inseln," Assyrien und Mesopotamien), im südlichen Irak Arabi („Land der Araber", Babylonien und Chaldäa). Im Norden wenig angebaut, aber reizend und fruchtbar; in der Mitte (von Mossul bis Bagdad) eine ebene, baumlose, dürre Steppe; der untere Theil ist das ungemein fruchtbare Babylonien; Tausende von Kanälen, zahlreiche Dörfer, prächtige Palmenhaine, trefflicher Anbau. Im Mündungsgebiete des Schat el Arab schilfreiche Kanäle, Inseln, Lagunen und Moräste.

Diarbekir (40.000 E.), nahe der Tigris-Quelle, Fabriken für Töpfergeschirr, Baumwoll-, Seiden- und Lederwaaren, wichtiger Handelsplatz. Kath. und armen. Bischof; nestorianischer Metropolit. — Mossul (20.000 E.), Fabrikation feiner Baumwollstoffe (Mousseline), Leinwand, Saffian, Teppiche. Nördlich davon das Dorf Chorsabad an der Stelle des alten Ninive und im Süden das Dorf Nimrud. Die Gegend bekannt durch die Ausgrabungen berühmter babylonischer Bauwerke und Kunstdenkmäler. Ursa (Edessa), mit Gärbereien; bekannt aus den Kreuzzügen (Fürstth. Edessa 1097—1150). — Bagdad (40.000 E.), wichtigster Platz für den indischen Handel; blühende Industrie in Leinen-, Seiden-, Baumwollen- und Wollenstoffen, Leder, Seife. Sitz der Khalifen 763—1258, zur Zeit des Glanzes 2 Mill. Einw. — Basra (oder Bassora), ungesunde Gegend; bedeutender Handel mit Perlen, Kaffee, indischen Waaren, Pferden; Hafen für Bagdad. — Historisch bemerkenswerth: El Madain, die Trümmer von Seleucia am rechten, und von Ktesiphon am linken Tigrisufer; bei Hileh die Ueberreste von Babylon.

4. **Syrien** (Schâm) mit **Palästina** (6870 □M., 2,750.000 E.). Ein schmales Gebirgsland, im Norden mit dem kleinasiatischen Hochlande verbunden. Im Westen der Libanon, im Osten der Antilibanon, zwischen beiden die tiefe Thalspalte mit dem Jordanflusse und dem Todten Meere. Schmale Küstenebene im Westen des Libanon; syrisch-arabische Wüste im Osten des Antilibanon. Der nördliche Theil Soristan (Syrien), der südliche Palästina; — wenig Getreide; vortreffliche Südfrüchte, dann Oel und Wein, auch Tabak, Baumwolle, Seide.

A. Soristan.

Halep oder Aleppo (100.000 E.), in schöner, fruchtbarer Ebene, Weinbau; bedeutende Industrie in Seide, Wolle, Baumwolle, Leder; Färbereien; wichtiger Handel mit Europa, Verbindung durch Karawanen mit Bagdad und Mekka; griech. Patriarch. — Damascus (120.000, nach Andern 200.000 E.), zwischen herrlichen Wein- und Baumgärten paradiesisch gelegen („das Auge des Osten"), die wichtigste Industrie- und Handelsstadt der asiatischen Türkei; berühmte Fabriken für Stahlwaaren (Damascener-Klingen), Baumwoll-, Gold- und Seidenstoffe (Damast), Lederwaaren, Juwelierarbeiten, Perlmutterarbeiten, Rosenessenzen. Im Mittelalter die Lehrmeisterin von Venedig und Genua in diesen Artikeln. Haupthandelsplatz für den Verkehr nach dem inneren Asien; Karawanen-Verbindungen mit Mekka, Bagdad, Haleb u. a.; Sammelplatz der Pilger-Karawane. Von 660—753 Residenz der Khalifen; seit 1516 türkisch. — In einer Oase der syrischen Wüste die prächtigen Trümmer von Palmyra. — Zwischen dem Libanon und dem Antilibanon Baalbeck mit den Ruinen von Heliopolis (kolossaler Sonnentempel). Im Libanon wohnen die einander bekämpfenden Drusen (Mohamedaner) und Maroniten (Christen). — Antakieh (Antiochia, ehemals Residenz der Seleuciden), treibt Gärtnerei und Seidenhandel; Sitz des Patriarchen der Nestorianer. (Im ehemaligen Phönicien): Beiruth (12.000 E.), Haupthafen an der syrischen Küste, Dampfschifffahrtsverbindung mit Triest. — Saida (Sidon) und Sur (Tyrus) sind jetzt wenig bedeutend.

B. Palästina.

Dem Umfange nach klein, aber von unendlicher Wichtigkeit als Wiege des Christenthums mit den in der Bibel merkwürdigen, den Christen geheiligten Plätzen.

Jerusalem, im Verhältnisse zur einstigen Größe nur eine kleine, mit Mauern umgebene Stadt. Viele Häuser sind fest gebaut; die meisten aber nur von Lehm mit flachen Dächern, ohne Fenster auf die Straße. Fast alle Straßen sind enge, krumm, voll Schutt und Unrath, schlecht gepflastert. Unter den 30.000 Einw. sind etwa 12.000 Christen, 8000 Juden und 10.000 Muhamedaner. Die Stadt zerfällt in vier Viertel: das armenische auf dem Berge Zion; — das Christenviertel, im nordwestlichen Theile, enthält die Kirche des heil. Grabes, den Hiskias-Teich, die Häuser des latein. und griech. Patriarchen, des evang. Bischofes, des koptischen Khans und das Franziskanerkloster; — das Judenviertel nimmt den Mitteltheil des Südens ein; — das Muhamedanische ist das größte; hier befinden sich: der alte Tempelplatz, der Schmerzensweg des Heilandes, der Teich Bethesda, die verfallene St. Annakirche und die Wohnung des Pascha. Die verehrungswürdigste Merkwürdigkeit ist die heil. Grabeskirche, eigentlich drei verschiedene Räume unter einem Dache: westlich die Kirche des heil. Grabes mit der Engelskapelle, der Grabeshöhle und dem Sarkophage, in welchen man den gekreuzigten Gottessohn gelegt hatte; — in der Mitte die Kirche des Kalvarienberges mit dem Orte der Kreuzigung; östlich die der Kreuzerfindung mit der Helenen-Kapelle, in welcher der Erzherzog Ferdinand Max in jüngster Zeit einen neuen Altar aus Marmor aufstellen ließ. Im geheiligten Andenken sind noch viele andere Plätze. Hier sind ferners mehrere Klöster und Wohlthätigkeitsanstalten zur Aufnahme von Pilgern. Man unterscheidet 4 Berge: Zion, früher die Burg Davids, jetzt stehen hier Kirche und Kloster der Armenier mit 1000 Zimmern für Pilgrime; nördlich davon die evangelische Kirche und das prot. Diakonissenhaus; — auf dem Moriah stand Salomons Tempel, jetzt Omars Moschee; — auf der Akra ehemals Salomons Palast nebst Golgatha und dem heil. Grabe; — südlich vom Zion der Berg des „bösen Rathes", Wohnung des Kaiphas (Berathung der Juden bei ihm); — östlich vom Thale Josaphat der Berg des „Aergernisses" (Salomons Götzendienst), und nördlich von diesem der Oelberg mit den geheiligten Erinnerungen. Auch die Umgegend trägt das Gepräge

der religiösen und geschichtlichen Denkwürdigkeiten an sich. — Bethlehem (2000 E.), 2 Stunden von Jerusalem entfernt, die Geburtsstätte des königlichen Sängers David und des göttlichen Stifters des Christenthums, hat eine malerische Lage auf 2 Hügeln. Die Hauptbeschäftigung der jetzigen, fast nur christlichen Bevölkerung der Stadt besteht nebst dem Ackerbaue in der Verfertigung von Rosenkränzen, Kruzifixen und ähnlichen Gegenständen aus Olivenholz, Dattelkernen und Perlmutter. Hier ist die Höhle der Geburt, zu welcher 52 Stufen hinabführen, mit einem Altare und einer Marmortafel mit der Inschrift: „Hier ist von der Jungfrau Maria Jesus Christus geboren worden." In einer abgesonderten Grotte ist der „Altar der Krippe", dann die Kapelle der unschuldigen Kinder und die Grotte des großen Kirchenvaters Hieronymus. — Nazareth liegt am Tabor und zählt 3000 meist christl. Einw. Großartiges lateinisches Kloster und anstoßend die Kirche der Verkündigung, nach der heil. Grabeskirche die schönste des Landes. Unter dem Hochaltar befindet sich die Grotte der Verkündigung. Das Haus des heil. Joseph, wo Jesus seine Kindheit verlebte, ist ebenfalls eine hochverehrte Stätte. — Jafa (od. Joppe 7000 E.), Landungsplatz der Pilger. Akka (oder Ptolomais, St. Jean d'Acre, 10.000 E.), ehemals Sitz der Johanniter. (Richard Löwenherz 1194.)

5. Hedschas (über 9100 □M., 900.000 E.). Türkischer Antheil von Arabien, längs dem Rothen Meere; äußerst trocken, tropisches Klima.

Mekka (50.000 E.), Muhamed's Geburtsort, religiöse Hauptstadt der Muhamedaner mit der „Kaaba" in der großen Moschee, zu welcher jeder Moslem einmal in seinem Leben wallfahrten muß; jährlich kommen an 100.000 Pilger („Hadschi") mit beiläufig 50.000 Kameelen. Dschidda (40.000 E.), Hafenstadt von Mekka, wichtiger Handelsplatz. Medina (20.000 E.), Muhamed's Begräbnißplatz in einer prachtvollen Moschee.

Zu dieser Provinz gehört auch die Sinai-Halbinsel mit der Gruppe des Sinai (Dschebl Musa = Berg Mosis) und dem Horeb, dazwischen in einem fruchtbaren Thale das berühmte griech. Katharinenkloster. — Am Nordende des Busens von Akaba die Stadt gl. N.

6. Die Inseln.

Cypern, eine der fruchtbarsten Inseln; vortrefflicher Wein, Baumwolle, Oel, Südfrüchte, die feinste Wolle der Levante. (Seit 1480 venezianisch, seit 1571 türkisch.) Hauptort Nikosia (oder Levkosia, 16.000 E.). — Rhodus, Hauptstadt gl. N., Schiffswerfte für die türkische Flotte; im Alterthume berühmte Handelsstadt; 1300 bis 1552 in den Händen der Johanniter. — Die gesunde und fruchtbare, besonders an Wein reiche Insel Samos mit dem Hauptorte Kora. — Die ehemals reichste griechische Insel Chios, Hauptort gl. N., hat sich von der ungeheueren Verwüstung durch die Türken (im J. 1822) noch nicht erholt; producirt Mastix, Wein, Feigen, Seide, Wolle, Käse. Außerdem viele kleinere, meist fruchtbare Inseln längs der kleinasiatischen Küste (Sporaden).

II. Arabien.

48.000 □Meilen, 10—12 Mill. Einwohner. — Grenzen?

Arabien ist ein dürres, wasserarmes, größtentheils sandiges Hochland, welches ringsum terrassenförmig abfällt.

Im heißen Klima des Tieflandes wächst die Dattelpalme; an den Terrassen-Abhängen (von 1500 — 2000') gedeihen der Kaffee (Landschaft Jemen, Mokka) und Arabiens vorzügliche Spezereien (Balsam, Myrrhen, Weihrauch, Aloë, Manna, Gummi u. a.); höher hinauf die Feigen. Das im Ganzen noch wenig bekannte Plateau im Inneren (Nedsched) nährt die schönsten Rosse der Erde, berühmt wegen ihrer Schnelligkeit, Ausdauer, Gelehrigkeit und Schönheit, dann Kameele, Esel und andere Thiere. Große Flüsse fehlen gänzlich, selbst der Steppenflüsse gibt es wenige. Die reichste Vegetation hat das südwestliche Küstenland Jemen (das „glückliche Arabien"); von der Gesammtfläche mag etwa $^1/_6$ der Halbinsel als Kultur- und

Weideland brauchbar sein. Edle Metalle fehlen. Von Gewerben ist keine Rede. Das Klima ist heiß und trocken, nur auf der Hochfläche kommen Nachtfröste vor; im Norden weht der heiße Samum, an den südlichen Küstenstrichen herrschen feuchte Monsune.

Der Handel, zumeist in den Händen der Banjanen (Brahmabekenner) und Juden, ist sowohl zur See als mittelst Karawanen ansehnlich; exportirt werden die erwähnten Landesprodukte, importirt alle Manufakte, welche man benöthigt. — Die Bewohner sind entweder Fellah's, d. i. Feldbauer und Viehzüchter, oder Beduinen („Kinder der Wüste"), welche in der Wüste unter Anführung von Emiren und Scheiks nomadisch streifen; die Städtebewohner heißen Hadhesi, die Halbnomaden Mähdis. Arabien ist die Heimat des Islam, der auch jetzt noch vorherrschend ist. Die arabische Sprache ist von der Westküste Afrikas bis nach Indien im Gebrauche. Die Araber sind meist groß, hager, muskulös; sie haben eine würdevolle Körperhaltung, glühende Phantasie und große Freiheitsliebe. Sie sind Freunde der Dichtkunst, besitzen viel Sinn für Spekulation und Handel, aber nicht für Industrie. Ihr Charakter ist edel, ihre Sitten sind einfach, sie sind ungemein gastfreundlich. Der Raub ist dem Beduinen ehrlicher Erwerb; nur Widerstand reizt ihn zur Ausübung von Gewalt.

Nur Hedschas anerkennt die Oberhoheit der Türkei; das übrige Arabien ist unabhängig und folgt seinen Emiren und Scheiks. Unter den Fürsten der Küstenländer sind die mächtigsten: der Imam von Sana (in Jemen) und der Imam von Maskat (in Oman).

Die Eintheilung in das peträische Arabien (im Norden), das wüste (in der Mitte) und das glückliche (im Südwesten) ist im Lande unbekannt; man unterscheidet nur Landschaften:

1. **Hedschas** mit der Sinai-Halbinsel (siehe asiat. Türkei).
2. **Jemen.** — Das eigentliche Kaffee- und Balsamland; im Hochland Ackerbau und friedliche Bevölkerung. Der Sommer sehr heiß und regenlos, in der Regenzeit (Oktober—März) üppige Vegetation (Arabia felix). — Mokka (20.000 E.), guter Hafen, von Indiern und Europäern besucht; wichtiger Handel mit Kaffee, Weihrauch, Gummi. Aden (40.000 E.), starke britische Festung (seit 1839), wichtige Station für die Dampfschiffahrt zwischen Indien und Egypten. Sana (40.000 E.), die größte und schönste Stadt Arabiens, Residenz des Imam; prächtige Gärten und vortreffliches Obst. Beitel Fakih, Hauptniederlage für den Kaffee.
3. **Hadramât**, die einförmige Küste östlich von Jemen bis gegen den persischen Golf, ist unter mehrere Fürsten getheilt. Gummi, Kaffee und Mekka-Balsam sind die Produkte.
4. **Omân**, am persischen Golfe, mit der Hauptstadt Maskat (60.000 E.), gehört dem mächtigen Imam von Maskat, welcher auch jenseits des persischen Golfes (Bender Abassi) und an der afrikanischen Ostküste Besitzungen hat. Sehr fruchtbar, viel Getreide, Obst, Datteln, Trauben. — Die gebirgige, wenig fruchtbare Insel Sokotora gehört den Briten. Sie liefert die meiste und beste Aloë.
5. **El Ahsa** (oder Lahsa) am pers. Golfe; Ackerbau und Handel; die Seeräuberei geringer seit der Besitznahme der Bahrein-Inseln durch die Engländer. Sehr bedeutende Perlenfischerei (jährlich im Werthe von 4 Mill. Gulden). Hauptort El Katif (6000 E.)
6. **Nedsched**, das Innere der arabischen Halbinsel, noch wenig bekannt. Die Landschaft bewohnen kriegerische Nomaden, die Wahabiten (eine reformirte muhamedanische Sekte), eine Geißel der Nachbarn und der durch ihr Gebiet ziehenden Karawanen. Ihr Hauptsitz ist Derajeh (oder Rijad).

III. Iran.

(Persien; Afghanistan; Beludschistan.)

46.000 □Meilen; 20,500.000 Einwohner. — Persien: 26.000 □M., 10 Mill. Einwohner; — Afghanistan: 10.000 □M., 6 Mill. Einw.; Beludschistan: 7000 □M., 900.000 Einw. — Grenzen?

Das Land. — Iran ist ein von Gebirgen eingeschlossenes Hochplateau, nördlich vom Paropamisus und Elbrus (Vulkan Demavend, über 17.000′), östlich vom Soliman begrenzt. Der westliche Theil heißt Persien, der nördliche Afghanistan (oder Kabulistan), der südöstliche Beludschistan. Die Steppen des innern Plateaus sind sehr wasserarm, salzhaltig; am Nord- und Westrande anmuthige, fruchtbare Thäler; am pers. Golfe Wüstenland (Gedrosia). Fast immer wolkenloser Himmel, die Luft sehr trocken, der Pflanzenwuchs ärmlich; zur Regenzeit üppige Vegetation. Im Sommer versengende Hitze, der Winter wie in Mittel-Deutschland. — Außer dem Grenzflusse Schat-el-Arab nur kleine, salzige Lachen und Moräste, Steppenseen und Steppenflüsse.

Kulturbild.

Die Landwirthschaft ist sehr im Verfall, nur durch angestrengten Fleiß kann jetzt der Bedarf an Ackerprodukten gedeckt werden. Relativ bedeutend ist der Ertrag an Reis, Getreide, Wein, Mohn, Tabak, Baumwolle, Seide, Färbepflanzen. Im Innern empfindlicher Holzmangel. Die Viehzucht wird von den Wanderstämmen großartig betrieben; vortreffliche Pferde, Maulthiere, Kameele, Ziegen und Schafe. Der Bergbau liefert Eisen und Kupfer im Elbrus, Schwefel (im Urmia-See), Steinöl, schöne Türkise, Salz. Perlenfischerei im pers. Golf. — Die Industrie steht auf geringer Stufe, obwohl sich die Perser durch technische Fertigkeit, Geschmack und Ausdauer auszeichnen. Schöne Waffen, Leder- und Seidenwaaren, Shawls, Teppiche, Gold- und Silberstoffe, Rosenöl, Töpferwaaren sind die Hauptprodukte. Der Handel ist zumeist Karawanenhandel mit Rußland und Indien.

Der Mehrzahl nach sind die Bewohner Perser (Tadschik's), im Süden auch Parsen (Guebern). Die Perser sind ein feineres, gewandteres und bildungsfähigeres Volk als die Türken. Ihre Sprache hat eine reiche, interessante Literatur, besonders in Werken der Dichtkunst; sie ist in den gebildeten Kreisen der Nachbarvölker so verbreitet, wie in Europa die französische. Afghanen (persisch-medischer Abstammung) sind theils Nomaden, theils Halbnomaden. Die Beludschen bilden viele vereinzelte nomadische Stämme. Die Parsen sind noch Feueranbeter, die Perser und Afghanen hingegen Muhamedaner (erstere Schiiten, letztere Suniten).

1. **Persien** (Staatsoberhaupt ist der Schah = König).

Teheran (180.000 E.; im Sommer kaum halb so viel), die Residenz des Schah auf einer fruchtbaren Hochebene; Tapeten- und Metallwaarenfabrikation, ansehnlicher Handel (europ. Handelshäuser). Im Südosten die Ruinen von Rhages, einst die größte der medischen Städte. Geburtsort des Harun-al-Raschid († 809). — Ispahan (oder Isfahan, 180.000 E.), prachtvoller k. Palast, schöne Denkmäler der Baukunst, Alleen und Gärten; Industrie in Seide, Baumwolle, Waffen, Bijouterien; Mittelpunkt des inneren Handels. Vom Jahre 1585—1722 Residenz der Sofi-Dynastie. Kaswin (60.000 E.) zeichnet sich durch Webereien und Gärbereien aus. Hamadan (Ecbatana), Teppiche, Gärbereien, Handel nach dem Mittelmeer und der Türkei.

Sommerresidenz der altpers. Könige. Schiras (40.000 E.), in sehr schöner, fruchtbarer Gegend, berühmter Weinbau, vorzüglicher Tabak, Glas-, Leder-, Seiden-, besonders Rosenessenz-Fabrikation; wichtiger Handel nach Indien. Gräber der persischen Dichter Sadi († 1292) und Hafiz (1389). Im Nord-Osten die Ruinen von Persepolis (von Alexander d. Gr. verbrannt 331 v. Chr.). Südöstlich davon die Ruinen von Pasargadae. — Für den europäischen Handel, zunächst für den Handel mit Pelzen und Fellen sind wichtig die Orte am Südrande des Caspischen Meeres: Rescht (40.000 E.), Balfrusch (100.000 E.) und Asterabad (40.000 E.), zugleich Hauptsitze der Seidenzucht. Jesd (60.000 E.), nahe der großen Salzwüste, Knotenpunkt der Karawanenstraßen; Hauptsitz der Parsen; großartige Kameelzucht; Industrie in Seide und Wolle. Mesched (100.000 E.), einer der größten Handelsplätze in Mittelasien und für den Verkehr mit Bochara, Chiwa, Khokand höchst wichtig; sehr umfangreiche Industrie. Berühmter Wallfahrtsort der Schiiten. In der Nähe die Ruinen von Thus, der alten Hauptstadt von Korassan mit dem Grabmal des Dichters Firdusi († 1030). Nischabur treibt Handel mit Türkisen aus den benachbarten Türkisen-Minen. — Der wichtigste Handelsplatz und Mittelpunkt des gesammten Verkehres zwischen Persien und Europa ist Täbris (oder Tauris, 160.000 E.), im Centrum der durch Agrikultur, Gewerbefleiß und Mineralreichthum wichtigsten Provinz Adherbeidschan. Bedeutende Industrie (Weberei, Druckerei, Färberei), viele Karawansereien und Bazare.

2. **Afghanistan** (oder Kabulistan, 10.000 □M., 6,000.000 Einw.). Es zerfällt in mehrere Chanate, unter welchen die Chane von Kabul und Herat die mächtigsten sind. Der Boden ist eine Fortsetzung des persischen Hochlandes und spärlich bewässert. Im Osten fließt der Sind (Indus) mit dem Nebenflusse Kabul, im Norden der Amu. Sowohl die Natur- als die Kunstprodukte sind im Allgemeinen wie in Persien. Die bedeutendsten Orte sind:

   Kabul (60.000 E.), auf der fruchtbaren, gut angebauten Hochebene am Kabul, mit lebhaftem Handel und dem größten Pferdemarkte. Dschellabad, eine relativ wichtige Fabriks- und Handelsstadt. Kandahar (50.000 E.), unterhält den stärksten Handel mit Persien. Herat (100.000 E.), eine der schönsten asiatischen Städte mit ansehnlichem Gewerbefleiß und Handel. Die Umgebung herrlich und ungemein fruchtbar. (Die „Stadt der 100.000 Gärten", auch „der Segensort" genannt.) Eroberung durch die Perser im Oktober 1856; Räumung in Folge des Friedens mit England im März 1857. Pischauer (100.000 E.), mit Seiden- und Baumwollfabriken und einer muhamedanischen Hochschule.

3. **Beludschistan** (7000 □M., 900.000 E.). Der südöstliche Theil von Ost-Iran ist zum größten Theile ein wüstes, ödes, vegetationsarmes Land, ohne Flüsse von Bedeutung. Die verschiedenen Nomadenstämme haben ihre eigenen Häuptlinge, welche jedoch die Oberhoheit des Chans von Kelat anerkennen. Der bedeutendste Ort ist die Residenz Kelat (20.000 E.), welche Handel treibt. Erwähnenswerth sind noch Gundava und Bela.

IV. Vorder-Indien.

Ungefähr 73.000 □Meilen; 187 Millionen Einwohner. — Grenzen?

Das Land. — Vorder-Indien besteht aus 2 Theilen: dem eigentlichen Hindostan, im Süden das Himalaya, vorherrschend Tiefland, und der Halbinsel Dekan, ein Tafelland mit Randgebirgen.

Im Norden von Hindostan erhebt sich das höchste Gebirge der Erde, der Himalaya, der in stets niedereren, parallelen Zügen nach Süden abfällt, und dessen Fuß mit einem breiten Gürtel dichter Wälder umgeben ist. Die fruchtbare Tiefebene durchströmt der Ganges mit seinem vielverzweigten Geäder; — im Westen erstreckt sich längs des Indus bis nahe an dessen Deltaland die hügelige Flugsandwüste Thurr, welche nur zur Regenzeit einige Vegetation aufweiset. Dekan ist im Innern eine weniger fruchtbare Hochfläche; der Abfall der westlichen Randgebirge ist steil und gut bewaldet, die Küste (Malabar) ist sandig und hat gute Häfen; nach

Osten fällt die Hochebene sanfter ab, hier münden die meisten größeren Flüsse Dekans. Die Küste (Koromandel) ist flach und der Schiffahrt gefährlich. Den Nordrand des Plateaus bildet das rauhe, fast unzugängliche Vindhya-Gebirge; die äußerste südliche Spitze bis zum Cap Comorin füllt die Berglandschaft Nil Gerri aus, welche vom Hochplateau durch das Gap-Thal getrennt ist.

Das Klima ist bei der großen horizontalen Ausdehnung verschieden, doch liegt der größte Theil in der heißen Zone. Die Himalaya-Thäler haben Alpenklima; die Tiefebene hat heißes, feuchtes Klima; die größte Hitze herrscht am Indus und am Mündungsgebiete des Ganges; das Plateau von Dekan hat eine gemäßigtere Temperatur, eine heißere haben die Küstenstriche. Einen großen und regelmäßigen Einfluß üben hier die Winde auf die Witterung aus, da Land- und Seewinde täglich regelmäßig abwechseln. Fast ebenso regelmäßig sind die Passate und Monsune. Auch furchtbare Orkane (Taifung) sind nicht selten. Die Regenmenge ist sehr bedeutend und verursacht öfters Ueberschwemmungen; anhaltende Trockenheit erzeugt hingegen Hungersnoth, weil dann das Hauptnahrungsmittel, der Reis, nicht gedeiht.

Die **Staaten Vorder-Indiens** werden eingetheilt:

1. Britisch-Indien, u. z. unmittelbare Besitzungen, verbündete und Schutzstaaten;
2. unabhängige Staaten;
3. portugiesische und französische Besitzungen.

1. Die **unmittelbaren britischen Besitzungen** zerfallen in vier Präsidentschaften:

a) **Bengalen** (10.000 □M., über 55 Mill. E.). — Calcutta (die Stadt 1 Mill., mit den Vorstädten doppelt so viel Einwohner), am westlichen Hauptarme des Ganges (Hugli), der reichste und größte Stapelplatz Asiens. Großartige Industrie in Baumwoll- und Seidengeweben, Gold- und Silberwaaren, Tabak, Arak, Schiffbau u. a.; höchst bedeutender Handel. Viele Volks- und gelehrte Schulen, Missionsschulen, berühmte asiatische Gesellschaft, großer botanischer Garten, Sternwarte. Bei der Stadt die Festung Fort William (= Ulí'jämm). — Dacca (200.000 E.), Murschedabad (170.000 E.) und Patna (350.000 E.), wichtige Industrieorte für Baumwollgewebe, Opium, Indigo, Zucker und Seide.

b) **Agra** (oder Allahabad, 4000 □M., 30 Mill. E.). — Allahabad (200.000 E.), starke Festung, berühmter Wallfahrtsort der Hindus. Benares (über 600.000 E.), Hauptsitz der Brahminen; Shawlweberei, Seiden-, Baumwoll- und Wollindustrie; Handel mit Edelsteinen. Delhi (300.000 E.); einstige Residenz des Großmoguls (mit 2 Mill. E.); zuletzt durch die Briten eingenommen im J. 1857; sehr herabgekommen; desgleichen Agra (160.000 E.). Hurdwar, zur Zeit der großen Messen, welche viele Wallfahrer herbeiziehen, bisweilen von 2 Millionen Hindus besucht. Luknow (300.000 E.), Hauptort des jetzt unterworfenen Königreichs Oude (Aude), Fabriken in Baumwolle, Seide, Leder und Waffen.

c) **Madras** (7000 □M., 22 Mill. E.). Madras (500.000 E.), Mittelpunkt des Handels auf der Küste Koromandel, Indigo-, Zucker- und Arakfabrikation, Opiumbereitung, Baumwollweberei („Madras-Tücher"). Europäische und amerikanische Häuser sind hier etablirt; Bank, Assekuranzen, Münze; Industrie und Handel sind minder bedeutend als zu Anfang des Jahrhunderts, da es das „Manchester des Orientes" genannt wurde. Mit der großartigen Einfuhr englischer Fabrikate konnte die heimische Industrie nicht konkurriren. — Seringapatnam (300.000 E.); Cochin, die älteste Besitzung in Indien, Albuquerque eroberte sie im J. 1503, der wichtigste Handelsplatz in der Provinz Malabar; Calicut mit Calico-Fabriken (hier landeten die ersten Portugiesen unter Vasco de Gama im Jahre 1498); Masulipatnam (80.000 E.), der beste Hafen auf der Küste Koromandel, liefert die durch Farbenpracht berühmten Baumwollstoffe; Tranquebar (im Jahre 1845 von Dänemark abgekauft), Baumwollindustrie, starker Handel.

d) **Bombay** (3000 □M., 11 Mill. E.). Bombay (250.000 E.), zweiter Handelsplatz in Ostindien, Hauptstation der britischen Flotte, regelmäßige Dampfschiffahrt

nach England, Dampfschiffahrt auf dem Indus (erste Eisenbahn von Bombay nach Patna, 1852 eröffnet); sehr bedeutender Handel. Universität. — Surate 450.000 E.), Hauptort der Provinz Gudscherat, wichtige Fabriksstadt, sehr großer Export von Baumwolle, Seide und Tabak.

e) **Insel Ceylon** (Taprobane, 1181 □M., 1⅘ Mill. E.). Die Nordküste ist sehr zerrissen, einige Sandbänke sind bei der Ebbe sichtbar (Adams-Brücke). Im Inneren ein schönes, wohlbewässertes Hügel- und Bergland (Adams-Pik 5700'), große Palmenwälder. Sehr fruchtbar, aber der Anbau noch geringe. Der beste Zimmt, dann Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle, Pfeffer, großer Reichthum an Edelsteinen; Perlenfischerei. Hauptort ist Colombo (70.000 E.); für den europ. Handel ist wichtig Point de Galle.

2. **Verbündete und Schutzstaaten.**

Der Staat der Shikas im Pendschab (über 4000 □M., 11 Mill. E.) mit den Provinzen Kaschmir und Kohestan. — Kaschmir ist eine der schönsten und gesegnetsten Landschaften der Erde. Der Anbau vortrefflich; in den bewaldeten Gebirgsgegenden vortreffliche Viehzucht. Fleißige, intelligente, aber unkriegerische Bevölkerung. Sehr bedeutende Industrie; namentlich Shawls und viele andere Artikeln. Hauptort Kaschmir (60.000 E.). — Kohestan ist der nördliche, gebirgigere Theil des Pendschab. Bedeutender Ackerbau, ausgebreitete Viehzucht; Fabrikation von Shawls, Seidenstoffen, Baumwollgeweben. Hauptort Lahore (100.000 E.), wichtig sind noch Multan (60.000 E.), und Amretsir (100.000 E.)

b) Das kleine Fürstenthum Sikkim am Südabhange des Himalaya.

c) Der Staat des Rajah von Panna (Provinz Allahabad) mit Diamantengruben.

d) Hyderabad oder Golconda im nördlichen Theile von Dekan (10 Mill. Einw.) Hyderabad (200.000 E.), reiche Diamantengruben; Aurungabad, Fabriks- und Handelsstadt.

e) Der Mahrattenstaat Nappur (3 Mill. E.), mit dem Hauptort gl. N.

f) Sattara (1½ Mill. E.), mit dem Hauptort gl. N.

g) Der Mahrattenstaat Scindiah (4 Mill. E.), mit Udschein (120.000 E.) und der Felsenfestung Gwalior.

h) Sinde, am unteren Indus (1½ Mill. E.). Hauptort Hyderabad.

i) Mysore (an der Malabarküste, 3 Mill. E.). Mysore und Bangalur, Fabriks- und Handelsplätze. Seringapatam, Festung; ehemalige Residenz des Hyder Ali († 1782) und des Tippo Saib († 1799).

k) Travancore (Südspitze von Malabar). Viel Gewürze.

l) Die Inselgruppen der Lakka-Diven und Male-Diven. Große Mengen von Kauris, d. i. Muscheln, welche als kleine Münze gebraucht werden.

3. **Unabhängige Staaten.**

a) Nepal (3 Mill. Einw.), am Südabhange des Himalaya. Fruchtbare Thäler, mildes, gesundes Klima. Hauptort Katmandu.

b) Bhotan (oder Butan), durch das Fürstenthum Sikkim von Nepal getrennt. Hauptorte Tassisudon.

4. **Portugiesische Besitzungen.** — Das Gebiet von Goa (Malabarküste); die Insel und Stadt Diu (Südspitze von Gudscherat); Hafenstadt Daman (zwischen Bombay und Surate). Baumwolle, Pfeffer, Reis, Hanf, Seide, Salz, vorzüglicher Arak. Der Gouverneur von Goa verwaltet auch das Gebiet auf der Sunda-Insel Timor und die bei China liegende Insel Macao.

5. **Französische Besitzungen.** — Pondichery u. Carical (Koromandelküste); Tschandernagur (bei Calcutta); Maché (Malabarküste). Reis, Indigo, Baumwolle, Zuckerrohr, Seide; Baumwollweberei und Opiumbereitung.

Kulturbild.

Wenige Länder der Erde sind so reich an schönen und mannigfaltigen Produkten als Hindostan. Der überaus ergiebige, meist sorgfältig von den fleißigen Hindus angebaute Boden liefert eine Menge köstlicher Produkte. Den ersten Rang nimmt der Reis ein; die 2—4 Ernten blos in den Niederungen Bengalens decken den großen Bedarf Hindostans; nebst der ausgedehnten Arak-Bereitung werden jährlich noch über 1¼ Mill. Centner exportirt. Für die europäischen Colonisten ist der Anbau von Weizen in den

nordwestlichen Provinzen und im oberen Pendschab sehr wichtig. Zu den wichtigsten Produkten gehört die Baumwolle, welche fast überall gedeiht, am vorzüglichsten in Bengalen. Der eigentliche Baumwollmarkt ist Bombay, der Hauptexport geht nach England; in den letzten Fünfziger-Jahren wechselte er von 166 auf 263 Mill. Gulden im Jahre, und deckte Indien 16% des Bedarfes von Großbritannien an Baumwolle. In den Jahren 1862—1864 sind von Europa aus jährlich an 600 Mill. Gulden an Bombay bezahlt worden. Sehr wichtig ist die Färbepflanze Indigo, hauptsächlich im Norden des Ganges; Hauptstapelplatz dafür ist Calcutta. Zunächst steht die Seide, von welcher jährlich über 20.000 Ctr. ausgeführt werden. Der Anbau von Mohn (zur Opium-Bereitung) ist auf kleinere Distrikte beschränkt. Die Opiumbereitung (Monopol der Regierung) trägt der Regierung jährlich an 30 Mill. Gulden ein; der Jahresexport hat den Werth von beiläufig 65 Mill. Gulden. In fortwährender Steigerung ist die Kultur des Zuckerrohrs, der Theepflanzungen, des Kaffeebaumes, von Zimmt, Pfeffer und anderen Gewürzen, von Flachs und Hanf (am Fuße des Himalaya) und vielen anderen Kulturpflanzen. Die Waldungen enthalten kostbare Hölzer. Nicht minder reich ist das Land an animalischen Produkten jeder Art: Seide, Schafwolle, Elfenbein, Schildkrot, Wachs, Moschus, Ambra, Perlen, prächtige Felle der großen Raubthiere.

Der Bergbau steht noch auf niederer Stufe. Die Ausbeute an Gold und Silber ist nicht bedeutend; Eisen wird viel und von sehr guter Qualität gewonnen. Für Edelsteine ist Ostindien das Hauptland; die reichsten Diamantengruben sind in Golkonda, Bundelkund und auf Ceylon; die schönsten Rubine, Saphire, Smaragde u. a. auf Ceylon und der Koromandelküste.

Indien ist das Vaterland der gewerblichen Industrie. Viel früher als Europa erzeugte es Baumwoll- und Seidenstoffe, Shawls und Teppiche, welche sich durch Feinheit und Farbenpracht auszeichnen; die berühmten Färbereien lieferten die schönsten Manufacte. Gegenwärtig hat die europäische Industrie in den meisten Artikeln den Vorrang. Den alten Ruf behaupten noch Shawls und Teppiche, Indigofabriken, Zuckersiedereien, Metallwaaren, Schmuckarbeiten, Diamantenschleifereien u. m. a.

Der große Reichthum an Naturprodukten aller Art hat seit den ältesten Zeiten alle handeltreibenden Völker gelockt, in Hindostan Geschäftsverbindungen anzuknüpfen und zu unterhalten; das Land war seit jeher der Mittelpunkt eines großartigen Handels. Der Handel im Innern wird vorzüglich durch die unter dem Namen Banjanen bekannten Hindu betrieben; der Handel mit den nördlichen Nachbarvölkern ist Karawanenhandel, den Perser und Armenier zumeist unterhalten; die Städte Multan, Lahore und Kaschmir sind Hauptplätze dieses Handels. Der Seehandel ist überwiegend in den Händen der Briten; doch betheiligen sich seit der Aufhebung des Monopols der ostindischen Handelscompagnie auch Amerikaner, Franzosen, Portugiesen, Holländer in wachsender Ausdehnung an demselben. Die Bedeutung des äußern ostindischen Handels liegt sowohl in dem Vortheil, den der Export der kostbaren indischen Stoffe in Europa gewährt, als auch in dem Absatze, welcher den europäischen Industrie-Erzeugnissen hier eröffnet ist. Dampfschiffahrt auf den größeren Strömen, Anlegung von Eisenbahnen (im J. 1864 wurden an 580 d. Meilen befahren), gute Landstraßen und Kanäle, directe Dampfschiffahrtsverbindungen mit Europa, China und Australien befördern den Verkehr. Hauptprodukte der Ausfuhr sind: Baumwolle,

Indigo, Reis, Zucker, Pfeffer, Opium, Hanf, Zimmt, Seide, Wolle, Häute, Salpeter u. a. m.; — der Einfuhr: europäische Fabrikate, als: Tuch, Webewaaren, Sammt, Eisen- und Stahlwaaren, Uhren, Spiegel- und Glaswaaren, Papier, kurze und Galanteriewaaren; Thee aus China, Metalle, Weine u. v. a.

Vorder-Indien zeigt ein großes Völkergemisch, dessen Bestandtheile nach Abstammung und Sprache sehr verschieden sind. Die Hauptmasse bilden die Hindvölker; verhältnißmäßig geringe ist die Zahl der Europäer.

In der geistigen Kultur finden wir alle Abstufungen von der größten Rohheit mit dem abscheulichsten Götzendienste im Innern von Dekan, bis zur Verfeinerung brahmanischer Weisen. Die Hindu haben Sinn für Wissenschaft und Kunst, obwohl nach christlich-europäischen Begriffen kein eigentlicher Fortschritt bemerkbar ist. Christliche Missionen sind fortwährend thätig, den Samen der Bildung und Veredlung unter den Heiden auszusäen, und ihre Bemühungen brachten schon an vielen Orten Indiens segensreiche Früchte.

V. Hinter-Indien.

40.000 □Meilen; 30 Millionen Einwohner (auf Malácca und den Inseln Malayen, im Nordwesten Hindus, sonst größtentheils mongolische Stämme). Meistens Buddhaïsten, die Malayen sind Muhamedaner; hie und da Christen. — Grenzen?

Die Oberfläche ist noch vielfach unbekannt. Im Norden sind die Fortsetzungen des hinterasiatischen Berglandes, welche in Parallelketten von Norden nach Süden die Halbinsel durchziehen und von mächtigen Strömen bewässerte Längenthäler einschließen. Dichte Wälder, der Aufenthalt einer Menge der größten und reißendsten Thiere, bedecken die Gebirge. Alle tropischen Früchte erreichen die größte Vollkommenheit; die meisten Flüsse überschwemmen regelmäßig das Land, wodurch die Fruchtbarkeit unglaublich gesteigert wird. Die Meere und Flüsse sind sehr reich an Fischen und Schalthieren. Meerbusen: von Bengalen, Martaban, Siam und Tonkin; Flüsse: Burremputr, Irawaddy, Menam-Kong oder Cambodja, Menam.

Das Land erzeugt die gleichen Produkte wie Vorder-Indien, nur fehlt hier fast jede Kultur derselben. Hauptprodukte sind: Reis, Palmen, Zimmt, Pfeffer, Thee, Zuckerrohr, Seide, treffliches Schiffbauholz, Naphta. Der Bergbau liefert vortreffliches Zinn, dann Eisen, Kupfer, Blei und Silber; in einigen Flüssen wird Gold gewaschen. Ausgezeichnet schön sind die bunten Edelsteine. — Die Industrie ist geringe; sie liefert hauptsächlich Seide- und Baumwollwaaren, einige Metallwaaren und gute Schiffe. Der Seehandel ist meist in den Händen der Briten und Chinesen. Unter der Bevölkerung wie in politischer Beziehung herrscht im westlichen Theile der malayische, im östlichen der chinesische Charakter vor.

1. Britisches Hinter-Indien. (4000 □M., 2 Mill. E.).

a) Assam (1 Mill. E.), der nordwestlichste Theil vom Burremputr bewässert. Sehr fruchtbar; viel Thee; schöne Waldungen; Seidenzucht und Seidenweberei. Die größte Stadt Rangpur; Sitz des Rajah: Gowahatti. Seit 1826 unter brit. Schutze.

b) Aracan, Küstenstrich am bengalischen Meerbusen. Rohe, räuberische Birmanenstämme (etwa 400.000 E.). Hauptort Aracan.

c) Pegù, Mündungsgebiet des Irawaddy (beiläufig 850.00 E.). Viel Teakholz (= Tikholz). Städte: Pegù; Rangun.

d) Martaban und Tenasserim auf Malakka. Städte: Martaban; Moul-

mein (44.000 E.), Sitz der britischen Behörde; Amherſttown, neu angelegte Stadt.

e) Pulo-Piang od. Prinz Wales-Inſel. Hafenſtadt Georgetown (= Dſchordſchtaun, 25.000 E.). Vortrefflich angebaut. Reis, Pfeffer, Gewürze, feine Holzarten.

f) Gebiet von Malakka mit der Stadt gl. N. Seit 1824 britiſch. Bedeutender Handel.

g) Singapore (= Singapuhr), raſch aufblühende Stadt (80.000 E.). Sehr wichtiger Handelsplatz für Indien und China. Viele europäiſche Handelshäuſer; Mittelpunkt für den indiſchen Goldhandel. Ausgedehnte Induſtrie.

2. **Franzöſiſches Hinter-Indien** oder Nieder-Cambodja (500 □M. 2 Mill. Einw.), ſeit 1862 franzöſiſche Colonie, aber für Europäer ungeſund. Saigun (Saïgong), Hauptſtadt. Vor der Mündung des Me-Khong die wichtige Inſel Kondoré.

3. **Birma** oder **Awa** (Kaiſerthum, 9000 □M., 5—8 Mill. E.). Wenig bekannt. Großer Produktenreichthum, wie in Vorder-Indien. Tapfere kriegeriſche Stämme. Despotiſche Regierung. Hauptſtadt Mandelay (90.000 E.), Awa (50.000 E.) am Irawaddy.

4. **Siam** (Königreich, 14.000 □M., 5 Mill. E.). Das fruchtbare Thal des Menam. Einer der bedeutendſten Handelsplätze iſt Bonkok (400.000 E.).

5. **Anam** (Kaiſerthum, 10.000 □M., 10—12 Mill. E.). — Landſchaften: Tonkin, Cochinchina, Cambodja. Sehr großer Produktenreichthum; Seidenbau; Induſtrie in Seide und Baumwolle. Schwunghafter Verkehr mit den Europäern. Hauptſtadt, Feſtung und Kriegshafen iſt Hué (100.000 E.). Ketſcho (100.000 E.).

6. **Unabhängiges Malakka** (etwa 3000 □M., 1. Mill. E.). — Reich an Zinn, Reis und anderen Produkten Indiens. Die Bewohner muhamedaniſche Malayen, kühne Seeräuber, unter despotiſchen Fürſten ſtehend.

VI. Der indiſche Archipel.

Beiläufig 36.000 □Meilen; 23 Millionen Einwohner. Meiſt malayiſche Stämme.

1. **Die großen Sunda-Inſeln.**

a) Sumatra (7474 □Meilen, 3½ Millionen Einwohner; darunter holländiſch 2000 □Meilen mit 2½ Millionen Einwohnern). Die Weſtküſte iſt gebirgig und geſund, die Oſtküſte flach und vielfach ſumpfig. Die Inſel iſt reich an Gold, Diamanten, tropiſchen Gewächſen aller Art. In den Küſtenſtädten beginnt die Induſtrie in Baumwolle und Seide, Eiſen und Gold ſich zu entfalten. Padang (12.000 E.), eine blühende Handelsſtadt, Sitz des holländiſchen Gouverneurs; Benkulen (12.000 E.), ein befeſtigter Handelsplatz in ungeſunder Gegend; Palembang (25.000 E.). — Unabhängige Staaten: der Staat Atſchin mit der gleichnamigen Hauptſtadt an der Nordweſtſpitze der Inſel; das Land der Batta im nordöſtlichen Theile, von heidniſchen Malayen (Menſchenfreſſern) bewohnt. — Von den in der Nähe liegenden Inſeln ſind Banca und Billiton (vor der Oſtküſte) erwähnenswerth, Banca wegen ſeines Reichthums an feinem Zinn, Billiton wegen ſeiner werthvollen Eiſenminen.

b) Java (2325 □Meilen, 10 Millionen Einwohner). Die wichtigſte holländiſche Beſitzung in Indien, wegen der ungemeinen Fruchtbarkeit und Mannigfaltigkeit der Produkte „die Perle in der Krone der Niederlande" genannt. Beiläufig 75% der Geſammtfläche nehmen die holländiſchen Beſitzungen ein, und zwar den ganzen weſtlichen Theil und die Nordküſte; im Süden und Oſten herrſchen eingeborene Häuptlinge. Die Bewohner ſind Malayen, chineſiſche und arabiſche Handelsleute, Miſchlinge, Negerſklaven, welche von einigen Tauſend Holländern beherrſcht werden. Hauptprodukte der Inſel ſind: Kaffee, Zucker, Indigo, Baumwolle, Reis und alle Früchte Indiens. An der Küſte wird viel Seeſalz gewonnen; Metalle hat das Land keine. Der Hauptſitz der holländiſchen Macht iſt Batavia (60.000 E.); in Folge eines Erdbebens iſt die Luft ſo ungeſund geworden, daß die Stadt das Grab der Europäer genannt wird. Der General-Gouverneur, die Behörden, die Kaufleute und Wohlhabenden wohnen einige Stunden landeinwärts in den reizenden und geſunden „Vorſtädten Batavias" (Ryswik, Nordwik, Molenvliet, Buitenzorg u. a.), und kommen in das verödete Batavia nur herab, um ihre Geſchäfte abzumachen. Der Handel iſt ſtets im Steigen.

c) Bornea die größte der Sunda-Inſeln, an 13.508 □Meilen groß, gehört zu den wenigſt bekannten Ländern der alten Welt. Die Küſten ſind durchgehends flach, ſumpfig, daher ungeſund; das Innere ſoll von vielen Gebirgen und großen

Waldungen angefüllt sein. Die Bewohner sind roh und großen Theils noch in vollster Wildheit. Die Naturprodukte sind im Allgemeinen die gleichen, wie auf den übrigen Sunda-Inseln; die wichtigsten sind Gold (vorzüglich an der Westküste), Diamanten, viel Pfeffer, der beste Kampher. Auf der West- und Südküste sind die holländischen Besitzungen, mit den Orten Bandjermassin und Pontianak; der übrige Theil der Insel wird von zahlreichen Häuptlingen beherrscht.

d) Celebes (beiläufig 3316 □Meilen groß). Gebirgsketten (mit mehreren Vulkanen) bilden das Gerippe der Insel, welche gut bewässert ist und das Klima so wie die Produkte der benachbarten Insel hat; namentlich sind ergiebige Goldwäschen und bedeutende Kaffeepflanzungen hervorzuheben. Der südlichste und nördlichste Theil gehört den Holländern. Als Handelsplätze sind bekannt: Blaardingen (sonst Macassar) und das Fort Rotterdam. — Um Celebes liegt eine Unzahl kleiner Inseln.

2. **Die kleinen Sunda-Inseln.**

Diese ziehen sich von der Ostspitze Java's bis gegen Neu-Holland hin. Die meisten sind hochgebirgig, vulkanisch, sehr fruchtbar, von Negerstämmen und Malayen bewohnt, welche unter dem Einflusse der Holländer stehen. Die wichtigsten sind: Bali (nahe bei Java) und Lombok, wegen der Reisausfuhr nach Australien, guter Baumwolle und geschätzter Pferde beachtenswerth; Sumbava, mit einer holländischen Niederlassung; Tschindana, wegen der vielen Sandelholzwaldungen auch Sandelbos'ch genannt. Auf Flores waren früher portugiesische Niederlassungen; die großen Theils öde, aber größte Insel Timor mit dem holländischen Hauptort Kupang und dem portugiesischen Hafenorte Dilli.

3. **Die Molukken oder Gewürz-Inseln.**

Zwischen Celebes und Neu-Guinea, den Holländern theils mittelbar, theils unmittelbar unterworfen und wegen der Hauptprodukte Gewürznelken, Muskatnüsse und Sago berühmt und werthvoll. Sie zerfallen in drei Gruppen: 1. Die südlichen Banda-Inseln (Banda, Timorlaut u. a.); 2. die Amboïna-Gruppe (Amboïna, Ceram u. a.); 3. die eigentlichen Molukken, die nördlichsten (Dsilolo, Tidor u. a.).

4. **Die Philippinen.**

Sie bestehen aus etwa zwölf größeren und über hundert kleinen, sehr gebirgigen, vulkanischen Inseln; nehmen wahrscheinlich über 6000 □Meilen ein und deren Bewohnerzahl wird auf 6 Millionen geschätzt. Die Einwohner sind theils Papuas, theils Malayen. Der größere Theil gehört den Spaniern. Die größte Insel ist Luzon oder Manilla (über 2500 □Meilen), mit dem Hauptorte Manilla (140.000 E.). Eines der Hauptprodukte ist Tabak. Auch Baumwolle, Zucker, Indigo und Hanf werden ausgeführt. Diese Insel ist in Hinsicht auf Klima, Schönheit der Landschaften und Fruchtbarkeit des Bodens einer der reichsten und schönsten Erdstriche. Die südlich von Manilla gelegenen Inseln heißen die bissajischen Inseln. Die südlichste, gleichfalls sehr fruchtbare Insel ist Magindanao oder Mindanao (1200 □Meilen), mit der gleichnamigen Hauptstadt. Die spanischen Besitzungen liegen an der Nord- und Ostküste; die Bewohner der übrigen Gebiete stehen unter muhamedanischen Herrschern und treiben viel Seeräuberei.

5. **Die Sulu-Inseln.**

Sie liegen zwischen Borneo und den Philippinnen, liefern im Allgemeinen dieselben Erzeugnisse wie die Philippinen, namentlich viel schöne Perlen, Perlmutter, Schildkrot und Sago. Sie stehen unter muhamedanischen Herrschern. Die bedeutendste Insel ist Palawan.

6. **Die Andamanen und Nikobaren.**

Beide Gruppen liegen im Meere von Bengalen. Sie sind gebirgig, reich an Wäldern, ungesund. Die Neger auf den Andamanen stehen auf der niedersten Kulturstufe und nähren sich meist von Fischen. Auf den Nikobaren leben Malayen in zerstreuten Hütten und Dörfern ohne Oberherrn, und treiben fast ausschließlich Fischerei.

VII. Das chinesische Reich.

231.000 Meilen, über □400 Millionen Einwohner.

Das Land. China gehört zum Hochlande Hinter-Asiens. Zwei mächtige Gebirge begrenzen dieses Hochland: im Norden das Gebirgssystem des Altai, im Süden jenes des Himalaya; das dazwischen liegende Hochplateau durchziehen die Züge des Küen Lün und Thian Schan. Zwischen dem Hochlande und dem gelben Meere liegt das außerordentlich fruchtbare und musterhaft angebaute chinesische Tiefland (an 10.000 □Meilen groß). (Siehe §. 21, S. 30 „das Hochland von Hinter-Asien".)

China ist reich an großen Flüssen, welche durch unzählige Kanäle mit einander verbunden sind, auf welchen sich ein so reger Verkehr entfaltet, wie vielleicht nirgends auf der Erde. Die wichtigsten sind der Amur, der Hoang-Ho (gelber Fluß) und der Yan-tse-Kiang. (Siehe Seite 32.)

Bei der großen horizontalen Ausdehnung und der Verschiedenheit der verticalen Erhebungen ist das Klima sehr ungleich. Im Osten und Südwesten ist es sehr milde, im Norden und Nordwesten rauh und kälter als in Europa unter gleichen Breitegraden. An der Südküste, wo die Jahreszeiten vielfach von den Monsunen abhängen, stürmen häufig die Teifuns.

Kulturverhältnisse. — Die ehrenvollste und vorzüglichste Beschäftigung ist der Landbau. Die Bodenkultur wird musterhaft betrieben; selbst auf Felsen und Abhänge wird Erde getragen, und Flösse auf dem Wasser werden zu Gartenbeeten eingerichtet. In den nördlichen Provinzen sind Hauptprodukte: Weizen, Gerste, Hülsenfrüchte und Tabak; in den mittleren und südlichen: Reis, Thee, Baumwolle, Zucker, Kampher, Rhabarber, Bambusstöcke u. a. Dem Bodenreichthum entspricht nicht der Viehstand; er ist bei dem Mangel an Weideplätzen geringer, am stärksten ist die Zahl des Borstenviehes. Außerordentlich stark ist die Seidenzucht in dem Vaterlande der Seide; die chinesische Seide ist die vorzüglichste. Reich ist das Land an Mineralien und vortrefflicher Porzellanerde. In der gewerblichen Industrie sind große Fortschritte gemacht worden; in manchen Zweigen rivalisiren die Chinesen mit den Europäern. Ausgezeichnet sind die Seidenwaaren, Porzellan, lackirten und Galanteriewaaren, Papier, Elfenbeinarbeiten, auch Baumwollgewebe, Strohgeflechte. Ueberhaupt liefert das Land Alles, was für die Bedürfnisse und die Bequemlichkeit der Chinesen nothwendig und ihrem Geschmack angepaßt ist, von vorzüglicher Schönheit und Güte. Der Binnenhandel soll sehr lebhaft sein; nach den benachbarten Ländern wird er mittelst Karawanen unterhalten. Gegen den auswärtigen Seehandel herrscht große Abneigung; doch sind demselben jetzt 5 Freihäfen geöffnet (Fut-tseu-fu, Ningpo, Amoy, Kanton und Schanghai).

Die große Masse der Bewohner besteht aus Chinesen; das herrschende Volk sind die Mandschu, zu welchen auch die kais. Familie gehört. Die Chinesen sind eines der ältesten Kulturvölker. Stolz auf das Alter, die Macht und Kultur ihres Stammes, halten sie zähe an alten Gebräuchen, verachten die Fremden als Barbaren, während sie ihr Land das „himmlische Reich", ihren Kaiser den „Sohn des Himmels" nennen. Nach europäischen Begriffen sind die Fortschritte in den Wissenschaften unbedeutend: für schöne und bildende Künste haben sie wenig Geschmack. Der Volkscharakter wird von allen Reisenden höchst ungünstig geschildert; sie werden als feige, ent-

sittlicht und verweichlicht, unmenschlich gefühllos, schmutzig eigennützig bezeichnet. Ihre Sprache gehört zu den einsilbigen, flexionslosen (S. 46); für jeden Begriff besteht ein eigenes Schriftzeichen.

Die Verfassung des Staates ist unumschränkt monarchisch. Die kais. Statthalter und höchsten Reichsbeamten heißen Mandarine. Das Innere des Reiches ist gegen die Fremden abgesperrt. — Das Gesammtreich wird eingetheilt: 1. in das eigentliche China; — 2. die unterworfenen Nebenländer; — 3. die unter chinesischem Schutze stehenden Vasallenstaaten.

I. **Das eigentliche China** (beiläufig 72.000 □M. mit 350 Mill. E.) wird in 18 Provinzen eingetheilt.

Die Zahl der Städte ist sehr groß, ihre Einwohnerzahl sehr bedeutend. Mehrere haben über eine halbe Mill. Einw., sehr viele zwischen 100.000 und 300.000. Es ist im Nordwesten und Westen sehr gebirgig; der mittlere östliche Theil ist eine äußerst fruchtbare, musterhaft angebaute Niederung, von den beiden größten Strömen bewässert, von zahllosen Kanälen durchschnitten. Im Norden steht die berühmte, fast 300 Meilen lange chinesische Mauer, schon vor 2000 Jahren zum Schutze gegen die Einfälle der Barbaren erbaut, jetzt nutzlos und im Verfall. — Das Hauptprodukt ist Thee, wovon jährlich an 90 Millionen Pfund exportirt werden (etwa 50 nach England, 20 nach Nordamerika, 8 nach Rußland), Seide und Baumwolle. Großer Reichthum an Eisen, Blei, Zinn und Kupfer, sowie an Erdarten, woraus Porzellan (chin. Tsi) gemacht wird. Ansehnlich sind noch die Bereitung von Papier und Tusch. — Bedeutende Orte sind:

Peking, die Residenz des Kaisers, über 2½ Mill. E., Universität, kais. Bibliothek (mit 300.000 Bänden); zahlreiche Fabriken, prachtvolle Kaufläden, ungemein lebhafter Handel; — Nanking (1 Mill. Einw.), Hauptsitz der chinesischen Gelehrsamkeit; bedeutende Fabriken in Baumwolle (Nankingstoffe) und Seide; wenige Meilen südlich davon die den Europäern geöffnete Hafenstadt Schanghai (125.000 E.). — Kanton (1 Mill. Einw.), viele Fabriken, Hafen, Mittelpunkt des europäisch-chinesischen Handels. Im Meerbusen Bocca Tigris vor Kanton liegen mehrere Inseln: bei der Insel Wampu legen die europäischen Schiffe an; auf der englischen Insel Hongkong blüht die Stadt Victoria rasch empor; auf der portugiesischen Insel Macao liegt die gleichnamige Stadt. — Fu-tschau südlich von Ningpo, Stapelplatz für den Handel mit schwarzem Thee, große Theeplantagen in der Umgebung; — Nantschang-fu, Mittelpunkt des Porzellanhandels; — King-te-schin, ein Dorf mit 1 Mill. E., Hauptort für die Porzellanfabrikation mit mehr als 3000 Oefen. Zu China gehört auch die Insel Hainan und die von vulkanischen Gebirgsketten durchzogene Insel Formosa oder Taiwan.

II. **Die unterworfenen Nebenländer.**

1. Mandschurei (oder Tungusien, auch Amur-Land).

Der nordöstlichste Theil des hinterasiatischen Hochlandes (mehr als 20.000 □M. groß). Das Klima ist rauh, der Winter dauert von Ende September bis Mitte April, die Flüsse frieren zu (bis —30° R. Winterkälte); dagegen ist der Sommer sehr heiß, die Vegetation in dieser Jahreszeit üppig, der Boden im Ganzen fruchtbar, doch äußerst dünn bevölkert. Herrliche Wälder voll Pelzwild und gute Weiden sind zahlreich. Die Bewohner sind Nomaden, Hirten und Fischer; nur die hieher verbannten Chinesen treiben Ackerbau. Der wichtigste Fluß ist der fischreiche Amur. Einen großen Theil der Mandschurei haben die Russen in Besitz genommen. Das Meer ist wegen der häufigen Nebel gefährlich. Städte von einiger Bedeutung sind: Mukden (Schingjang) mit dem Sitze der Regierung; Sachalin-Ula (oder Aigun) am Amur, treibt starken Pelzhandel.

2. Die Mongolei.

Im Westen der Mandschurei (mit unbestimmter Grenze) breitet sich das Hochland der Mongolei auf der Scheitelfläche Hochasiens aus. Die Größe wird zwischen 50.000 und 90.000 □M. angegeben; doch gehört das Land zu den wenigst bekannten Erdstrichen. Einen großen Theil des öden unfruchtbaren Landes nimmt die Hochwüste Schamo oder Gobi ein, welche Handelskarawanen zwischen China und Rußland durchziehen; nur einzelne Landstriche sind grasreiche Steppen, manche Thäler haben reiche Vegetation. Die größten Ströme Asiens haben auf dieser Hochfläche ihre Quellen (Irtisch, Jenisei, Selenga, Amur, Hoang-Ho, Yan-tse-Kiang). Außerdem gibt es viele Steppenflüsse, welche sich in salzige Binnenseen (Balkasch, Dsaisang, Kuku-noor) er-

gießen. Das Klima ist nur in den südlicheren Thälern gemäßigt, sonst äußerst strenge. Die wichtigsten Produkte aus dem Pflanzenreiche sind Ginseng und Rhabarber. Viele unserer Hausthiere kommen hier im wilden Zustande vor. Die Bewohner (etwa 3 Mill.) sind Nomaden, deren Khane unter chinesischer Oberhoheit stehen. Am nördlichen Rande der Mongolei liegt die Hauptstadt Urga (oder Kurgen), der für heilig gehaltene Ort des mongolischen Buddhaismus und nebst Maimatschin (gegenüber dem russischen Grenzorte Kjachta) der wichtigste Stapelplatz aller Waaren des russisch-chinesischen Tauschhandels.

3. Die hohe Tatarei.

Größtentheils eine wüste Hochebene (20.000 bis 25.000 □M. groß, mit beiläufig 1½ Mill. E.); nur an den Flüssen findet sich fruchtbares, gut angebautes Land, welches ausgezeichnete Melonen, Getreide, Obst, Wein und Baumwolle liefert. Da ein großer Theil der Bevölkerung ein nomadisirendes Leben führt, so ist die Viehzucht von Bedeutung. Die Stammhäupter sind von China abhängig. Bekanntere Orte sind: Kaschgar, der Sitz des chinesischen Statthalters; Jarkand (200.000 E.), der Mittelpunkt des Handels nach den benachbarten Ländern. Die Einwohner arbeiten in Seide, Baumwolle und Leinen; bis hieher gehen die chinesischen Karawanen, und hier treffen Kaufleute aus dem fernsten Westen ein, welche Kashmirshawle, Edelsteine, Moschus bringen, um sie gegen Thee, lackirte Waaren, Porzellan u. dgl. zu vertauschen.

III. **Die tributpflichtigen Staaten.**

1. Tübet (oder Tibet). — Das großartigste Hoch- und Gebirgsland der Erde, mit einer Gesammtfläche zwischen 25.000 bis 30.000 □Meilen und mit Plateau- und Thalflächen von 8000 bis 15.000', wird von beiläufig 5 Millionen Menschen bewohnt; es liegt zwischen dem Himalaya mit den höchsten Schneegipfeln der Erde und dem Küen-Lün. Die großen Flüsse (Indus, Brahmaputra, Irawaddy u. a.) haben hier ihre Quellen; zahllose Bäche stürzen in den herrlichsten Wasserfällen aus den Gletschern, viele und große Seen breiten sich in den Hochgebirgslandschaften aus. Der Boden ist wenig fruchtbar und deckt trotz der fleißigen Bebauung nicht den Bedarf. Die Hauptbeschäftigung bildet die Viehzucht; Fleisch, Milch, Butter und Käse sind die wichtigsten Nahrungsmittel. Unter den Thieren sind bemerkenswerth: der Büffel mit dem schön behaarten Pferdeschweife, der zum Putze sehr geschätzt wird; die Schafe mit sehr feiner Wolle; die tübetanische Ziege liefert das Hauptmaterial für die Kashmirshawls, und das Moschusthier. Tübet ist der Hauptsitz des Buddhaismus und Lamaismus. Die vielen prachtvollen Tempel und Klöster mit Schulen und Bibliotheken sind die Sitze der Gelehrsamkeit. An der Spitze steht der Dalai-Lama, ihm zunächst der Bogdo-Lama; ersterer residirt in Lhassa (80.000 E.), der zweite in Teschu-Lumbu.

2. Korea. — Die Halbinsel ist ein reich bewässertes Gebirgsland. Die Ostküste schroff und gefährlich; die Westküste hat gute Häfen, viele Inseln liegen vor derselben. Die Bewohner, 5 bis 8 Millionen, sind fleißige Landbauer, geschickte Handwerker, unternehmende Handelsleute. Korea ist den Fremden (mit Ausnahme der Chinesen und Japanesen) verschlossen. Als Hauptort wird Han-yan angegeben.

3. Likejo (oder Lieu-Khieu-) Inseln. — Zwei Inselgruppen. Produkte: Reis, Thee, Südfrüchte, Zucker, Kaffee und Wein. Die Bevölkerung, ½ Mill., Chinesen und Japanesen. Hauptort King-sching.

China betrachtet auch die Staaten: Nepal, Bhotan, Siam und Anam als seine Vasallenländer.

VIII. Das japanische Reich.

7300 bis 8000 □Meilen; 35 bis 40 Mill. Einwohner.

Das Kaiserthum Japan oder Nipon besteht aus vier größeren und vielen kleinen Inseln, welche durch das stürmische japanische Meer vom asiatischen Festlande getrennt sind. Die Inseln sind hochgebirgig, mit vielen Schneebergen und der Hauptherd einer großen Vulkanreihe. Das gesunde Klima ist wärmer als auf dem Festlande; häufiger Regen; heftige Orkane im Juni und Juli. Die Bebauung ist musterhaft, wie nur in sehr wenigen

Ländern der Erde. Ungemein verbreitet ist die Kultur von Reis, Thee, Seide, Getreide, Obst und Baumwolle, Tabak, Hanf, Zuckerrohr u. a. Das Land gleicht einem Garten. Die Viehzucht hat im Allgemeinen geringe Ausdehnung, weil die Japaner selten Fleisch genießen, und größtentheils von Vegetabilien, Eiern und Fischen leben. Unter den Metallen ist das Kupfer als das feinste bekannt, es findet sich in großer Menge vor, deßgleichen Gold und Silber, wenig aber sehr feines Zinn, vortreffliches Eisen, woraus die berühmten Klingen und Stahlarbeiten verfertigt werden. — In der gewerblichen Industrie stehen die Japanen unter den Asiaten am höchsten. Ihre Seiden-, Gold- und Silberstoffe, das ausgezeichnete Porzellan, die Stahlwaaren u. v. a. beweisen die Betriebsamkeit, die Kunst und den Geschmack dieses Kulturvolkes. Der innere Handel soll lebhaft sein; dem Auslande gegenüber war Japan streng abgesperrt; nur Chinesen und Holländer durften in Nagasaki (auf Kiusiu) Handel treiben. — Die Japaner sind das aufgeklärteste Volk Asiens, welches in allen Zweigen der Kultur (soweit es bei der Abgeschlossenheit möglich war) große Fortschritte gemacht hat. Es bestehen zahlreiche Schulen und höhere Lehranstalten. Leider steht die Sittlichkeit des Volkes auf sehr niederer Stufe. Sie bekennen sich größtentheils zum Buddhaismus. Die Staatsverfassung ist despotisch, mit einem geistlichen Oberhaupte (Daïri Sama) und einem weltlichen (Kubo Sama).

Bemerkenswerthe Orte sind:

1. Insel Nipon. — Jeddo (2 Mill. Einw.), Residenz des Kubo; an einer für den Handel vortrefflichen Bucht; 4 Meilen davon entfernt liegt die Hafenstadt Yukahama (oder Kanagava), mit lebhaftem Verkehr nach Europa, insbesondere England und Holland. Miako (600.000 Einw.), Residenz des Daïri, ausgedehnte Industrie; Hauptsitz der Gelehrsamkeit mit vielen Schulen, Bibliotheken, Buchdruckereien; viele und prachtvolle Tempel. Hafenstadt Osaka (250.000 E.), Sitz der reichsten Kaufleute und geschicktesten japanesischen Künstler.
2. Insel Kiusiu. — Nagasaki (70.000 E.), berühmter Handelsplatz, wichtig für den Verkehr mit den Europäern. Im Hafen die kleine holländische Insel Desima.
3. Insel Sikok; noch von keinem Europäer betreten; soll gut angebaut und reich bevölkert sein.
4. Insel Jesso, ebenfalls gänzlich unbekannt; Hauptort Matsmai.
5. Insel Sachalin gehört nur im südlichen Theile zu Japan, im nördlichen zu Rußland. — Von den Kurilen sind Kunaschir und Iturup japanisch.

IX. Turan.

(30.000 bis 38.000 □Meilen; beiläufig 6 Mill. Einw.)

Im Norden von Iran, zwischen dem Caspi-See, Rußland und China liegt Turan (Turkestan, die freie Tatarei). Im Osten und Süden gebirgig; Abstufungen des Thian Shan, des Hindu Kho und Belur Dagh mit anmuthigen Thälern; der größte Theil ist Steppen- und Wüstenland, welches mit Sibirien und den Kirgisen-Steppen zusammenhängt. Das Land senkt sich in Stufen von den Höhen Centralasiens bis in die tiefsten Niederungen am Aral-See und Caspi-See. Der Caspi-See erhält nur unbedeutende Zuflüsse aus Turan; in den Aral-See münden der Amu oder Gihon (Oxus) und der Sir oder Sihon (Jaxartes). — Die hohen Gebirgsregionen sind mit Schnee bedeckt; im Mittelgebirge herrscht gemäßigtes, in den Ebenen heißes Klima. Der Sommer ist glühend heiß, der Winter sehr strenge und schneereich.

Die vorherrschende Beschäftigung bilden der Ackerbau und die Viehzucht. Der Bergbau, obwohl vernachlässigt, gibt schöne Türkise, Rubinen und Lazursteine. Der Karawanenhandel mit den Nachbarländern ist ziemlich ansehnlich; leider auch der Sklavenhandel bedeutend.

Die Einwohner, tatarischer Abstammung, sind theils Heiden, theils Muhamedaner. Die Hauptstämme sind Usbeken und Kirgisen im Osten, die Turkomanen im Westen; die civilisirtesten sind die Bucharen, welche Ackerbau, Gewerbe und Handel treiben und Städte bewohnen.

Die verschiedenen Stämme führen theils ein Nomadenleben, theils sind sie in despotischen Monarchien vereinigt. Jeder Stamm hat seinen Khan; doch erkennen die meisten den Khan von Buchara als Oberhaupt.

1. **Khanat Bucharat**: Buchara (150.000 Einw.), eine der größten Städte im Innern Asiens, mit Baumwollen-, Wollen- und Seidenfabrikation, Leder- und Waffenbereitung, vielen Bazars, und Karawanserein. Mittelpunkt des gesammten Handelsverkehrs. Buchara ist der Markt für alle Erzeugnisse Rußlands und Mittelasiens. Samarkand, einst berühmter Sitz muhamedanischer Gelehrsamkeit; der prachtvolle Sitz Timurs († 1405); erzeugte das beste Seidenpapier in Asien. Balk (Bactra) treibt wegen der guten Lage noch immer bedeutenden Handel, ist jedoch von seiner einstigen Größe sehr herabgekommen.
2. **Khanat Khokand**: Khokand (60.000 Einw.), als Handelsplatz bekannt, Taschkend (40.000 E.), mit Seiden- und Baumwollwebereien.
3. **Khanat Chiwa**: Chiwa (20.000 E.), in einer gartenmäßig angebauten, fruchtbaren Gegend mit starkem Karawanenhandel; der größte Sklavenmarkt in Turkestan. — Zwischen dem Aral- und dem Caspi-See ist eine sandige, meist unfruchtbare Steppe (Truchmenen-Land), und in einer Oase die einst blühende, jetzt verfallene Stadt Merw.
4. **Khanat Kundus** (am Westabhange des Belur Dagh): Feizabad, mit berühmten Rubingruben und Brüchen von Lasurstein; Badachschan, ebenfalls mit Rubingruben. — Zwischen Kundus und Buchara sind die Khanate Darwas und Hissar. An den Abhängen des Thian Schan leben die Nomadenstämme der Kara-Kirgisen und Buruten.

X. Asiatisches Rußland.

(Beiläufig 270.000 □Meilen; 8 Mill. Einwohner.)

Theile des asiatischen Rußland sind: 1. Sibirien mit dem Amurlande; — 2. die Kirgisen-Steppe; — 3. die Kaukasusländer.

1. **Sibirien** (mit dem Amurland an 265.000 □Meilen, $4^1/_5$ Mill. Einw.).

Sibirien ist im Westen und Nordwesten Tiefland; im Süden und Osten zieht sich vom Irtisch bis zum Ostkap (an der Behringsstraße) das Altaigebirge als Nordrand des hinterasiatischen Hochlandes. In diesem Berglande haben mächtige Ströme ihre Quellen: der Ob (mit dem Irtisch), der Jenesei (mit der Angara und Tunguska), die Lena (mit dem Witim), die Indigirka, Kolyma und der Amur. Von Bedeutung sind auch die großen Seen Balkasch und Baikal. Das Bergland geht nordwärts in ein kulturfähiges Hügelland über, auf welches die Steppenzone und endlich die Schnee- und Eiswüste (Tundra) folgt.

Das Altaigebirge zerfällt in mehrere Gruppen: a) das wilde Gebirgsland des kleinen und großen Altai mit vielen Schneebergen, Gletschern und wichtigem Bergbau zwischen dem Irtisch, der Selenga, dem Baikal-See und der unteren Angara; — b) das metallreiche daurische Alpenland zwischen den Flußthälern der Lena und des Witim; — c) das wilde, unzugängliche, sumpfreiche Bergland des nordöstlichen Sibirien (Jablonoi-, Albanisches-, Stanowoigebirge); — d) das an Schneebergen und Vulkanen reiche Bergland von Kamtschatka.

Der westliche Theil der Steppenlandschaft mit vielen Salzseen ist im Sommer und Winter eine Wüste, im Frühling kommt ein spärlicher Pflanzenwuchs vor. Nordwärts verschwinden Wälder und Büsche; Zwergbirken nehmen deren Stelle ein, bis auch diese beerentragenden Sträuchern, dann Moosen Platz machen. Die Tundra ist im Sommer ein undurchdringlicher Morast, Massen von Skeletten urweltlicher Thiere und Lagerstätten zu Grunde gegangener Wälder einschließend; im Winter ist sie eine furchtbare Wüste. Die Küste des Eismeeres trägt eine nie schmelzende Schnee- und Eisdecke. Mittlere Jahreswärme: im Süden + 4° R.; — bei 60° n. Br. schon 0° R.; — bei 66° n. Br. fällt sie auf — 5° R. An der Ostküste und in Kamtschatka bis — 40° R.

Der Jenisei scheidet Sibirien in ein westliches und in ein östliches. Im westlichen ist der russische Typus in der Bevölkerung vorherrschend, im östlichen ist der asiatische Charakter ausgeprägt. Die Bevölkerung ist relativ höchst geringe; in den weiten Einöden des Nordens kommt auf viele Quad. Meilen nicht Ein Mensch; nur die Flußthäler sind etwas mehr bevölkert. Die meisten Völker nähren sich von Jagd und Fischerei und stehen größtentheils auf niederer Kulturstufe. Unter den Einheimischen leben auch russische Ansiedler.

Unter den Nomaden Ostsibiriens sind die Tungusen (östlich vom Jenisei) das roheste Jägervolk; am Baikalsee ziehen die Buräten, im Südwesten die Kalmücken. Die Jakuten an der Lena sind friedfertiger; die Tschuktschen, welche den Fuchs- und Zobelfang betreiben, sind das eigentliche Handelsvolk Ost-Sibiriens. Am armseligsten leben die Samojeden an den Küsten des Eismeeres; auf Kamtschatka lebt das Jägervolk der Kamtschadalen; zwischen dem Ural, dem Caspischen See und dem Irtisch die Kirgisen.

Der Ackerbau wird selbstverständlich nur wenig betrieben. Wichtig sind das köstliche Pelzwerk sowie andere Produkte des Thierreiches. Sehr umfangreich und ergiebig ist der Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Edel- und Halbedelsteine im Ural und Altai. Von Industrie im europäischen Sinne ist nicht die Rede; nur in den Hauptorten findet man (vorwiegend russische) Handwerker. Der Verkehr ist verhältnißmäßig ziemlich bedeutend; Getreide und Webewaaren werden gegen Pelzwerk und Metalle eingetauscht.

Ansehnliche Orte sind:

a) **Westsibirien.** — Tobolsk (20.000 E.), Sitz des General-Gouverneurs; lebhafte Gewerbsindustrie für Sibirien. Hauptniederlage für das Pelzwerk, welches als Tribut an die Krone entrichtet wird. Barnaul (10.000 E.) und Kolywan, wichtig für den Bergbau; Omsk (17.300 E.), bedeutender Tauschhandel mit den Kirgisen; Tomsk (19.600 E.), einer der Haupthandelsplätze für den russisch-chinesischen Handel. Berefow, einer der härtesten Verbannungsorte.

b) **Ostsibirien.** — Irkutsk (25.000 E.; — 800 Meilen von St. Petersburg, 300 von Peking entfernt), Sitz des General-Gouverneurs. Mittelpunkt und Hauptniederlage für den chinesischen Handel. Ziemlich lebhaftes Gewerbewesen; Schiffahrtsschule, Gymnasium, Bibliothek, Naturaliensammlung. Kjachta, durch den Fluß gl. N. von der chinesischen Stadt Maimatschin getrennt. Haupthandelsplatz Rußlands mit China, mit vielen Agenturen, großer Messe. Directe Verbindung mit Nishnji-Nowgorod und Moskau. Jenisejsk und Nertschinsk, wichtige Bergstädte (Gold, Silber, Blei). Jakutsk, Stapelplatz für das sibirische Pelzwerk.

Nikolajewsk (Amur-Mündung), Kriegs- und Freihafen, Amurhandel, Dampfschiffahrt. Ajan, am Ochotzkischen Meere, Verkehr mit russisch-Nordamerika. Petropawlowsk, Hauptstadt von Kamtschatka, einer der schönsten Häfen der Erde.

Die Kurilen- und Aleuten-Inseln sind nur von Jägern und Fischern bewohnt.

2. Die **Kirgisensteppe**, eine salzige, steinige Hochebene (beiläufig 25.000 □M., 2—3 Mill. Einw.), auf der nomadisirende Kirgisen mongolischen Stammes leben. Hauptbeschäftigung ist die Viehzucht; die Kirgisen leisten auch den Karawanen große Dienste.

3. **Kaukasien** (wurde zusammenhängend beim europäischen Rußland behandelt).

Afrika.

(545.000 □Meilen; ungefähr 200 Mill. Einwohner.)

Staatenbildungen.

Die auf beiläufig 200 Millionen Seelen geschätzte Bevölkerung dieses vielfach noch unerforschten, weil schwer zugänglichen Erdtheiles steht in unabhängige Stämme zertheilt, unter einheimischen Herrschern, oder unter der Botmäßigkeit europäischer Nationen.

Die unabhängigen Stämme bilden eine sehr große Menge abgesonderter, mehr oder minder geregelter Gemeinden mit den verschiedenartigsten Regierungsformen, die im Allgemeinen entweder patriarchalische Verbindungen oder rohe Despotien sind. Die unter fremden Herrschern stehenden Länder sind theils Vasallenstaaten der Türkei, theils Besitzungen europäischer Nationen und des Imam von Maskat.

I. Vicekönigreich Aegypten.

(Aegypten, Nubien mit Senaar und Kordofan.) — Grenzen.

1. **Aegypten.** — (Beiläufig 8372 □Meilen, $3\frac{1}{2}$ Mill. Einw.). Das eigentliche Kulturland ist das im Osten und Westen von öden, wasser- und pflanzenlosen Gebirgen begrenzte Nilthal (siehe S. 34). Das Klima ist im Nilthale sehr warm; Südägypten mit dem trockenen, fast fortwährenden Sommer gehört zu den heißesten Ländern der Erde; in Unterägypten regnet es in der kühlen Jahreszeit (April bis Oktober) häufig.

Die wichtigste Nahrungsquelle ist der Ackerbau, durch die Nil-Ueberschwemmungen ungemein befördert. Getreide, Baumwolle, Reis, mehrere Arten der Handelspflanzen und edle Südfrüchte gedeihen in dem fruchtbaren Boden in großer Menge. Metalle hat das Land keine, aber viel Salpeter, Salz und schöne Bausteine. Die künstlich hervorgerufene Industrie nimmt nicht den gehofften Aufschwung, dagegen gewinnt der Handel wegen der günstigen Lage des Landes stets an Bedeutung. Alexandria vermittelt den Verkehr mit Europa; Suez ist Stationsplatz für Indien, und Kosseir für Mekka und Arabien; Kairo ist Hauptplatz für den Binnenhandel, wohin große Karawanen die Produkte der südlichen und westlichen Länder bringen. Exportartikeln sind; Baumwolle, Reis, Weizen, Gerste, Hülsenfrüchte, Indigo, Hanf, Flachs, Datteln, Salpeter u. a.; importirt werden: Bau- und Brennholz, Bergwerksprodukte und Manufakturwaaren.

Die Bewohner sind zumeist muhamedanische Araber, größtentheils Ackerbauer (Fellah's), nur zum kleineren Theile nomadisirende Beduinen. Außerdem gibt es Kopten, Nachkommen der alten Aegypter, dann Türken, christliche Europäer, Juden. Hauptsprache ist arabisch; Landesreligion der Islam; die Kopten sind Christen. — Der Vice-König zahlt an die Pforte einen jährlichen Tribut. Die Statthalterschaft ist erblich in der Familie des Mehemed Ali († 1840).

Politische Eintheilung:

a) **Unter-Aegypten.** — Alexandria (über 170.000 E., darunter an 15.000 Franken), Hauptstapelplatz Aegyptens für den auswärtigen Handel und einer der wichtigsten Handelsplätze im Oriente. Sitz der fremden Handels-Consulate. Dampfschiffahrts-

verbindungen mit den Ländern des Mittelmeeres (Marseille, Triest, Konstantinopel, Smyrna) und Verbindungsglied in der englisch-ostindischen Route. Eisenbahn über Kairo nach Suez. — Damiette (37.000 E.), am östlichen und Rosette (18.000 E.), am westlichen Nilarm. Zwischen diesen beiden Hafenstädten liegt das Nil-Delta, eine unübersehbare, von unzähligen Kanälen durchschnittene, höchst fruchtbare und gut angebaute Ebene, mit vielen Ortschaften. Weizen, Mais, Reis, Hirse, Hanf, Flachs, Baumwolle, Indigo, Zuckerrohr, Datteln, Feigen und andere Südfrüchte gedeihen hier in größter Fülle. Indigofabriken, die Baumwollen- und Seidenkultur liefern eine starke Ausfuhr. — Zwischen Rosette und Alexandria liegt das historisch merkwürdige Dorf Akubir.

b) **Mittel-Aegypten.** — Kairo (Kahiro, 300.000 E.), die größte Stadt in Afrika, Residenz des Vice-Königs mit großen Plätzen (aber engen, ungepflasterten Straßen), prachtvollen Moscheen (an 300), über 700 öffentlichen Bädern, Cisternen u. s. w., einer polytechnischen Schule mit europäischen Lehrern. Mittelpunkt des außerordentlichen Verkehrs mit Landesprodukten und den Industrieerzeugnissen dieser fabrikreichen Stadt, sowie des Handels mit den afrikanischen Ländern, mit Arabien und Indien. Fast der gesammte Handelsverkehr bewegt sich in der Vorstadt Bulak, wo sich nebst großen Kornhäusern auch Seiden- und Kattunfabriken befinden, sowie der Nilhafen und die Magazine für Waaren, die aus den südlichen Ländern kommen und dann nach Alexandria oder Damiette und Rosette gehen. Gegenüber von Kairo am Nil liegt der gewerbliche Ort Gizeh, in dessen Nähe die drei höchsten der noch vorhandenen Pyramiden und die große Sphinx. Die ganze Umgebung ist ein weites Mumienfeld mit Grotten, in Schutthügeln verfallenen Pyramiden. — Suez, eine kleine Hafenstadt (mit 2000 E.) am rothen Meere, bedeutend wegen der Dampfschiffahrtsverbindung der englischen Route Bombai-Alexandria. — Fayum (Arsinoe, 15.000 E.), in der schönen und fruchtbaren, durch die Rosenkultur und das Rosenöl berühmten Landschaft gleichen Namens am linken Nilufer; in der Nähe die Ruinen des Labyrinthes und der Riesendämme des Sees Moeris.

c) **Ober-Aegypten.** — Sint (20.000 E.), Sammelplatz der Karawanen aus Nubien und Sudan; deßgleichen Esneh am linken Nilufer. Kosseir am rothen Meere, der Einschiffungsort für Mekka-Pilger; ansehnlicher Handel mit Arabien. — Assuan, die südlichste Stadt in Aegypten; die letzten Nil-Kataraкte, welche indeß bei hohem Wasserstande beschifft werden. Bei den Dörfern Luxor und Karnak die großartigen Ruinen des „hundertthorigen Theben".

In der wüsten Ebene von West-Aegypten kommen mehrere Oasen vor, reich an Datteln und Edelfrüchten, und als Stationsplätze für die Karawanen bemerkenswerth. Die seßhafte Bevölkerung lebt hauptsächlich von Datteln, zahlt damit ihren Tribut und treibt auch damit Handel. Die wichtigsten Oasen sind: die große oder Oase von Chardscheh (die südlichste); die kleine oder Oase von Bacherieh (nördlicher); die Oase von Siwah (im Alterthume mit dem Orakel des Jupiter Ammon), die westlichste.

2. Nubien mit Sennaar und Kordofan. (18.800 □M.) — Die große Hochebene, welche sich von Ober-Aegypten bis zum Alpenlande Habesch zwischen dem rothen Meere und der lybischen Wüste ausbreitet, und in welche das Nilthal ziemlich tief eingegraben ist, hat im Süden hinreichende Bewässerung, eine reiche Vegetation mit dichten Waldungen; Mittel- und Nordnubien dagegen sind eine unermeßliche Sandwüste, mit den heißesten regenlosen Landstrichen auf der Erde (monatelang ist die Tageshitze + 35 bis 45° R.). Der Nil, welcher das Land durchfließt, ist wegen des starken Gefälles und der vielen Kataraкte zur Schiffahrt wenig geeignet; durch seine Ueberschwemmungen befruchtet er jedoch, wie in Aegypten, das nicht sehr breite Thal. — Die Bevölkerung gehört dem muhamedanischen Nuba-Stamme an; doch gibt es auch andere nomadische, meist eingewanderte Stämme arabischer Abkunft.

Bemerkenswerthe Orte sind:

Chartum (30.000 E.), am Zusammenfluß des weißen und blauen Nil; Sitz des Gouverneurs, eines österreichischen Consulates und einer katholischen Missionsanstalt; der bedeutendste Handelsplatz für Nubien und den Süden. Korosko, der

nördliche Ausgangspunkt der Karawanen durch die große nubische Wüste. — Im Senaar liegt die ehemalige Hauptstadt Senaar am blauen Nil; in Kordofan die bedeutende Handelsstadt El Obeid (20.000 E.).

II. Habesch oder Abyssinien.

Im Süden von Nubien und westlich vom rothen Meere erhebt sich das Alpenland Habesch, 10—15.000 □Meilen groß, mit 4—5 Mill. Einw. Das Bergland fällt im Osten zur schmalen heißen Küstenebene Samhara ab; im Westen und Nordwesten ist es von der Sumpf- und Waldregion Kolla begrenzt. Unter den Alpenseen ist der größte der Tsana-See auf dem Plateau von Dembea. Von den zahlreichen Flüssen ist bemerkenswerth: der blaue Nil, der Takazze und der Atbara. — Das Klima ist in den Thälern und an der Seeküste sehr heiß; im Mittelgebirge und auf den Hochebenen angenehm milde und gesund; im Hochgebirge rauher. Die tropischen Regen, oft von furchtbaren Hagelwettern begleitet, bewirken Ueberschwemmungen der Flüsse.

Der Ackerbau ist vernachlässigt, doch bringt der fruchtbare Boden viel Getreide, Tabak, Baumwolle, Farbhölzer, Kaffee (in der Landschaft Kafa, davon der Name) und Droguen hervor. Die Viehzucht ist bedeutend, die gewerbliche Industrie nicht nennenswerth. Verhältnißmäßig am stärksten ist der Bergbau auf Eisen und die Verarbeitung von Metallen und Leder. Das Land hat keine Heerstraßen, keinen schiffbaren Fluß, und nur die von Türken besetzten Hafenstädte Arkiko und Massuah (oder Massaua).

Im Norden wohnen die braunen Abyssinier, kaukasischer Race; das herrschende Volk sind die Galla-Neger (die wildesten darunter die Schangalla in der Sumpf- und Waldregion [Fetischdiener]); am Takazze wohnen seit Jahrtausenden viele Israeliten.

Die alten Königreiche Tigré, Gondar und Schoa wurden in neuester Zeit vereinigt, und der Beherrscher „Kaiser Theodor I." ist Regent von ganz Habesch. Er befördert den Landbau und ist für die Verbreitung des Christenthumes und der Civilisation sehr thätig. — Orte: (Landschaft Amhara) Gondar (10.000 E.), Residenz des Abuna („unser Vater"), d. i. des geistlichen Oberhauptes der koptischen Christen. — (Landsch. Tigré): Adowa (8000 E.), die lebhafteste Handelsstadt mit Baumwollwebereien. — (Landsch. Schoa): Angollola (4000 E.) und Ankobar. — Der Küstenstrich Samhara versorgt Habesch mit Salz. Hafenplätze Arkiko und Massuah (oder Massaua).

III. Die Berberei

(oder die Babaresken-Staaten).

A. **Tripolis.** — Im Westen von Aegypten zieht sich längs des Mittelmeeres das unter türkischer Oberherrschaft stehende Tripolis (8000 bis 14.000 □Meilen groß, mit 1½ bis 2 Mill. Seelen). Zwischen Aegypten und der großen Syrte ist das wüste Felsenplateau von Barka. Durch die Sultin-Ebene von diesem Plateau getrennt ist das eigentliche Tripolis mit einem niederen sandigen Küstensaum und schlechten Häfen; gegen Süden steigt es in mehreren Stufen zum Plateau von Hamáda (2000'). Dieses ist fast durchgehends wasserlos, mit steppen- und wüstenartiger Bodenbeschaffenheit. Die tiefen Thäler sind fruchtbarer, besonders reich an Datteln, Safran und Südfrüchten aller Art. Die Einwohner sind unter den Bewohnern der Berberei die in der Kultur am meisten vorgeschrittenen. Ihre Hauptbeschäftigungen sind Viehzucht und Handel; erstere wird zumeist von den Beduinen, letztere als Karawanenhandel von den Mauren betrieben; der Seehandel liegt in den Händen der Italiener und Franzosen. Die Industrie ist unbedeutend; doch liefert sie Webe- und Metallwaaren, Waffen. Hauptgegenstände des Handels sind europäische Manufakte, dann die aus dem Inneren Afrikas ankommenden und dorthin abgehenden Waaren.

Hauptort ist Tripolis (25.000 E.), mit einem befestigten Hafen, der Mittelpunkt des Waarenverkehrs mit Inner-Afrika. In Barka (Cyrenaica, mit vielen Ruinen) ist die Hafen- und Handelsstadt Bengasi (10.000 E.). Zu Tripolis gehören auch die Oasen Fezzan (oder Fesan), Audschila und Gadames. Die Oase Fezzan ist sehr

fruchtbar, wird von Arabern und Negern bewohnt, und der Hauptort Murzuk (10.000 E.) ist einer der wichtigsten Handelsplätze der Wüste. — Die Oase Audschila (südlich von Barka) treibt starken Handel nach Kairo. Gadames mit dem gleichnamigen Hauptort ist der wichtigste Platz auf der Straße von Tripolis nach Tuat (in der Wüste) und nach Murzuk.

B. Tunis. — Zwischen Tripolis und Algier liegt Tunis, etwa 3700 □M. groß und mit nahezu 1 Mill. E., meist Arabern und Mauren, deren Herrscher (Bey) fast gänzlich unabhängig von der Pforte ist. Aus Algier streicht das östliche Ende des Atlas-Gebirges in's Land, dessen letzter Ausläufer das Kap Bon ist. Im Nordwesten ist das Land gut bewässert und sehr fruchtbar; im Süden des großen Atlas ist die felsige Ebene Biledulgerid (= Dattelland). Der sehr ergiebige Boden liefert in dem herrlichen Klima trotz der nachlässigen Bebauung sehr viel Oel, Cerealien und Früchte aller Art, besonders Datteln in großer Menge, auch etwas Baumwolle. Bedeutend ist die Zucht des Rindviehes, dann jene der Schafe, mit viel und sehr feiner Wolle, vortrefflicher Pferde und Dromedare. Die Industrie ist relativ bedeutend, insbesondere sind bekannt die türkischen Mützen (Fes), gefärbte Saffiane, Seiden- und Wollenwaaren, sowie schöne Töpferwaaren. Für den Seehandel, der fast ganz von Marseille beherrscht wird, sind wichtig: Tunis (100.000 E.) und Susa; für den Karawanenhandel Kairwan (40.000 E.). Die Handelsprodukte sind wie in Tripolis. — Größere Orte sind: Tunis, die größte und schönste Stadt in Nordafrika, mit ansehnlichen Fabriken in Seide, Sammt, Tuch und Fes, und bedeutendem Handel. (Am Eingange der Lagune ist der Hafen La Goletta [Eroberung durch Karl V. 1535]); in der Nähe die Ruinen von Carthago, Utica, Thapsus. Cabes (20.000 E.), wichtige See- und Handelsstadt.

C. Algier — Ueber 10.000 □Meilen und beiläufig 3 Millionen Einwohner. Im Westen von Tunis längs des Mittelmeeres ist das (seit 1830) französische Besitzthum Algier. Das Land ist sehr gebirgig, vom mittleren Theile des großen und des kleinen Atlas durchzogen. Gegen Norden ist dem großen Atlas das gut bewässerte, fruchtbare Plateau „das Tell" vorgelagert, dessen Abfall gegen die Küste durch das vielfach durchbrochene Gebirge des kleinen Atlas gebildet wird. Gegen Süden senkt sich der große Atlas zum Steppenplateau Biledulgerid. Unter den Küstenflüssen ist der Schelif, das Tell durchfließend, bemerkenswerth. Der Sommer ist heiß und trocken; der Winter reich an Regen und Gewittern, auf den Hochebenen strenge mit Schneefall. — Die Bevölkerung gehört größtentheils dem arabischen Stamme an; zahlreich sind die Berber (Kabylen); Europäer dürften hier an 250.000 leben.

Trotz der Aufmunterung zur Colonisation schreitet die Civilisation doch nur langsam vorwärts. Der sehr fruchtbare Boden und die günstigen klimatischen Verhältnisse liefern einen reichen Ertrag an Getreide, Tabak, Wein, Oel, Gemüsepflanzen, Früchten, Baumwolle u. s. f. Die dichten Waldungen enthalten große Mengen Baumaterial und ausgezeichnete Hölzer. Die Viehzucht ist bedeutend; vor Allem nimmt die Zucht der ausgezeichneten Berberpferde großen Aufschwung; das Schaf und Kameel erfreuen sich besonderer Pflege, desgleichen die Kultur der Cochenille. Ziemlich ansehnlich ist der Bergbau, die Eisen-, Kupfer- und Bleierze sind von vorzüglicher Qualität. Die gewerbliche Industrie ist sehr unbedeutend. Der Handel erreichte in den letzten Jahren den Werth von etwa 180 Mill. Francs; Frankreich hat wohl 90% des Gesammtverkehrs in Händen. Der Import aus Frankreich umfaßt nebst allen Arten von Industrie-Erzeugnissen auch Bauholz, Colonialwaaren, Wein; zum Export gelangen: Getreide, Oel, Tabak, Baumwolle u. a. m. Sehr beträchtlich ist auch der Getreidehandel nach dem Innern Afrikas.

Das Land bildet ein französisches General-Gouvernement mit militärischer Einrichtung und wird in drei Provinzen eingetheilt:

1. Algier. — Algier (100.000 E.), befestigte Haupt- und Hafenstadt mit Arsenal, Werften, Bank, Waarenbörse, Handelskammer, mehreren Bazars; stark besuchte Messe im September. Auch die Industrie in Seide, Leder, Gewehren, Bijouteriewaaren ist bedeutend. (Einnahme durch die Franzosen am 5. Juli 1830.)
2. Oran. — Oran (30.000 E.), am Mittelmeer, bedeutender Seehandel; — Maskara, ehemalige Residenz Abd-el-Kaders.
3. Constantine. — Constantine (30.000 E.), wichtig wegen des Handels nach dem Inneren des Landes; — Bona (12.000 E.), mit starker Korallenfischerei und großem Exportgeschäft nach Frankreich. (In der Nähe die Ruinen von Hippo regius, Sitz der numidischen Könige.)

D. Marokko und Fez. — Im äußersten Westen der afrikanischen Nordküste ist der mächtigste Berberstaat, das „Kaiserthum Marokko" (10- bis 12 000 □M. mit 8 bis 9 Mill. Einw.). Es ist das höchste Bergland der Berberei. Der hohe Atlas mit Gipfeln bis 11.000' zieht sich von Südwest nach Nordost; gegen den Ocean senkt er sich über ein gut bewässertes Bergland zur Tiefebene der Küste herab; an der Nordküste erhebt sich der kleine Atlas. Im Süden des großen Atlas ist das Steppenplateau Biledulgerid und jenseits beginnt die Sáhara. Von den zahlreichen Küstenflüssen im Norden ist der Mulvia der ansehnlichste; jene der südlichen Abdachung verlieren sich meist in der Wüste.

Das Klima ist vortrefflich, der Boden, mit Ausnahme des Wüstenstriches, fruchtbar und reich an Produkten; doch steht der Ackerbau noch sehr niederer Stufe. Nebst den Cerealien gedeihen vorzüglich Hülsenfrüchte und Südfrüchte. Ansehnlich ist die Viehzucht. Unter den Industrie-Produkten ist das vortreffliche Leder (Maroquin von Marokko und Saffian von Saffi) berühmt. Der Karawanenhandel geht hauptsächlich nach dem Süden. Für den Seehandel nach Europa sind wichtig: Tanger, Rabat und Mogador.

Ansehnlichere Orte sind: Marokko (80- bis 100.000 E.), auf einer fruchtbaren Hochebene mit prachtvollen Gebäuden, Bazar, Getreidemagazinen, bedeutender Maroquin- (Leder-) Fabrikation und ansehnlichem Karawanenhandel; — Fez (100.000 E.), zweite Hauptstadt, die wichtigste Industriestadt, besonders erheblich ist die Fabrikation von Fes, Maroquin, Waffen; mit ausgebreitetem Handel; — Mogador (12.000 E.), der bedeutendste Seehandelsplatz, namentlich für den europäischen Handel; — Mekines (60.000 E.), die jetzige Residenz des Sultans, berühmt als Sitz muhamedanischer Gelehrsamkeit und durch die reiche Oelgewinnung, sowie die Töpferwaaren. — Tetuan in schöner, gesunder Lage, bedeutend wegen des Handels mit Frankreich. (Das östliche Küstengebirge ist der Sitz der berüchtigten Riff-Piraten.)

IV. Die Sáhara.

Im Süden der nordafrikanischen Hochländer breitet sich auf einer Fläche von mehr als 120.000 □Meilen vom Atlantischen Ocean bis zu den Bergwänden des Nilthales die größte Wüste der Erde, die Sáhara, aus.

Die Vegetation ist eine dürftige. Jede nur einigermaßen bewässerte Stelle nimmt die wichtigste Pflanze des Wüstenlandes, die Dattelpalme, ein. Dieser steht zunächst als Nahrungspflanze die Doumpalme; dann folgen Akazien und Artemisien; namentlich ist die Artemisienart Schih als Kameelfutter und Brennstoff den Reisenden sehr wichtig. Die Thierwelt ist ebenfalls schwach vertreten. Antilopen kommen nur in kleinen Heerden vor; dagegen halten die Nomaden große Heerden von Kameelen. Bei der großen Menge von Salzseen bildet Salz einen Haupthandelsartikel.

Die Bevölkerung der Sáhara ist zumeist nomadisch, treibt Viehzucht und Handel; nur in den größeren Oasen treiben seßhafte Stämme auch Ackerbau. Sie gehört drei Stämmen an: längs der atlantischen Küste bis zum Senegal hausen im Westen der Wüste die Beduinen (Mauren, Araber), in kleine Stämme zertheilt, die sich häufig befehden. Im mittleren Gebiete wohnt der zahlreiche Berberstamm der Tuarik; sie sind Führer der Karawanen, Mäkler, Kaufleute, behende Räuber. Im Osten sind die Tibbu, die am weitesten gegen Norden und östlich bis in den ägyptisch-nubischen Oasenzug, bis Darfur und Kordofan verbreitet sind.

Nur die Oasen haben für die Menschheit größeren Werth. Einige derselben sind

ziemlich bevölkert, haben 100 bis 300 und mehr Ortschaften; sie sind die großen Hafenplätze der Karawanen. Die wichtigsten Oasen sind: die drei großen Oasen, eigentlich Oasengruppe: Fezzan (oder Fesan, zu Tripolis gehörig) mit dem Hauptorte Murzuk; — Tuat (mit über 100, nach Anderen über 350 Ortschaften) mit der ummauerten Haupt- und Handelsstadt Timimum (10.000 E.); Aïr (mit etwa 60 Ortschaften, über 50.000 E.) mit den Hauptorten Aghades (8000 E.) und Tin Tellust.

Seit Jahrhunderten ziehen die Karawanen auf den nämlichen Wegen von Oase zu Oase, von Nord nach Süd, von West nach Ost. Die Sáharabewohner tauschen ihre Hauptartikel Salz und Vieh an die Sudanbewohner gegen Getreide, Goldstaub, Elfenbein, Sklaven und dergleichen aus. Letztere Artikel, so wie Gummi, Alaun, Straußfedern tragen sie nach den westlichen und nördlichen Küstenstädten und holen sich von den Europäern Waffen, Pulver, Kleidungsstücke u. a. m. Die wichtigsten Stapelplätze für den auswärtigen Handel sind: St. Louis (am Senegal), Fez, Algier, Tunis, Tripolis, Bengassi, Kairo und Suakim. Der bedeutendste Handelsplatz und Mittelpunkt der wichtigsten nordafrikanischen Karawanenstraßen ist Timbuktu, wohin von Marokko, Algier und Tunis Straßen führen.

V. Sudan oder Nigritien.

Südlich der Sáhara, von den Küstenländern des atlantischen Oceans bis zu den Ländern am oberen Nil sind die Landschaften, die man mit dem Collectivnamen Sudan, Nigritien oder Central-Afrika bezeichnet. Ihre Ausdehnung nach dem Hochlande Süd-Afrikas ist gänzlich unbekannt. Sie können in drei größere Gruppen geschieden werden: 1. Die westlichen Landschaften am Niger und dessen Zuflüssen; — 2. die mittleren mit dem Binnenbecken des Tsad-Sees; — 3. die östlichen am oberen Nil.

Die Bevölkerung besteht aus eingeborenen Negerstämmen (Fetischanbetern der gröbsten Art oder Muhamedanern) und aus eingewanderten muhamedanischen Arabern (Fulah, Tuariks und anderen). Neben vielen Erbmonarchien mit dem größten Despotismus, deren Oberhäupter den Titel Sultan führen, bestehen zahlreiche kleinere Staaten, in denen der Titel des Reiches und des Häuptlings gleich lautet. Diese Staaten leben in beständigen Fehden unter einander.

Der größte Theil des Bodens ist in den Sudan-Ländern fruchtbar und dem ziemlich stark betriebenen Ackerbau günstig. Durra, Weizen, Mais, Reis, Hülsenfrüchte, Tabak, Baumwolle, Indigo werden in Menge gewonnen. Die Viehzucht ist insbesondere bei der arabischen Bevölkerung eine Hauptbeschäftigung (Dromedare, Rinder, Schafe und Pferde); die Seen und Flüsse sind reich an Fischen. Die Ausbeute an Mineralien ist relativ geringer; einträglicher ist die Goldwäscherei. Die Gewerbe sind mitunter nicht ohne Bedeutung. Der Handel, zumeist in den Händen der Araber und Tuarik, wird mittelst Karawanen betrieben.

Die bedeutendsten **Staaten** sind:

(Von West nach Ost): Der Mandingo-Staat **Bambarra** am obern Niger mit dem Hauptort Sego (30.000 E.).

Das Fellátareich **Massina**: Timbuktu (13.000 E.), „die Königin der Wüste", und Kábara am Niger, der Hafen für Timbuktu.

Das Reich **Borgu** am Quorra-Fluß, Hauptort Bussa (15.000 E.).

Das große Fellátareich **Haussa** mit der gewerbreichen Handelsstadt Sókoto (25.000 E.).

Von den Reichen um den Tsad-See ist am bedeutendsten **Bornu** mit dem Hauptort Kuka (10.000 E.), ein wichtiger Handelsplatz.

Südöstlich vom Tsad-See das Reich **Bagirmi** mit der Hauptstadt Masenja.

Im Nordosten vom letzteren das Reich **Wadai** mit dem Hauptorte Wara.

Zwischen Wadai und Kordofan liegt das Reich **Darfur** mit den Orten Tendelty und Kobeh*).

*) **Erforschungsreisen in Central-Afrika.** Die Kenntniß der central-afrikanischen Länder und Völker ist in unserem Jahrhunderte durch englische und deutsche Forscher und christliche Missionäre ungemein bereichert worden. Sind auch mehrere mitten in ihrer edlen Wirksamkeit in fernen Ländern dahingeschieden, so gelang es doch einigen in ihre Heimat zurückzukehren und Kunde von unbekannten Ländern uns zu bringen. Einige derselben sind: Mungo Park (Engländer) bereiste im Jahre 1796 die Länder der Mandingo am Flusse

VI. Länder und Staaten an der Westküste.

A. **Senegambien.** In den Flußgebieten des Senegal, Gambia und Rio grande liegt die Landschaft Senegambien. Im Inneren Gebirgsland (Kong-Gebirge) verflacht sich das Land gegen das Meer, ist sumpfig, ungemein heiß und höchst ungesund. Bei der reichen Bewässerung und der großen Wärme entfaltet sich ein ungemein üppiger Pflanzenwuchs, so daß ein künstlicher Ackerbau fast unnöthig wird. In ausgedehntem Maße wird die Viehzucht betrieben; die Gewinnung von Eisen und Gold ist ziemlich bedeutend. Die gewerbliche Thätigkeit ist sehr beschränkt. Der See-Handel ist in den Händen der Europäer, welche hier Niederlassungen besitzen; den Karawanenhandel nach Timbuktu und dem Sudan betreiben zumeist die Mauren; der Sklavenhandel hat fast ganz aufgehört.

Dscholiba (Niger), kehrte nach England zurück, veröffentlichte im Jahre 1799 seine Reiseberichte, ging im Jahre 1805 neuerdings nach Afrika, erreichte das Reich Haussa und ertrank während einer Verfolgung im Flusse Quorra unweit Bussa im Reiche Borgu. — Die Brüder Richard und John Lander (Engländer) bereisten die Nigerländer, stellten die Mündung des Niger in die Bai von Benin fest, kehrten 1830 nach England zurück, unternahmen 1832 eine zweite Reise, beschifften den Niger und den Tschadda. Richard starb in Folge einer Schußwunde auf der Insel Fernando Po (1834); John starb in England 1839. — James Richardson (Engländer) und die Deutschen Heinrich Barth (geb. 16. Februar 1821 zu Hamburg, — gestorben zu Berlin am 25. November 1865) und Adolph Overweg (geb. 1822) reisten 1850 nach den Ländern am Tsad-See. Allein Richardson starb am 4. März 1851 in Unguratua (sechs Tagereisen von Kuka in Bornu) und Overweg im Jahre 1852 in Maduari, beide in Folge klimatischer Einflüsse. Dr. Barth durchforschte nun allein die Länder im Gebiete des Tsad-Sees, kam nach Timbuktu, wo er vom 7. September 1853 bis 8. Juli 1854 verbleiben mußte, kehrte nach mancherlei Angst und Noth im Jahre 1854 nach Kuka zurück und gelangte glücklich nach Europa. Am 8. September 1855 trat er in Marseille an das Land, nachdem er in fünf Jahren und fünf Monaten über 3000 deutsche Meilen zurückgelegt hatte. — Nach Overweg's Tode ging Dr. Vogel (geb. 1829 zu Crefeld) nach Afrika. Er ging über Murzuk und Bilma nach dem Tsad-See, erreichte das Land der Tibbu und Kanem und langte 1854 in Kuka an. Auf der Reise von Kuka nach Kano begegnete er unerwartet in einem Walde dem in Europa todt geglaubten Dr. Barth. Nach kurzem Beisammensein trennten sich die deutschen Forscher. Vogel setzte seine Reise im Süden des Tsad-Sees fort, zog dann nordöstlich und erreichte 1856 Wadai, das noch kein Europäer betreten hatte, und wo er vom Sultan in Wara hingerichtet worden ist, wie es die neuesten Nachrichten fast unzweifelhaft nachweisen. Auch Beurmann, der zur Aufsuchung Vogel's im J. 1862 nach Innerafrika sich begeben hatte, wurde ermordet (1863). Heuglin's Expedition zu demselben Zwecke erreichte ebenfalls nicht ihr Ziel. — Der englische Missionär Dr. Livingstone erforschte das südliche Central-Afrika. Er lebte 16 Jahre im Inneren Afrika's, entdeckte den Ngami-See, den Oberlauf des Zambesee, den Quilimanee und andere, bereiste die Ostküste und veröffentlichte höchst werthvolle Berichte. Jetzt soll er sich in den Ländern am Nyassi-See befinden.

Von **österreichischen** Reisenden sind berühmt geworden: Russegger (geb. zu Salzburg 1802, gest. 1863 in Schemnitz) ging im Jahre 1834 nach Afrika, bereiste die Nil-Länder und veröffentlichte sehr gediegene Berichte. Der katholische Missionär Dr. Knoblecher (geb. 1819 zu St. Canzian in Krain) fuhr auf dem weißen Nil bis 4° 10′ n. Br. und begründete in Chartum eine katholische Mission. Er starb in Neapel bei seinem zweiten Aufenthalte in Europa (1858). Der Venezianer Miani bereiste die Länder am weißen Nil (1860 bis 3° 47′ n. Br.). Die Engländer Speke und Grant waren von Zanzibar nach dem Ukerewe-See und von da nordwärts, theilweise längs dem Ufer des „weißen Nil" bis nach Gondokoro gekommen, und stellten die Behauptung auf, daß dieser See der Quellensee des (weißen) Nil sei. Diese Behauptung ist von der Wissenschaft als richtig angenommen worden. Miani beabsichtigt eine neuerliche Expedition nach dem Quellenlande des Nil zu unternehmen. — Die österreichischen Consuln in Chartum Dr. Reiz (gestorben in Chartum) und Dr. von Heuglin. Letzterer hat namentlich Abyssinien bereist und werthvolle Berichte veröffentlicht. Die katholische Mission von Chartum dehnt ihre segensreiche Wirksamkeit immer weiter nach Senaar, Kordofan und Darfur aus, und ist auch in wissenschaftlicher Beziehung ungemein thätig.

Senegambien ist von Negern bewohnt, welche in viele kleine Stämme und Reiche sich theilen, und größtentheils Fetischdiener sind. (Joloffen, Mandingo und Fulah.)

Besitzungen der Europäer:

1. Französische. — Meist am Senegal; wichtig wegen der großen Gummiwälder. St. Louis (10.000 E.), an der Mündung des Senegal, Stapelplatz für den Gummihandel.
2. Englische. — Bathurst (spr. Bäds'örst) an der Gambia-Mündung und einige Faktoreien am Gambia.
3. Portugiesische. — Zwischen den Mündungen des Gambia und Rio grande.

B. **Ober-Guinea.** — Der Küstenstrich von 11° n. Br. bis zum Aequator; nach dem Inneren des Continentes lassen sich keine Grenzen angeben. Die flache Küste ist vielfach sumpfig und bei der tropischen Hitze ungesund; im Inneren streicht das Kong-Gebirge, von dem einige Ausläufer die Küste erreichen (die Vorgebirge Kap Sierra Leone, Mesurado, Palmas und andere). Der wichtigste Fluß ist der Niger, der sich in die Bai von Benin ergießt. Gebräuchlich ist die Benennung der einzelnen Küstenstriche nach ihren bedeutenden Export-Erzeugnissen: Sierra Leone-Küste, Pfeffer- (oder Körner-), Zahn- (oder Elfenbein-), Gold- und Sklaven-Küste.

Der Boden ist sehr fruchtbar und liefert viele Nahrungs- und Handelspflanzen. Die Wälder sind reich an Farb- und Nutzhölzern. Die Gewinnung von Gold ist beträchtlich, deßgleichen von Eisen (Sierra Leone). Die Hauptbeschäftigung bilden Feldbau, Jagd und Fischerei. Seit der Unterdrückung des Sklavenhandels hat sich der Handel mit den Landeserzeugnissen bedeutend gehoben.

Unter den Negerstämmen sind die bedeutendsten Reiche:

1. Reich der Aschanti (Goldküste), das größte in Guinea, mit dem Hauptorte Kumassi.
2. Die Negerreiche Dahomeh und Benin, mit den gleichnamigen Hauptorten.
3. Das Hochland der Amboser an der Bai von Biafra, mit dem Hauptorte Biafra.
4. Liberia, eine Republik christlicher Neger auf der Pfefferküste mit etwa 1400 □Meilen und über 300.000 Einwohnern, welche Ackerbau, Viehzucht und Gewerbe treiben, auch einen lebhaften Handel unterhalten. Die Republik, im Jahre 1821 von amerikanischen Bürgern begründet, ist der erste und einzige von freien Negern verwaltete christliche Staat in Afrika, welcher für die Ausbreitung des Christenthumes und der Civilisation sehr thätig und durch den Anschluß benachbarter Negerstämme stets im Wachsen ist.

Besitzungen der Europäer:

1. Englische. — Auf der Sierra-Leone-Küste: Freetown (spr. Frihtaun, 20.000 E.), für befreite Negersklaven; Sitz des General-Gouverneurs.
2. Niederländische. — Auf der Goldküste: Elmina, Hollandia und andere.
3. Französische. — Auf der Zahnküste mehrere Forts.

C. **Nieder-Guinea** und **Süd-Afrika.** — Nieder-Guinea ist der Küstenstrich von 1°—18° s. Br.; nach dem Innern gänzlich unbekannt. Vom Kap Frio bis zum Kaplande sind die von Hottentottenstämmen (Buschmännern, Namaqua und anderen) bevölkerten, wüsten, wenig bekannten Landschaften, mit einigen Stationsplätzen christlicher Missionäre.

Unter den einheimischen Reichen sind die bedeutendsten:

1. Loango, vom Kap Lopez bis zum Zaïre-Fluß, mit sehr fruchtbarem Boden; aus vielen kleinen Staaten bestehend, mit den Städten Loango und Mayumba. Exportartikel: Elfenbein, Gummi, Farbhölzer.
2. Congo, reich bewässert, sehr fruchtbar, reich an Kupfer und Eisenerzen im Innern. Hauptort Congo (oder St. Salvador) am unteren Laufe des Congo.

Portugiesische Besitzungen: Angola und Benguela, mit beiläufig 600.000 Einwohnern. Hauptort Laonda (10.000 E.). Exportartikel: Sklaven, Elfenbein, Wachs, Gummi, rothes Sandelholz.

VII. Das Kapland.

1. Das **Kapland**, eine britische Besitzung an der Südspitze Afrikas mit 5900 □Meilen und über 300.000 Einwohnern, reicht vom Kaffernlande im Osten bis zum Atlantik und nördlich bis zum Oranje-Flusse. Das Hochland Süd-Afrikas senkt sich terrassenförmig zur Küstenebene des

Kaplandes herab. (S. 34.) Das Land ist wasserarm, das Klima gemäßigt, die Luft außerordentlich trocken und rein. Im Kaplande gibt es zwei durch die herrschenden Winde charakterisirte Jahreszeiten: den durch kalte, trockene Südostwinde gemäßigten Sommer vom September bis April, dann den Winter (April bis September) mit feuchten Nordwestwinden. Ackerbau, Weinbau und Viehzucht bilden die Hauptbeschäftigung der Colonisten; insbesondere ist der Kapwein berühmt. Die Schaf- und Rinderzucht sind sehr bedeutend. Die Hauptprodukte sind: Wolle, Weizen und Wein. An Mineralprodukten besitzt es: Salz im Ueberfluß, Salpeter, trefflichen Kalk, aber wenig Erze und Steinkohlen. Die Gewerbethätigkeit ist eine geringe, desgleichen der Handel nach dem Innern.

Die Bevölkerung besteht aus Colonisten und Einheimischen (Hottentotten, Kaffern, Betschuanen und anderen Negerstämmen). Die Kapcolonie, 2000 Meilen (die in 50 Tagen zurückgelegt werden) vom Mutterlande entfernt, ist für dieses gleichwie als ein stark consumirender Markt, ebenso auch als Erfrischungsplatz für den Seeverkehr sehr wichtig.

Das Kapland besteht aus zwei Provinzen:

a) Westprovinz: Kapstadt (25.000 E.), nordwärts vom Kap der guten Hoffnung, an der weiten aber gefährlichen Tafelbai, welche jährlich von 5—600 Schiffen besucht wird. Die Stadt ist schön, regelmäßig gebaut, hat wissenschaftliche und commerzielle Anstalten mit allem europäischen Comfort. In der Nähe Konstantia, mit berühmtem Weinbau („Kapwein").

b) Ostprovinz: der rasch aufblühende Hafenplatz Port Elisabeth an der Algoa-Bai (5000 E.) und der Hauptort im britischen Kaffernlande King Williams Town (spr. King Uilliems Taun).

2. Getrennt vom Kaplande liegt an der Ostküste die britische Colonie **Natal** (oder Victoria), mit einem Flächenraume von etwa 900 □Meilen und 160.000 Einwohnern (darunter nur an 12.000 Weiße). Das Land hat trefflichen Boden, ein der Gesundheit und der Vegetation sehr zuträgliches Klima, erzeugt ausgezeichneten Tabak, Weizen u. a. und eignet sich ungemein für die Viehzucht. Die zwei Städte sind: Pieter-Maritzburg im Innern des Landes, mit dem Sitz des Vice-Gouverneurs, und die Hafenstadt Port d'Urban (ehemals Port Natal).

VIII. Länder und Staaten an der Ostküste.

Die Ostküste Afrikas kann in drei Haupttheile geschieden werden:

1. Das Kaffern-Land, vom Kaplande bis zum Liwuma-Flusse und dem Kap Delgada (10° s. Br.);

2. das Suaheli-Land (oder Wazumba), vom Liwuma- bis zum Dschuba-Flusse unter dem Aequator;

3. das Somal-Land vom Dschuba-Flusse längs dem indischen Meere und dem Golf von Aden bis zum abyssinischen Hochlande.

A. **Das Kaffern-Land.** — Die Kaffern, wie überhaupt die Völker der Ostküste, bilden nur Glieder einer einzigen süd-afrikanischen Völkerfamilie. Es sind kriegerische Stämme. Sie treiben Viehzucht und Jagd, auch etwas Ackerbau und Fischerei; verarbeiten Eisen und Kupfer und bringen ihre Erzeugnisse theilweise in den Handel. Christliche Missionäre sind bemüht, den christlichen Glauben und mit diesem Bildung und Gesittung zu verbreiten. Die von Kaffern bewohnten Küstenstriche sind: die Kafferntküste, Sofala und Mozambique. Im Kaffernlande liegen außer der britischen Colonie Natal die beiden holländischen **Bauern-Republiken**: Oranien-Republik, jenseits des Oranienflusses mit dem Hauptorte Bloemfontain (spr. Blumfontän) und die Transvaal-Republik am Vaal-Flusse mit dem Hauptorte Potchefstrom (oder Vrijburg).

Die Küstenstriche Sofala und Mozambique werden von den Portugiesen als Besitzthum betrachtet. Ihre Macht hat im Innern fast ganz aufgehört und be-

schränkt sich auf einige Stationen am Zambesi-Flusse und mehrere Küstenplätze. Die wichtigsten Exportartikel sind: Gold, Elfenbein, Wachs, Cerealien, Vieh. Portugiesisch sind die Städte Sofala an der gleichnamigen Bai und der Hafenplatz Mozambique (8500 E.), mit dem Sitze des Generalgouverneurs.

B. **Das Suaheli-Land** (oder Sawâhili-Land, die Zanzibar-Küste) hat seinen Namen von dem Küstenvolke Suaheli (=Tieflandsbewohner). Das Volk ist zwar schwarz, aber von kaukasischer Körperbildung, muhamedanischen Glaubens und steht mit den Arabern seit alten Zeiten in Verbindung. Das Land gehört dem Imam von Maskate. In den Seestädten leben arabische und indische Kaufleute; im Innern Stämme der Gallas. Die Küste und das Innere sind sehr fruchtbar, die Vegetation ist reich, das Klima größtentheils gesund. Auf den Inseln gedeihen tropische Früchte. Die Eingebornen treiben Ackerbau und Viehzucht. Der Handel ist von Bedeutung. Die größeren Orte liegen auf Gestade-Inseln, als: Zanzibar (60.000 E.), Hauptmarkt für Elfenbein, Gummikopal und Gewürznelken; Mombas mit dem besten Hafen; Pemba, mit großem Reisbau.

C. **Das Somal-Land.** — Das östliche Ende des Continentes, ein gebirgiges Plateau, von dem kräftigen Stamme der Somalis bewohnt. Sie sind meistens Muhamedaner, leben in einzelnen Horden unter Häuptlingen auf patriarchalische Art; nur die Bewohner der Oase Harrar (fanatische Muhamedaner) haben eine festere Regierung. Durch gesundes Klima, reiche Bewässerung und Vegetation ist Somal einer der schönsten Theile des afrikanischen Continentes. Viehzucht und Handel, auch Ackerbau bilden die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Die bekanntesten Orte sind: Zeila, am Golf von Aden; Makadschu und Brawah, am indischen Ocean. Im Innern des Landes, mitten unter Kaffeepflanzungen, die größte Stadt des Landes Harrar (oder Adar, 10.000 E.). Die östliche Spitze ist das Kap Guardafui.

IX. Das südafrikanische Hochland.

Das Innere des südafrikanischen Hochlandes ist noch weniger bekannt als dessen Ränder. Im Norden des Kaplandes und im Westen der holländischen Republiken breitet sich die mit dichtem Buschwerk bedeckte Wüste Kalahari aus; die Aufzählung der weiter gegen Norden gelegenen Länder und Orte ist noch vielfach schwankend. — Die Bevölkerung scheint großentheils dem Negervolke Bunda anzugehören, unter welchen die den Kaffern ähnlichen Betschuanen (im Norden des Garib) die bekanntesten sind. Sie haben einen milderen Charakter, leben in größeren Ortschaften, treiben Ackerbau, Viehzucht und auch mancherlei Gewerbe; die Bergvölker gewinnen und verarbeiten Eisen- und Kupfererze. Der Handel mit den Nachbarn ist geringe und beschränkt sich auf Elfenbein, Thierhäute, Sklaven u. dgl.

Seit einem Jahrzehent haben die Entdeckungen der deutschen Missionäre Rebmann und Krapff, des englischen Missionärs Livingstone und des Ungarn Magyar Laßlo in diesen Gegenden große Aufmerksamkeit erregt.

X. Die afrikanischen Inseln.

Im atlantischen Ocean:

1. Die Azoren, Madeira und die Capverdischen Inseln; portugiesische Besitzungen.
2. Die Canarischen Inseln; spanisch.
3. Die Guinea-Inseln, in der Bai von Biafra; Fernando Po und Annabon sind spanisch; — die Prinzeninsel und St. Thomas portugiesisch (auf letzterer ist S. Thomé Hauptort).
4. Die britischen Felseninseln Ascension und St. Helena sind Stationsplätze für Ostindienfahrer und Wallfischfänger im Südpolar-Meere. Hafenplatz auf der ersteren ist Georgetown, auf der letzteren Jamestown. Hier ist auch der Pachthof Longwood (im Innern der Insel), als Aufenthalt Napoleons vom Jahre 1815 bis 1821 bekannt. — Auf der britischen Insel Tristan da Cunha nehmen die nach Indien und Australien fahrenden Schiffe Wasser und Proviant ein.

B. Im indischen Ocean:

1. Madagascar 10.000 □Meilen, 4 bis 6 Mill. Einw.). — Das 8000′ bis 120.000′ hohe Gebirgsland, welches die Insel durchzieht, fällt zu breiten Küstenebenen herab. Die flachen sumpfigen Küstenstriche sind ungesund und heiß; auf dem Binnen-

plateau ist das Klima gemäßigt. Die Insel hat großen Reichthum an Flüssen und Seen. Die Flora ist reich an colossalen Bau- und Farbhölzern, Arzneigewächsen, Oelpflanzen, Reis, Tabak u. s. w. Die großen afrikanischen Thiere fehlen zwar; dagegen sind in großer Anzahl vorhanden wilde Schweine, Büffel, Schafe mit Fettschwänzen, Seidenraupen, aber auch Schlangen und Krokodile. Der Bergbau liefert Eisen, Kupfer, Schwefel, Steinsalz, Kohlen. In den gewerblichen Beschäftigungen sind nur seidene und wollene Waaren, sowie Metallwaaren erwähnenswerth.

Die Bewohner, Madegassen (Malagasi) genannt, zerfallen in viele Stämme. Die an der Westküste sind afrikanischer Race; im Innern ist das malayische Gepräge vorwiegend. Der herrschende Stamm sind die kriegerischen Howas; die Regierung ist äußerst despotisch. Hauptstadt ist Tananarivo (angeblich 25.000, mit den nahen Dörfern 60—80.000 E.), auf einem Hochplateau im Innern. Die Franzosen behaupten an der Ostküste die Insel St. Marie (6000 E.), mit dem Hafenorte Port Louis.

2. Die vulkanisch-gebirgigen Comoren-Inseln im Canal von Mozambique sind reich an schönen Palmenarten, Bauholz, Zuckerrohr und Mais.
3. Die Mascarenen: a) Mauritius (oder Isle de France), mit dem Hauptort Port Louis (30.000 E.); b) Réunion (oder Bourbon), mit dem Hauptort St. Denis (12.000 E.); die erste den Briten, die zweite den Franzosen gehörig. Beide Inseln sind äußerst fruchtbar an Tropengewächsen aller Art.
4. Die Sechellen und Amiranten, den Briten gehörig; erstere sind reich an tropischen Produkten; die Amiranten sind unbewohnte Koralleninseln.
5. Im südlichen Theile des indischen Oceans zwischen Afrika und Australien sind mehrere gebirgige, vulkanische Inseln, welche meistens als Stationsplätze den Wallfischfängern dienen: die Prinz Edwards-Insel, die Crozet-Inseln, Amsterdam und St. Paul, Kerguelensland.

Die Staaten von Amerika.

(750.000 □Meilen; 71 Mill. Einwohner.)

A. Nord-Amerika.

I. Grönland.

Grönland, nächst Neu-Holland die größte Insel der Erde (an 20.000 □Meilen), ist ein arktisches Hochland, das wegen der Schnee- und Eismassen im Inneren und im Norden unzugänglich ist. Die Ostküste steigt in steilen Eis- und Felsmassen aus dem Meere, welches das ganze Jahr mit Eisfeldern bedeckt ist. Die Westküste ist eine zerrissene Fjordenküste, aber im südlichen Theile mehrere Monate eisfrei. Die größte unter den zahlreichen vorgelagerten Inseln an dieser Küste ist Disko. Der südlichste Punkt von Grönland ist das Kap Farewell (= Fähr'nell'); nach Norden erstreckt sich die Insel in unbekannte Ferne. In dem rauhen Klima kommen nur in den südlichen Theilen verkrüppelte Birken, Erlen und Weiden, beerentragende Sträucher und das Löffelkraut vor. An Thieren hat es wilde Rennthiere, Eisbären, Füchse, viele Seevögel, vorzüglich aber viele Wallfische, Seehunde und Fische, welche den Bewohnern Nahrung und Kleidung geben. An Hausthieren ist außer dem wenigen Hornvieh, welches in der Colonie Julianshaab (= haab spr. hohb = Hoffnung) gehalten wird, nur der Hund allgemein, der zum Schlittenfahren verwendet wird. — An den Küsten (und bis 78° n. Br.) wohnen Eskimos (etwa 20- bis 25.000), welche Seehundsfang und Fischerei treiben. Sie haben Aehnlichkeit mit der mongolischen Race, sind klein aber stark, scheinen ein friedliches, lenksames, aber höchst unreinliches Volk zu sein, das ohne gemeinsame Regierung familienweise friedlich neben einander lebt. Im Winter wohnen sie in geräumigen Erdhütten an geschützten Stellen des Ufers dreißig bis vierzig beisammen; den Sommer bringen sie in Zelten unter Robbenfellen zu. Sie sind Heiden mit allerlei Aberglauben; doch findet das Christenthum schon einige Verbreitung.

Dänemark besitzt an der Westküste einige Colonien oder vielmehr Herrnhuter-Missionen mit Handelsstationen. Auf etwa 200 □Meilen leben über 10.000, meist christlicher Grönländer, welche den Dänen Thran, Häute, Pelzwerk, Federn und dergleichen liefern, und von diesen europäische Produkte erhalten. Solche Colonien sind: Godhavn (auf Disko), Christianshaab, Goodhaab, Julianshaab, Frederikshaab u. a.

II. Das britische Nord-Amerika.

Das britische Nord-Amerika liegt nördlich von den Vereinigten Staaten bis zum Polarmeer; im Westen grenzt es an den großen Ocean und die russischen Besitzungen, im Osten an den atlantischen Ocean. Der Flächenraum wird auf mindestens 200.000 □Meilen (mit beiläufig 4,400.000 E.) geschätzt, obwohl nur ein kleiner Theil wirklich colonisirt ist. Das ganze Territorium zerfällt in zwei größere Gruppen: A. Canada nebst Akadien und den Inseln; — B. Hudsonsbai-Länder.

A. Das eigentliche **Colonieland** umfaßt etwa ein Achtel des Gesammt-Territoriums.

a) **Canada** (beiläufig 12.000 bis 15.000 □Meilen, $2^4/_5$ Mill. Einw.). Es umfaßt die nördlichen Ufer der fünf großen Seen und von Montreal an beide Ufer des St. Lorenz bis zu seiner Mündung. Die Hochebene wird von Landrücken und Bergketten durchzogen, die in Labrador mit ewigem Schnee bedeckt sind. Die Flußufer und einige Seitenthäler sind angebaut; im Westen und Norden liegen noch ungeheure Strecken mit Wäldern bedeckt, welche den Hauptreichthum des Landes bilden. Gute Straßen fehlen. Das Klima ist rauher als in Europa unter gleicher Breite, der St. Lorenz ist vom Dezember bis April auf großen Strecken zugefroren; der Sommer ist sehr heiß, die Luft gesund, der Boden äußerst fruchtbar. Canada liefert für den Export: Getreide, Holz, Produkte der Viehzucht, dann Eisen, Steinkohlen, Salz, Gyps und fertige Schiffe. In der Industrie ist bedeutend der Schiffbau nebst den darauf bezüglichen Gewerben. An dem Fischfang betheiligen sich die Canadier weniger, als die Bewohner der nahen Inseln. Ober-Canada ist ein vorwiegend englisches Land; Unter-Canada ist halb französisch und katholisch. In britisch Nordamerika bestehen für die Katholiken 2 Erzbisthümer und 16 Bisthümer.

In Unter-Canada: Quebec (51.000 E.), prachtvoll gelegen theils am Flusse, theils am Abhange des Kap Diamond, mit Festungswerken, lebhafter Industrie (Schiffbau, Sägemühlen) und starkem Handel. Montreal (91.000 E.), an der Grenze der See-Schiffahrt auf dem Strome, die erste Handelsstadt des britischen Amerika, der bedeutendste Pelzhandel auf der nordwestlichen Wasserstraße, mit großem Arsenal, einer Universität, zahlreichen wissenschaftlichen Instituten. In Ober-Canada ist die lebhafteste Handelsstadt (namentlich Mehlhandel) Toronto (45.000 E.) — (ehemals hieß sie York).

b) **Neu-Braunschweig** (beiläufig 1300 □M.), im Innern noch wenig bekannt und nur an den Küsten angebaut, durchziehen reichbewaldete Berggruppen von geringer Höhe. Die Bewohner, ungefähr 275.000, sind theils aus der Union, theils aus Großbritannien eingewandert; die Zahl der eingebornen Indianer, welche meistens das Christenthum angenommen haben und in Dörfern leben, ist äußerst geringe. Hauptstadt ist Fredericktown am St. John, an dessen Mündung die Stadt St. John (23.000 E.), der ansehnlichste Handelsplatz liegt.

c) **Neu-Schottland** mit der dazu gehörigen Insel Kap Breton etwa 980 □Meilen mit 350.000 Einw. Das Innere von großen Wäldern bedeckt; der Boden ist sehr ergiebig, aber wenig bebaut. Nächst der Landwirthschaft bildet die überaus reiche Fischerei (Häringe und Stockfische) die Hauptnahrungsquelle. Die Hauptstadt Halifax (30.000 E.) ist der wichtigste Kriegshafen im britischen Amerika, hat große Schiffswerften, Dampfschiffahrts-Verbindungen mit Falmouth und Liverpool, überhaupt bedeutenden Seehandel.

d) In dem St. Lorenzbusen ist die **Prinz-Edward's-Insel** (100 □M., 86.000 E.), sehr fruchtbar, liefert viel Getreide, auch die Viehzucht ist ansehnlich. Hauptort: die befestigte Hafenstadt Charlottetown (6000 E.)

e) Die Inseln **Neu-Foundland** (spr. Nju-Faundländ, od. Neufundland, [1900 □M., 138.000 E.) und Anticosti, dann die kleine Gruppe der Magdalenen-Inseln, mit dem Hauptorte St. John (auf New-Foundland, 21.000 E.). Die große Kälte, Nebel und Stürme verhindern den Ackerbau, desgleichen die Viehzucht. Den Hauptverwerb bildet die ungemein reiche Fischerei, insbesondere auf der „großen Bank" im Südosten der Insel, wo im Sommer Tausende von Schiffen zu diesem Zwecke hier erscheinen. Der stärkste Fischfang auf der Erde.

Die **Franzosen** besitzen hier die kleinen Inseln St. Pierre, Miquelon und Langlade.

Zu England gehören die **Bermudas-** oder **Sommers-Inseln**, von denen nur wenige bewohnt sind. Sie dienen als Stationsplätze für Seefahrer nach Westindien.

B. Die **Hudsonsbai-Länder**. — Dieses Territorium wird in drei Theile geschieden: a) die Halbinsel Labrador vom St. Lorenzbusen bis zur Südspitze der Hudsonsbai, — b) das eigentliche Hudsonsbai-Territorium zwischen der Hudsonsbai und dem Felsengebirge, — c) das Nordwest-Territorium (oder britisch Columbia) im Westen des Felsengebirges bis zum großen Ocean.

a) **Labrador** (etwa 8400 □M. mit kaum über 5000 E.), gehört zu den rauhesten und ödesten Ländern der Erde, besonders die Nordküste, welche nur für Eskimo bewohnbar ist. Es wird nur wegen der Fischerei besucht. Das Innere ist ein felsiges Plateau. Die Herrnhuter haben einige Missionsplätze (Nain, Okak, Hoffenthal, Hebron), die Hudsonsbai-Compagnie mehrere Handelsstationen; an der Südostküste sind einige Fischerposten. Hauptprodukte sind Pelze und Fische.

b) Das **Hudsonsbai-Territorium** hat die größte Anzahl Seen auf der Erde, welche durch zahlreiche Flüsse unter einander in Verbindung stehen. Drei Hauptflüsse führen die Wasser der ausgedehnten nordamerikanischen Seenplatte nach drei Meeren, und zwar: der Athabaska-, der Sklaven- und der große Bären-See, geben ihre Wasser an den Mackenzie-Fluß ab, der (an Größe fast der Donau gleich) sich in das Polarmeer ergießt; — östlich davon steht eine Reihe von Seen, darunter der Winnipeg-See der größte, durch Flüsse in Verbindung, deren letzter der Nelson, in die Hudsonsbai mündet; der Abfluß der fünf canadischen Seen ist der St. Lorenz-Fluß mit der Mündung in den gleichnamigen Golf. — Nach der Vegetation unterscheidet man drei Regionen. Der westliche Theil ist die Region der Prairien, wo auch reiche Kochsalzlager und zahlreiche Salzseen vorkommen; — der Osten, die Region der Wälder, welche nördlich bis etwa zum 61° n. Br. reicht; der nördliche Theil, jenseits dieser Regionen bis zum Polarmeer, ist nur mit niederem Buschwerk bedeckt, die Wohnstätten arktischer Füchse und Bären. Das ungünstige Klima ist der Landwirthschaft überall hinderlich, sie wird nur an einzelnen Missionssitzen betrieben. Am arktischen Küstenstriche wohnen Eskimos, in den übrigen Theilen ziehen Indianerstämme herum, welche von Jagd und Fischerei leben. — Früher im Besitze der Hudsonsbai-Compagnie, seit 1859 an die engl. Krone zurückgefallen; die Niederlassungen sind an eine Gesellschaft (International financial society) im Jahre 1863 übertragen worden, welche lebhaften Pelzhandel mit den Indianern (etwa 360.000 Seelen) unterhält. Sie hat gegen 140 feste Niederlassungen, in deren Umgebungen etwas Landwirthschaft und sehr ergiebige Fischerei betrieben werden.

Die **Nordpolar-Länder** sind fast durchgehends Eiswüsten mit höchst spärlicher Vegetation (Löffelkraut), nur von wenigen Eskimos bewohnt, welche vom Fischfang und Robbenschlag leben. Die „nordwestliche Durchfahrt" aus der Baffins-Bai in die Behringsstraße ist wohl aufgefunden worden; doch ist sie für den Handelsverkehr von keiner Bedeutung, weil diese Straßen nur selten eisfrei sind*).

---

*) **Historische Uebersicht der arktischen Expeditionen.** Im Jahre 1616 entdeckte Baffin die nach ihm benannte Bai. Im J. 1743 setzte die englische Admiralität eine Belohnung von 20.000 Pf. St. (= 200.000 fl.) auf die Entdeckung einer „nordwestlichen Passage", um auf kürzestem Wege aus dem Atlantischen in den Großen Ocean zu gelangen. Vom J. 1743 bis 1818 kamen nur ein paar erfolglose Meer- und Landexpeditionen vor. Lord Mulgrave (begleitet vom jungen Nelson) drang von Spitzbergen längs der Ostküste bis 80° 48′ n. Br. vor. Capitän Cook kam bis Icy- (spr. Eis-) Cap (70° 45′ n. Br.). Gleichzeitig unternahm Hearne Landreisen gegen das Polarmeer, entdeckte den Kupferminenfluß, und Mackenzie den nach ihm benannten Fluß. Im J. 1818 fuhren Roß und Parry in den Smith's-Sund, kehrten aber ohne wichtige Entdeckungen mit der Ansicht zurück, daß dieser Sund ohne Ausgang sei. Zu gleicher Zeit fuhren Buchan und Franklin nach dem Meere von Spitzbergen, um den Nordpol zu erreichen, und kamen bis 80° 34′ n. Br. Im Jahre 1819 machten Parry und Liddon neuerlich eine Reise, entdeckten die „Prinz-Regent-Bai", das „Bank's-Land", die „Melville-Insel" u. a., und waren um 3° weiter gegen Westen vorgedrungen, als irgend ein früherer Seefahrer. Auch die beiden folgenden Expeditionen, die eine geführt von Parry, die andere von Franklin, hatten keinen Erfolg in Bezug auf die

c) Columbia, 10.000 □M. Nach der Entdeckung des Goldreichthums am Fraser- und Thompsonflusse als selbstständige Colonie erklärt. Im Westen des Felsengebirges bis an den großen Ocean. Die Grenzen gegen das russische Amerika und gegen die Union sind nicht überall festgestellt *). In dem ziemlich milden Klima bilden Getreidebau und Rindviehzucht nächst Jagd und Fischerei die wichtigsten Nahrungsquellen; die Colonisation macht Fortschritte. An der Mündung des Fraser liegt die Hauptfactorei Fort Langley. — Die Königin Charlotten-Insel ist noch ohne Colonisation; die südliche Quadra oder Vancouver mit dem Hauptorte Victoria (6000 E.) ist Hauptplatz der Colonie. — Im J. 1862 ist Stikin, nördlich von Columbia, als eigene Colonie erklärt worden. Goldwäscherei; am Takofluſſe viel Kupfer; sonst eine öde Wildniß.

III. Das russische Nord-Amerika

Der nordwestlichste Theil des Continents, ein kaltes, nebelreiches Gebirgsland mit über 24.300 □M. und beiläufig 54.000 Einw. Von den zahlreichen Schneebergen sind die Vulkane Schönwetterberg (13.800′) und der Eliasberg (16.400′) die höchsten. Die vulkanische Kette setzt sich dann in der Kette der Alëuten fort. Die Nordküste ist ohne Gliederung; die West- und Südküste sind reich an Buchten und Halbinseln, darunter: Aljaska und die Tschugatschen-Halbinsel. In den Norton-Sund ergießt sich der Jukon-Fluß. Der Osten ist Plateauland. Die Bevölkerung besteht aus nomadisirenden, heidnischen Ureinwohnern (Eskimo's, Tschuktschen, Indianer), welche Jagd, Fischerei und Tauschhandel mit der russisch-amerikanischen Handelsgesellschaft treiben. Die Zahl der russischen Ansiedler wird auf etwa 1000 gerechnet. Die Verwaltung des Landes, der Handel und Verkehr sind der genannten Gesellschaft überlassen, welche den Fang von See- und Pelzthieren sehr gewinnreich ausbeutet. An Mineralien werden Steinkohlen, Eisen und Kupfer gewonnen. Die Lieferungen an Pelzwerk gehen über Sibirien nach Moskau.

Neu-Archangelsk (1200 E.) auf der Insel Sitka (Baranow), Hauptcomptoir der Compagnie. Von den Alëuten ist Unalaschka am meisten bevölkert. Unimak die größte. Außerdem gehören hieher: der Prinz Wales- und König Georg-Archipel, die Insel Kadjak, die Inseln im Behringsmeere. Das Christenthum findet stets größere Verbreitung und mit ihm schreitet auch die Civilisation vorwärts.

---

beabsichtete Entdeckung der Durchfahrt. Beispiellos in der Geschichte der Entdeckungsreisen sind die Gefahren, welche Roß (1828—1833) und Back (1833—1835) im arktischen Meere ausgestanden hatten. Am 19. Mai 1845 fuhr Franklin mit den Schiffen „Erebus" und „Terror" abermals aus, um die Durchfahrt aufzufinden; allein er kehrte nicht wieder zurück! Diese verhängnißvolle Reise war durch 14 Jahre in tiefes Dunkel gehüllt. Zahlreiche Expeditionen wurden ausgerüstet zur Aufsuchung Franklin's. Die Regierung setzte einen Preis von 1 Million Gulden auf dessen Auffindung; die Gattin Franklin's und Private betheiligten sich an neuen Ausrüstungen von Expeditionen, das allgemeine Interesse war für Franklin's Schicksal erwacht; allein so sehr diese Reisen unsere geographischen Kenntnisse vermehrten, über Franklin's Schicksal brachten sie keine sichere Kunde! Im J. 1857 wurde das Schiff „Fox" unter Capitän Mac Clintock von Lady Franklin zur letzten Aufsuchung ihres muthigen Gatten ausgerüstet. Am 28. Februar 1859 traf Mac Clintock bei Cap Victoria mit Eingebornen zusammen, welche ihm Mittheilungen machten, aus denen er auf das Unglück der Franklin'schen Expedition schließen konnte. Eine Durchforschung der King Williams-Insel (durch Clintock und Lieutenant Hobson) führte auf den Point Victory am 6. Mai 1859 zur traurigen Kenntniß der Expedition. Man fand eine Kapsel aus Zinn und darin eine Schrift über Franklin's Expedition. Nach dieser Aufzeichnung ist Franklin am 11. Juni 1847 gestorben; am 22. April 1848 sind die Schiffe 5 Meilen NNW. vom Cap Victory preisgegeben worden, und die Ueberlebenden — 105 an der Zahl — waren unter Capitän Crozier hier gelandet. Alle Mitglieder der Franklin'schen Expedition waren nach und nach zu Grunde gegangen. Clintock brachte mit dem aufgefundenen Nachlasse der unglücklichen Seefahrer die Trauerkunde nach England.

Die arktischen Expeditionen haben während der letzten 90 Jahre viele Menschen- und Geldopfer gekostet und die geographischen Kenntnisse allerdings bereichert; das praktische Resultat aber blieb — trotz der Auffindung der nordwestlichen Durchfahrt — hinter den mäßigsten Erwartungen zurück.

*) Durch die Verträge von 1824 und 1825 wurde als Grenze zwischen den britischen und russischen Besitzungen die Linie des Meridians von 236° ö. L. (vom Eliasberge an der Küste des großen Ocean bis zum Nordende des Felsengebirges am Eismeere) festgesetzt.

IV. Die vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

(Das Unions-Land; United States [spr. Juneited-Stehts]).

132.630 □Meil.; 31,445.000 Einwohner, davon 3,950.000 Neger, über 487.000 Indianer, die übrigen Weiße. Nach dem Glaubensbekenntnisse beiläufig 1⅓ Mill. Katholiken; über 20 christliche Secten; Juden, sehr wenige Muhamedaner, Heiden.

Grenzen?

Das Land. — Das Unions-Land wird durch zwei Gebirgszüge in drei Haupttheile geschieden: a) das Ostland zwischen dem Atlantik und dem vielfach von Eisenbahnen und Kanälen durchschnittenen Alleghany-Gebirge; — b) das Mittelland, zwischen dem Alleghany- und dem Felsengebirge; das große Becken des Missisippi und Missouri, theils Hügelland, theils eine von wenigen Waldungen unterbrochene, äußerst fruchtbare, wellenförmige Ebene; — c) das Westland; zwischen dem Felsengebirge und dem großen Ocean. Von Norden nach Süden trennen die klimatischen Verhältnisse das Land in die Kornregion (Nordland), Baumwollregion (Mittelland), Zuckerregion (Südland).

Das Unionsland ist ungemein reich an fließenden und schiffbaren Gewässern, welche dem Atlantik, dem mexikanischen Busen und dem großen Ocean zufließen. Die Küste des Atlantik ist im nördlichen Theile felsig und sehr gegliedert, gegen Süden wird sie flacher und ist häufig mit Sümpfen bedeckt. Im Norden ist der St. Lorenzstrom auf einer kurzen Strecke Grenzfluß; im Südwesten der Rio grande. Die wichtigsten, in den Atlantik mündenden Flüsse sind: Hudson, Delaware und Susquehanna; dem mexikanischen Golfe führt der mächtigste Fluß Nord-Amerika's der Missisippi mit seinem weit verzweigten Geäder (Missouri, Arkansas, Red-River, Illinois, Ohio, Teneſsee u. a.) alle Gewässer des Mittellandes zu; — dem Gebiete des großen Oceans gehören: der Fraser, der Columbia oder Oregon, der Sacramento. (Siehe die Hydrographie S. 37.) Von den fünf großen kanadischen Seen liegt nur der Michigan-See ganz im Gebiete der Union; die übrigen bilden die Nordgrenze. Die meisten Seen liegen zwischen dem Felsengebirge und den californischen Seealpen (das „große Bassin"), darunter der große Salzsee, der See am Utah u. a.

Die vielen und großen natürlichen Wasserstraßen gewinnen durch eine umfassende Kanalverbindung noch an Bedeutung. Die Kanäle haben eine Länge von über 1000 deutschen Meilen, die Herstellungskosten beliefen sich über 90 Millionen Dollars.

Das Klima ist durchschnittlich kälter als in Europa unter gleichen Breitegraden. In Florida und Süd-Texas nähert es sich dem tropischen; am Orogon ist oceanisches Klima; im Gebiete des Missisippi ist es minder excessiv als im Nord-Osten; an der Westküste milder als an der Ostküste, wo der Temperaturwechsel ein rascher, die Regenmenge eine bedeutende ist. Die Niederungen an der Ost- und Südküste sind ungesund, insbesondere im Mündungsgebiete des Missisippi.

Verfassung und Orte*):

Am 17. September 1787 gründeten 13 Staaten auf dem Congresse zu Philadelphia die Union der vereinigten Staaten. Gegenwärtig sind der Bundesdistrikt Columbia,

*) Der Umstand, daß die neuen Städte häufig nach großen Männern, nach Orten der alten Welt u. s. w. benannt werden, macht das oftmalige Wiederkehren desselben Namens erklärlich. Es ist rathsam, bei Brief-Adressen dem Namen der Stadt auch jenen des Staates beizufügen. Den mangelhaften Adressen ist es zuzuschreiben, daß

35 Staaten und 8 Gebiete oder Territorien (die noch nicht 60.000 freie Einwohner haben, um als Staat in den Bund aufgenommen zu werden) zu einem Bundesstaat (Union) verbunden. Die gesetzgebende Gewalt ruht in den Händen des Congresses (Senat und Haus der Repräsentanten); die vollziehende hat ein auf vier Jahre gewählter Präsident. Bundeshauptstadt ist Washington (spr. Uáshingt'n). Jeder Staat hat seine besondere Verfassung. Der Gegensatz zwischen den nördlichen und südlichen Staaten sprach sich in Charakter und Lebensweise, am schärfsten jedoch darin aus, daß in den nördlichen die Sklaverei abgeschafft war, während sie von den südlichen aufrecht erhalten wurde. In Folge des im November 1860 errungenen Sieges der Anti-Sklaverei-Partei in den Vorwahlen zur Besetzung der Präsidentenwürde im März 1861 traten im Januar 1861 mehrere Staaten aus der Union und constituirten sich am 19. Februar 1861 zu Montgomery (in Alabama) als „Conföderirte Staaten von Amerika." Am 12. April 1861 Ausbruch des Krieges mit den „Unions-Staaten." — Präsident der „Union" war Abraham Lincoln, — der „Conföderirten" Jefferson Davis. Nach Besiegung der „Conföderirten" im März 1865 ist der Präsident A. Lincoln am 14. April 1865 meuchlings ermordet worden, an dessen Stelle der bisherige Vice-Präsident Johnson trat. Die freien Principien des „Nordens" (d. h. die Abschaffung der Sklaverei) gelangen nun im ganzen Unionslande zur Geltung.

Bundesdistrikt Columbia (2 □M., 75.000 E.; im J. 1790 von Maryland und Virginien zu diesem Zwecke abgetreten).

Washington (Uáshingt'n, 61.000 E., am Potomak), Hauptstadt der Union, Residenz des Präsidenten. Sitz der Centralbehörden und des Congresses; das Capitol, Sitzungsgebäude des Congresses, das Haus des Präsidenten („weißes Haus"); Washington's Monument, ein 600' hoher Obelisk; Arsenal, Hafen, Schiffswerfte, Flottenstation.

I. Nördliche Staaten.

A. Atlantische Staaten.

1. **Maine** (= Mehn): Portland (26.000 E.), befestigter Hafen; sehr bedeutender Seehandel. Hauptstadt ist Augusta.
2. **New-Hampshire** (= Nju-Hämmschihr): Concord, Hauptort; Portsmouth (= Porthsmöds), befestigter Hafen; Manchester (20.000 E.), Wollen- und Baumwollenwaaren.
3. **Vermont** (durch den Connecticut vom vorigen getrennt, reicht nirgends bis an das Meer): Montpelier, Binnenhandel.
4. **Massachusets** (= Mässetschuh-setts). In materieller und geistiger Kultur am meisten vorgeschritten. Boston (= Bost'n, (178.000 E.), schöne Lage am Ocean; viele Kirchen und öffentliche Gebäude; berühmte Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten; bedeutende Baumwollindustrie, nach New-York die reichste und unternehmendste Handelsstadt; befestigter Hafen, starker Schiffbau und Fischfang. Benjamin Franklin geb. 17. Januar 1706, † 17. April 1790. Ausbruch der amerikanischen Revolution am 26. Dezember 1773. Cambridge (= Kehmbridsch, 26.000 E.), älteste, bedeutendste und reichste Universität der Union. Lowell (= Loh'l 37.000 E.), größte Manufacturstadt der Union (das „Manchester Amerikas"), großartige Baumwollindustrie. Nach dem Begründer der Cotton-Manufactur (Lowell) benannt.
5. **Rhode Island** (= Rhod Eiländ), der kleinste Staat der Union. Providence (Proawidenß, 51.000 E.), viele Fabriken; sehr bedeutender Seehandel.
6. **Connecticut** (= Kanettikött): New-Haven (= Nju Hew'n, 39.300 E.), die besuchteste Universität; große Fabriken; Seehandel. — Diese sechs östlichen Staaten heißen Neu-England.
7. **New Jersey** (= Nju Dscherßi), am linken Ufer des Delaware: Newark (Njuark, 72.000 E.), Fabriksstadt, Seehandel. Hauptstadt ist Trenton (= Trennt'n).
8. **Delaware** (= Delläwähr): Wilmington (= Uilmingt'n, 44.000 E.), Handel, Seefischerei. Dover (Dohw'r), Hauptstadt.
9. **New-York** (= Nju-Johrk): New-York (über 814.000 E.), die größte, stark befestigte, regelmäßig gebaute Seehandelsstadt Amerikas, auf einer Insel in der Mün-

z. B. im Jahre 1855 über 5¼ Million Briefe ihre Adressaten nicht erreicht haben. Es gibt z. B. 12 Amsterdam, 13 Athen, 16 Berlin, 12 Frankfurt, 19 Hannover, 18 Manchester, 21 Richmond, 9 Wien, 25 York, 15 Columbus, 82 Franklin, 164 Washington, 21 Lafayette, 17 Milton, 71 Jefferson, 8 Napoleon, 24 Fairfield u. s. w.

dung des Hudson. Viele wissenschaftliche und Humanitätsanstalten; großartiges Fabriksweſen; eine Welthandelsstadt und der Mittelpunkt eines ungeheuren, stets wachsenden Handels mit allen Erdtheilen (an 800 Schiffe liegen stets vor Anker); Hauptspeditionsplatz zwischen Europa und dem Unionslande; Dampfschiffahrt, Eisenbahnen, Banken, Assecuranz- und Handelsgesellschaften; Croton-Wasserwerke (Wasserleitung), viele Kirchen und andere große Bauten. Starke Einwanderung (monatlich an 20.000 langen im Hafen an). Von Holländern 1612 gegründet; erster Congreß der Union 1785; Einsetzung des ersten Präsidenten der Union Washington am 30. April 1789; großer Brand am 15. December 1835. Als Vorstädte von New-York sind anzusehen: Brooklyn (= Burhklin, 274.000 E.), auf der Insel Long Island (= Long Eiländ), stark befestigt, großes Seearsenal; dann Williamsburg (50.000 E.), ebenfalls auf Long Island. — Albany (= Aelbäni, 62.000 E.), am Hudson; Fabriken, großer Handel. Buffalo (= Böffällo, 84.000 E.), am Eriesee, Hauptstapelplatz für den Handel nach Nordwesten.

10. **Pennsylvanien** (Niederlassung des Quäckers William Penn, 1680; meist deutsche Bevölkerung). Philadelphia (568.000 E.), regelmäßig gebaute, zweitgrößte Stadt der Union am Delaware. Großartige Wasserleitung; viele wissenschaftliche und Wohlthätigkeitsanstalten; die erste Fabriks- und eine der wichtigsten Handelsstädte der Union; Nationalbank; Zuchthaus (Zellengefängniß = pennsylvanisches System). Sitz des Congresses von 1787—1800. Pittsburg (60.000 E., am Ohio), große Eisenwerke und reiche Kohlengruben (das „amerikanische Birmingham"); sehr bedeutende Fabriken, Handel.

B. Binnenstaaten.

11. **Ohio** (= Ohëio, zwischen dem Eriesee und dem Ohio, das reichste Weizenland der Union). Cincinnati (= Sinnßinnèti, 161.000 E.), am Ohio; im Jahre 1791 noch ein wüster Fleck, jetzt „die Königin des Westens." Viele Kirchen und Unterrichtsanstalten; sehr viele Fabriken, großartiger Handel, Knotenpunkt für die Schiffahrts- und Eisenbahnverbindungen. Im Winter ungemein große Schweineschlächterei. Cleveland (= Kliwländ, 44.000 E.), Verschiffungshafen für die Produkte des Nordwestens.

12. **Indiana** (zwischen dem Michigansee und dem Ohio). Indianopolis (30.000 E.), Hauptort.

13. **Illinois** (= Illineus). Chicago (= Tschikehgo, 110.000 E.), Eisenbahnverbindung mit New-York (und projektirt nach dem Großen Ocean). Galena, Mittelpunkt der Bleierzregion; Kupfer- und Bleischmelzen (1852 Export 40 Mill. Pfund Blei). Hauptstadt ist Indianopolis.

14. **Wisconsin** (= Uis'kanßin, zwischen dem Mississippi, dem Obern- und Michigansee). Milwaukee (= Milwahki, erst seit wenigen Jahren bestehend, schon 45.000 E.), bedeutend die Rhederei, Schiffahrt und der Handel.

15. **Michigan** (= Mitschigänn, zwei große Halbinseln zwischen den canadischen Seen). Detroit (47.000 E.), wichtiger Handelsplatz. Hauptstadt Lansing.

16. **Jowa** (= Eiowäh, jenseits des Mississippi zum Missouri). Hauptort Jowa City (= Eiowäh ßitti).

17. **Minnesotta** (im Süden des vorigen). Hauptort St. Paul, oberhalb der St. Antony-Wasserfälle des Mississippi.

II. Südliche Staaten*).

A. Atlantische Staaten.

18. **Maryland** (= Mähriländ [zu Ehren der Königin von England seit 1634 genannt], zu beiden Seiten der Cesapeake-Bai und am linken Ufer des Potomak; 1/3 der Bevölkerung sind Neger). Baltimore (214.000 E.), drittgrößte Stadt der Union; mehr als 100 Kirchen, Hauptsitz der katholischen Kirche in der Union mit einem Erzbischofe; viele wissenschaftliche und Wohlthätigkeitsanstalten. Haupthafen für die Staaten des Ohio-Beckens; der größte Tabakmarkt der Union und der erste Mehlmarkt der Erde. Annapolis, Marine-Akademie der Union.

*19. u. 20. **Virginien** (der Königin Elisabeth von England zu Ehren so benannt). Eingetheilt in (19.) Ost- und (20.) **West-Virginien**; West-Virginien (oder Kanawha)

*) Die mit * bezeichneten Staaten waren „Conföderirte", welche die Aufrechthaltung der Sklaverei mit Waffengewalt erzwingen wollten.

ist am 31. Dezember 1862 als Staat in die Union aufgenommen worden. Richmond (=Ritschmönd, 38.000 E.), Bundeshauptstadt der „Conföderirten;“ — Hauptmarkt für Tabak und für Mehl; großer Steinkohlenbergbau. Bei Alexandria die Ruinen des Hauses, in welchem Washington am 11. Febr. 1732 geboren wurde; dann Mount Vernon, der Landsitz Washingtons, wo er 1789 starb und mit seiner Gemahlin begraben liegt.

*21. **Nord-Carolina.** Wilmington (=Uil'mingt'n, 12.000 E.), der beste Hafen des Staates. Hauptstadt Raleigh (=Rah'li).

*22. **Süd-Carolina.** (Mehr als die Hälfte der Bewohner sind Sklaven). Charleston (=Tscharlst'n, 43.000 E.), sehr großer Handel mit Baumwolle und Reis; bedeutende Küstenschiffahrt. Hauptstadt Columbia.

*23. **Georgia** (=Dschordschiä, nach dem britischen König Georg II., 1732, so benannt). Savannah (=Sävännäh 22.000 E.) und Milledgeville (=Milledschwill'), wichtige Stapel- und Handelsplätze für Baumwolle.

B. Am mexikanischen Golfe.

*24. **Florida** (1821 von Spanien abgetreten). Tallahassee (=Tällähaßi, 3000 E.), Baumwollmarkt.

*25. **Alabama.** Mobile (=Mobihl, 30.000 E.), großer Handel, wichtiger Verkehrsplatz, insbesondere Baumwollhandel. Gelbes Fieber. Hauptort ist Montgomery (=Mauntgammeri, 5000 E.).

*26. **Mississippi** (die Mehrzahl der Bewohner Sklaven). Hauptstadt Jackson (=Dschäks'n); der wichtigste Handelsplatz ist Nattchez (=Nättches) am Mississippi.

*27. **Louisiana** (Mündungs-Delta des Mississippi; nach Ludwig XIV. benannt, von Franzosen colonisirt). New-Orleans (=Nju-Orlihns, 171.000 E.), in sumpfiger Ebene am linken Mississippiufer; sehr stark das gelbe Fieber im August und September. Großes Völkergemisch. Viele Unterrichtsanstalten; große Fabriken; dritte Handelsstadt der Union. (insbesondere Export von Baumwolle, Reis, Tabak, Zucker), Hauptverkehr auf dem Mississippi nach dem Innern; starke Einwanderung.

*28. **Texas** (= Techas, größer als Oesterreich, aber höchstens $^1/_2$ Mill. Einwohner; 1836 von Mexiko abgefallen). Austin (=Ahstinn), Sitz der Regierung. Galveston (10.000 E.), wichtiger Handelsplatz. Neu-Braunfels, deutsche Colonie.

C. Binnenstaaten.

*29. **Kentucky** (= Köntekki). Louisville (= Lui'will, 75.000 E., am Ohio). Erste Fabriks- und Handelsstadt dieses Staates. Frankfort, Hauptstadt.

*30. **Tennessee** (=Tenneßi). Nashville (Näschwi'll, 24.000 E.), Hauptstadt, ansehnlicher Handel.

*31. **Missouri** (Mündungsgebiet des Missouri). St. Louis (Sän Lui, 166.000 E.), nahe der Mündung; größte Stadt des Westens; viele Fabriken, höchst wichtiger Handelsplatz; Zwischenhandel zwischen Pittsburg, Cincinnati und New-Orleans; starke deutsche Einwanderung; mehrere wissenschaftliche und Wohlthätigkeitsanstalten.

*32. **Arkansas.** Little Rock (=Littl' Rok, 4000 E.), Hauptstadt; bedeutender Handel.

33. **Kansas** (als Staat aufgenommen unter Bedingungen, die noch zu erfüllen sind). Leavenworth (=Lihwenworths), im J. 1854 begründet, hat bereits über 10.000 E

D. Am großen Ocean.

34. **Californien.** Das wichtigste Goldland; von Mexiko 1848 abgetreten. Im J. 1857 wurde die Minenproduktion auf 70 Mill. Dollars (à 2 fl. 30 kr.) berechnet; von 1849—1857 hat es für beiläufig 400 Mill. Dollars Gold in die Münzstätten von Amerika und Europa geliefert. Quecksilber jährlich an 2400 Ztr. Bevölkerung und Wohlstand wachsen in überraschender Weise. (1847 gab es 16.000 weiße Einwohner; Ende 1852 schon über 200.000, jetzt über $^1/_2$ Million; ferner Chinesen zwischen 30—40.000, Mulatten u. a.) San Francisco (66.000 E.), an der Mündung des Sacramento. Sehr buntes Völkergemisch; wichtiger Handel. Hauptort ist Sacramento (12.000 E.).

35. **Oregon.** Hauptort Salem; wichtigste Hafenstadt Portland; an der Mündung des Oregon das Fort Astoria.

III. Territorien.

1. **Nebraska,** zwischen dem oberen Missouri und dem Felsengebirge. Meist Indianer, nur etwa 20.000 Weiße. (5738 □M., — 28.800 E.).

2. **Utah** (=Jutäh, bewässert vom oberen Colorado und dem großen Salzsee). Das

Land ist von der Secte der Mormonen zum Niederlassungsorte gewählt worden. Ihre Hauptstadt ist Neu-Jerusalem (große Salzsee-Stadt, Mormonen-Stadt, 14.000 E.). — Gesammtbevölkerung über 40.000 auf 6177 geogr. □M.

3. **Neu-Mexiko**, mit dem Hauptorte Santa Fè (8000 E.), im Hochthale des Rio grande del Norte (10.348 □M., — 93.500 E.).
4. **Washington**, seit 1854 von Oregon getrennt, mit dem Hauptort Olympia. (8285 □M. — 11.600 E.)

   Dem Unionslande gehören auch die Galapagos-Inseln (Schildkröten, Guano, Holz) und zwei Inseln nahe der Westküste von Nicaragua.
5. **Colorado**, seit 1860 Territorium. Goldwäschereien (4977 □M., — 34.300 E.).
6. **Nevada**, seit 1860 Territorium. Bergbau auf Silber (2155 □M., — 6900 E.).
7. **Idahó**, seit 1862 Territorium; nördlich von Utah und Colorado. Gold.
8. **Dakota**, seit 1858 Territorium. Pelzhandel (14.963 □M., — 4840 E.).
9. **Arizona**, seit 1864 Territorium (6228 □M.).

Kulturbild.

Die Mannigfaltigkeit der Boden- und Temparatur-Verhältnisse in dem ausgedehnten Unionslande bedingt eine große Mannigfaltigkeit des Pflanzenwuchses. Mit Ausnahme der felsigen Gegenden des Nordens ist das Land überall sehr fruchtbar und man findet hier alle Stufen der Kultur vom Urwalde bis zur rationellsten Gartenkultur. Einwanderung und Colonisation, Ausrodung der Wälder, Anlegung von Städten, Straßen, Eisenbahnen und Kanälen, die steigende Produktion in allen Richtungen verändern die Physiognomie der Landschaften fast unter unseren Augen. Gegenwärtig steht die landwirthschaftliche Produktion an der Spitze der Erwerbs- und Nahrungsquellen der Union. Das wichtigste Produkt ist der Mais, dessen Anbau gleich dem des Tabaks alle Staaten betreiben; der Ertrag des ersten wird auf 600 Millionen Bushel (= Bösch'l à 60 Pfund), des zweiten auf 250 Millionen Pfund geschätzt. Die mittleren Staaten erzeugen ungeheure Mengen an Getreide, die südöstlichen an Reis, wovon große Quantitäten zum Export kommen. Das wichtigste Produkt ist die Baumwolle, deren Verbreitungsbezirk südlich dem 34° n. Br. liegt. Die jährliche Ernte wurde vor dem Ausbruche des Krieges auf 1200 Millionen Pfund im beiläufigen Werthe von 90 Mill. Dollars geschätzt: d. i. fast zwei Drittheile der Quantität, welche auf der ganzen Erde in den uns bekannten Handel kam (ca. 1800 Mill. Pfund). Von jener Produktion entfallen 82% auf die Staaten Alabama (200 Mill. Pfd.), Georgia, Mississippi, Süd-Carolina, Louisiana, Tenessee und Texas. In 20 Jahren ist die Produktion um 300 %, der eigene Verbrauch um 325 % gestiegen. Für Zucker-Plantagen eignen sich nur die südwestlichen Niederungen (bis 32° n. Br.), besonders Louisiana; in den nördlichen Staaten wird viel Ahorn- und Maiszucker gewonnen. Ungemeinen Reichthum hat die Union an Nutz- und Bauholz. Die Viehzucht, obwohl im Ganzen steigend, hat noch nicht jene Höhe erreicht, die sie im Verhältnisse zum Ackerbaue und den natürlichen Bedingungen einnehmen könnte. In den mittleren und nördlichen Staaten kommen alle europäischen Hausthiere vor, besonders zeichnen sich aus: Virginien durch schöne Pferde; Connecticut, Vermont und New-York durch den größten Hornviehstand; Ohio, Kentucky, Tenessee durch Schweinzucht; die Schafzucht deckt nicht den heimischen Bedarf an Wolle; die Seidenzucht hat keine große Ausdehnung; Jagd und Fischerei gewähren sehr reiche Beute. — Der Bergbau liefert ungemein reichen Ertrag. Obenan steht Californien mit seinem Goldreichthum, welchem gegenüber die Goldgewinnung in den anderen Unionsstaaten fast verschwin-

det (siehe Californien); Silber kommt in geringerer Menge vor; bedeutend hingegen ist die Ausbeute an Quecksilber, Blei und Kupfer. Ungemeinen Reichthum besitzt die Union an Eisen (Michigan, Wisconsin, Missouri); an Steinkohlen (an der Westseite des Alleghany-Gebirges) dürfte sie das reichste Land der Erde sein; an Salz ist Ueberfluß.

Die gewerbliche Industrie hat in den letzten 25 Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht; auch auf diesem Gebiete, wie in der Landwirthschaft, stehen New-York und Pennsylvanien an der Spitze. Die industrielle Thätigkeit herrscht überwiegend in den nordöstlichen Staaten; im Innern der Union die Landwirthschaft. Am höchsten steht der Maschinenbau aller Art. Die wichtigsten Industrien sind: die Baumwollindustrie, Hauptsitz Lowell, dann Baltimore, Patterson, Philadelphia, Cincinnati u. a.; im J. 1860 verarbeiteten über 11½ Mill. Spindeln über 300 Mill. Pfund Baumwolle. (1 Million Arbeiter, über 1000 Fabriken, Produktionswerth an 115 Mill. Dollars.) Für die Schafwollindustrie bestehen an 1500 Fabriken (im J. 1815 nur 10), welche über 70 Mill. Pfund Wolle verarbeiten; Produktionswerth über 43 Mill. Dollars. Industrieorte: Lowell, Philadelphia, Boston, New-York, Pittsburg. Die Produktion an Leinen- und Seidenwaaren deckt bei weitem nicht den Bedarf. Sehr ausgebreitet ist die Lederfabrikation, deren Werth man auf 33 Mill. Dollars angibt. New-York ist der größte Weltmarkt für Leder. Großartig ist die Metallwaaren-Industrie in allen Zweigen, von einfachen Nägeln bis zu den sinnreichst construirten Maschinen.

Nebst diesen Hauptzweigen sind noch hervorzuheben; Tabak (Virginia, Maryland, Louisiana), Zuckerraffinerien (Boston, Philadelphia, New-York, Baltimore), chemische Fabrikate, Branntweinbrennereien, Bierbrauereien, ausgedehnte Dampfmühlen (Baltimore, Philadelphia, New-York, St. Louis), Papier, Glas, Porzellan, die großen Sägemühlen am Mississippi, u. v. a. Das Unionsland war eben in dem Stadium des kräftigsten Schaffens und Umgestaltens, als der Bürgerkrieg ausbrach.

Die wichtigsten Industrieplätze sind: New-York, Lowell, Salisbury, Boston, Philadelphia, Baltimore, Cincinnati, Patterson, Pittsburg. Der Werth der Fabrikate kann auf mehr als 1200 Mill. Dollars angenommen werden.

Das Unionsland ist nächst Großbritannien die größte Handelsmacht der Erde. Die günstige geographische Lage, die reiche Küstengliederung, mächtige schiffbare Seen, Flüsse und Kanäle, Eisenbahnen (über 6000 d. Meil.), eine großartige Handelsmarine (darunter mehr als 2400 Dampfschiffe), der unternehmende Speculationsgeist und noch andere Faktoren haben diesen colossalen Aufschwung hervorgebracht. Sehr wichtig ist die Verbindung mit Europa. Die wichtigsten Handelsplätze sind (am Atlantik): New-York, Boston, Philadelphia, Baltimore, Charleston; (am mexicanischen Golfe): New-Orleans, Galveston; (am großen Ocean): San Francisco, Astoria; (für den inneren Verkehr): St. Louis, Pittsburg, Cincinnati, Santa Fè. Im Jahre 1860 hatte die Ausfuhr den Werth von über 400, die Einfuhr von über 362 Mill. Dollars. Haupt-Exportartikel sind: Baumwolle, Getreide und Mehl, Tabak; importirt werden: Zucker, Kaffee und die meisten Industrie-Erzeugnisse.

Bei der großen Verschiedenheit der Volksstämme, welche das Unionsland bewohnen, läßt sich ein allgemeines Bild der geistigen Kultur kaum entwerfen. Die Bewohner sind theils Weiße, theils Farbige

(Neger, Mulatten ꝛc.), theils Indianer. Die Weißen, über ¾ der Gesammtbevölkerung bilden das europäische Element, in welchem die britische Nationalität so sehr überwiegt, daß die englische Sprache die herrschende Geschäfts- und Schriftsprache ist. Deutsche, deren sich in jeder größeren Ortschaft vorfinden, dürften 5—6 Millionen im Unionslande wohnen; an Zahl zunächst stehen die Iren und Franzosen. — Die Farbigen sind etwa der siebente Theil der Bevölkerung; doch sind kaum ½ Million freie und nahezu 4 Millionen Sklaven in den südlichen Staaten, während die nördlichen die Sklaverei abgeschafft haben. — Die Zahl der Indianer (Ureinwohner) vermindert sich fortwährend; man schätzt sie im Unionslande nur noch auf 400.000. Das unstete Leben, fortwährende Kriege unter einander, Krankheiten und der unmäßige Genuß des Branntweines führen sie dem Untergange zu. Manche Stämme wurden zum Christenthume bekehrt, gründeten feste Wohnsitze und schreiten in der christlichen Kultur und Gesittung vorwärts. Mit Rücksicht auf den am 12. April 1861 ausgebrochenen Bürgerkrieg unterschied man „Unions Staaten," welche für die Aufhebung der Sklaverei zu den Waffen gegriffen, und Conföderirte-Staaten," welche die Aufrechthaltung der Sklaverei erzwingen wollten. Die ersteren hatten eine Bevölkerung von 22,341.000 Einw. (darunter 432.600 Sklaven); die letzteren 9,103.000 E. (darunter 3,521.000 Sklaven. Der mörderische Bruderkrieg ist im März 1865 für den „Norden" glücklich beendet worden, und ist im Sinne der Humanität ein neuerlicher Fortschritt anzuhoffen. In kirchlicher Beziehung findet sich eine noch größere Mannigfaltigkeit als in nationaler. Die Mehrzahl der Weißen sind Protestanten von verschiedenen Secten; in Louisiana, Kentucky und Florida sind Katholiken vorherrschend; Israeliten sind minder zahlreich. In den östlichen Staaten sind Sitten und Lebensweise europäisch; überhaupt schreitet die Civilisation von Ost nach West immer vorwärts; Wälder werden ausgerodet, neue Städte angelegt und diesen häufig der Name der lieben alten Heimat gegeben. In intellectueller Kultur sind die Staaten, in denen die Sklaverei abgeschafft ist, den Sklavenstaaten außerordentlich voraus. In den letzten war nämlich die ganze Sklavenbevölkerung, zum Theil auch die freien Farbigen, sei es factisch oder sogar gesetzlich, vom öffentlichen Unterrichte ausgeschlossen; galt doch in einigen Sklavenstaaten selbst die Unterweisung der Sklaven im Lesen und Schreiben als „Anstiftung zum Aufruhr". Für die Elementarbildung wirken die Staats- und Nationalschulen (wohl an 100.000 in der Union); das mittlere und höhere Unterrichtswesen ist Sache der freiwilligen Thätigkeit und verschiedener Vereine. Unter den etwa 180 „Colleges" (höhere wissenschaftliche Anstalten) führen 18 den Namen „University", welche jedoch nicht auf der Höhe deutscher Universitäten stehen. Die Zahl der Bibliotheken ist sehr bedeutend, im J. 1859 gab es deren 40.890 mit 12⅔ Mill. Bänden. Trotz der vorherrschenden Richtung des Amerikaners auf das „Praktische" herrscht in den Städten doch auch auf dem wissenschaftlichen Gebiete große Rührigkeit. Daß bei diesem vielseitigen Vorwärtsdrängen und Stürmen nicht alles den geregelten Gang geht, ist begreiflich; aber neben den empörendsten Barbareien und Rohheiten, neben den schamlosesten Betrügereien und dem ehrlosesten Mißbrauche jedes Vertrauens sehen wir doch die Nation in ihrer Gesammtheit emporkommen und blühen, an Macht und Wohlstand wachsen. Ungeachtet der vielen und begründeten

Vorwürfe, welche der aus allen Ländern hier zusammenströmenden Bevölkerung bisweilen gemacht werden, scheint Nord-Amerika providentiell die Aufgabe zu haben, das Christenthum und die Cultur Europa's in der „neuen Welt" zu verbreiten und über den großen Ocean nach den östlichen Staaten Asiens zu tragen. In diesem Sinne kann das Unionsland das „Land der Zukunft" genannt werden.

B. Mittel-Amerika.

V. Das Kaiserthum Mexiko.

40.300 □M.; 8,296.000 E. (nahezu 3½ Mill. Indianer [die Mehrzahl civilisirt und Christen, die übrigen heidnisch], 1½ Mill. Weiße, an 2¾ Mill. Mischlinge [Creolen, Mestitzen] und an 16.000 Neger). — Die römisch-katholische Kirche ist vorherrschend; die fast allgemeine Sprache des Landes ist die spanische. — Grenzen?

Das Land. — Mexiko (spr. Méchiko*), das „Neu-Spanien", ist ein breites Tafelland (5000—9000 hoch), welches nordwärts an der Einsenkung von Tehuantepec beginnt und nach den heißen Küstenebenen der beiden Meere in Terrassen abfällt. Den südlichen Theil des Plateau's, die Hochfläche von Anachuac, durchziehen vulkanische Bergketten; auf dem Plateau von Guanaxuato beginnt der Charakter der Gebirgserhebung; die Cordilleren theilen sich in drei Zweige. (Siehe S. 36.) Die Ostküste ist sehr flach, arm an guten Häfen; auch die steile Westküste hat nur wenig bessere Häfen. Das Land besitzt weder viele, noch große Flüsse; namentlich leiden die nördlichen Plateaux an großer Trockenheit. Die bedeutendsten Flüsse sind der Rio del Norte und der Colorado des Westens mit dem Gila.

In klimatischer Beziehung scheidet man das Land in: den heißen Landstrich an der Ostküste mit der höchsten Temperatur des amerikanischen Festlandes; den gemäßigten an den östlichen und westlichen Abhängen und den niederen Plateaux, wo fast ein fortwährender Frühling herrscht, mit der üppigsten Vegetation; — den kalten auf der Hochebene mit relativ strengem Klima.

Die Bevölkerung ist eine gemischte, relativ geringe und vielfach moralisch und physisch versunken; daher sowohl in den Städten als auf dem Lande große Unsicherheit von Leben und Eigenthum herrscht.

Politische Eintheilung und Orte:

Bis zum Jahre 1821 wurde „Neu-Spanien" von einem Vice-Könige regiert. Die darauf folgenden Wirren und Umwälzungen, die sich stets wiederholenden Kämpfe hatten verschiedene Eintheilungen des Landes zur Folge. Nach der Verfassung von 1857 ward Mexiko in 24 Departimentos eingetheilt. Im December brachen neue Kämpfe zwischen den Präsidenten Miramon und Juarez aus. Am 16. April 1862 erklärte Frankreich der Regierung des Präs. Juarez den Krieg; am 5 Juni 1863 hielten die Franzosen ihren Einzug in der Hauptstadt Mexiko. Es wurde eine Notablen-Versammlung einberufen, welche sich am 10. Juli 1863 für die Einführung der constitutionellen erblichen Monarchie mit dem Titel „Kaiserthum Mexiko" erklärte. Die Kaiserkrone wurde dem österreichischen Erzherzoge Ferdinand Max angeboten, welche dieselbe am 10. April 1864 angenommen, und den Thron Mexiko's als Kaiser Maximilian I. bestiegen hat; am 10. Juni 1864 hielt er seinen Einzug in Mexico.

Mexiko, in der Mitte des Plateau von Anahuac, mit 205.000 Einwohnern; eine der schönsten Städte Amerika's, mit der schönsten Kathedrale, prachtvollen Gebäuden

*) Sprich in allen spanischen (südamerikanischen) Namen das „x" als „ch" aus.

und zwei großen Wasserleitungen. Universität, Fabriken, wichtiger Handel. La Puebla (85.000 E.), die älteste Stadt auf dem Plateau von Anahuac; Tampico und Vera Cruz (800 E.), Haupthandelsplätze in höchst ungesunder Lage am Golf; Merida (40.000 E.) auf Yucatan, nahe an der Nordwestküste, treibt Seehandel über den Hafenplatz Sizal; in der Nähe Ruinen von Uxmal, mit Ueberresten von Tempeln, Palästen, Grabmälern u. s. w.; — Oaxaca (25.000 E.), am Rio verde, starke Cochenille-Zucht, Fabriken und Handel; — Tehuantepec (14.000 E.), am großen Ocean; — Acapulco (4000 E.), mit dem besten Hafen Mexika's am großen Ocean; — Guadalaxara (90.000 E.), in der Nähe des Chapala-Sees; Universität, Bergbau, Fabriken; — Guanaxuato (50.000 E.), Silberbergwerke, Gewerbe; San Luis Potosi (40.000 E.), Silbergruben, Handel — Die Halbinsel Californien hat sandigen, unfruchtbaren Boden, ist sehr dünn bevölkert (kaum 10.000 Bewohner, meist Indianer), und hat nur unbedeutende Ortschaften. — An der Südostküste der Halbinsel Yucatan liegt die britische Colonie Honduras, hauptsächlich wegen der Ausfuhr von Mahagoni- und Campecheholz, von Cochenille und Indigo von einiger Bedeutung. Hauptort ist Balize.

Kulturbild.

Es gedeihen sowohl nordische Kulturgewächse, als tropische Nahrungspflanzen; den fruchtbarsten Boden hat das Plateau von Anahuac; leider wird der Ackerbau ungemein vernachlässigt. Nebst den europäischen Getreide- und Obstarten werden auch Reis, Zucker, Baumwolle, Tabak, Kaffee, der Oelbaum und der Weinstock sowie mehrere einheimische Pflanzen kultivirt. Unter den Farben- und Nutzhölzern sind hervorzuheben: das Campeche-, das Gelb-, das Brasilien- oder Fernambuc- und Cedernholz. Noch geringere Pflege findet die Viehzucht; nur das mexikanische Pferd wird geschätzt. Mit mehr Sorgfalt wird die Pflege der Cochenille betrieben. — Von höchster Wichtigkeit sind die Minen. Das Hochland ist reich an edlen Metallen; es ist das erste Silberland der Erde; außerdem gewinnt man Gold, Queckfilber, Kupfer, Eisen; ferner Smaragde, Türkise und auch Diamanten. Seit der Revolution liegt der Bergbau zwar sehr darnieder, dennoch soll die durchschnittliche Jahresausbeute etwa 4000 Mark Gold und gegen 2 Mill. Mark Silber betragen. Die meisten Minen sind in Guanaxuato (Gold und Silber), Zacatecas und Catorce.

Dem großen Reichthume, welchen die Natur über Mexiko fast verschwenderisch ausgeschüttet, stehen als Schattenseite des Landes die menschlichen Verhältnisse entgegen. Die gewerbliche Industrie ist noch mehr vernachlässigt als die Landwirthschaft, in manchen Artikeln wirklich im primitiven Zustande; nur in der Cochenille-Produktion, in der Erzeugung von gebrannten Flüssigkeiten ist sie von einiger Bedeutung. Etwas höher stehen die Gold- und Silberarbeiten. Unter den Webewaaren nimmt die Verarbeitung von Baumwolle, sowohl hinsichtlich der Quantität als der Qualität, den ersten Rang ein.

Der Handel ist ein geringer. Die hauptsächlichsten Hemmisse sind: der Mangel an guten Häfen, die ungesunde Küste, der Mangel an Straßen und schiffbaren Flüssen, die Unsicherheit während der so häufigen politischen Umwälzungen. — Exportartikel: Silber, Mahagony- und Campecheholz, Vanille, Cochenille, Cacao und Tabak. Der auswärtige Verkehr liegt überwiegend in den Händen deutscher Kaufleute; er geht nach dem Unionslande, nach England, den Hansestädten und Frankreich.

VI. Central-amerikanische Republiken.

8225 □Meilen; — 2,247.000 Einwohner.

Zwischen den zwei Landengen von Tehuantepec und von Panama liegen breite Tafelländer, von einzelnen Gebirgsketten durchzogen und an den Rändern von hohen Vulkangipfeln überragt. (Siehe S. 36.) Die Küsten an beiden Oceanen sind reich gegliedert und bilden mehrere gute Häfen. Central-Amerika ist gut bewässert, zahlreiche Flüsse fallen nach kurzem Lauf in die beiden Meere. Der größte Landsee ist der von Nicaragua (242 □Meilen), von hohen Vulkanen umgeben. Das Klima ist auf der Hochebene gemäßigt, an den Küsten zwar heiß, doch nicht ungesund; in den meisten Landstrichen von immerwährender Frühlingsmilde. Während der Regenzeit herrschen Stürme, Ungewitter und Erdbeben; in der trockenen Jahreszeit (vom November bis Mai) ist an der Küste starker Thaufall, die Hochebene ist eine ausgebrannte Wüste. — Der Boden ist der Landwirthschaft ungemein günstig. Die Produkte sind die gleichen wie in Mexiko. Auf den Hochebenen wird Ackerbau, an den Abhängen und Küsten Plantagenbau betrieben. Die wichtigsten Erzeugnisse sind: Kaffee, Cacao, Tabak und Nutzhölzer, namentlich Mahagoni- und Campecheholz, Indigo, Cochenille (Guatemala producirt mehr als die Hälfte des Bedarfes der ganzen Erde), Baumwolle, Zucker, Balsam u. a. m. — Die Viehzucht ist ziemlich erheblich. — An Metallen findet man Gold Silber, Blei, Kupfer (in Honduras) und Eisen (San Salvadòr); doch ist die Ausbeute bei weitem geringer als in Mexiko. — Die gewerbliche Thätigkeit ist eine geringe; Manufacte werden überwiegend aus Großbritannien importirt. Die dem Welthandel günstige geographische Lage erregt die Aufmerksamkeit der großen Handelsstaaten, insbesondere Nordamerikas und Englands.

Die Bevölkerung ist sehr gemischt. Ueber ½ Million sind Weiße, beiläufig 80.000 Indianer, kaum 10.000 Neger; der ganze große Rest entfällt auf Mischlinge (Mulatten, Creolen u. s. w.). Die Verfassung der fünf Staaten ist jener im Unionslande nachgebildet. An der Spitze jedes Staates steht ein Präsident. Die Sklaverei ist völlig aufgehoben. Die römisch-katholische Kirche ist die vorherrschende.

1. **Guatemala** (1918 □M., 1,000.000 E.): Guatemala (60.000 E.), auf einer fruchtbaren Hochebene; die bedeutendste Cochenille-Zucht; ansehnliche Industrie und lebhafter Handel mit Maulthier-Karawanen nach den beiden Oceanen.
2. **San Salvadòr** (345 □M., 600.000 E.): Die frühere Hauptstadt San Salvadòr ist im Jahre 1854 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört worden; in deren Nähe ist nun die neue Hauptstadt Cojutepeque zum Theile schon aufgebaut. Starker Indigo- und Tabakbau. Der wichtigste Hafen ist La Union an der Fonseca-Bai.
3. **Honduras** (2215 □M., 350.000 E.): Comayagua (20.000 E.), bedeutender Bergbau. Hafenplätze an der Honduras-Bai: Caballo und Truxillo; Olancho hat die reichsten Goldgruben.
4. **Nicaragua** (2736 □M., 400.000 E.): Leon (25.000 E.), in der Nähe des großen Oceans, auf einer gut bebauten Hochebene, treibt lebhaften Handel; Realejo, der beste Hafen am großen Ocean.

   Im Osten der Staaten Nicaragua und Honduras ist das unabhängige „Königreich der Mosquito-Küste" (oder Mosquitia) mit etwa 10.000 (nach einigen Angaben 200.000) heidnischen Indianern. Fast das ganze Land ist ein großer Wald, von Flüssen durchschnitten; der Boden ist äußerst fruchtbar, das Klima milde und gesund. Besonderen Einfluß übt England aus. Der ansehnlichste Ort ist Blewfield.
5. **Costa Rica** (1011 □M, 135.000 Einw.): San José (16.000 Einw.); Cartago (20.000 E.); Puntas Arenas, Hafenplatz am Golf von Nicoya.

VII. Westindien.

Unter Westindien oder den Antillen (beiläufig 4500 □Meil., nahezu 4 Mill. Einwohner) versteht man den großen Archipél, welcher sich von den Halbinseln Florida und Yucatan bis zu den Mündungen des Orinoco erstreckt und das mexicanische nebst dem karaïbischen Meere vom atlantischen Ocean trennt. Der Archipél besteht aus 3 Gruppen: den großen

Antillen, den ihnen nördlich vorgelagerten Bahama- (oder Lucayas-) Inseln, und den kleinen Antillen.

Die Antillen sind gebirgig, mit Ausnahme von Tabago und Trinidad; die Bahamas nieder und flach. Die nordwestlichen sind von mächtigen Bänken umgeben, zwischen welchen schmale, der Schiffahrt gefährliche Kanäle führen. Die meisten Küsten sind steil und haben sichere Häfen. Die großen Inseln sind fruchtbar und wasserreich; die kleinen leiden häufig Wassermangel. Das Klima ist eines der herrlichsten unter den Tropenklimaten der Erde; die allerdings bedeutende Hitze wird durch Land- und Seewinde etwas abgekühlt. Von höchst zerstörender Wirkung sind die häufigen Herbststurme mit furchtbaren Regengüssen und Gewittern gegen das Ende der nassen Jahreszeit (Mai bis November).

Kulturverhältnisse. — Westindien ist außerordentlich reich an den mannigfaltigsten einheimischen und hierher verpflanzten Produkten; es ist (im Verhältniß zur Größe) das erste Plantagenland der Erde. Eigentliche Stapelartikel sind: Kaffee, Zucker, Tabak, Piment und Baumwolle. Beim Plantagenbau werden auf den spanischen und niederländischen Besitzungen Negersklaven verwendet, deren es wohl über ½ Million gibt. — Die Viehzucht wird am bedeutendsten auf Cuba betrieben; im Innern der großen Insel findet man auf den Savanen große Rindvieh- und Pferdeheerden im halbwilden Zustande. — Der Bergbau ist unbedeutend, die Ausbeute an Metallen eine geringe. Nur Salz wird sowohl aus dem Meere als einigen Salzseen gewonnen. — Die gewerbliche Industrie ist nur in jenen Richtungen vertreten, welche mit dem Plantagen- und Schiffsbau in Verbindung stehen; alle Fabrikswaaren werden aus Europa eingeführt. — Nächst dem Plantagenbau bildet der Handel die Hauptbeschäftigung. Er gewinnt stets an Ausdehnung.

Die Bevölkerung ist gemischt. Etwa 850.000 sind Europäer und Creolen, an 2 Millionen Neger, über 1,300.000 Farbige (Mulatten) und beiläufig 9000 Indianer (auf einigen kleinen Inseln). Die Weißen und Farbigen in den spanischen und französischen Colonien, sowie auf Haïti, sind römische Katholiken, in den übrigen Colonien meist Protestanten. Die Neger sind zum Theil noch Heiden, auf Haïti und den spanischen Colonien römische Katholiken.

Mit Ausnahme von Haïti gehören die Inseln mehreren europäischen Handelsstaaten.

Haïti (vormals Hispaniola oder St. Domingo), 1368 □M., beiläufig 1 Mill. Einwohner; darunter an 30.000 Weiße, über eine halbe Million Neger, der Rest Mulatten. Das Innere ist gebirgig. Die größte Ebene breitet sich im Südosten aus. Nebst mehreren kleinen Flüssen hat die Insel auch einige Salzseen. Das Klima ist im Allgemeinen ungesund (gelbes Fieber). Der ehemals große Produktenreichthum hat unter der Negerherrschaft außerordentlich abgenommen. Der Export an Zucker, Kaffee, Baumwolle ist sehr gesunken; am erheblichsten ist er noch in Mahagoni- und Werkholz, Tabak- und Baumwolle. Diese Insel hat eine wechselvolle Geschichte. Gegenwärtig ist sie in 2 Staaten getheilt: Haïti (im Westen) 558 □M., ungefähr 600.000 E., ist Republik; meistens Neger oder Mulatten, welche sich zur römisch-katholischen Kirche bekennen. Hauptort ist Port au Prince (= Portopränß, 21.000 E.), in einer sumpfigen, ungesunden Gegend, mit bedeutendem Handel; Kap Haïtien (15.000 E.), gesund und schön, treibt gleichfalls Seehandel. Die frühere Republik San Domingo (im Osten), mit 810 □M. und etwa 300.000 E., ist seit 1861 spanisch. Ueberwiegend Mulatten, dann Weiße; weniger Neger, fast alle römisch-katholisch. Hauptort: San Domingo (16.000 E.), die älteste, von Europäern in Amerika gegründete Stadt, mit Arsenal, Hafen, ausgebreitetem Seehandel. Im Innern des Landes sind Sant Jago (14.000 E.) und Vega (9000 E.).

1. **Spanische Colonien.**

a) Cuba (1966 □M., über 1,450.000 E., worunter fast die Hälfte Weiße, über 200.000 freie Farbige und 500.000 Negersklaven). Die größte, fruchtbarste und

reichste der Antillen. Im Inneren gebirgig und von vielen Flüssen bewässert, hat sie an den flachen Küsten zahlreiche Buchten und Häfen. Das Klima ist zwar heiß, doch milder als auf den übrigen Antillen; im Innern ist es gesund, aber an den Flachküsten wüthet häufig das gelbe Fieber. Der wirkliche Ertrag dieser äußerst fruchtbaren, aber kaum zum dritten Theile bebauten Insel steht in keinem Verhältnisse zur Ertragsfähigkeit; dennoch ist sie die Goldquelle Spaniens. Die wichtigsten Produkte sind Zucker, Kaffee und Tabak. Die jährlichen Erträgnisse werden auf 300 Mill. Dollars geschätzt. Die Ausbeute an Kupfer ist bedeutend, wovon um etwa 4 Millionen Dollars exportirt werden. In neuerer Zeit sind in der Landwirthschaft und im Fabrikswesen bedeutende Fortschritte gemacht worden. Auch für den Verkehr ist vieles geschehen, indem alle größeren Plätze mittelst Eisenbahnen verbunden sind und zahlreiche Dampferlinien nach allen Richtungen laufen. Orte: La Havana (200.000 E.), stark befestigte Hauptstadt, mit einem der besten Häfen der Erde, reichen Palästen, großem Arsenal, Schiffswerften, Mittelpunkt des spanisch-amerikanischen Handels; Cigarren- und Chokoladefabriken, Universität, Navigationsschule. — Sant Jago (de Cuba, 30.000), ehemals Hauptstadt, doch wird der Hafen weniger besucht, weil sich fast der ganze Verkehr nach Havana gezogen hat. Für den Verkehr im Innern ist Puerto Principe (50.000 E.), bedeutend; große Cigarrenfabriken. Matanzas (27.000 E.), wichtiger Handelsplatz.

b) Puerto Rico (185 □M., 400.000 E., die Mehrzahl Creolen, an 60.000 Sklaven), die kleinste der großen Antillen, ist gebirgig, gut bewässert, hat ein herrliches, gesundes Klima und sehr fruchtbaren Boden. Hauptprodukte sind Zucker und Tabak, weniger Kaffee und Baumwolle. Die Viehzucht (Rinder und Pferde) ist bedeutend, deßgleichen der Bergbau. — Hauptort ist: St. Juan de Porto Rico (30.000 E.), stark befestigt, mit ausgebreitetem Seehandel. Auch 3 der virginischen Inseln gehören den Spaniern.

2. Britische Colonien.

a) Jamaica (270 □M., 400.000 E., nur an 35.000 Weiße, die übrigen Farbige und Neger; keine Sklaven, dagegen werden „Kulis" (meist aus China) als „freie Arbeiter" zur Plantagenarbeit gedungen). Die Insel ist gebirgig; ihre höchsten Berge, die „blauen Berge", steigen gegen 7000 Fuß an. Das reich bewässerte Land ist an der hafenreichen Küste und in den Thälern sehr gut angebaut. Das Klima ist sehr heiß, nur in den Berggegenden gemäßigter; der Boden minder fruchtbar als auf den andern Inseln. Die bedeutendsten Produkte sind Kaffee, Zucker, Rum und Piment. Die großen Waldungen sind reich an Farb- und Nutzhölzern. Die Viehzucht ist bedeutend. Der Export umfaßt Zucker, Rum, Kaffee, Piment, Mahagoniholz und Indigo. — Hauptstadt mit dem Sitze des Gouverneurs: San Jago de la Vega (oder Spanishtown, 6000 E.), unweit der Küste; die wichtigste britische Handelsstadt: Kingston (36.000 E.), mit befestigtem Hafen.

b) Bahama-Inseln. Meistens niedere, flache Felseninseln. Sie zerfallen in drei Gruppen: die nördlichen (eigentlichen Bahamas) sind unbewohnt; die mittleren (Lucayischen) mit dem Hauptorte Nassau (6000 E.), auf der Hauptinsel New-Providence und die Insel San Salvador oder Guanahani mit Port Howe (spr. Hau, Columbus' erster Landungsplatz am 12. October 1492); — die südlichen (Passage-Inseln), wo Crooked Island (spr. Kruhk'd Eiländ) die Hauptinsel ist.

c) Kleine Antillen. Die wichtigsten sind: Santa Lucia, Barbadoes, Tabago, Trinidad u. a. — Am besten angebaut und dicht bevölkert ist Barbadoes; Hauptprodukt ist Zuckerrohr. Bridgetown (spr. Bridschtaun, 15.000 E.), stark befestigt, ist der bedeutendste Handelsplatz der kleinen Antillen. — Trinidad (60.000 E.), mit dem Hauptorte Puerto de Espana oder Port Spain (10.000 E.), hat Schwefelquellen und einen Asphaltsee.

3. Französische Colonien.

Von den kleinen Antillen gehören zu Frankreich: Guadeloupe (mit 3 Nebeninseln), dann zwei Drittel der Insel St. Martin, endlich die reichste französische Besitzung in Westindien Martinique. — Auf Guadeloupe ist Hauptort Basseterre (10.000 E.), der wichtigste Handelsplatz aber Pointe à Pitre (spr. Poänta Pitr, 15.000 E.). — Auf Martinique ist Fort Royal (7000 E.), die befestigte Hauptstadt; hingegen Saint Pierre (20.000 E.) die größte Stadt der französischen Antillen mit sehr ansehnlichem Handel. Frankreich bezieht aus diesen Colonien:

Zucker, Kaffee, Cacao, Rum, Tabak, Nutz- und Farbhölzer und exportirt dorthin Industrie-Produkte.

4. **Niederländische Colonien.**
Saint Eustache mit der gleichnamigen Hauptstadt (6000 E.), mit lebhaftem Handel, einem Freihafen; — die Insel Saba und ein Drittel der Insel St. Martin. — Dann Curaçao mit dem befestigten Hauptort Willemstadt (8000 E.). Dem dürren Boden der Insel werden durch fleißige Bebauung ansehnliche Mengen Zucker, Tabak, Baumwolle, Kaffee, Cacao u. a. abgewonnen; ein Hauptprodukt ist Salz.

5. **Dänische Colonien.**
Die virginischen Inseln: St. Croix (spr. Sän Kroa), mit dem Haupthandels- und Hafenplatze Christiansstadt (6000 E.), St. Jean und St. Thomas mit der befestigten Handelsstadt Charlotte Amalie (12.000 E.). Diese Inseln sind sehr fruchtbar; die Hauptprodukte sind Zucker und Rum.

6. **Schwedisch** ist nur die Insel St. Barthélemy mit dem Hauptort und Freihafen Gustavia (10.000 E.). Das Eiland ist dicht bevölkert, trefflich kultivirt, gesund, leidet aber Mangel an Quellwasser. Produkte sind: Baumwolle, Zucker, Indigo, Cacao, Tabak und Seesalz.

C. Süd-Amerika.

VIII. Der tropische Norden Süd-Amerikas.

1. **Guyana** (beiläufig 4850 □Meilen). An der Küste des Atlantik ist es ein aufgeschwemmtes Land, berüchtigt wegen seines höchst ungesunden Klimas. Das Land steigt nach dem Innern allmählich zum Hochlande empor, welches dicht bewaldete Bergketten der Sierra Parime durchziehen. Guyana ist sehr reich bewässert. Der nicht überschwemmte Boden ist äußerst fruchtbar und liefert Kaffee, Baumwolle, Zucker, Cacao, Tabak, Indigo, Pfeffer u. a. m. Die Wälder sind ungemein reich an Nutz- und Farbhölzern. Das Colonialgebiet der Briten, Niederländer und Franzosen erstreckt sich von der Küste nicht weit in das Land; im Innern leben viele Stämme freier Indianer.

a) **Britisch-Guyana**, mit einer Gesammtfläche von etwa 1200 □Meilen und an 150.000 E. Flüsse: Essequibo, Demerara, Corentyn (Grenzfluß gegen niederländisch-Guyana). Hauptexport: Zucker, Rum, Kaffee, Holz. — Hauptort und bedeutendster Handelsplatz ist Georgetown (25.000 E.), an der Demerara-Mündung.

b) **Niederländisch-Guyana** (oder Surinam), über 1800 □M. und an 80.000 E. — Grenzflüsse sind: Corentyn (gegen Britisch-Guyana) und Maroni (gegen französisch-Guyana), zwischen beiden ist der Hauptfluß des Landes Surinam. Der niederländische Fleiß hat durch Anlegung von Dämmen und Kanälen ein höchst ungesundes Land zu einer der fruchtbarsten Gegenden umgeschaffen. Exportartikel sind: Kaffee, Zucker, Cacao, Baumwolle, Indigo, Tabak, Holz. Die befestigte Hauptstadt Paramaribo (24.000 E.), ist im holländischen Geschmacke gebaut, die breiten Straßen sind mit Alleen von Orangen- und Limonienbäumen besetzt, zwischen den Alleen und den vortrefflich eingerichteten Häusern liegen Gärten. Die Umgebung ist sehr gut angebaut und mit Landhäusern geziert.

c) **Französisch-Guyana** (oder Cayenne), beiläufig 1800 □M. groß, mit 30.000 E. Die Colonie ist in einem vernachlässigten Zustande; nur ein geringer Theil ist angebaut, der größte Theil der Küste steht unter Wasser. Hauptprodukte sind Baumwolle, Pfeffer und Gewürznelken. Die befestigte Hauptstadt Cayenne (3000 E.) liegt auf einer mit Wäldern und Sümpfen bedeckten Insel. Auf dem Festlande und einigen Küsteninseln sind mehrere Detentionsplätze, welche meist ein tödtliches Klima haben.

2. **Republik Venezuela** (20.097 □M.; — 1,565.000 Einwohner).
Im Westen zieht die Ostcordillere von Neu-Granada; im Südosten erhebt sich das Bergland von Sierra Parime, welches bis an das rechte Ufer des Orinoco heranreicht. Zwischen den beiden Hochlandschaften breitet sich die reichbewässerte Ebene des Orinoco aus, welche zwei Drittel des ganzen Staatsgebietes einnimmt. Der westliche und nördliche Theil der Ebene sind die Llanos des Orinoco; die wal-

dige Ebene nimmt den südöstlichen Theil ein; diese Urwälder hängen mit jenen am Amazonenstrome zusammen. — Das Land hat großen Produktenreichthum, namentlich an Baumwolle, Tabak (Varinas), Zucker, Kaffee, Cacao, mehrere Droguen; dann Getreidearten, Südfrüchte u. a. m. Die Urwälder liefern vortreffliche Bau- und Farbehölzer. In den Llanos sind große Heerden halbwilder Pferde und Rinder, deren Zucht nebst dem Ackerbau die Hauptbeschäftigung der Bewohner bildet. Der Bergbau wird nur in geringem Grade betrieben; die industrielle Thätigkeit ist von keinem Belange; dagegen wächst der Handel.

Venezuela, ehemals ein Theil des „columbischen Bundesstaates", wird gegenwärtig in dreizehn Provinzen eingetheilt. Die ansehnlichsten Orte sind: Caracas (50.000 E.), Hauptstadt; Universität; mit dem befestigten Hafenplatze La Guaïra (15.000 E.); Puerto Caballo (8.000 E.), wichtiger Handelsverkehr mit Hamburg und Bremen; — Ciudad Bolivar (früher Angustora, 5000 E.), der bedeutendste Ort am Orinoco; Aroa mit reichen Kupferminen; — Varinas (12.000 E.), wegen seines Tabaks berühmt. — Maracaïbo (25.000 E.), am Kanal, welcher den gleichnamigen See mit dem Meere verbindet, mit Schiffswerfte und ansehnlichem Seehandel.

3. **Vereinigte Staaten von Columbia** oder **Neu-Granada** (13.500 □M.; 2,800.000 E.). Die Cordilleren von Neu-Granada kennzeichnet die Gabelung in 3 Ketten, welche die Längenthäler des Magdalena- und Cauca-Flusses einschließen. Im Norden münden diese Thäler in eine heiße Kulturebene, aus welcher sich das Massengebirge der Sierra de Santa Marta (bis 18.000') erhebt. Die Ost-Cordillere senkt sich zu den Ebenen am Orinoco und Maranon herab. Die Produkte des Landes sind im Allgemeinen die bei den Nachbarstaaten aufgezählten. Groß ist der Reichthum an Metallen. In den westlichen Anden und im Caucathale ist die Goldausbeute erheblich (jährlich etwa 18.000 Mark), dann Platina und Silber; in den östlichen sind reiche Smaragd- und Kupfergruben. Hauptexport: Tabak, Chinarinde, Kaffee, Panamahüte, Cerealien, Hölzer, Gold u. a. m.

Seit 1861 bestehen die „Vereinigten Staaten von Columbia" aus 9 Staaten und dem Föderaldistrikt Bogota. Panama, vormals zu Central-Amerika gehörig, hat sich diesem Staate angeschlossen.

Die ansehnlichsten Orte sind:

Bogota (oder Santa Fè de Bogota, 50.000 E.), auf einer 8000' hohen Hochebene, hat rauhes, feuchtes Klima, häufig Erdbeben; Muza und Somondoco mit den reichsten Smaragdgruben der Erde; Antioquia (18.000 E.), in goldreicher Gegend, umgeben von Mais-, Zucker- und Pisangpflanzungen; — Pamplona und Moniquira haben reiche Kupferminen; — am Cauca bei Cali und Isscuande sind Platinaminen; bei Barbacoas bedeutende Goldwäschereien, bei Zipaquire ein großes Salzbergwerk. Der wichtigste Handelsplatz ist Cartagena (28.000 E.), auf einer sandigen Insel, ist befestigt, hat ein höchst ungesundes Klima. Seestädte: La Hache und Sabarilla.

Panama (8000 E.). Im J. 1855 ist eine Eisenbahn über den Isthmus von Panama eröffnet worden. Sie verbindet die Stadt Aspinwall (auf der Korallen-insel Manzanillo im Karaïbischen Meere) mit der Stadt Panama (am gleichnamigen Golfe); die Fahrt dauert 3—4 Stunden. — Die Perlen-Inseln im Golf von Panama sind wegen der Perlenfischerei von Bedeutung. — Die Küstengegenden sind sehr ungesund (gelbes Fieber).

IX. Der tropische Süden von Süd-Amerika.

1. **Republik Ecuador** (13.420 □M., an 1,040.000 E., worunter viele Indianer).

Der kleinere Westtheil des Landes ist Hochgebirgsland, der viel größere Osttheil gehört zur wasser- und waldreichen Tiefebene des Maranon. Die Cordilleren von Ecuador oder Quito durchziehen in 2 Ketten, welche Hochthäler und Plateaux einschließen, das Land. Am berühmtesten ist das durch ein herrliches Klima, einen fast immerwährenden Frühling, die üppige Vegetation und dichte Bevölkerung ausgezeichnete, leider aber auch Erdbeben und vulkanischen Ausbrüchen ausgesetzte Hochplateau von Quito (8500'). Die Cordilleren erreichen in Ecuador die größte

Massenerhebung; hier ragen die Riesenspitzen und Vulkane in der Westkette: Pliniza (16.300'), Pichincha (14.950') und Chimborazo (20.150'), — in der Ostkette: Cotopaxi (17.700'), Antisana (17.960') und der Cayambe (18420') empor. Der Maranon bildet auf einer langen Strecke die Grenze zwischen Ecuador und Perú, und nimmt in der östlichen Tiefebene Ecuadors zahlreiche Flüsse auf, darunter die bedeutendsten Napo und Putumajo. — Die Naturprodukte sind wie in Neu-Granada. Auf dem Hochplateau von Quito werden Ackerbau und Viehzucht ausgedehnt betrieben; zudem ist die Cochenille-Zucht von Bedeutung und ein vorzügliches Waldprodukt die Chinarinde. Aus dem Mineralreiche gewinnt man Gold, Silber, Quecksilber, Schwefel, Smaragde u. a. Die Industrie, besonders in Webewaaren, ist im Steigen; deßgleichen der Handel. Zur Ausfuhr kommen Maulthiere und Rinder, getrocknetes Rindfleisch, Butter und Käse, Wachs, Getreide, Salz, Chinarinde, Cacao, Tabak, Baumwolle u. a.

Die politische Eintheilung des Landes ist in drei Departimentos; ansehnliche Orte sind:

Quito (76.000 E.) am Fuße des Pichincha, an 9000' hoch, mit fortwährendem Frühling (die Temperatur schwankt nur zwischen + 11½ und + 13° R.); zu beiden Seiten von riesigen Schneebergen umgeben, eine der schönsten Aussichten auf der Erde. Die Stadt gehört zu den prachtvollsten; der Palast der Republik, das frühere Jesuiten-Collegium und das Franziskanerkloster gehören zu den größten und schönsten Gebäuden der Erde. Stark besuchte Universität. In dem reizenden Thale wechseln Citronenhaine, Obstgärten, Saatfelder und Weiden. Lebhafte Industrie in Webewaaren und reger Handelsverkehr mit der bedeutendsten Seestadt des Landes, Guayaquil (22.000 E.); Riobamba, in der Nähe des Chimborazo, hat reiche Schwefelgruben; — bei Loxa (10.000 E.), große Cinchona-Wälder mit der besten Chinarinde; — Cuenca (25.000 E.), liefert Baumwolle, Panamahüte und Confituren.

2. **Republik Perú** (24.000 □Meilen, — über 2½ Millionen Einwohner, darunter fast 1 Million Indianer). Die Cordilleren von Perú, mit den höchsten über 20.000' emporragenden Berggipfeln, schließen mehrere Hochebenen ein, unter denen jene des Titikaka-Sees die größte ist. Die peruanischen Anden (zwischen den Knoten von Cuzco und Loxa) bestehen aus zwei Abtheilungen: der kleinere südliche Theil begrenzt das Quellenland des Ucayali; der nördliche besteht aus drei Parallelketten, von denen die zwei westlichen das Hochthal des Maranon einschließen, die östliche aber das Paralleltal des Huallaga begrenzt. Nur ein kleiner Theil des Landes gehört zum Tieflande des Maranon. — Unter den Produkten des Landes ist der Reichthum an edlen Metallen sprichwörtlich geworden. Perú war ehemals das erste Goldland der Erde und in Silber nur von Mexiko übertroffen; die Silberminen von Potosi gaben die ausgiebigsten Silbererze, die Goldgruben von Lapaz das feinste Gold in Stufen. Außerdem gibt es Platina, viel Quecksilber, Kupfer und Zinn, Salpeter in außerordentlicher Menge; endlich Steinkohlen und Salz. Die jährliche Goldausbeute wird jetzt nur auf etwa 1000 Mark und die des Silbers mit 220.000 Mark geschätzt. Das Pflanzenreich entfaltet sich am reichsten in den fruchtbaren, gut angebauten Hochthälern; gebaut werden nebst Getreide auch Baumwolle, Kaffee, Zucker, Indigo, Arzneipflanzen, Nutz- und Farbehölzer. Unter den Thieren werden Lama und Alpaca wegen der feinen Wolle auf den Hochebenen in großen Heerden gehalten; auch die Zucht der Schafe ist im Steigen. Eine wichtige Einnahmsquelle ist der in ungeheuren Massen auf den Gestade-Inseln vorkommende Guano (Vogeldünger). Die erwähnten Produkte kommen in großer Menge in den Handel, der sich überwiegend in den Händen der Engländer befindet. Wichtigere Städte sind:

Lima (110.000 E.), 1½ Meilen von der Küste entfernt, mittelst Eisenbahn mit der wichtigsten Hafenstadt des Landes, Callao (10.000 E.), verbunden. Die befestigte Hauptstadt Lima hat außerordentlich reiche Kirchen, die älteste und berühmteste Universität Amerikas, viele wissenschaftliche Anstalten. Wichtige Industrie in Wolle und Baumwolle, Gold- und Silberwaaren, Leder, Glas; ausgebreiteter Handel. Bergstädte sind: Huanca Velica, Gold-, Silber- und die reichsten Quecksilber-Gruben der Erde; — Pasco, Lauricocha und Tarma, Silbergruben (letztere Stadt liefert monatlich für ½ Million Dollars Silber). — Arequiba (40.000 E.), die zweitgrößte, industriellste Stadt mit ausgebreitetem Handel.

3. **Republik Bolivia** (24.000 □M., 1,987.000 Einwohner, darunter 1¾ Mill. Weiße). Im Gebirgsknoten von Potosi spalten sich die Anden in zwei Ketten, deren östliche

mit den hohen Schneegipfeln des Illimani, Nevada de Sorata u. a. das Plateau von Bolivia begrenzt. Das Gebirgsland senkt sich ostwärts zu den Ebenen des Maranon und des Rio de la Plata; an der Küste des Oceans breitet sich die regenlose Wüste Atacama aus. Die zahlreichen Flüsse ergießen sich theils in den Maranon, theils in den La Plata; der wichtigste Nebenfluß des ersten ist der Madeira, des zweiten der Pulcomajo. — Die Bodenprodukte sind ziemlich die gleichen wie in Perú; das Nämliche gilt von der Viehzucht und den thierischen Produkten. Am wichtigsten ist der Bergbau, insbesondere die Silberminen zu Potosi und Chuquisaca, die Goldlager von Curabaya; auch die Gewinnung von Kupfer, Zinn, Eisen, Salpeter, Schwefel u. s. w. ist bedeutend. Die Industrie ist von keinem Belange; dagegen ist der Handel zunehmend. Bolivia hat den einzigen schwer zugänglichen Seehafen Cobija und exportirt durch die peruanischen Häfen. Gegenstände des Exportes sind die erwähnten Landesprodukte. Der auswärtige Verkehr wird zumeist von Engländern, Amerikanern und Franzosen betrieben. Wichtigere Orte sind:

Chuquisaca (24.000 E.), auf einer Hochebene, Hauptstadt; die bedeutendste Industriestadt ist La Paz (76.000 E.), auf dem inneren Titikaka-Plateau; — die wichtigste Bergstadt Potosi (23.000 E.), über 12.000′ über der Meeresfläche gelegen; — Cochabamba (41.000 E.), mit starkem Getreidebau.

X. Das Kaiserthum Brasilien.

147.600 □Meilen. — 8 Millionen Einwohner (über 5 Millionen freie [darunter 1.3 Mill. Weiße], 2½ Negersklaven, ½ Mill. wilde Indianer). Vorherrschend ist die römisch-katholische Kirche. — Grenzen?

Beinahe ⅓ der Gesammtfläche Brasiliens ist Bergland, über ⅔ sind Ebenen. Das Bergland, zwischen der Küstenebene und den Ebenen des Maranon und des La Plata, besteht aus Plateauflächen, aus welchen sich mehrere der Küste fast parallel ziehende Bergketten erheben, unter denen die Küstenkette (Serra do Mar), die Centralkette (Serra do Villa Rica) und die Wasserscheidekette (Serra dos Vertentes) die bedeutendsten sind. Diese Ketten sind durch breite Längenthäler von einander geschieden und durch Querketten wieder mehrfach verbunden. Zwischen dem brasilianischen Hochlande und der Sierra Parime dehnt sich das ungeheure Becken des Maranon aus, dessen Nebenbecken die Tiefebenen des Orinoco und des La Plata sind. Die schmale Küstenebene ist vielfach eingeschnitten und hat mehrere gute Häfen. — Unter den Flüssen nimmt der Maranon den ersten Rang ein (siehe S. 36); er nimmt über 100 schiffbare Flüsse auf, darunter die bedeutendsten (rechts): Ucayali, Purus, Madeira, Tapajoz, Xingu, Tocantin; — (links): Japure (oder Caqueta), Rio Negro (mit dem Cassiquiare). — In den atlantischen Ocean ergießen sich ferners: der Paranahyba und San Francisco. — Der Parana, mit seinen Nebenflüssen Paraguay und Uruguay, hat gleichfalls im brasilianischen Berglande seine Quellen. — Unter den vielen Seen sind der Patos und Mirim die größten. — Das Klima ist ziemlich gleichmäßig, ein meist gesundes und angenehmes Tropenklima. Charakteristisch sind die zwei Jahreszeiten: die nasse mit der größten Hitze, furchtbaren Gewittern und starkem Regen vom November bis März; die trockene, kühlere vom April bis October (Rio de Janeiro hat eine Mittel-Temperatur von + 18° R.).

Brasilien wird in 20 Provinzen eingetheilt: 16 davon sind Küstenlandschaften und 4 Binnenprovinzen. Die wichtigsten Orte sind:

A. In den Küstenprovinzen.

Rio de Janeiro (300·000 E.), Haupt- und Residenzstadt des Kaiserreiches, mit

einem der schönsten Häfen der Erde; befestigt durch mehrere Forts. Die erste Industrie- und Handelsstadt Brasiliens, und einer der wichtigsten Handelsplätze Amerikas. Die Neustadt ist schön und regelmäßig gebaut. — Universität, Sternwarte, botanischer Garten, viele Spezialschulen, Bank; Diamantenschleifereien, Juwelierarbeiten, Zucker-, Baumwoll- und Segeltuch-Fabriken, große Siedereien von Wallfischthran. Mittelpunkt des südamerikanischen Handels, der besonders von englischen, deutschen und französischen Kaufleuten betrieben wird. Charakteristisch für das produktenreiche Land ist besonders der Viktualienmarkt zu Rio. — Vielseitige Dampfschiffahrtsverbindungen. Die Umgebung ist überaus reizend, gut angebaut und mit vielen Landhäusern bedeckt. — Boa Vista ist der gewöhnliche kaiserliche Landsitz. — Bahia (oder San Salvador, 150.000 E.), an der herrlichen Allerheiligen-Bai in gesunder und schöner Lage; die zweite Handelsstadt des Reiches; große Schiffswerfte, Industrie in Zucker, Baumwolle, Tabak; mehrere wissenschaftliche und Humanitäts-Anstalten. — Pernambuco (80.000 E.), dritte Hafen- und Handelsstadt Brasiliens; wichtiger Handel mit Ostindien, Europa und Afrika; viele englische und holländische Handelshäuser. Ausfuhr des Brasilienholzes. — Parà (an der Mündung des Parà); Paranahyba, Hafenplätze mit ansehnlichem Export. In Porto Seguro landete Cabral, der Entdecker der Küste von Brasilien (im J. 1500). San Paulo (30.000 E.), in fruchtbarer gesunder Gegend; ansehnliche Industrie. „Die „Paulisten" zeichnen sich durch Thätigkeit, Unternehmungsgeist und Kühnheit aus. Bei St. Francisco eine aufblühende deutsche Colonie mit dem Hauptort San Leopoldo.

B. **In den Binnenprovinzen.**

Ouro Preto (früher Villarica, 15.000 Einw.), Hauptstadt des Diamanten- und Goldbezirkes. Villa Boa (oder Goyaz) mit reichen Goldwäschereien. Cuyabà (10.000 E.), in dem gleichnamigen berühmten Bergwerksdistrikte.

Kulturbild.

Brasilien, eines der größten Reiche, ist durch Fülle und Mannigfaltigkeit der Naturprodukte so ausgezeichnet, wie wenige Länder der Erde. Das Tropenklima und der außerordentliche Wasserreichthum bedingen eine Fülle der Pflanzen- und Thierwelt, die nicht leicht anderswo vorkömmt. Allein fast über 100.000 □Meilen des Landes befinden sich noch im Naturzustande, und höchstens drei Prozent sind wirklich angebautes Land. Hierher gehören zunächst die Küstenlandschaften; im Innern nur die für den Bergbau bedeutenderen Gegenden mit der dichteren Bevölkerung. Brasilien hat die reichste Flora der Erde; es ist gleichwie eines der ersten Plantagenländer auch eines der ersten Minenländer. In größter Menge werden Kaffee, Zucker, Baumwolle, Tabak, Cacao und Reis gebaut. Auch mit Theepflanzungen hat man begonnen; ferner gedeihen vorzüglich Palmen, Bananen, Gewürze, Balsame und Arzneipflanzen. Die ausgedehntesten Wälder bieten Bau- und Farbehölzer (Brasil-, Gelbholz u. a.) in unberechenbarer Menge. Die üppigen Weiden und die Menge der Futterkräuter begünstigen die Viehzucht. Den ersten Rang in der Urproduktion nehmen jedoch Edelsteine und Metalle ein, namentlich ist es das reichste Diamantenland. Außer Diamanten und Gold (jährl. nur an 1500 Mark) findet man auch andere Edelsteine und Metalle. Von Industrie im europäischen Sinne ist kaum die Rede. Mit Ausnahme der bedeutenden Städte fehlen selbst die gewöhnlichsten Handwerke. In neuerer Zeit verarbeitet man Baumwolle, Leder, Zucker u. dgl.; in Bijouteriewaaren sind erheblichere Fortschritte gemacht worden. Der Handel im Innern wird zwar durch die vielen schiffbaren Flüsse erleichtert, welche zum Theil mit Dampfschiffen befahren werden (der Maranon, Rio Negro und Tocantin); allein es herrscht großer Mangel an Fahrstraßen, und er wird deßhalb vielfach mittelst Maulthier-Karawanen auf den schlechten Wegen betrieben. Gegenwärtig sind 5 Eisenbahnen theils vollendet, theils noch im Bau, zwischen Rio und der Provinz Minas Geraes,

von Bahia nach Permanbuco u. s. w. Die Ausfuhr ist am stärksten nach der Union, England und Hamburg; der Hauptartikel ist Kaffee. Bei der Einfuhr sind am stärksten England und dessen Colonien vertreten, und der größte Betrag entfiel auf Baumwollwaaren. — Für die geistige Bildung des Volkes ist leider noch zu wenig geschehen; Volksschulen sind verhältnißmäßig wenige und schwach besucht (1 Schüler auf 100 Einwohner im Jahre 1856, — 1460 Schulen mit 82.500 Schülern). Doch zeigt sich auch in dieser Beziehung in neuester Zeit ein beharrlicher Fortschritt.

XI. Der außertropische Süden von Süd-Amerika.

1. **Republik Chile** (spr. Tschile; 5230□ Meil. 1,560.000 E.; nur etwa 150.000 Weiße, ¼ Mill. Neger, die übrigen Mischlinge und Indianer).

Chile ist ein 20 bis 40 Meilen breiter Küstenstrich, welcher sich längs des großen Oceans ausdehnt. Die Ostgrenze bildet der Kamm der einkettigen Süd-Anden, reich an Schneebergen (Aconcagua über 21.000′, der höchste Berg Amerikas), Vulkanen und Metallen. Von den Anden ergießen sich zahlreiche Küstenflüsse in den Ocean. Im Norden des Flusses Coquimbo ist die Wüste Atacama; der südliche Theil ist malerisch schön, gut angebaut, eines der schönsten Länder der Erde. Das „südamerikanische Italien" bringt Südfrüchte, Oliven, Wein, Obst, Tabak, Hanf und Flachs in vorzüglicher Güte und reicher Fülle hervor. Der Getreidebau liefert für den Export. Der Viehstand ist außerordentlich groß; vorzüglich zahlreich sind Rinder und Pferde. Unter den Metallen kommt Kupfer am meisten vor, dann auch Gold (etwa 4500 Mark) und Silber (an 200.000 Mark), Eisen, Blei, Steinkohlen u. s. w. Die Industrie ist noch geringe; grobes Wollentuch, kupferne und irdene Waaren sind die namhaftesten Erzeugnisse. Der Seehandel ist verhältnißmäßig bedeutend; er concentrirt sich in Valparaïso. Zum Export kommen: Mehl, Getreide, Kupfer, Silber, Wolle, Häute, Holz, Talg. Zur Förderung des inneren Verkehrs sind Eisenbahnen von Santjago aus eröffnet.

Chile ist der bestgeordnete Staat unter den südamerikanischen Republiken; die Bewohner sind gastfreundlich, von einfachen Sitten, fleißige Landwirthe. Nur im äußersten Süden (Araucania) wohnen unabhängige Indianer (Araucaner), welche Ackerbau und Viehzucht treiben und zum Theil schon civilisirt sind.

Die ansehnlichsten Orte sind: Santjago (100.000 E.), in fruchtbarer weinreicher Ebene, eine freundliche, regelmäßig gebaute Stadt, mit einer Universität und guten Schulen. Nördlich davon liegen das bedeutendste Kupferwerk Quillote und die Goldgruben von Petorca; — Valparaïso (70.000 E.), eine rasch aufblühende Handelsstadt, einer der bedeutendsten Hafenplätze an der Südsee, befestigt; wichtige Station für die um das Kap Horn fahrenden Schiffe; — Valdivia (10.000 E.), einer der besten Häfen mit starken Festungswerken; in der Provinz Valdivia (und im Territorium von Llanquihue) befinden sich mehrere deutsche Ansiedlungen.

Die Insel Chiloe ist fruchtbar, allein schwach bevölkert. Die Juan-Fernandez-Inseln sind fruchtbar und genießen ein herrliches Klima.

2. **Argentina** (oder: „die vereinigten Staaten des Rio de la Plata"; — 25.530 □Meilen, 1,860.000 Einwohner*).

*) Außerdem gehören zum Territorium der Conföderation der Distrikt Gran Chaco mit 6667 □M. und beiläufig 100.000 freien Indianern, und die südliche Wüste bis zum Rio negro mit 8967 □M.

An der Westgrenze zieht sich die Andenkette von Chile. Am Fuße der Bergland-schaft dehnen sich die ungeheueren, baumlosen Grasfluren oder Pampas des Rio de la Plata aus. Im Westen gehen die Pampas in das Plateau der Salzsümpfe mit Salzseen über. An den Flüssen ist der Boden sehr fruchtbar, aber häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt. — Der Hauptfluß ist der Paraná (an der Mündung Rio de la Plata genannt), mit Anschwellungen und Ueberschwemmungen im Juni und December. Er nimmt (rechts) den Grenzfluß Paraguay (bei Corientes) und (links) den Grenzfluß Uruguay (im Mündungsgebiete) auf. Ferners fließen dem Atlantik der Colorado und der Grenzfluß (gegen Patagonien) Negro zu. Viele Flüsse ergießen sich im Innern in Salzseen. — Der Ackerbau ist noch sehr vernachlässigt; bedeutender ist die Viehzucht, vorzüglich in den Pampas, wo ungeheure Heerden von Rindvieh und Pferden im halbwilden Zustande weiden, welche den Hauptreichthum des Landes bilden. Der Bergbau ist unbedeutend, desgleichen die gewerbliche Thätigkeit. Dagegen ist der Handel in der Zunahme, welcher nach den überseeischen Ländern über Buenos-Ayres vermittelt wird. Zum Export gelangen Häute, Hörner, Wolle, Talg, gesalzenes Fleisch u. a. m.

Die Conföderation besteht aus vierzehn Staaten. Ansehnlichere Orte sind:

Paraná (15.000 E.), Hauptstadt der Conföderation; der bedeutendste Handelsplatz ist Gualeguaychu (10.000 E.), mit vielen europäischen Kaufleuten. Cordova als Handelsplatz für Tuch- und Wollenzeugmanufacturen; Salta als bedeutendster Viehmarkt, Catamarka mit vorzüglichen Baumwollpflanzungen, Mendoza mit trefflichem Weinbau (am 20. März 1861 durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört). Nördlich davon liegen die reichen Silberminen von Uspalata. Buenos-Ayres (sammt den Vorstädten über 122.000 E.), am rechten Ufer des hier acht Meilen breiten La Plata. Der Landungsplatz ist sehr seicht. Der Land- und Seehandel ist sehr bedeutend. Die Stadt dient als Stapelplatz für das ganze Innere von Südamerika (Brasilien ausgenommen), und führt Thierhäute, Hörner, Talg in ungeheurer Menge aus. Der Hauptverkehr geht nach England, dem Unionslande und den westeuropäischen Staaten. Binnenstraßen verbinden die wichtigeren Städte.

3. **Republik Uruguay** (oder Banda oriental, auch Montevideo genannt, 4800 □Meilen, 350.000 E.).

Aus Brasilien streichen Gebirge in das Land, zwischen denen sich die weite Ebene des Rio negro ausbreitet; im Westen und Süden ist es eine flache, baumlose, gewinnbringende Ebene mit vorzüglichen Weideplätzen. Zahlreiche Flüsse bewässern das Land, die bedeutendsten sind jedoch die Grenzflüsse, im Westen der Uruguay (mit dem Rio negro), im Süden der La Plata. — Mit Ausnahme einiger sandiger Küstenstriche ist der Boden fruchtbar, wird aber nur zur Viehzucht benutzt, besonders der Pferde und Rinder; thierische Produkte bilden die wichtigsten Exportartikel. In Folge innerer Zerrüttung ist das Land in der Kultur sehr zurück. Gewerbefleiß fehlt fast gänzlich.

Die ansehnlichsten Orte sind: Montevideo (46.000 E.), am hohen Ufer des La Plata; der Hafen ist geräumig, aber den West- und Südwestwinden ausgesetzt, und wegen der geringen Tiefe können nur kleinere Fahrzeuge unmittelbar bei der Stadt anlegen. Der lebhafte Handel liegt vorzüglich in französischen Händen. — Am Eingange des La Plata ist die feste Hafenstadt Maldonado (5000 E.); auch die stark befestigte Stadt Colonia del Sacramento hat einen guten Hafen. Uruguay besitzt die drei besten Häfen an der Mündung des La Plata und diesem Umstande verdankt der Staat eine große commerzielle Wichtigkeit.

4. **Republik Paraguay** (16.577 □Meilen, 1,337.000 Einwohner, etwa 10 Perc. Weiße, sonst viele Indianer, zum Theil noch Heiden).

Dieser Binnenstaat wird im Westen und Osten begrenzt von den Flüssen Paraguay und Paraná bis zu ihrer Vereinigung im Süden; die Nordgrenze ist noch vielfach unbestimmt. Der östliche Theil wird von Verzweigungen des brasilianischen Berglandes durchzogen; der westliche ist Flachland, theilweise sumpfig, den Ueberschwemmungen des Paraguay ausgesetzt. Der wichtigste Nahrungszweig ist der Ackerbau, obwohl er noch wenig für den Export producirt. Nebst Nahrungspflanzen werden auch Baumwolle, Zucker und Tabak gebaut; ausgedehnt sind die Pflanzungen von Paraguay-Thee (Maté). An Nutzhölzern ist bei dem ausgedehnten Waldstande ein Ueberfluß. In der Viehzucht nehmen die Rinder- und Pferdeheerden den ersten Rang ein. Die Industrie ist auf sehr geringer Stufe; auch der Handel ist minder umfangreich, als er bei der günstigen Lage des Landes sein könnte. Exportirt werden Holz, Häute, Tabak, Paraguay-Thee.

Hauptort ist Asuncion (25.000 E.), am Paraguay, der Stapelplatz für den gesammten auswärtigen Handel. In der Umgegend von Villarica (9000 E.) wird der meiste Paraguay-Thee gesammelt.

5. **Patagonien; — die südamerikanischen Inselgruppen und Südpolarländer.**

1. Im Süden von Chile, Argentina und Buenos-Ayres dehnt sich bis zur Südspitze des Continentes Patagonien mit einem Flächenraume zwischen 16- bis 18.000 □M. aus. Es zerfällt in zwei Theile. Im Westen ziehen sich die patagonischen Cordilleren, welche in der unteren Region mit reichen Waldungen (Buchen, Birken u. a.) bedeckt sind. Der Boden ist naß, das Klima milde und gleichförmig; aber fast beständig herrschen Regen und Nebel und oft brechen furchtbare Stürme aus. Der Küste sind zahlreiche Inselgruppen vorgelagert. — Nach Osten fallen die Anden zum baumlosen, an Seen, Sümpfen und Steppen reichen Tieflande herab. Im Norden sind ausgedehnte Viehweiden; nirgends findet sich ein regelmäßiger Anbau. Im Norden sind zahlreich Pferde und Rinder. Das Land bewohnen wilde und heidnische Indianerstämme, Patagonier, welche in viele Stämme zerfallen. Sie ernähren sich von der Jagd, einige auch von der Viehzucht. Sie sind gewöhnlich 5½ bis 6 Fuß hoch, gewandte Reiter und Jäger. An der Magelhaens-Straße und den südlicheren Inseln wohnen die auf der niedersten Stufe der Kultur stehenden Pescheräh, die „Eskimos des Südens." Schiffe besuchen bisweilen wegen des Wallfisch- und Robbenfanges die Küsten Patagoniens. See-Elephanten und Pinguine erscheinen in großer Menge an den Küsten.

2. Im Süden der Magelhaens-Straße liegt der **Feuerlands-Archipel**. Die größte Insel ist das Feuerland; von dieser durch die Straße Le Maire getrennt, liegt südlich die Staaten-Insel; die Südspitze der südlichsten Insel Hoorn ist das Kap Hoorn. Die Inseln sind meist bewaldet, vielfach morastig, das Klima kälter als unter gleicher Breite auf der nördlichen Halbkugel. Dieser armen Natur entspricht auch der Mensch. Die zu 2000 geschätzten kulturlosen Pescheräh leben hauptsächlich vom Fischfange. — An 70 Meilen vom Osteingange der Magelhaens-Straße liegen die britischen **Falklands-Inseln**. Die zwei großen heißen West- und Ostfalkland. Die Inseln sind gebirgig, wasserreich mit üppigem Graswuchs, reich an Heerden verwilderter Pferde, Rinder und Schweine. — Die Gruppen der Aurora-Inseln, Süd-Georgien, das Sandwichland, die südlichen Orkaden, die Süd-Shetlands-Inseln sind nackte Felseninseln ohne alle Vegetation.

3. Den Südpol scheint ein Continent oder eine Menge größerer und kleinerer Inseln zu umschließen; man bezeichnet die entdeckten Länderstriche mit dem Namen antarktischer Continent oder das **Südpolarland**.

Australien*).

(160.000 □Meilen; 4 Mill. Einwohner.)

I. Das Festland von Australien und die britischen Colonien.

A. **Das Festland.** Die horizontale Gliederung des Festlandes ist im Norden und Süden eine relativ geringe; dagegen ist sie im Südosten ungemein reich, und die große Menge von Buchten und Häfen ist ein Mittel-

*) **Historische Uebersicht der Entdeckungen.** Der Anfang zur Entdeckung von Australien (anfänglich Süd-Indien, später Polynesien genannt) ward gemacht, nachdem Amerika und die Südsee den Europäern bekannt wurden. Die Portugiesen beanspruchen die Ehre der Entdeckung dieses Erdtheiles, da sie schon unter Magelhaens im Jahre 1521 einen Theil dieser Inselwelt (die Niedrigen Inseln, die Marianen oder Ladronen, wo Magelhaens starb) untersuchten. Im Jahre 1526 entdeckte der Portugiese Meneses Neu-Guinea; 1527 der Spanier Saavedra die Marschalls-Inseln; 1567 Mendana die Marquesas-, Salomons- und Königin Charlotten-Inseln. Torres und Quiros entdeckten 1606 Tahiti und die Neuen-Hebriden; auf dieser Reise wurde auch die nach Torres benannte Straße zwischen Neu-Holland und Neu-Guinea aufgefunden. Die

punkt für die Schiffahrt der Süd-Hemisphäre und der Colonisation geworden. Ueber die verticale Erhebung läßt sich wenig Bestimmtes sagen, indem über $^3/_4$ des Kontinents noch gänzlich unbekannt sind, und das von Europäern besuchte Terrain noch nicht genau durchgeforscht ist. Im Allgemeinen scheint das Flachland vorzuherrschen; aus den Küstenlandschaften steigen isolirte Bergketten auf, die sich jedoch weder durch Mannigfaltigkeit noch durch Großartigkeit auszeichnen. — Das Festland hat wenig beständig fließende Gewässer; es ist der wasserärmste Erdtheil, dessen lehmiger Boden die atmosphärischen Niederschläge rasch einsaugt. Alle uns bekannten Flüsse Australiens bieten fast die gleichen Erscheinungen dar. (Siehe Seite 39.) — In Hinsicht des Klima unterscheidet man drei größere Regionen: das nördliche, ganz tropische Australien (von 11—25° s. Br.); — das mittlere subtropische, in der Südhälfte des Continentes; — das südlich gemäßigte (wozu Tasmania und Neu-Seeland gehören). Im tropischen Australien ist die Witterung durch die Monsune bedingt; im subtropischen wechseln die trockene und nasse Jahreszeit ab; oft herrscht große anhaltende Dürre, dabei heißer versengender Wind; nicht ein Grashalm ist zu sehen,

---

erste Entdeckung des australischen Festlandes geschah durch ein holländisches Schiff, welches im Jahre 1606 die Ostküste des Carpentariagolfes erreichte. Alsbald wurde durch Holländer von Amboina aus eine Entdeckungsreise nach dem Kontinente Australien unternommen, der nun den Namen Neu-Holland erhielt. Der holländische General-Gouverneur Van Diemen sandte von Batavia eine neue Expedition unter Abel Tasman aus, welcher im Jahre 1642 Van-Diemensland (jetzt Tasmania), Neu-Seeland und andere Inseln entdeckte. Auch der Engländer Dampier besuchte (1688 und 1699) Küstenstrecken von Neu-Holland, Neu-Guinea, sowie mehrere Inseln. Zur allgemeinen Kenntniß kam jedoch der größte Theil Australiens durch den berühmten englischen Seefahrer des 18. Jahrhunderts James Cook (spr. Dschäms Kuhk), durch dessen Reisen von 1768—1779 unter Mitwirkung seiner Begleiter, der Naturforscher Banks und der beiden Forster, der große Ocean aus dem Dunkel hervortrat. Seitdem haben nicht nur russische, englische und französische Seefahrer (La Peyrouse 1786, Baudin 1801, Flinders 1802, Krusenstern 1803, Kotzebue 1815, 1818, King 1824, Legoarant 1827 u. a. m.), sondern auch christliche Missionäre und britische Ansiedler unsere Kenntniß von Australien bereichert.

Die genauere Erforschung des Innern von Neu-Holland begann i. J. 1810 und wurde namentlich seit 1814 beharrlich fortgesetzt. Der deutsche Reisende Dr. Leichardt ist 1845 weiter als irgend einer seiner Vorgänger (Capitän Sturt nicht ausgenommen) in das Innere vorgedrungen. Von seiner zweiten Expedition kehrte er leider nicht mehr zurück, und seit 1849 ist über ihn nichts mehr bekannt geworden. Die Expeditionen der letzten Jahre haben zwar wenig erhebliche praktische Resultate gebracht, sind aber höchst interessant und von wissenschaftlichem Werthe, namentlich die seit dem Jahre 1840 durch Eyre, From, besonders Sturt, dann Goyder, Freeling, Gregory, Mac Donell, Babbage, Stuart, Warburton unternommenen, zum Theile noch fortdauernden Entdeckungsreisen. Einer der bedeutendsten dieser Reisenden, Gregory, untersuchte 1855 und 1856 das System des Victoria-River und gelangte bis 20° 16′ in das Innere. Goyder und Freeling besuchten 1857 den Torrens-See; Hack drang in demselben Jahre vom Spencergolf nach Nordwesten und fand jenseits des Mount Strut im südaustralischen Berglande ein wohlbewässertes, fruchtbares Weideland. Im Oktober 1857 brach von Sydney eine Expedition unter Spence nach dem Darling-River; im Februar 1858 eine andere unter Gregory zur Aufsuchung Leichardts auf. Im Jahre 1860 gelang es dem kühnsten und unermüdlichsten australischen Reisenden J. Mac Donall Stuart, dem Begleiter Sturts auf dessen berühmter, schreckensvoller Reise nach dem Innern (1844—1846), fast den ganzen Continent von Süd nach Nord zu durchkreuzen. Im August 1860 ist unter Burke von Melbourne aus eine abermalige große Expedition nach dem Innern aufgebrochen. Die Kenntnisse über Australien wachsen gegenwärtig von Jahr zu Jahr, und bald dürfte ein großer Theil der weißgelassenen Fläche auf unseren Landkarten nicht mehr bestehen.

Tausende von Schafen und Rindern gehen zu Grunde; — in Süd-Australien ist das Klima gemäßigt und wird trotz der außerordentlich schnellen Veränderung der Temperatur für sehr gesund gehalten.

Der **Pflanzenreichthum** ist sehr groß. Eigentliche Urwälder findet man nicht; die Bäume kommen meist in Gruppen vor. Zu den vorherrschenden Pflanzen gehören die Gummibäume, dann Akazien, Fichten, Cedern, das Mali-Strauchwerk, die Salzpflanze u. s. w. In Ost- und Südaustralien gedeihen die europäischen Obst- und Früchtesorten, Küchengewächse und Getreide. Der Weinbau wird in einigen Gegenden mit Erfolg betrieben. Mit Tabak, Baumwolle und Zucker sind Versuche gemacht worden; doch fehlt es noch vielfach an Arbeitskräften. Neu-Holland scheint in Bezug auf die **Thierwelt** vielfach das „Land des Widerspruches" zu sein. Die Vögel zeichnen sich durch Farbenpracht aus; sehr zahlreich sind die Wasser- und Sumpfvögel. Große Vierfüßer und eigentliche Raubthiere gibt es in Australien nicht. Das merkwürdigste Säugethier ist das Känguruh und das kleine fliegende Beutelthier Wallaby. Ungemein groß sind die Schaf- und Rindviehheerden in den englischen Besitzungen. Landplagen sind der wilde australische Hund (Dingo), die Heuschrecken und die vielen Stechfliegen (Moskito's). Von den Säugethieren des Meeres findet sich vielleicht die Hälfte an den Küsten Australiens; dagegen besitzt das Land kaum den zwanzigsten Theil von Säugethieren des Landes.

Die **Urbevölkerung** gehört zu den Austral-Negern (Negritos), einer Vermischung der malayischen mit der äthiopischen Race. Im Urzustande sind sie wild, schmutzig, heimtückisch und boshaft, abschreckend häßlich, mit tätowirtem Körper. Im Zustande äußerster Rohheit ziehen sie ohne feste Wohnsitze in kleinen Horden umher, die Befriedigung ihres Hungers ist fast ihr einziges Lebensziel; sie sind der Civilisation unzugänglicher als irgend ein Volk der Erde. Die Versuche, sie für Ansässigkeit und Bodenkultur zu gewinnen, sowie die Versuche der christlichen Missionäre sind bis jetzt vielfach gescheitert; sie verschwinden mehr und mehr aus den colonisirten Küstenländern und gehen in den öden Wüsten des Innern dem Untergange entgegen. — In ihrer Sprache herrscht unter den verschiedenen Stämmen eine große Verschiedenheit. — Desto stärker ist die Einwanderung aus Europa und Amerika, namentlich von Engländern, Deutschen, Franzosen und Chinesen.

Großbritannien nimmt die Herrschaft über das ganze continentale Australien in Anspruch; die administrativen und gerichtlichen Einrichtungen sind denen des Mutterlandes nachgebildet.

B. **Die britischen Kolonien.**

1. **Neu-Süd-Wales** (342.000 E.). Die Hauptnahrungszweige sind Ackerbau und Viehzucht, vor Allem Schafzucht. An industriellen Anstalten ist nur Sydney ziemlich reich, es besitzt Eisengießereien, Maschinenfabriken, Schmelzhütten, Bierbrauereien, Zuckersiedereien, Gerbereien, viele Mühlen, eine geräumige Werfte, drei Docks u. a. m. Der Handel der Kolonie ist stets im Wachsen. Den größten Werth repräsentiren in der Einfuhr: Brod und Mehl, Spirituosen, Zucker, Bier, Thee, Tabak; in der Ausfuhr: Wolle, Schafe, Baumwollwaaren und Gold. Der größte Verkehr ist mit England und den jüngeren Kolonien.

Sydney (spr. Sidni, 70.000 E.), auf der kleinen Halbinsel zwischen Port Jackson (spr. Dschäks'n) und Botany-Bai; die erste australische Handelsstadt, Mittelpunkt der Dampfschiffahrt und des Wallfischfanges im Süden, mit ansehnlicher Gewerbsthätigkeit, großen Gebäuden, Universität, Sternwarte, botanischem Garten, überhaupt im europäischen Geschmacke gebaut und eingerichtet. Eine Eisenbahn führt nach Paramatta, von da nach Liverpool, Campbell-Town und Goulbourne, in der Mitte großer Schäfereien gelegen. Eine Telegraphenlinie zwischen Sydney und Melbourne, und von da nach Adelaide und Tasmania; der Postwagen fährt über Penrith und Bathurst. — Paramatta (12.000 E.), an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Jackson; — Bathurst (spr. Bäds'ört, 6000 E.), am

Macquarieflusse, Mittelpunkt reicher Land- und Viehwirthschaft sowie des bedeutendsten Goldbezirkes der Kolonie; — am Hunter im Kohlendistrikte sind die aufblühenden, mittelst Eisenbahn verbundenen Städte Newcastle (spr. Njukass'l) und Maitland (spr. Mehtländ); Ophir im Golddistrikte.

2. **Queen'sland** (spr. Kwinsländ) an der Moreton-Bai, mit 26.300 □M. und an 50.000 Einwohner (darunter an 35.000 Weiße), wurde im April 1859 von Neu-Süd-Wales getrennt und zu einer selbstständigen Kolonie mit dem Hauptorte Brisbane (6000 E.) erhoben. Die Stadt ist bedeutend durch den Verkehr mit Sydney in Holz und Wolle.

3. **Victoria**, früher „das glückliche Australien." Vor 20 Jahren war die Bevölkerung kaum einige Tausend Köpfe stark, jetzt beträgt sie über $^1/_2$ Mill. Hier ist das Land der Goldgräber, deren Zahl gegenwärtig über hunderttausend beträgt und stets noch wächst. Die Goldgräber haben jedoch auch Ackerbauer, Viehzüchter, Handwerker und Kaufleute nach sich gezogen. Für den Erlaubnißschein zahlt der Goldgräber monatlich 10 Schillinge (5 fl.) an die Regierung; dafür kann er Löcher graben, so viele als er will, aber keines größer als 12 □'. Vom Jahre 1851 bis Ende 1857 wurden aus Victoria 17,831.334 Unzen Gold, im Werthe von über 175 Mill. Gulden ausgeführt. Nächst Gold ist bedeutend die Ausfuhr an Wolle. Der Handel ist ungemein im Steigen. Fast der Gesammtverkehr findet mit England und den Kolonien statt. Auch die Zahl der industriellen Etablissements mehrt sich fortwährend.

Melbourne (sp. Mel'börn, im März 1859 über 89.000 E., jetzt an 125.000 E.), ungemein rasch aufblühende Hauptstadt in sehr fruchtbarer Gegend, wichtiger Handelsplatz, insbesondere Ausfuhr von Wolle, Gold und Wein; mit allem europäischen Luxus, zahlreichen gelehrten und Handelsanstalten, großem botanischen und zoologischen Garten; Post- und Telegraphenverbindung mit Sydney und Adelaide, unterseeischer Telegraph nach Launceston auf Tasmania, Eisenbahn nach den Golddistrikten von Sandhurst, Dampfschiffahrt u. s. w. — Williamstown (sp. Uiljäms'taun, 5000 E.), Hafenplatz von Melbourne am Port Philipp; — Greclong, (an 30.000 E.), vom reichsten Ackerbaudistrikte umgeben und Hauptstapelplatz für die zahlreichen Wollenstationen der Kolonie. Im Osten liegen die fruchtbaren Küstenebenen des „Gipslandes" mit dem Hauptorte Alberton; Goldstädte sind: Ballaret (22.000 E.), Bendigo, Sandhurst, Forest Creck.

4. **Süd-Australien** (über 14.800 deutsche □Meilen, über 127.000 Einwohner, darunter an 3000 Eingeborne; die Deutschen bilden nahezu $^1/_7$ der Gesammtbevölkerung). Die Kolonie zeichnet sich besonders durch ihre Bergwerke auf Kupfer und Blei aus. Der Hafen zur Verschiffung der Kupfererze ist Port Henry. Auch die Blei- und Silberbergwerke sind von Bedeutung. Der Ackerbau wird sehr stark, namentlich von den Deutschen, betrieben. Weizen bildet die Hauptfrucht, und die Mehlausfuhr belief sich schon im Jahre 1857 über 580.000 Centner. Unter den 70 Getreidemühlen werden 63 mit Dampfkraft betrieben. Ohne je gedüngt zu werden, hat der Boden noch nie eine eigentliche Mißernte geliefert; erst jedes dritte Jahr wird der Acker ordentlich umgepflügt und besäet. Die Viehzucht ist in Aufnahme; desgleichen mehren sich die industriellen Unternehmungen. Zum Export gelangen Wolle, Mehl, Kupfer und andere Metalle.

Ansehnliche Orte sind: Adelaide (35.000 E.), nahe der Mündung des Torrens in den St. Vincent-Golf, schön gebaut, mit mehreren Schulen (auch eine deutsche höhere Bürgerschule), Haupthandelsplatz der Kolonie. Zum Hafen Port Adelaide führt eine Eisenbahn, wo sich das Zollhaus, eine Schiffswerfte, Waarenmagazine u. s. w. befinden. Ueberdieß noch mehrere Hafenstädte. Am Südende des Golfes St. Vincent liegt die Insel Känguruh. Viele Kängurus.

5. **West-Australien** (2100 □Meilen, 16.000 Einwohner). Das große westliche Küstenland besteht größtentheils aus sandigem Flachlande oder steilen Dünen, hat weder gute Häfen noch große Flüsse, und ist zur Colonisation minder geeignet. An gutem Weideland fehlt es nicht, auch gibt es einige Striche guten Ackerlandes, sowie man Spuren von Metallreichthum findet. Hauptort ist Perth (3000 E.) am Schwanenfluß mit einigem Handel, der sich jedoch mehr in der Hafenstadt Freemantle (sp. Frihmäntl, 3000 E.), an der Mündung des Schwanenflusses, concentrirt.

In den Jahren 1824 und 1826 ist eine Ansiedlung an der äußersten Spitze der Nordwestküste gegründet worden; allein die Niederlassungen auf den Inseln Melville und Bathurst mußten aufgelassen werden. — Im Jahre 1831 wurde östlich

von Melville auf der Halbinsel Coburg der Ort Victoria am Port Essington begründet; aber auch diese vereinsamte Station wurde später aufgegeben.

6. **Tasmania***), eine britische Insel, durch die Baß-Straße von der Südspitze des australischen Continentes getrennt. Die Häfen der Südostküste gehören zu den besten der Erde. Die Oberfläche zeigt einen Wechsel von rauhen Gebirgsländern und reich bewässerten, fruchtbaren Hochebenen. Die Form des Flachlandes fehlt. Das Klima ist ähnlich dem von Süddeutschland, obgleich mehr dem Wechsel unterworfen. Die Vegetation ist viel frischer und üppiger als auf dem Festlande. Die Viehzucht ist sehr im Zunehmen. An Mineralien findet man Eisen, Kupfer, Blei, Silber, Gold und Steinkohlen. Die Ausfuhr umfaßt Bauholz, Schafwolle, Getreide, Wallfischthran, Seehundsfelle u. s. w. Im Jahre 1858 war die Bevölkerung schon über 84.000 E. und hatte wahrscheinlich keine Eingebornen mehr.

Ansehnlichere Orte sind: Hobarton (oder Hobarttown, 20.000 E.), die modern gebaute Hauptstadt, am Fuße des Tafelberges und am Derwent, nicht weit von dessen Mündung in die Sturmbai; der Hafen ist sehr günstig für die Wallfisch- und Seehundsfänger der Südsee. Außer mehreren Thranbrennereien gibt es hier Bierbrauereien, eine große Tuchfabrik u. a.; Launceston (8000 E.), Binnenstadt am Tamar, Stapelplatz für den Nordtheil der Insel. In der Baß-Straße sind die Inseln Stationsplätze für den Wallfisch- und Robbenfang.

7. **Neu-Seeland**, eine Doppelinsel, gehört den Briten.

Die Nordinsel ist durch die Cooks-Straße von der Südinsel getrennt; im Süden der letzten liegt die Stewart- (sp. Stjuh'örd) Insel. Die Gesammtbevölkerung wird auf etwa 200.000 E., darunter die europäische auf 50.000 E. (im Jahre 1858) angegeben. — Die Nordinsel ist theils niedere Hochebene, theils ein von Flüssen zerschnittenes Längengebirge, mit schneebedeckten Bergrücken. Von den zahlreichen Vulkanen (Dr. Hochstetter fand deren über 60) ist (außer dem Tongariro) keiner thätig; dagegen gibt es eine Menge Solfataren, Dampfhöhlen, Seen mit heißem Wasser und heiße Quellen. Hauptort ist Aukland (10.000 E.) mit dem Sitze der Regierung, sehr gutem Hafen und lebhaftem Seehandel. — Die Südinsel hat fruchtbare Thäler und grasreiche Ebenen bis an das Bergland im Innern, aus welchem sich schneebedeckte Gipfel erheben. Die höchst eigenthümliche Vegetation weiset indische, australische und südamerikanische Pflanzen auf. Der neuseeländische Flachs ist berühmt. Europäische Kulturpflanzen gedeihen vortrefflich. Landthiere sind reich vertreten; der Fischfang ist äußerst ergiebig. Auch an Mineralien ist Neu-Seeland reich. Orte sind: Nelson (9000 E.); Canterbury (7000 E.), an der Ostküste, starke Ausfuhr von Wolle. Auch die Stewartinsel ist bewohnt und reich an Borstenvieh und Geflügel. Englisch sind ferners mehrere unbewohnte Stationsplätze für Wallfisch- und Robbenfänger.

II. Die Australischen Inseln.

A. Der innere Inselgürtel.

1. **Das französische Gouvernement Neu-Caledonien** mit der gleichnamigen Insel und dem Hafen Balade (Porte de France), dann den Loyalty- (spr. Leuälti) Inseln, von Menschenfressern (Papuas) bewohnt. Auf den Loyalty-Inseln waren Götzendienst und Menschenfresserei im Jahre 1855 schon ausgerottet.
2. **Die neuen Hebriden** sind hohe Gebirgs- und Waldinseln, die Küstenstriche nieder und außerordentlich fruchtbar. Im Innern Vulkane und heiße Quellen. Die Bevölkerung bilden Papuas, wilde Menschenfresser. Die größte Insel ist Espiritu Santo oder „Heiligen-Geist-Insel."
3. **Archipel von Santa Cruz.** Die größten Inseln sind gebirgig mit thätigen Vulkanen, die kleineren Flachholme, von Korallenriffen umgeben. Die Bewohner sind Papuas. Die größten Inseln sind Nitendi und Santa Cruz.
4. **Die Salomons-Inseln**, noch sehr ungenügend bekannt, sind gebirgig, zum Theil vulkanisch; die Vegetation ist reich und üppig. Die Schiffahrt ist wegen der zahlreichen Korallenriffe sehr gefährlich. Bewohner Papuas.

*) Der seitherige Name „Van Diemen's-Land" wurde im Jahre 1855 von der britischen Regierung in Tasmania umgeändert, zu Ehren des ersten holländischen Entdeckers Abel Jansen Tasman (1642), und weil auch schon im Norden von Australien ein Van Diemen's-Land liegt.

5. **Neu-Britannien**; mehrere Inseln, meist gebirgig und waldig, zum Theil vulkanisch. Ueppige Tropenvegetation, zahlreiche Thierwelt. Die Bevölkerung Papuas.
6. **Die Admiralitäts-Inseln**, eine größere, die Admiralitäts-Insel, und viele kleinere, im Ganzen noch wenig erkundet. Die Bewohner sind Papuas.
7. **Die Louisiade**, eine Kette bergiger, von Papuas bewohnter Inseln, die sich von Neu-Guinea nach Osten ziehen. Die Gruppe ist die unbekannteste, kein europäisches Schiff hat diese Inseln zum Zwecke einer näheren Durchforschung besucht.
8. **Neu-Guinea.** Nur einzelne Stellen der Küstenränder sind bekannt. Diese sind überall mit dichten Wäldern bedeckt und zeigen die üppigste Vegetation. Unter der Thierwelt sind bemerkenswerth die prächtigsten Vögel der Erde. Das Innere scheint ein hohes Gebirgsland zu sein. Die Papuas und Alfurus sind Menschenfresser, kriegerisch. Die Niederländer nehmen den Westtheil der Insel in Anspruch.

B. Der äußere Inselgürtel.

1. **Die Pelew-** (**Palaos-**) **Inseln** (im Norden von Neu-Guinea, im Osten von den Philippinen). Die Gruppe besteht aus mehreren Attols.
2. **Die Marianen** oder **Ladronen** (spanische Colonie); nur Guahan und Rota (die südlichsten) sind bewohnt. Die Bewohner (Ureinwohner gibt es nicht mehr) treiben Landbau. Hauptort ist Agana (auf Guahan).
3. **Die Carolinen**, an 400 größere und kleinere Lagunen-Inseln. Auf mehreren erheben sich Vulkane. Das Hauptgewächs ist der Brodfruchtbaum. Die Einwohner, malayischer Race, stehen unter kleinen Königen, zeichnen sich durch Handelsverkehr und kühne Seefahrten aus und sind friedlicher Natur.
4. **Der Lord Mulgrave's-Archipel** (oder auch „**Central-Archipel**") besteht aus zwei Inselgruppen: 1. die Marschalls-Inseln, welche aus zwei parallelen Reihen von Attols bestehen, deren Bewohner als freundlich und milde geschildert werden; — 2. die Gilberts-Inseln sind niedere Korallen-Inseln; die Vegetation ist dürftig; die Bewohner stehen in fast gar keinem Verkehr mit den Europäern.
5. **Die Schiffer-Inseln**, alle vulkanischen Ursprunges, hoch und bergig, die Küsten steil und sicher, Korallenriffe selten. Die größte (westliche) ist Sawaii; die wichtigste am meisten bevölkerte Insel ist Upolu. Ueberall fruchtbarer Boden, prachtvolle Tropenwälder. Die Bewohner sind (in den letzten 30 Jahren) fast sämmtlich zum Christenthume bekehrt worden; es bestehen zahlreiche katholische Kirchen und protestantische Bethäuser. „Die Leute verlangen nur Missionäre, Bücher, Federn, Tinte, Schreibtafeln und Papier; es ist vergeblich, Flinten und Pulver zu Markte zu bringen" — lautete der Bericht eines englischen Capitäns.
6. **Die Freundschafts-Inseln** oder die **Tonga-Gruppe**, meist niedere Korallen-Inseln. Sie zerfallen in drei Gruppen. In der nördlichen ist Vavao die größte, in der mittleren Namuka, in der südlichen Tongatabu mit dem Hauptorte Nikualofa. Die Bewohner sind in der Kultur bedeutend vorgeschritten. Sie leben in kleinen Staaten, treiben Feldbau, Fischerei, zeichnen sich durch nicht geringe Kunstfertigkeit aus und sind fast sämmtlich Christen, welche zahlreiche Gotteshäuser haben. Auf den nördlichen und mittleren sind überwiegend Protestanten, auf der südlichen Katholiken.
7. **Der Fidschi-Archipel**; die größeren Inseln sind vulkanisch und gebirgig, die kleineren Koralleninseln. Unter der üppigen Tropenvegetation bildet das Sandelholz den ansehnlichsten Artikel. Die Bewohner treiben Landbau und leben in vielen kleinen Staaten. Das Christenthum gewinnt stets an Ausbreitung und mit ihm Civilisation und Kultur. Die größte Insel ist Witi-Lewu.
8. **Die Cooks-** (spr. Kuhk's) **Inseln** sind niedere Koralleninseln, nur die Hauptinsel Rarotongo ist gebirgig und vulkanisch. Die Bewohner sind zum Christenthume bekehrt und schreiten in der Kultur rasch vorwärts.
9. **Die Gesellschafts-** (oder Societäts-) **Inseln** oder Tahiti-Archipel. Alle Inseln sind hoch und gebirgig, vulkanischer Natur, von Korallenriffen umgeben. Von den fruchtbaren, gut angebauten Küstenebenen steigt das Land in Terrassen bis zu den dichtbewaldeten Gebirgen hinan. Die Vegetation ist ebenso üppig als prachtvoll, das Klima angenehm und gesund, der Reichthum an Kulturpflanzen sehr groß. Das Christenthum hat milde Sitten und Redlichkeit hervorgebracht. Es gibt zahlreiche Kirchen, Schulen, Buchdruckereien für Bücher in der Landessprache, hübsche Häuser und Orte, Fabriken, religiöse, politische und bürgerliche Gesetze, ein regelmäßig gerichtliches Verfahren; es ist ein geordnetes, christliches Königreich. Die bedeutendsten Inseln sind: Tahiti, Maitea und Eimeo. Die Hafenstadt Papaiti (oder Papiti) ist Sitz des französischen Gouverneurs, da Frankreich über die östliche Gruppe das

Protectorat ausübt. Die Königin herrscht unumschränkt noch über die westliche Gruppe und residirt zu Utumadro auf der Insel Rajatea.

10. **Paumotu-Archipel** (auch „Perlen-Inseln." — „Niedrige" oder „Gefährliche Inseln"). Der Archipel besteht aus etwa 80 Attols. Bei der spärlichen Vegetation leben die Bewohner kümmerlich vom Fischfang oder dienen den Schiffen in diesen höchst gefährlichen Gewässern als Lootsen.

11. **Die Mendana- oder Marquesas-Inseln** sind französisches Besitzthum. Die südliche Gruppe heißt Marquesas- oder Nukahiwa-, die nördliche Washington-Archipel. Es sind durchgehends gebirgige, vulkanische Inseln, mit heißem, doch gesundem Klima. Im Innern gibt es gut bewässerte, fruchtbare Thäler mit herrlicher Vegetation; die Landschaften sind dicht bevölkert von den schönsten und kräftigsten aller Oceanier; sie sind jedoch wild, kriegerisch, der Kultur fast unzugänglich und Menschenfresser. Nur ein geringer Theil ist zum Christenthume bekehrt und dadurch für die Civilisation zugänglich gemacht worden. Der Hauptverkehr ist in Tahuata auf Nukahiva concentrirt.

12. **Der Sandwich-** (spr. Sänduitsch) **Archipel** (oder Hawaii-Inseln). Diese Gruppe besteht aus 14 Inseln; alle vulkanischer Gebirgsnatur, mit Steilküsten aber wenig guten Häfen. Die größte Insel Hawaihi oder Owaii ist im Innern Hochland, welches im Westen steil zur Küste abfällt, gegen die übrigen Küsten aber sich zur fruchtbaren Ebene senkt. Aus der Hochebene erheben sich die mächtigsten thätigen Vulkane der Südsee: Mauna Kea (12.800'), Mauna Roa (12.600') u. a. In dem tropischen Seeklima gedeihen Tropengewächse, sowie eingeführte Pflanzen; auch sind alle europäischen Hausthiere einheimisch geworden. Die Bevölkerung ist (seit dem Jahre 1820) fast gänzlich zum Christenthume bekehrt und für die europäische Bildung gewonnen worden, welche ungemeine Fortschritte macht. Die Inseln bilden ein christliches Erbkönigreich mit europäischen Staatseinrichtungen. Landbau, Viehzucht, mehrere Gewerbe und Handel werden mit Erfolg betrieben; namentlich ist die günstige geographische Lage für den Seeverkehr von Bedeutung. Zahlreiche Schulen, nach europäischem Muster, erfreuen sich eines wahrhaften Zudranges von Jung und Alt; christliche Bücher und Zeitungen erscheinen in der Landessprache; der ausgestreute Same des Christenthums trägt segensreiche Früchte. Die Haupt- und Residenzstadt Honolulu (12.000 E.), auf der Insel Oahu, ist ganz europäisch eingerichtet. Das Regierungsgebäude, das Repräsentantenhaus, der Königspalast, zahlreiche Kirchen Kaufläden, das Waisenhaus, die Forts zeichnen sich durch die Bauart aus. Der Handel der Südseeinseln concentrirt sich immer mehr in dieser Stadt. — Lahaina, auf der Insel Mani, 10.000 E., ist nach Honolulu der größte Handelsplatz; in der „Hohen Schule" werden die europäischen Wissenschaften gelehrt. Außerdem gibt es zahlreiche Ortschaften und Missionsstationen.

13. Völlig isolirt und am weitesten gegen Osten liegen: die **Oster-Insel** und **Salay Gomez**. Die erste ist eine gebirgige, vulkanische, schwer zugängliche Insel, deren Bewohner (etwa 2000) ziemlich regelmäßige Wohnungen und Pflanzungen haben, Körbe und Zeuge verfertigen; die zweite „ragt aus den Fluthen — ein Steingestell, ohne alles Gras und Moos"; nur zahllose Schwärme von Seevögeln haben hier ihren Aufenthalt.

Inhalt.

Seite

Einleitung. §. 1. Vorbegriffe 1

I. **Mathematische Geographie** . . . . . 2—10

A. Die Erde als mathematischer Körper. §. 2. Gestalt und Abbildungen der Erde. S. 2. — §. 3. Mathematische Punkte und Linien. S. 2. — §. 4. Größenverhältnisse. S. 3. — §. 5. Geographische Lage. S. 4.

B. Die Erde als Weltkörper. §. 6. Die Himmelskörper im Allgemeinen. S. 5. — §. 7. Die Sonne. S. 6. — §. 8. Die Planeten. S. 6. — §. 9. Der Mond. S. 8. — §. 10. Bewegung der Erde. S. 8. — §. 11. Tages- und Jahreszeiten. S. 9.

II. **Physische Geographie** . . . . . 10—45

A. Die natürliche Beschaffenheit der Erdoberfläche. — §. 12. Vertheilung und Abgrenzung von Land und Meer. S. 10. — §. 13. Die Gestalt des Festlandes. S. 12. — §. 14. Die Gestalt und Gliederung des Erdmeeres. S. 14 — §. 15. Beschaffenheit und Bewegungen des Meeres. S. 16. — §. 16. Die Erhebungen und Vertiefungen des Festlandes. S. 19. — §. 17. Vorbegriffe der Orographie. S. 19. — §. 18. Innere Beschaffenheit der Erde S. 21. — §. 19. Vorbegriffe der Hydrographie. S. 22. — §. 20. Oro-hydrographische Uebersicht von Europa. S. 23. — §. 21. Oro-hydrographische Uebersicht von Asien. S. 30. — §. 22. Oro-hydrographische Uebersicht von Afrika. — S. 33. — §. 23. Oro-hydrographische Uebersicht von Amerika. S. 36. — §. 24. Oro-hydrographische Uebersicht von Australien. S. 39.

B. Klima und Produkte der Erde. — §. 25. Wärme-Verhältnisse. S. 40. — §. 26. Winde. S. 41. — §. 27. Lufterscheinungen. S. 42. — §. 28. Produkte der Erde. S. 43.

III. **Politische Geographie** . . . . . 45—64

A. Die Völker. — §. 29. Die Bevölkerung der Erde im Allgemeinen. S. 45. — §. 30. Die Bevölkerung der Erde nach ihren körperlichen Verschiedenheiten. S. 45. — §. 31. Die Bevölkerung der Erde nach ihren geistigen Verschiedenheiten. S. 46.

B. Die Staaten. — §. 32. Die Staatsverhältnisse. S. 48. — §. 33. Europäische Staaten. S. 49. — §. 34. Staaten und Länder in Asien. S. 57. — §. 35. Staaten und Länder in Afrika. S. 60. — §. 36. Staaten und Länder in Amerika. S. 61. — §. 37. Staaten und Länder in Australien. S. 64.

Staaten von Europa.

Kaiserthum Oesterreich . . . . . 66—128

§. 38. Lage, Grenzen, Größe, Bestandtheile. S. 65. — Tiefland. S. 66. — Ebenen, Gewässer. S. 67. — Klima S. 69. — §. 39 Bevölkerung. S. 70. — §. 40. Bodenprodukte und Beschäftigung der Bewohner. S. 71. — §. 41. Förderungsmittel der materiellen Kultur. S 72. — §. 42. Geistige Kultur S. 74. — §. 43. Verfassung und Verwaltung. S. 75. — §. 44. Niederösterreich. S. 77. — §. 45. Oberösterreich. S. 80. — §. 46. Salzburg. S. 82. — §. 47. Steiermark. S. 83. — §. 48. Kärnten. S. 86. — §. 49. Krain. S. 88. — §. 50. Küstenland. S. 90. — §. 51. Tirol und Vorarlberg. S. 92. — §. 52. Lombardisch-venezianisches Königreich. S. 95. — §. 53. Böhmen. S. 98. — §. 54. Mähren. S. 103. — §. 55. Schlesien. S. 105. — §. 56. Galizien und Lodomerien. S. 106. — §. 57. Bukowina. S. 110. — §. 58. Ungarn. S. 112.

Seite

§. 59. Siebenbürgen. S. 119. — §. 60. Militärgrenze. S. 122. — §. 61. Kroatien und Slavonien. S. 124. — §. 62. Dalmatien. S. 126.

Deutschland . . . . . 129—162

Allgemeines. S. 129. — Baiern. S. 132. — Württemberg. S. 135. — Baden. S. 137. — Liechtenstein. S. 139. — Kurhessen. S. 139. — Großh. Hessen. S. 140. — Hessen-Homburg. S. 141. — Nassau. S. 141. — Frankfurt a. M. S. 142. — Waldeck. S. 142 — Königr. Sachsen. S. 143. — Sachsen-Weimar-Eisenach. S. 145. — Sachsen-Meiningen-Hildburghausen. S. 146. — Sachsen-Koburg-Gotha. S. 146. — Sachsen-Altenburg. Fürstenth. Schwarzburg, Fürstenth. Reuß. S. 147. — Preußen. S. 148. — Hannover. S. 154. — Oldenburg. S. 156. — Braunschweig. S. 157. — Lippe. S. 158. — Anhalt. S. 159. — Mecklenburg-Schwerin. S. 159. — Mecklenburg-Strelitz. S. 160. — Herzogthümer Schleßwig-Holstein S. 160. — Lübeck-Bremen. S. 161. Hamburg. S. 162.

	Seite		Seite
Die Schweiz	162	Großbritannien	191
Italien	167	Dänemark	199
Spanien	174	Schweden und Norwegen	200
Portugal	177	Rußland	204
Frankreich	179	~~Griechenland~~	212
Belgien	185	~~Türkei~~	~~216~~
Niederlande	188		

Balkan

Asien.

Staatenbildungen	220	Indischer Archipel	231
Asiatische Türkei	220	China	233
Arabien	223	Japan	235
Iran	225	Turan	236
Vorder-Indien	226	Asiatisches Rußland	237
Hinter-Indien	230		

Afrika.

Staatenbildungen	239	Länder und Staaten an der Westküste	245
Aegypten	239	Kapland	246
Habesch	241	Länder und Staaten an der Ostküste	247
Berberei	241	Südafrikanisches Hochland	248
Sahara	243	Afrikanische Inseln	248
Sudan	244		

Amerika.

Grönland	249	Westindien	262
Britisches Nord-Amerika	250	Tropischer Norden Süd-Amerikas	265
Russisches Nord-Amerika	252	Tropischer Süden von Süd-Amerika	266
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	253	Brasilien	268
Kaiserreich Mexiko	260	Außertropischer Süden von Süd-Amerika	270
Central-amerikanische Republiken	262		

Australien.

Festland Australiens	272
Australische Inseln	276

REPUBLIKA SLOVENIJA UNIVERZITETNA KNJIŽNICA